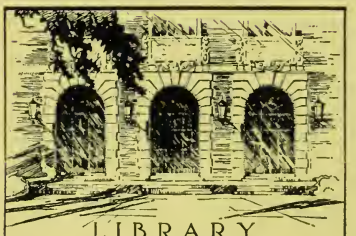
0
1384.
Autorenpreis 5 gr.



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS
Aron Library
1913
C43
G67Ls

125917

Sammlung der Jubelschriften, Reden, und Gedichte ꝛc.

So zum
Dankvollen Andenken
des

Zweyhundertjährigen Stiftungstages

des

GYMNASII AVGVSTI zu Görlitz,

bey Gelegenheit
der daselbst am 25 und 26sten Junii 1765. angestellten

Jubelfeyerlichkeiten

verfertiget worden,

Nebst einem Vorbericht

von

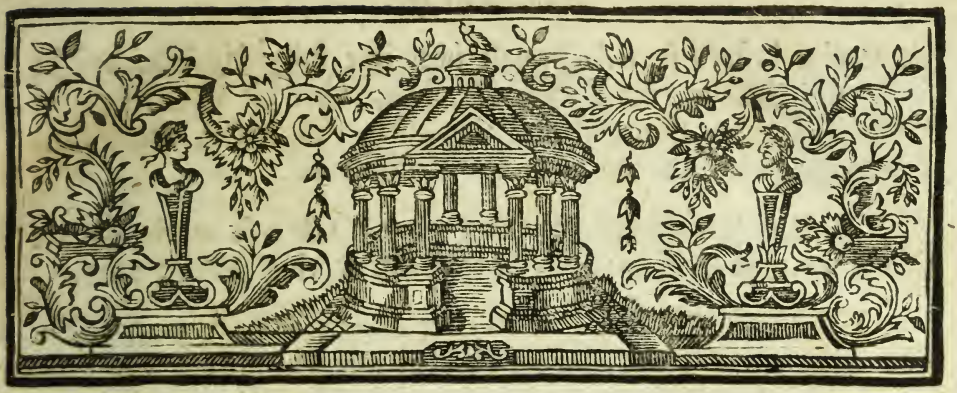
M. Friedrich Christian Baumeister,
des Gymnasii Augusti zu Görlitz Rect.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Johann Friedrich Fickelscherer.

№ 67.

Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/sammlungderjubel00gorl



C 43
G 67 Ls

Vorbericht.

Unser Gymnasium, das Zweyhundert Jahre unter den offenen Augen der göttlichen Vorsicht unversehrt erhalten worden, hat von der ersten Stiftung an das Glücke gehabt, über die Kirche GOttes und den Staat solche Vortheile zu verbreiten, deren Werth nur diejenigen zu schätzen wissen, die überzeuget sind, daß das Reich der Wahrheit von wohleingerichteten Schulen Schmuck und Zierde, Nahrung und Wachsthum erhalte.

Sollte der Werth der Schulen von dem Urtheil der Menschen abhangen; so würden sie von ihrer Schätzbarkeit vieles verliehren. Die meisten, so von Schulen lieblos und niederträchtig zu urtheilen sich erfrechen, sind viel zu kurzsichtig und blödsinnig, als daß sie das innere Schätzbare der Wissenschaften zu beurtheilen im Stande wären. Und

305537

wie wenige besitzen so viel Gewalt über ihre Leidenschaften, daß sie die Freyheit hätten, nach ihrer Einsicht, über die Werkstätte der Wissenschaften den Richterspruch abzufassen. Bitterkeit, Haß, Verläumdung geben ihren Urtheilen die Bestimmung.

Verlieren die Schulen dadurch etwas? Eben so wenig, als der Mond von seinem Schein, wenn er von Hunden angebellet wird.

Unser treuer GOtt, dem an einer einzigen Schule, worinn seine Ehre wohnet, und die Seelen der Jugend zum Dienste der Kirche und des Staats ausgebildet werden, mehr gelegen ist, als es die Thorheit einsehen, und die Bosheit vertragen kann, dieser gute GOtt wird christliche Schulanstalten unter dem Schatten seiner allmächtigen Hand zu beschützen wissen, wenn gleich Unvernunft und vergällte Schmähungen über Lehrer und Lernende den Stab brechen.

Mit was für Freuden fühlen wir uns durchdrungen, wenn wir den überzeugendsten Beweis davon an der zweyhundertjährigen Erhaltung unsers Gymnasii vor Augen sehen? Was für kräftige und reizende Bewegungsgründe vereinigen sich in unsern Gemüthern, dem Allerhöchsten für die Beschirmung dieses kostbaren Kleinods, so er unser Stadt gegönnet, den demüthigsten Dank abzustatten? Von was für Trieben und Regungen der Ehrerbietung gegen den anbetungswürdigsten GOtt werden wir ermuntert, die Schicksale des Gymnasii der ewigen Liebes- und Gnadenpflege der göttlichen Vorsicht aufs Künftige zu übergeben.

Dieses waren die großen Absichten, zu welchen wir die neuliche Jubelfeyerlichkeiten, die den 25 und 26sten Jun. unserm Gymnasio zu den festlichsten Tagen gemacht haben, wollten vereiniget wissen. Und, GOtt Lob, es sind unsere Beschäftigungen nicht ohne Seegen gewesen. Die ganze Stadt wurde durch unsern Jubel gerührt. Tempel und Hörsäle, Häuser und Gassen ertönten von den freudigsten Lob- und Dankliedern. Wir zweifeln nicht, daß sie bis zum Thron des Allerhöchsten, Ihm zu einem süßen Geruch, werden gedrungen seyn.

Da

Da es vielleicht Auswärtigen und der Nachkommenschaft nicht unangenehm seyn dürfte, den ganzen Verlauf unsers Jubelfestes zu wissen, so kann folgende historische kurtze Nachricht hierzu nicht überflüßig seyn.

Nachdem der 22ste Junii, an welchem vor zweyhundert Jahren das Gymnasium gestiftet worden, immer näher heranrückte, so war die auf diesen Tag einfallende Jubelfeyer unsers Gymnasii, schon einige Monate vorhero, der Gegenstand der Unterredungen und Berathschlagungen, mit welchen sich das Collegium Scholasticum in den gewöhnlichen Sonnabendsconferenzen zum Besten des Gymnasii zu unterhalten pflegt. Vorschläge, Einrichtungen, ein Entwurf nach dem andern wurde von dem Collegio Scholastico zum Vorschein gebracht, und wir vereinigten uns, den entworfenen Plan zu der bevorstehenden Jubelfeyer E. E. Magistrat zu gütigster Genehmhaltung zu übergeben.

Es geschahe dieses in einem eingereichten Schreiben, worinn um Erlaubniß gebethen wurde, das zweyhundertjährige Andenken des Stiftungstages unser Schule feyerlichst zu erneuern.

E. Hochedler und Hochweiser Rath, der sich die Ehre und das Aufnehmen der Schule iederzeit am Herzen liegen lassen, beehrte die Lehrer des Gymnasii mit einer Antwort, die Ihnen nicht anders, als höchsterfreulich seyn konnte. Es wurde nicht nur die gebethene Erlaubniß ertheilet, sondern auch verschiedene Verfügungen getroffen, die zu Verschönerung des Jubelfestes diensam zu seyn erachtet wurden.

Folgende Anordnung, so E. E. Rath schriftlich an die Lehrer des Gymnasii ergehen ließ, ist Zeuge hiervon.

1.) E. Ehrwürdiges Ministerium ist nomine Senatus ersuchet worden, Ihre Meditationes bey denen Predigten nächstfolgenden Sonntag Domin. III. p. Trinitatis und am Johannisfeste, auf diese Jubelfeyer mit einzurichten, und ist es hierzu geneigt und willig.

2. Gehen die Herren Schullehrer nebst dem anvertrauten Cœtu Scholastico den 24 Jun. c. a. am Johannisfeste, Vormittage um 8. Uhr, und Nachmittage um 1. Uhr aus dem Gymnasio in Procession, unter Anstimmung einiger Loblieder, in die Kirche S. S. Petri & Pauli.

3.) Den 25sten Jun. und beym Anfange der bestimmten Jubelfeyer, wird von dem Rathsthurme früh Morgens um 5. Uhr ein Loblied, unter Anstimmung der Instrumentalmusik, gesungen.

4.) Zur Jubelpredigt ist der Herr Diakonus Giese ersuchet worden, und erwartet derselbe die Vorschrift eines Textes.

5.) Zu dieser Predigt könnte zweymal, das erstemal um 6 Uhr, und das anderemal um halb 7. Uhr, in der Heil. Dreyfaltigkeitskirche eingelautet, nach diesen letztern Einlauten bald um halb 7. Uhr mit dem Gottesdienste angefangen, vor der Predigt zwey Lieder, unter der Predigt ein- oder etliche Verse aus einem Lob- und Dankliede, nach der Predigt hinwiederum ein Lied gesungen, der Seegen gesprochen, und solchergestalt des Gottesdienst beschlossen werden.

9.) Auch würde Herr Diakonus Giese zu ersuchen seyn, ein auf diese Zeit der Jubel sich schickendes und nach der Predigt abzulesendes Gebeth zu entwerfen, immaßen übrige Herren des Ehrwürdigen Ministerii demselben solches überlassen haben.

7.) Zu Anhörung dieser Jubelpredigt würden insgesammt Membra Collegii Sich in dem Rathsgestühle einzustellen, und nach geendigten Gottesdienste in das Auditorium Imæ Classis zu begeben gefallen lassen.

8.) Desgleichen würden Herren Præceptores des Cymnasii nebst dem Cœtu Scholastico bey dieser Jubelpredigt sich mit einzufinden haben, Herren Lehrer auf ihren Chore und Cœtus Scholasticus vor dem Altar den Sitz nehmen, und hierzu die Bänke aus IVta und Vta Classe genommen, und mitgebraucht werden können.

9.) Nach geendigten Gottesdienste, hält der Herr Rector M. Baumeister eine Rede und lässet einige von denen Primanern, theils deutsch, theils lateinisch peroriren.

10.) Nachmittage um 2. Uhr versammlet sich E. E. Rath in der Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, begiebt sich hinwiederum in das Auditorium Imæ Classis, und hält daselbst Herr Conrector M. Geißler eine Rede, läßt gleichfals einige Scholaren peroriren.

11.) Den 16sten Jun. früh um 8. Uhr versammlet Sich das Collegium aber-

abermalen in der Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, gehet in das Auditorium, und hält daselbst Herr Großer, Subrector, eine poetische Danksagung, worbey einige Scholaren Gedichte recitiren.

12.) Vor und nach iedem Actu wird musiciret.

13.) Nachmittage um 2. Uhr versammlet Sich das Collegium wiederum am gewöhnlichen Orte der Dreyfaltigkeitskirche, und führt der Herr Cantor Petri im Auditorio Imæ Classis ein Drama musicum auf, auch lassen sich einige Scholaren aus der dritten und andern Classe in ein Gespräche ein.

14.) Zum Beschluß dieser feyerlichen Handlung könnte, wie den Tag vorher früh geschehen, auf den Abend von dem Thurme ein Lob- und Danklied musiciret werden.

Zu Folge dieser Obrigkeitlichen Vorschrift wurde die Jubelfeyerlichkeit, (welche zwar den 22 Jun. als am Stiftungstage des Gymnasii ihren Anfang nehmen sollte, weil aber dieser 22ste Jun. auf einen Sonnabend fiel, auf die nächstfolgende Tage mußte verleget werden) in nachstehender Ordnung angestellt.

1) Am III. post Trinitatis den 23 Jun. wurde dieses bevorstehende Fest durch die hiesigen Herren Geistlichen von allen Kanzeln angekündiget, mit beweglicher Vermahnung, dem Allerhöchsten für die zweyhundertjährige Erhaltung des Gymnasii zu danken.

2) Am Johannisfest, den 24 Jun. versammlete sich der Cœtus Scholasticus nebst den Lehrern, früh gegen 7. Uhr in den Classen, wo verschiedene Lob- und Danklieder abgesungen wurden.

3) Gegen 8. Uhr giengen die Studirende mit den Lehrern in den vordersten Klosterhof, und machten einen Kreis, in dessen Mitte sich die Lehrer befanden. Hier wurde das Lied: **Nun danket alle GOtt, ꝛc.** von den Lehrern und Gymnasiasten mit Erhebung des Herzens und entblößten Häuptern andächtig gesungen.

4) Nach Endigung dieses Liedes gieng der Zug in Procession, paar und paar, in die Peterskirche. Es wurden bey dieser Procession verschiedene Danklieder, als: **Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, ꝛc.** angestimmt und abgesungen, wobey ieder Scholar, vom obersten bis zum niedrigsten, sein Gesangbuch in der Hand hatte, und das Haupt unbedeckt blieb.

5) Eben

5) Eben so wurde es beym Anfang des nachmittäglichen Gottesdienstes gehalten. In dem gegen 1. Uhr formirten Kreise der Scholaren wurde das Lied: **Christe, du Beystand** ꝛc. und im Fortgehen: **Nun freut euch lieben Christen gemein** ꝛc. gesungen.

6) Nach dem geendigten Gottesdienst wurden die hiesigen Honoratiores durch ein lateinisches Programma, so in dieser gegenwärtigen Sammlung zu Anfange befindlich ist und de Providentia Dei pro Gymnasii incrementis excubante handelt, und die Bürgerschaft durch eine deutsche Anzeige eingeladen.

7) Den 25 Jun. als am ersten Tage des Jubelfestes, sang der Chorus Musicus früh um 5. Uhr, von hiesigem Rathsthurme, unter Trompeten- und Pauckenschall, einige Lob- und Danklieder ab.

8) Nach 6. Uhr gieng der zu dem Jubelfeste eingerichtete Gottesdienst in der Klosterkirche an. Herr Diakonus Giese hielt bey volkreicher Versammlung die Jubelpredigt, welche in gegenwärtiger Sammlung abgedruckt zu lesen ist. Die studirende Jugend zog aus den Classen in Procession unter beständigen Lobsingen in die Kirche, wo die Lehrer vor dem Altar ihr Gebeth kniende verrichteten.

8) Nach der Predigt wurde das Te Deum &c. unter Trompeten- und Pauckenschall gesungen, und, nachdem die Jugend nebst den Lehrern, beym Beschluß des Gottesdienstes vor dem Altar mit gebeugten Knien gebethet; so gieng die Procession, unter Anstimmung des Liedes: **Ach bleib mit deiner Gnade** ꝛc. aus der Kirche ins Gymnasium.

9) Der ganze Klosterhof war mit grünen Mayen bestecket, und der Weg, wo der Zug gieng, mit Blumen bestreut. Das Auditorium primæ Classis bekam durch die aufgesetzten Bilder der ehemaligen Rectorum, und durch das mit rothem Tuch beschlagene Catheder ein Ansehen, wobey die vielen Blumenkränze, so hin und wieder wohl angebracht waren, die Decorationen erhöheten. Nach geendigtem Gottesdienst wurde auf dem Markte durch Trompeten und Paucken der Actus in dem Gymnasio intimiret.

10) Gleich darauf verfügte sich **E. E. Rath** in corpore mit Vortretung des Collegii Scholastici, aus der Kirche in das Auditorium Classis Imæ, woselbst Er mit Paucken und Trompeten empfangen wurde.

11) Der Anfang des Actus wurde mit einer Cantate gemacht, so, unter Einstimmung vieler musikalischen Instrumente, abgesungen wurde.

12) Hier-

12) Hierauf trat der Rector des Gymnasii auf das wohlausgeputzte Catheder, und erzehlte in einem lateinischen Gedichte die historischen Umstände der Stiftung des Gymnasii, wie auch die Verdienste und Schicksale der Rectorum, so seit 200 Jahren bis ietzo an dem Gymnasio gestanden haben, wobey jeder Rector, so im Bildnisse aufgestellt war, insbesondere angeredet wurde.

13) Hiernächst traten 6 Untergebene aus Prima Classe auf eine hierzu erbauete, und mit rothem Tuch beschlagene Rednerbühne, wo sie sich theils in lateinischer, theils in deutscher, theils in französischer und italiänischer Sprache, mit vieler Fertigkeit, zu großer Zufriedenheit des zahlreichen Auditorii, hören liessen.

14) Nach den Reden wurde der Schluß von der Cantate abgesungen, und dieser erste Actus, der unter der Direction des Rectoris angestellt worden, geendiget.

15) An eben diesem Tage, Nachmittags um 2. Uhr hielt der Herr Conrector, M. Geißler, einen deutschen Actum. Nach vorhergehender Symphonie trat der Herr Conrector auf das Catheder, und unterhielt das sehr zahlreiche Auditorium durch eine deutsche Rede, worinnen er bewies, daß eine Stadt glücklich sey, die ihre eigne Schulen hat.

16) Die nach ihm redende Scholaren führten dieses Thema in ebenfals deutsch abgefaßten Reden weiter aus, und zuletzt traten einige zarte Knaben, Söhne hiesiger angesehenen Eltern, auf die Rednerbühne, und bezeugten ihre glückwünschende Freude in kurzen Gesprächen über die ietzige Jubelfeyer.

17) Mittwochs, früh um 8. Uhr stellte der Hr. Subrector einen deutschen poetischen Actum an. Es wurde von ihm eine Ode von dem Segen, so auf der Görlitzischen Schule liegt, abgelesen. Nach ihm suchten verschiedene Scholaren aus allen Classen das zahlreiche Auditorium durch fertige Recitirung allerhand Gedichte zu unterhalten.

18) Der Herr Cantor und Director Musices führte an eben diesem Tage Nachmittags um 2. Uhr ein Drama Musicum auf, mit untermischten Gesprächen und Glückwünschungen.

19) Als alle diese Actus vorbey waren, so wurde abermals von dem Rathsthurme mit Paucken und Trompeten, Abends um 8. Uhr musiciret; zuletzt durch einen solennen Aufzug und Abendmusiken der Gymnasiasten, unter Trompeten- und Pauckenschall mit mehr als 80 Fackeln alles geendiget.

Wie alle diese Jubelanstalten aus dankerfüllten Herzen und den reinsten Absichten ihren Ursprung genommen; so hat sich die Güte GOttes hierbey nicht unbezeigt gelassen. Wie viele sind dadurch ermuntert worden, ihr Gebeth mit dem unsrigen für das Wohl der Schule zu vereinigen? Wie viele haben ihr Lob- und Dankopfer, durch freudigste Einstimmung in unsere Gesänge, dem HERRN gebracht? Wie vielen hat der Allmächtige das Herz gelenket, die Schulanstallten einer größern Achtung zu würdigen, und ihre Hände zum Wohlthun zu eröfnen?

Wir können es zum Preise des HErrn nicht ungemeldet lassen, daß sich verschiedene hohe Gönner und Freunde bey dieser Gelegenheit, aus den edelmüthigsten Absichten, so liebreich und wohlthätig gegen unsere jubilirende Schule, wider alles Vermuthen, bezeiget, daß Ihr Andenken in unsern Schulnachrichten, noch mehr aber in unsern Herzen, unvergeßlich und im Segen bleiben wird.

Besonders hat es so wol einheimischen, als auch vornemlich vielen auswärtigen Wohlthätern beliebet, unsere Absichten, die wir in Betref der errichteten hiesigen Armenbibliothek, bey Gelegenheit des Jubilái bekannt gemacht, dermaßen zu unterstützen, daß die vielen thätigen Beweisungen einer auserordentlichen Mildthätigkeit unser Hoffen und Erwarten überstiegen.

Wir werden nicht allein fortfahren, die empfangene höchstschätzbare Wohlthaten im Stillen mit dem ehrerbietigsten und verbindlichsten Danke zu rühmen; sondern auch die Namen derer theuersten Mäcenaten, Gönner und Freunde, mit nächsten, unserm Versprechen gemäß, durch den Druck bekannt machen, die Sich durch Einsendung ansehnlicher Geschenke an Gelde um das Aufnehmen der Armenbibliothek und das wahre Wohl unsers Gymnasii verdient zu machen hochgeneigtst geruhen wollen. Ein bleibender Segen wird auf Ihnen und Ihren resp. Hochwerthesten Fami-

Familien ruhen, und es müsse Ihnen Gutes und Barmherzigkeit folgen Ihr lebelang.

Was endlich gegenwärtige Sammlung anlanget, so sind wir nicht so stolz, daß wir es uns einkommen lassen sollten, zu glauben, als könne die gelehrte Welt derselben nicht entbehren. Wir haben keine andere Absicht, als die Wunder der göttlichen Güte und Barmherzigkeit, so unser Gymnasium seit zweyhundert Jahren bis ietzo mit Ueberzeugung erfahren, zu preisen, und unsere Nachkommen mit Nachrichten zu versehen, die ihnen bey der Feyer des dritten Jubilăi nach hundert Jahren nicht unangenehm seyn dürften.

Wir wünschen von ganzen Herzen, daß das Gymnasium ein gesegneter Pflanzgarten des HErrn bis ans Ende der Welt bleiben möge, damit noch mancher Baum aus diesem fruchtbaren Boden umgepflanzt werde, und die gedeylichsten Früchte sich davon über die Religion und Wissenschaften, über die Kirche und den Staat und über alle Stände verbreiten mögen. Görlitz, 1765. den 21 August.

Verzeichniß

der in dieser Sammlung enthaltenen Schriften,

A.) so Amtswegen verfertiget worden:

I. Das lateinische Programma, womit der Rector des Gymnasii, M. **Friedrich Christian Baumeister**, zu Begehung der Jubelfeyer eingeladen.

II. Eben **Desselben** Anzeige und Einrichtung der Reden ꝛc. so bey der Jubelfeyer werden gehalten werden; in deutscher Sprache.

III. Eben **Desselben** lateinische Rede de officiis, quibus mutuo sibi respondent Academiae & Gymnasia.

IV. Ejusd. Carmen Saeculare de Rectorum Gymn. Gorlicensis meritis & fatis.

V. **Gottlieb Christian Giesens**, Diac. an der Peterskirche, Jubelpredigt.

VI. M. **Johann Gottfried Geißlers**, Gymn. Gorl. Jubelrede, deutsch.

VII. Eben **Desselben** Nachricht von der Armenbibliothek des Görlitzischen Gymnasii.

VIII. **Christian Samuel Friedrich Großers**, Subrect. deutsche Ode auf das Jubiläum.

IX. **George Gottfried Petri**, Cant. und Colleg. des Gymnasii, lateinische Rede de Musica cum litteris coniungenda.

X. Eben **Desselben** Drama Musicum, deutsch.

XI. **Johann Hortzschansky**, Coll. Gymn. Nachricht von den Görlitzischen Stipendien, deutsch.

B.) Glückwünsche, so von Gönnern, Freunden und Scholaren abgefasset worden.

I. D. **Johann Carl Conr. Oelrichs**, Profess. an dem königl. Gymnasio Academ. in Stettin, lat. Abhandlung, de seruis Iuris peritis atque Magistratibus apud Romanos.

II. **Christian Knauthens**, Pfarrer in Friedersdorf, Gymnasium Augustum zu Görlitz, in seiner alten und neuen Gestalt ꝛc. deutsch.

III. Gedichte der Primaner des Gymnasii.

IV. — — der Secundaner.

V. — — der drey untersten Classen.

MEMORIAM

CONSTITVTI

ANTE HOS DVCENTOS ANNOS

GYMNASII AVGVSTI GORLICENSIS

D. XXV ET XXVI IVN.

A. R. G. cIↃIↃccLXV

ANTE ET POST MERIDIEM

FESTO SOLLEMNIQVE RITV RECOLENDAM

INDICIT

ET AD

ORATIONES SAECVLARES

BENIVOLE AVDIENDAS

QVANTA MAXIMA FIERI POTEST HVMANITATE ET OBSERVANTIA INVITAT

AMPLISSIMVM SENATORVM ORDINEM

MAXIME REVERENDOS ECCLESIAE MINISTROS

CLARISSIMOS GYMNASII COLLEGAS

OMNESQVE GYMNASII PATRONOS, FAVTORES, AMICOS

PAVCA

DE

PROVIDENTIA DIVINA

PRO GYMNASII GORLICENSIS

SALVTE ET INCREMENTIS EXCVBANTE PRAEFATVS

M. FRIDERICVS CHRISTIANVS BAVMEISTERVS,

AVGVSTI GYMNASII GORL. RECTOR.

GORLICII,

EX OFFICINA FICKELSCHERIANA.

Ducentos annos Gymnaſium Gorlicenſe, inter tot rerum fatorumque conuerſiones, ſtetit incolume, optimarum artium liberali cultu, uberrimoque uirorum, publice priuatimque utiliſſimorum, prouentu feliciſſimum.

Quod quemadmodum unice prouidentiae diuinae, rerum humanarum moderatrici, in acceptis ferendum eſt, ita, pietatis legibus commonefacti, non poſſumus, quin immortali praepotentique Deo ſubmiſſiſſimas perſoluamus gratias, quod ſcholam noſtram, perpetuo ſuo coeleſtique praeſidio tectam, innumerisque bonorum acceſſionibus cumulatam, per duorum ſaeculorum decurſum, clementiſſime conſeruauerit. Noſtrum eſt, ut ſemper alias, ita hoc uel maxime tempore, hoc die, quo, ante hos ducentos annos, conditum eſt Gymnaſium, religioſiſſime ſummum comprecari Numen, ut, quae eſt infinita eius bonitas, rei ſcholaſticae rationibus, ſecuturo tempore, ita proſpiciat, ut Gymnaſii gloria, maiorum noſtrorum, ſapientiſſimorum atque elegantiſſimorum hominum, uigiliis, eruditione, inſtitutisque parta, nulla uetuſtate, nullo aeuo exoleſcat.

Huc ſpectant et ſpectare uolumus ſollemnia, quae d. xxv et xxvi Iun. in Gymnaſio inſtituemus, alterum ſaecularem ſcholae noſtrae Auguſtae natalem pie feſtoque ritu celebraturi.

Felicem me, cui prae pluribus aliis, qui Gymnaſio moderando ante me praefuerunt, Rectoribus, diuina prouidentia fautrice, contigit, eum celebrare diem, quem ex omnibus diebus, quos per uitam laetiſſimos uidi, optatiſſimum ſplendidiſſimumque exiſtimo. Hic enim dies cum alios plures uberrimos pulcherrimosque ſuauitatis fructus percipiendos praebet, tum uero copioſiſſimam diuinae prouidentiae, pro Gymnaſio excubantis, eximie collaudandae admirandaeque materiem ſubminiſtrat.

Age uero, expreſſiora ueſtigia diuinae prouidae curae, inde ab ortu Gymnaſii uſque ad noſtra tempora, perſequamur, at ita, ut, ſi minus omnia, quae adferenda erant, enumerauerimus, quis enim abdita quaeque et ſapientiſſima ſummi Numinis conſilia ſcrutabitur? intelligi certe poſſit, nihil fere eſſe rerum humanarum, quod Deo maiori ſit curae, quam pietatis ſapientiaeque, in ſcholis tradendae propagandaeque, conſeruatio.

Ex iis, quae nonnulli, iique eruditiſſimi, uiri (a) de Gymnaſii origine et fatis commentati ſunt, ſumma decerpam,

(a) e. gr. Funccius, Carpzouius, Groſſerus, inprimis uero Perreuerendus Knauthius, Paſtor Fridersdorffenſis, de hiſtoria patriae, ſi quisquam, optime meritus, qui, documentorum fide ſubnixus, ſcripto peculiari, ſollemnibus noſtris dicato, Hiſtoriam Gymnaſii et fata tanto ſtudio et tanta accuratione enarrauit, ut ad gloriam rei ſcholaſticae Gorlicenſis memoriae poſteritatis tradendam nihil ſit aptius.

cerpam, prouidentiae diuinae laudibus gloriaeque ſummi et infiniti Numinis, quicquid huius eſt ſcriptionis, conſecraturus.

Si ab ipſis Gymnaſii incunabulis ordiri iuuat, naſcentisque ſcholae noſtrae Auguſtae memoriam recordari ultimam, inde uſque repetentes, uidebimus, Dei, ſolius, inquam, Dei impulſu, Dei ductu et auſpiciis, Dei occulta admirandaque animos hominum et fata flectendi ui, ita fuiſſe omnia tum temporis diſpoſita, inſtructa, et prouiſa, ut in hoc cauſſarum rerumque, ſe excipientium, ordine, et, ut ita dicam, concordia ſatis praeſidii eſſet ad nouum Gymnaſium non modo condendum, uerum quoque conditum robore firmandum, amplificandum, ornandum, conſeruandum.

Ex quo Lutherus ueritatis diuinae, quae, tot ſaeculorum caligine demerſa, oblituerat, decus aſſerere coeperat, factum eſt, ut multi, cognito priſtini temporis errore, meliora uiderent et probarent, et, nouis pietatis ſtimulis concitati, integrioris ſanctimoniae ſtudio animum, mores, uitamque componerent.

Haec quamquam ſacrorum emendationis occaſione, doctrinaque Lutheri et beneficio fiebant, tantum tamen aberat, ut humani conſilii tantarum rerum commutatio eſſet, ut Deus potius ita praeſens his temporibus opem et auxilium Luthero, et, qui eius cauſſam propugnabant, Principibus ferret, ut eum paene oculis uidere liceret.

Sanctioris doctrinae lux, quae, singulari Dei beneficio, e diuturna caligine laetius effulserat, ad Gorlicensium templa penetrabat, suoque splendore, latius diffuso, ipsa Coenobii penetralia recessusque colluστrare coeperat. Quo factum, ut Fratrum alii, rectiora edocti, ritus, et, quibus adstricti erant, leges desererent, alii alio abirent, et, relictis, quas incoluerant, Coenobii aedibus rebusque omnibus, se a seuerioris Franciſci disciplinae uinculis laxatos esse gauderent. E sodalitate, praeter Vrbanum Weisbachium, remansit nemo, qui Coenobii tectis umbrisque parietum, usque ad uitae exitum, contineri maluit, quam uiam, sodalium uestigiis impressam, persequi.

Hic Vrbanus, quod non sine Numine factum arbitror, in eam impulsus fuit mentem, ut Coenobium, a Fratribus desertum, consentiente Ioanne Leisentrittio, Decano Budissinensi, sollemni ritu, conceptisque uerbis, traderet ciuitatis nostrae Senatui, eumque, diu ante re deliberata, haeredem scriberet omnium eorum, quae ad Coenobium, eiusque uel immunitates, uel ornamenta, uel fructus denique pertinerent. At id ea lege, ut, Monasterio in Musarum sedem commutato, liberalium artium litterarumque exercitationes in eo ita obirentur, ut plurimus inde fructus in secuturam posteritatem redundaret.

Quae Senatum inter et Vrbanum, fide data acceptaque, pactiones factae erant, eas consensu & suffragatione,

tione, litteris publicis declarata, ita muniuerat Ferdinandus I, ut certius fidei pignus, firmiusque ſecuritatis praeſidium ne optari quidem poſſet.

Aut totus fallor magnopere, aut haec eiusmodi ſunt, ut luculenter indicent prouidentiam diuinam, quae, flexo Caeſaris animo, inclinataque uoluntate ad noua rei ſcholaſticae Gorlicenſis inſtituta firmanda, litterarum ac ſapientiae, ipſiusque adeo religionis rationibus optime conſultum cupiebat.

Re ita prouiſa, quicquid habebat uirium Senatus, quicquid facultatis, id omne eo conferebat unice, ut Muſarum hoc domicilium, inſtructis exornatisque conclauibus, ſedes eſſet, litterarum religionisque hoſpitio digna.

Pari cura ſtudioque circumſpiciebantur idonei iuuentutis, in nouo hoc Athenaeo ad humanitatem erudiendae, Magiſtri. At unus omnium maxime, conſiliis prouidentiſſime initis, dignus habebatur Petrus Vincentius, Vratislauia oriundus, cui ſcholae, quae conſtituenda erat, Auguſtae moderandae prouincia primum demandaretur.

Venit Vincentius, litteris publicis uocatus Gorlicium, et uenit tanto paratior ad rem bene gerendam, quanto maiorem ſui exſpectationem dudum ante concitarat.

Schola tum, & iam multo ante, fuerat Gorlicii, ſed quae, ut tum erant tempora, intra arctiores rudimentorum

torum cancellos se continuerat, non tantae certe amplitudinis, quantam, in nouo Gymnasio exstruendo, meditabantur ciuitatis Gorlicensis moderatores.

Quae in nouam transfundenda erat formam, schola Gorlicensium antiqua tandem, die mensis Iun. altero et uicesimo, anni post reparatam salutem cIↃIↃLXV. comitatu cum pompa deducto, et concinentibus inter lituos et tympana Symphoniacis, transit in Gymnasium.

Humanius, ubi eo uenerant magistri iuuenesque, excipiuntur a Senatu, Vincentio, aliis. Gymnasium, cuius instruendi a Patronis adhuc ratio inita fuerat, a Vincentio, recens constituto Rectore, publica inaugurandi ceremonia, et grauissima oratione habita, dedicatur, sollemnique uotorum nuncupatione consecratur.

Ita uides, Lector, si nosse haec tua interest, a quibus initiis, Deo duce et auspice, ductum sit Gymnasium, quod, dici non potest, quanta post id tempus ceperit incrementa, cum ob Vincentii famam, eruditione et uirtute singulari partam, tum ob totius rei scholasticae, legibus et disciplina firmandae, *Οἰκονομίαν* et dispositionem prudentissimam, tum, quod primo loco laudari par erat, ob raram inusitatamque Patronorum, ipsiusque Imperatoris Maximiliani II. beneficentiam, quae tanta fuit, ut ex reditibus publicis honestissimam laborum mercedem iuuentutis magistris liberalius constitueret, atque adeo, adiunctis stipendiorum accessionibus, ipsa scientiarum incrementa amplificaret.

Neque

Neque enim haec noua Schola Auguſta iisdem, quibus primum orta fuerat, continebatur finibus, ſed, magnis progreſſa ſpatiis, breui tempore celebritate nominis ita innotuit exteris, ut ad eam diſſitarum gentium ciues confluerent, nec, niſi doctiores melioresque, inde redirent, de ſacris, de republica, in diuerſis grauiſſimisque uitae muneribus, optime merituri.

Inuſitata diſcentium frequentia, in dies magis aucta, permouebat Gymnaſii, recens conditi, curatores, ut prioribus nouam adderent claſſem, neque omitterent quicquam, quod ad florentiſſimam hanc rei litterariae officinam uel ornandam, uel iuuandam pertineret.

Typographiae et tabernae librariae adiumentis aegre cum careret rei ſcholaſticae, altius prouehendae, ratio, in eam incubuit curam Magiſtratus, ut Gorlicium arceſſerentut uiri, excudendis uendendisque libris, litterarum culturae publicisque comodis inſeruituri. Ne qua praeterea docentium ordini deeſſet diligentiae incitatio, fortunae lautioris acceſſionibus procurandis conſtituendisque id conſequebantur Patroni, ut ad ſuas quisque partes ornandas, munusque dextre obeundum accederet alacrior.

Permultum, et neſcio an plurimum ad perpetuitatis ſtabilitatem in re ſcholaſtica adfert adiumenti, ſi ii, quibus reipublicae procuratio commiſſa eſt, praeficiant rationibus rei ſcholaſticae moderandis uiros, qui iis ſunt eruditionis ſapientiaeque neruis inſtructi, ut poſſint, ea

ſunt fide et ea bonae mentis integritate, eo religionis ſenſu et conſcientia, ut uelint in commune conſulere, decusque uirtutis et litterarum tueri.

Antiqua omnino eſt haec noſtratis ſcholae laus et propria felicitas, ut, propitia quadam fortunae, aut prouidentiae potius diuinae indulgentia, ad eam inſtruendam regundamue, inde ab eius incunabulis, acciti fuerint uiri, in docendo exercitatiores, ingeniis poliendis nati maximeque idonei, ad mores aetatis imperitae fingendos conformandosque aptiſſimi.

In quibus, poſt Vincentii, in patriam redeuntis, abitum, commemorandi ſunt Meiſterus, Ludouicus, Mylius, Dornauius, Cüchlerus, Mollerus, Vechnerus, Funccius, Groſſerus, ſuis quisque meritis immortalitatem nominis conſecutus. Horum nulli tam magnas impertieris laudes, quin maiores amplioresque mereatur.

Inprimis uero, qui, ex Melanchtonis ſchola diſciplinaque progreſſi, ad ſcholam noſtram dirigendam quondam accedebant, ingenii doctrinaeque gloria ceteris excelluerunt, ut, mira in docendo facilitate, parique in prouehendis Gymnaſii commodis felicitate uſi, nominis ſui memoriam, ab obliuionis iniuria uindicatam, cum omni poſteritate adaequarint.

Refero huc unum omnium maxime Ludouicum, qui, Melanchtonianae doctrinae methodique leges ſectatus, tantam frequentiam celebritatemque Gymnaſio conciliauit, ut ad academiae, quam ſcholae, ſimilitudinem propius acce-

accedere uideretur. Tanta enim iuuenum, aemulantium ſtudia, multitudo, ad capeſſendum ingenii cultum, ex Hungaria, Tranſiluania, Bohemia, Sileſia, longiusque diſtis prouinciis Gorlicium confluxerat, ut, recenſu populi ſcholaſtici inſtituto, numerarentur ſexcenti quadraginta et tres diſcipuli, in his plures, gentilitio ſplendore illuſtres.

Quae mira Gymnaſii incrementa cui potius, quam ſummi Dei prouidentiae, tribuenda putabimus? Cui floris ſcholae noſtratis continuationem, per tot annos latiſſime propagatam, in acceptis feremus? Cui ſeriem ac perpetuitatem rerum ſecundiſſimarum, quibus fulta elegantiſſima meliorum artium officina Gorlicenſis floruit, innumeraque Muſis et praeſidia et ornamenta comparauit? Aut nihil uides, aut Deum hic uides, cuius conſilio et Numine res Gorlicenſis ſcholaſtica et ſtetit et conſeruata fuit, et aucta, et ad noſtram usque aetatem, tot inter ancipites rerum uiciſſitudines, propagata.

Nunquam cum genere humano tam bene agitur, ut eadem ſemper et aequabili quisque fortuna utatur. Momento temporis maximae ſaepius rerum conuerſiones fiunt, fatorumque iniquitas, omni ratione potentior, ſaluberrimis inſtitutis haud raro intercedit, deſtinataque diſcutit et euertit. Quod idem rei ſcholaſticae accidere, non mirum.

Quanto florentior, Ludouico Gymnaſium moderante, fuerat rei ſcholaſticae ſtatus, tanto maior, praeter ſpem optatumque, poſt id tempus de priſtina eius dignitate fa-

cta nonnunquam fuit deminutio, flebilis illa quidem et satis luctuosa, at ejusmodi, ut in ipsa fatorum acerbiorum incursione, tanquam in speculo, reluceat prouidentia diuina, Gymnasii flori ornamentisque conseruandis intenta.

Pestis enim ubi, mortifero uenenoper terras agrosque cIↃIↃLXXXIIII, et, ineunte saeculo septimo et decimo peruagata, ciuitatem nostram internecino morbi genere depopulari coeperat, Musarum cultores, fuga salutem petituri, Gymnasii acroateria uacua et deserta relinquebant, uoxque docentium, clausa schola, aliquamdiu conticuit. At, malo consopito, ad Musas se iuuentus iuuentutisque magistri receperunt, tanto maiori quidem studio, quanto turpius putabant, damnum, quod factum erat, non duplicato labore reconcinnare.

Quantas tragoedias excitauit Cryptocaluinismus, cuius macula, Gymnasio nostro, nescio qua maleuolorum inuidia, quondam fuit adsperſa, ita, ut quae antea, honoris causſa, scholae Melanchthonianae elogio ornabatur, nunc per ignominiam Philippica uocaretur? Quanti laboris fuit, obtrectationes prosternere, crimen diluere, et antiquam Gymnasii gloriam, foediſſima hac labe infectam, restituere? Quoties Martis furor Musis nostris funus indixit? quoties, bello maxime tricennali, docentes aeque ac discentes, sedibus suis expulsi, auditoria in equorum stabula, et frumentorum receptacula commutata uiderunt, actum de se, actum de litteris, actum de religione, opinati! Et actum profecto esset, nisi Deus immortalis,

quae

quae eſt eius clementia, piorum ſupplicationibus placatus, ſuo numine ipſa flexiſſet fata, ſcholamque ex exitii faucibus eripuiſſet.

Huius, huius prouidentiae impulſu hanc mentem uoluntatemque ſuſcipiebant rei ſcholaſticae moderatores, ut ſeueris legibus, uitiorum emendatricibus, uincirent ea, quae, efferata belli licentia, dilapſa uidebantur, et quacunque ratione ſanarent, quae ſanari poterant, quae reſecanda erant, non paterentur ad perniciem Gymnaſii manare. Ita dignitas priſtina priſtinumque decus ſcholae fuit paullatim redditum, et, adiunctis ſemper incrementis, auctum, et ita, propitio Deo, conſeruatum, ut non poſſimus non, cauſſis laetandi gratulandique cumulatis, prouidentiam diuinam, pro rerum noſtrarum incolumitate mire excubantem, et in illuſtri poſitam monimento, gratiſſimo religioſoque animo collaudare.

Quid, ut ad tempora, noſtris propiora, ueniamus, quid dicam de inſignioribus ornamentis et beneficiis, quibus, adgubernante diuina prouidentia, Gymnaſium, noſtra memoria, auctum mirifice et collocupletatum fuit? Quid de Magiſtratus, quem colimus, prolixa beneficaque uoluntate erga litteras litterarumque cultores, erga hoc bonarum mentium ſanctuarium, Muſarumque templum caſtiſſimum? Quid de paterna prorſus caritate et cura, qua Ampliſſimus Senatorum ordo uſque adeo fouet omnes, qui uel docendi, uel diſcendi exercitationes obeunt, ut et eorum, qui docent, rationibus, mercede laborum libe-

ralius aucta, consulant, et discentium, quibuscunque rebus fieri potest, inopiam subleuent?

Neque enim ingrato silentio pratermittenda, sed, ut illustre diuinae prouidentiae documentum, litteris posteris prodenda est beneficentia plurium Maecenatum, qui, stipendiis liberalius constitutis, eorum, qui in schola nostrate operantur litteris, saluti prospiciendum putauerunt. Vel unicum beneficium Syluerstainianum, at quantum et quam liberale! si nominetur, intelligi potest, nec defuisse, nec deesse rebus nostris prouidam Dei curam.

At sunt plura, eaque non minus illustria stipendia, quae ditiorum liberalitati, aut prouidentiae potius, mentium humanarum rectrici, debet Gymnasium. Quos fructus, uel in schola ipsa, iam inde a multo tempore, perceperunt litterarum studiosi percipiuntque etiam nunc ex stipendio Melzeriano, Bergiano, Schwenkfeldiano, Bergeriano, Heldreichiano, Seyffertiano, Zacheriano, Mollerstainiano, Gerlachiano, Schittleriano, Gehleriano, Hilliano, aliis? Hos liberalitatis fontes quis recludit, nisi qui laborantibus litteris subuenit, Deus?

Maximum et praestabilissimum rei Gorlicensis scholasticae et litterariae praesidium et ornamentum ne praetermisisse uidear, paucis Bibliothecarum, quae Gymnasii usibus inseruiunt, mentionem faciam. Vtraque litterarum et liberalioris doctrinae cultui est idonea, altera antiquior, et, si externum librorum habitum spectes, parum splendida, at ueterrimis instructa codicibus, quos frustra alibi

alibi quaeras. Altera copioſior, nitidior, uariique generis pretioſiſſimis libris, inſigniorique rei mathematicae apparatu et inſtrumentis ita referta, ut eruditiſſimo cuique, eam uiſenti, tantum moueat admirationis, quantum uoluptatis.

Hoc urbis Gymnaſiique κειμήλιον, Milichius ICtus Sileſiacus, teſtamento, publica auctoritate conſignato obſignatoque, legauit donauitque Senatui ciuitatis noſtrae ampliſſimo, qui praeſtantiſſimum hoc munus, procurante manusque auxiliatrices ferente Excell. Riechio, Conſule grauiſſimo, deque re publica Gymnaſiique incrementis meritiſſimo, e Sileſia ad nos translatum, litteratorum Gymnaſiique uſibus perbenigne conſecrauit. Si, quantas difficultates Senatui, rei huius librariae hereditatem adituro, ex transuerſo obiecerit maleuolorum iniquitas, mecum perpendo, ſi, quae e medio tollenda fuerint obſtacula, conſidero, ſi denique, quam belle proſpereque ex ſententia ſucceſſerint omnia, animo contemplor, non forte caſuue, ſed numine aliquo conſiliis optabilem reſpondiſſe exitum, animaduerto.

Nolo perſequi, quae huc pertinent, cetera, cum res ipſa tot argumentis ſignisque luceat, omnia uel proſpera uel aduerſa fata, quae per duo ſaecula Gymnaſio acciderint, ex conſilio diuino, eo fuiſſe relata, ut ſtaret auguſtum hoc Muſarum templum, ut floreret, nouisque fortunae et dignitatis acceſſionibus amplificatum, ad ſeram poſteritatem ſartum tectumque conſeruaretur.

Impii

Impii eſſemus in Numinis prouidentiam, liberaliſſimam Gymnaſii altricem et conſeruatricem, ingrati aduerſus maiorum merita in rem ſcholaſticam, niſi, inter bonorum plauſus et iubila, inter tot uotiuas gratulantium acclamationes, cum optimo quoque laudes, diuino Numini Patronisque debitas, conſociare, uotisque pro Gymnaſii ſalute perſolutis, feſto ritu hunc diem ſaecularem natalem celebrare uellemus.

Pio religioſoque laetitiae ſenſu commoti, praepotentem comprecabimur Deum, ut Auguſtam noſtram ſcholam, florentiſſimum hoc ingenuarum artium et uirtutis ſacrarium, ex quo, per duorum ſaeculorum decurſum, tot eruditi uiri, eccleſiae reique publicae fulciendae et ornandae utiliſſimi, in diſſitas exierunt terras, ſine labe, ſine detrimento, ſaluum praeſtet, firmamentisque perpetuae felicitatis muniat, nec, niſi ubi omnia intereunt, interire patiatur.

Senſum pietatis animique, Deo Patronisque deuinctiſſimi, teſtificabuntur mecum orationibus, in ſollemni panegyri, d. XXV et XXVI Iun. habendis, Conrector et Subrector Gymnaſii, Collegae coniunctiſſimi, itemque diſciplinae noſtrae alumni nonnulli, ex omni diſcentium ordine delecti.

Rogo Patronos, omnesque, qui Gymnaſio bene cupiunt, ut ſollemnibus his Saecularibus perbenigne intereſſe, et ſcholae bene uelle, bene precari pergant.

P. P. Gorlici, cIↃIↃccLXV, d. XXII Iun.

Anzeige

und

Einrichtung

der

öffentlichen Reden, Gedichte, und musikalischen Vorstellungen,

so bey der

Jubel-Feyer

des

GYMNASII zu Görlitz

den 25 und 26 Jun. 1765.

Vor- und Nachmittags

werden gehalten und aufgeführet werden,

entworfen

von

M. Friedrich Christian Baumeister, Gymn. Rect.

Görlitz, gedruckt bey Johann Friedrich Fickelscherer.

Unter den vielen Feyerlichkeiten, so ich in meiner 29jährigen Amtsführung bey hiesiger Schule zu veranstalten Gelegenheit gehabt, ist mir keine so rührend gewesen, als das Jubel- und Freudenfest, so wir den 25 und 26ten Junii zum Andenken des Stiftungstages unsers Gymnasii begehen werden. Die freudigsten Regungen, wovon das Herz durchdrungen wird, die lebhaftesten Empfindungen der Dankbarkeit, die wir unserm GOTT für die zweyhundertjährige Erhaltung der Schule schuldig sind, geben unsern ietzigen Beschäftigungen Leben und Bewegung.

Zwey Tage, nemlich der Dienstag und Mittwoch nach dem Johannisfest sind mit gütigster Genehmhaltung E. HochEdl. und Hochw. Magistrats zu dieser Feyer bestimmt. Es werden 4 Actus gehalten. Die Ordnung und Einrichtung ist folgende:

Actus I.

Dienstags Vormittag um 9 Uhr, werde ich die Ehre haben, den Anfang zu den Feyerlichkeiten zu machen.

1. Wird von mir eine lateinische Rede von der Verbindung, in welcher Gymnasia mit Akademien stehen, gehalten, wobey zugleich in einem lat. Gedichte die Verdienste der ehemaligen hiesigen Rectorum um das Gymnasium erzehlet werden.

2. Werden

2. Werden einige Zuhörer der ersten Classe in folgender Ordnung kurze Reden aus freyen Gedächtniß halten.

a) Christian Gottlieb Hund, aus Löbau, redet von den Wohlthaten, die GOTT durch Schulen Ländern und Städten erweißt. Deutsch.

b) Johann Christian Wilhelm Blumenthal, aus Görlitz, von den Ursachen der Abnahme der Schulen. Lateinisch.

c) Johann Gottlob Jobel, von Görlitz, von den Schicksalen der Schulen. Französisch.

d) Carl Wilhelm Emmerich, von Görlitz, von der Verbesserung des Verstandes in Schulen. Französisch.

e) Heinrich Gottlob Modrach, von Görlitz, daß die Schulen die Ehre GOttes befördern. Italienisch.

f) Den Beschluß macht Heinrich Gottfried Hedluff, von Görlitz, in einer deutschen Ode, worinn er dem Erhalter unsers Gymnasii die demüthigste Dankbarkeit bezeiget.

3. Vor und nach den Reden wird folgende Cantate, unter Einstimmung der musikalischen Instrumente, abgesungen.

Vor der Rede.

Coro.

Chor des Volks. Euch, Lehrer, erscheinet ein glückliches Fest:
Es taget dir, Jugend, die Sonne der Ehren!
Dein Jubeltag leuchtet das zweytemal hier,
O blühender Tempel der Wissenschaft, dir.
So gieb nun der Vorsicht ein Loblied zu hören;
Weil diese dich, Schule, verherrlichen läßt!

Recit.

Schule. Ich preise GOttes Huld:
Und die Begeisterung macht meinen Trieb erhitzt,

Das heutge Licht zu schmücken.
Drum soll mein Volk anietzt,
Zum Abtrag seiner vielen Schuld,
Den Dankalter des heilgen Saals beschicken;
Dann segnet GOtt, aufmerksam auf die Pflicht,
Mein nunmehr zweytes Jubellicht!

Aria.

Görlitz soll ein Wunder werden;
Weil es zweymal schon auf Erden
Sich zu meinem Feste schmückt!
Ey, wie wird sie, diese Schöne,
Bey dem Wohlseyn meiner Söhne,
Heut von Neuem hochbeglückt!

Nach der Rede.

Arioso.

Görlitz. O Vorsicht, hör das Lob der Lehrer;
O Schöpfer, laß das Danklied ihrer Hörer,
Dein Ohr und Antlitz sanft durchgehn,
Und Beyden neues Wohl entstehn!

Coro.

Chor des Volks. Seligstes Wesen! Dein Segen und Glück
Bringe den Jubeltag vielmal zurück!
Baue den Garten der Weisheit und Tugend;
Segne durch diesen den Sächsischen Staat!
Segne den Lehrstuhl und edelsten Rath
Ferner mit nützlichen Bäumen der Jugend!

Actus II.

Dienstags Nachmitt. um 2 Uhr, wird von dem Hrn. Conr. des Gymnasii, M. Johann Gottfried Geißler, ein deutscher Actus nach folgender Einrichtung, angestellt.

1. Nach vorhergehenden musikalischen Concert, wird der Hr. Conrector von der Glückseligkeit einer Stadt, die ihre eigene Schulen hat, eine deutsche Rede halten.

2. Werden einige Primaner auftreten, und dieses insbesondere erläutern, indem eben diesen Satz

a) Johann Traugott Schön, aus Leschwitz, daher erweisen wird, weil sie sich ihre eigene Prediger ziehen kann.

b) Friedrich Gottlieb Hagendorn, aus Görlitz, daher, weil sie sich ihre eigene Rechtsgelehrten ziehen kann.

c) Johann Samuel Gehler, von Görlitz, daher, weil sie sich ihre eigenen Aerzte ziehen kann.

d) Johann Christian Gottlieb Brauer, von Görlitz, daher, weil sie sich ihre eigene Mathematiker ziehen kann.

e) Christoph Friedrich Wolle, von Leipzig, daher, weil sie sich ihre eigene Schullehrer ziehen kann. Alle in deutscher Sprache.

f) F. G. M. von Hohberg, daher, weil sie dadurch eine Wohlthäterin umliegender und entfernter Gegenden wird. Französ.

Hiernächst werden einige Knaben aus Quarta

Christian Traugott Hertz,
Heinrich Leberecht Hundertmarck,
Johannn Gottlob Spiller,
Friedrich Wilhelm Zobel,
Johann Gottfried Menzel,
Christian Traugott Rusche,
} aus Görlitz.

Von dem Ursprung, Fortgang und Rectoribus des Gymnasii kurzgefaßte Gespräche anstellen, und darauf

Erdmann Gottlieb Hartmann,
Johann Friedrich Samuel Schmidt,

Carl Wilhelm Schmidt,
Carl Beniamin Schmidt,
Johann George Geißler,

in einer kurzen Unterredung zeigen, daß auch Kinder an dieser Jubelfeyer Antheil zu nehmen, Ursache haben.

4. Endlich wird Ernst August Ludewig von Mühlen, denen Zuhörern vor Ihre Gegenwart und Aufmerksamkeit danken.

5. Den Schluß macht die Absingung des Verses aus No. 188. v. 7. Ach JEsu, ach wir bitten dich ꝛc.

Actus III.

Mittwoch Vormitt. um 8 Uhr, wird der Hr. Subrector Gymnasii, Christian Friedrich Samuel Großer, einen deutschen poetischen Actum halten.

1. Wird der Hr. Subrector in einer deutschen Ode den vorzüglichen Segen, welchen GOtt auf öffentliche Schulen leget, und besonders auf unser Gymnasium geleget hat, vorstellig machen.

2. Werden folgende Scholaren, theils aus Prima, theils aus Secunda, sich hören lassen.

a) Christoph Wolff, von Tiefenfurth, Class. I. Alum. wird von der Liebe GOttes gegen die Görlitzische Schule und den dadurch erlangten Endzweck GOttes in einem Gedichte handeln.

b) Johann Gottlob Bernhardi, von Görlitz, ein Primaner, bestimmt die rechte Jubelfeyer des Gymnasii.

c) Aus Secunda Classe werden die Merkwürdigkeiten der Stadt Görlitz in einem Gedichte erzehlen

Gottfried Samuel Baumeister, von Görlitz,
Herrmann Friedrich Freyherr von Kayserlingk, Eq. Miſn.
Samuel Gottfried Mosig, von Nostitz, und
Gottfried Gottlieb Ferter, aus Görlitz,

d) Fer-

d) Ferner werden sich von den Vorzügen der Evangelischen Schulen in Versen unterreden

Friedrich Christian Bergmann, aus Quinta, in der Person eines Papisten, und ein Paar Extranei

Christian Gottlob Zuscher, in der Person eines Heyden,

Johann Christian Jancke, — — — eines Lutheraners.

Hierzu kommt noch eine Lob- und Dankode. Carl von Geisau.

e) Den Schluß macht Carl August Küttner, von Görlitz, Class. I. Alum. der die Größe GOttes aus denen dem Gymnasio erwiesenen Wohlthaten, in einem Gedichte zeigen wird.

Actus IV.

Mittwochs, Nachmitt. um 2 Uhr, wird der Hr. Cantor und Direct. Music. George Gottfried Petri,

1. Eine lateinische Rede halten, und zeigen, daß die Tonkunst mit den Wissenschaften in einer genauen Verbindung stehe, und dahero einem Gelehrten nicht allein nützlich, sondern auch nöthig sey.

2. Hierauf lassen sich

Johann Adam Newiesko, aus Görlitz, und
August Losnitzer, aus Bautzen, } Class. III. Alum.

in ein Gespräch ein von der Kostbarkeit der Morgenstunde, und der Letzte erbittet für die übrigen Redner ein geneigtes Gehör.

3. Johann Gottlob Brückner, Gorl. aus Tertia, trägt in deutschen Versen eine Klage der Musen über die Verachtung der Gelehrsamkeit und einen Trost des Phoebus vor.

4. Hierauf erfolgt das von dem Hrn. Cantor verfertigte und in Musik gesetzte Drama Musicum, so zum Gegenstande hat die Verherrlichung der göttlichen Majestät durch den Lobgesang der drey Männer im feurigen Ofen.

5. Nach dem ersten Abschnitt dieses Dramatis, welcher bis an das Chor der Babylonier geht, treten wieder folgende Jünglinge auf:

Johann

Johann Samuel Pauli,
Johann Carl Traugott Förster,
Samuel Gottfried Anders,
Johann George Schober,
} aus Görlitz,

welche sich von dem Vorzuge der Studien vor dem im Kriege erhaltenen Ruhm besprechen.

6. Nach dem Chor der Babylonier, danket

Johann Carl Gottfried von Marsewitz,

dem Allerhöchsten in Versen, daß wir nicht mehr stumme Götzen anbeten dürfen.

7. Das Drama geht zu Ende, und

Heinrich Gottlob Rieschke, aus Görlitz,

preiset den Nahmen des großen GOttes, der uns das zweyte Jubiläum erleben lassen.

8. Die ganze Feyerlichkeit beschließet mit einer deutschen Ode

Heinrich Gottfried Hedluff, Gorl. Cl. I. Alum.

Wir ersuchen alle Gönner und Freunde des Gymnasii, einer Feyerlichkeit gütigst beyzuwohnen, die Niemand in unser Stadt erlebet hat, noch erleben wird. GOTT sey unser Schule ferner Sonn und Schild! Görlitz, den 22 Jun. 1765.

Als vorstehende Einrichtung schon gedruckt war, so hat es E. HochEdl. und Hochw. Magistrat beliebet, dem Gymnasio einen schriftlichen Entwurf gütigst zu übersenden, worinn noch einige Anordnungen enthalten sind, so zu andächtiger und freudigster Feyer unsers Jubelfestes gehören. Wir wollen dasienige, so nicht in vorstehender Anzeige stehet, hier nachholen:

1. E. HochEhrwürdiges Ministerium unser Stadt, wird bey den Predigten Dom. III. post Trinitatis und am Johannisfest dieser Jubelfeyer gedenken.

2. Das Schul-Collegium geht nebst dem anvertrauten Coetu Scholastico, den 24 Jun. am Johannisfest, Vormittags um 8 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr aus dem Gymnasio in Procession unter Anstimmung einiger Loblieder in die Kirche SS. Petri et Pauli.

3. Den 25 Jun. und beym Anfange der bestimmten Jubelfeyer, wird von dem Rathsthurme früh Morgens um 4 Uhr ein Lob-Lied unter Anstimmung der Instrumental-Musik gesungen.

4. Die Jubel-Predigt wird von dem Hrn. Diac. Giesen in der heiligen Dreyfaltigkeits-Kirche Dienstags, nemlich den 25ten Jun. gehalten. Zu dieser Predigt wird zweymal, das erstemal um 6 Uhr, und das anderemal halb 7 Uhr, in der heiligen

Drey-

Dreyfaltigkeits-Kirche eingelautet, nach diesem letztern Einlauten fängt sich bald um halb 7 Uhr der Gottesdienst an. Vor der Predigt werden zwey Lieder, unter der Predigt ein oder etliche Verse aus einem Lob- und Dank-Liede, nach der Predigt hinwiederum ein Lied gesungen, der Seegen gesprochen, und solcher Gestalt der Gottesdienst beschlossen.

5. Von dem Hrn. Diacono Giesen wird ein auf diese Zeit der Jubel sich schickendes und nach der Predigt abzulesendes Gebeth entworfen.

6. Bey dem Gottesdienste sind die Lehrer des Gymnasii nebst dem Coetu Scholastico gegenwärtig, die Lehrer nehmen auf dem Schulchore ihren Platz ein, die Jugend unten im Chor vor dem Altar.

7. Nach geendigtem Gottesdienst folgt der Actus im Gymnasio, wie vorstehende Einrichtung zeiget.

8. Zum Beschluß dieser feyerlichen Handlung wird, wie den Tag vorher früh geschehen, auf den Abend von dem Rathsthurm ein Lob- und Dank-Lied musiciret.

M. FRIDERICI CHRISTIANI BAVMEISTERI
AVGVSTI GYMNASII GORL. RECTORIS

ORATIO

DE

OFFICIIS QVIBVS SIBI MVTVO RESPONDENT ACADEMIAE ET GYMNASIA SAECVLARIBVS SOLLEMNIBVS GYMNASII GORL.

DICATA

---

cIↃ IↃCC LXV. D. XXV. IVN.

GORLICII,

EX OFFICINA FICKELSCHERERIANA.

NIhil equidem miror, A. H. Vos, pietatis ſenſu uidendique et audiendi delectatione ductos, ad hodierni diei, quo laetiorem non recordamur in uita nobis illuxiſſe, celebritatem maximo plauſu optimisque proſequendam ominibus, tanta tamque inuſitata frequentia confluxiſſe.

Quae enim ſingula ad animos ſenſusque hilarandos maximam uim habere putantur, ea uniuerſa in unum hunc, qui nobis omnibus optatiſſimus illuxit, diem ita cumulauit diuina prouidentia, rebus noſtris propitia, ut non modo omnes omnium generum, aetatum, ordinum ciues, uultu alacres, exporrecta fronte, mirumque in modum animis excitati, ad Hilaria Gymnaſii noſtri celebranda undique conueniant, ſed omnia quoque templa, acroateria omnia, ipſaque urbis compita multiplici feſtoque uocum, neruorum, tibiarumque cantu, et uotiuis gratulantium acclamationibus compleantur.

Iubet hic dies, quo ſolemnior illuſtriorque Gymnaſio, inde ab eius ortu, exſtitit nullus, iubet pietas, Deo deuotiſſima, iubet gratiſſimi ſenſus animi, religioſius recolere memoriam ſaecularem Auguſtae noſtrae ſcholae, ante hos ducentos annos conſtitutae, beneficiorumque, diuinitus, per duorum ſaeculorum decurſum, in rem ſcholaſticam Gorlicenſem uberrime collatorum, magnitudinem commemorando renouare.

Cuius quidem diei ſollemnia, quis eſt tam auerſus a Muſis, quis beneficiorum, a litteris acceptorum, tam immemor, quis publicae ſalutis tam negligens, qui non tam ſancta eſſe intelligat, ut, quicquid habet pietas et officium decoris ornamentorumque, id omne iis celebrandis adiungendum eſſe arbitretur.

Inprimis uero, qui, in hac optimarum artium officina, iuuentuti ad humanitatem erudiendae operamur, ſi quando alias, nunc uel maxime id agendum nobis eſſe ducimus, ut, quicquid horum eſt ſollemnium, eo referamus, ut diuinae gloriae latius amplificandae diligentiſſime ineatur ratio, nec, niſi ſupplicationibus Deo O. M. religioſius riteque decernendis, ſacra haec obeantur.

Tanto magis confidimus, noſtrum nos ſtudium pietatis officio defungendi probaturos eſſe Vobis, A. quanto quisque Veſtrum rectius ſentit de ſcholarum, in republica florentium, pretio et dignitate, quantoque laetabilius uel iis ipſis eſt, qui ad amoeniorum litterarum ſtudia duriores eſſe uidentur, auguſtiſſimum hoc Muſarum templum, praeſtantiſſimum hoc urbis noſtrae κειμήλιον et ornamentum, elegantiſſimum hoc bonarum mentium ſapientiaeque ſacrarium, tot inter temporum rerumque conuerſiones, ſaluum etiam nunc ſtare et inconcuſſum.

Tanti momenti cum ſit haec conſeruatio, ut inde non modo ad omnes reipublicae ordines uberrimus redundet fructus, uerum etiam ſuas quisque rationes domeſticas, niſi ſaluis ſcholis, ſaluas eſſe non poſſe intelligat, commune hoc eſſe gaudium, et ad omnes pertinere patet, quo hodiernus dies Gymnaſiique, ducentos annos clementiſſime conſeruati, memoria ciuium Patronorumque animos complet, eosdemque ad certamina gratulantium ineunda reddit alacriores.

Mihi ergo, publicae huius communisque laetitiae interpreti futuro, hoc nunc propoſitum eſt, ut, quanta fieri poteſt maxima breuitate, oſtendam, et multas et iuſtiſſimas nobis eſſe laetandi cauſſas, cum aliunde, tum uero uel maxime ex eo repetendas, quod in conſeruandis Gymnaſiis rei litterariae uniuerſae decus omne et omne firmamentum poſitum ſit, nec ruere ſcholae poſſint, quin Academiae, eodem labefactatae motu, ſuisque uelut ſedibus conuulſae, concidant, omniumque adeo artium et ſcientiarum domicilia, iisdem oppreſſa ruinis, funditus euertantur.

Quantum momentum in neruis, membrorum firmamentis, poſitum eſt ad corporis humani coagmentationem continendam, moti-

motitandosque artus et roborandos, tanta quoque uis ineſt ſcholis Gymnaſiisque ad ſtabilitatis Academicae perpetuitatem et uniuerſae reipublicae litteratae compagem fulciendam et conſeruandam.

Habent enim, ut omnes litterae, ita litterarum officinae, Academiae et Gymnaſia, commune quoddam uinculum, tamque arcta inter ſe cognatione continentur, ut, quemadmodum, niſi fundamentis rite ſubſtructis, eſſe et eminere non poſſunt operum faſtigia, ita Academiae, niſi Gymnaſiorum reique ſcholaſticae fulturis ſuſtententur, nec condi, nec, ſi condantur, ſurgere altius, nec, ſi ſurgant, conſiſtere diu queant laetiusque efflореſcere.

Vt adeo complures, iique eruditiſſimi, uiri, qui, rem ſcholaſticam interno ſuo pretio metiri ſoliti, Gymnaſia Academiarum PRAECIPVA FVLCRA nominare non dubitauerunt, (a) recte ſenſiſſe uideantur.

Quod cum nonnullis arrogantius, quam uerius, dictum eſſe uideri queat, id nunc negotii datum nobis eſſe putabimus, ut, quam fieri poteſt breuiſſime, ea oculis animisque ueſtris ſubiiciamus, A. quibus ſcholae Academiaeque aptae connexaeque inter ſe contineantur, et, quanta ſint commoda, quae impertiant Academiae Gymnaſiis, et quanta ſint, quae pio remunerandi ſtudio, officiis Academiarum reddere ſoleant Gymnaſia, commemoremus, nexum colligationemque, qua arctiſſime utraque litterarum officina deuincitur, demonſtraturi.

Si, quibus ornamentorum inſignibus eniteſcant academiae, mecum conſidero, ſi diuinae humanaeque ſapientiae, quae in iisdem exquiſitius docetur diſciturque, praeſtantiam perpendo, ſi denique incredibilem commodorum ubertatem, quam in omnes uitae ordines totumque adeo genus humanum diffundunt, animo cogitationibusque complector, tantum inſtitutis Academicis pretium ſtatuendum eſſe exiſtimo, quantum, conuenit, ipſis tribui litteris, optimarumque artium diſciplinis, omni auro, omnique opum lautitia praeſtantioribus.

Quod quia ita eſt in promtu, ut Veſtrum fugiat neminem, Academiarum laudibus, quibus non egent, copioſius percenſendis ſuperſedemus, in eoque primam oratiunculae noſtrae partem uerſari

(a) HEVMANNVS in Conſp. Hiſt. Litter. Cap. IV. §. 56. ita: Obſeruatu hoc dignum exiſtimo, quod Gymnaſia oporteat inter praecipua reipublicae litteratae fulcra numerari.

uolumus, ut oſtendamus, qualia et quanta ſint officia, quae Gymnaſiis praeſtant, praeſtare certe uel poſſunt, uel debent, Academiae, a quibus rei ſcholaſticae uel praeſidia, uel ornamenta unice ſunt repetenda.

Tam certum eſt, nihil ut certius eſſe queat, ſcholarum Gymnaſiorumque rationes ſibi conſtare non poſſe, niſi ad eas conſtituendas moderandasque arceſſantur uiri, qui ad munia ſcholaſtica dextre fideliterque obeunda ſint aptiſſimi. Quorum uero in numerum quos tandem putabimus referendos, niſi eos, qui humanioris litteraturae uarietate et copia inſtructi, cum linguarum, quas Graecia Latiumque extulit et perfecit, exquiſitiorem ſcientiam ad formanda adoleſcentulorum ingenia adferunt, tum ex amoeniſſimis hiſtoriarum uiridariis, ex eloquentiae, artis poeticae, antiquitatum, philoſophiae etiam et Mathematum, lautitiis eas promunt et in communem proferunt uſum ſapientiae opes, ut iuueniles mentes ad pulpita ſacra, ad uſum forenſem, ad capeſſendam rempublicam, ad uarii generis dignitates grauiſſimaque uitae munera inſtruantur?

Tales niſi in academiarum officinis ad inſtitutionis ſcolaſticae uſum conformationemque, multiplicis ſcientiae exercitationibus probe ſubacti, poliantur, ſcholis moderatores idoneos et magiſtros repente defuturos, reique publicae ſcholaſticae fulcra, retro ſublapſa, penitus euerſum iri, quis non intelligit?

Sunt Academiae, ſunt florentiſſima illa uiridaria, ex quorum fertiliſſimo ſolo arbores frugiferae, melioris terrae ſucco aliquamdiu altae, transferuntur in ſcholas, his ut, maiori cum foenore, reddant id, quod ab iisdem quondam acceperunt.

Sunt Academiae fontes, quibus ſcholae irrigantur hortuli, tanto quidem florentiores, quanto plures ſunt quantoque eruditionis ſcholaſticae peritiores, qui, ex Academiarum ſpatiis progreſſi, ad horum Reipublicae ſeminariorum cultionem capeſſendam accedunt.

Quod, inde ab antiquiſſimis temporibus, ante oculos habuiſſe uidentur Reges Principesque, qui, legibus perſapienter ſancitis, omni ratione curabant, ut in academiis, quas conſtituebant, non Theologia modo, Iurisprudentia, et, quae ſuperiorum propriae ſunt ordinum, diſciplinae diligentius litterarum ſtudioſis traderentur, uerum quoque ea litteraturae humanioris docendae iniretur ratio, ut linguarum, Graecae maxime et Latinae, ſtudia uigerent, ut hiſtoria,

ſtoria, eloquentia, facultatis poeticae elegantia commentationibus docentium, publice priuatimque inſtitutis, illuſtrarentur, ut cetera, quibus humanitatis politioris cultus inſtruitur, ſcientiarum genera quanto maximo fieri poſſet ſtudio colerentur, exercitationibusque meliorum litterarum obeundis plurimum temporis, plurimumque operae impenderetur.

Haec inſtituta academica, ſapientiſſimo Principum prouiſa conſilio, quid aliud ſpectaſſe putatis, quam ut non modo Theologorum, Iureconſultorum, Medicorum et Philoſophorum eruditio rectis nec conuellendis ſuperſtrueretur fundamentis, ſed etiam ut nunquam deeſſent uiri, ad munia ſcholaſtica obeunda exercitati, Gymnaſiorumque rationibus optime conſulturi.

Quod, dubitari non poteſt, quin cuique euidentiſſimis argumentis manifeſtum fiat, qui in ſuperiorum temporum uelit redire memoriam, quibus humanitatis ſtudia in Academiis, ut quaeque optime erat conſtituta, ita maxime laetiſſimeque florebant, ornamentorumque plurimum et plurimum utilitatis ſcholis Gymnaſiisque impertiebantur.

Cogitate, A. Melanchthonem, cuius conſiliis, quotaquaeque fuit in Germania ſchola, quae non fuerit condita, apte inſtructa, mirumque in modum amplificata? At hic idem totius Germaniae praeceptor quam tandem rationem iniit, rei ſcholaſticae commodis ſeruiendi? Nonne hanc ſibi legem primam ſancitam putabat, ut omni animi contentione ſtudioque intenſiſſimo in Academia Vitembergenſi liberalioris doctrinae fontes aperiret, antiquae cultum eloquentiae commendaret iuuenibus, iisdemque non modo ſcriptores Graecos Latinosque explicaret, ſed ad eosdem quoque imitandos et terſa ſcribendi dicendique ratione exprimendos incitaret ſuos.

Quo factum, ut innumeri, Melanchthoniana diſciplina praeculti et expoliti, ex Academia Vitembergenſi in Germaniae ſcholas, coloniis uelut deductis, exierint, grauiſſimis doctorum muneribus, ſumma cum laude incredibilique fructu, perfuncti.

Videte, Aud. quanta et quam praeſtabilia commoda impertiri poſſint ſcholis Academiae, ſi litterarum cultiorum nitore explendeſcant, ſi, doctorum Academicorum praeceptis conformati, exemploque incitati, quam plurimi fuerint auditores, qui, combibendis graecae latinaeque fontibus ſapientiae, ingenuarum artium delicias ſenſu ita guſtarint, nihil ut praeter eas ſibi dulce, et praeter munus huma-

humaniores in ſcholis tradendi litteras, nihil magnopere ſibi concupiſcendum arbitrentur.

Si uel unicum Gymnaſium noſtrum, ne deſint exempla, contemplati fuerimus, unde eius incunabula, decus, mirificaque incrementa repetenda ſunt? Nonne ab iis uiris, qui, Melanchthonis uoce praeceptisque formati, ad eam amplitudinem dignitatisque faſtigium perduxerant ſcholam noſtram Auguſtam, ut, quicquid in ea erat ſplendoris ornamentorumque, id omne Vitembergae, aut potius, qui Vitembergam litteraturae politioris luce colluſtrabat, Melanchthoni, ingeniorum formatori, ut graece latineque doctiſſimo, ita feliciſſimo, in acceptis eſſet ferendum.

Quid de Camerario, quid de Caſelio dicam, qui, prout ipſi tanta humaniorum litterarum tamque exquiſita ſcientia erant exculti, ut Philippo ſi non anteferendi, pares certe putandi eſſent, ita omnem ad eam curam componebant mentem, ut, a ciuitatibus rogati, quamplurimos, quos poliuerant in officinis ſuis limatiusque inſtruxerant, magiſtros ad exteras mitterent ſcholas, conſilia, ſtudium, officiaque ſua in rei ſcholaſticae rationibus ornandis amplificandisque nunquam paſſi deſiderari.

Haec ſaeculi illius felicitas ab iis demum recte poteſt aeſtumari, qui perſpectum habent, quantum nitidiſſimo politioris humanitatis ſtudio, inuſitataque ingeniorum, ad antiquae eloquentiae laudem contendentium, aemulatione, non modo Academiis decoris celebritatisque fuerit conciliatum, ſed quantis quoque progreſſionibus gauiſa fuerit res ſcholaſtica, tot adminiculis ſuſtentata academicis, tot eruditionis et ſapientiae antiquae neruis corroborata.

At, at ubi, poſt id tempus, conuerſa rerum facie, in Academiis paullatim relangueſcere coepit antiquarum ſtudia litterarum colendi ardor, et, ueteribus Graecis Latinisque ſcriptoribus loco pulſis, concertationes ieiunae, frigidae quaeſtiones, minutorumque philoſophorum contortulae et ineptae concluſiunculae in cathedras non tam irrepſerunt, quam eas pleno impetu occuparunt, et occupatas obſederunt, dici non poteſt, quantum inde detrimenti ceperit non modo Academiarum gloria ſalusque, uerum quoque res publica litteraria uniuerſa, et, quae recte putantur reipublicae litterariae fulcra, ſcholae, quae, ueluti corpus, reſciſſis neruis, languidum et ruiturum, prolapſionem interitumque minari uidebantur.

Et

Et, si quid uideo, prolapsae profecto fuissent, philosophantium dominatu oppressae, nisi uiri, asserendis elegantiorum litterarum studiis nati, quamquam perpauci, superiori praesentique saeculo, diuinitus excitati essent ad decus dignitatemque litteris humanioribus in Academiis reddendam, ad latinae graecaeque linguae delicias, reclusis ueterum scriptorum fontibus, iuuentuti academicae propinandas, et ad scholarum denique praesidia firmamentaque adornanda.

Quorum quamquam unusquisque de scholis tam praeclare meritus est. mereri certe studuit, ut iis, instaurato ueteris elegantiae studio, succus, sanguis, color et quasi robur redire uideretur, unus tamen omnium maxime CELLARIVS, at quantus quamque strenuus eruditionis, ex Graecorum Latinorumque scriptorum monimentis depromendae, assertor! quam felix humanioris politiorisque sapientiae in Germania uindex et restitutor! hic, inquam, CELLARIVS quae non ausus est! quae non suscepit ad Musas fugientes in Academias Gymnasiaque reuocandas! quantum temporis, quantum operae antiquissimis scriptoribus expurgandis, redintegrandis, et in Academia Fridericiana, ueteri exemplo institutoque, explicandis est impertitus! Quanto rei scholasticae emendandae prouehendaeque studio, quanta prudentia plures, instituto politioris litteraturae Collegio, delectuque ingeniorum habito, conuocabat, eosdemque, sancto quodam foedere consociatos, ad id, Potentissimi Academiae Hallensis Nutritoris auctoritate munitus, obstringebat, ut, quicquid agerent, quicquid molirentur et cogitarent, id omne ad sermonis latini maiestatem tuendam, et a squalore et sordibus repurgandam referrent, nec, nisi antiquae elegantiorisque eloquentiae nitore restituto, conquiescendum sibi putarent. Cecidit, quod CELLARIVS cogitabat animo et instituerat, tam bene, ut in scholas remque litterariam uniuersam uberrimos inde fructus dimanasse, nemo possit infitiari.

Neque FRANCKII, summi quondam Theologi, institutum sua defraudandum laude uidetur, qui in paedagogio Regio Hallensi semper ali quosdam uoluit, qui in docenda iuuentute, tradendisque humanioribus litteris occupati, se praepararent rite ad scholastica munia, pubemque, cultioribus deditam Musis, uel in exteris scholis, uel in prouinciarum Borussicarum Gymnasiis cum fructu erudiendam. Succesſit ei feliciter pius hic laudabilisque bonas litteras amplificandi conatus, neque etiam nunc desunt, qui, ex hoc seminario ad scholas euocati, limpidissimos priscae elegantiae doctrinaeque fon-

tes iuuenibus propinent. Quantum putatis esse, A. quod debeant Scholae Gymnasiaue instituto, tam salutari, et ad iuuentutis scholasticae commoda ad seros usque posteros propaganda accommodatissimo?

Quid GESNERVS, limatissimi uir ingenii, nec minus scribendi elegantia, quam doctrina reconditiori illustris, hic, inquam, GESNERVS quid rei Scholasticae commodo cum antea semper, tum uel maxime in Gottingensi Academia, susceperit, quid effecerit idem, quotusquisque est in eruditorum historia tam peregrinus et hospes, quem fugiat?

In eo, qui erat Viri incredibilis in bonas litteras amor, elaborabat unice, ut eas aduersus difficillimam quamque temporum nostrorum fortunam muniret, easdemque nouis identidem optabilibusque accessionibus collocupletaret. Quod quidem cum alia plurima ingenii diuini monimenta, tum seminarium philologicum, quo ad cultiores litteras amplificandas uix quicquam noui aptius, institutaque scholastica uarii generis luculenter cumulatissimeque demonstrant.

Quam praeclare actum esset cum scholis, si aut omnes, aut plurimae certe Academiae quosdam ostentare possent GESNEROS, qui humaniora studia non modo commendarent iuuenibus, plerumque in academia ad scientias quaestuosas ferri solitis, uerum quoque iisdem ea diligentissime ex cathedra traderent, et, consociatis uelut animis, uiribusque iunctis elegantiores disciplinas ad summum honoris fastigium euehere allaborarent. Quantum inde uirorum, scholis regundis idoneorum, prouentum extiturum esse, arbitramur? Quanti momenti officia ita abs Academiis praestitum iri scholis, credemus?

Aut omnino nullus, aut ERNESTI uiam, Gesneri uestigiis impressam, felicissime persecutus, tanti Litteratoris gloriam aequauit, uel, si dicendum, quod res est, superauit.

Hic enim, ad asserenda politioris humanitatis ornamenta et profligandas barbariae corruptelas, propitia quadam fati cura, nobis donatus, dici non potest, quantum, inde a compluribus annis, non modo academiae Lipsiensi, sed etiam toti Germaniae attulerit splendoris, quantum commodorum Gymnasiis scholisque, magistros rectoresque e limatissima Ernestiana disciplina consecutis.

Neque

Neque minora his officia commodaque ab illustris, et famae celebritate exteris notissimi KLOTZII consiliis, ingenio, doctrina, diligentiaque, politiorum litterarum ruinae fulciendae unice intenta, exspectant scholae et Gymnasia.

Cum enim tot Eius, pari cura iudicioque confecta, monimenta satis testentur, ipseque ego, pro ueteri amicitiae coniunctione, exploratius sciam, quae sit ingenii KLOTZIANI elegantia, quod acumen, quam exquisita, quam diffusa per omnes ueteres latinos graecosque scriptores utriusque linguae sit Eius scientia, quantum eloquentia, quantum facultate poetica, quantum arte antiquissimorum scriptorum monimenta interpretandi, et ad critices leges examinandi ualeat, dubitari non potest, ex schola KLOTZIANA, progrediente tempore, Viros progressuros esse, qui ad decus stabilimentumque Gymnasiis conciliandum possint aptissimi iudicari.

Optime praeterea, hoc enim addo, quod recte addi potest, de scholis Gymnasiorumque flore merentur societates, in nonnullis institutae Academiis, et humaniorum litterarum, Latini maxime sermonis, exercitationibus destinatae, in quibus Ienensis primo loco uidetur nominanda. Ex hac enim complures prodiisse constat, eosdemque ad gubernandae scholae prouinciam capessendam satis exercitatos.

Ii denique, qui in academiis Theologiam docent, sanctissimaeque mysteria religionis litterarum studiosis interpretantur, incredibile dictu est, quam opportunam de scholis bene promerendi occasionem sibi oblatam uideant. Quantum momenti habet in iuuenum animis flectendis ad uitae scholasticae genus deligendum, si muneris, in scholis obeundi, praestantiam suis identidem proponant, si, quod facere memini BVDDEVM, auditoribus humanitatis litteras commendent diligentissime, si *catechetica*s scholas, quae nunc fere desiderantur in academiis, aperiant, futurisque doctoribus et uoce et exemplo monstrent, quae sit ineunda ratio, quae ingredienda uia adolescentulos rudiores instituendi, si denique, quae praeceperunt, ad ipsam transferre πρᾶξιν iubeantur Theol. studiosi, ut ex discentibus facti docentes, informando, interrogando, exercendoque se, plures diei horas cum puerulis consumant.

Quo exercitationis genere, aut fallor totus, aut nihil aptius est ad rerum sacrarum studiosos ita formandos, ut aliquando scholis iuuentutique euadant utilissimi. Neque nihil afferunt, qui ex eo

multum utilitatis in scholas et Gymnasia redundaturum affirmant, si ii, quibus reipublicae Academicae procuratio commissa est, non quemuis, ex scholis inacademias praepropera festinatione digressum, in ciuium numerum adscisçant, sed eos demum, qui, examine sollicite accuratiusque instituto, ad studia academica tractanda apti deprehendantur, rudioribus, quod in Brittannorum Academiis (b) fieri solet, in scholas redire iussis. Ita enim, praematuro aditu ad altiora studia intercluso, abesse non potest, quin impediatur, quo minus cruda studia in academias propellantur. Ita scholae ornatiores, frequentiores, doctiorumque et iudicio satis firmatorum iuuenum coetu florentiores manebunt. Ita scholis beneficium tribuetur ab Academiis, quod inter cetera officiorum genera, quae praestari possunt, primum fere praestabilissimumque iudicari potest.

Vt intelligatur plenius, qua ratione apta sint inter se et connexa mutua Academiarum Gymnasiorumque officia, nunc paucis, is enim est alter locus oratiunculae nostrae, constituendum uidetur, quid sit id, in quo Academiarum commodis seruiant Gymnasia.

Omnis academiarum dignitas decusque, uel maxime, ex eo penditur, si cum ii, quibus docendi partes sunt impositae, in sua quisque arte, et, quam profitentur, scientia ita uersati fuerint, ut non modo de principatu cum eruditissimo quoque contendere possint, uerum quoque ad cathedras tantum facultatis, tantum fidei uoluntatisque adferant, quantum ad iuuenum animos solidioris cognitionis pastu explendos, et ad uirtutem conformandos requiritur, tum illi, qui discendo audiendoque doctoribus magistrisque operam dant, iis iam litteris, quibus, tanquam fundamentis recte iactis, eruditio academica superstrui possit, praeculti fuerint et perpoliti, moribusque ad hoc, diuinae humanaeque sapientiae sede dignis, exsplendescant.

Quod utrumque est eiusmodi, ut Gymnasiorum desideret adiumenta, nec, nisi ab institutionis scholasticae beneficio, possit exspectari. Quamuis enim, si quos in locum docentium uacuefactum nouos suffici professores, Academiarum rationes postulant, ex sinu et gremio ipsius Academiae, in qua, litteris innutriti, profecerunt, ple-

(b) Es werden nicht alle diejenigen, welche nach der Universität gesandt werden, daselbst sofort angenommen, sondern zu Zeiten müssen sich von Zwölfen, die sich angeben, wohl achte wieder zurück weisen lassen, wenn sie in Examine nicht tüchtig befunden sind. Benthem K. und Schulstaat, p. 400.

plerique, delectu habito, sumi soleant et depromi, hi tamen ipsi, cum, quibus gradibus ad tantae eruditionis dignitatisque gloriam paullatim ascenderint, secum expendent, a scholis Gymnasiisque scientiae lautiorisque fortunae suae ortum ducendum esse, inuenient, et, si ingenui esse uelint, fatebuntur.

Deessent profecto cathedris academicis doctores, deesset doctoribus eruditionis exquisitae reconditiorisque ubertas et copia, nisi in Gymnasiis limati diligentiusque praeparati essent ad studia academica, quorum exercitationibus et adminiculis ad splendidissimas dignitates denique prouecti, lumen ingenii, tanquam in illustri positum monimento, ostendendi, opesque doctrinae, incrementis semper adiunctis, explicandi patentissimum sibi campum vident aperiri.

Quas putatis, A. progressiones in studiis disciplinisque grauioribus eos facturos iuuenes academicos, qui, omnibus humanioris litteraturae praesidiis nudati, linguarumque, quibus eruditionis continetur nucleus, expertes, ad seueriora paullulumque difficiliora studia accedant? Nonne haerebunt ubique subtimidi? Nonne innumera sibi ex transuerso obiici uidebunt impedimenta? Nonne cum tantis sibi scopulis conflictandum esse sentient, quantos, quantumcunque adhibeatur laboris, uix ac ne uix quidem superatum iri intelligunt? Nonne, satietate et fastidio ab optimarum artium studiis abalienati, uel raro docentium interfunt recitationibus, uel si interfunt, ita subsellia premunt, ut lignum ligno, lapis lapidi insidere uideatur. Quem fructum percepturos illos esse existimatis, qui, ut hoc utar, ad Theologiae rerumque sacrarum studia, quin ad diuinas litteras interpretandas delultorie impatientiusque festinant, hebraeae licet graecaeque linguae imperitissimi, imparati, inermes, omnique liberalium artium apparatu destituti. Quantum in illos commodorum redundaturum esse existimabimus, qui uel ad ius ciuile, neglecto antiquitatum, Romanarum maxime, studio, uel ad ius publicum, ignorata historia, illotis uelut manibus accedunt? Nonne, quod aedificio, subuersis fulturis, sua mole ruituro accidit, idem tali eruditioni, nullis constitutae fundamentis, euenire intelligimus?

Quae cum ita sint, ut sunt, iudicari potest, tanto praestantiora esse tantoque maioris momenti officia, quae Academiis praestantur a Gymnasiis, quanto in eam curam diligentius optimus quisque et fidissimus scholarum Gymnasiorumue magister incumbit, ut iuuenes, humaniorum litterarum linguarumque usu et cultura exercitatissimos

in academias dimittat, neque committendum adeo putet, ut flóris decorisque academici praesidiis stabiliendis deesse uideatur.

Hoc enim est proprium munus eorum, qui sunt ad pubem scholasticam erudiendam regundamque constituti, meminisse, fidei suae commissam esse litterarum custodiam humaniorum, quibus adolescentium ingenia in Gymnasiis ita exerceri decet et perpoliri, ut elegantiae antiquae et sapientiae sensu imbuantur, celeriusque adeo et inoffenso pede, salebris de uia sublatis, in academicorum studiorum curriculo progrediantur.

Hac ratione, dubitari non potest, quin scholarum magistri multam maximamque a doctoribus academicis inituri sint gratiam, quippe qui, comite auditorum, si quos e scholis nacti sunt eruditiores, industria, multo acrius ad docendum excitabuntur, uberrimos operarum suarum fructus percepturi.

Id praeterea, nisi me fallunt omnia, id habet commodi paullo maior litterarum, ad humanitatem pertinentium, scientia, e Gymnasiis in Academias allata, ut, quoniam sapientiae praeceptis paullo diligentius excoli iam coeptus est iuuenum animus, non tam facile corruptelarum irretiantur illecebris, quam ii, qui rudes indoctique ad sacra accedunt Academica, redeuntque inanes, dedecorantes et Academiarum auctoritatem et magistrorum. Recte hanc in sententiam HEVMANNVS, „nisi, inquit, academici iuuenes sub seueriorum Gymna„siorum disciplina iam multum profecerint in graecis latinisque litte„ris, in historia et philosophia, periculum est, ne licentia academica „plurimos abstractura sit a serio doctrinae studio. Qui uero in Gy„mnasiis eo usque progressi sunt, ut sentiant ipsi, dulces esse ante omnia „Musas, hi iam inescati facile seruant amorem litterarum, in acade„mias secum allatum (c).„

Neque satis habent iuuentutis, in scholis ad academias praeparandae, magistri, docuisse graecam latinamque linguam, exercuisse ingenia uariis eloquentiae generibus, sed etiam, quoquo modo fieri potest, cauent, ne scholastica docendi ratio discrepet ab academica, neu, quod discitur in scholis, parum sit fructuosum in academiis. Ad genium, quem uocant, saeculi, moremque in Academiis re-

(c) Histor. Litter. C. IV. §. 59.

receptum, attemperanda sunt studia in scholis, nec ea, quae nescisse rectius fuerat, docentur prudenter, nec discuntur utiliter. Quam futile foret et nugatorium, quaestionibus, iisque impeditissimis, ex spinosa Scholasticorum philosophia petitis, tempus consumere, mentiumque obtundere aciem?

Quam salubre contra frugiferumque putandum est, eam in Gymnasiis docendi ingredi uiam, ut cum linguarum elegantiorumque litterarum cultu rerum utilissimarum sententiarumque coniungatur scientia. Neque enim, quod uulgo fit, id unum iuuentutis, in scholis excolendae, magistris, qui antiqua cultioris Latii Graeciaeque monimenta interpretantur, propositum esse debet, ut inde artificium petant, orationem, decerptis undique dictionum flosculis, efficiendi pleniorem, sed in eam, uel maxime, curam incumbant, ut, qui in antiquorum scriptis admirabilis est, rerum cogitationumque nexum auditorum oculis subiiciant, et, ipso pectore Tulliano diligentius inspecto, cogitandi facultatem lautius instruant, iudicium liment, uimque meditandi acuant.

In quo supra, quam credi, supra, quam dici potest, adiumento est philosophia, cuius adminiculis qui fultus est, nae is, quae cuique uoci sententia sit subiecta, distincte intelligit, argumentorum item, quae afferuntur, uim exploratam habet, et ipsum denique omnium enunciatorum transitum et quasi catenam perspicit, ut, quid in quaque re sit ueriſſimum, facile uideat, et, quale illud quantumque sit, possit diiudicare.

Optime ergo iuuenum, in Gymnasiis discentium, rationibus prospicere censendi sunt, qui iis philosophiae, sed emendatissimae, sed luculentae et castioris initia tradunt, eoque in philosophando referunt omnia, ut abituri in academias iuuenes iudicium paullo limatius ex ueterum scriptorum lectione referant, ut, quae ornate dicere iubentur, prius distincte et ad Logices leges cogitando pertractare discant, ut e rebus conditis conditoris contemplentur maiestatem et magnitudinem, ut mores formandi prudenterque et honeste uiuendi praecepta non ignorent. Quod qui culpat, quid est, quod laudandum putet?

Sic qui praeparati ad exercitationes academicas accedunt, dubitari non potest, quin ex Professorum recitationibus multo largiorem

U. OF ILL. LIB.

giorem lucem, caligine tanquam ab oculis diſpulſa, mentibus affulgere ſenſuri ſint, quam ii, qui, philoſophiae elementis ne a limine quidem ſalutatis, in academias cum ueniunt, in alienum mundum ſibi uidentur delati, coecaque aſſenſione ad quiduis credendum rapiuntur.

Quantum denique ad bene merendum de academiis illud ualere putabimus, A. ſi efferatiores iuuenum animi, quamdiu ſcholarum compagibus ſunt incluſi, legibus adſtrictisque ſeuerioris diſciplinae habenis in officio contineantur, et, in gyrum rationis ac doctrinae ducti, paullatim manſueſcant, nec prius, quam ipſorum uirtus maturuerit, extra ſcholarum limina proferant ſtudia.

Hi morum modeſtia, cui adſueti ſunt, uitaeque integrioris exemplo quantum ſibi laudis felicitatisque, quantum ipſi Academiae decoris et ornamenti conciliaturos putatis, A.? Quantam uim uirtus habet, ad alios incitandos ad recte honeſteque uiuendum, fere, ut de lumine lumen ſolet accendi?

Intelligitis ergo, A. quam magna ſint et praeſtabilia officia, quae Academiis exhibent ſcholae, humanioris doctrinae et elegantiae nutrices, diſciplinaeque, ad mores recte conformandos attemperatae, conſeruatrices. Intelligitis, fulturis eruditionis diſciplinaeque ſcholaſticae ſublatis, nec poſſe eſſe academias ſaluas, nec florentes, nec recte ualere docentium diſcentiumque in iisdem ordinem.

Quid ergo? Beneficiorum diuinorum immemor, et, ne quid grauius dicam, impius ſit, oportet, qui, expenſa recte ſcholarum utilitate et praeſtantia, non Deo O. M. pro his rei litterariae fulcris conſeruatis religioſiſſimas gratias perſoluendas exiſtimet, reique ſcholaſticae, cuius ſalute ſalus continetur Academica, bene precari uelit.

His pietatis partibus hodierno die deeſſe, quis eſt noſtrum, qui non turpiſſimum putet, maxime, cum noſtrum fugiat neminem, quantae et quam eximiae ſint opportunitates, quae ex Gymnaſio noſtro, ducentos annos conſeruato, tanquam ex fonte perenni et uberrimo, in totius Germaniae academias dimanarint.

Haec

Haec, quae ad unum Deum eſt referenda, conſeruatio tanto nobis admirabilior non poteſt non uideri, quanto plures ſunt rerum fatorumque conuerſiones, e quibus ſchola noſtra Auguſta, ſaepius in ſalutis exitiique confinio conſtituta, feliciſſime eſt eluctata. Non alienum hoc loco uidetur, uiciſſitudinum praecipuas ſtrictim carptimque enumerare, et, quam ſollicite ſaluti Gymnaſii, inde ab eius incunabulis, usque ad noſtram aetatem, proſpexerit prouida Dei cura, ita ſubiicere oculis, ut, quanta nobis neceſſitas impoſita ſit diuinae elementiae eximie collaudandae, ex his poſſit intelligi.

Fruitur Luſatia, et, iam inde ab antiquiſſimis temporibus, fruita eſt hac felicitate, ut celebri ſcholarum, optime conſtitutarum, fama multoque nomine, non uicinos modo, ſed remotiores quoque longeque diſſitos populos, cultioris doctrinae capeſſendae cauſſa, ad ſe inuitauerit, inter plurimas alias terras litterarum laude, prudentiſſimisque diſciplinae inſtitutis eminere uiſa.

Cuius quidem felicitatis quamquam uel nulla, uel perobſcura certe, ueſtigia iis temporibus animaduertas, quibus religio, ſuperſtitioſo Deorum cultui addicta, Luſatorum animos barbariae inſcitiaeque circumfuderat tenebris, ex quo tamen, deſtructis idolorum aris, et caeſis proſtratisque lucis, doctrinae Chriſtianae ueritas de ſuperſtitione uictrix triumphauerat, paullatim Chriſtianorum ſcholae, a tenuibus initiis profectae illae quidem, ſed ad pubem, liberalius educandam, ut tum temporis credebantur, ſatis inſtructae, noua Luſatos luce paullulum colluſtrare, et a moribus ritibusque efferatioribus ad manſuetiorem humanitatis cultum traducere coeperunt.

Facile iudicari poteſt, has ſcholas, aut ſcholarum potius initia, ultra legendi, cantandi, ſed incondite ſatis, peritiam, et ultra prima Κατηχήτεως rudimenta, ob temporum iniquitatem, progredi non potuiſſe.

Quibus ne tum quidem rectius conſultum fuiſſe, accepimus, cum ii, quibus ſacrarum reique publicae cura commiſſa fuerat, eam meliorum litterarum culturam altius prouehendi inirent rationem, ut coenobiorum carceribus includerent ſcholas, Mona-

chisque iuuentutis ad humanitatis decus erudiendae prouincia, ſucceſſu parum felici, traderetur.

Tantum enim aberat, ut, qui ingeniorum fundus colendus erat, ita coleretur, ut laetiorem bonae frugis uel ſegetem, uel meſſem ſponderet, ut potius cultioris doctrinae ſemina, dominantibus ſuperſtitionis loliis oppreſſa, mortiferoque eneca ueneno, tanquam in derelicto incultoque ſolo, praeter triſtiſſima ſterilitatis ueſtigia, nihil relinquerent.

Quam fundi litterarii calamitatem, per plurium ſaeculorum decurſum, irato Deo, continuatam, mireris, ad ea usque duraſſe tempora, quibus nec ſuperſtitionis corruptelas, nec barbariae remedia pati poſſent, qui tum uiuebant, Europaearum prouinciarum moderatores.

Tandem ergo diuinae prouidentiae, quae rebus humanis moderandis praeeſt, conſilio decretisque ſol, aut ſolis potius, propediem fulgentiori ſplendore orituri, praenuntia aurora uelut quaedam e diuturnis effulgere coepit tenebris, orbisque, redeunte litterarum luce, de integro, quaſi conditus, noua nitidiorique forma exſplenduiſſe uidebatur.

Cui noſtrum usque adeo ſtupet ſenſus, qui non ſumma incredibilique perfundatur uoluptate, cum auſpicatiſſima illa laetiſſimaque ſaeculi quinti et decimi tempora recordatur, quibus, exoptatiſſima diuque ſperata bonarum artium et litteraturae uniuerſae παλιγγενεσία, eam conſequebantur felicitatem morrales, ut inſtaurato diei ſplendori diuturnioris noctis cederet caligo, ueritati ſuperſtitio, liberaliorique mentium et ingeniorum cultui ruditas et foeda linguae morumque barbaries.

In haec demum tempora diuinae prouidentiae uiſum fuit reſeruare emendatiorem ſcholarum, ut omnis Germaniae, ita Luſaticae terrae, conſtitutionem, quam Lutheri, diuinitus ad ſacra repurganda excitati, medica manus mirum in modum adiuuit, amplificauit, perfecit.

Cum enim rei ſcholaſticae, bene conſtitutae, rationes tanti eſſe momenti, probe intelligeret Vir, diuinae plenus ſapientiae, ut, niſi iis emendatis, quiduis potius, quam felicior, in religionis integrita-

te

te reſtituenda, ſucceſſus ſperari poſſet, cupidius, quam dici crediue poteſt, in eo elaborabat, ut ſcholarum hortulos, dumetis loliisque exciſſis et exſtirpatis, puriores redderet et floridiores.

Ex qua Lutheri induſtria, diuinitus incitata, conatuque uere heroico uberrimi redundabant fructus cum in omnem Luſatiam, tum uero urbs noſtra prima, aut inter primas, puriori, quae ex ſacris affulget litteris, luce colluſtrari coepta, ceteris, quas continet Luſatia, urbibus rei ſcholaſticae, eiusdemque emendatioris, gloria mirum in modum antecelluit.

Schola Gorlicenſis ſub id tempus, quo Lutheri miniſterio ſacra integritati reſtituta accepimus, et paullo ante ceteris ſcholis Luſaticis florentior fuit, cum ob uirorum, qui ei moderandae praeerant, in eaque docebant bonas litteras, famam, eruditione meritisque partam, tum ob magiſtratus ſollicitam curam, in ea conſeruanda amplificandaque expromtam, tum ob iuuenum, aemulantium ſtudia, coetum frequentiorem, cui, dici non poteſt, quantam celebritatem, primum diſcendo, poſthaec docendo, unus omnium maxime conciliauerit TROTZENDORFIVS.

Senatus ergo ubi intelligebat, urbem noſtram Muſis uideri commodiſſimam, ubi ſuam collocarent ſedem, id agebat enixe, curaque omni prouidebat, ut litterarum reique ſcholaſticae fines in urbe noſtra proferret longius.

Commodum accidit, ut ex Coenobio, quod incoluerant per ſaecula aliquot, diſcederent Monachi, ſedesque ſuas magiſtratui relinquerent, in liberalium artium officinam commutandas. Commutauit Senatus, idque tanto cum ſucceſſu, cum tam optabilibus rei ſcholaſticae incrementis, ut ſub Vincentio, Meiſtero, Ludouico ad tantam gloriam famamque ſurgeret Auguſta ſchola noſtra, ad quantam in omni Germania, ante id tempus, nulla, et poſtea uix quaequam alia.

Fieri perſaepe ſolet, ut, quae res ſubito tolluntur in altum, celeriori inopinatoque ruant lapſu, aut inclinatae certe et prope iacentes ruinam minentur. Quae fortunae inconſtantia fatorumque uarietas mire exercuit conturbauitque Gymnaſii rationes. Nunc enim peſtis, latius uagata, diſcentium diſſipauit coetus, clauſit ſcholam, magiſtrisque, uel inuitis, feriandi impoſuit neceſſitatem. Nunc bel-

li

li saeuitia ita omnia caedibus flammisque commiscuit, ut nec Musis otium, nec legibus auctoritas, nec litteris decus potuerit constare.

At, quae parturiebat temporum iniquitas, mala ita discussit diuini Numinis prouidentia, ut schola haec nostra Augusta, ex exitii faucibus et ore iterum iterumque erepta, mirabiliterque conseruata, per integros centum annos, inde a Funccii moderamine usque ad hunc diem, steterit, creuerit, floruerit, uberrimo eruditissimorum uirorum prouentu felicissima.

Quis est, qui non, tot tantae clementiae, diuinitus Gymnasio indultae, documentis excitatus, summa perfundatur uoluptate, perfususque gratissimum, Deoque obstrictissimum, animum, uoce, cantu, gratulationibusque piis putet testificandum.

Tibi, immortalis praepotensque Deus, Tibi, quas animo concipere possumus maximas, decernimus hodierno die laudes pro conseruato Gymnasio, pro perpetuo Tuo coelestique praesidio, quo infinita Tua bonitas operas nostras, rationesque scholasticae rei texit, innumerisque bonorum accessionibus cumulauit.

Tibi uota religiosissime nuncupamus, ut hoc uirtutis sapientiaeque sanctuarium, per omnia, si qua futura sunt, saecula exoptatissimis perennaturae felicitatis firmamentis stabilias, nec Augustum hoc optimarum artium domicilium ullo sinistrioris fati casu conuelli patiaris.

M. FRIDERICI CHRISTIANI BAVMEISTERI,

AVGVSTI GYMN. GORLICENS. RECTORIS.

CARMEN SAECVLARE

DE

RECTORVM AVGVSTI GYMNASII GORLICENSIS

MERITIS ET FATIS.

GORLICII.

EX OFFICINA FICKELSCHERERIANA.

AD

AVGVSTI GYMNASII GORLICENSIS RECTORES

INDE AB EIVS ORTV, ALLOCVTIO, IN SOLENNI PANEGYRI

D. XXV. IVN. CIↃ IↃCC LXV.

PRONVNCIATA. (a)

Vos, Vos, Rectores, o quam uenerabilis ordo!
Este salutati ciuibus, este mihi.
Inprimis mihi, qui similem certamine campum
Percurro, et tolero, quod toleraſtis, onus.
Idem, qui quondam collectus puluere puluis
Vos pauit, corpus pascit alitque meum.
Incudem, quam Vos quondam tutudiſtis, eandem
Tundo, par frangit membra palaestra mea.
Nos eadem exercet, quae Vos exercuit olim,
Lucta laborque idem, Martyriumque graue.
Vos sequor, ingenio licet impar, greſſibus impar,
At sequor exemplum dulce bonumque mihi.

Haec schola quid debet Vobis et commoda quanta!
Sub Vobis orta est, floruit, atque stetit.
Hanc, uelut infantem tenerum, fouiſtis in ulnis,
Nascentem amplexi pectore, lacte, sinu.
Viribus et neruis hanc confirmaſtis adultam,
Muniit hanc uirtus robore Vestra nouo.

 Sic

(a) Rectorum Gorlicenſium imagines, egregie quondam pictae. et diligentius adhuc aſſervatae in bibliotheca Gymnaſii, in Auditorio Primae Claſſis collocatae erant, nec mediocre ſollemnibus noſtris conciliabant ornamentum.

Sic ſchola maturos ſenſim ſurrexit ad annos,
Sanguine plena nitens, plena uigore nouo.
Sic ſtudio Veſtro, ſic legibus arteque Veſtra,
Ordine ſic Veſtro creuit et aucta fuit.
Sic ſchola, ſaeclorum tandem matrona duorum,
Viuendo uicit triſtia fata ſua.
Sic fuit, eſt, et erit, rugis uenerabilis ipſis,
Immortale tuum, patria cara, decus.
Haec, quae protraxit celebrem per ſaecula famam,
Vobis acceptum fert decus omne ſuum.
Haec tibi, Rectorum ueneranda et cana uetuſtas,
Debet, ut hoc celebret iubila feſta die.
Gaudia gaudentes ſentitis noſtra, piosque
Plauſus Gymnaſii plauſibus addit amor.
Prodi, ſi prodire licet de carcere mortis,
Prodi, VINCENTI, percipe uota ſcholae.
Iubila noſtra uide praeſens, et laetior audi,
Quas tibi fert grates grata memorque ſchola.
Grata recordatur prima incunabula, grata,
Ortum cum repetit, talia uerba facit.

Illa ego, quae fueram Monachorum coeca cauerna,
Facta fui cultis artibus apta domus.
Illa ego, quae fueram ſedes habitata cucullis,
Muſarum templum nobile facta fui.
Saecula tot tenebris quae circumfuſa ſedebam,
Per Te prodibam luce coruſca noua.
Tu mihi naſcenti primus uelut ubera lactis
Praebebas, primus tu mihi rector eras.
Tu me ſacraſti, ritu feſtoque pioque,
Conceptis uerbis, artibus atque Deo.
Tu me, doctrinae nutritam melle, fouebas,
Firmabas corpus robore uique meum.
Ingenio dines, ditiſſimus artibus, ore
Facundo praeſtans, eloquioque potens,
Quam cito barbariem, monſtrum deforme, fugabas!
Quam cito purgabas ſordibus antra ſcholae!
Quam cito, diſcuſſis tenebris, lux larga refulſit,
Quam tibi praebebat relligionis amor.

Quis

Quis poterat melius ſcrutari dogmata ſacra?
Quis melius ſacros enucleare libros?
Quis poterat melius, ceu pollice, fingere mentes?
Hisque artes miris inſinuare modis.
Semper magnus eras uita, magnusque docendo,
Interpres magnus perſpicuusque ſophus.
Semper acutus eras, ſeu, quos inſcitia nectit,
Soluebas nodos mente ſagace tua.
Seu proponebas artem neruosque loquendi,
Seu praecepta dares, ſemper acutus eras.
Siue poetarum dulcedine carmina plena
Luce ſerenares, ſemper acutus eras.
Semper dulcis eras monitis, dulcisque docendo,
In caſtigando dulcis amicus eras.
Semper amabilior factus, dum monſtra domabas
Adſtrictis frenis, oppoſitaque mora.
Monſtra coercebas uitiorum, monſtra nefandae
Tetra uoluptatis, turpia monſtra ſcholae.
His, his claudebas portam, iuuenesque regebas
Lege pia, et mores mox rediere pii.
Qualis equus ſpumans, cui ceruix ardua, mordet
Frena, coerceri neſcius, atque ferox,
Carceribus clauſus domitori traditur, ut ſic
Senſim manſueſcat, deſinat eſſe ferus.
Cerea ſic aetas, ſine frenis atque licenter
Effera praecipites itque reditque uias.
At vero uinclis legum conſtricta, ferinos
Dediſcit mores, mitis et eſſe ſolet.

His fundamentis ualidis ſuffulta, uigebat
Muſarum ſedes Pieridumque chorus.
Mox creuit numerus, denſiſſima turba docentem
Circumcingebat teque tuasque ſcholas.
Quisquis doctrina mentem ſatiare uolebat,
Quisquis Muſarum perſtudioſus erat.
Huc ex Hungaria Sarmatarumque remotis
Terris Gorlicium Gymnaſiumque uolat.
Nec, niſi Gorlicii, fons credebatur apertus,
Ex quo profluere pura, ſalubris, aqua.

Vnaque Gorlicii ſchola tunc, VINCENTIVS unus
Floruit, et doctis doctior unus erat.
O nimium, nimium, ſed iure, beata uidebar,
Quae tanto fueram condecorata uiro.
Optime VINCENTI, gratiſſima Manibus opto
Tranquillam requiem promeritamque tuis.
Donec uirtuti conſtabit lausque decusque,
Donec erunt artes litterulaeque uigent.
Donec Gorlicii ſchola ſtat ſtabitque, manebit
Nomen honosque tuus, gloria lausque tua.

Sed quibus elogiis MEISTERVM, ſic ſchola pergit,
Extollam, mira dexteritate uirum.
Rectorem fidum, nauum, doctumque piumque,
Gymnaſii fulcrum, Gymnaſiique decus.
Hic, quem Gorlicium genuit, Viteberga poliuit,
Condecorat Muſas, patria cara, tuas.
Orator terſus, ſcriptor ſubtilis, acutus
Cultor Ariſtotelis, carmine dulcis erat.
Naſonis ueneres ſectatus, Numine Phoebi
Percitus, Aonii gloria magna chori.
Dotibus ingenii clarus, patiensque laboris
Rector Gymnaſio commoda quanta tulit!
At proh! quae retulit pro ſedulitate fideque
Praemia? Liuorem, probra pudenda, famem.
Scilicet haud patitur magnas exſurgere laudes
Inuidiae tabes, peſtis acerba ſcholae.
Detrahit et rodit, conuicia ſpargit iniqua,
Ac in uirtutem dira uenena uomit.
Tanto fatorum MEISTERVS turbine iactus,
Ingratam o patriam! denique clamat, abit.

Ergo abit, et patrias Muſas rellinquere mauult
Fatis, quam moli ſuccubuiſſe ſuae.
Sublatum ex oculis deſiderat anxia clarum
Vrbs meritis tantis conſpicuumque uirum.
O MEISTERE, tuas, ſchola pergit, mente repoſtas
Laudes ſeruabo, dum mihi uita manet.

At quis nunc paribus MEISTERVM paſſibus aequat,
Quis partes eius dignus obire poteſt?
Anxia ſic dolui, ſed mox medicina dolori,
Procurante Deo, tuta parata fuit.
Vulneris inflicti dulci lenimine fotae
Per te uita mihi, mi LVDOVICE, redit.
Per te fortunae ſuprema cacumina ſcandi,
Nec res iam poterant altius ire meae.
Magnus MEISTERVS, maior VINCENTIVS, unus
Maximus ex binis his LVDOVICVS erat.
Omnia, quae pauci uix diſcunt ſingula, norat,
Formatus docta uoce, PHILIPPE, tua.
Quas expromſit opes ueterum ſapientia, cunctas
Pectore complexus, iuſſerat eſſe ſuas.
Quicquid Thucydides, Xenophon, et quicquid Homerus
Scriptis mandarunt, fecerat omne ſuum.
Quin et ſcribentem graece, graeceque loquentem
Ipſum mirata eſt Graecia (mira loquor)
Et quos protulerat theſauros Roma uetuſta,
Auxerat his dotes ingeniumque ſuum.

Fama uiri tanti, longe lateque uagata,
Inuitat populos Gorliciumque uocat.
Plus quam ſexcentos iuuenes Muſea tenebant,
Hem, quantus numerus! copia quanta ſcholae!
Nec ſchola tunc uiſa eſt, uiſa eſt academia magna,
Splendida, floridior, deliciumque Dei.
Qualis apis uolitat per florida rura, madentem
Rorem de uariis floribus ore legit,
Mox condenſatur, maiori murmure, turba,
Agmine mellifero latius arua ſtrepunt.
Sic, quoties docuit LVDOVICVS, ut agmine facto
Vndique confluxit conglomerata cohors.
O LVDOVICE, decus ſaecli, decus orbis & urbis
Gloria Gymnaſii Gymnaſiique decus,
Oſculor, haec addit ſchola, Manes, oſculor oſſa,
Oſculor et cineres exuuiasque tuas.

Me fortunatam tu fortunatior ipſe
Reddebas meritis ingenioque tuo.
Me floreſcentem tu florentiſſimus ipſe
Reddebas ſcriptis et pietate tua.
Et famam celebrem mihi tu, celeberrimus ipſe,
Augebas partam dexteritate tua.

Haec tua proſperior manſit fortuna ſerena?
Manſit ſol conſtans, et ſine nube dies?
Fallor. Dira lues, ſaeui contagia morbi
Conturbant Muſas diſcipulosque fugant.
Tum ſchola clauſa fuit, tum facta ſilentia linguis,
Conticuitque docens, conticuitque puer.
Squallida deſertas cathedras ſolitudo tenebat,
Quae lux ſplenduerat, nocte ſepulta fuit.

Haec breuis atque fugax nubecula tranſiit. Ire
Lumine coeperunt fulgidiore dies.
Quin ſine nube dies ibant ad fata ſuprema,
Auras uitales quae rapuere tibi.
Ah! moreris, moreris, LVDOVICE, tuisque ſupremis
Fatis fata inſtant aſperiora mihi.
Gloria, ſic lugens pergit ſchola, gloria magna
Parta tuis meritis, interit atque cadit.

Suppoſuit MYLIVS, promtus fulcire ruinam,
Rector, promeritis inclutus atque pius,
Suppoſuit moli labenti humerosque caputque,
Doctus, et adſuetus fata ſiniſtra pati.
Gens, inimica mihi, ſchola pergit, uenerat orco,
Gens plena inuidiae, cui furor arma dedit.
Hoſtibus infeſtis mox undique et undique cingor,
Iurat in interitum gens furioſa meum.
Vi pars irrumpunt, alii furialibus armis,
Pars me per fraudes inſidiasque petit.
Agmen GESNERVS ducit, qui crimina fingit,
Infamique ſcholae dogmata labe notat.

Dogma-

Dogmata Gymnaſii putat exitiale uenenum
Infeciſſe. Putat. Sed ſine iure putat.
Sic ſatis infami macula conſperſa, nefandis
Obruta commentis, quae mala fata tuli?
Diffugiunt iuuenes, metuuntque latentia monſtra,
Vt foedata domus peſte, relicta fui.

QUID MYLIVS? Curis cruciatur et angitur. Ore
Et ſcriptis frangit turpia probra ſcholae.
Magna, ſcholae cauſſa, maioraque uiribus audet,
Audet, at obſiſtit gens furioſa Viro.
O MYLI, noſtri fortis defenſor honoris
Quanta fuere Tibi pertoleranda mala?
Quantas non meritas aerumnas, quantaque probra,
Quae peperit liuor, ferre coactus eras!
Succumbit moli, curis moeroreque fractus,
Et pro Martyrio pulchra corona datur.
Molliter oſſa cubent tua, MYLI, totque laborum
Mole exantlata, ſit tibi blanda quies.

DORNAVIVM uideo, ſplendentem moribus aulae,
Ingenio nitidum conſpicuumque decus.
Moribus hic Rector concinnis, arte uenuſtus,
Gymnaſioque placet, Nobilibusque placet.
Orator, Medicus, Polyhiſtor, itemque poëta,
Et quid non? ſpondet commoda mille ſcholae;
Famaque doctrinae quas non peruaſerat oras?
Quos non commorat gloria tanta Viri?
Sederat in cathedra? Suada, ceu fulmine, mentes
Perculit. In ſcriptis? Tullius ipſe fuit.
In uita? Vrbanus, comis, mireque politus,
Aptus Gymnaſiis, aptior, aula, tibi.
Vmbroſamque ſcholae noctem latebrasque peroſus,
Optauit lucem fulgidiusque iubar.
Exitus optatis reſpondit. Fugit in aulam,
Neſcius in tenebris delituiſſe diu,
Me fere deſeruit uacuam nudamque iuuenta,
Et ſub DORNAVIO gloria noſtra fuit.

Trador CVCHLERO, pergit, moderanda, perito
Doctrinae, claro laude fideque Viro,
Trador, et effulget ſpes floris, ſpesque ſalutis,
Nemo, aut CVCHLERVS, fert mihi ſolus opem.
Latine doctus, ſed graece doctior, omnes,
Quos ueterum includunt ſcripta, recluſit opes.
Perſpicuus, ſolidus, dulcis, fluitansque docendo,
Morum corrector durior atque grauis.
Indulgensque pater iuuenum, cupidusque ſalutis
Commoda Gymnaſii cogitat atque petit.

Sed quantus, CVCHLERE, Tibi furor obſtitit? Arma
Heu! nimium turbant tempora ſaeua tua.
Tempeſtas oritur belli uicina. Bohemus
In ciuem ciuis ſaeuit et arma capit.
Inuadunt hoſtes patriam: procul ite profani,
CVCHLERVS clamat. Clamor inanis erat.
Armorum ſtrepitu perterrita Muſa remotas
Quaeſiuit latebras adproperante fuga.
Squalent Gymnaſii muſea relicta, boumque
Nunc fiunt ſedes ac habitantur equis,
Doctor ubi fuerat, miles nunc regnat auarus,
Ars ubi regnabat, Mars ibi tela uomit.

Iam ſatis haec fuerat rabies, expellere Muſas,
At fatum multo durius urget eas.
Filia bellorum, peſtis rapit ore uoraci
Ciues, et cumulat funera funeribus,
Efferturque ſenex, effertur dives, egenus,
Ipſeque CVCHLERVS, peſte peremtus, obit.
Heu! mihi, moeſta gemit ſchola, quae truculentia fati!
Florueram, ſed flos ille caducus erat.
Heu mihi! quae tantis ſubito uiduata magiſtris
Praeceps in barathrum proruitura feror.

Sic ait. At coelo delabi uiſa Pronoea
Solatur miſeram, talia uerba facit.

O ſchola, quam Martis rabies, quam peſtifer annus,
Quamque Magiſtrorum mors iterata premit,
O ſchola, perdilecta Deo, dilectaque Muſis,
Non deſerta manes, non uiduata manes.
En! tibi MOLLERVM Rectorem, dotibus auctum
Ingenii, fida mente, probumque Virum.
Hic tibi languenti firmat cum robore neruos,
Reſtituet florem, reſtituetque decus.
Hic tibi poſt turbas, patriam moderante GEORGO
Principe Saxoniae, tempora grata dabit.
Iungam VECHNERVM, dudum qui gloria magna
Aonii fuerat dulce decusque chori.
Ductus uterque tui ſtudio, ſuccenſus uterque
Relligione pia, grande ſubibit onus.
Quos humerus non fert, humeri nunc ferre labores
Herculeos poterunt, ſuppetiasque ferent.
Nec mora. MOLLERVS ſatis aptus, parque regundo
Gymnaſio, forti pectore munus adit.
Inſtruit ignaros, monet et caſtigat inertes,
VECHNERO ſocio, conualuitque ſchola.
Senſim conualuit. Tabes inſederat alte,
Haeſerat in uenis uiſceribusque malum.
Aegrotas partes ſanat, ſecat, amputat illas,
Quae uitiis reliquas commaculare ſolent.
Aſt, aſt, quam ſubito ſenio confectus uterque
Deſeruit munus, deſeruitque ſcholam!

FVNCCIVS acceſſit, toto ſpectatus in orbe
Scriptis et meritis, Pieridumque decus.
Vt ſolet aegrotus, febris cruciatibus uſtus,
Suſpenſus dubia ſpeque metuque diu,
Vt ſolet impatiens medici exſpectare leuamen,
Vt celerem morbis tortus anhelat opem.
Sic tua Gymnaſium, FVNCCI, fomenta petebat,
Atque manum medicam morbida noſtra ſchola.
Aduentuque tuo laetiſſima, iubila tollit,
Et uitam ſentit iam rediiſſe nouam.
Nec falſo ſentit. Doctrina reuixerat atque
Priſtina uis legum, debilitata diu.

Prudens, doctus eras, FVNCCI ſollersque piusque,
Cuncta haec Rectoris quis neget eſſe boni?
Linguarumque ſciens, facundior ore diſerto,
Difficile adſuetus ferre laboris onus.
Moribus egregiis, uitae integritate probatus,
Vſu perfectus, lenis, itemque grauis.
Indulgensque bonis, ſceleratis hoſtis acerbus,
Vtilis et doctis, utiliorque ſcholae.
Quid iam miraris, uel ſolo nomine FVNCCI
Gymnaſii noſtri tum uiguiſſe decus?
Quem, quem poenituit, tanto didiciſſe magiſtro?
Doctus erat doctis, optimus atque bonis.
Quid mirum, innumeros tum concurriſſe, frequenti
Agmine, Gorlicium, nec rediiſſe rudes?
Floruit, aſcendit ſchola, creuit, et auctibus amplis
Accumulata nitet, diſcipulisque ualet.
Quanto laetitiae ſenſu tot fulcra uidebas,
Queis ſuffulcitur curia, templa, ſchola.
Quantae laetitiae plenus floremque decusque
Admirabaris, nomina clara ſcholae,
Quantis laetitiis (agitur centeſimus annus)
Ex hac, hac cathedra iubila uoce dabas.
Quamque piis uotis, inter ſolemnia ſaecli
Iubila, tradebas atria noſtra Deo.
Hic Deus, hic ſummus pater haec tua uota precesque
Audiit, et repeto iubila, uota, tua.
Si uiuus praeſens eſſes, doctiſſime FVNCCI,
Gaudia quanta Tibi, iubila quanta forent!
Sed quare inuideam tibi iubila, gaudia coeli
Haec tua ſunt nullis interitura modis.
Fatis ceſſiſti, multo duroque labore
Perfunctus. Nomen, gloria, lausque manet.

Denique GROSSERVS (mihi quam uenerabile nomen!)
Quantum ornamentum deliciumque ſcholae!
Hic mihi GROSSERVS, cuius uel mortua imago
Mentem percellit, commemorandus erit,
Hic mihi GROSSERVS, qui *Rector amabilis* audit,
Vt decet, elogiis condecorandus erit.

Sed

Sed quis te noſtrum dignis, quas iure mereris,
Laudum ornamentis concelebrare poteſt?
Diuinum ingenium, prudentia rara, diſertum
Os, et doctrinae copia. Quanta bona!
Saepe mihi optaui (quid enim non aemulus optat!)
Naturae dotes ingeniique tuas.
Saepius optaui (quid enim ſimulare iuuabit?)
Saepius optaui dona ſtupenda tua.
Saepius optaui facilem planamque docendi
Qua poteras paucis tradere multa, uiam.
Artem flectendi uel nutu pectora ſaepe
Optaui, ſoli quae tibi ſola fuit.
In Te Gymnaſium Ludouicum uidit, et alter
Meiſterus uiſus redditus eſſe ſcholae.
Quin, ne diffitear uerum, Vincentius ipſe
Vix doctrinarum par Tibi laude fuit.
Floruit, ut floret Ludouici tempore, uiuo
GROSSERO, ſtudiis amplificata ſchola.
Floruit inſolito numero turbaque frequenti,
Floruit ingeniis eximiisque uiris.
Quot quantosque uiros eccleſia, curia, et aula
Docta Tibi debet, GROSSERIANA ſchola.
Praeſentes teſtes uideas, ex ordine quouis
Doctos, quos cultu complet imago tua.
Et ſi deficerent plures, uel RIECHIVS unus
Eſtque fuitque Tuae gloria magna ſcholae.
Quantas, audito GROSSERi nomine ſolo,
Dat laudes cineri patria noſtra tuo?
Quantas externi populi gentesque remotae!
Quot tibi Sileſii, quot monimenta ſacrant.
Doctrinaeque tuae Pomerania, Marchia, quantos
Percepit fructus uberiusque tulit!
Quin, quod mireris, gaudet uel barbarus Indus
Lumine, quod dederat GROSSERIANA ſchola.
Quae Ziegenbalgus diuini ſemina uerbi
Gorlicii accepit, barbara terra metit.
O pia poſteritas, ne ſpargere deſine flores
In tanti tumulos exuuiasque Viri.
O Schola, ſi grata es, monimenta perennia tanto
Exſtrue Rectori, marmore, mente pia.

Rectori, qui Saxoniae, qui ciuibus, urbi
Semper amatus erat, semper amandus erit.
Te uiuum uidi, uisum uenerabar, amabam,
Commeminisse Tui quam mihi dulce manet!
Quantus frontis honos! In uultu gratia quanta!
Ignea uis oculis quanta, decusque tuis!
Semper inoblita mihi mente reposta manebunt,
Quae mihi, tum iuueni, fausta precatus eras.
Quo decumbebas moriens, mihi lectulus ille
Semper erit praesens, morsque quieta tua.
Molliter ut moriens iterumque iterumque premebas
Dextram, inter lacrimas, plenus amore mihi!
Semper, dum uiuam, uiues in pectore grato,
Obuia semper erit suauis imago tua.

Sic igitur solui, pietas quae grata popposcit,
Vobis, Rectores, lumina clara scholae.
Sim licet ingenio minor inferiorque putandus
Vobis. Non studium, non mihi uelle deest.
In magnis uoluisse sat est. Vestigia uestra,
Vt potui, legi, continuoque legam.
Martyrii uestri fulgens rutilansque corona
Muneris omne leuat, quad toleratur, onus.
Sed quid Martyrium? quid onus? fert gaudia secum,
Pluraque, quam credas, puluerulenta schola.

Haec schola praeprimis, quam nunc sex lustra guberno,
Tertius hoc saeclo Rector, amoena manet.
Semper amoenus erit uelut hortus, fertilis hortus,
Qui tibi quos fructus, patria cara, tulit!
Surculus ex planta surgit, fit surculus arbor,
Arbor fert fructus, gaudia quanta scholae!
Indoctus doctus, quae gaudia! redditur. Ille,
Qui ferus ante fuit, mitior esse solet.
Qui fuerat truncus, fit imago polita! Voluptas
Quanta! Haec sudoris praemia quanta putas?
Tot iuuenes docuisse, quid est, nisi publica sulcra
Vrbibus et templis arte polire sacris?

Haec

Haec facit, haec nobis diuinum gaudia Numen,
Gaudia, quae nemo datque rapitque ſcholae,

O Deus, o quoties te, te uidiſſe licebat
Praeſentem nobis, cum fuit orta ſchola.
O Deus, o quoties te, te ſenſiſſe iuuabat
Amplificatorem, cum fuit aucta ſchola.
O Deus, alme pater, quoties quotiesque refecta eſt
Auxiliante manu, cum ſchola preſſa fuit.
O Deus, o quoties tibi reſtituiſſe placebat
Antiquum florem, cum ſchola nulla fuit.

Ah! foret ingratum, foret impietatis iniquae
Indicium foedum, dona ſilere tua.
Iubila, plena tuae laudis, pia gaudia noſtra
Per Chriſtum placeant, ſint tibi grata, Deus.
Et (ſum certus) erunt. Quam uim, quod pondus habebunt
Laudes, quas aetas ore tenella canit!
Si nos faſtidis, teneros ne ſperne puellos,
Qui rude cantabunt carmen, at ore pio.
Iubila, quae tollunt infantes, totque parentes
Infantum, Tibi ſint, ſint tibi grata, Deus.
Iubila, Gymnaſii quae complent atria, templa,
Compita, condecorent facta benigna Dei.
Quaeque tot abſentes, tot alumni, diſſita terra
Quos tenet, extollunt, ſint tibi grata, Deus.

Nam uos, quos quondam teneros ſchola fouit alumnos,
Quos gremio tenuit, Vos meminiſſe iuuat.
Per uarias ſparſi terras, ſparſique per urbes,
O mihi dilecti! nomina cara mihi!
Vos mihi praeſentes uideor teſtesque uidere
Noſtrae laetitiae, quam tulit haecce dies.
Veſtra meae quoties menti obuerſatur imago,
(At ſubit haec animum nocte dieque meum)
Sentio me toties imis caluiſſe medullis,
Gaudia percipio, quae patris eſſe ſolent.

Quam

Quam mihi dulce fuit, discendi ostendere Vobis
Calcatam doctis perfacilemque uiam!
Quam mihi dulce fuit, studiis ac arte polire
Ingenii Vestri iudiciique decus!
Vnamines, fidi, socii comitesque laborum,
Quam mihi, quod tolero, grande leuastis onus!
Quantus amor noster! Consensio mutua quanta!
Quantaque coniunxit pectus utrinque fides!
Nescio qua praeter solitum dulcedine laetus
Tempus respicio, praeteritosque dies,
Cum decorabatis quondam subsellia nostra,
Nostraque uos docuit continuitque schola.
Vos uolo participes festi sanctique diei,
Quem celebrat, tollens iubila, nostra schola.
Huc ades, o quisquis quondam subsellia nostra
Ornasti, et uotis addito uota pia.
Consociate scholae cum plausu iubila uestra,
Promite, quae pietas promere uestra iubet.
Huc ades, o KLOTZI, nomen uenerabile nobis,
Quem colit et coluit nostra coletque schola.
Eximia et celebri cantaris laude per orbem,
Miraturque decus Cynthius ipse tuum.
Te celebrat Batauus, Germania tollit ad astra
Ingeniumque tuum scriptaque tersa tua.
Amplis muneribus certatim gratia Regum
Te colit, et quis non te cupit esse suum?
Vendicat (ast audet nimium,) sibi uendicat aequam
Particulam laudis nostra Camoena Tuae.
Gymnasii quondam nostri ciuisque decusque,
Musis atque scholae sideris instar eras.
O quantum decoris, famae, laudisque redundat
In nos ex meritis nostraque sacra tuis.
Huc ades, o KLOTZI, diuino carmine festum,
Quem schola nunc celebrat, concelebrato diem.
Si quid Te debere scholae sentisque putasque,
Hoc rogito, ducas gaudia nostra Tua.
Vt decus omne tuum nostrum nos iure putamus,
Omnis honosque tuus gloria nostra manet.
Iunge pios plausus nostris, et iubila nostris,
Hoc unum dulce est, si tua Musa canit,

Teque canente, genas multo ſuffuſa pudore,
Noſtra uerecundo Calliope ore tacet.
Qualis, cum philomela melos modulamine uocum
Mellifluum promit, mille refertque ſonos,
Alituum pennata cohors auditque ſtupetque,
Et ſuperata ſonum prodere uoce negat,
Sic palmam Tibi concedens et uicta ſileſcit
Turba poetarum, teque canente, tacet.
Si quis amor noſtri reſidet ſub pectore, ſi quod
Gorlicii ſtudium, fauſta precare ſcholae.

Hoc qui Gymnaſium ſeruaſti ſaecula bina,
O DEVS, ad mundi fata ſuprema bea.
Serua doctrinam puram, uirtutis amorem,
Vim legum, ſerua uerba ſacrata tua.
Serua Gymnaſii PATRONOS, atque SENATVM,
Doctores, iuuenum ſit tibi cara cohors.
Sic pia poſteritas cantat ſeriſſima laudes,
Summe Iehoua, tuas pectore et ore pio.
Sic, poſt centum annos, ad ſidera iubila ſurgent,
Et ſchola: ſit CHRISTO gloria ſumma: canet.

Chronographicum.

hIC
annVs IVbILaeVs
gyMnasIo noſtro,
sIt et erIt
nobIs, Deo propItIo,
feLIX et faVſtVs,
VotIsqVe pIIs
gratIsqVe atrIa noſtra
perſonent.

Redliche Wünsche für das Wohl der Schule,

am

Zweyten Jubilão

E. löblichen GYMNASII in Görlitz,

aus 5 Buch Mosis am XXXIII. 8—11.

in einer

Jubelpredigt,

am 25sten Junii 1765.

in der Klosterkirche

vorgestellet,

und auf Verlangen dem Drucke übergeben

von

Gottlieb Christian Giese,

Diac. ad Æd. S. S. Petri & Pauli.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Johann Friedrich Fickelscherer.

Geliebter Leser!

Nachstehende Predigt würde, wenn ich mich dem Verlangen einiger wertheſten Zuhörer und des Hrn. Verlegers entziehen können, der Preſſe nicht übergeben worden ſeyn. Die Tage zwiſchen den 21ſten, an deſſen Abend mir der endliche Schluß E. E. Raths bekannt gemacht wurde, und den 25 Junius, an welchen dieſen Vortrag halten müſſen, waren mit ſo vielen andern Arbeiten beſetzt, daß ich wenige Abend- und Frühſtunden auf denſelben verwenden können. Der HERR, der indeſſen aus unverdienter Erbarmung den geringen mündlichen Vortrag geſegnet hat, laſſe dieſes gedruckte Zeugniß nicht ohne alle Erbauung bleiben. Vielleicht gefällt es dem großen GOTT, der die Herzen lenket, wie die Waſſerbäche, den Abdruck dieſer, ohne zierliche Worte abgefaßten, Abhandlung an einen, oder den andern, dazu zu ſegnen, daß er, ein Schärflein ſeiner irdiſchen Güter der beſſern Erhaltung unſerer Schule zu wiedmen, den heilſamen Entſchluß faſſet! Und ſollte ſich niemand finden, der ein Steinlein zum Bau dieſer für die Kirche GOttes ſo nöthigen Anſtalt herzutrage, ſo wird der HERR, ſich dieſer Werkſtatt anzunehmen, aus Gnaden fortfahren, wofür ſein großer Name in Zeit und Ewigkeit verherrlichet werden ſoll.

Der Verfaſſer.

Gebeth.

HERR JESU, deine Gemeine hat sich in dieser Frühstunde versammlet, den Anfang zu machen, dir für die Erhaltung, Vorsorge, Beschirmung und unzählige Liebeserweisungen, welche du unserem Gymnasio 200 Jahr lang, seit dessen Stiftung, geniessen lassen, ihr demüthiges Dankopfer zu bringen. Habe ewigen Dank, du in deinen Wegen verborgener GOTT, daß du die Herzen der Großen dahin gelenket, das an dieses Haus stoßende, und von seinen alten Bewohnern freywillig verlassene und übergebene Kloster dem Gebrauch einer Schule mildest zu überlassen. Habe Dank, daß du diesen Pflanzgarthen deiner Kirche und des gemeinen Wesens unter so manchen widrigen Vorfällen vor seinem gänzlichen Umsturze verwahret, und, bis auf diese Stunde, aufrecht erhalten hast. Laß dein Gnadenauge auch inskünftige über diesen deinen Weinberg offen stehen! Laß dir die iezt an der Jugend arbeitenden sämtlichen Lehrer empfohlen bleiben, und gieb zu ihrem Pflanzen dein göttliches Gedeyhen! Laß sie ihr wichtiges Amt nicht mit Seufzen, sondern mit allen Freuden fort-

führen! Rüste aber auch von Zeit zu Zeit solche Werkzeuge aus, die in dieser so heilsamen Anstalt an der Jugend inskünftige mit Nutzen arbeiten, und aus Erfahrung verkündigen können die Tugend deß, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinen wunderbaren Lichte! Laß alle redliche Wünsche, die in diesen Tagen für unser Gymnasium und dessen künftige Wohlfahrt, deinem heiligen Willen gemäß, werden gethan werden, in die Erfüllung gehen! HERR JESU, segne dein Wort, das ich in dieser Stunde verkündigen soll! Ich habe ehedem auch zu denen Füssen derer in unserer lieben Schule damals arbeitenden Lehrer gesessen, und statte dir für alles Gute, das du mir in dieser Anstalt zufliessen lassen, nicht nur meinen demüthigsten Dank iezt nochmals ab, sondern bitte dich, laß auch meine Wünsche bekleiben, die ich, nach der Vorschrift deines Wortes, iezt thun werde! Erwecke alle und jede, die hier gegenwärtig seyn, dich ununterbrochen anzurufen, daß du unsere Schule zu segnen fortfahren wollest! Und wenn deine Knechte iezt und künftig in diesen Pflanzgarten arbeiten, so bekröne ihr Bemühen mit deinem göttlichen Gedeyhen, daß es heißen müße: Was sie machen, das geräth wohl. Erhöre uns um dein selbst willen, Amen.

Eingang.

Wer unter uns, wertheste Zuhörer, den ungemeinen Nutzen wohleingerichteter Schulen für alle Stände, und den unersetzlichen Schaden fürs ganze gemeine Wesen, und sonderlich für die Kirche JEsu Christi, bey Ermangelung dieser nothwendigen Anstalten, beäugen kan, dem kan der heutige Tag, welcher dem Andenken der vor 200 Jahren geschehenen Einweihung unseres löblichen Gymnasii gewiedmet ist, kein anderer, als ein festlicher Jubeltag seyn. Der Mangel wohleingerichteter Schulen ist der größte Schade für die Kirche GOttes und das gemeine Wesen. Keinen tödtlichern Stoß hätte Julian, der abtrünnige Julian, der Kirche unseres göttlichen Erlösers beybringen können, als wenn ihm sein boshafter Entschluß, die Schulen der Christen zu zerstören, völlig gelungen wäre. Die heydnischen Götzentempel ließ er öfnen, die christlichen Kirchen und Schulen aber zuschliessen. Er verboth, die christliche Jugend in Sprachen und Wissenschaften zu unterrichten, damit

sie

sie sich, die Abgöttereyen der Heyden zu widerlegen, und sich denenselben zu widersetzen, künftig außer Stande befände (a). Hätte diese Verfolgung lange gedauert, würde sie nicht von denen schädlichsten Folgen gewesen seyn, und der Kirche Christi den gänzlichen Untergang zugezogen haben? Die blutigsten Verfolgungen waren dem Wachsthum der Kirche mehr förderlich, als hinderlich; dieser Julian suchte die Pflanzgärthe zu zerstören, und auf diese Weise den Weinberg selbst ohne Blutvergiessen zu verderben (b). Doch, es war diese auf den gänzlichen Umsturz der Kirche abzielende Verfolgung nur eine kleine Wolke, die geschwinde vertrieben wurde. Julian blieb im Persischen Kriege, nachdem er nur ein Jahr und wenige Monate allein regieret hatte; der HErr nahm sich seiner Heerde selbst an, und schafte ihr für diesem reissenden Wolfe eine baldige Ruhe.

Ich denke niemals, W. Z. ohne innigste Bewegung an jene Zeiten, vor der gesegneten Kirchenverbesserung, in welchen Finsterniß die Kirche bedeckte, und die gröbste Unwissenheit bey Lehrern und Zuhörern herrschete. Es sahe um die Kirche Christi in diesen Jahrhunderten so betrübt aus, als es nur zur Zeit Julians aussehen konnte. Man durfte die Schulen nicht verschliessen, der Unwissenheit wurde in diesen Anstalten kein Einhalt gethan; der Aberglaube ward genährt; der Unglaube wuchs; und die Kirche Christi befand sich in solche betrübte Umstände versetzet, daß weltliche Fürsten, weil diejenigen, die, das Ruder der Kirche anvertraut bekommen zu haben, sich rühmten, diesen Schaden nicht beherzigen wollten, mit ihren gegründeten Beschwerden hervorrücken, und auf eine Kirchenverbesserung im Ganzen dringen mußten.

Wer diesen Schaden, meine Freunde, den der Mangel wohleingerichteter Schulen, in denen erstangeführten Zeiten, der Kirche JEsu Christi und dem ganzen gemeinen Wesen, gebracht hat, einsiehet, der wird den ungemeinen Nutzen, den sich alle Stände von wohleingerichteten Schulen versprechen können, zu schätzen, und dieselben für göttliche unverdiente Wohlthaten mit dem zärtlichsten Danke zu erkennen wissen. In diesen Pflanzgärthen

(a) Man erzählt, als Julian die christlichen Schulen verbothen, so soll er gesagt haben: οἰκείοις πτεροῖς βαλλόμεθα, wir werden mit unsern eigenen Federn geschlagen.

(b) Eutropius, welcher dem Juliano überall nachgefolget, schreibt L. X. c. VIII. §. 8. von diesem Kaiser: nimius religionis Christianæ insectator, perinde tamen, ut cruore abstineret. Den Beweis, den einige aus diesen Worten nehmen, daß Eutropius ein Christ gewesen, widerlegt er selbst l. c. §. 3. 6.

werden für alle Stände die fruchtbarsten Bäume gezogen; der Kirche Christi auf Erden in diesen Werkstätten Lehrer und Zuhörer gebildet; ja, gute Schulen sind Anstalten, in welchen sich der Heil. Geist durch den Dienst treuer Lehrer die künftigen Bürger für jene obern Gegenden zurichtet.

Würden wir nicht, G. Z. den größten Undank begehen, wenn wir an dem heutigen Tage die Wohlthat nicht erkennen wollten, die die göttliche Barmherzigkeit unsern Vorfahren dadurch erzeiget hat, daß sie ihnen am 22sten Junius 1565. eine wohleingerichtete Schule eröfnet, und seit dem diese der Kirche GOttes und dem Staate so nöthige Anstalt, **unter manchen gefährlichen Umständen**, auch bisher aufrecht erhalten hat?

Wem die Geschichte unserer Schule bekannt ist, der wird sich sonderlich in dem ersten Jahrhund. nach ihrer Stiftung, solcher Vorfälle erinnern, die, wenn die Gnadenobhut GOttes nicht über diesen Pflanzgarten gewacht hätte, denselben verwüsten können. Denen blühendsten Schulen kan nichts einen tödtlichern Stoß beybringen, als die vielen Veränderungen derer Lehrer, welchen die Aufsicht der gesammten Schulverfassung anvertrauet ist. Der erste Rector Vincentius, ein Breslauer, welcher mit vieler Klugheit das gestiftete Gymnasium eingerichtet, und mit großen Segen demselben vorgestanden, wurde schon 1569. in seine Vaterstadt zurück gerufen. Meisterus, ein hiesiges Stadtkind, gab das Rectorat auf und gieng 1584. im Herbste nach Bremen. Ludovicus, aus dem Löwenbergischen Weichbilde gebürtig, dessen Andenken im Segen bleiben wird, starb 1594. Den durch manche Trübsal bewährten Mylium muste die Obrigkeit 1608. pro bene-emerito erklären, und setzte ihm den sehr gelehrten Dornavium an die Seite. Das damals von dem Freyherrn von Schönaich, zu Beuthen in Niederschlesien, errichtete Gymnasium, zog Dornavium 1615. an sich. Cüchlern rafte die 1637. grassirende Pest weg. Zwölf Jahr darauf 1649. gieng der redliche Rector Moller, (c) ein würdiger Sohn des gottseligen Primarii Mollers, in seine Ruhe ein. Vechner, ein Schlesier, der der Kirche und Schule zugleich diente, fand sich am Ende des ersten Jahrhunderts genöthiget, sich einen Nachfolger im Rectorat auszubitten, und bekam denselben 1666.

(c) Der sel. Hr. Rector Großer führet im Leben des sel. Hrn. Rect. Mollers an, er habe seines seligen Hrn. Vaters Sterbekunst in die lateinische Sprache übersetzet. Er hat auch die Natalitia J. C. welche sein seliger Herr Vater in deutscher Sprache geschrieben, in die lateinische übersetzet. Ich habe das mit seiner eigenen Hand geschriebene MSct. der Bibl. Senatorio-Milichianæ übrrgeben, wo es unter denen MSt. verwahret wird.

1666. (d) in der Person des berühmten Funccii. Diese viele Veränderungen, die sich mit denen Rectoribus unsers löblichen Gymnasii zugetragen, hätten demselben so schädlich seyn können, als die Pest, welche diese Schule einigemal sperrete, und die studirende Jugend zerstreuete; als der 30jährige Krieg, in welchen die Arbeiten zum öftern unterbrochen wurden. Doch, der größte Nachtheil hätte unserem Gymnasio aus dem Verdachte des Crypto-Calvinismi erwachsen können, worein es durch die Schriften des Wittenbergischen Professoris, D. Sal. Gesners (e) versetzt wurde. Schlesien hatte seit der Stiftung unseres Gymnasii eine große Anzahl seiner Kinder in diese Anstalt geschickt. Gesnerus glaubte, die Lehrer in der Kirche und Schule unseres Orts wären heimliche Anhänger des Calvinismi. Verschiedene Schriften des Meisteri, welcher sich zuletzt zu Bremen öffentlich zur reformirten Kirche bekannte, des Ludovici, den man, und vielleicht nicht ohne Grund, für den Verfasser der Doctrinæ Scholæ Melanchthonis ansah, mochten, wie andere unbekannte Umstände, beym Gesner diese Besorgnis erweckt haben. Er gab daher eine treuherzige Warnung an die Schlesier heraus, und grif in derselben nicht nur die Lehrer in der Schule, sondern auch der Kirche zu Görlitz, an; und es hatte diese Schrift für unsere Schule die schädliche Wirkung, daß die Schlesier nicht nur auf eine Zeit abzogen, sondern andere betrübte Spaltungen in der Gemeine selbst erregt wurden. Des HErrn Auge wachte auch bey diesem betrübten Vorfalle und segnete die in wenig Bogen abgefaßte kurze Verantwortung des seligen Martin Mollers (f) so augenscheinlich, wie die Stille

(d) Ich habe mich in Angebung derer Jahrzahlen der Nachrichten des Herrn Rect. Großers, in seinen oberlausitz. Merkwürdigkeiten, P. IV. p. 120. seq. bedienet.

(e) Hr. D. Salomon Gesner gab 1601. in 4. seine **Christliche** treuhertzige Warnung heraus, in welcher er nicht nur die Doctrinam Scholæ Melanchthonis, sondern auch des seligen Molleri Praxin Evangeliorum angrif, und Kirche und Schule zu Görlitz, in den Verdacht des Crypto-Calvinismi zu bringen suchte. Von Seiten der Schule erfolgte keine Widerlegung; der Herr Primarius Moller aber gab 1602. in 4. auf 5 und ½ Bog. eine kurze Apologiam **und Verantwortung** heraus. Gesner sandte letzteres Scriptum samt seiner treuherzigen Warnung an die theolog. Facultät nach Leipzig, und bath sich ein Responsum aus, welches er, samt **seiner gründlichen und ausführlichen Widerlegung**, 1602. in 8. abdrucken ließ. Weiter ist mir in dieser Controvers nichts zu Handen kommen.

(f) Er soll auf seinem Sterbebette gegen seine Herren Collegen seine Unschuld nochmals bezeuget und die Reinigkeit in der Lehre versichert haben. Die in Görlitz bekandte Historie der auf sein Grab gesetzten Linde, welche noch stehet, mag gegenwärtig nicht beybringen, da ich, die Warheit derselben darzuthun, keine sichere Quellen besitze.

Stille des geduldigen Rectoris Mylii, daß unsere Schule aufrecht erhalten wurde.

Wer nur dieses, was ich aus den ersten Jahrhunderte angeführet, reiflich erweget, wird sich gedrungen finden, den GOtt Israelis unter seinem Lobe wohnen zu lassen, daß er sein Vaterauge über unsere Schule offen gehalten, und selbige gegen die List des Satans, und für andern Schaden und Unfall verwahret hat, daß nicht nur 1667. ein Jubiläum gefeyert, nicht nur 1715. da ein halbes Jahrhundert verlaufen war, ein Großer das Andenken der Stiftung des Gymnasii in die Erinnerung bringen, sondern wir an dem heutigen Tage zusammen kommen, und dem barmherzigen GOtt unser kindliches Dankopfer für alle unserer Schule seit 200 Jahren erzeigte unverdiente Treue und Liebe darbringen können. Der Heil. Geist erwecke unser aller Herzen, daß wir nicht nur heute, sondern täglich in unserm Gebeth an diesen seinen Weinberg gedenken und GOtt anrufen mögen, daß er treue Arbeiter in diese seine Erndte sende, die durch die Liebe Christi gedrungen, des Tages Last und Hitze freudig ertragen, und mit großen Seegen an ihren Zuhörern arbeiten mögen. Er erfülle alle gute Wünsche, die in diesen Tagen werden gethan werden, und unterrichte uns in dieser Stunde aus seinem heiligen Worte, redliche Wünsche für unsere Schule vor sein Angesicht zu bringen. Wir wollen uns den Beystand GOttes zur Betrachtung seines Wortes gemeinschaftlich erbitten in dem Gebeth des HERRN, und ihm ein demüthiges Dankopfer bringen durch Absingung des letzten Verses aus dem Liede; Halleluja, Lob, Preiß und Ehr, ꝛc.

Text.

5 B. Mos. 33, 8 — 11.

Und zu Levi sprach er: Dein Recht und dein Licht bleibe bey deinem heiligen Mann, den du versuchet hast zu Massa, da ihr hadertet an dem Haderwasser. Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht, ich sehe ihn nicht; und zu seinem Bruder, ich kenne ihn nicht; und zu seinem Sohn, ich weiß nicht: die halten deine Rede, und bewahren deinen Bund; die werden Jacob deine Rechte lehren, und den Israel dein Gesetz; die werden Räuchwerk vor deine Nase legen, und ganze Opfer auf deinen Altar. HERR,

segne

segne sein Vermögen, und laß dir gefallen die Werke seiner Hände: zerschlage den Rücken derer, die sich wider ihn auflehnen; und derer, die ihn hassen, daß sie nicht aufkommen. (g)

Abhandlung.

Unser Text, W. Z. ist ein Stück der Abschiedsrede Mosis. Das Volk Israel stand an den Grenzen des gelobten Landes, am Ufer des Jordans. Bis hieher solte Mose kommen, das ganze Land Gilead bis gen Dan auf dem Berge Nebo zwar von der Ferne mit seinen Augen sehen, aber nicht hinüber gehen. Ehe er starb, machte er mit dem versammleten Israel einen Abschied, und segnete vor seinem Tode die Stämme Jacobs, als ein Vater der seine Kinder zärtlich liebet, aufs beweglichste. Mosis Segen ist eigentlich ein Gebeth an den Jehovah, in welchem er die redlichsten Wünsche für die Stämme Israelis, den Stamm Simeon (h) blos ausgenommen, in den Schoos des Höchsten ausschüttet. Unser Text fasset die Wünsche Mosis für den Stamm Levi in sich, für den Stamm, den sich GOtt aus allen Stämmen ausgesondert, und, wie zum Dienste an der Stiftshütte und dem künftigen Tempel, so zu Lehrern seines Eigenthumsvolks bestimmt und verordnet hatte. Seine Wünsche gehen also zwar im nächsten Verstande den Stamm Levi an, sie sind aber nicht in die engen Grenzen

(g) Die 1462. zu Maynz herausgekommene deutsche Uebersetzung hat den 8ten Vers gegeben: Vñ zů leui sprach er. Dei volkumenheit Vñ dei ler die ist vō deiner heyligē krafft die du hast bewert ī d' versuchung ꝛc.

Lutherus hat diesen Vers in der 1523. herausgekommenen Uebersetzung gegeben: Vnd zu leui sprach er, Deyn vollickeyt und deyn liecht sey nach dem man deyner barmhertzickeyt, den du versucht hast zu Maßa ꝛc. In der Ausgabe 1525. in 8. ist diese Uebersetzung geblieben, wie die Randgloße: (vollickeyt) Das ist, wie Exod. 28. stehet das heyligthum auf dem brustlatzen, wil also sagen, Dein priesterlich ampt sey glückselig für Gott und den menschen (Ed. 1523. lieset meschen) mit beten und leren, wie es war an Mose, der yhn von gottis gnaden geben war.

Die Wormser Bibel von 1529. hat auch vorstehende Uebersetzung Lutheri.

(h) Mose schliesset den Stamm Simeon entweder darum aus, weil sein Erbtheil im Stamm Juda eingeschlossen, folglich in dem Segen Judä mit begriffen war; oder er handelt, wie ein zärtlicher Vater, der, wenn er sein Kind nicht segnen kan, demselben nicht fluchen mag.

Grenzen des Alten Bundes einzuschliessen. Er redet im prophetischen Geiste. Seine Wünsche breiten sich auch über die Lehrer des Neuen Testaments in Kirchen und Schulen aus. Mosis Wünsche können demnach an dem heutigen Tage unsere Wünsche seyn, die wir für das künftige Wohl unseres Gymnasii thun wollen. Zu dieser Absicht werden wir unsern Text nutzen, und aus demselben in Erwegung ziehen:

Redliche Wünsche für das künftige Wohl unserer Schule.

Mein und aller Redlichgesinnten Wunsch gehe mit Mose dahin:

I. GOtt sende bis ans Ende der Tage nur solche Männer in diesen Pflanzgarthen der Kirche und des gemeinen Wesens, deren Herzen mit Licht und Recht erfüllet sind;

II. GOtt segne die Werke ihrer Hände, daß sie mit Freuden ihr Räuchwerk anzünden und ganze Opfer auf den Altar des HErrn bringen können;

III. Er schütze diesen Pflanzgarthen und dessen Arbeiter, und vernichte alle Anschläge seiner Feinde!

Mein und aller Redlichgesinnten Wunsch an dem heutigen Tage, welcher dem Andenken des vor 200 Jahren gestifteten Gymnasii gewiedmet ist, gehet mit Mose zunächst dahin: GOtt sende bis ans Ende der Tage nur solche Männer in diesen Pflanzgarten der Kirche und des gemeinen Wesens, derer Herzen mit Licht und Recht erfüllet sind.

GOtt hatte dem Stamme Levi kein eigenes Erbe im Lande Canaan gegeben. Er war in alle Stämme seiner Brüder zerstreuet, und bekam durchs Loos 48 Städte (i), samt denen Vorstädten, zur Wohnung; den Zehenden aber zu seinem Unterhalt. Jacobs Fluch gieng also an diesem Stamme in die Erfüllung: Ich will sie zertheilen in Jacob, und zerstreuen in Israel (k); er wurde aber vom HERRN in einen Segen verwandelt. Sie

(i) Jos. 21, 1. seq. (k) 1 B. Mos. 49, 7.

Sie wurden unter ihre Brüder zerstreuet, aber als ein gutes Salz; sie wurden in alle Stämme zertheilt, aber zum Segen für die, und deren Kinder, unter welchen sie wohneten. Es hatte diese Zerstreuung gewiß keine andere Absicht, als daß die Leviten, nach dem ihnen anvertrauten Amte, ihre Brüder und deren Kinder in dem Gesetze des HErrn unterrichten, und die Rechte des HErrn verkündigen sollten. Und eben darum hatten sie kein Eigenthum im Lande Canaan, und waren mit zureichenden Unterhalte durch den ihnen zugetheilten Zehenden versehen, damit sie sich mit nichts, als mit diesen wichtigen Angelegenheiten, wenn sie sich nicht im Dienste an der Stiftshütte oder des Tempels befanden, abgeben und beschäftigen durften. O wenn sich doch, daß ich diese Anmerkung hier einschalten mag, o wenn sich doch alle christliche Obrigkeiten diese göttliche Einrichtung mit dem Stamm Levi zum Muster machen, und für Lehrer in Kirchen und Schulen, sonderlich auf dem Lande, solche Vorkehrungen treffen wollten, daß die Besorgung einer beschwerlichen Wirthschaft die Amtssorge nicht verdrängen, und die Hand der Lehrer von ihrem eigenen Berufe nicht ab, und aufs Irdische hingezogen würde. Wie mancher redliche Knecht GOttes seufzt unter dieser lästigen Bürde, und bittet GOtt um eine Erlösung von diesen Beschwernissen!

Ich sehe die Levitischen Städte für Oerter an, wo hohe und niedere Schulen befindlich waren, in denen nicht nur der Leviten Kinder, sondern auch die Kinder ihrer Brüder, in allen göttlichen Rechten unterwiesen wurden. Es mögen zwar die Leviten, welches nicht unwahrscheinlich ist, zum Theil in die Städte und Dörfer des Stammes, wo sie wohnten, zur Unterweisung des Volkes gesendet worden seyn; in ihren Städten haben sie indessen öffentliche Schulen gehalten, und wie ihre eigene, so andere Kinder, in Wissenschaften und Künsten, vornämlich aber in denen Rechten des HErrn ihres GOttes unterrichtet. Wie wichtig waren demnach nicht die Verrichtungen, zu welchen der Stamm Levi ausgesondert war! Wie viel lag nicht der Kirche Alten Testaments und dem gemeinen Wesen an der Erhaltung dieses Stammes, und an einem Ueberflusse geschickter und redlicher Leviten! Und in dieser Hinsicht faßt Mose seinen Wunsch ab: **Dein Recht und dein Licht bleibe bey deinem heiligen Manne, den du versucht hast zu Masse, da ihr hadertet an dem Haderwasser.**

Mose richtet, G. F. seine Rede nicht blos an das Geschlecht der Kahathiter, dessen Zweig Aaron mit seinen Kindern war, sondern an den ganzen Stamm Levi. Er wünscht nicht nur dem priesterlichen Geschlechte, sondern allen Geschlechtern, dem ganzen Stamme: Dein Recht und dein Licht blei-

be bey deinen heiligen Manne. Wollte ich alle Meynungen, was das **Licht und Recht** in dem hohenpriesterlichen Brustschildlein gewesen, und auf was **Art und Weise** die göttliche Antwort dem Hohenpriester kund und offenbar geworden, anführen, so würde ich so wenig zur Erbauung vorbringen, als wenn ich weitläuftig erzehlte, wie verschieden die Gedanken der Schriftforscher seyn, die man in ihren Abhandlungen von dem **heiligen Manne** (k) antrift. Darinnen kommen die meisten überein: das Licht und Recht bilde die in Christo verborgen liegende Schätze der Weißheit, der heilige Mann aber Christum selbst ab. Selbst die, welche sich der Meynung derer, die in unserm Texte nicht das Vorbild, den Hohenpriester Aaron mit dem Lichte und Rechte, sondern nur **Christum**, wie er uns von GOtt gemacht worden zur Weisheit, finden, widersetzen, geben es zu, daß Mose seinen Wunsch im prophetischen Geiste abgefaßt, und nicht bloß auf den Hohenpriester Alten Testaments und dessen **Urim und Thummim**, sondern auf Christum und sein Licht und Recht gesehen habe.

Lasset uns gegenwärtig unser Auge nicht auf das Vorbild, lasset es uns auf unsern vollendeten Mittler hinrichten. Den Namen eines Mannes führte er schon im Alten Bunde. Die Eva rufet bey der Geburt ihres ersten Sohnes aus: Ich habe den Mann, den HErrn. Der Sohn, den die Eva gebar, war es noch nicht. Hierinnen begieng die Eva, daß ich mich so ausdrucken mag, einen gutmeynenden Irrthum. Das war indessen richtig: der Meßias, den sie zu haben glaubte, verdient den Namen im höchsten Verstande. Unter dem Manne, beym Propheten Zacharias, der Zemah (l) heisset, ist niemand anders zu verstehen, als der Hoheprieſter Neuen Testaments. Er stammte zwar nicht aus dem Stamm Levi her, hatte aber dieser Stamm um deswillen an diesem Manne keinen Antheil? War er nur der Goel des Stammes Juda? Hatten die Leviten an ihm keine Ansprüche zu machen? Er ist im höchsten Verstande, **der Heilige**, der sich auch für dem Stamm Levi, wie für alle, geheiliget hat, und gegen dessen Heiligkeit Aarons Heiligkeit nichts, ja nur der schnödeste Gräuel ist. Ihn haben die Israeliten in der Wüste versucht; mit ihm haben sie gehadert am Haderwasser.

Mosis

(k) Der Verfasser der Observationum miscellanearum, Leipzig, 1715. T. II. p. 863. seq. hat die meisten Meynungen derer Gelehrten vo nUrim nnd Thumnim weitläuftig recensiret, wie der Hr. D. Rusmeyer in Dissertatatione, de Aarone, Viro sancto Tribus Levi, Typo Christi, 1738. 4 Bog. die verschiedenen Auslegungen unsers Textes.

(l) Zachar. VI, 12.

Mosis Wunsch ist eine abgekürzte Rede. Lutherus ergänzt sie also: Dein Recht und Licht bleibe bey deinem heiligen Manne. Das eigentliche sogenannte Urim und Thummim war ein Vorzug des Hohenpriesters im ersten Tempel; am andern ward es vermißt. Nach Mosis Wunsche soll es aber bleiben; es soll bis ans Ende der Tage bey dem heiligen Manne des Stammes Levi nicht vergebens gesucht werden. Doch, es ist nicht verlohren gegangen. Dem andern Tempel hat es nicht gemangelt. Das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen, ist, zur Zeit des zweyten Tempels, als die Sonne (m) der Gerechtigkeit aufgegangen, und sie hat Heil unter ihren Flügeln mitgebracht. Dies Licht war schon im Alten Testament und führte die Kinder Israel durch die Wüste; von dem Lichte mußten Priester und Leviten erleuchtet, und mit der in ihren Aemtern ihnen nöthigen Erkänntniß versehen werden; und wer bis ans Ende der Tage Erkänntniß braucht, es braucht sie aber jeder, und sonderlich Lehrer in Kirchen und Schulen, der hat sich selbige von Christo zu erbitten, in dem alle Schätze der Weisheit verborgen liegen.

Aus solchen Männern nun, die nicht nur, wenn sie den Leibrock anlegen, jenes Urim und Thummim auf der Brust tragen, sondern deren Herzen mit Licht und Recht, Gnade und Wahrheit, Geist und Leben erfüllet worden, wünscht Moses, müße der Stamm Levi und alle durch diesen Stamm abgebildete Lehrer in Kirchen und Schulen, von Zeit zu Zeit bestehen. Mose wünscht nicht, daß das Licht und Recht bey dem heiligen Manne bleibe, d. i. daß mans ihm lassen solle; man solle es vielmehr bey ihm suchen, man soll aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade.

O wie herrlich steht es nicht, daß ich nur bey den Schulen stehen bleibe, wenn die Arbeiter in diesem Weinberge Männer seyn, die mit Licht und Recht erfüllte Herzen haben! Ich weiß es wohl, daß der Begnadigste darum noch nicht geschickt und tüchtig ist, einem Schulamte vorzustehen. Schullehrer müssen eine ausgebreitete gründliche Gelehrsamkeit besitzen, wenn sie ihren Aemtern mit Nutzen vorstehen, und ihr Gewissen an der ihnen anvertrauten Jugend verwahren wollen. Sie sollen brauchbare Lehrer für Kirchen und Schulen bilden; sie sollen junge Leute ziehen, die einst an denen Höfen, in Landesregierungen und Rathhäusern die wichtigsten Aemter verwalten können; sie haben sich mit Zuhörern zu beschäftigen, die als Rechtsgelahrte, Aerzte, Handelsleute, Künstler, und auf andere Art, dem gemeinen Wesen dienen sollen. Was vor eine ausgebreitete Gelehrsamkeit ist einem Schul-

(m) Haggai, III, 10.

lehrer nicht nöthig, wenn diese verschiedene Glieder aller Stände zu ihren künftigen Beruf zubereitet werden sollen. Ist eine obige Kenntniß aller Theile der Gottesgelahrheit, der Weltweisheit, Mathematik, der Geschichtskunde, Erdbeschreibung, derer Alterthümer, derer Grundsprachen, der lateinischen und andern Sprachen, der Beredsamkeit, Dichtkunst, und so mehr, zureichend? Es wäre zuviel gefordert, wenn man von einem Schulmanne in allen diesen und andern Stücken eine gleiche Stärke verlangen wollte. Die Lehrer einer Schule solten wenigstens solche Männer seyn, bey welchen zusammen man diese Arten der Gelehrsamkeit antrift. Ich weiß es wohl, daß Gnade ohne Gelehrsamkeit seyn kan, welche ich doch für eine wesentliche Eigenschaft eines Schullehrers ansehe. Allein, wenn ein Schulmann der größte Gelehrte, der größte Weltweise, der größte Kunstrichter, der stärkste Linguiste ist; er hätte sich in allen Theilen der Gottesgelahrheit gründlich umgesehen, und besäße anbey die Gabe, alles aufs faßlichste und angenehmste vorzutragen; er hätte aber kein mit dem göttlichen Lichte und Rechte erfülltes Hertz, keinen durch den Heil. Geist gewirkten lebendigen Glauben, wäre er was anders, als ein blinder Leiter, was anders, als ein tönend Erz und eine klingende Schelle? O wie ein wichtiger Wunsch ist demnach nicht der Wunsch Mosis: Dein Licht und Recht, o Levi, bleibe, und suche es ununterbrochen beym Meßia, damit du dich im Stande befindest, Israel das Recht, und Jacob die Gesetze deines GOttes zu verkündigen!

Ein Lehrer in der Schule, wenn er die auf Schulen zu treibenden Wissenschaften gründlich versteht, wird seine Zuhörer gelehrt machen, er wird Redner für die Kirche Christi ziehen, er wird die Anlage legen zu künftigen geschickten Staats- und Rechtsverständigen, zu Aerzten und andern brauchbaren Gliedern, wird er aber auch Hirten für die Schaafe JEsu, Pfleger und Säugammen derer Kirchen und Schulen, geistliche Priester für alle Stände ziehen, wenn ihm dies Licht und Recht mangelt? Ich spreche dem göttlichen Worte seine göttliche Kraft nicht ab, ich mag jenem Irrthume des Donati nicht das Wort reden, der Saame bleibt Saame, er werde aus einer Hand aufs Land gestreut, was es vor eine sey; allein dabey bleibts doch wahr, was Christus von den gelehrtesten Schriftgelehrten sagt: sie sind blind und blinde Leiter (n). Werden aber junge Leute nicht zu JEsu geführt, rufen ihnen die Lehrer nicht unabläßig zu: Er liebet, die ihn lieben, und die ihn frühe suchen, werden ihn finden; bitten Lehrer nicht und fahren im Bitten fort: Lasset euch versöhnen mit GOtt! Bedienen sich Lehrer nicht dieser Bewegungsgründe, junge Leute von denen Sünden der Jugend zu verwahren, werden sie nicht von denen Strömen der

(n) Matth. XV, 14.

der Lüste, und von dem blendenden Wesen der Welt hingerissen, und dadurch, mit Nutzen Schulen zu besuchen, gehindert werden? Haben Lehrer Licht und Recht im Herzen, haben sie selbst geschmeckt, wie freundlich der HErr ist, solche werden Christum zärtlich lieben, und durch Christi Liebe gedrungen werden, seine Lämmer zu ihn hin zu weisen. O glückliche Lehrer, die JEsum nicht, wie jene zu Nazareth, aus der Schule verdrängen! Herrliche Anstalten, über deren Thore man schreiben kan: In diesen Schulen lehrt JEsus. Es kommt für diese Pflanzgärthe kein Schade, wenn dieser Schulfreund in denenselben geduldet wird. Er verdrängt nicht nützliche Künste und Wissenschaften; er führt keine Barbarey jener Zeiten ein, wenn er in der Mitte der Lehrer und Schüler sich befindet. Wenn sein Name auf den Lippen deter Lehrer nicht erstorben ist, und die Zuhörer ihren Lehrern aufrichtig zurufen: Wir wollten gerne JEsum sehen! wie sehr wird denen Lehrern ihre Last nicht erleichtert, und unter was für einem Einflusse des Segens und der Gnade werden die Lernenden nicht wachsen wie an Alter, so an Weisheit und an Gnade bey GOtt und den Menschen.

Solche Lehrer, denen Christus Licht und Recht geschenkt, und mit Amts- und Heiligungsgaben durch seinen Geist ausgerüstet, werden im ununterbrochenen Umgange mit ihrem Erlöser stehen, ihre Knie früh und spat beugen, und, aus seiner Fülle Gnade um Gnade zu schöpfen, fortfahren. Und was für Vortheile wachsen nicht daher denen Lernenden zu! Sie werden nicht zu den Füssen müder Lehrer sitzen dürfen; er giebt solchen Lehrern Kraft, Stärke gnug denen Unvermögenden.

G. F. Wisset ihr einen redlichern Wunsch für unser löbliches Gymnasium, an dem heutigen Tage, als diesen Wunsch Mosis: GOtt sende bis ans Ende der Tage nur solche Männer in diesen Pflanzgarthen, deren Hertzen mit Licht und Recht erfüllet sind? Was nützte unseren Nachkommen diese Anstalt, wenn derselben nicht Männer, nach GOttes Herzen, vorstünden. Es müße demnach in der künftigen Zeit keiner in den Hörsälen unserer Schule seinen Mund aufthun, welcher nicht gesund ist am Glauben, thätig in der Liebe, erfahren in denen Wegen und Führungen GOttes, besonders in denen, die der Heil. Geist in dem Werke der Bekehrung gehet! Es müsse kein künftiger Lehrer einen Lehrstuhl besteigen, der nicht in einer solchen Gemeinschaft Christi stehet, daß er seinen Zuhörern zurufen kan: Was ich gesehen habe mit meinen Augen, und was ich beschauet habe und meine Hände betastet haben, vom Worte des Lebens, das verkündige ich. Christus müsse aus dieser Schule nie verdrängt werden, sondern es heisse von derselben bis ans

Ende

Ende der Tage: In der Schule lehrt JEsus. Unsere Wünsche gehen an dem heutigen Tage mit Mose dahin:

II. Der HERR segne das Werk ihrer Hände, daß sie mit Freuden ihr Räuchwerk anzünden und ganze Opfer auf den Altar des HErrn bringen können.

Ehe Mose den HErrn um den Segen für den Stamm Levi anrufet, so bestimmt er zuförderst das Werk ihrer Hände und die dabey zu brauchende Zucht. Lehre und Zucht sollten in Schulen unzertrennlich verbunden seyn. Wenn Schullehrer mit den größten Fleiße arbeiten, es fehlt aber die nöthige Zucht, in- und außerhalb der Schule; so werden die mühsamsten Arbeiten vereitelt und der gesuchte Zweck nicht erreicht werden. Beydes verbindet Mose in unserm Texte. **Die Lehre**, die der Stamm Levi in seinen Schulen zu treiben, legt ihnen Mose mit diesen Worten vor die Augen: **Die werden Jacob deine Rechte lehren und den Israel dein Gesetz**; die Zucht aber, die sie zu handhaben, drückt er also aus: **Wer zu seinen Vater und zu seiner Mutter spricht, ich sehe ihn nicht; und zu seinem Sohn, ich weiß nicht.** Mose setzt die zu brauchende Zucht der Lehre noch vor. Kan uns diese gebrauchte Ordnung nicht einen Beweis von der Nothwendigkeit derselben abgeben, und giebt sie uns nicht stillschweigend zu verstehen, daß alles Lehren und Unterweisen in der Kirche und Schule für verlohren zu achten sey, wenn diese Bande der heilsamen Zucht zerrissen werden? Die Zuhörer in Schulen sind, wie die in der Kirche, von verschiedener Gattung. Mose nennet Vater und Mutter, den Bruder, den Sohn, schliesset aber andere Arten nicht aus. Schullehrer haben Kinder vornehmer und geringer Eltern, arme und reiche, Einheimische und Fremdlinge, offt ihre eigene Kinder, zu ihren Füssen sitzen. Niemals sollen Lehrer die Person ansehen (o). Sie sollen gegen alle unpartheyisch handeln. Eine allzu

(o) Was dorten Moses bey dem Stamm Levi erinnerte: Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht; ich sehe ihn nicht, und zu seinen Bruder; ich kenne ihn nicht, und zu seinem Sohn, ich weiß nicht, die halten deine Rede, und bewahren Bund, die werden Jacob deine Rechte lehren, und den Israel deine Gesetze, die werden Räuchwerk vor deine Nase legen, und ganze Opfer auf deinen Altar: Das mögen wir wohl von diesem theuren Werkzeug des heiligen Geistes rühmen. Denn wie freudig hat unser lieber Lutherus seliger, ohne Ansehen der Person, sie heissen, Vater, Mutter, Brüder oder Sohn in geistlichen und Gewissensachen geurtheilet, und allen äußerlichen Respect aus den Augen gesetzet, weil der Glaube, GOttes Wort, und Christus will ungebunden und ungefangen seyn, wie er zu reden pfleget; wie fest hat er gehalten, ob der Rede GOttes, und seinen Bund bewahret! Hier steh ich,

ich

allzugroße Nachsicht, ein übertriebenes Lob schadet denen vornehmen und reichen; das Wegwerfen dem geringen und armen; ein laues und kaltes Betragen dem Fremdlinge; das Verschonen der Blutsfreunde macht üble Folgen. Mose führt die ietzigen Leviten ohne Zweifel auf ihre eyfrigen Väter zurück, die, da sie auf Befehl des HErrn die Sünde der Abgötterey mit dem Schwerdt ahnden mußten, weder ihres Bruders, noch ihres Freundes und Nächsten schoneten. Ist die Zucht der Lehrer in denen Schulen gleich von dieser unterschieden, so betreiben sie selbige doch mit ähnlicher Gemüthsfassung. Sie halten über der Lehre ihres GOttes und bewahren seinen Bund so gewissenhaft, daß sie kein Ansehen der Person statt finden, und sich an unpartheyischer Ausübung der so nöthigen Zucht weder Stand und Würde, weder Gewinn und Vortheil, noch sonst etwas hindern und abschrecken lassen. Sie wollen wol mit ihrer lernenden Jugend selig werden, aber nicht, wegen unterlassener Zucht, verlohren gehen. Honig hat eine Säure bey sich, wenn es noch so süsse schmeckt. Das Salz ist zwar beissend, es verwahret aber für Fäulnis, und erhält das Fleisch frisch. Das übertriebene Loben bringt eben den Schaden, wie die Säure des Honigs, das überflüßig genossen wird; da eine weislich gehandhabte Zucht einzelnen Gliedern und dem Ganzen, wie ein gutes Salz, heilsam und ersprießlich ist. Es ist zwar eine übertriebene Schärfe schädlich; eine zu weit getriebene Gelindigkeit stiftet aber oft ein viel größeres Uebel. Lehrer, die mit einer lebendigen Erkänntniß der göttlichen Heilswahrheiten begabt sind, die Christi Liebe dringt, werden, unter der Leitung des guten Geistes GOttes, die Mittelstraße zwischen Gelindigkeit und Schärfe zu treffen, den Eyfer mit der Liebe zu mäßigen, das Feuer des Zorns mit der Sanftmuth zu dämpfen, und mit dem Reuigen zu rechter Zeit freundlich, mit denen Störrigen aber ernstlich und nachdrücklich zu handeln wissen. Und diese Zucht, ich will dieses nur noch beyfügen, diese Zucht, sag ich, treiben redliche Schulmänner nicht nur in denen öffentlichen Hörsälen, sondern auch außer denenselben. Wie nützlich ist dieselbe nicht denen Fremden, deren abwesende Eltern über ihre Kinder keine Aufsicht haben können, und sich blos auf die Treue der Lehrer verlassen müssen? Würde sie aber nicht auch von denen Eltern derer Einheimischen mit thätlichen Dank erkannt werden, wenn dieselbe ihren Ermahnungen zu Hülfe käme; bey deren Entstehung die zärtlichsten Erinnerungen, wie die schärfsten Bestrafungen, ohne

ich kan anders nicht, GOtt helfe mir! sagte er auf öffentlichen Reichstage, war auch bereit lieber alles zu leiden und auszustehen, als GOttes Rede und seinen Bund zu verlassen. Vid. Vorrede zu denen Conf. theol. Witebergensibus.

ohne Frucht und Wirkung bleiben. Die Lehrer erleichterten sich ihre sauren Arbeiten selbst, wenn sie auf die Lernende eine genaue Aufsicht haben und sich, wie um die besondere Treibung ihres Hauptwerks, so um ihren Wandel vor GOtt und Menschen auch außer der Schule, bekümmern wollten. Wie viele Quellen zur Verführung junger Leute würden verstopft, wie vielerley andern Ausschweifungen und Zeitverderben vorgebeugt, und junge Leute zur heilsamen Auskaufung der edlen Zeit auf diesem Wege angehalten, die öffentliche Bearbeitung aber dadurch gefördert werden!

Erwegen wir, W. F., nur diese Handhabung einer öffentlichen und sonderlichen Zucht, wie ein groß Ding ist es nicht um einen treuen und klugen Haushalter! Nur diese Obliegenheit ihres Amtes zu betreiben, dazu gehört mehr, als ein durch die Weltweisheit aufgeklärter Verstand, mehr, als eine bloße Naturkraft. Kein Ansehen der Person zu haben, was für eine Verläugnung setzt dieses nicht voraus? Diese Zucht auch außer denen Lehrstunden zu handhaben, welche Liebe zu Christo und zu denen so theuer erkauften Seelen muß die Lehrer nicht dringen? Die Mäßigung des Eyfers mit Liebe, wie viel Gebeth und Flehen kostet die Lehrern nicht, da eigene Vernunft und Kraft hier nichts vermögen auszurichten.

Daß die Leviten, M. F., ihre und ihrer Brüder Kinder in mancherley äußerlichen, dem Staate, und gemeinen Wesen, wie der Kirche Alten Testaments nützlichen Künsten und Wissenschaften unterrichtet haben werden, daran ist nicht zu zweifeln. Da ihnen indessen die göttlichen Zeugnisse anvertrauet waren, so war die Treibung der göttlichen Rechte und der Gesetze des HErrn die Hauptsache, worauf sie bey dem zu ertheilenden Unterrichte ihr Augenmerk richteten. Mose druckt es also aus: **Die werden Jacob deine Rechte lehren und Israel dein Gesetz.** Gesetz und Evangelium ist der Innhalt des göttlichen Wortes. Beydes faßt Mose zusammen und giebt dem Stamm Levi eine Anweisung, beydes in der genausten Verbindung einzuschärfen. Haben Lehrer im Neuen Testamente andere Vorschriften bekommen? Hat unser göttlicher Versöhner das Gesetz aufgehoben, weggeschaft, verbannt? Ist es nur in die Gerichtsstuben verwiesen, und die Lehrer des Evangelii sind von der Treibung desselben freygesprochen? Lehrer in Kirchen und Schulen werden das Gesetz zwar nicht gesetzlich, aber doch in Verbindung des Evangelii lehren. Sie werden es ihren Zuhörern als einen Spiegel: **denn aus dem Gesetz kommt Erkänntniß der Sünden;** vor die Augen halten, und es, als einen Zuchtmeister auf Christum, gebrauchen; aber auch an Pauli Bekänntniß unabläßig gedenken: Wehe mir,

wenn

wenn ich das Evangelium nicht treibe (o). Wie gut steht es nicht um solche Schulen, in welchen das ganze Wort GOttes jungen Leuten ununterbrochen eingeschärft und, nicht als eine Nebensache, sondern als ein Hauptwerk getrieben wird. Gesegnete Anstalten, in welchen Lehrer Stimmen des HErrn seyn und anhaltend rufen: Bereitet dem HErrn den Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unsern GOtte; in welchen man vor dem Manna der Versöhnungswahrheiten keinen Eckel hat, sondern aufs beweglichste mit Paulo bittet: Lasset euch versöhnen mit GOtt! Ich bin kein Feind der Wissenschaften. Ich habe die nothwendige Treibung derselben im ersten Theile zu erweisen gesucht und würde auf die Ausmerzung derer zur Erlernung mancherley Sprachen und Wissenschaften erforderlichen Schriftsteller nie antragen, wenn ich meine geringe Gedanken entdecken müßte. So viel wünsche indessen, daß das Gegentheil nie in christlichen Schulen bemerkt werde, ich will sagen, daß die heydnischen Schriftsteller das Wort GOttes und dessen Treibung nie verdringen mögen. Schulmänner, die Christum ohne falsch lieben, und ihren Aemtern mit wahrer Klugheit vorstehen, werden ihre Zuhörer nicht nur täglich zu diesem Manna führen, sondern die Behandlung des göttlichen Wortes in Verbindung mit denen Grund- und andern Sprachen zu betreiben suchen? Könnten nicht, außer dem Grundtexte, manche vortrefliche griechische und lateinische Uebersetzungen mit großen Nutzen in diesen Stunden gelesen, und jungen Leuten in die Hände gegeben werden? Lehrer, deren Herzen mit der Liebe Christi erfüllt seyn, werden die Müglichkeit dieser Verbindung gründlicher erweisen, und wirklich zu machen, diensame Mittel anzeigen können, als ich im Stande bin. Wie bekannt würden junge Leute nicht auf diese Weise mit GOttes Worte; wie viel Hoffnung könnte sich die Kirche Christi, der Staat, und die gesamten Stände des gemeinen Wesens nicht davon machen, und wie vortheilhaft könnten solche Schulmänner nicht ihre Aemter bis ans Ende ihrer Tage führen, und endlich getrost in die Hände GOttes wieder niederlegen!

Doch, es soll ihre Amtsführung, die Treue in der Unterweisung, ihr Eyfer in der gehandhabten Zucht, hier nicht ohn allen Segen bleiben. HErr, betet Mose, segne sein Vermögen, und laß dir gefallen die Werke seiner Hände. Laß dir wohlgefallen den von deinen Knechten denen Leviten, alten und jungen, ertheilten Unterricht; das Räuchwerk, das dir die Priester früh und spät anzünden, sey dir, wie ihre Opfer, ein süsser Geruch. Verstattet mirs, M. F., um die Zeit zu ersparen, daß ich mich beym Vorbilde nicht

(o) 1 Cor. IX, 6.

aufhalte, sondern eurer Betrachtung so gleich das Gegenbild vorstellen dürfe. Lehrer in der Schule, wollen nicht umsonst arbeiten. Redliche Schulmänner suchen nicht einen zeitlichen Gewinn, den Gewinn der eigenen und der ihnen anvertrauten Seelen sehen sie für die beste Belohnung ihrer Arbeit an. Nie werden diese treuen Knechte an ihr Tagewerk gehen, sie werden ihr Räuchwerk erst anzünden, sie werden sich, ihre Knie vor dem HERRN zu beugen, nicht schämen und ihn um seinen Beystand, um sein göttliches Gedeyen, zu ihrem bevorstehenden Pflanzen anrufen. Nie werden sie ihre Schule öffnen; sie werden sich erst mit ihren gesamten Zuhörern vor das Herz GOttes darstellen, und ihn bitten: Er wolle mit seiner Gnadengegenwart unter ihnen wandeln, und sich durch seinen Geist **ganze Opfer** zurichten. Und sollte es unser gnädiger GOtt und Heiland nicht beym Beschluß ieder Arbeit, beym Beschluße iedes Tages, beym Beschluße ieder Woche werth seyn, daß man ihm ein Rauchopfer eines gläubigen Gebeths anzünde? Sollte er keinen Dank verdienen? Sollten Schulen nicht im eigentlichen Verstande Bethschulen seyn, und Lehrer ihren Untergebenen mit einem erbaulichen Beyspiele hierinnen vorleuchten? Lehrer haben nur die halbe Arbeit zu thun, wenn sie ihrem Beruf unter Gebeth und Flehen fortsetzen, weil der göttliche Segen nicht außenbleiben wird. Sie werden nicht umsonst unterrichten, umsonst ermahnen, umsonst Zucht und Lehre verbinden; sie werden an ihren Zuhörern, wo nicht an allen, doch an vielen, wo nicht an vielen, doch an einigen, wo nicht ietzt, doch künftig Leute haben, über die sie ausrufen können: Ihr seyd unsere Hoffnung, Freude und Krone des Ruhms (p). Sein Wort, sein Evangelium soll nicht leer zurückkommen; es wird das ausrichten, worzu es der HErr sendet; es wird stark gnung seyn, Seelen zu bereden, daß sie sich mit Leib und Seele GOtt zu einem lebendigen, heiligen und GOtt wohlgefälligen Opfer (q) hingeben. Vielleicht findet mancher Lehrer sich schon in der Zeit über manchen seiner Zuhörer beschämt; vielleicht wird er mit nähesten die Früchte seiner für verlohren geachteten Arbeit gewahr; und, sollte ihm in der Zeit nichts bekannt werden, die Ewigkeit ist noch bevorstehend, die manches ans Licht bringen wird, was hier verborgen geblieben. Sagt mir, W. F. könnten wir an dem heutigen Tage für unser löbliches Gymnasium einen redlichern Wunsch thun, als diesen: GOtt segne das Werk der Hände derer im Gymnasio arbeitenden treuen Lehrer, daß sie ihr Räuchwerk mit Freuden anzünden, und ganze Opfer dem HErrn bringen können? Wäre es gut, wenn diese Knechte ihr Amt mit Seufzen verwalten, und, an statt Lobelieder anzustimmen, Klagelieder singen müs-

(p) 1 Thess. II, 19. (q) Rom. XII. 1.

müßten? Wäre es gut, wenn Jahr aus Jahr ein an der Jugend gearbeitet, dieselbe wohl gelehrt gemacht, aber nicht zu Christo gewiesen würde? Wäre es gut, wenn ihnen zwar der ganze Rath GOttes verkündiget, und sie, auch wohl mit Thränen gebeten würden: Lasset euch versöhnen mit GOtt! sie antworteten aber mit jenen: Was ihr uns im Namen des Herrn sagt, wollen wir nicht thun? Der HErr verwahre doch alle, die die Hörsäle unserer Schule besuchen werden, daß sie diese Widerspenstigkeit nicht beweisen, sondern sich dem HErrn, als ganze Opfer, auf ewig wiedmen mögen. Er lasse die Arbeit der Lehrer nie ohne Segen bleiben, auch nie die Klage führen, daß das erarbeitete verlohren gegangen, sondern vollen Lohn dorten empfahen, wenn sie auch hier mit Undank belohnet werden. Unser redlicher Wunsch, G. F. sey endlich dieser:

III. Der HERR schütze diesen Pflanzgarthen und dessen Arbeiter, und vernichte die Anschläge seiner Feinde.

Zerschlage den Rücken derer, die sich wider ihn auflehnen, und derer, die ihn hassen, daß sie nicht aufkommen, ist der Schluß der Wünsche Mosis über den Stamm Levi. Es hat dem Lehr- und Prieseramte des Alten Testaments, schon vor diesem Segen, nicht an Feinden gemangelt. Aaron fand an seinen eignen Kindern dem Nadab und Abihu (r), und hernach an andern vom Stamm Levi (s) erhitzte Widersacher. Mose sieht in die Ferne, und erblickt ganze Schaaren von Feinden gegen die Nachkommen des Levi. Wollten wir die Kirchengeschichte Alten Testaments durchgehen, wie oft würden wir nicht die Wahrheit dieser Mosaischen Vorherverkündigung erfüllt finden, wie oft würden wir aber nicht auch sehen, daß sich der HErr seiner Knechte annimmt und die Anschläge ihrer Feinde vereitelt.

Lehrer des Neuen Testaments haben sich keine besser Schicksale zu versprechen. Sie sind ihnen auch nicht besser versprochen worden. Unser großer Meister, JEsus Christus, ruft seine Jünger nicht anders, als mit dem Beysatz: Und ihr müsset gehasset werden von iedermann, um meines Namens willen (t). Vielleicht trift dieses nur Lehrer in der Kirche; vielleicht sind Schulmänner von diesem Hasse der Welt frey? Ja, W. Z. wenn sie das Reich der Finsterniß unangegriffen lassen; wenn sie mit dem Hohenprieser Eli nicht sauer sehen, die ihnen untergebene Jugend mache was sie wolle; wenn sie nur weiter nichts, als weltliche Gelehrsamkeit treiben; so werden sie noch wohl in Ruhe leben können. Das alles kan der Satan noch leiden. Geht es weiter, dringen Schullehrer auf eine wahre Bekehrung, treiben sie

(r) 3 B. Mos. X, 1. seq. (s) 4 B. Mos. XVI, 1. seq. (t) Matth. X, 22.

Sprachen und Wissenschaften so, daß die Hauptsache, die lebendige Erkänntniß JEsu Christi, dadurch mehr gefördert, als gehindert werde, haben sie in gewissenhafter Handhabung der so nöthigen Zucht kein Ansehen; so wird es ihnen an Widersachern nicht fehlen; ihr täglicher Lohn wird der seyn: **sie werden gehasset.**

Wer die Nothwendigkeit christlicher Schulen, und den Nutzen dieser Anstalten für alle Stände, einsiehet, glaubet: Schulen und deren Lehrern könne es an Freunden nicht fehlen, die sich ihrer annehmen und sie wider ihre Feinde schützen würden, da sich in allen Ständen Männer befinden, die wohleingerichteten Schulen, nächst GOtt, ihren gegenwärtigen Wohlstand zu verdanken haben. Ehedem beeyferten sich selbst die höchsten Monarchen diesen Pflanzgärthen milde Stiftungen zu vermachen. Vincentius thut keine Fehlbitte beym glorwürdigsten Kaiser Maximiliano dem IIdern. Dieser große Kaiser lies den für die erstgestiftete Schule und deren Lehrer bittenden Vincentium nicht unerhöret von sich; Er setzte zur bessern Unterhaltung der Lehrer eine namhafte Summe aus, die denenselben aus denen kaiserlichen Gefällen gezahlt werden muste. Lutheri (u) Rath, christliche Schulen zu bedenken, haben vor diesem viele beherziget und in denen neuern Zeiten wird an unserm Orte die zur bessern Bestreitung des Gehalts hiesiger Schullehrer von dem seligen Hrn. Karl Gehler gemachte Stiftung in einem unvergeßlichen Andenken bleiben. Schullehrer, sagt mancher, können schon leben. Hat ihnen der Geber aller guten Gaben irrdisches Vermögen zugeworfen, so können sie, bey ihrem zum theil geringen Gehalte, und bey der allgemeinen Abnahme der Schulen, leben, sie können ohne Sorge leben; aber was sollen die von leiblichen Gütern entblößten Lehrer, bey diesen Umständen, anfangen? Wären die Schulfreunde so häufig, als man glaubet, es würden ihnen gewiß die Mittel nicht fehlen, die Lehrer in der Schule von der ihren Aemtern so nachtheiligen Nahrungssorge zu befreyen, und ihre Erkenntlichkeit werkthätig zu machen.

Seit der gesegneten Kirchenverbesserung sind die meisten, welche sich dem Dienste der Kirchen wiedmen, Kinder armer Eltern. Vor diesem fanden die Fremdlinge gedeckte Tische, freye Wohnungen, milde Wohlthäter. Kurz vor

(u) Darum wache hie, wer wachen kan; die Obrigkeit, wo sie einen tüchtigen Knaben siehet, daß sie den zur Schule halten lasse. Ist der Vater arm, so helfe man mit Kirchengüthern dazu. Hie sollten die Reichen ihre Testamente zu geben, wie denn die gethan haben, die etliche Stipendia gestiftet haben, das hiesse recht zur Kirchen dein Geld bescheiden, ꝛc. v. Tom. X. Opp. Luth. Ed. Walch. p. 532. seq.

vor der Stiftung unsers löblichen Gymnasii, erzehlen die bekannten Haßischen Geschichtsbücher, sind über 200, meist Fremde, auf der alten Schule gewesen, die sich ihr Brodt mit Singen verdient haben. Wie viel solcher Wohlthäter sind ietzt auf denen Schulen anzutreffen? Bringt es Satan dahin, daß denen armen Studirenden die zu ihrem Unterhalt nöthigen Wohlthaten noch mehr entzogen werden, so wird sich in kurzen der gröste Mangel an brauchbaren Leuten veroffenbaren müssen. Haben Schulen, W. Z. so viel Freunde, als sie haben können, und man glaubt, daß sie haben?

Ich bin kein Prophet, noch weniger mag ich denen Schulen ihren Untergang in 10 oder 20 Jahren bestimmen, worzu denen, die es thun, Beruf und Gründe fehlen; indessen ist es gewiß, wenn der Undank gegen die unverdiente göttliche Wohlthat, denen christl. Schulen, fortwächset, so fürchte, GOtt wird genöthiget werden, die Schulthüren zuzuschliessen, und diese Sünde an uns und unsern Kindern und Kindeskindern heimzusuchen.

Fehlt es aber wohleingerichteten Schulen an wirklichen Feinden und Widersachern? Derer treusten Lehrer Feinde sind oft ihre eigne Zuhörer. Die Wahrheit bringt Haß; Zucht Widerwillen. Oft bricht diese versteckte Bosheit nach vielen Jahren aus, und bezahlt die Treue der Lehrer mit der bittersten Rache. Lehrer in Schulen dürfen nicht künftige Feinde besorgen; sie befinden sich oft in der Mitte ihrer Feinde. Vielleicht sind die Eltern solcher undankbaren Kinder erkenntlicher? Es wäre zu wünschen; allein, die übertriebene Liebe vieler Eltern ist gegen die Klagen der Kinder leichtgläubig, gegen redliche Lehrer hingegen erbittert und aufgebracht. Das ist der gewöhnliche Prophetenlohn, den Schullehrer bekommen, das ist der Werth ihrer blutsauren Arbeiten. Versüßte ihnen der göttliche Segen nicht diese bitteren Salsen, womit sie von vielen ihrer Zuhörer abgespeist werden, wäre ihnen nicht mancher junge Mensch eine Freude und Krone, schützte sie nicht, daß ich es kurz mache, der HErr und sein Arm, so dürfte man sich nicht wundern, wenn sie ihren Posten zu verlassen suchten. Doch, der HErr will sich ihrer annehmen; Er will ihr Schirm und Schutz seyn und sie gegen alle Wuth der Feinde sicher stellen. Mose bethet: **Zerschlage den Rücken derer, die sich wider ihn auflehnen, und derer, die ihn hassen, daß sie nicht aufkommen.** Er bethet zwar eigentlich nur für Levi, schliesset aber alle Lehrer Neuen Testaments mit ein, die Levi vorgebildet. Und, fehlt es Lehrern N. T. an einem Fürbitter? Unser grosser Hoheprieſter lebt immerdar, und bittet auch für diese seine Knechte. Ja, es ist nicht ihre Sache die sie treiben; es ist die Sache ihres GOttes und Heylandes, die angegriffen wird. Wider

den

den wird die Ohnmacht nicht siegen, und die Bosheit nicht aufkommen. Jesabel raset gegen die jüdischen Propheten und ihre Schüler; endlich muß sie doch die Stärke der Hand GOttes empfinden. Julian wütete gegen die christlichen Schulen; er wütete aber nur eine kleine Weile, und muß unserm göttlichern Erlöser, den er nur höhnisch den Galiläer nennete, den Sieg lassen. Man taste nur GOttes Augapfel an; der HErr wird denselben schon zu bewahren wissen. Unter dem Schirme des Höchsten können redliche Schulmänner sicher wohnen, und werden oft in der Gnadenzeit singen können: Die Rechte des HERRN behält den Sieg. Schullehrer halten nur an, das Wort zu reden, es sey zur Zeit, oder zur Unzeit; oft zerschlägt das Wort heilsamlich den Rücken der Feinde, daß sie nicht länger Widerstand thun, und sich an die Wahrheit gefangen geben müssen. Und wenn auch dies nicht erfolgte, so dürfen sie für den morgenden Tag unbesorgt leben. Des HErrn Auge sieht ihn, und Er ist auch an dem Tage gerüst, wenn ihre Feinde fortwüten. Wenn JEsus nur in der Schule geduldet und aus dieser Werkstatt nicht vertrieben wird, so wird er, Lehrer und Lernende unter seiner gnädigen Aufsicht zu behalten, unermüdet fortfahren und alle Anschläge der Feinde vereiteln.

Der HErr hat im ersten, und dem ietzt zu Ende gegangenen Jahrhunderte unser Gymnasium gedeckt. Die Stiftung war sein Werk, die Erhaltung ist niemanden, als ihm, zu verdanken. Oft schien es, als wenn dieser Pflanzgarthen sollte zur Einöde werden; er half und nahm sich dieses seines Weinbergs selbst mächtig an. Ist seine Hand zu kurz worden? Dürfen wirs ihr nicht zutrauen, sie werde und könne auch inskünftige diese Werkstatt gegen alle List des Satans, gegen alle Arten von müglichen Feinden, gegen alle Gefahr und Schaden verwahren? Lasset es nicht nur, W. Z. lasset es nicht beym blossen Wünschen bewenden; wir wollen ihn, wie Mose, bitten: HErr, zerschlage den Rücken derer, die sich wider ihn auflehnen, und derer, die ihn hassen, daß sie nicht aufkommen. GOTT wolle nur von Zeit zu Zeit treue Arbeiter in diesen Pflanzgarthen senden; er wolle unsere liebe Schule bis ans Ende der Tage für Miethlingen verwahren und die Lernenden durch seinen Geist treiben, der Wahrheit zu gehorsamen; so werden wir keinen Umsturz besorgen, und die Erhaltung unserer lieben Schule ihm zutrauen können.

Wertheste Zuhörer!

Dies sind die redlichen Wünsche, die wir an dem heutigen Jubelfeste für das künftige Wohl unseres Gymnasii, nach dem Beyspiele Mosis, gethan

than haben. Lasset uns nur unabläßig dem HErrn, unsern GOtt, anrufen, daß Er demselben an unserer theuresten Obrigkeit und derselben Nachfolgern am Rathstuhle, Pfleger und Säugammen erhalten wolle. GOtt vergelte derselben die gehabte Vorsorge, in erbaulicher Einrichtung der heutigen Jubelfeyer. Er lasse die gehegten guten Absichten, den Anfang dieses Festes mit dem öffentlichen Gottesdienste in dieser Kirche zu machen, erreicht werden, wie die übrigen festlichen Handlungen nur zur Verherrlichung seines großen Namens ausschlagen! So oft unsere liebe Obrigkeit künftig, Schullehrer aufzusuchen und zur Wahl derselben zu schreiten, sich gedrungen findet so weise ihr der HErr selbst Männer zu, die, außer einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit, Herzen haben, welche der Heil. Geist mit seinen Gaben erfüllt und die der ihnen anzuvertrauenden Jugend mit einem erbaulichen Wandel vorleuchten mögen. Solche Schulmänner sind nicht so gemein, als mancher glaubet. Der HErr läßet es indessen redlichgesinnten Obrigkeiten, wenn sie ihn, bey ihren anzustellenden Wahlen, um seinen Beystand demüthigst bitten, gelingen, und verwahret sie vor solchen, die die Schaafe wol verderben, aber nicht weiden werden, und weiset ihnen Männer nach seinem Herzen zu. Auf solche, wünsche ich von Herzen, auf solche, und keine andere, müsse bis ans Ende der Tage nur die Wahl ausfallen!

Die Verminderung der Zahl der Lehrer ist wohleingerichteten Schulen ungemein schädlich. Unser reicher GOtt verschaffe unserer lieben Obrigkeit von Zeit zu Zeit die reichlichsten Mittel, eher an eine Vermehrung der Lehrenden, als an deren Verminderung zu gedenken. Sein Schatz ist noch nicht erschöpft. Wie manche Schulanstalt ist im blossen Vertrauen auf ihn angefangen und erweitert worden, und besteht noch. Er weiß Mittel und Wege, eine christliche Obrigkeit noch in den Stand zu setzen, eher die Schullehrer zu verstärken, als deren Zahl zu schwächen; den Gehalt der Lehrenden eher zu vermehren, als zu mindern; da jenes Schulmänner der ihren Aemtern so schädlichen Nahrungssorge entledigen; dieses hingegen die munterstten Lehrer müde machen kan. Der HErr JEsus, der mächtige Freund guter Schulen, fördere und benedeye alle gute Rathschläge unserer theuersten Obrigkeit, die sie theils für das löbliche Gymnasium, theils zum Besten derer eben so nöthigen deutschen Schulen fassen werden!

Die ietzt in dem löblichen Gymnasio arbeitende Lehrer rüste der grundgütige GOtt an dem heutigen Tage mit neuen Kräften des Gemüthes und des Leibes aus, ihre wichtigen Aemtern noch viele, viele Jahre mit Nutzen verwalten zu können. Sie müssen nie ihre Knie beugen, sondern stets er-

hört von seinem Angesichte weggehen! Sie müssen nie ihren Berufsfuß fortsetzen, nie ihre Lehrstühle besteigen, nie ihren Mund aufthun, nie die so nöthige Zucht handhaben, daß sie sich nicht seines Beystandes erfreuen sollten. Werden sie nur nicht müde; sollte sich auch die Frucht ihrer Arbeit nicht in der Zeit veroffenbaren; jener Tag ist das rechte Erndtenfest treuer Lehrer! Er mache ihnen indessen, zu ihrer Ermunterung, die Freude, daß sie auch schon hier sehen können, wie sich ihr guter Hirte durch ihren Dienst recht viel treue Arbeiter für seine Kirche, und für alle Stände recht viel brauchbare Glieder bereitet habe!

GOTT erfülle seine Gottesverheissung, die er durch den Propheten Joel (x) niederschreiben lassen, an der in unserm Gymnasio, ietzt und künftig, studirenden Jugend! Er giesse seinen Geist in reichen Maaße über sie aus! Dieser gute Geist Christi bringe sie zum lebendigen Erkänntniß Christi gegen welche Paulus alles für Schaden achtet (y). Niemals sey einer denen heilsamen Vermahnungen derer Lehrer ungehorsam. Keiner versündige sich mit Undank, Verachtung, und andern Schulsünden an seine Lehrer! Keiner verschwende die kostbare Zeit mit Müßiggang und auf andere Art und Weise! Keiner vereitele die gefaßte Hoffnung seiner Eltern und Lehrer, sondern lasse sich für die Kirche GOttes und das gemeine Wesen bilden und zubereiten! Ein jeder lasse sich die göttliche Versicherung in der lebhaftesten Erinnerung bleiben: Ich liebe die mich lieben, und die mich frühe suchen, werden mich finden. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang (z).

Ich wage mich endlich noch an euch, W. Z., mit einer billigen Bitte. Un,

(x) Joel. III, 1. (y) Phil. III, 8.

(z) Ich will bey dieser Gelegenheit für alle, ietzt und künftig, auf unserm Gymnasio Studirende, die vortrefliche Stelle aus des Hyperii Tractatu de Theologo, seu de ratione studii theologici L. I. c. II. p. 34. anführen: Primum, quisquis serio conferre se huc volet, non irrumpet in scholæ divinæ vestibulum illotus, & velut semipaganus: sed mentem adferet purgatam à uitiosis adfectibus, ac religioso quodam Dei timore præditam. Non de nihilo est, quod Rex ille oraculo Dei sapientissimus iudicatus, dixit Prov. I. timorem Domini initium esse scientiæ. Etenim ubi Dei timor locum non habet: ibi necessum est, ambitio, fastus, odium, contentio, pertinacia, atque id genus perversæ cupiditates regnum obtineant. Atqui hæ animorum corruptelæ, si efficiunt, ne vel in humanis disciplinis recte aliquid constituas: profecto officient multo maxime cupienti sapienter de dogmatibus divinis iudicare. Die angezogene Ausgabe ist eben die, welche Hr. Freytag in seinen Analectis Litterariis p. 477. recensiret hat.

Unsere Vorfahren haben, wie ihr gehört, den Armen ihr Brodt gebrochen, und die Fremdlinge beherberget. Helft auch künftige Lehrer für die Kirche, künftige Diener des Staats, künftige Glieder des gemeinen Wesens ziehen. Dankt GOtt, daß ihr eure Kinder nicht in die Ferne schicken und ihre Erziehung an einem fremden Orte besorgen dürfet. Brecht dem Hungrigen in unserer Schule euer Brodt, und laßt euch durch manches Undank nicht abschrecken, dem Dürftigen fernerhin beyzustehen. Vielen unter uns hat GOTT keine Kinder geschenket. Seht diejenigen, die, von fernen Orten, unser Gymnasium besuchen, für die Kinder an, die euch GOtt zusendet, an ihnen die Stelle ihrer abwesenden und unvermögenden Eltern zu vertreten, und für ihren Unterhalt sorgen zu helfen. Die Verringerung derer armen Studirenden sonst erzeigten Wohlthaten sehe für kein gut Zeichen an. GOtt verhüte es, daß er diesen Undank gegen die Schule nicht mit der Entziehung dieser so heilsamen Anstalt bestrafen dürfe!

Wie mancher ist unter uns mit irrdischen Gütern reichlich gesegnet. Vielleicht verlässest du keine Kinder; vielleicht nur lachende Erben; vielleicht Kinder, aber nur solche, denen deine mit vielen Schweiße gesammlete Schätze nur schädliche Messer seyn werden; vielleicht bist du um deine irrdischen Güter noch auf andere Art besorgt und mit Kummer beschweret. Mag ich dir rathen, wie du dir mit diesem irrdischen Vermögen Freunde machen und auch nach deinem Tode der Kirche GOttes und dem gemeinen Wesen dienen kanst? Entschliesse dich milde Stiftungen zu machen. Und damit du dem Kinde, wie man zu reden pflegt, einen Namen giebst, so setze fest, daß deine Vermächtnisse zur Besoldung nützlicher Lehrer, zur Erhaltung fleißiger Schüler, verwendet werde. Lasset uns übrigens unseres löbl. Gymnasii in unserem Gebethe nie vergessen: Vergessen wir seiner, so werde unserer Rechten vergessen (*). AMEN.

Gebeth.

Ewiger, allmächtiger GOtt, barmherziger lieber himmlischer Vater! Wir danken dir, an dem heutigen Tage, von Grund unseres Herzens, daß du uns vor nunmehro 200 Jahren eine Schule geöfnet, und darzu das an diese Kirche stoßende Haus gewiedmet hast. Dir, guter Heyland, der du selbst unter denen

(*) Ps. CXXXVII, 5.

Lehrern gesessen und ihnen zugehöret, auch deinen Aposteln den Unterricht der erlöseten Jugend, wie der alten, anbefohlen, dir haben wir nicht nur die Stiftung, sondern auch die Erhaltnng unseres Gymnasii zu verdanken, du weißst, wie viel deinem Reiche und dem gemeinen Wesen an guten Schulen liegt. Du weißst, wie dem Satan diese Pflanzgärthe zuwider seyn und wie giftig er derselben Zerstöhrung suchet. HERR JESU! haben wir es gleich mit unsern Sünden, und soderlich dem Undank gegen dein Wort, verdienet, daß du uns diese Werkstatt zuschlössest, so trauen wir dir es doch kindlich zu, du werdest deine Liebe vorwalten lassen, und unsern Kindern und Kindeskindern diesen Weinberg bis ans Ende der Tage gnädig erhalten. Erwecke von Zeit zu Zeit Pfleger und Säugammen vor diese Anstalt! Sende, so oft es nöthig ist, gelehrte, verständige und treue Lehrer in dieselbe, und erfülle ihre Herzen täglich mit mehrern Licht und Weisheit, Muth und Freudigkeit, das Werk ihrer Hände mit aller Munterkeit vor deinem Angesichte zu betreiben! Laß den Thau deiner Gnade auf die Häupter derer ietzt in unserm lieben Gymnasio arbeitenden Lehrer im reichen Maaße herabfliessen; rüste sie mit neuer Kraft aus, an der ihnen anvertrauten so theuer erkauften Jugend mit Nutzen und Segen zu arbeiten! Sey du ihre Sonne und Schild, Schutz und Schirm, wenn sie des Tages Last und Hitze drückt; sey du ihr Lohn, wenn hier ihre Arbeit unbelohnt bleibt, und erquicke ihre Herzen mit deinem Troste! Erleuchte, regiere und bewege die liebe Jugend durch deinen heiligen Geist, daß sie gerne zu denen Füssen ihrer Lehrer sitzen, und, wie an Alter, so an Weisheit bey GOtt und den Menschen wachsen und zunehmen mögen! Verwahre sie vor dem Fluche, den du auf den Ungehorsam gegen treue Lehrer geleget hast! Laß sie erzogen werden in der Zucht und Vermahnung zu dir! Erwecke ihnen Wohlthäter, die ihnen das Brodt willig brechen, und ihrer Armuth unter die Arme greifen mögen. Bereite sie dir zu, daß sie mit der Zeit mächtig seyn in Worten und Werken, und künftig brauchbare Lehrer in deiner Kirche, und würdige Glieder in allen Ständen abgeben mögen. Hilf, daß sie wie ihrer Eltern, so ihrer Lehrer Freude und Krone seyn mögen. Erwecke unserm Gymnasio milde Herzen, die an diese Anstalt das Pfund zeitlicher Güter auf Wucher legen mögen!

Schü-

Schütze diese Werkstatt gegen ihre Feinde; verwahre die Hörsäle, daß sie weder ein wütendes Feuer zur Brandstätte machen, noch Krieg und Pestilenz verschliessen möge! Laß es unter dem Schutze des Sächsischen Rautenstocks und der Pflege hiesiger christlichen Obrigkeit wachsen und blühen bis ans Ende der Tage. Erinnere uns und unsere Kinder daran, daß wir und sie dieser Schule und anderer guten Schulen in unserem Gebeth nie vergessen mögen! Deine Hohepriesterliche Vorbitte, HERR JESU, wirke mehr, als wir bitten, oder verstehen, um deiner Liebe und Erbarmung willen,

AMEN!

Gaude Gorlicium, tollas tua iubila feſta;
Nam Muſæ gaudent Gymnaſiumque tuum,
Stat ſchola, ſtant artes præclaræ, ſæcula bina,
Pieridasque ſcholam condecorare vides.
Provida cura Dei te conſervavit & artes,
Hac cura virtus relligioque viget:
O quantis fatis patuerunt priſtina ſecla!
Et quantis patuit pulverulenta ſchola!
Mars quoties Muſis indixit funus acerbum,
Flamma ſcholam quoties perdere viſa fuit?
Quae ſtrages fecit peſtis violenta nefandas,
Gymnaſii quoties ianua clauſa fuit?
Supremum numen valido te tegmine texit,
Servavit clemens te bonitate ſua.

Quas

Quas tandem grates ſolvat iuvenisque ſenexque
Pectore de toto, nunc tibi, ſumme Deus?
Supplice voce ſenex optat: ſtent templa ſcholæque
Sic ſemper ſtabit relligionis honos.
Ipſaque Relligio ſtat ſuplex, poplite flexo,
Et dicit: ſerves, o Deus alme, ſcholam.
Hæc mihi ſuppeditat fulcimina firma labanti,
Roborat & nervis ſacra verenda mea,
Hac pereunte, perit decus omne, omnisque ſalutis
Spes, quam ſuſtentas, o mihi cara ſchola.
Juſſa verenda Dei quoque, Te pereunte, peribunt,
Servas virtutis, iuſtitiæque decus.
Ex terris omnis fugiet pietasque fidesque,
Virtus ceſſabit, ſi, ſchola clara, cadis.
Tu ſchola producis Muſarum nobile nomen,
Tu procreas magna nobilitate viros.
Curia plena viris eſt multis iure peritis;
Doctores clari templa ſcholasque replent.
Quas ego Relligio tibi nuncupo, ſumme Jehovah,
Caſta preces caſtas, accipe, ſumme Deus!
Provida ſit ſemper vigilans in limine cura;
Ne noſtram perdant fata ſiniſtra ſcholam.
Da Deus, ut peſtis non eius mœnia turbet,
Nec Martis quaſſent arma nefanda ſcholam.
Tolle eius laudes ad ſummi ſidera cœli,
Auge Gymnaſii Pieridumque chorum.
Adſpice clementer, qui cives lege gubernant,
Et quibus incumbit cura paterna ſcholæ.
Robore confirma, qui nocte dieque laborant,
Vt ſint Gymnaſii fata ſecunda diu.
Sic ſtabit ſtabilis ſchola, ſtabit ſæcula mille,
Florebit magna proſperitate ſchola.

His votis iungo mea, quamvis incola culti
Non ſim Gymnaſii, patria cara, tui.
Et modo privatim tradant mihi dogmata fidi
Doctores eius, flagito mente pia.
Vt ſemper fato, ſchola, proſperiore fruaris,
Optimus ut mecum plaudere quisque queat:
Gaude Gorlicium, tollas tua iubila feſta,
Nam Muſæ gaudent, Gymnaſiumque tuum.

Chriſtianus Matth. Fried. Gieſius.
LL. AA. C.

Jubelrede,

bey Gelegenheit

der zweyhundertjährigen

Jubelfeyer

der Stiftung

des

Görlitzischen Gymnasii Augusti,

gehalten von

M. Johann Gottfried Geißlern,

Conrector.

Görlitz, den 25 Junii, 1765.

Gedruckt und zu finden bey Johann Friedrich Fickelscherer.

Höchst- und Hochzuverehrende Herren!

Das Jubelfest, welches unsre Schule durch göttliche Gnade heute feyert, ist zwar, ohne Widerrede, ein sehr wichtiges und freudenvolles Fest, weil es sich nicht leichte jemand einfallen lassen wird, in denselben die unschätzbare göttliche Wohlthat, welche durch zweyhundertjährige Erhaltung unsrer Schule, dem ganzen Lande, und besonders hiesiger Stadt, erwiesen worden, abzuläugnen. Es folgt aber daraus, daß jedermann die Wichtigkeit dieser Wohlthat zugiebet, nichts weniger, als daß auch jedermann deutlich und vollständig von dieser zugegebenen Wohlthat überzeugt sey. Eine Wohlthat, die man schon zweyhundert Jahr hinter einander genossen, hat schon längst den Reitz der Neuigkeit verlohren, der auf die menschlichen Gemüther den größten Eindruck machet. Die zweyhundertjährige Gewohnheit, eine Schule zu haben, hat schon längst eine ernsthafte Ueberlegung der traurigen Folgen verbannet, die aus dem Mangel einer wohlbestellten Schule entstehen. Eben so, wie bey einer, lange, ohne Anstoß fortdaurenden Gesundheit, der deutliche Begriff von der Un-

schätzbarkeit dieses höchsten zeitlichen Guthes sich verlieret: Eben so, wie bey niemals empfundenen Hunger und Durst, das Glück an Speis und Trank keinen Mangel zu haben, niemals vollkommen empfunden wird, so verlieret sich auch nach und nach bey dem lange fortdaurenden Genuß andrer unschätzbaren göttlichen Wohlthaten, die vollständige Empfindung ihrer Größe. Und, wenn uns der unläugbare Nutzen einer solchen Wohlthat gleich das Bekenntniß, daß sie höchstschätzbar sey, abdringet, so ist doch dieses Bekenntniß, mit so vielem Kaltsinn und Gleichgültigkeit verbunden, daß es so gar öfters denenjenigen, die durch den Mangel zu lebhafteren Empfindungen veranlasset worden, zum Anstoß und Aergerniß gereichet. Auch der gesundeste Mensch wird niemals läugnen, daß die Gesundheit das größte zeitliche Guth sey. Und nichtsdestoweniger wird er durch seine Lebensart öfters kränklichen Leuten Gelegenheit geben, auf die Gedanken zu gerathen, daß er diese unaussprechliche göttliche Wohlthat nicht gehörig zu schätzen wisse. Sollten hier Siebenbürgen, Pohlen, Ungern und andre, denen es an solchen Schulen, wie die unsrige ist, mangelt, gegenwärtig seyn, so ist noch die Frage, ob sie nicht da, wo wir Eifer zu beweisen glauben, Laulichkeit, und da, wo wir die größte Sorgfalt angewendet zu haben uns überreden, Nachläßigkeit entdecken würden.

Dieses habe ich voraussetzen müssen, weil ich bey der Anordnung gegenwärtiger Redeübung den Satz zum Grunde geleget, daß eine Stadt glücklich sey, die ihre eigne Schule hat. Ich habe keine Wahrheit finden können, die sich zu unsrer heutigen Feyer besser schickte. Weil meines Erachtens alle unsre Anstalten dazu sehr überflüßig seyn würden, wenn dieser Satz falsch wäre. Ich weiß aber auch gar wohl, daß man mir mit Grund der Wahrheit zurufen könnte. Wer hat diesen Satz jemals geläugnet? Ich antworte darauf, daß es meine Absicht gar nicht sey, Ihnen Höchst- und Hochzuverehrende Herren, eine neue und unbekannte Wahrheit vorzutragen. Dazu denke ich weder niedrig genung von Ihnen, noch hoch genung von mir.

mir. Ja, ich würde mich so gar dieser Denkungsart, wenn ich ihrer fähig wäre, schämen. Ehre genung vor mich, wenn ich so glücklich seyn sollte, durch meine und die von mir veranlaßte Reden meiner Schüler, in Ihnen die lebhaften und vollständigen Vorstellungen wieder rege zu machen, von welchen ich nicht zweifle, daß Sie dieselben bey müßigen Stunden, öfters in ihren Betrachtungen über diese wichtige Sache werden gehabt haben.

Das Bewußtseyn meiner Schwäche nöthiget mich vielmehr in Voraus gehorsamst um Nachsicht gegen mich und meine Schüler zu bitten, wenn Unvermögen und Irrthum Fehler veranlassen sollten, die Dero Einsichten, und geübten Urtheilskraft beträchtlich scheinen könnten. Meinen Schülern habe ich einzele und besondere Beweise zu führen aufgetragen. Ich selbst habe mir vorbehalten, mit Dero güttigsten Erlaubnis, überhaupt kürzlich darzuthun,

Daß die Stadt glücklich sey, die ihre eigne Schule hat.

Dero zahlreiche Gegenwart und bekannte Wohlgewogenheit gegen unsre Schule versichert mich im Voraus Dero Aufmerksamkeit, so, daß ich mehr Ursache habe, besorgt zu seyn, wie ich sie verdienen, als wie ich sie erbitten will.

Die Wichtigkeit einer christlichen und vernünftigen Erziehung der Jugend, welche alle protestantische Länder, und mit ihnen unser Görlitz, seit der, durch göttliche Gnade zu Stande gebrachten Religionsverbesserung genüssen; sollte und müßte mir freylich den Hauptbeweis meines Satzes an die Hand geben, wenn nicht unsre Kirchen, wie billig, von dem Vortrage dieser Lehre, so ofte wiederschalleten, daß es unüberlegt seyn würde, iemanden unter Ihnen zuzutrauen, daß seine Vorstellungen von dieser Wahrheit, einer Aufmunterung nöthig hätten, um den gehörigen Grad der Lebhaftigkeit und Vollständigkeit zu erreichen. Ich muß also diesen Beweis mit Stillschweigen übergehen,

gehen, und thue es auch um desto lieber, weil er zu Behauptung des besondren Satzes, den ich mir zum Vorwurf erwählet, beynahe allzu allgemein zu seyn scheinet. Ich schmeichle mir, meinen Absichten gemäß, mehreren Eingang in Dero Gemüther zu finden, wenn ich Sie allerseits nicht, in so ferne Sie Christen, und Weise, sondern nur, in so ferne Sie, Eltern und Bürger einer Stadt sind betrachte; Eltern, die ihre Kinder niemals ohne Regungen der angebohrnen zärtlichsten Empfindungen ansehen: Bürger, die ihre Pflichten gegen das Wohl der Stadt, von der sie Glieder sind, kennen, und in deren Ausübung ihr Vergnügen suchen und finden.

Die unter Kummer und Sorgen erwartete Geburth unsrer Kinder, welche nicht weniger, als ihre Mütter, vor der Geburth, und in derselben, unzählichen Unglücksfällen ausgesetzt sind, macht uns dieselben, die natürlichen Triebe ungerechnet, schon, sobald als sie gebohren worden, höchst angenehm; weil entweder alle besorgte Gefahren verschwunden, oder doch theils ganz, theils größtentheils überstanden worden. Ihre Ohnmacht in den ersten Tagen ihres Lebens, ihre Zärtlichkeit, und der unwiderstehliche Eindruck, den der allweise GOtt, in das Lächeln, in das Weinen, in die Bewegungen dieser zarten Liebespfänder geleget hat, machen sie uns von Tage zu Tage wichtiger, angenehmer, und unentbehrlicher. Die nach und nach sich äußernde Entwickelung ihrer Seelenkräfte, die täglich in die Augen fallende Ausdehnung ihrer Körper im Wachsthume, welche zu unzähligen angenehmen, oder vielmehr reitzenden Betrachtungen Anlaß geben, und, wenn dieses alles auch nicht wäre, die lange Gewohnheit, sie viele Jahre beständig um sich zu haben, bringen es endlich so weit, daß wenig Eltern seyn werden, denen es leicht fallen sollte, sich von ihren Kindern auch nur in einer geringen Entfernung zu trennen, sondern daß es vielmehr häufig Eltern giebet, welche sich auch um der wichtigsten Ursachen willen, nicht dazu entschliessen können. Und dennoch ist dieser Entschluß bey den meisten Eltern, spät oder zeitig ganz unvermeidlich, wenn sie in der Stadt, die sie bewohnen, keine öffent-

liche

liche Schule haben, der sie ihre Kinder zum nöthigen Unterricht und Führung anvertrauen können. Es macht also ohnstreitig, wo nicht einen wichtigen, doch einen sehr zärtlichen Theil der bürgerlichen Glückseligkeit aus, sich von seinen Kindern, wegen der Gelegenheit einer in der Stadt befindlichen Schule, so spät, als möglich trennen zu müssen. Ich räume aber ganz gerne ein, daß dies Glück mehr in den Herzen Empfindungsvoller und zärtlicher Mütter, als in denen Gemüthern gesetzter und vernünftiger Männer beträchtlich sey. Diese nehmen daran meistentheils nur in so ferne Antheil, als die Ruhe und Zufriedenheit ihrer Ehegattin, in ihre eigne Ruhe, und Zufriedenheit einen Einfluß hat. Wie groß ist aber nicht meistentheils dieser Einfluß! Doch ich will mich nicht länger bey diesem, vielleicht schwachen Beweise aufhalten, da es mir nicht an stärkern fehlt, deren Eindruck auch der gesetzteste und vernünftigste Mann einzugestehen sich nicht schämen darf. Eine iede Stadt, **Höchst- und Hochzuverehrende Herren**, braucht unzählige Arten von Bürgern, wenn ihr Wohlstand erhalten, ihre Ruhe gesichert, ihre Annehmlichkeit vergrößert, und mit einem Worte, der Auffenthalt in ihr schätzbar seyn, schätzbar werden, schätzbar bleiben soll. Aber nicht alle Städte, haben die Vortheile in gleichen Maaße, die das menschliche Leben erträglich, angenehm und gefällig machen. Die Pracht der Residenzstädte lockt unzählige Neugierige an, alles mögliche anzuwenden, um darinnen ihren Aufenthalt und Unterhalt lebenslang zu finden. Die Artigkeit der Sitten in volkreichen Städten; die Bequemlichkeit alle Arten von Waaren alle Augenblicke bekommen zu können, in Handelsplätzen; die Leichtigkeit sich mit wenig Arbeit viel zu verdienen in reichen Oertern; oder doch die Leichtigkeit unterzukommen, da, wo viel Hände und Arbeiter gesucht werden; zieht die zärtlichen, die leckerhaften, die geitzigen, die eitlen, und nicht nur diese fehlerhaften, sondern auch die geschicktesten Männer in Wissenschaften und Künsten, die emsigsten Arbeiter in Handwerken und niedrigen Beschäftigungen, in dergleichen Oerter, treibt sie an das Bürgerrecht daselbst, wenn es auch langsam und mühsam geschehen sollte, zu suchen, und entzieht sie ihrem Geburthsorte, der sich dieser Vortheile nicht rühmen kan.

Wer

Wer anders, als der Abschaum unbrauchbarer Leute, würde vor die weniger mit zeitlichen Vorzügen begabte Städte übrig bleiben, wenn nicht ein schwer zu beschreibender, aber desto heftigerer Trieb die geschicktesten Leute nöthigte, ihr Vaterland allen andern Orten vorzuziehen, die Unbequemlichkeiten, die der Aufenthalt darinnen mit sich führet, nicht zu achten, und sich gänzlich nur der Beförderung des Wohls dieses Ortes freywillig zu wiedmen. Wir nennen diesen Trieb die Vaterlandsliebe, und man hat denselben in den ältesten Zeiten würklich vor angebohren ausgegeben. Die Erfahrung aber hat das Gegentheil gar bald deutlich gemacht. Ein Mensch der zeitig von seinem Geburtsorte entfernt und anderwärts erzogen worden, empfindet gegen den Erziehungsort alle die Triebe, die wir unter dem Worte Vaterlandsliebe begreifen, sein Geburthsort hingegen ist ihm selten mehr als gleichgültig. Sie sehen, **Höchst- und Hochzuverehrende Herren**, ohne mein Erinnern selbst ein, was sich, aus allen diesen Vorausgesetzten folgern läßt. Eine Stadt, die ihre eigne Schule hat, hat an der Schule ein unfehlbares Mittel ihren Stadtkindern sowol als fremden, die so genannte Vaterlandsliebe einzuflößen, sich, wo nicht aller, doch eines großen Theils der geschickten Leute, die in der Schule gezogen werden, zu versichern, niemals an brauchbaren und unentbehrlichen Bürgern Mangel zu leiden, ja wohl gar unter vielen geschickten Männern die Wahl zu haben, und den fähigsten, willigsten, besten, bey Besetzung wichtiger Aemter, zur Versicherung ihres Wohlstandes, und Glückes aussuchen zu können. Sollte dieser Theil der zeitlichen Glückseligkeit einer Stadt, wohl einer der geringsten seyn? Mir wenigstens kommt er als einer der wichtigsten vor. Und doch getraue ich mir noch einen andern anführen zu können, der ihn meiner geringen Einsicht nach, noch weit übertrift. Dieser ist die Wahl, Einrichtung und Bestimmung der Erziehungsart. Denn, wenn es gleich ausgemacht ist, wie dann daran niemand zweifelt, daß auf die Erziehung das Wohl einzeler Bürger sowol als ganzer Städte und Länder vornemlich ankomme; so ist doch dieser Satz nur in so ferne unwidersprechlich, als die Art der Erziehung die beste, vollkommenste,

bequemste, und den Zeitumständen angemessenste ist. Jemehr die Erziehungsart Fehler und Gebrechen an sich hat, desto weniger schaffet sie den erwarteten und gehofften Nutzen, jemehr reisset sie das vorher vielleicht gut und vestgebaute nieder, jemehr verschlimmert sie, die vorhero durch eine falsche Erziehung schon verdorbenen Bürger, jemehr untergräbt sie die Grundsäulen der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit. Können sich wohl aber alle Schulen, dieser besten, vollkommensten, bequemsten, und denen Zeitumständen angemessensten Erziehungsart rühmen? Ich zweifle, daß jemand sich dieses zu behaupten wagen werde. Es hat Schulen gegeben, es giebt ihrer noch, und es wird ihrer, um der verdorbenen menschlichen Natur willen, allezeit geben, auf welchen die Erziehung mit beträchtlichen, ja wol gar wesentlichen Fehlern verunstaltet ist. Und diese Fehler sind öfters so versteckt, daß sie nur von Kennern einer ächten Kinderzucht bemerket, von unzählichen Eltern aber, die ihre Kinder einer solchen Schule anvertrauen, nicht beobachtet werden. Unglückliche Eltern, die ihre Kinder da verderben lassen, wo sie sie zu verbessern glauben! Doch es giebt noch bedauernswürdigere Eltern. Ich meyne diejenigen, die, ohngeachtet der Fehler, die sie an einer gewissen Schule gewahr werden, dennoch durch mancherley äußerliche Umstände, zum Exempel: um ihre Kinder in der Nähe zu haben, und dadurch im Stande zu bleiben, ihnen den nöthigen Beystand zu leisten, genöthiget sind, ihre Kinder gleichwol in eine fehlerhafte Schule zu schicken. Dieses ist einer der empfindlichsten Unglücksfälle, welcher zärtlichen Eltern begegnen kan. Ganze Städte aber sind diesem großen Unglücke so lange ausgesetzt, so lange sie von den Einrichtungen fremder Obrigkeiten in ihren Schulen abhangen, so lange sie keine eigne Schulen haben, in denen sie selbst die beste und vollkommenste Erziehungsart einführen, sorgfältig darüber halten, und so oft es die Zeitumstände erfordern, die nöthigen Verbesserungen und Aenderungen zu rechter Zeit anbringen können. Wie groß ist also das Glück einer Stadt, welche die Erziehung aller ihrer Bürger in ihrer eignen Gewalt hat, die nicht von den Vorurtheilen, Affecten, Eigenwillen un-

verständiger oder übelgesinnter Personen, in einer so wichtigen Sache, als die Erziehung ihrer Kinder ist, abhanget! Wenn die Glückseligkeit einer Stadt, auf der guten Erziehung ihrer Kinder beruhet, so braucht sie, sobald als sie eine eigne Schule hat, nur zu wollen, um glücklich zu seyn, weil auf ihren Willen auch die Wahl, die Einrichtung, die Bestimmung der Erziehungsart in ihrer eignen Schule nur ankommt. Unter göttlichem Segen, ohne welchen nichts heilsames in der Welt gestiftet werden kan, kan sie, sobald als sie will, den höchsten Grad der zeitlichen Glückseligkeit erlangen. Es gebühret mir nicht zu untersuchen, und noch vielweniger, zu bestimmen, ob unsre Schule, diesen unschätzbaren Nutzen unsrer Stadt allezeit verschaffet habe. Aber das kan ich ungescheut behaupten, daß, wenn es ja nicht allezeit geschehen seyn sollte, dieses Unglück wenigstens nicht dem Mangel des göttlichen Segens zugeschrieben werden könne. Die Früchte dieses göttlichen Segens liegen allzudeutlich vor Augen. Eine zweyhundertjährige Dauer ist schon ein unwidersprechlicher Beweiß der über unsrer Schule waltenden göttlichen Vorsicht. Eine Dauer die in den ersten hundert Jahren, zwar unterbrochen, aber nicht abgebrochen worden, ist noch ein deutlicherer Beweis. Aber eine Dauer die in dem zweyten Jahrhunderte niemals unterbrochen, und nur selten, und auf kurze Zeit, auf wenig Wochen, erschüttert worden, ist der unumstößlichste Beweis, der unbegreiflichsten göttlichen Gnade und Barmherzigkeit, den man, bey dem Bewußtseyn unsrer gänzlichen Unwürdigkeit, kaum wünschen, geschweige erwarten und hoffen konnte. Nichts muß also die Ausbrüche unsrer, obgleich unvollkommenen, doch schuldigen und ächten Dankbarkeit vor eine so unermeßliche Wohlthat und Gnade aufhalten. Ich zweifle nicht, daß sie sich alle Höchst- und Hochzuverehrende Herren, mit mir in Darbringung dieses Dankopfers willigst vereinigen werden.

Allmächtiger und allweiser, gnädiger, barmherziger, Liebes-voller GOTT, Du einiger und wahrer Vater, aller derer die da Kinder heissen, auf Erden, Du Vater des

großen

großen Kinderfreundes JESU CHRISTI, der du mit diesem deinem Sohne, den Heiligen Geist ausgesendet hast, die Herzen der Kinder, wie der Alten zu dir zu wenden, und deswegen unsre Stadt und Vaterland schon seit zweyhundert Jahren, mit einer Werkstatt guter Sitten und Wissenschaften begnadiget hast, auch darinne schon manchen zu einem brauchbaren Werkzeuge, in Beförderung deiner Ehre, Ausbreitung deines Allerheiligsten Namens, Stiftung, Stützung und Erweiterung aller Arten der zeitlichen Wohlfahrt, in unsrer Stadt, in nahen und entfernten Gegenden, ja Welttheilen zubereiten lassen; Dir sey davor Lob, Preis, Dank, Ruhm, Ehre und Herrlichkeit, von uns gebracht, von uns erwiesen. Laß unser demüthiges Gebeth, im Nahmen deines Sohnes JESU CHRISTI, vor Dir tügen, wenn wir Dich um die Fortsetzung dieser ganz unverdienten und unbeschreiblichen Güte andächtig anrufen. Gieb Deinen Dienern, die Du zu Säugammen und Beschützern unsrer Schule bestellet hast, und bestellen wirst, die dazu unentbehrliche Weisheit, Einsicht und Bereitwilligkeit deine Ehre zu befördern. Gieb Segen und Gedeyen zum Unterricht aller gegenwärtigen und zukünftigen Lehrer an hiesiger Schule. Verringere und wende zum Besten, die ihnen anklebenden Fehler und Schwachheiten. Erhöhe und erweitere ihre Einsichten, stärke ihre Fähigkeiten, vergrößere ihre Liebe zur Jugend, vermehre ihre Geduld und Standhaftigkeit bey Uebersteigung der vorkommenden Hindernisse. Ermuntere sie mit deinem Beyfall in ihrem Gewissen, und mache sie zu Gefäßen deiner Gnade, zu Haushaltern, von denen nichts erfordert wird, als daß sie treu erfunden werden. Deine allmächtige Kraft werde und bleibe in den Herzen der studirenden Jugend kräftig und mächtig. Dein guter Geist leite sie in alle Wahrheit, erfülle Sie mit deiner wahren Weisheit, mache sie folgsam

und

und lehrbegierig, schwäche und bezwinge ihren jugendlichen Leichtsinn, erweitere ihren Verstand, verbessere ihren Willen, mache sie aus Kindern zu Jünglingen, aus Jünglingen zu Männern, in der Gottesfurcht, in weltlichen Geschäften, allenthalben, wo dein Dienst und deine Ehre es erfodert. Deine unwiderstehliche Lenkungskraft der menschlichen Herzen, Triebe und Neigungen durchdringe und belebe die Gemüther einer löblichen Bürgerschaft hiesigen Orts, und aller andern, welche Du zu Ausspendung deines zeitlichen Segens über unsre Schule von Ewigkeit her bestimmet hast, daß sie willig und bereit werden, die bishero unsrer Schule erwiesenen mannichfaltigen Wohlthaten fortzusetzen, neue hinzuzuthun, und aus deiner Fülle vor wenige Wohlthaten, ein vollgedrückt, gerüttelt, und überfliessend Maaß deiner unendlichen Gnadengaben zu erwarten, zu erhalten, zu genüssen. So wird diese Schule, Deine gesegnete seyn, und wenn es Deiner Weisheit gemäß ist, bis ans Ende der Tage bleiben. Amen.

Es geschehe also!

Kurze Nachricht

von der

bey dem Görlitzischen

GYMNASIO AVGVSTO

befindlichen

Armenbibliothek,

nebst einem ohnmaßgeblichen Vorschlage,

wie dieselbe in eine

allgemeine Schülerbibliothek

verwandelt,

und

zu größeren Aufnehmen des Gymnasii

nützlich angewendet werden könne.

Bey Gelegenheit

des Zweyhundertjährigen Jubelfestes,

gedachten Gymnasii,

entworfen und bekannt gemacht

von

M. Johann Gottfried Geißlern,

des Görlitzischen Gymn. Conrect.

Görlitz, den 22 Junii, 1765.

Gedruckt, bey Johann Friedrich Fickelscherern.

Vorbericht.

Da mich eine unvermuthete und schwere Krankheit außer Stand gesetzt, meinem Vorsatze gemäß, bey Gelegenheit des zweyhundertjährigen Jubelfestes unsrer Schule, eine möglichst-vollständige Nachricht, von der Stiftung, Schicksalen, und dermaligen Beschaffenheit, der bey unsrer Schule im Kloster befindlichen Schulbibliothek zu geben, so sehe ich mich genöthiget eine weniger Zeit und Anstrengung erfordernde Materie abzuhandeln; damit ich doch so viel als möglich, an der Feyer dieses wichtigen Schulfestes Antheil nehmen könne. Ich habe dazu die Nachricht von unsrer Armenbibliothek, die vielleicht sehr vielen noch ganz, oder doch nicht vollständig genung bekannt ist, und es wenigstens deswegen bekannter zu werden verdienet, damit sie anderwärts zum Vortheil armer Studirenden könne nachgeahmet werden, erwählet. Weil aber der Mangel vorzutragender Sachen mich befürchten ließ daß mein Aufsatz beynahe gar zu kurz werden möchte, so habe ich es gewaget, einen unmaßgeblichen Vorschlag, wie diese Einrichtung, ohne viele Unkosten, so wol beständig gemacht, als auch zu Erlangung eines ausgebreiteten Nutzens, erweitert werden könne, hinzuzusetzen. Die darunter gehegte gute Absicht wird mein Unternehmen wo nicht rechtfertigen, wenigstens entschuldigen.

§. 1.

Die traurige Erfahrung in unsrer, wie in andern Schulen, daß der Mangel an den unentbehrlichsten Schulbüchern, den Fortgang, in Erlernung guter Künste und Wissenschaften, besonders bey Armen, sehr hinderlich wäre, hatte bey dem Hochverdienten Herrn Rectore des hiesigen Gymnasii einen so starken Eindruck gemacht, daß er sorgfältig auf Mittel bedacht war, diesen wichtigen Mangel möglichst abzuhelfen. So bald also, die eine Zeitlang gedauerten Vacanzen einiger Stellen am Gymnasio, durch Berufung neuer Lehrer, von **E. Hochedlen und Hochweisen Rathe hiesiger Stadt**, geendiget, und dadurch die Schule wieder in völlige Ordnung gekommen war, so veranstaltete er zuförderst 1751. den 15den May, die erste wöchentliche Zusammenkunft, sämtlicher Lehrer am Gymnasio, die bishero unterbrochen gewesen, um das Beste der Schule durch gemeinschaftliche Ueberlegungen zu befördern, und es wurde beschlossen, zum Besten derer zukünftigen Lehrer, das wichtigste und anmerkungswürdigste dererselben, in einem besondern Buche: Acta Conuentus Scholastici überschrieben aufzuzeichnen, aus welchen ich nunmehro die zur Armenbibliothek gehörigen Nachrichten mittheilen will. Denn so bald in den ersten fünf Zusammenkünften, das Allgemeine und Allernöthigste zum Besten des Gymnasii ausgemacht, und eingerichtet worden, so brachte Er in der sechsten, den 26sten Jun. 1751 in Vorschlag: „Einen Fundum zu einer kleinen Schulbi„bliothek ausfündig zu machen, in welcher außer denen Lexicis, Auctores Clas„sici, und andre täglich zu brauchende Schulbücher, und zwar von jeder Gat„tung unterschiedliche Exemplaria seyn müßten, die die Armen ohne Entgeld,

„die

„die Vermögenden aber, wenn sie dergleichen nicht hätten, gegen eine Ver„gütung gelehnt bekommen könnten, wozu in denen Classen besondere Behält„nisse nöthig seyn würden.„

§. 2.

Dieser Vorschlag wurde, wie leicht zu erachten, von allen Lehrern, mit vielen Beyfall angenommen. Und, obgleich die Ausfindigmachung eines Fundi, wie gewöhnlich, vielen Schwierigkeiten unterworffen zu seyn schiene, so leuchtete doch iedem die Wichtigkeit der Sache so sehr in die Augen, daß man sich entschloß, auch in Ermangelung eines gewissen Fundi, in kindlichen Vertrauen auf den göttlichen Seegen, der leicht durch erweckte Wohlthäter, und andre unerwartete Hülfsmittel dieses heilsame Vorhaben unterstützen könnte, diesen Vorschlag ungesäumt auszuführen. Es kam dahero gleich acht Tage darauf, den 3ten Jul. folgende Einrichtung zu Stande.

„1) Der Conrector **Geißler** bekam als Bibliothecarius die curam specialem „und Inspectionem dieser Bibliothek.

„2) Vermöge dieses ihm aufgetragenen Amtes, ist er verbunden auf die „Vermehrung der Bücher bedacht zu seyn, und dahin zu sehen, daß „kein Buch von den ausgelehnten verlohren gehe.

„3) Der Bibliothecarius muß, 1. einen accuraten Catalogum über die Bü„cher halten, 2. ein Buch zu Berechnung der Einnahme und Ausgabe „führen.

„4) Der Schrank in prima Classe nahe bey dem Catheder befindlich, ist zu „Aufbehaltung dieser Bibliothek gewidmet, wozu der Bibliothecarius „iedesmal den Schlüßel hat, und bey sich behält.

„5) Weil die Bibliothek blos und lediglich in usus pauperum gesammlet „wird, so sollen hauptsächlich Schulbücher, die in unserm Gymnasio „tractiret werden, in diese Sammlung kommen.

„6) Diejenigen so sich aus Armuth, die benöthigten Bücher nicht an„schaffen können, haben die Erlaubnis sich solche, mit Vorbewust des „Rectoris, aus dieser Bibliothek zu borgen. Dagegen müssen sie 1) „einen Bescheinigungszettel dem Bibliothecario zustellen. 2) Die Bü„cher in Papier einhüllen und reinlich halten. 3) Beym Abzuge die er„borg-

„borgten Bücher dem Bibliothecario, nebst einem beliebigen Douceur zum „Aufnehmen der Bibliothek wieder zustellen.

„7) Zu Bestreitung der Unkosten und bequemer Errichtung der Bibliothek „ist folgendes in Vorschlag gekommen. 1. Ein ieder Lehrer schenkt von „allen Schriften, so er herausgiebt, ein gebunden Exemplar in die „Bibliothek. 2. Ein ieder neuer College, so inskünftige möchte installiret „werden, verehret zu dieser Büchersammlung einen Thaler, oder zum „wenigsten ein Buch, das so viel werth ist. 3. Alle Alumni so in das „Gymnasium eingeführt werden, geben nach ihren Umständen, etwas „beliebiges zur Vermehrung der Bibliothek. 4. Diejenigen, so von der „Schule weggehen, geben entweder ein Buch, oder etwas Geld. 5. Von „den Leichen-Trägergelde kan etwas abgezogen werden, wenn die Per„son 12 gr. und drüber bekommt. (Dieses ist, aus bewegenden Ursachen, „niemals geschehen.) 6. Es soll zuweilen etwas Geld durch alle Clas„sen colligiret werden, da ein ieder giebt, was ihm beliebt.

„8) Es soll eine Büchse angeschaft werden, in welcher das Geld verwahr„lich aufgehoben wird. Quartaliter wird das Geld gezählt, und in „Rechnung gebracht. Die Büchse bleibt auf dem Museo des Rectoris, „den Schlüssel dazu behält der Bibliothecarius.

„9) Es behält sich das Collegium Scholasticum vor an diesen Regeln zu „ändern, was nach Befinden der Umstände nöthig seyn möchte.

„Damit nun diese Büchersammlung einen Anfang nehmen möchte, erklär„ten sich, nach dem Exempel des Herrn Rectoris sämtliche Collegen eini„ge Schulbücher dazu zu verehren, die sich an der Zahl auf drey und „dreyßig Stück belieffen.

§. 3.

Und auf die Art, nahm unsre neue Schulbibliothek, die man mit den Nahmen der Armenbibliothek von denen beyden andern Schulbibliotheken unterschied, ihren Anfang. Und zwar einen wahrhaftig gesegneten Anfang. Denn, kaum war diese Einrichtung bekannt geworden, so ließ sich nicht nur E. Hochedler und Hochweiser Rath unsrer Stadt, auf des Schul-Collegii gehorsamstes Bitten willig finden, den zur Bibliothek bestimmten Schrank dazu, auf öffentliche Kosten, einrichten zu lassen, sondern auch einheimische und auswärtige Gönner, beeiferten sich so zu sagen um die Wette, diese Büchersamm-

sammlung mit Geld- und Büchergeschenken zu bereichern, so daß nicht nur die Anzahl der Bücher, merklich wuchs, sondern auch mit Auslehnung derselben, zum Behuff der Armen so gleich der Anfang gemacht werden konnte.

§. 4.

Die Einnahme an baaren Gelde, hat sich von der Stiftung der Bibliothek an, bis auf ietzo beynahe auf 100 Thlr. belaufen, die Summe aber derer, theils von dieser Einnahme gekauften, theils gütigst geschenkten Bücher, beträgt beynahe 600 Stücke, worunter sich 6 hebräische, 3 deutsche, 1 französische Bibel, 15 griechische, 1 syrisches Neues Testament. 6 hebräische, 7 griechische, 16 lateinische, 2 französische Lexica, 2 Plauti, 8 Terentii, 1 Lucretius, 15 Cornelii, 3 Ciceronis Opera, 42 Ciceronis Scripta singula, 6 Sallustii, 9 Cæsares, 4 Liuii, 7 Virgilii, 9 Horatii, 3 Ouidii Opera, 19 Ouidii scripta singula, 4 Velleji, 1 Celsus, 12 Curtii, 4 Taciti, 3 Plinii epistolæ, 3 Flori, 3 Suetonii, 1 Gellius, 8 Justini, 1 Victor, 12 Eutropii, 4 Claudiani, 1 Prudentius, 2 Lactantii, 3 Sulpicii seueri, 2 Valerii Maximi, 3 Phædri, 6 Melæ, 1 Statius, 1 Catull. Tibull. Proper, 1 Senecæ Opera, 1 Homeri Opera, 4 Hesiodi, 1 Theocritus, 2 Theognides. 6 Plutarchi de puer. educ. 3 Isocratis Opera, 1. Aelianus, 1 Aphthonius, 1 Pythagoras & Phocilydes, 1 Anacreon, 8 Xenophontis τινὰ per Bachium, 1 Sophoclis Aiax, befinden, welche ich darum angeführet, daß man theils die Einrichtung der Bibliothek, theils ihre noch großen Bedürfnisse daraus einsehen könne. Denn ob gleich unter denen nicht specificirten Büchern, noch eine beträchtliche Anzahl brauchbarer Bücher sich befindet, so sind doch auch von wohlgesinnten, aber mit denen Absichten der Bibliothek nicht genung bekannten Personen, eine nicht geringe Anzahl von juristischen, medicinischen, und andern hieher nicht gehörigen Büchern geschenkt worden, die man ohne Beleidigung des Wohlthäters nicht ausschlagen können.

§. 5.

Es sind über diese Bibliothek drey Catalogi verfertiget worden. Davon der erste alle Bücher, nach der Ordnung, wie sie in die Bibliothek gekommen, mit Bemerkung, ob sie gekauft oder geschenkt, und wenn letzteres geschehen, von wem sie geschenkt worden, enthält. Der andere enthält alle Bücher, nach ihren Formaten eingetheilet, von welchen iedes mit einen Buchstaben, z. E. in Folio, A. in Quarto majori, B. in Quarto, C. in Octavo majori,

majori, D in Octauo, E. in Duodecimo, F. bezeichnet ist. In dem dritten, sind alle Bücher, nach denen Materien unter gewisse Tittel eingetragen worden, wobey ieder Auctor Classicus einen eigenen Tittel ausmachet, damit man gleich übersehen kan, wie vielmal er vorhanden, auf welche alsdenn Lexicographi, Grammatici, Mythologi, Historici, Geographici, Antiquarii, Philosophici, Rhetorici, Libelli Scholastici, Theologici, Juridici, Medici, Miscellanei folgen.

§. 6.

Um die Austauschung der Bücher, und ihre Veräuserung desto leichter zu verhüten, ist auch von einem Wohlthäter ein Kupferplätgen geschenkt worden, welches die Aufschrift hat, Bibliothecae Pavpervm Gorl. S. wobey sowol die No. aus dem ersten Catalogo, als auch der Buchstabe der das Format anzeiget, nebst der No. aus dem andern Catalogo, angemerket ist: und von welchen ein Abdruck in iedes Buch eingeleimet ist, die beyden No. aber, iedesmal auf den, von dem borgenden ausgestelten Bescheinigungszettel angemerket werden, so daß man gleich wissen kan, wer, und was vor ein Buch ieder geborget hat.

§. 7.

Uebrigens ist noch zur Geschichte dieser Bibliothek anzumerken, daß der Landverderbliche letzte Krieg, welcher hiesige Stadt und Gegend bekanntermassen sehr mitgenommen, in die Vermehrung der Bibliothek einen so starken Einfluß gehabt, daß, wenn der göttliche Seegen nicht in den ersten Jahren sie so reichlich bedacht hätte, sie vielleicht ganz unbrauchbar geworden seyn würde, weil sie sich, besonders in den letzten Jahren, beynahe gar keiner Einkünfte und Zuwachses zu erfreuen gehabt. Anderweitige sich gehäufte Beschäftigungen nöthigen auch 1759. den ersten Bibliothecarium, mit Vorbewust und Uebereinstimmung des Collegii Scholastici, das Bibliothecariat an den Herren Collegen **Christoph Bitters** abzugeben, der es noch ietzo mit Ruhme verwaltet.

§. 8.

Endlich gehören noch gewissermassen, folgende zwey Auszüge aus denen Actis Conuentus Scholastici hieher: „Ao. 1751. den 27ten Nov. sind von Sr. Hoch-

„Hochedelgebohrnen Tit. pl. Herrn D. Daniel Riech, Hochverdienten Bur„gemeister hiesigen Gymnasio geschenkt worden, und werden in der Armen„bibliothek aufbehalten; ein Astrolabium, nebst Statiu, eine Mensul, ein höl„zerner Stangencirkul, ein meßingnes Winkelmaas, drey hölzerne Triangel „nebst einem hölzernen Lineale, ein mathematisch Gestecke, ein meßingner „Transporteur.„ „Ao. 1753. den 9ten May, hat Ein Hochedler und „Hochweiser Rath, ein Modell eines von Holtz gemachten freystehenden „Hauses, imgleichen 13 Stück architectonische Risse in einem pappenem „Futteral zum Gymnasio verehret, und zu deren Aufbehaltung die ietzo leer „stehende alte vierdte Classe bestimmet, in der Absicht dadurch einen An„fang zu einer Sammlung von Modellen und andern von der Natur und „Kunst hervorgebrachten Sachen zu machen, damit solche bey der Unter„weisung genutzet werden kan.

Anmerkung: Diese letztere Sammlung ist nachher noch mit ein paar andern Modellen, einer großen Electrischen Maschine, die auf Unkosten eines unbekannten Gönners verfertiget worden, und 1758. vornemlich von Hochgedachten Rathe, mit einer beträchtlichen Anzahl Petzoldischer Zeichnungen, ansehnlich vermehret worden, die alle noch an gedachten Orte aufbehalten werden.

§. 9.

Daß nun diese neuerlich angelegte Armenbibliothek unserm Gymnasio schon große Vortheile gebracht, wird hoffentlich niemand leugnen, und würde auch, aus dem über die ausgeliehenen Bücher gehaltenen Register, wenn es ja geschehen sollte, leicht erwiesen werden können, weil jährlich wenigstens 100 Stück, den Armen zum besten, ausgeliehen worden. Allein es wird auch aus der Beschreibung der Bibliothek und ihrer Einrichtung leicht in die Augen fallen, daß durch sie bishero nur ein eintziger Vortheil in Unterstützung der Armen, und dieser noch nicht vollständig, habe erhalten werden können, weil sich Stiftung und Zuwachs auf bloße ungewisse Einkünfte und Geschenke gründen müssen, und also weder alle nöthige Bücher in erforderlicher Anzahl, noch auch mit der nöthigen Auswahl der in Schulen brauchbarsten Ausgaben, haben können angeschaffet werden.

§. 10.

Es könnten aber Lehrenden und Lernenden noch andre wichtige Vortheile durch Anlegung einer allgemeinen Schülerbibliothek verschaffet werden, wenn

jährliche gewisse Einkünfte es möglich machten, kein Buch, um des wohlfeilen Preisses willen, alt, sondern alle nach einer bestimmten Wahl neu anzuschaffen.

§. II.

Dahin rechne ich folgende Vortheile:

1. Daß alle in öffentlichen Lectionen eingeführte Bücher, nebst denen dazu gehörigen Hülfsbüchern, als Lexicis, Landkarten, u. s. f. in so großer Anzahl nach und nach angeschaft werden könnten, daß iedem Alumno, bey seiner Einführung in die Schule, oder Versetzung aus einer niedern Classe in eine höhere, gleich in der ersten Stunde, alle nöthige Bücher, dem Wohlhabenden gegen eine mäßige Vergüttung, denen Armen umsonst könnten geliehen werden. Weil es sonst, dem Lehrenden zum Verdruß, und dem Lernenden zum Schaden, vielmals mehrere Wochen währet, ehe sich neue Alumni mit allen nöthigen Büchern versorgen können. Reichere könnten auch allenfals sich die nöthigen Bücher ꝛc. aus der Bibliothek gleich kauffen, wenn nur dieselbe im Stande wäre, so zu sagen, ein gehörig versehenes Waarenlager davon zu halten.

2. Daß alle diese unentbehrliche Bücher, nicht nur in der gehörigen Anzahl, sondern auch mit der erforderlichen Wahl, könnten angeschaffet werden. Damit nicht nur ein ieder Schüler sein eigen Buch, sondern auch alle zusammen eben die Ausgabe davon, wie der Lehrer hätten. Da hingegen ietzo öfters eben so vielerley Ausgaben als Personen sind, welche in einerley Lection gebraucht werden. Was dieses aber Lehrenden und Lernenden vor schädliche Hindernisse in Weg lege, können der Sachen kundige leicht einsehen. Deswegen müßten alsdenn auch alle Schüler verbunden seyn, entweder die eingeführte Ausgabe aus der Bibliothek zu kauffen, oder zu borgen, wenn sie gleich eine andere Ausgabe des Buches schon besässen. Und dieses ist ebenfals von Landkarten, Lexicis &c. zu verstehen.

3. Daß, nachdem die allernöthigsten, in öffentlichen Lectionen eingeführten Bücher, in hinlänglicher Anzahl angeschaffet worden, auch ein zureichender Vorrath, von andern auctoribus Classicis, französischen Grammatiken und Lexicis u. s. f. die in priuatis und priuatissimis erfoderlich sind, nebst denen vornehmsten Hülfsbüchern zu gründlicher Erlernung der Geschichte, alten und neuen Geographie, römischen und griechischen Alterthümern, Mythologie, Heraldick, u. s. w. könnten angeschaffet wer-

werden. Damit die Lehrer nicht abgehalten würden, theils in besondern Stunden, vornehmlich mit fähigeren Köpfen, weiter zu gehen, theils fleißigen Schülern, die ihnen zu weiteren Fortkommen nöthigen Bücher, in die Hände zu geben. z. E. Rollin Maniere d'etudier & d'enseigner les belles lettres. du Fresnoy Methode pour etudier l'hiſtoire. Koeleri Deſcriptionem Orbis antiqui. Schatzii Antiquitates Græcas & Romanas, Banier Explication hiſtorique des Fables, den Wappencalender, das genealogiſche Handbuch, die in öffentlichen Lectionen gemeiniglich nicht eingeführten Auctores Claſſicos, z. E. Plinii hiſtoriam naturalem, beſonders die Griechiſchen, z. E. Homerum, Herodotum &c. wozu auch Globi, Sphæræ armillares, und einige allgemeine brauchbare mathematiſche Inſtrumente zu rechnen.

4. Daß endlich die, durch langen Gebrauch, größtentheils verdorbenen Bücher, ohne Anſtand an Dürftige verſchenkt, und an deren Stelle neue könnten angeſchaft werden, eben ſo, wie die, aller möglichen angewendeten Sorgfalt ohngeachtet, dennoch verlohren gegangenen. Denn dieſem betrübten Zeitpunkte, dem eine ſolche Bibliothek unvermeidlich ausgeſetzt iſt, fängt die unſrige nach und nach an mit Schrecken entgegen zu ſehen, weil er ſich, nach 14jährigen Gebrauch der meiſten Bücher, mit ſtarken Schritten nähert, und entweder den gänzlichen Untergang, oder doch ein ſehr wichtiges Hinderniß in ihren Wachsthume und Verbeſſerung drohet. Zumal da durch den langwierigen Krieg die Quellen ihres Unterhalts beynahe vertrocknet ſind.

§. 12.

Wie ſtark würden nun aber die gewiſſen jährlichen Einkünfte einer ſolchen Bibliothek ſeyn müſſen, wenn alle dieſe Vortheile erlangt werden ſollten? Wenn man verlangen wollte, daß die Bibliothek auf einmal in einen ſolchen vollkommnen Zuſtand, und zwar ohn allen Zuſchuß der in der Schule ſtudirenden Schüler, geſetzt, und darinne erhalten werden ſollte, ſo würde freylich zum Anfange ein ſtarkes Capital, und nachhero auch viel Einkünfte dazu erfodert werden. Weil aber dieſe Foderung, meines Erachtens, theils an ſich ſehr unbillig ſeyn, theils zu nichts, als zu Hintertreibung der ganzen Einrichtung dienen würde, ſo glaube ich, daß es der Klugheit gemäß ſey, ſo lange ſich derſelben zu enthalten, als man keinen wohlhabenden Schulfreund weiß, der durch Anwendung eines Theils ſeines Vermögens, die göttliche Ehre zu befördern, ſeines Namens ewiges Gedächtniß auf eine rühmliche

Art zu stifften, und den Segen vieler durch ihn glücklich gewordenen Schüler sich in Zeit und Ewigkeit zu erwerben, fähig und geneigt ist. Man muß sich vielmehr begnügen, die vollständige Einrichtung einer solchen Bibliothek, von der Folge mehrerer Jahre, wenn es auch 20 und drüber seyn sollten, zu erwarten, weil die Bibliothek, auch während ihrer Unvollständigkeit, noch sehr nützlich seyn würde. In diesem Fall aber, und wenn von denen Schülern selbst jährlich einiger Beytrag geschiehet, scheint es mir, als wenn jährlich zehn Thaler gewisse Einkünfte vollkommen zu Erhaltung aller gedachten Vortheile hinlänglich seyn würden. Hierzu würde nun kein grösser Kapital als 200 Thaler erfordert, vor deren sichere Unterbringung und richtige Verzinsung, iede Obrigkeit des Orts leichtlich sorgen könnte. Sollte es aber wohl heut zu Tage im Verderben der Sitten so weit gekommen seyn, daß es einer Schule, die nur einigermaßen zahlreich an Schülern ist, schwer fallen sollte, diese Kleinigkeit zusammen zu bringen, wenn auch nur ein großer Thel ihrer noch lebenden, und entweder begüterten, oder in einträglichen Aemtern, deren Besitz sie gewißermaßen der Schule zu danken haben, stehenden Personen, nach Art der Englischen Subscriptionen, einen kleinen Beytrag dazu zu thun, eingeladen würden? So schlecht kan ich von der Denkungsart des ietzigen Weltalters nicht urtheilen. Doch dieses muß die Erfahrung entscheiden.

§. 13.

Ich würde mich außerordentlich glücklich schätzen, wenn durch diese ohnmaßgeblichen und wohlgemeynten Vorschläge, auch nur eine eintzige Schule, gesetzt daß es auch, meinen eifrigen Wünschen zuwider, die unsrige nicht wäre, dieses zu ihrer Dauer und Verbesserung so unbeschreiblich viel beytragenden Glückes, theilhaftig werden sollte.

An alle

Höchst- und Hochzuverehrenden HERREN

welche in dem

Görlitzischen GYMNASIO AVGVSTO

ehemals studiret haben.

Höchst- und Hochzuverehrende Herren!

Die zweyhundertjährige Jubelfeyer unsers Gymnasii. welche von Einheimischen und Fremden, mit so vieler Rührung begangen, und die geringen Bemühungen unsrer aller, dieses Fest zu erheben, welche mit so vielen unverdienten Beyfall beehret worden; hat es uns, so zu sagen zur Pflicht gemacht, diese Freude mit allen denenjenigen möglichst zu theilen, von welchen wir überzeugt sind, daß sie nicht

nur berechtiget, sondern auch geneigt sind, daran Höchst- und Hochgeneigtest Antheil zu nehmen. Und dahin rechnen wir billig Höchst- und Hochzuverehrende Herren, einen jeden unter Ihnen. Wir ersuchen also zuförderst mit der tiefsten Ehrerbietung, Ehrfurcht, Hochachtung und Ergebenheit, Höchst- und Hochdieselben, Sich mit unsern Danksagungen, die wir dem Höchsten vor seine unermeßliche Gnade gebracht, und mit unsern innbrünstigen Wünschen, die wir vor die Fortdauer des Wohls unsers Gymnasii öffentlich und sonderlich gethan, Höchst gütigst zu vereinigen. Wir haben aber noch eine unterthänigste, gehorsamste und ergebenste Bitte: Wir wünschten zu der Sammlung der Jubelschriften, die gedruckt erscheinen wird, ein möglichst vollständiges Verzeichniß aller seiner noch lebenden ehemaligen Glieder, nebst Angebung Deren Namens, Standes, Würden, Aemter, Aufenthalts, und Jahre, in welcher Sie hiesiges Gymnasium besuchet, hinzufügen zu können. Dazu fehlen uns aber freylich die nöthigsten unentbehrlichen Nachrichten, um deren Höchst- und Hochgeneigte Mittheilung wir hiermit, mit aller schuldigen Ehrerbietung, Ehrfurcht, Hochachtung und Ergebenheit Höchst- und Hochdieselben ersuchen, um, den Flor und den Ruhm unsers Gymnasii der Nachwelt desto zuverläßiger vor Augen legen zu können. Ja, wir wagen noch eine Bitte, die zu ieder andrer Zeit uns selbst unverschämt scheinen würde, aber zur Verewigung unsrer Jubelfeyer, und Bevestigung des unwidersprechlichen Wohlstandes eines blühenden Gymnasii, das einzige und unfehlbarste Mittel zu seyn scheinet: Wir wünschten nemlich den in vorhergehenden Seiten gethanen Vorschlag in seiner Erfüllung zu sehen. Ein Wunsch, den man unsrer Liebe zu der uns anvertrauten Schule, unsrer Freude bey einem so wichtigen Feste, unsrer Kenntniß derer dankbaren und zärtlichen Gesinnungen, vieler ehemaligen Bürger unsers Gymnasii, unsrer Begierde diese Jubelfreude nicht nur zu verewigen, sondern auch zu einer unaufhörlichen Quelle des Seegens vor unser Gymnasium zu machen, Höchst- und Hochgeneigt zu

gute

gute halten wird. Wir ersuchen also Höchst- und Hochdieselben, unterthänigst, gehorsamst und ergebenst, die schon gedachte Nachricht mit einem kleinen Andenken vor unsre Armenbibliothek, huldreichst, mildthätigst und gütigst zu begleiten. Wir werden davon öffentlich Rechenschaft zu geben, so wenig ermangeln, als wir den Seegen der Nachkommenschaft, vor diese Wohlthat Höchst- und Hochdenenselben, Allerseits, gewiß davor versprechen können. Wir sind mit der unterthänigsten, tiefsten, gehorsamsten und ergebensten Ehrerbietung, Ehrfurcht, Hochachtung und Ergebenheit,

Höchst- und Hochderoselben

Görlitz, den 29 Junii,
1765.

unterthänigste, gehorsamste,
ergebenste Diener,

Die sämtlichen gegenwärtigen Lehrer
des Görlitzischen Gymnasii.

ODE,

welche,

bey Gelegenheit

der zweyhundertjährigen

Jubelfeyer

des Görlitzischen Gymnasii,

in seinem

öffentlichen Actu,

am 26. Jun. 1765.

vorlas

Christian Samuel Friedrich Großer,

Subrector.

Görlitz, zu finden bey Johann Friedrich Fickelscherer.

Dich, — einen Punkt der Ewigkeit, —
O liebenswürdge Jubelzeit;
Dich, Tag des Heils im Festgeschmeide,
Wählt' mein durchglühtes Herz zum Stoffe seiner Freude!
Doch, nein! der Schöpfer deines Lichts,
Das aus dem ungeformten Nichts
Mit güldnen Flügeln sich vergnügt erhöhen mußte,
Der ist es würdig: Der allein
Soll; weil er dieses Fest so schön zu bilden wußte;
Der Vorwurf meines Geistes seyn!

Dich denk und fühl ich, Jehova;
Dich, den mein Auge würdig sah,
Von diesen angeschmückten Tagen
Anbetung Preis und Dank, als Erndte, wegzutragen! —
Zwar, dieser Geist ist eingeschränkt;
Und, wenn er deine Größe denkt,
Der federlosen Uhr im Stocken zu vergleichen! —
Doch, hauchst du deine Kraft in ihn;
So wird er ungestört der Andacht Zweck erreichen;
Und sich nicht ohne Glück bemühn!

Ist es Entzückung, oder Traum?
Du schaffest meinem Blicke Raum;
Zweyhundert Jahre durchzuspüren,
Und jenen Stiftungstag der Schule zu berühren.
Durch blaue Nebel schaut er hin;
Und manchen Gegenstand darinn,
Vor dem das schönste Bild der Malerkunst verbleichet.
Heut sieht der unverwandte Blick,
Der an das Alterthum mit seinem Strale reichet,
Der Vorsicht eignes Meisterstück!

Ein Chor der jugendlichen Schaar
Geht neben Lehrern, Paar und Paar,
Lobsingend durch Nissenens Gassen:
Und sein gebrauchtes Haus wird jauchzend leer gelassen.
So kettenförmig zieht das Chor
Durch unsrer Klosterkirche Thor,
Bey vollem Glockenschall, in die durchkreuzte Gänge:
Den Zug umkränzt die größte Zahl
Von beyderley Geschlecht, in unbestimmter Menge,
Durchdringend, bis in diesen Saal. (*)

Kein Aerz umpanzert meine Brust:
Sie fühlet einen Theil der Lust,
Die jenen Hinzug überflügelt,
Und auf den Wangen glüht, und sich am Auge spiegelt!
Habt nur auf iedes Antlitz Acht!
Beschämt nicht dessen Farbenpracht

Der

(*) Ao. 1565. den 22 Jun. an einem Freytage, zog die Schuljugend mit ihren Lehrern aus ihrem alten Schulhause, in Begleitung der hiesigen Priesterschaft, durch die Hauptstraßen und Klosterkirche bis in den Kreuzgang des Klosters, wo der Magistrat und der neue Rector sie erwartete; nebst diesen aber in das ehemalige Refectorium.

Der Lilien Chrystall, und den Rubin der Rosen?
So färbt der Freude Wiederschein:
So lebhaft angeschminkt zieht man in dieses Gosen,
In des Franciscus Kloster, (*) ein.

Schwärmt dort vielleicht ein Bienenflug?
Nein — Es sind Menschen, die den Zug
Durch diese Stadt, auf beyden Seiten, —
Wer zählt die Tausende? — gesellig hinbegleiten!
Kein Greis kein Säugling ist dabey,
Dem nicht das Herz frohschlagend sey.
Wem rieselt nicht ein Bach der Freuden von der Wange?
Hier stimmt die Beylust jeden Mund:
Hier macht sein Jubellied mit schwirrendem Gesange
Die große Thaten GOttes kund!

Recht so! Der Menschen Augenmerk
Sey dieses göttlichgroße Werk:
Denn Das, was wir vor Augen sehen,
Konnt nicht durch Witz und Kraft der Sterblichkeit geschehen! —
Wer trieb die Barfußmönche fort?
Wer ließ den festverwahrten Ort,
Des Aberglaubens Burg, euch, Päbstler, aus den Händen?
Die Stadt, woran die Tiber flüßt,
Läßt sich ihr Eigenthum, ein Kloster, gern entwenden;
Wie kommts, daß sie so willig ist?

O Vorsicht, die du weislich denkst,
Und Herzen, wie die Bäche, lenkst,
Nur du kanst also mächtig handeln;
Du Löwen in ein Lamm, und Berg in Thal, verwandeln!
Den letzten Klostermönch, Urban;
Den budißinischen Decan;

(*) Das Kloster, worein man die alte Schule verlegte, war zuvor von Minoriten, die von des Franciscus Regel sind, bewohnet. S. Hrn. Knauthes Gymnasium Augustum zu Görlitz ꝛc. S. 16.

Des Kaisers Majestät, vor der die Länder beben;
Die schmelzt dein Wink, dem Wachse gleich;
Daß sie sich ohne Zwang des Eigenthums begeben:
Die machst du, HErr der Herzen, weich! (*)

Wie wollt auch sich der Erde Staub,
Er, des gewißen Todes Raub;
Wenn ihn gleich Kron und Purpur ehren;
Frech wider den Befehl des höchsten Throns empören? —
Der HErr gebeut! Die Allmacht spricht! —
Wags, Pharao: (**) gehorch ihr nicht: —
Bald wird ein nasses Grab dein stolzes Nichts umschließen:
Bald legt des Höchsten Wunderhand
Dein hohes Fürstenhaupt zu seines Schemels Füßen;
Und feßelt deinen Widerstand!

Hier war kein Zwang erfoderlich!
Des Reiches Haupt beqvemte sich,
Die öde Saaele nebst den Cellen,
Der Schule, zum Besitz, höchstgnädig zuzustellen.
Und weil kein Stein den Weg vertrat,
So sorgt ein Edler Weiser Rath;
So setzt er den Parnaß in dieses Mönchsgebäude;
So formt er diese Werkstadt um:
Und aus der Schule wird, zu beßrer Jugendweide,
Das löbliche Gymnasium. (***)

D

(*) Die Mönche des Klosters hatten sich, wegen Mangel der Nahrung, nach und nach verlohren; und nur einen Bruder, Urban Weisbach, zurückgelassen: Dieser übergab Dasselbe E. E. Rathe. E. E. Rath suchte die Bestätigung dieses Geschenks angelegentlichst bey Hrn. Joh. Leisentritt, Decan zu Budißin; als auch bey dem damaligen Kaiser, Ferdinand dem I; und erhielt sie.

(**) Dieses Straferempel eines Fürsten, der sich wider GOtt auflehnet, schildert uns Moses im 14 Cap. des 2ten Buches.

(***) Die hiesige Schule ward anfangs nur eine Particularschule; nachmals aber, noch in den Zeiten des ersten Rectors, ein Gymnasium; und endlich, weil es von einigen Kaisern viele Gnadenvortheile bekam, Augustum, genannt.

O Görlitz, schon das Alterthum
Sah deine Väter sich den Ruhm,
Der treusten Sorgfalt Ruhm, erwerben;
Den Ruhm, den gleichsam stets die neuen Väter erben! —
Vortreflich war des Rathes Schluß
Dem würdigsten Vincentius
Das Ruder in die Hand; das Amt ans Herz, zu legen!
Den GOtt mit seltner Gabe ziert,
Der Mann wird feyerlich heut, der Verdienste wegen,
Als erster Rector eingeführt!

Was spricht der starken Geister Spott? —
„Ein Ohngefähr; nicht euer GOtt
„Hat dieses Tagwerk ausgebohren!
So klingt das Schmähgedicht der träumerischen Thoren.
Was lehrt der Wahrheit weiser Mund? —
Er macht es dem Verstande kund:
Daß Alles in der Welt von GOtt ursprünglich werde!
Nun leuchtet mir der Grundsatz ein:
„Es könne nur der HERR des Himmels und der Erde
„Der Ursprung aller Schulen seyn!

Nun bin ich Dessen mir bewust:
Daß GOttes Auge seine Lust
An öffentlichen Schulen habe;
Daß er vorzüglich sie mit Segensschmuck begabe!
Wie manches Beyspiel in der Welt
Ist meinem Geiste vorgestellt,
Und mächtig; diesen Satz dem Beyfall zu empfehlen.
Jedoch — das größeste Gewicht
Giebt dieser Musensitz. — Sein Beyspiel will ich wählen:
Nach fremden forsch' mein Auge nicht!

Das Licht aus Zion hatte kaum
Den sonst mit Nacht umwölkten Raum

Der

Der Oberlausitz aufgeklaret;
So war sein Schimmer auch in Görlitz eingekehret.
Auch unsers Lehramts altes Haus
Schloß GOtt nicht von dem Vortheil aus;
Den evangelschen Glanz gesegnet zu genüssen:
Schon damals war GOtt vorbemüht,
Den Weisheitsöhnen bald das Kloster aufzuschließen,
Wo noch der Schule Garten blüht. (*)

Dir, treubewährter Schulenfreund,
Kan kein verhinderlicher Feind
Ein Seil um Fuß und Hände binden:
Es muß, wie morsches Garn, vor deiner Kraft verschwinden.
Ists Wunder, daß der Mönch entwiech;
Und aus dem Ordenshause schliech,
Das dein Gymnasium zur Werkstadt brauchen sollte? —
Du hast es so voraus ersehn:
Und weil dein weiser Rath Dies unverändert wollte;
Konnt es unmöglich nicht geschehn.

Die Strafe folgt der Sündenschuld! —
Oft hat auch Görlitz die Geduld
Des Richters allzuhoch getrieben;
Drum ist die Züchtigung von GOtt nicht ausgeblieben.
Des Eifers angefachte Glut
Gieng, wie der Helden frischer Muth,
Mit feindlichem Geräusch in häuservolle Straßen: —
Und Görlitz lag in Asche da;
Bey welcher Greis und Kind, bedeckt mit Thränen, saßen;
Bis ihrer Armuth Rath geschah.

GOtt

(*) Ao. 1520. warf schon das Licht der evangel. Wahrheit seinen ersten Stral nach Görlitz; und dieser noch schwache Schein vermehrte sich in folgenden Jahren so; daß auch die Schule nach und nach davon erleuchtet ward. Diese Schule befand sich damals in der ietzigen Primariatwohnung, an der Petri-Pauli-Kirche: GOTT aber, der ihr das Kloster zudachte, verursachte durch die Reformation der Stadt, daß die Mönche sich aus Mangel der Lebensmittel, die sie betteln mußten, bald verlohren; und ihr Kloster räumeten.

Gott führt in der gerechten Hand
Noch schärfre Ruthen, als den Brand: —
Egyptens giftge Läulenplage
Zähl' die Empfindung auch zu seinem Ruthenschlage!
Ach, wie begieng die fahle Pest,
In Görlitz oft ihr Erntefest!
Sie schwung den Sichelstal, und Bürger wurden Leichen:
Die Menschen flohn aus dieser Stadt
Weit schneller; als sie sonst der Sünd' im Busen weichen,
Die doch des Todes Stachel hat.

Wer schildert mir das dritte Weh,
Womit der Richtstuhl jener Höh
Durch Waffen blutger Kriegesmächte
Die Missethat des Volks an Görlitz manchmal rächte?
Des Adlers und der Löwen Heer (*)
Kam, als ein aufgeschwollnes Meer,
Bald aus dem Süderpol bald aus dem frostgen Norden.
Es zog sich um die Stadt herum;
Und drohte fürchterlich mit Plündrung Brand und Morden. —
Wie stands um dich, Gymnasium?

Der Flammen bläulichgelbes Roth
Bekam ein göttliches Verbot:
Nicht mit den äusern Feuerspitzen, (**)
Solt es das Heiligthum der Wißbegier erhitzen!

(*) Das kaiserl. Wappen führt einen zweyköpfigen Adler im Schilde; das böhmische und schwedische Wappen aber einen Löwen. Böhmen liegt Görlitz gegen Mittag; Schweden aber ihm gegen Mitternacht.

(**) Görlitz hat seinen Namen mit Recht vom Brande. Es stand besonders 1642. 1691. 1717. 1726. erbärmlich in Feuersgluth. Und wie schrecklich war ihm der 1742 von einem Wetterstrale schnell angezündete Rathhausthurn! Das eine Viertel der Stadt aber, worinn das Kloster liegt, ist vom Feuer fast allezeit verschont geblieben.

Wiech auch die Pest? (*) Wiech auch der Feind? (**)
Nein! — Ach, der Schule bester Freund,
Verbarg sein Angesicht mit einem Wolkenflohre.
Drum drängte sich, zu Cüchlers Zeit,
Des Giftes Tödtungskraft durch diese Klosterthore
So, wie der 30 jährge Streit.

Die Wehmuth läßt es schwerlich zu;
Daß ich des Kriegs (***) Erwähnung thu',
Der sieben Jahr in Sachsen wühlte;
Doch aber nicht den Zweck des Landruins erzielte.
Dies Haus, das für die Weisheit steht,
Ward ein beschmutztes Lazareth,
Worinn die Schule sich, wie Tauben, scheu versteckte.
Doch muthig zog sie wieder ein;
Und steht, nach Pest und Krieg; weil GOttes Schild sie deckte;
So fest, als der Sudeten (****) Stein.

Ja, diese Dauer kam vom HErrn!
Wie eines Auges Apfelstern;
So schützte GOtt der Schule Mauer;
So gnädig gab er ihr den Segen langer Dauer.
War Dies ihr vorbestimmtes Theil?
Beseligte kein andres Heil,

Als

(*) Das Gymnasium hat einigemal durch Pest Krieg und Theurung Vieles erlitten. Ao. 1584. war die Schule ½ Jahr; 1612. 4 Monate; 1632. 8 Monate wegen der Pest unbrauchbar: und sonderlich nahm diese letzte den Rector Cüchler, 2 Collegen und viele Scholaren mit.

(**) Ao. 1620. empfand das Gymnasium die Drangsale der böhmischen Kriegsunruhen: Ao. 1631. und 32. plagte die kaiserl. Armee dasselbe. 1633. kam es, bey Eroberung Plünderung und Anzündung der Stadt von dem kaiserl. General von Wallenstein, in große Gefahr; 1634. nochmals in dergleichen Noth, u. s. w. 1641. als die Schweden in Görlitz belagert wurden, machte der Command. Wanke aus der Schule ein Magazin; und es fehlte wenig: daß Lehrer und Lernende nicht mit schanzen mußten.

(***) In diesem bekanten Kriege, der von 1756. bis 1763. fortdauerte. war das Kloster bald ein österreich. bald ein preußisches Lazareth; bald ein Behältniß der Gefangenen; bald ein Aufenthalt des den Feinden mit Gewalt abgenommenen Hornviehes.

(****) Das Riesengebirge wird bekantermaßen die Sudeten genannt.

Als dieser mächtge Schutz, Nissenens größre Schule?
Hört, wie die Vorsicht segnen kan!
Sie wählt' die Lehrer aus: und hier, auf Mosis Stuhle,
Sas immer ein geschickter Mann.

Den Schulen fällt ein gutes Loos;
Wenn ihre mütterliche Schoos,
Befruchtet, selbst die Söhne träget,
Auf welche sie dereinst ihr eignes Lehramt leget.
So glücklich bildete dies Haus
Auch ihre künftge Lehrer (*) aus,
Die sich durch ihren Fleiß zur Ehre Gipfel schwungen.
Und ist wohl dieser Schule Wahl,
Wenn sie gleich Fremde rief, nicht höchsterwünscht gelungen? —
Den Besten traf sie allemal!

Dort wo Vincenz und Meister steht,
Hat auch ein Ludwig und Scultet, (**)
Im Ehrentempel, Platz gewonnen;
Und viele Lehrer sind dort stralenreiche Sonnen.
Dort tragen sie der Ehre Zier! —
Doch, Zeit und Ort befehlen mir,
Von ihren Nahmen ietzt stillschweigend wegzuschleichen.
Drum gönn ich ihnen Lohn und Ruh.
Du aber, Schule, mußt nicht deiner Pflicht entweichen:
Auf, ihren Ruhm erzehle du!

(*) Einige Rectores des Gymnasii, näml. Meister, Mülius, Cüchler, Moller, Vechner, sind görlitzische Schüler gewesen. Die ersten zween studirten in der alten Schule; die letzten drey aber im Gymnasio. Collegen, welche theils die alte Schule, theils die neuere Augusta gebildet hatte, fehlten diesem Gymnasio niemals: wie denn auch der ietzige Conrector, Subrector, und ein College ehemals in derselben studirten.

(**) M. Petr. Vincentius, der erste Rector des Gymnasii, war ein Schlesier: er richtete dasselbe vortreflich ein, und zog viele gelehrte Schüler. Joach. Meisterus, ein Görlitzer, folgte Jenem im Rectorate; studirte in der alten Schule, und that dem Gymnasio viele gute Dienste. Laurent. Ludovicus, aus Schlesien gebürtig, regierte das Gymnasium zuerst mit Meistero zugleich; nachmals aber allein; und erwarb sich unsterbl. Ruhm. M. Barthol. Scultetus, ein College des Gymnasii, welcher nachmals Bürgermeister ward, kan nicht genug gerühmet werden.

Gönn diesen Bildern (*) einen Blick;
Und schau vergnügt auf Die zurück,
Die noch, als Lehrer in dir leben;
Dann wird ihr Name bald dir im Gedächtniß schweben:
Dann wird, beglücktes Neißathen,
Dein überzeugter Mund gestehn:
Der Vorsicht Sorgsamkeit verdiene Dankaltäre;
Altäre, wo der Weyrauch glüht,
Der, — wenn doch diese Gluth ein ewges Feuer wäre! —
Blaudampfend durch die Wolken zieht.

Mich lockt ein neuer Gegenstand;
Ein Bild, woran die Segenshand
Des Schulenfreundes deutlich stralet;
Ein Werk der Schilderung, das selbst die Vorsicht malet.
Was leuchtet mir so lieblich ein?
Wer soll die große Menge seyn,
Die sich, gleich einem Kranz, um meinen Körper ziehet?
Ist es die tausendfältge Schaar
Des jugendlichen Volks, das, um sein Wohl bemühet,
Bisher in dieser Schule war?

Ja, dieses trit um mich herum. —
Kan, fruchtbares Gymnasium,
Dich größres Glück der Erde krönen;
Als dieser reiche Schatz an ausgebohrnen Söhnen?
Was fühlet einer Mutter Brust;
Wenn Kinder, ihre Augenlust,
Als ein Olivenzweig, den runden Tisch umschlingen?
Was fühlt denn deine Zärtlichkeit;
Da viele Kinder dir denselben Reichthum bringen,
Der einer Mutter Herz erfreut?

Das

(*) An den Wänden des Hörsaals, worinn ich redete, hiengen die Bildniße aller bisherigen Rectorum des zweyhundertjährigen Gymnasii.

Das wär ein Stoff für den Homer! (*)
Sein Kiel erhöbe nicht so sehr
Die Helden jener edlen Griechen,
Die durch Minervens Roß zuletzt in Trojam schliechen.
Dort sprang ja nur ein kleines Chor
Des adlichen Geschlechts hervor;
Wer kan die größre Zahl der Adeljugend nennen;
Die dieses Haus und diese Stadt
Mit Sorgfalt, welche GOtt und Welt für treu erkennen,
Dem Hof und Staat erzogen hat?

Oft saß ein Graf; oft ein Baron,
Ein Ritter oft, als Musensohn,
An diesem lehrbegiergen Stuhle:
Fast iegliches Geschlecht ward eine Zier der Schule.
Einsiedel, Warnsdorff, (**) — Schweigt nur schweigt,
Ihr Lippen! Denn es übersteigt

(*) Homer hat eigentlich diese Begebenheit nicht beschrieben; sondern Quintus Calaber, der des Homers Geschichte in griechischen Versen fortsetzte: daher ist dieser der andre Homer.

(**) Die Namen aller Grafen Freyherren und Ritter, welche das Gymnasium mit ihrer hohen Gegenwart beehret haben, allhier anzuführen, wäre wider meinen Endzweck. Ich will daher nur einige Länder, aus welchen sie sich herbegaben; einige Geschlechtsnamen; und einige vorzügliche Personen dieser vornehmen Geschlechter, kürzlich anzumerken, mich bemühen.

1) In den 200 Jahren hat unser Gymnasium die Ehre gehabt, adel. Personen aus England, Dännemark, Schweden, Pohlen, Ungarn, Böhmen, Preußen, ꝛc. Litthauen, Curland, Liefland, Siebenbürgen, Mähren, Schlesien, Oesterreich, Bayern, Franken, Sachsen, Meissen, Thüringen, Lausitz, Brandenburg, Hollstein, Mecklenburg, Pommern, Cassuben, ꝛc. vorzuzeigen.

2) In ihm befanden sich Grafen: von Einsiedel, von Schweinitz, ꝛc. und Freyherren: Berka von der Duba und Leipa, Biberstein, Bibram, Budewetz von Budowa, Dona, Hohberg, Huldenberg, Kaiserlingk, Käder, Rechenberg, ꝛc.

3) Vom Anfange dieses Gymnasii sind aus vielen adel. Geschlechtern Einige darinn gewesen; nur allein meines Großvaters und des Hrn. M. Baumeisters Matricul enthalten Folgende; nämlich: von Arxleben, Berg, Berger, Bäuchel, Bock, Bou-

quo-

Der hohen Namen Zahl ietzt der Gedanken Sphäre!
Hier war ihr Zufluß Strömen gleich:
Hier, das Gymnasium und dessen Zucht und Lehre
Von mancher Landschaft Adel reich.

Dem

quoi, Brand, Braun, Briesen, Brunschweig, Bünau, Canitz, Carlowitz, Diebitzsch, Dyherrn, Eberhard, Eicke, Einsiedel, Festenberg sonst Packisch genannt, Fischerbach, Fürstenau, Gablenz, Gersdorf, Häsler, Haugwitz, Hendrich, Heyn, Hohberg, Huldenberg, Hund, Jenisch, Ilow, Kalkreuter, Kaiserlingk, Kiesenwetter, Klyr, Knobelsdorf, Köhlich, Königslöw, Königsleben, Kracht, Kreckwitz, Kupferwolf, Kyau, Latofsky, Leipziger, Löben, Lüttichau, Mandelsloh, Metzrad, Minkwitz, Nassau, Niebelschütz, Nieschemäusel, Nostitz, Nymtsch, Pannewitz, Penzig, Pfeil, Plötz, Polenz, Ponickau, Prittwitz, Rackel, Rausendorf, Rechenberg, Reibnitz, Reibold, Rotzky, Salisch, Salza, Schachmann, Schönberg, Scholtz von Schollenstern, Schönermark, Schwanitz, Schweinichen, Schweinitz, Sebottendorf, Seher, Seidlitz, Seilen, Spiller, Spielhausen, Staupitz, Stosch, Teuber, Thiemen, Trotta genannt Treyden, Troschke, Tschesch, Tschirnhaus, Uechtritz, Unruh, Unwürde, Walter und Croneck, Warnsdorf, Wilcke, Zettritz, Ziegler und Klipphausen, Zschertwitz, Zschock, u. a. m.

4) Viele von Denen aus adel. Geblüte, welche diese Schule gelehret hat, erhob die göttliche Vorsehung zu den ansehnlichsten Ehrenstellen; und machte sie theils zu großen Staatsmännern, theils zu hohen Officiers im Soldatenstande. Ich will nur wenige Derselben hier namhaft machen. **Otto, Freyherr von Nostitz**, aus dem Hause Neundorff, war kaiserl. Reichshofrath, und deutscher Vicekanzler des Königreichs Böhmen; **Otto, Freyherr von Nostitz**, aus dem Hause Tschocha, kaiserl. Geheimder-Rath und Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer; dessen Hr. Bruder, **Hans Hartwig**, ward in den Reichsgrafenstand erhaben, und Reichsgraf zu Reineck, auch kaiserl. Geheimder-Rath, Cämmerer, oberster Kanzler des Königreichs Böhmen, und Ritter des güldnen Vließes; **Caspar von Warnsdorf**, auf Gießmannsdorf in Schlesien, kaiserl. Rath und Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer; **Friedrich Gottlob von Warnsdorf**, aus dem Hause Tauchritz, königl. pohln. churfürstl. sächß. Geheimder-Kriegsrath, und subsistirender Minister am königl. sicilianischen Hofe; **Ehrenfried Walther von Tschirnhausen**, auf Kieslingswalde, königl. pohln. und churfürstl. sächß. Geheimder-Rath; **Hans von Gersdorf**, auf Seichau, kaiserl. Rath und Amtsverweser der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer; **Wolf Abraham von Gersdorf**, auf Mückenhayn, aus dem Hause Wilkwitz, königl. pohln. und churfl. sächß. Geheimder-Rath und Amtshouptmann des Fürstenthums Görlitz; **Hans Albrecht Styrling de Achyl**, auf Scherbitz, Herzog Christians zu Merseburg Hofmarschall, Geheimder-Rath, Stallmeister und Obersteuereinnehmer; (ein Sohn Walther Styrlings de Achyl, welcher aus dem berühmten Freyherrl. Geschlecht in England und Schottland gebohren war;) **Friedrich Hartwig, Graf von Nostitz**, aus dem Hause Neundorf, commandirender venetianischer General in Dalmatien.

5) Eini-

Dem Adel folgt der Bürgerstand!
Durch manches nachbarliche Land;
Durch dich, o väterliches Sachsen,
Sah iedes Jahr das Volk der Schule zahlreich wachsen.
Sein Ruf ward stets die Jugend an:
Und Görlitz öffnete die Bahn
Für Meissen, Brandenburg, Elisien und Pohlen.
Noch andre Länder hatten dir,
O Schule, mütterlich ihr Kind zur Zucht empfohlen.
So groß war deines Namens Zier!

Wie in der Nacht das Sternenheer
Durch GOtt, nicht durch ein Ohngefähr,
Am ganzen Himmel sich zerstreuet;
Und manches Augenlicht mit seinem Glanz erfreuet;
So theilten deine Söhne sich, —
O Schule; welcher Ruhm für Dich! —
Fast in die ganze Welt; in Ost Süd West und Norden. —
Wer brach nicht deiner Bäume Frucht?
Und welches Amt ist nicht durch sie besetzt geworden;
Durch sie, die Söhne deiner Zucht?

Ein Mensch und Freund und guter Christ;
Ein Gottsgelahrter; ein Jurist;
Ein Arzt, ein Philosoph, ein Dichter,
Ein Staatsmann, ein Soldat, ein Bürger und ein Richter;

Die

5) Einige befinden sich noch am Leben. Z. E. Ihro Excell. der Hochgeb. Reichsgraf, Hr. Detlev Karl von Einsiedel, churfächsischer Kammerherr, Obersteuereinnehmer und Kreishauptmann des leipziger Kreises; Ihro Excellenz, der Hochwohlgebohrne Herr, Johann August Adolph von Warnsdorf, auf Arnsdorf, churfürstl. sächsischer Geheimder Rath und Amtshauptmann im Fürstenthume Görlitz; der Hochwohlgebohrne Herr, Ernst Gottlob von Riesenwetter, auf Werda, vorsitzender Landesältester dieses görlitzischen Fürstenthums und churfürstl. sächsischer Landkammerrath; der Hochwohlgebohrne Herr, Christian Gottlob Adolph von Nostitz, auf Radisch, churfürstl. sächß Geheimder-Kriegsrath; der Hochwohlgebohrne Herr, Johann Heinrich Zschock, kaiserl. Generalfeldzeugmeister und Commendant einer Vestung in Italien, u. a. m.

Die haben hier sich ausformirt;
Und manchmal Hof und Land geziert. —
So war die Schul' ein Bild vom fruchtbarlichen Regen:
So fleißig überthaute sie
Den Staat, die Kaufmanschaft, und Künste, mit dem Segen,
Den ihr der Schulenfreund verlieh!

Sollt ich aus schon begrafter Zeit,
Aus Gräbern der Verweslichkeit,
Den Staub der hier Gelehrten wecken?
Solt ich sie namentlich der Lüsternheit entdecken? —
Ich laß die Todten ungestört!
Euch Vechner, Röber, Schwalbe, (*) ehrt
Gleichwohl die späte Welt mit rühmlichen Gedanken:
Und, Manlius, (**) dein Dichterkranz
Hat; (heft' auch ich kein Blatt an dessen grüne Ranken;)
Noch seinen unbestäubten Glanz!

Doch — welcher Schatten hält mich auf? —
Wer steigt aus jener Gruft herauf? —
Ist Dieser, in gekrönten Haaren,
Der große Ziegenbalg, (***) das Licht der Malabaren?

D

(*) D. George Vechner, ein gebohrner Freystädter aus Schlesien, war des Beuthenschen Gymn. Professor, nachmals aber des Briegischen Gymn. Rector und Superintendent daselbst. D. Elias Röber, ein berühmter Professor Juris zu Frankfurt an der Oder. D. Barthol. Schwalbe, kaiserlicher Leibmedicus im Königreiche Böhmen.

(**) Christoph Manlius, der große Dichter und Historienschreiber, hat vermuthlich noch in der alten Schule; George Manlius aber, ein gleichfalls netter Poet, im Gymnasio studiret.

(***) Bartholomäus Ziegenbalg, von Pulsnitz aus der Oberlausitz gebürtig, ist 1699. den 4. May, von meinem Grosvater eingeführt worden. Er ward königlicher dänischer Prediger bey den Malabaren, auf der coromandelschen Küste Tranquebar; und hat, ob er gleich am Körper und Gemüthe schwach zu seyn schien, GOttes Ehre wunderbar befördert.

O welches Wunder wird mir klar!
Ein Mann, der schwach an Kräften war,
Schift bis nach Indien, und leitet blinde Heiden.
Ihn lehrte dieses Schulenhaus:
Ihn rüstete der HErr, den braunen Mohr zu weiden,
Mit unverhoffter Stärkung aus.

Die Perlen giebt das glatte Meer,
Die Steinkluft Gold und Silber, her;
Doch, Lehrer für Akademien,
Den Schatz der Wissenschaft, muß uns die Schule ziehen:
Man schau in neurer Zeit sich um. —
War iemals ein Gymnasium
Auf hohen Schulen so durch Deutschland ausgebreitet;
Als Das, was Görlitz in sich hält? —
Viel Männer hat es stets zum Amte vorbereitet;
Und der Catheder zugesellt! (*)

Die

(*) Vielleicht ist keine Universität in Deutschland, woselbst nicht wenigstens ein Professor oder Doctor öffentlich gelesen hätte, der hier gelehret ward. Einige Dergleichen sind auch auf auswärtigen hohen Schulen Lehrer gewesen. Ich will von beyden Nachfolgende zum Beweis aufstellen. In Basel lehrte D. Mich. Gehler, Med. zu Bourges in Frankreich, D. Friedrich Ferber, Med. in Frankfurt an der Oder, D. Elias Röber, Jur. in Genev, D. Joh. Steinberg, Jur. in Göttingen, der noch ietzt in Halle lehrende Christ. Adolph Klotz, Hofrath und Prof. Eloqu. in Gröningen, D. Johann Steinberg, siehe oben; in Heydelberg, D. Abraham Scultetus, Theol. in Helmstädt, der noch daselbst lebende D. Johann Traugott Adolph, Med. in Jena, D. Tobias Granz, Jur. in Coppenhagen, Gotthard Pfändler, Phys. in Königsberg, Matthias Menius, Mathemat. in Leipzig, Johann Christoph Lichtner, D. Günz, D. Jancke und D. Gehler, welcher letztere noch lebt; in Sora, auf der Dänischen Insel Seeland, Joachim Burser, Med. in Strasburg, George Biccius, Jur. in Wittenberg, D. Johann Hermann, Med. D. Martin Chladenius, Theol. und der noch lebende Carl Gottlob Sperbach, Prof. Oriental. u. a. m.

Die Stadt, worinn Lutherus liegt,
An welche sich die Elbe schmiegt,
Hat ihren Sperbach uns zu danken. —
Der Linden Pleißathen beweinet noch in Janken,
Und Günzen, ein verloschnes Licht:
Doch, wenn es Gehlers Angesicht
Und Schumanns Auge sieht, so trocknet seine Thräne. —
Klotz ist der frommen Saale Zier —
Ein Adolph Helmstädts Lust: und Schaumburg las in Jene,
Wo wurden Die gebildet? Hier! (*)

Das Reich, wo Milch und Honig flißt;
Wo mein Erlöser König ist,
Und auf des Cherubs Flügeln thronet;
Wo seine Menschheit ietzt der Gottheit Licht bewohnet;
Dasselbe wirbt noch immer an:
Es wirbt sich manchen Unterthan
Und Bürger von der Welt. — O Vorwurf, der mich rühret! —
Die Schule hat durch fromme Zucht
Vielleicht schon Tausende dem Himmel zugeführet;
Dem Himmel, der sich Bürger sucht!

Gebenedeyete des HERRN,
O Schule, schaust du nah und fern;

So

(*) Karl Gottlob Sperbach, ist Professor der orientalischen Sprachen in Wittenberg; D. Johann Gottfried Janke, war Professor der Anatomie zu Leipzig; D. Justus Gottfried Günz, königl. churfürstl. sächsischer Hofrath und Leibmedicus, als auch Professor der Anatomie zu Leipzig; D. Johann Karl Gehler, befindet sich noch daselbst als Professor der Botanik; M. Gottlieb Schumann aber, als der philosophischen Facultät Beysitzer. Christian Adolph Klotz, königlich-preußischer Hofrath lehret in Halle als Professor der Beredsamkeit. D. Johann Traugott Adolph ist in Helmstädt Professor Medic. D. Johann Gottfried Schaumburg aber war ehemals in Jena Professor Jur.

So wird dir noch ein Segenszeichen
Den feyerlichen Stoff zur Jubelfreude reichen!
Durch höchster Fürsten Huld gestützt;
Durch Väter väterlich beschützt;
Durch Gönner wohl versorgt; so bist du durchgekommen!
Wird gleich der Größe deiner Zahl
An Söhnen ietzt, aus Neid der Länder, Was benommen;
Getrost: GOTT sorgt doch allemal!

Hat dir nicht Milichs (*) Testament
Den schönsten Bücherschatz gegönnt?
Und kan die Sammlung alter Schriften,
Die dieses Kloster zeigt, dir nicht viel Gutes stiften?
Die mildeste Stipendia
Sind für der Jugend Armuth da.
Die Bürgerschaft dir GOTT zu Geld- und Tischpatronen. —
— HErr, du wollst die Barmherzigkeit
Auch darum gnädiglich mit reicher Frucht belohnen:
Dieweil sie Dir den Saamen streut!

Doch, wohin führt mich dieses Gleis?
Sollt ich noch mehreren Beweis
Der Zweifelsucht entgegen stellen?
Ich schweige: Jeder mag des Satzes Urtheil fällen!
Wo nicht Gefühl und Augenschein
Der Wahrheit sichre Pfeiler seyn;

(*) Johann Gottlieb Milich, ein Schlesier, weil. beyder kaiserl. königl. Aemter Schweidnitz und Jauer, wie auch des hochadelichen Manngerichts Advoc. Ordin. vermachte 1726. dem hiesigen Gymnasio seine Bibliothek.

So wird Beredsamkeit kaum ihr Gebäude stützen!
Hier macht es die Erfahrung klar:
„Daß Schulen GOttes Heil im hohen Grad besitzen:
Denn, unsre blüht zweyhundert Jahr!

Zweyhundert Jahr hat sie geblüht?
O Schulenfreund, kan mein Gemüth
Die Tiefe deiner Huld ergründen;
Und durch vernünftges Licht Dich, den Verborgnen, finden?
Es schämt sich seiner Lüsternheit.
Nur seine Freude läßt sich heut
Nicht so, wie die Vernunft, von mir gefangen nehmen:
Sie wallt durch Blut und Nervensaft
Und quillt; wie sollt ich mich, HErr, ihrer Wallung schämen?
Aus deiner schöpferischen Kraft.

Sey du der Jubelfreude Ziel,
HErr, welchen Davids Harfenspiel
In Psalmen froh besang und ehrte;
Wenn ihn dein guter Geist die Töne selber lehrte!
Stimm auch mein Lied nach deinem Ohr:
Und rege jenes Geisterchor,
Das dich umringt; sein Lob an meines anzuschließen. —
Auf, Erdenrund, und Himmelsbahn:
Stimmt unserm Könige zu seines Stuhles Füßen
Ein Halleluja mit mir an!

Wem ist es durch die Salbung klar;
Was bey der unsichtbaren Schaar,

Da dieses Tages Sonne glühet,
In jener GOttesstadt heut feyerlich geschiehet? —
Wird nicht, o Ewiger, dein Thron
Durch jeden hier gelehrten Sohn,
Der dort verewigt ist, mit Preis und Dank gezieret! —
Stimmt nicht der Seraph lieblich ein? —
Der ganze Himmel muß, da Görlitz jubiliret,
Gewiß im Feyerkleide seyn!

So singe nun, Was Odem hat,
Im Himmel und in unsrer Stadt
Dir, Schöpfer, Lob und Dank und Wonne
Für das Gymnasium; für seine Jubelsonne!
Der Schule Grundstein legtest Du:
Du gabst ihr dauerhafte Ruh:
Die Hirten rief dein Herz zu dieser Lämmerweide:
Du schufst der Heerde fetten Klee:
Ihr qvoll ein frischer Bach der ungetrübten Freude
Von jenem Felse deiner Höh!

HERR, was war meines Vaters Haus; —
Und wer bin ich? — Mich nahmst du raus,
Mich setztest du vor diese Heerde;
Daß ich, dein ärmster Knecht, an ihr gesegnet werde!
Mein Vaters-Vater (*) starb bey ihr: —
Von dessen Segen soll ich hier

Den

(*) Mein sel. Großvater, M. Samuel Großer, ist 45. Jahr des hiesigen Gymnasii Rector gewesen. Er nahm mich schon in meiner Kindheit aus dem väterlichen Hause, und erzog mich. Ich besuchte das görlitzische Gymnasium, und 1751. ward ich an dasselbe zum Lehramte berufen.

Den aufbehaltnen Theil, ſtatt eines Erbtheils, haben!
War ich dir brauchbar, war ich treu? —
Nimm dieſe Thränen hin: — die Sünde ſey begraben;
Die Sünde, die ich heut bereu'!

Erbarmer, laß dein Purpurblut,
Die einzge beſte Segensfluth,
Auf Lehrer und auf Hörer flüßen;
Und ſegne ferner hier das Pflanzen und Begüſſen!
HErr, der Durchlauchtſten Raute Flor,
Das Rathhaus, und des Tempels Thor,
Und unſre Bürgerſchaft, laß manches Feſt beglücken!
Doch, — Freunde, — dieſen Jubelſchein
Wird Keiner unter uns auf Erden mehr erblicken. —
Was thuts? — Es mag im Himmel ſeyn!

DV
HERR,
hast ALLes,
VVohL
geMaCht!

ORATIO SAECVLARIS,

QVA CONFIRMATVR

CONIVNCTIONEM STVDII MVSICI CVM RELIQVIS LITTERARVM STVDIIS ERVDITO NON TANTVM VTILEM ESSE, SED ET NECESSARIAM VIDERI,

HABITA

cIↃ IↃCC LXV. SEXTO CAL. IVLII,

IN

ACROATERIO MAIORI

A

GEORGIO GODOFREDO PETRI,

CANTORE ET COLLEGA AVGVSTI GYMNASII GORLICENSIS.

GORLICII,

EX OFFICINA FICKELSCHERERIANA.

Multa ſunt,
AVDITORES omnium ordinum,
Quovis honoris cultu mihi proſequendi,
Natalium, dignitatum, ſummisque doctrinæ ſplendoribus quam maxime conſpiciendi,

Multa ſunt, inquam, quæ me hodie hæc adſcendentem pulpita atque in tanta eruditiſſimorum virorum frequentia verba facere volentem anxium timidulumque reddere poſſent. Sive enim intuear hanc audientium coronam cunctis ingenii atque doctrinae artibus ornatiſſimam, animum meum perturbatione abreptum huc illucque trahi quis miretur? ſive æqua ponderem lance mediocritatem ingenii mei, ſatius fortaſſe foret plane obmuteſcere, quam incompto ſermone veſtris obſtrepere auribus cultiſſimis per hoſce dies jam exſatiatis orationibus.

Enim vero incredibilis veſter, quo me in hunc usque diem complexi eſtis, favor; de humanitate atque benignitate veſtra ſingulari concepta ſpes atque fiducia; denique neceſſitas ineunte ſeculo tertio Gymnaſii noſtri beneficia à ſummo Numine in nos profecta merita extollendi laude, jubilumque feſtum oratione qualicunque celebrandi animum mihi addunt meque adducunt ad credendum, Vos,

Au-

Auditores, induſtriam meam, quanquam imbecillem, ſi non plane adprobaturos, certe æqui bonique conſulturos.

Dubius ancepsque diu hæſi, in quonam potiſſimum argumento oratio verſari poſſit mea. Quid vero convenientius muneri meo facere poſſim, quam ut, quæ ſtudia mihi celebritatis aliquid cum in Saxoniæ parte non ſpernenda tum in hac ipſa urbe conciliavere, iisdem viciſſim oratione mea ſplendoris aliquid adferre cupide elaborem? id quod præfiſcini tamen dictum ſit.

Provincia, quæ ab *Amplissimis Patribus conscriptis, Patronis* hujus Gymnaſii anno præterito mihi demandata eſt, poſtulat, ut præter alias artes & juventuti muſices tradam ſcientiam, cujus dulcedo tanta eſt, ut quo plus quisquam ejus didicerit, eo acrius avidiusque flagret cupiditate.

Quamobrem ut juvenum ardori calcar addatur, utque ſemper ſibi ob oculos ponant hos muſicorum principes, Bachios, Graunios, Haſſios, Hendelios, Mattheſonios, Telemannios; illorumque aliquando premant veſtigia; Connas autem, Babes (1), Jalemos (2), omnesque inſcitos artifices, quibus mundus adfluit, deteſtentur: benignas, Auditores quæſo, mihi præbeatis aures evicturo, conjunctionem ſtudii muſici cum reliquis litterarum ſtudiis non utilem tantum eſſe erudito, ſed & neceſſariam videri.

Indagandum ante omnia erit, unde vox muſicæ trahat originem.

Sunt, qui deducunt a voce teutonica **Muße**, quorum merito ſibilo explodenda eſt fatuitas. Quaſi vero otioſi deſidesque ſint, qui in ſacris ædibus honoris divini propagandi aut alibi animos laborum mole defatigatos reficiendi cauſſa voce, fidibus, tuba, tibiis canunt.

Sunt, qui derivant a Muſis, novem iſtis ſororibus Jovis filiabus, quæ omnes ingenuas artes inveniſſe antiquis temporibus credebantur. Quam derivationem tantum abeſt, ut flocci pendamus, ut eximio muſicæ cedat honori. Quum enim Muſæ Jovis putarentur ſoboles, admonere nos antiquitas voluit, muſicam ortum a ſummo

 duxiſ-

(1) Conna & Babys citharœdi infimæ ſortis, ſuperbia tamen tumentes. Printzii hiſt. muſ. c. 2. §. 32. c. 7. §. 54.

(2) Jalemus rudem proferens cantilenam anſam præbuit proverbio: Jalemi cantilena; i. e. ein elender Geſang. Fortaſſe inde per errorem orta germanorum parœmia: Es läuft auf ein lami hinaus.

duxiſſe numine; cumque Muſas fingerent ſorores, nobis inculcare voluere, omnes ab ipſis inventas artes commune quoddam habere vinculum, & cognatione quadam inter ſe contineri.

Sunt denique, qui deducendam autumant a græco vocabulo μῶσθαι ſolerter inquirere. Nec hi falluntur. Fidem enim fere ſuperat, quanti labores illum circumſtent, quam toto pectore omnique animi contentione dies noctesque illi trahendæ ſint, qui aliquando jure meritoque muſici eruditi tueri concupiſcit nomen. Non enim cuivis licet adire Corinthum. Naſcuntur quidem poetæ & muſici, ut eſt in proverbio. Uti vero nemo poetæ nomen ſibi arrogare auſit, qui non poetarum ſcripta ante legendo contriverit, philoſophorum bibliothecas excuſſerit, antiquitates & monumenta hiſtoriarum perluſtraverit: ita nec muſici eruditi nomen ſuſtinere quisquam poterit, niſi qui ſcripta melopoetarum & veterum & recentiorum pervolutaverit, in contemplatione operum artis muſicæ peritiſſimorum animum defixerit, rationem unius cujusque commatis eruerit, artisque hujus divinæ penetralia adierit. Nemo enim facile in dubium vocaverit tritum iſtud Gallorum adagium.

Un air, un vers paſſable
Ne valent pas le diab - -

Verum enim vero in aprico eſt, neque apud Germanos, qui diu rudes omniumque artium ignari fuere, neque apud Græcos, qui poſteriores fuere Ægyptiis Ebræisque, originem vocis muſicæ quærendam eſſe. Siquidem neminem vel mediocriter in hiſtoriis ſacroque codice verſatum fugiat, Ægyptios Ebræosque longe ante non contemnendam Symphoniurgiæ navaſſe operam.

Itaque vox muſicæ mihi quidem cum (3) Mattheſonio, muſicorum, qui æternitati nomen commendarunt, facile principe, deducenda videtur ex ebræo idiomate, in quo reperimus vocabulum מעשה compoſitio ſeu opus. Quumque ſacra oracula multis in locis hoc vocabulo utantur non niſi de operibus Dei, quæ perfectiſſima ſunt, aut de factis bonis, quæ homines perpetrare debent, prono fluit alveo, vocem hanc denotare opus egregium & perfectum in gloriam ſummi numinis inventum, ex quo poſtea græca vox μῶσα vel æolica dialecto μοῖσα procul dubio ſcaturiginem habuit.

Inge-

(3) Matthes. vollkommner Capelmeiſter. pag. 4.

Ingenioſa eſt Mattheſonii conjectura, Moſen cunctis ſcientiis Ægyptiorum eruditiſſimum inde ſuum forſan ſortitum fuiſſe nomen. Quamvis enim Exod. 2. perhibeatur, filiam Pharaonis hoc Moſi indidiſſe nomen, quod illum ex aquis trahendum curaverat, unius tamen rei plures poſſunt eſſe cauſſæ. Quicquid ſit, facile intelligitis, Auditores, vel ob ſolam hanc Etymologiam muſicam habere, de quo glorietur, eamque definiri poſſe, quod ſit ars ſuaves apte jungendi ſonos eisque oblectandi animos ita ut honos Dei promoveatur hominesque recreentur.

Hinc ex quo concentus muſici erant inventi, nulla fuit ætas, nullus populus cultior, qui non in honore habuerit muſicam ejusque vi quaſi magnetica ſit abreptus.

Nonne magno muſicæ cedit honori, quod, quum quotquot erant hominum, diluvio perirent, inter hos octo, qui ſoli ſuperſtites undas effugerant, ſi non plures ſaltem unus fuerit muſices peritus?

Quod ſi aliter res ſe haberet, Moſes Jubalem adpellans inventorem muſices toto aberraret cælo, & alii cuidam ex poſteritate Noæ hic tribuendus fuiſſet honos. Ex quo ſatis adparet, ipſum ſummum numen mirifice hac delectari arte.

Abeant ergo iſti Suffeni, qui quadrata miſcentes rotundis, abuſum & uſum juxta æſtimantes plus quam ſtentorea voce cum (4) Alcibiade contra omnem clamant muſicam eamque illecebras voluptatum eſſe ſomniant. Riſum teneatis, amici!

Quotusquisque veſtrum eſt, qui non meminerit, ſæpenumero in ſacra ſcriptura mentionem fieri timpanorum, tubarum, tibiarum & Pſalteriorum, quotiescunque Deo gratiæ reddendæ erant ob partam ingentem victoriam, vel propter collatum inſigne quoddam in Iſraelitas beneficium?

Commemorantur David, citharœdorum anteſignanus, Aſſaph, Jedithun, Hemann, Chananja, imo (5) ducenti & octoginta octo muſices doctores, qui uno eodemque tempore Hieroſolymis floruere, quorum omnium ſancta oracula quam honorificentiſſimam faciunt mentionem.

Splendidis encomiis tolluntur Joſaphat atque Joſias, qui quo majore Deum colebant pietate, eo impenſius flagrabant muſices amore.

(4) Plutarch. in vita Alcibiadis. (5) 1. Chronic. c. 20. v. 7.

Quidquod (6) Eliſa vaticinium prolaturus fidicinem ante flagitabat, quo modulante illico divino afflatus ſpiritu oracula canebat.

Polidorus Vergilius, quamvis omnem moverit lapidem in inveſtigandis rerum inventoribus, aliquando tamen vehementer fallitur. Aſt Muſices quis fuerit inventor, ſacer quantivis pretii codex nos edocere ipſe operæ pretium eſſe duxit, quo certo certius conſtaret, atque ex divino cognoſci poſſit libro, cujus fœcundiſſimo ingenio acceptum ferendum ſit ejusmodi divinum inventum, quod uno velut ore omnes moratiores gentes utile reipublicæ immo neceſſarium reputant.

Quam enim aliam ob cauſſam Ægyptii, Ebræi, Græci, Romani tanti concentus ſymphoniacos æſtimabant, quam quod perſuaſi erant illos a ſummo numine conceſſos eſſe hominibus ad Deum laudandum, corpus domandum, animum temperandum, quodque experientia edocti erant, ſuaves modulationes in ſacris mentem imbuere lætitiæ ſenſu, in bello excitare animos vel moderatiores reddere, luctum levare, iram cohibere, cupiditates (7) temperare.

Hinc Oſirim cum multos alios muſicos tum novem Muſas aluiſſe Diodorus Siculus memoriæ prodidit (8).

Hinc uni e Ptolomæis ſcienter tibiis cantanti inditum nomen auleti. (9) Amphioni & Apollini, citharœdorum coriphæis non minorem conciliavit gloriam ſcientia muſices, quam quod Jovis erant filii.

Omitto Æneam, qui multis proſequutus eſt lacrymis mortuum (10) Miſenum, quo non præſtantior alter ære ciere viros, Martemque accendere cantu.

Græci ad unum omnes mirabili muſices concitabantur ſtudio & optimus quisque verſatiſſimus in re muſica eſſe cupiebat. Pyrrhus (11) ſtrenuus iſte romanorum hoſtis ejusmodi muſices flagrabat amore, ut achatem ſecum ſemper tuliſſe feratur, in quo Apollo citharam tenens ſpectabatur. Iſmenias omnes muſices peritos gemmis conſpicuos incedere juſſit. Everſor regnorum Priami Achilles citharizare doctus eſt à Chirone, Lycurgus, licet duriſſimarum legum auctor, muſicen tamen adprobauit. Plato civili viro, quem πολιτικὸν vocant, muſicen neceſſariam eſſe credidit (12). Nec ſolon negle-

(6) 2 Reg. cap. 3. v. 15. (7) Bartholinus de tibiis veterum. Lib. 1. cap. 10. (8) Lib. 1. cap. 3. (9) Plinii hiſtor. nat. Lib. 7. cap. 56. (10) Virgil. Æn. Lib. 6. Lin. 164. (11) Plinii hiſt. nat. Lib. 37. cap. 1. (12) Quinct. inſt. orat. Lib. 1. cap. 10.

neglexit modulorum muſicorum ſtudium, qui facta elegia, quam præconis lapidem adſcendens adhibitis modis & numeris recitabat Athenienſes impulit, ut abrogata lege de non reparando contra Salaminios bello Salaminem recuperarent (13). Pericles, ut dies feſtos, Panathenæa, tanto redderet illuſtriores, certamina inſtituit muſicorum, quorum ipſe erat anteſignanus. Epaminondam (14) vero, aſt quantum virum! eadem manu invicta, qua tot proſtraverat hoſtes, qua tot ſibi pepererat tropæa, citharam pulſaſſe, atque eadem voce, qua exercitus ſuos ad victoriam incitaverat, ad chordarum cantaſſe ſonum, neminem vel leviter Latii lingua tinctum fugere reor.

Themiſtocli (15) magnæ cedebat ignominiæ, quod lyram recuſaret, eoque habitus eſt indoctior, qui quidem hujus probri declinandi cauſſa Epiclem citharistam, qui tum ſummo ab Athenienſibus colebatur ſtudio, rogabat, ut apud ſe artem exerceret ſuam cupiens domum ſuam a nobiliſſimis frequentari adoleſcentibus (16).

Summam, inquit Cicero, Græci eruditionem ſitam eſſe cenſebant in nervorum vocumque cantibus. Hinc & Socrates (17) cum jam magno eſſet natu, Conno magiſtro fidibus operam dabat, qui quidem, quum naſutulus quidam ei reprobaret, quod ſenex muſices ſe devoveret ſtudio, egregie reſpondit: majori eſt turpitudini ætate grandem ignarum eſſe muſices, quam eandem addiſcere ſenem. Prius temporis quam exemplorum Græcia oriundorum defectum habiturus eſſem, Auditores.

Sed pergamus ad Romanos, qui in eandem cum Græcis ibant ſententiam. Non mihi quidem obſcurum eſt Cornel. Nepotem contendere, muſicen romanorum moribus abeſſe a principis perſona. Aſt ver non una reducit hirundo, & unus teſtis nullus teſtis eſt, quum affatim habeamus teſtium, qui in alia omnia abeant. Numa Pompilius, qui leges romanis moresque conſtituit nec muſices neglexit (18) diſciplinam. Cato major, qui difficillima erat natura, quum Socratem ſenem fidibus ceciniſſe narrat, vellem equidem, inquit, & illud (19). Cicero, plus quam vatiniano ſaltationes proſequens odio non ſibi temperare poteſt, quin egregiis encomiis prædicet vires atque utilitatem muſices. Nihil eſt, inquit, tam cognatum mentibus noſtris, quam numeri atque voces, quibus & excitamur & incendimur

(13) Plutar. in Solone circa initium. (14) Cornel. Nep. in Epamin cap. 2.
(15) Cicero tuſc. quæſt. Lib. 1. ab initio. (16) Plutar. in Themiſtocle.
(17) Cicero in Catone cap. 8. (18) Cic. de Oratore Lib. 3. circa finem.
(19) Cic. Cato maj. cap. 8.

mur & lenimur, & langueſcimus, & ad hilaritatem & ad triſtitiam ſæpe deducimur.

Ovidius Lib. 6, faſt. fuſe refert uſum tibiarum, quantusque jam olim muſicis ſit habitus honos, audiamus verba ejus:

Temporibus veterum tibicinis uſus avorum
Magnus, & in magno ſemper honore fuit.
Cantabat fanis, cantabat tibia ludis;
Cantabat mœſtis tibia funeribus.

Perſuaſi erant Romani, concentibus muſicis ardorem divinum colendi numen magnopere incendi, in celebrandis honeſtis ſpectaculis hilaritatem excitari, in funeribus triſtes erigi animos.

Tranſit in eandem ſententiam Cenſorinus, (20) qui, niſi grata eſſet, inquit, Diis immortalibus muſica, profecto ludi placandorum Deorum cauſſa inſtituti non eſſent, nec tibicen omnibus ſupplicationibus in ſacris ædibus adhiberetur, nec cum tibicine triumphus ageretur, non Apollini cithara, non Muſis tibiæ, ceteraque id genus eſſent attributa; non tibicinibus, per quos numina placantur, eſſet permiſſum aut ludos publice facere aut veſci in capitolio. Priſca religione obſervatum fuerat jus tibicinum in æde Jovis veſcendi, quo, quum prohibiti eſſent a cenſoribus, ira commoti Tibur uno agmine abierant, adeo, ut nemo eſſet, qui in ſacris præcineret. Quanta tunc ſollicitudine ſenatus romanus fuerit adflictus, quantamque contulerit curam ad illos Romam revocandos, prolixe enarrat Livius Lib. 9. cap. 30.

Auguſto Octaviano uti reliquæ ingenuæ artes ita & muſica in deliciis erat, quicquid evomat Corn. Agrippa (21), varius iſte vir & muta-

(20) De die natali cap. 12.

(21) De vanitate ſcient. cap. 17. Epitaphium, quod du Pin huic Agrippæ poſuit notatu digniſſimum ejusmodi eſt:

Inter divos nullos non carpit Momus.
Inter Heroas monſtra quæqve inſectatur Hercules.
Inter dæmones Rex Erebi Pluto iraſcitur omnibus umbris.
Inter philoſophos ridet omnia Democritus;
Contra deflet omnia Heraclitus.
Neſcit quæque Pyrrhon;
Scire ſe putat omnia Ariſtoteles.
Contemnit cuncta Diogenes.
Nullis parcit Agrippa
Contemnit, ſcit, neſcit, deflet, ridet,
Iraſcitur, inſectatur, carpit omnia,
Ipſe philoſophus, dæmon, heros, Deus & omnia.

mutabilis ſemper, Caligula canendi voluptate ita efferebatur, ut aliquando fere in exceſſu peccaret.

Nero (22) Terpno canenti ad multam ſæpe noctem adſidens paulatim & ipſe exerceri cœpit, & inſanit iterum Agrippa, quum Neronem ob peritiam muſices miſeranda morte periiſſe ſomniat. Heliogabalus tuba cecinit, pandurizavit organoque eſt modulatus (23). Nil referam de Trajano & Adriano, ſub quibus floruit Plutarchus inſignis iſte philoſophus, hiſtoricus & muſicus, cujus commentarius de muſica ad noſtra adhuc manet tempora.

Veſpaſianus, quamvis ſecundum Eutropium pecuniæ avidior eſſet, Terpno tamen Diodoroque citharœdis Suetonio teſte ducena, nonnullis centena dabat ſeſtertia. Plinius laudat Calpurniam ſuam, quod verſus ſuos cantet formetque cithara, nec non Zoſimum libertum ſuum, quod perite cithara utatur. Idem lætitia perfunditur, quod volumen hendecaſyllaborum legatur, deſcribatur, cantetur, a Græcis quoque nunc cithara nunc lyra perſonetur (24).

Conſtantinus M. ipſe voce præivit in eccleſiis; Ambroſius hymnos pſalmosque canendi morem in eccleſiis occidentis introduxiſſe dicitur, quamvis mihi quidem conſuetudo hymnos canendi jam apud primos Chriſtianos invaluiſſe videatur ob locum Plinii Lib. 10. ep. 97. qui Chriſtianos ante lucem ſurgere carmenque Chriſto quaſi Deo dicere ſcribit. Gregorius M. & poſt eum Carolus M. omnes ingenii vires profudêre in emendandis concentibus in ſacris canendis, ad altius faſtigium evecta tota ſcientia muſices, cui deinde Guido Aretinus ſuam addidit limam.

Poſterioribus temporibus Carolus V. (25) ita erat verſatus in dijudicandis modulaminibus, ut leviſſimos muſicorum ſuboleret errores. Jacobus I. Stuartus quam plurima pulſavit atque inflavit inſtrumenta muſica ſic ut nihil ſupra. Leopoldus imperator proprio marte melismata concinnavit (26). Quid multis? honorificentiſſimum

(22) Suet. in Nerone cap. 20. (23) Æl. Lamp. in vita ejus cap. 32.

(24) Plin. Lib. 4. ep. 19. Lib. 5. ep. 19. Lib 7. e. 4.

(25) Bonnet hiſtoire de la muſique T. I. p. 263. la delicateſſe de ſon oreille ſurpaſſoit celle des maitres, ſi bien qu'un jour aiant commandé de chanter une meſſe ſur le livre des Motets, que lui avoit preſenté Guerreno, qui paſſoit pour le Meilleur muſicien de toute l'Eſpagne, il reconnut tous les endroits, qu' il avoit pris dans d' autres Auteurs, & dont les maitres de l'Art ne s'etoient pas même aperçus.

(26) vid. Poeſie per muſica di Giampietro Moneſio p. 38.

mum est musicæ ejusque cultoribus, quod & nostris temporibus summi principes ea non delectentur solum, sed & in illa solide ediscenda omnes intendant nervos.

Decennium nondum præterlapsum est, ex quo in litteris publicis legimus, tres sereniſſimos Germaniæ principes, Electorem Coloniæ, Bavariæ & Palatinum peritiam suam in animis per modulamina dulciſona movendis Monachiæ toti aulæ tam scienter tamque erudite probasse, ut ipsi magistri musices in summam rapti sint admirationem & tantum non invidiæ stimulos senserint (27).

Quem tam hospitem arbitrer, qui ignoret, Regibus nostris AVGVSTO II. & III. glorioſiſſimæ memoriæ, quantopere musice arriserit, quantisque adfecerint præmiis, qui vel voce canendo, vel pulsando vel inflando instrumenta musica inter alios eminuerint?

Quantis *auguſtiſſima Electoris noſtri Mater* præconiis celebratur non dicam per Saxoniam atque Bavariam, sed per totam Europam ob insignem, qua pollet, in rebus musicis eruditionem!

Quis est, qui nesciat *Regem Boruſſorum* hodiernum ita per artes symphoniacas suum perpoliviſſe ingenium, ut cum quolibet fere musico in certamen conscendere possit maximamque audientibus moveat admirationem?

Ex his satis adparere arbitror, cunctis seculis apud omnes moratiores gentes musicam in summa fuisse laude, eamque fuisse & adhuc esse in sacrificiis comitem, in honestis epulis convictricem, in gaudio hilaritatis excitatricem, doloris expultricem, in bello imperatricem, hinc Deo & hominibus gratam, reipublicæ utilem immo necessariam. Quodcunque enim omnes cultiores gentes uno ore magni pendunt, ejus præstantiam non imaginariam, sed solidam esse credendum est.

Itallu-

(27.) Vid. Hamb. Correſp. No. 35. anno 1755. München, den 7 Febr. operæ pretium erit ipsiſſima allegare verba: Unter allen edlen und freyen Künsten verdienet ohnstreitig die Musik den ersten Rang, und darf man sich nicht wundern, daß auch erhabne und durchlauchtige Personen sich zu diesem Werke widmen. Am verwichnen Dienstage war es, da die durchlauchtigen Churfürsten von Cölln, Pfalz und Bayern in dem hiesigen großen Redoutensaal sich einfanden, und in Gegenwart des ganzen Hofes, Adels und mehr als 1000. Personen von Distinction sich öffentlich hören liessen, dabey sie andre Herrn Cavaliers accompagnirten. Se. Churfürstl. Durchl. von Cölln, und unsers gnädigsten Landesherrn Churfürstl. Durchl. spielten auf der Gamba, Se. Durchl. der Churfürst von der Pfalz aber auf dem Baß so kunstreich und virtuos, daß auch die größten Musikverständigen und Virtuosen selbst darüber erstaunen müssen.

Hallúcinantur ergo, qui eam animo imbibere ſententiam, tractationem muſices leve ac nugatorium quicquam eſſe, quod eruditum minus deceat. Sed hi erunt fere, qui expertes eximii hujus artificii in eo ſibi gloriolam captaſſe videntur, dum theonino rodunt dente, quod adſequi vel non potuêre, vel neglexêre, vel occaſione deſtituti fuere.

Duriores hi mihi quidem videntur Saxis atque Silvis, quas Orpheus ita lyra ſua mulſiſſe fertur, ut veſtigia preſſerint ejus. Pudorem incutiunt Delphini, qui ſi fides habenda Herodoto (28) Arionem præſtantiſſimum modulatorem ab improbis hominibus in mare præcipitatum dorſo exceptum Tænaron transvexere incolumem. In horum numerum referendi videntur, de quibus poeta, neſcio quis, cecinit:

Muſica noſter amor. Quem non pia muſica mulcet,
Eſt adamas, ſaxum, beſtia, nullus homo.

Sed percurramus adhuc paucis omnia eruditorum genera.

Sunt, qui cæteris poſthabitis ad divinarum rerum intelligentiam omnes conferunt cogitationes ideoque audiunt theologi. Horum eſt non tantum genuinum ſanctorum oraculorum eruere ſenſum concionique proponere; ſed & evangelia & epiſtolas in templo more plurimis in locis conſueto canant neceſſe eſt. Precum publicarum, quæ in eccleſia cantu ad Deum funduntur, iſti ſunt præcentores. Ejulatus autem eſſet, non acceptus Deo & hominibus cantus, ſi is, qui aliis voce præit, nunc in hoc nunc in alio oberraret ſono. Tantum abeſt, ut ejusmodi modulatio ſanctum incendat ardorem, ut aliquando torpentem reddat, riſui anſam præbeat, omnemque pietatem conturbet atque evertat. Recte enim Brunnemannus (29) muſicam eccleſiaſticam integralem cultus divini cenſet partem, & S. Auguſtinus (30) contendit, muſicæ ignorationem ſcripturæ aliquando impedire intellectum. Qua propter non erubuit muſicæ multum impendere temporis atque dialogum de muſica compilare, qui adhuc exſtat. Lutherus in eadem eſt ſententia, qui ſecundum poſt theologiam muſicæ concedit locum, eamque cum theologia propinqua cognatione conjunctam eſſe perſuaſum habet (31).

(28) Lib. I. cap. 6. (29) Tract. de Jure eccleſ. Lib. I. c. 6. membr. 8. n. 1.
(30) Lib. II. de doctrina Chriſt. conf. Bonnet p. 13. de tout tems on a regardé la muſique & la poeſie comme partie de l'apanage du culte de toutes les religions.
(31) Tom. VIII. Alt. p. 411. ſqq. Conf. Werkmeiſters Gebrauch, Würde und Mißbrauch der Muſik, wobey Lutheri Lob der Muſik aus deſſen Tiſchreden.

Huc accedit, quod ex theologorum cœtu multis in locis eligantur Melopoetæ, Cantores & Organici, me uno excepto, quem Themidos quondam devotum ſacris, *Vos Patres* hujus reipublicæ *ampliſſimi*, propter incredibilem *Veſtrum* in me favorem, antea *Vobis* plane incognitum, ſed ob aliquam famam mihi fortaſſe nimis fautricem, uno electum conſenſu tanta tamque mirifica excepiſtis benevolentia, ut ingrato mihi vivendum moriendumque eſſe videatur. Quam *Veſtram* benevolentiam ut nunquam remunerari poſſim, perpetuo tamen mihi erit incitamento, nullos ut declinem labores, quibus Gymnaſio huic utilitatis quicquam adferri poſſe ſentiam.

Aſt redeamus unde divertimus. Quicunque Phonaſcus penitiores muſices ſeceſſus non perſcrutatus eſt, ſonos inveſtigare, & cum ratione ad concentum diſponere neſcit, ſed ex vaſto harmonicæ eruditionis mari vix paucula quædam tanquam canis e Nilo hauſi, talis procul dubio erit muſices magiſter, qualem depingit Boethius definiens diſcrimen, quod inter muſicum eruditum, & Cantorem vulgarem intercedat. Cantor, inquit, ille eſt, qui harmonicæ rationis expers & a muſicæ ſcientiæ intellectu ſejunctus, famulatur, nec quicquam adfert rationis; is autem muſicus, qui ratione perpenſa canendi ſcientiam non ſervitio operis, ſed imperio ſpeculationis exercet. Cantor nec diſcernens muſicam nec dijudicans vocem ſuam flectere quidem, elevare ac deprimere novit per ſonos & intervalla, muſicum vero ſyſtema variamque modorum ordinationem ignorat; muſicus ordinat & componit cantum, ſcitque eorum omnium, quæ cantantur, reddere rationem(32).

Pergamus, Auditores, ad alterum eruditorum ordinem, cui juris amor eſt in deliciis. Alii horum ſunt cauſſarum Patroni. Qua autem ratione virum ſe præſtare poterit cauſſarum patronus, ſi electione magiſtri muſices, Cantoris aut Organici facta, collegio patronorum diſſentiente pars hunc pars illum præferat candidatum, actioque moveatur de habilitate ac eruditione muſica eligendorum? quales caſus jam ſæpe uſu evenêre. Nonne gelidus curret ſudor per oſſa cauſſidici libellum confecturi nulla accuratiore muſices notitia imbuti? quæ nam ejus erunt argumenta? quale petitum? næ ille deridendum ſe dabit, & judex ſuperior, ni ipſe rudis eſt, libellum ejus tanquam ineptum rejecturus eſt, à limine autem judicii repulſus parum aberit, quin in legulejorum aut rabularum referatur numerum, qui cruda in forum propellunt ſtudia.

Alii deinde Jure conſultorum reipublicæ regundæ præfecti ſunt, quorum eſt rempublicam ſartam tectam ſervare.

Atqui

(32) Boethius de muſica Lib. I. cap. ult. conf. Walthers muſik. Lexicon p. 137.

Atqui natura ipsa videtur musicam nobis velut muneri dedisse ad tolerandos facilius labores. Siquidem & remigem cantus hortatur, ut cum Quinctiliano loquar, nec tantum in iis operibus, in quibus plurium conatus præeunte aliqua jucunda voce conspirat, sed etiam singulorum defatigatio quamlibet rudi se solatur modulatione. Accedit huic sententiæ Ovidius, (33) qui cantum optimam animo civilibus negotiis defatigato requiem dare contendit.

Mens intenta suis ne foret usque malis.
Hoc est, cur cantet vinctus quoque compede fossor,
Indocili numero cum grave mollit opus:
Cantet & innitens limosæ pronus arenæ
Adverso tardam qui trahit amne ratem.
Quique refert pariter lentos ad pectora remos,
In numerum pulsa brachia versat aqua.
Fessus ut incubuit baculo, saxoque resedit
Pastor, arundineo carmine mulcet oves.
Cantantis pariter, pariter data pensa trahentis
Fallitur ancillæ decipiturque labor.

Platonem jam adduximus, qui musicen civili viro necessariam esse credebat haud ignarus in harmoniis aliquid inesse ad conservandam rempublicam utilitatis. Hinc (34) Cicero assentior, inquit, Platoni, nil tam facile in animos influere quam varios canendi modos, quorum dici vix potest, quanta sit vis, & incitat languentes, & languefacit nimium excitatos, & tum remittit animos tum contrahit. Nil sane animo tristitia demerso citius quasi vitam reddit concentu symphoniaco; nil iracundiam citius domat quam melos harmonicum, majusque modulamina in homines obtinent imperium omnibus tyrannis. Possunt illi quidem corpora constringere, animis nullam adhibere possunt vim. Hæc vero modulamina dominantur & vim suam exercent in animis. Tanta ex studio musices redundat utilitas in rempublicam, quam patres patriæ quovis modo promoveant necesse est.

Præterea quibus competit jus patronatus, illorum est statuere, quem melopoetam, quem Cantorem, quem Organicum eligant. Alium autem ab alio discreturus, ingenium illustre a mediocri, mediocre a rudi, ipse non potest carere intelligentia musices.

Objiciat quisquam, judicium istud committi posse alicui magni nominis musico. Ast quamvis quod quis per alium facit illud ipse fecisse putetur: hi tamen Patroni Charibdim vitaturi facillime in Scyl-

(33) Tristium Lib. 4. eleg. 1. (34) Cicero de legibus Lib. 2.

lam incidere poſſunt. Quam facile enim ejusmodi arbiter unicus corrumpitur, raptus in partes alicujus aut benevolentia aut amicitia, aut nummis, id quod de integro non præſumendum eſt collegio. Fac eſſe hunc arbitrum bonum virum, patroni tamen non niſi teſtes de auditu alieno forent, cum electuri talem virum de eruditione ejus muſica convicti eſſe deberent. Huc accedit, quod perſonæ induſtria electa ſit. Magiſtratibus autem incumbere, ut curæ ſibi habeant functiones Cantorum, ſuo comprobat exemplo David rex Judæorum conſtituens, ut juxta altare ſtarent Cantores & dulcia decantarent cantica (35). Non parum enim muſica inſtrumentalis ceu modus & medium cultus divini celebrandi conducit ad devotionem (36).

Medicum vero ex ſtudio modulorum muſicorum capere poſſe fructum, inde patet, quod in quibusdem morbis muſice implet vicem medicamentorum. Sicut enim medicina curat animam per corpus, ita muſica corpus per animam. Sonitus canorus penetrat aures oblectatque animam, ut ſibi ipſi quaſi rapiatur. Ilicet ſanguis manat citius ceditque vi tonorum; dulcis commotio toti ſeſe inſinuat corpori, ſimulatque artifex imperium noſtri habet ſanguinis; poteſt illum calefacere tepidumque reddere, facit illum adſcendere atque deſcendere. Quæ experimenta phyſica *Vobis* omnibus ita nota quam quæ notiſſima. Aſt nonne medicorum eſſet, hæc accuratius inveſtigare, quo & hoc ipſo muſices remedio mortalitati noſtræ ſuppetias ferre poſſint? Omitto, quæ (36) Galenus refert, Æſculapium ſolitum fuiſſe, quibus violenti animi motus corporis fervidam temperiem induxiſſent, melodiis & cantu mederi. Nil dicam de Clinia (38), qui quando ad iracundiam ſe præcipitem ferri ſenſerat, chordis adaptatis citharam pulſaſſe & hujus facti cauſſam rogatus reſpondiſſe fertur: πάυομαι. Febrem & vulnera veteres curaſſe cantione malumque iſchiadicum nec non morbum comitialem ſuavitate tibiarum expuliſſe, mihi quidem ipſi fabulam ſapere videtur: viperarum tamen morſui tibicinem ſcite modulantem mederi cum A. Gellio non negaverim. Crediderim enim ſermonem (39) Gellio fuiſſe de iis phalangiis, quibus nomen eſt tarantularum, quarum morſus maxime in Apulia eſt lethalis.

Jam dudum autem poſt Kircherum (40), Baglivius vir magni inter medicos nominis, nec non Lud. (41) Valetta eorum reſpondêre obje-

(35) Carpz. jurispr. conſiſt. Lib. III. tit. 10. definit. 120. n. 1. (36) Idem Lib. II. tit. 17. definit. 263. n. 8. (37) Galenus de ſanit. tuenda Lib. I. c. 8. (38) Athenæus dipnopſ. Lib. XIV. (39) in noct. att. Lib. IV. cap. 13. (40) diſſert. de Anatome, morſu & effectibus Tarantular. (41) de phalangio apulo.

objectionibus, qui omnia negatum eunt; & ante hos viginti annos (42) Meadus, qui Regi magnæ Britanniæ à conſiliis medicis erat, luculentiſſime demonſtravit, hiſtoriam non fabulam eſſe, quæ de tarantulis narrantur, omnia alexipharmaca cordiacaque in caſſum fore, ægrotosque exſpiraturos, niſi muſica auxilio advocetur. Quamvis enim hæc curatio per concentus muſicos & ſequentes ſaltationes ridicula videatur: hoc tamen probe notandum eſt, tarantulam mordentem eodem momento ex proboſcide venenatum in vulnus ſtillare liquorem, quo æger opprimitur quaſi lipothymia aut apoplexia proſtratus. Quum vero externa corpora magnos effectus in nervos ægroti ejusque minus temperatum fluidum exerceant, ideo fit, ut hi ſoni muſici ſoliti ſæpe jungi ſaltationibus, atque ad eas animare, nunc ad easdem excitent tanto violentius. Creſcente ſonorum modulamine creſcunt ægri vires, ſubitoque rectus in pedes elevatus choreas agere incipit. Quo facto membrorum motu excitati profuſique ſudores ſecum auferunt Particulas inflammatorias, febrisque in ſpiritibus animalibus accenſa minuitur & reſtinguitur. Hanc muſices vim Judæis haud ignotam fuiſſe patet ex hiſtoria Sauli, qui interdum inſaniæ correptus inſultibus, hac a Davide ſanabatur methodo. Quid quod in mentis emotionibus ſopiendis, in epilepſiis curandis, complurimisque aliis morbis muſicam arti machaoniæ magno eſſe uſui Meadus contendat.

Hinc (43) Francus a Franckenau, Regis Daniæ quondam archiater, hinc (44) Grubius Haderslebenſis medicus, hinc (42) Albrechtius, profeſſor Gœttingenſis, pluresque alii laudi ſibi duxere, non tantum callere muſicam, ſed & ſcriptis ſuis edocere, quam utile quamque neceſſe ſit medico in cognoſcendis perſcrutandisque præceptis muſicis multum conſumere ſtudii. Enimvero quantis implicabitur erroribus medicus de hiſce morbis eorumque curatione judicium laturus. Fortaſſe eo proceſſerit audaciæ, ut Kircheros, Bagliuios, Valettas, Meados bellas credat narrare fabellas ad demulcendos nutricum more animos.

Summa ergo orationis noſtræ eo redit, ut unicuique litterarum cultori muſices ſtudium utile immo neceſſarium eſſe mecum ſentiatis, Veſtroque, Auditores, adplauſu ardorem juvenum, quorum ingenia formamus, in addiſcenda egregia hac modulandi arte tanto ferventiorem reddatis. Cui meæ ſententiæ vos ſubſcripturos, eo majorem foveo ſpem, quo magis vobis omnibus in amoribus atque deliciis muſicen eſſe ſcio.

Cæteroquin dum muſices cognitionem cuilibet erudito neceſſariam eſſe confirmamus, perſuaſum velim habeatis, Auditores, nos nullius laudi detrahere velle, multumque abhorrere a pruritu Titium vel Sempronium perſtringendi. Enumeret

(42) Richard Mead. de Venenis tentamen 2. (43) Differt. de muſices ſcientia medico neceſſaria. (44) Conjecturæ phyſico-medicæ de ictu tarantularum & vi muſices in ejus curatione. (42) Muſica medicatrix.

meret enim quispiam quam plurimos eruditissimos viros, qui aulæ, qui reipublicæ, qui ecclesiæ magno sunt usui, quamvis in studio musices nullam consumserint curam. Huic ego respondeo, quod Cicero oratorem formaturus frequentius testatur, non de eo nos loqui erudito, qui sit aut qui unquam fuerit, sed imaginem quandam animo nos concepisse perfecti ac consummati ex nulla parte cessantis. Non infitias iverim vel exquisitissimam musices notitiam eruditum non facere; attamen ut sit consummatus juvabit. Interim dolendum est, doctissimos sæpe viros nil operæ impendere musicæ, & plurimos musices cultores non esse eruditos. Quamvis enim ex obscuris & exilibus initiis summum fastigium musica adscendisse videatur: multi tamen sæpe occurrunt nodi gordii, quos non nisi divina solvere valent ingenia.

Ast nimium vos moror, Auditores. Monet me temporis præterlapsi ratio, ut vela contraham, idque tandem agam, cujus potissimum caussa hunc adscendi suggestum.

Tibi, summe atque æterne Deus, quas possumus maximas persolvimus gratias, qui hanc nostram scholam a quisquiliis pontificiorum ante duo jam jam secula purgatam pro immensa tua clementia in hunc usque diem sartam tectam conservasti; qui in hanc officinam spiritus sancti, in hanc vineam tuam tales semper misisti vinitores, qui pietate, qui eruditione, qui morum elegantia juventuti præeuntes ad promovendam gloriam tuam & reipublicæ salutem tota incubuêre mente, quorum labori & tu, benigne Deus, egregiam concessisti messem ita, ut ex hoc seminario per hoc ducentorum annorum spatium innumeri exierint viri utilissimi ecclesiæ, foro, ægrotis. Supplicibus Te oramus precibus, conserva & in posterum hanc nostram scholam, conserva in ea doctrinam puram, conserva verbum tuum, conserva hoc Gymnasium nostrum Te in primis adjuvante Cæsarum gratia nobis concessum usque ad finem mundi, conserva ejusdem Patronos, Mæcenates nostros eximios, conserva Gorlicium tuum. Da nobis mentem piam, probam mandatisque tuis obedientem, ut insignia tua in hanc scholam, atque in nos omnes collata beneficia vere agnoscamus, submisse veneremur, meritaque semper celebremus laude.

Denique enixissime rogo, Auditores, faciles praebeatis aures & dramati meo musico, & quibusdam adolescentulis interscenii gratia locuturis, qui cum nulla alia re possint, brevitate se sunt commendaturi. Quod ut faciatis, etiam atque etiam rogo, non quod de voluntate vestra benigna dubitem, sed quoniam ita rogandi mos est.

Drama Musicum,

welches

am Zweyten Jubilão

des Görlitzischen Gymnasii

am 26 Junii 1765.

aufgeführet worden,

von

George Gottfried Petri, Cant.

Görlitz, gedruckt bey Johann Friedrich Fickelscherer.

Personen, so im Drama vorkommen:

Sadrach.
Mesach.
Abednego. } Drey vornehme fromme Juden, welche der König Nebucadnezar auf Ersuchen Daniels über die Landschaften zu Babel gesetzet, (Dan. Cap. 1. v. 3–7. Cap. 2, v. 49.) und welche, weil sie das Götzenbild nicht anbeten wolten, in den Ofen geworfen, (Cap. 3. v. 21.) aber wunderbar errettet wurden, v. 27. Item, Gesang der drey Männer im Feuer.

Nebucadnezar, König zu Babel.
Ein Engel.
Chor der Babylonier.
Chor der Gläubigen.

Sadrach.

Hier des Tages, Sonnenblicke,
Was eilt ihr sobald zurücke?
Bleibet
Im tieffen Ocean.
Holdes Licht, dein prächtig Scheinen,
Dran sonst jeder sich erqvicket,
Treibet
Mich zum Winseln, Weinen.
Wenn mein Auge dich erblicket
Thränet es so lang es kan.

Vom Anf.

Ich weine stets bis mir die Augen brechen
Um dich Jerusalem,
Mein ehedem
In Flor gestandnes
Und itzt verheertes Vaterland,
Und deinen Fall.
Mir schwebt, ach! ach!
Der finstre Tag

Vor Augen,
An welchen ich gesehen
Zerstöhrt den Tempel stehen,
Und den Altar entweyht,
Ja in die Dienstbarkeit
Den König und das Volk als Sclaven schleppen.
Ach GOtt!
Du hasts gesehen,
Wie dies geschehen
Und lebest?
Wie ist dir, Zebaoth,
Im Augenblick
Dein Volk so sehr verhaßt geworden,
Daß du Israels Saamen
Vertilgen wilst bis auf den Namen?
Wilst du um unsrer Missethat
Ohn alle Gnad
Im Zorn uns gar verderben:
So wird einst nirgends wo auf Erden
Ein rechter Gottesdienst gehalten,
Ein Opfer mehr geschlachtet werden.

Mesach.

Mein lieber Sadrach,
Es trift der Sonnen Licht
So oft es nur anbricht
Mit Recht uns voller Trauren an.
Hätt ich doch auch die Todesbahn
Zugleich betreten können!
Ach hätte mich der Untergang
Der heilgen Stadt mit hingerissen:
So würd ich itzt nicht sehen müssen
Den unanständigen Götzendienst.

Sadrach.

Sadrach.

Was wilt du damit sagen?
Ist etwan neue Ursach da zu klagen?

Mesach.

Ich zittre, und mir graut;
Es schaudre dir die Haut,
Mein allerliebster Sadrach.
Die heiligen Geräthe,
Die der Barbar,
Als er mit seiner Schaar
Ins Allerheiligste gekommen,
Begierig weggenommen,
Entheiligt die gottlose Hand.
Und weil die Bosheit noch zu wenig,
So weyht der blinde König
Dem Götzen Bel ein großes güldnes Bild.

Sadrach.

Aus was verfertigt man die ungeheure Last
Zu Babels falsch vermeinten Schutze,
Dem wahren GOtt zu Trutze?

Mesach.

Sie schlugen die Gefäße
Aus unsrn Tempel ganz zu Trümmern.
Ich habs gesehn, und mußte drüber wimmern.
Ich habe GOttes Donner angeruft,
Sie in die Höllenkluft
Zu stürzen,
Die so verrucht,
Und ihre Kunst verflucht.

Zaudre nicht mit Donnerkeilen,
Sprach ich, GOtt! ach schicke Blitze.
Tödte den mit grimmgen Pfeilen,
Der dir Hohn und Spott erweißt.
Wird die Rache nicht bald eilen:
Schreyt voll Hitze
Babels Volks das Ungeheuer:
Es sind Fabeln, Abentheuer,
Womit Israel sich spreißt.

Vom Anf.

Sadrach.

Mesach, ach! was sagest du?
So hat es der Tyran
Deswegen nur gethan,
Daß er die Künstler jüngst uns untergeben,
Damit zu größrer Quaal
Man in der Nähe
Das Scheusal sähe?

Mesach.

Ach! alle Wohlthat,
Die uns der Feind erzeiget,
Zielt nur auf falsche Tücken
Uns zu berücken.
Doch welches neue Schrecken
Bringt Abednego?
Ich sehe es ihm an.

Abednego.

Ihr Brüder, auf unsern Eyfer
Speyt Babel, Gift und Geyfer.

Wir

Wir sind in Todsgefahr.
Es läßt der König durch ein Gebot anzeigen,
Daß gegen Belus Bild
Ein jeder soll die Knie beugen.
Ein feur'ger Ofen ist bereit,
Als eine Strafe
Von der zur Zeit
Noch nie gehöret worden,
Die für den bestellt,
Der nicht niederfällt.
Es werden bald Trommeter, Geiger, Pfeiffer, kommen,
Da alles jung und alt,
Wenn es den Schall vernommen,
Den Götzen ehren soll.
Die Henker warten drauf,
Die Glut steigt hoch hinauf.

Sadrach.

Was ich? ich solte Abrahams GOtt
So untreu werden,
Und mich zur Erden
Vor einer falschen Gottheit bücken?

Mesach.

Ich solte das Gesetz so gröblich übertreten,
Und ein gegoßnes Bild anbeten?

Sadrach.

Eh jemand dies soll von mir sagen,
Will ich den größten Hohn ertragen.

Mesach.

Mag der Chaldäer Wuth auf neue Art
Des Todes und der Marter dichten:
Ich werde dennoch mich
Nach GOttes Vorschrift richten.

Abednego.

HErr GOtt, GOtt unsrer Väter,
Wenn unser Glaube sich
Stets ritterlich
Selbst unter deinen Feinden
Durch deine Kraft erhalten hat:
Will ich auch itzt kein Uebertreter
Durch Götzendienst
Noch durch unreine Speise werden.
Wenn unser Sinn vom Tand der Erden
Zu dir, dem wahren GOtt
Und zu der heilgen Stadt
Sich nur gerichtet hat;
Und wir
Im Herzen dir
Die Opfer brachten,
Ja daraus unsern Tempel machten:
So mach o höchstes Gut,
Auch heut zu nichte
Der Feinde Wuth
Und ihr Blutgerichte.
Und solt es nicht geschehen,
Daß wir anitzt wie vormals Wunder sehen
So schenk uns wenigstens doch einen Heldenmuth,
Dem Noth
Und Tod
Nicht Einhalt thut.

Ja, ich will sterben
Als GOtt dich verlassen.
Verderben
Und Sterben
Das mag mich umfassen;

Nicht

Nicht Schwerdter, nicht Flammen, erwecken mir Grauß.
Ja, ja,
Vom hohen Himmel stammet
Der Muth, der uns entflammet
GOtt hat ihn verliehen,
Der Ofen mag glühen,
Er richtet nichts aus. Vom Anf.

Chor der Babylonier.

Jetzt klinget alles schon,
Man hört der Pfeiffen Ton;
Trommeten brausen,
Die Geigen sausen,
Und füllen die Luft.
Der güldnen Säule
Wird Ehre zu Theile;
Ein jeder neiget sich
Man betet an.
Die Nationen,
Die ferne wohnen
Stimmen zusammen.
In feurgen Flammen
Soll der bestraffet seyn,
Der diesem Gotte
Aus Trutz und Spotte
Nicht Ehrerbietung angethan.

Nebucadnezar.

Ist jemand denn so dreiste,
Der mir nicht Folge leiste?
Ihr Sclaven, ihr tollen Juden,
Ihr, ihr habt mein Gebot veracht?
Was hat euch denn so kühn gemacht?
Entschlüßet euch sogleich
Dies Bild, so mich beschützt
Und auch mein Königreich,
Auf Knien zu verehren,
Sobald der Instrumenten Schall

Sich läßt aufs neue hören.
Dann will ich euch verzeihen.

Sadrach.

Wir haben ein Gesetz, das uns verbeut
Vor fremden Göttern uns zu beugen.
Drum können wir,
Hierinnen dir
Uns nicht gehorsam zeigen.

Nebucadnezar.

Ihr Störrigen, so bleibts dabey,
Daß euer Lohn im feurgen Ofen sey.
Laßt sehen, welcher Gott sich rühmen solte,
Daß er euch meinem Zorn entreißen wolte.

Abednego.

Der GOtt, der unsre Väter
Durchs rothe Meer durchbrachte,
Aus Wellen Mauren machte,
Der kan uns itzt,
Wenn alles auf uns blitzt
Der größten Glut
Mit mächtger Hand entreißen.

Mesach.

Gesetzt er thut itzunder
Um unsertwillen nicht neue Wunder,
So wolln wir sterben.

Alle Drey.

Ja sterben.

Nebucadnezar.

Treulos Volk, ja, ihr solt sterben,
Und in der Glut verderben,
Und lernen was das sage,
Die Majestät verspotten
Die große Gottheit schmähn.
Itzt gleich solt ihr es sehn.
Straks stürzet sie herunter,
Und legt mehr Brände unter.

Daß

Daß niemand Mitleid trage
Bey ihrer Quaal und Flehn. Vom Anf.

Engel.

Ihr Freunde, eure Treue
Ist Abrahams GOtte angenehm.
Es ist andem,
Wer ihn verehrt, auf ihn die Hoffnung setzet,
Dem wird kein Haar verletzet.
Er gab Befehl, ich flog sogleich,
Und brauchte meine Schwingen
Euch Hülf und Schutz zu bringen.
Die Glut hat sich zum Schaden
Der Hencker schon gekehret
Und sie verzehret.
Da übrigens in der Natur
Die Ordnung immer währet:
So wird, wenn sie sich auf einmal verkehret,
Desselben Macht nur destomehr bekannt,
Des Allmachtshand
Die gantze Welt regieret,
Und was sie will vollführet.

Zephir, der du durch dein Hauchen
Wiesen, Feld und Thal ergötzest,
Wenn du sie mit Thau benetzest,
Bey dem ungeheuren Rauchen
Mindere des Brandes Dampf.
Nur umsonst verstärkt das Feuer
Das verruchte Ungeheuer.
Wenn GOtt ficht und Belial
Sieget GOtt bey solchen Kampf. Vom Anf.

Sadrach.

Gelobet, gelobt, gelobt sey der,
Des starke mächtge Hand
Uns seinen treuen Knechten
Aus Mitleid Schutz gesandt,
Der unsre alte Mißethat vergißt,

Da seine Zusag ihm doch stets im Angedenken ist.
Nein, HErr GOtt Himmels und der Erde,
Nein, nein, du läßt nicht zu,
Daß Israel gantz ausgerottet werde.
Zwar es ist wahr,
Wir haben weder Tempel noch Altar,
Da wir dir könnten unsre Opfer bringen,
Doch siehet deine Vatertreue
Ein Herz voll Buß und Reue
Sehr gnädig an.
Der heutge Tag
Von dem die Nachwelt sagen mag,
Erhöhet deinen Ruhm und Ehre
Der Feind steht da beschämt,
Nunmehr erfähret er,
Was du, GOtt für ein HErr.
Wir aber, meine Brüder,
Wir wollen unsre Lieder
Gen Himmel schwingen,
Und des Jehova Ruhm besingen.

Alle Geschöpffe,
Die er bereitet,
Kommt und begleitet
Unsre Gesänge,
Lobt mit Gepränge
Den, welcher euch gemacht.
Selige Geister, ihr Seraphinen,
Rühmet ihn prächtig, ihr Cherubinen.
Lobt, preißt, ihr himmlischen Edelgesteine
Voll Glanz und Scheine,
Ihr hohen Sterne,
Den nah und ferne,
Der euch hervorgebracht. Vom Anf.

Mesach.

Du Regen-Guß
Der alles fruchtbar machen muß;

Und

Und du, der Blumen Muttermilch,
Du edler Thau;
Auch ihr geschwinde
Bald hier bald wieder dort
Stürmende Winde;
Du Freudenreiche Sommerzeit,
Du kalter Reif,
Du Winter von dem Froste steif,
Lobt, rühmt das ewge Regiment
Des, der ohn Unterlaß
In allen Jahreszeiten
Geschenk und Gaben
In rechter Maaß
Läßt zubereiten.

Nacht voll Stille,
Die eine Hülle
Aller Plagen,
Dein sonst tieffes Stilleschweigen
Soll sich itzt beredtsam zeigen,
Und viel sagen
Von des großen Schöpffers Macht.
Tag, auch du, des stoltze Strahlen
Prächtig mahlen
Den Creiß der Erden,
Laß Preiß und Ruhm zu Theile werden
Dem, der dein Licht hervorgebracht. Vom Anf.

Abednego.

Erhebt mit feurgen Zungen
GOtt in des Himmels Sitze,
Ihr Donner und Blitze,
Ihr Wolken auch,
Die ihr am Himmel ausgespannt.
Es bet ihn an das Land,
Die Thäler, Hügel, Berge,
Die Kräuter, Blumen, Sträucher.
Lobt, preißt GOtt, über den

Noch keiner jemals war
Barmherzger, größer, reicher.

Quellen, die ihr leise sauset,
Wenn ihr aus der Erd entspringet;
Flüße, die ihr rauschend brauset;
Und du, so sie verschlinget,
Du weites Meer der Welt,
Lobt, rühmt, erhebt und preiset
Die Wunder seiner Hände.
Auch ihr, die ihr euch speiset
In Gründen und im Meere,
Ihr Schuppen-vollen Heere,
Jauchzt dem, der euch erhält,
Ohn alles Ende. Vom Anf.

Sadrach.

Laßt, ihr Gefieder,
Eu'r schönes Singen hören
Dem zu Ehren,
Der euch damit begabt.

Mesach.

Aus Wäldern
Aus Wiesen, Feldern
Soll die Stimme aller Heerden
GOtt zum Ruhm gehöret werden.

Abednego.

Dank ewig ihm, du Adamsstamm;
Dank ewig ihm, Geschlecht von Abraham.
Die späten Enkel sollen ihn erheben,
Und Lob und Ehre geben.

Mesach.

Stimmt heilge Lieder an, ihr Priester und Leviten
Zu Ehren seinem Nahmen.

Sadrach.

Auch ihr sprecht dazu Amen,
Ihr Seelen der Gerechten.

Alle

Alle Drey.

Rühmt GOtt mit großen Schalle,
Die ihr die Demuth liebt,
Ihr frommen Herzen alle.

Nebucadnezar.

Was hört man den vor Lieder und Gesänge
In dieser großen Glut,
Statt daß man heult und kläglich thut?
Kans möglich seyn,
Daß bey der Pein,
Die tausend Schmerzen mit sich bringet,
Noch jemand frölich thut und singet?
Ihr, meine Augen, was habt ihr denn gesehn?
Wie kommts? was ist geschehn?
Was macht der Vierdte in der Flamme,
Da ich nur Drey dazu verdamme?
Den Vierdten kenn ich nicht.
Es funkelt sein Gesicht
Wie eines Gottes.
Ach! nun wird die allmächtge Hand
Des GOttes Israel von mir erkannt!
Gleich hebt die Thür des Ofens aus.
Ihr Freunde, kommt heraus.
Die neue Wohlthat müsse machen,
Daß meiner Grausamkeit
Nicht mehr gedacht mag werden.
So lang ich leb auf Erden;
Will ich die Wunder eures GOttes preisen.
Der auch mein GOtt soll seyn.
In allen Ländern,
So weit mein Scepter sich erstreckt,
Soll es sich ändern.
Wer der Ebräer GOtt wird lästern oder spotten,
Den soll den Augenblick das Schwerdt ausrotten.

Engel.

Der König beuget nun den stolzen Kopf.
Die Wohlthat und das Wunder,
So itzt geschehn,

Ist unbeschreiblich groß.
Doch größre Wunder wird man sehn,
Wenn GOttes Sohn
Vom Himmels Thron
Im Fleisch erscheint,
Die Menschen, die die Sünden sonst verdammen
Den ewgen Flammen
Des Höllenpfuhles zu entreissen.
Er eilet schon, was man im hohen Rath
Beschlossen hat,
Ins Werk zu richten.
Aus heftgen Triebe
Will seine brünstge Liebe
Daß dieser grosse Tag
Bald, bald erscheinen mag.
Wer nicht geneigt
Die Liebe recht zu brauchen;
Wer fernerhin vor falschen Göttern
Die Knie beugt,
Den wird der HErr im Zorn zerschmettern,
Der ist wahrhaftig blind
Und thöricht toll gesinnt.

Der euch itzt errettet,
Der wird auch das Leben
Des Sohnes hingeben
Zu retten die Welt.
Wer dieses nicht gläubet,
Und störrig verbleibet,
Der weiß nicht wie gütig,
Barmherzig, langmüthig
GOtt Zebaoths Herze
Dem Mitleid gefällt. Vom Anf.

Chor der Gläubigen.

Diese Zusag ist erfüllt,
Die GOtt gegeben.
Blut und Leben
Gab der Sohn, wir sind erlöst.
Das itzge Jahr ist sonderlich
Vor unsre Schul ein Jubiläum,
Wir singen billig das *Te Deum.*
Weil GOtt das was beflecket war,
(Es sind nun schon zweyhundert Jahr)
Von dieser Stätte weggetrieben,
Und sein Wort rein und lauter blieben,
Das fromme Christen reichlich tröst't. Vom Anf.

Historische Nachricht
von den
Görlitzischen Stipendien
bey Gelegenheit
des
Zweyten Jubilæi
eines löblichen
GYMNASII AVGVSTI in Görlitz,
aufgesetzt
von
Johann Hortzschansky.
Gymn. Coll.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

Historische Nachricht von den Görlitzschen Stipendiis.

Innhalt:

§. 1. Die Gelehrsamkeit hat zu allen Zeiten Feinde, aber auch Beförderer gehabt. §. 2. Stipendia sind eine von den fürnehmsten Anstalten zur Beförderung der Gelehrsamkeit. §. 3. Oberlausitz hat durch viele Stipendia ihre Liebe für die Wissenschaften bewiesen. §. 4. Görlitz besonders ist reich an Stipendiis. §. 5. Das Langschneiderische. §. 6. Das Meltzerische. §. 7. Das Berg-Herrndorfische. §. 8. Das Schwenkfeldische. §. 9. Das Staudische. §. 10. Das Bergerische. §. 11. Das Heldreichische. §. 12. Das Seyfertische. §. 13. Das Zacherische. §. 14. Das Sylverstainische. §. 15. Das Mollerstainische. §. 16. Das Gerlachische. §. 17. Das Schittlerische. §. 18. Das Gehlerische. §. 19. Das Hillische Stipendium. §. 20. Die Milichische dem Gymnasio vermachte Bibliothek. §. 21. Beschluß.

§. 1.

Wie hat es der Gelehrsamkeit so wol, als den Gelehrten, an Feinden gefehlet, welche, durch Geringachtung und Verfolgung der Wissenschaften, ihre Unwissenheit, ihre eingesogene Vorurtheile und allerhand schädliche Absichten verrathen. Aber es haben sich auch, zu allen Zeiten, Gutgesinnte gefunden, welche nicht allein vor ihre Personen, die Gelehrsamkeit geliebet, sondern auch alles Mögliche beygetragen, dieselbe auszubreiten und die armen Musen zu unterstützen. Man hat daher ganze Verzeichnisse von Mäcenaten und günstigen Beförderern der Wissenschaften.

§. 2.

Eine von den vornehmsten Anstalten zur Unterstützung der Gelehrsamkeit sind, ohne Zweifel, die Stipendien, oder diejenigen milden Stiftungen, da, durch gütige Wohlthäter, von dem ihnen zugefallenen, oder von ihnen erworbenen Vermögen, etwas Gewisses ausgesetzt, und auf immerwährende Zeiten versichert worden, wovon entweder die Lehrer der Wissenschaften besoldet, oder hoffnungsvolle Studirende, auf eine bestimmte Zeit, unterhalten werden, damit sie sich zum Dienst des Staats, oder der Kirchen und Schulen, oder des gemeinen Wesens tüchtig machen können.

§. 3.

Ich würde mich von meinem Zweck zu weit entfernen, wenn ich mich in die Erzählung aller dergleichen milden Anstalten einlassen wollte. Unsere geliebte Oberlausitz ist, seit der Wiederauflebung der Wissenschaften, so glücklich gewesen, daß sie zu allen Zeiten solche geneigte Gönner hervorgebracht, die, nicht nur bey ihren Lebzeiten, zur Beförderung der Gelehrsamkeit das ihrige beygetragen; sondern auch nach ihrem Tode, durch gestiftete und fest versicherte Vermächtnisse vor Studirende, ihren Namen verewiget. So erinnert sich **Budißin** noch ietzo mit einem dankbaren Andenken eines D. Salomon Zeidlers und eines D. Gregor. Mättigs. So rühmet **Zittau** die milde Wohlthat eines Nicol. Gerlings, einer Margar. Fritschin, eines M. Procop. Naso, eines L. Heinrich Hefters, Christian von Hartigs, Anton von Kohl, Melch. Winklers, Augustin Maschwitzes; und die dasigen Lehrer genüssen noch, mit einer dankvollen Empfindung, nach abgelegten Gedächtnißreden, das Kohlische, Winklerische, Geißlerische und Seligmannische Vermächtniß. **Lauban** unterstützet die armen Studirenden mit dem Blasius- und Weisischen Stipendio. Doch auch hier verbieten mir die einmal festgesetzten Gränzen, mich in eine weitere Ausführung zu vertiefen und schränken meine Abhandlung auf das einzige **Görlitz** ein.

§. 4.

Görlitz ist, schon von alten Zeiten her, eine Liebhaberin der Gelehrsamkeit gewesen. Der sel. Herr M. Sam. **Großer** behauptet in seinen Lausitzschen Merkwürdigkeiten, P. IV. p. 107. „Daß man Görlitz die erste Anstalt zu ordentlichen öffentlichen Schulen überlassen müsse, als welches, schon seit 1399. an, seine beständig auf einander folgende Ludimoderatores, oder Schulmeister, wie man sie damals nannte, gehabt. Er erzählet, daß

man

man hier so große Achtung vor die Schulmänner geheget, daß man solche so gar mit ans Regiment gezogen; wovon er die Beyspiele eines M. Johann Frauenbergs, M. Georg Ottmanns und Barthol. Sculteti anführet, welche aus der Schule in den Rath und endlich bis zur Bürgermeisterlichen Würde erhoben worden: Er rühmet, p. 108. not. o) die Wohlthätigkeit der Görlitzschen Bürgerschaft, schon vor der gesegneten Reformation Lutheri, aus M. Joh. Haßens Annalibus, welcher meldet: „Es waren „etliche Hundert sich von wohlthätiger Leute Beneficiis nährender Schola„ren hier, die wöchentlich Dreymal, nämlich Sonntags, Dienstags und „Donnerstags ihren Umgang hatten und vor der Bürger Thüren sungen.„ Nach der Glaubensreinigung wuchs auch die Liebe zu den Wissenschaften und zeigte sich besonders durch die nach und nach gestifteten und noch ietzo blühenden Stipendia. Ich glaube daher, nichts Ueberflüßiges zu thun, wenn ich, so wohl zum dankbaren Andenken der ehemaligen milden Wohlthäter, als auch, vielleicht zur Aufmunterung der noch ietztlebenden Kenner und Liebhaber der Gelehrsamkeit, eine Nachricht von den Görlitzschen Stipendiis und deren gütig gesinnten Stiftern ertheile, so gut, als ich solche zusammen bringen können.

§. 5.

Die erste Stelle unter denen Görlitzschen Stipendiis, hat das Langschneiderische. Der Stifter desselben ist Herr Ludov. Schneider, oder Sartorius, insgemein Langschneider genannt. Sein Herr Vater war Joh. Langschneider, von Löbau, der im Jahr 1498. das Guth Schlauroth bey Görlitz, um 348. fl. Ungarisch erkaufft. Unser Ludov. Langschneider legte sich auf die Wissenschaften, ward stufenweise Magister, Licentiatus, Canonicus, Professor und verschiedenemale Rector Magnificus in Leipzig. Sein Sterbejahr ist 1536. Er machte 1516. ein Testament, Gorlicii, Qvinta Vigil. S. Iacobi Apostoli und verordnete: Die von dem auf gemeinen der Stadt Leipzig Einkommen E. E. Rathe daselbst, auf einen rechten Wiederkauf gekaufte 20. Gülden Rheinisch in 21. Zinßgroschen für einen Gülden gerechnet, nach seinem Tode zu geben einem Studenten aus seiner Freundschaft, oder nach Ausgange seines Geschlechts, hinfort ewig, einem Görlitzschen Stadtkinde, so dahin von E. E. Rath zu Görlitz präsentiret wird. Es soll aber der Stipendiat 13. Jahr alt seyn, daß er, zu Ehren GOttes, ihme, dem Stifter und seinem Geschlechte und allen Christgläubigen Seelen zu Troste, alle Sonntage und sonst alle Feyertage, horas priuatas, das ist die sieben Gezeiten un-

ſrer lieben Frauen (*), zu beten, vermöge, und die ſolle er beten alle die Zeit, ſo lange er dies Stipendium gebraucht (**). In des Leipziger Rathsverſchreibung ſind dazu 5 Jahre beſtimmt, nach deren Verlauf, oder, ſo der Stipendiat vor der Zeit abgehen ſollte, der Rath in Görlitz, nachdem Ihm ſolches von dem Rath in Leipzig gemeldet worden, innerhalb 4 oder 6. Wochen aufs längſte, einen andern dahin ſchicken ſolle; widrigen Falls der Rath in Leipzig ſelber einen aus der Freundſchaft, oder Schwägerſchaft des Stifters, oder ſo niemandes darinnen vorhanden, ein Stadtkind von Görlitz dazu erwählen werde; nach Ausgang der 5. Jahre aber ſolle ſolche Nomination wieder an den Rath zu Görlitz verfallen.

§. 6.

Das zweyte unter denen Görlitzſchen Stipendiis iſt das Meltzeriſche. Hierzu

(*) Die ſieben Gezeiten ſind die ſo genannten horae canonicae, welche im 6ten Jahrhunderte aufkamen, da Papſt Pelagius I. verordnete, daß täglich 7 Bethſtunden, und zwar nur von geiſtlichen Perſonen, ſollten gehalten werden: Die erſte, Matutina, oder die Metten, bald nach Mitternacht; die andere, Prima, kurz vor der Sonnen Aufgange; die dritte, Tertia, kurz nach Aufgange der Sonnen; die vierdte, Sexta, bald nach der dritten; die fünfte, Nona, beym Mittagseſſen; die ſechſte, Veſpertina, oder Veſper, zur Veſperzeit; die ſiebende, Completorium, womit der auf einen Tag zu verrichtende Gottesdienſt beſchloſſen wird. Der ganze Gottesdienſt beſtund aus Pſalmen, Liedern, Capiteln, Reſponſorien, Antiphonen, Litaneyen und Collecten.

(**) Es iſt mir eine Particula Teſtamenti dieſes Ludov. Langſchneiders in die Hände gekommen, welche ich, zur Erläuterung dieſes Vermächtniſſes und zugleich zum Beweis, welch ein eyfriger Papiſt er geweſen, beyfüge:

In N. D. Amen. Anno a Natiuitate 1535. die vero Lucae &c. Ego Ludouicus Sartoris Doctor &c. Et quia meis laboribus obtinui 400. fl. quos poſui apud Conſulatum Lipzenum pro annuis cenſibus, videlicet 20. fl. vt habent literae capitales, quas poſui apud Conſulatum Gorlicenſem, do et lego pro vno Scholaſtico ex Genealogia mea, ſicut continetur in forma literae capitalis, aut vno ex filiis Gorlicenſium, vt ille in hac laudabili Vniuerſitate ſtudium ſuum continuet ad 5. annos, vt in literis expreſſum eſt iſtius fundationis. Et quia Gorlicenſes receſſerunt ab Eccleſia Romana, volo, vt filius Dn. Egidii, compatris mei, Andreas March, ad 5. annos habeat illos 20. fl. pro ſtudio, aut, cum promotionem receperit, in]ſumtus. Poſtquam autem elapſi fuerint iſti 5. anni, volo ſimiliter & ordine, vt redeant ad amitos (ſo ſteht in der Particula Teſtamenti) illos fl. 20. pro ſtudio, aut aliquo filio Gorlicenſi, vt habet tenor literarum atque fundationis. Sperandum eſt enim, quod, ex miſericordia Dei atque gratia, redeant ad vnionem Eccleſiae. Etiam *dato, quod non fiet, nihilominus volo, vt amici mei, aut vnus ex Gorlicenſibus filiis habeat illos 20. fl. ad 5. annos pro ſtudio.* Sic ſperandum eſt, quod in iſtis 5. annis Deus eundem illuminabit ſua benignitate, vt ab erroribus diſcedat.

Hierzu legte den Grund Herr **Elias Meltzer**, ein geborner Görlitzer. Sein Vater war Herr Urban Meltzer, die Mutter aber Catharina Igelin, verwittw. Berntin. Dieser sein Herr Vater war ein Sohn Frauen Walpurgis, M. Peter Eschlauers Tochter, die Bürgermeister Bernhard Meltzern, unsers Eliä Meltzers Großvater geheyrathet. Weil nun das Eschlauerische Geschlecht ausgegangen, so erlangte obgedachter Urban Meltzer, nebst seinen 3. Brüdern: Francisco, Alexio und Martino, von König Ferdinando I. s. d. Prag, den 13. April, 1534. einen Adelsbrief und den Zunamen: **Eschlauer genannt** (*). Unser **Elias Meltzer** war geboren 1530. Freytags vor Martini, kam in den Rath 1563, ward Scabinus 1565. und regierender Bürgermeister 1572. 76. 80. 84. 88. und 91. Sein Ende erfolgte den 11. Jul. 1594. als ihm zuvor den 1. ejusd. eine Zehe am linken Fusse, weil der kalte Brand hineingekommen, abgelöset worden (**). Kurz vor seinem Ende, machte er ein Legat von 200. Rthlr. welche seine hinterlassene Wittwe den armen Schülern verzinsete. Jetztgenannte seine Wittwe war **Ursula** geb. **Emerichin**, eine Enkelin des berühmten Erbauers des Heil. Grabes in Görlitz, **George Emerichs**, von seinem Sohne, Johann Emerichen, auf Nickrisch und Serchau, geb. 1537. Sie starb den 22. Sept. 1611. (***) In ihrem Testamente s. d. 23. Febr. 1602. legirte sie, zu denen 200. Rthlr. so sie, aus ihres sel. Eheherrn Testamente, denen armen Schülern zeithero verzinset, nun zu einem Stipendio academico, eine Zulage an 200. Rthlr. dergestalt, daß die Zinsen, an 24. Rthlr. jährlich einem armen Studirenden auf der Universität, vorzüglich aus ihrer Freundschaft, 3. Jahr nach einander ausgezahlet werden sollten.

§. 7.

(*) Das ihm zugleich mit ertheilte **Eschlauerische Wappen** war, in einem gelben, oder goldfarbenen Schilde, ein schwarzer tartarischer Hut, mit rothgefütterten Stülpen aufgeschlagen; über dem Schilde ein Stechhelm, mit einer Helmdecke, die rechte Seite schwarz und roth, die linke roth und gelb; darüber ein Brustbild eines tartarischen Mannes, ohne Arme, bedeckt mit einem rothen Rock, oder Mantel, zugekneifelt; auf seinem Haupte einen eben dergleichen Hut habende, wie im Schilde beschrieben.

(**) Sein Monument stund vor dem großen Brande in der Petri und Pauli Kirche und war von Alabaster, mit der Aufschrift: Spectatissimo et Amplissimo Dn. ELIAE MELTZERO, Cogn. ESCHLAVER, viro in hac republica Consulari, qui pie obiit Anno M. D. XCIV. Jul. 11. Aetat. LXIII. An. 7. Mens. 29. D. VRSVLA VX. Mar. H. M. P. C. An. M. D. XCV.

(***) Ihr Andenken war auf erstgedachtem Monumente mit befindlich, dieses Inhalts: Anno 1611. den 22. Sept. ist in GOtt selig verschieden die Erbare und Tugendreiche Frau: **Ursula**, geborne **Emerichin**, ihres Alters im 74. Jahr, Herrn **Eliä Meltzers** eheliche Hausfrau. Der GOtt genade!

§. 7.

Eins von den vorzüglichsten Görlitzschen Stipendien ist ohne Zweifel, das so genannte Berg-Herrndorfische. Seinen Namen führet es von dem berühmten Stifter desselben, Herrn Joachim von Berg, auf Herrndorf und Claden, Ferdinandi I. Maximiliani II. und Rudolphi II. aller dreyen Röm. Kayser Reichshofrath, einem gebornen Schlesier. Der um die Oberlausitzsche Geschichte hochverdiente Herr Pastor, Christian Knauthe, hat das merkwürdige Leben dieses großen Mäcenaten, in den beliebten Dresdner gelehrten Anzeigen, vom Jahr 1761. im 26. und 27. Stück, ausführlich beschrieben; woraus ich hier einen kurzen Auszug liefere. Herr Joachim von Berg, ward den 23. März 1526. in größter Schwachheit geboren. Sein Herr Vater war Hanns von Berg, der ein so eyfriger Papist gewesen, daß er D. Luthern mit seinen Zähnen hätte zerreissen wollen, endlich aber doch zur Erkänntniß kommen und im festen Vertrauen auf das Verdienst JEsu, des einigen Mittlers bey GOtt, gestorben. Im 13ten Jahre seines Alters 1539. wurde unser von Berg von seiner Frau Mutter, die damals noch eine Papistin war, nach Goldberg, zu dem berühmten Rector Trotzendorff, in die Schule gethan, wo er sich, in den 5. Jahren seines Daseyns, so wohl in andern Schulwissenschaften, als sonderlich in der Lehre des Catechismi so feste setzte, daß, wenn er von der Schule zu den Seinigen kam, er sich mit seinem Geschwister und so gar mit seiner Frau Mutter, des Glaubens halber, in einen so scharfen Streit einließ, daß er sie endlich von den Irrthümern des Papstthums überzeugte und völlig gewann. Im Jahre 1544. den 10. May kam er nach Wittenberg, wo er Lutherum, Melanchthon, Bugenhagen, Crucigern und andere hörete und kennen lernte. Anno 1547. begab er sich nach Hause, 1548 nach Leipzig und in eben dem Jahre nach Augspurg, da er, auf dem damaligen Reichstage, den Kayser Carl V. König Ferdinand I. und viele andere Fürsten sahe, besonders aber die Standhaftigkeit des gefangenen Churfürst Johann Friedrichs von Sachsen bewunderte. Im Jahr 1549. kam er wieder nach Wittenberg, und ward daselbst auf D. Caspar Peucers Hochzeit 1550. mit Philipp Melanchthon auf das genauste bekannt. Anno 1552. besuchte er Frankfurt an der Oder, wo er den berühmten Juristen Hieron. Schurfen hörete. Hierauf begab er sich auf Reisen und besahe die Niederlande, da er zu Brüssel der Festivität der Ritter des göldnen Vließes, in Gegenwart Königs Philippi in Spanien, beywohnte; von da gieng er nach England, wo er, auf Recommendation des Grafen von Egmond, an die Königin Maria, die Gnade hatte, dieser Königin in der Kirche zu Westmünster die Hand zu küssen. Im Jahr 1556. schiffte er nach Frankreich über,

wo

wo er, wegen des damaligen Krieges mit England, arretiret, nach Paris gebracht, nach 3. Tagen aber von dem Könige der Gefangenschaft entlassen wurde. Zu Blois gerieth er in Lebensgefahr, indem sein Pferd scheu wurde und mit ihm in die Loire stürzte, doch ohn allen Schaden. Ferner besahe er die Schweitz, wie auch Italien, wo er das besondere Glück hatte, in Venedig den innnersten Schatz der Republik zu sehen, welches sonst auch Fürsten und deren Botschaftern abgeschlagen wird. Aus Italien reisete er durch Kärnthen nach Ungarn, von dar nach Polen und kam 1558. wieder nach Schlesien. Und nun giengen seine Ehrenämter an. Denn 1559. wurden ihm von dem Hauptmann des Fürstenthums Glogau, Christoph von Lobkowitz, seine Vices zu verwalten, aufgetragen; 1560. brachte ihn der kaiserl. Geheime Rath und oberste Böhmische Canzler, Joachim, Herr auf und zum Neuhaus, an den Hof und ward er von dem obersten Hofmeister und Hofmarschall, Hanns von Trautson, im Namen Kaiser Friedrichs I. zum Reichshofrath verpflichtet, in welcher Würde er, nach dessen Tode, von Kais. Maximilian II. bestätiget wurde, welcher Kaiser ihn auch zu vielen vornehmen Gesandtschaften brauchte, z. E. 1565. an die Herzoge zu Sachsen, Johann Friedrich und Johann Wilhelm, ihre Streitigkeiten gütlich beyzulegen und sonderlich an den erstern, wegen der Grumbachischen Händel; 1566. nach Marpurg, der Vermählung Landgraf Wilhelm zu Heßen beyzuwohnen und die daselbst eingetroffenen Fürsten, vornemlich aber den Landgraf, Philipp, im Namen des Kaisers, zu vermahnen, sich, nach geendigter Hochzeit, nach Augspurg zu verfügen, welcher letztere ihn noch 3 Tage nach der Hochzeit bey sich behielt und sich von vielen wichtigen Sachen sehr vertraut mit ihm besprach. Auf dem Reichstage zu Augspurg ward er mit Churfürst Friedrich von der Pfaltz und seinem Prinzen, Johann Casimir, bekannt, mit dem er fast wöchentlich etlichemal gespeiset und geheime Gespräche von Religionssachen gehalten. Den 10. Aug. dieses Jahres gieng er mit dem Kaiser nach Ungarn wider die Türken. Die ihm angetragenen Gesandtschaften nach Constantinopel an den türkischen Kaiser und an den Großfürst in Moscau schlug er zwar aufs demüthigste aus, muste aber 1568. als Gesandter, nach Dänemark gehen, um den Krieg zwischen den Königen von Dänemark und Schweden beyzulegen, vor welcher Abreise sich der Kaiser länger, denn 2. Stunden mit ihm persönlich unterredet. Nachdem er in einer Zeit von 9. Monaten den Endzweck seiner Gesandtschaft erreicht, kam er zu Ende des Decembers nach Herrndorf, wo er sich mit Frau Dorotheen, geb. Knoblochsdorfin, Joachims von Berge, zu Rübisch Witwe, vermählte, mit welcher er 10. Kinder gezeuget, die aber alle in der Jugend und seine Gemah-

lin 1583. gestorben. Im Jahre 1570. ward er in wichtigen Sachen an den Churfürst von Brandenburg geschickt und ob er schon endlich die gänzliche Bemüßigung von Hofe erhielt; so muste er doch noch 1576. als kaiserl. Commissarius, nach Torgau gehen, um daselbst, nebst Churfürst Augusto von Sachsen und Herzog Julio zu Braunschweig, eine alte, schon seit etliche 20. Jahr bey dem kaiserlichen Cammergericht zu Speyer in Rechten geschwebte hochwichtige Sache in Güte beyzulegen. Nach seiner Entlassung vom Hofe, widmete er die übrige Zeit seines Lebens zum Dienst seines Vaterlandes, wohnte 30. Jahr dem Mannrechte im Fürstenthum Glogau bey, und war 20. Jahr Landesältester. Er starb endlich den 2. März, 1602. im 76sten Jahre seines Alters. In der obengedachten Knauthischen Nachricht wird er übrigens als ein treflicher Theologus (*), als ein vornehmer Historicus, als ein wohlerfahrner und geübter Jurist, als ein treflicher Politicus und Staatsmann und als ein Philosophus beschrieben. Außerdem verewiget seinen Namen, daß er nicht nur die Güter Herrndorf und Claden zu einem Majorat vor seine Evangelische Geschlechtsfreunde ausgesetzet, sondern auch von seinem großen Vermögen, zu ewigem Unterhalt armer Studenten in allen Facultäten, wie auch zur Verbesserung seiner Pfarren und Schulen, in unterschiedliche Städte, mit kaiserlichem Consens, mehr, als 30000. Rthlr. verordnet (**). Und dieser Gutthätigkeit eines so milden Wohlthäters hat sich auch unser Görlitz mit zu erfreuen. Denn vermöge eines Transacts, d.d. den 4. Jan. 1749. genüssen, wie schon durch ein Saeculum hindurch ge-

(*) Denn ob ihn schon böse Menschen beschuldiget, als wenn er in der Religion unächt und gesinnt gewesen wäre, eine andere Religion einzuführen; so widerlegt doch diese Beschuldigung sein gedrucktes Glaubensbekänntniß, wie auch die Verpflichtung auf die H. Schrift, die drey Hauptsymbola, die Augspurgische Confeßion und die deutschen Locos communes Philippi, worauf die die Beneficia genüssenden Studenten gewiesen sind.

(**) Diese herrliche Stiftungen sind zwar, bey der im vorigen Jahrhunderte in dem Fürstenthum Glogau vorgefallenen päpstischen Reformation, von den Jesuiten meistens eingezogen worden; (wie sie denn auch alle Mühe angewandt, die in Görlitz stehenden und vom Kaiser Rudolph II mittelst Priuilegii clementissimi d. d. Prag, den 24. May, 1588. gnädigst confirmirten Stipendiengelder an 7000. Rthlr. Capital, an sich zu bringen, welche Bemühungen aber die kluge Wachsamkeit E. E. Raths nächst GOtt vereitelt.) Doch hat es in diesem Jahrhundert, nach der von dem Könige in Preußen geschehenen Occupation Schlesiens, alles eine ganz andere Gestalt gewonnen. S. die Weimarischen Acta Hist. Eccles. VII. Band. p. 823. u. f. f. imgleichen IX. Bund, p. 373. u. f. f. Siehe auch das Elogium dieses **Joachim von Berg** in Nicol. Henelii Silesiographia renouata. P. II. p. 339. sqq.

geschehen, zwey zur hiesigen Iurisdiction gehörige Kinder, alljährlich, 2. akademische Stipendia maiora, iedes à 53 Rthlr. 8. gr. auf drey Jahre.

§. 8.

Der Zeitordnung nach, folget das Schwenkfeldische Stipendium. Es kommt dasselbe her von Herr Caspar Schwenkfeld. Dieser gütige Wohlthäter ward 1563. den 14. Aug. zu Greiffenberg, in Schlesien geboren. Sein Herr Vater war Melchior Schwenkfeld, Bürgermeister daselbst; die Frau Mutter aber Anna, eine geborne Flegelin. Er studirte und promovirte zu Basel in Doctorem Medicinae, Ao. 1605. ward er von E. E. Rathe in Görlitz zu einem Medico und Physico ordinario hieher berufen. Zweymal hat er sich verheyrathet: Das erstemal mit Elisabeth, einer gebornen Stäudnerin; das andremal mit Blandinen, deren Familie ich nicht ausfindig machen können, und zeugte mit der erstern 5. Söhne und eine Tochter, mit der andern aber 1. Sohn und eine Tochter. Er starb 1609. den 9. Januar. (*). Folgende Schriften hat man von ihm im Druck: Stripium et fossilium Silesiae Catalogus; Theriotropheum Silesiae; Beschreibung des hirschbergischen warmen Bades in Schlesien, nebst einem Bericht von dem töplitzer warmen Bade in Böhmen; Thesaurus pharmaceuticus; Catalogus Silesiorum doctrina illustrium virorum. Seine Liebe vor die Wissenschaften bewies er damit, daß er in Codicillo f. d. den Osterdienstag 1609. 200. Rthlr. seinen Söhnen und Nachkommen, männlichen Geschlechts, welche Lust zu studiren haben, legirte, dergestalt, daß der älteste davon, so studirte, die jährlichen Interessen à 12. Rthlr. erhalten soll.

(*) Sein Epitaphium lautet also: D. O. M. S. CASPAR SCHWENCKFELD, Phil. et Med. Doctor ac Reip. Gorl. Physic. ordinar. quem GRYPHIBERGA genuit, BASILEA docuit, HIRSCHBERGA aluit, GORLITIVM sepeliuit, cumque ex suo aliorumque corporibus, quorum curam diligenter egit omnia esse terrea et mortalia, deprehendisset, suas, vna et praedefuncti filii dilectiss. Joachimi aet. XI. mortales exuuias in hac Gorlic. terra tantisper asseruandas, dum Jehoua iubente, immortales exsurgant ipse prope hoc saxum deponi iussit, an. aetat. suae XLVI. Sal. repar. M. DC. IX. viuensque mortem cogitatione ita sibi familiarem effecit, vt ille omnium terribilium terribilissimo cum desiderio obuiam ire, desideraret: quo rediuiuus abditas omnium rerum causas ex illo omnium rerum fabricatore re ipsa cognosceret atque ea ratione ad omnia summa et omni genere perfecta per solum perfectum perueniret. Heus igitur, Viator, huius Medici doctrina, nec non exemplo edoctus, si bonus es, morere victurus, sin malus es, viue moriturus.

§. 9.

Das Staudische Stipendium hat seinen Ursprung von Herrn D. Daniel Stauden. Dieser Beförderer der Wissenschaften ward 1566. den 4. März, in Görlitz, geboren. Sein Vater hieß Johann Staude, die Mutter, Anna, eine geborne Clementin. Er wiedmete sich der Rechtsgelahrheit, promovirte in Doctorem Juris, lebte in Görlitz, als ein berühmter Rechtsconsulente und starb 1616. den 25. April unverehligt. In seinem s. d. den 6. Jun. 1613. gemachten Testamente verordnete er: — — 3.) — — doch also und dergestalt, daß von dem Meinigen 1000. Görlitzsche Mark hierüber einen Erbaren Rath, da es gut evangelisch darinnen ist, wo mein seliger Abschied seyn würde, (und das war Görlitz) auf gnugsame Versicherung gelegt werden sollen; davon allzeit das Elteste von meinem Geschwister und Geschlechte, auch deroselben Nachkommen, es sey an Manns- oder Weibspersonen, so lange es lebet, die Zinse, (doch alle halbe Jahre) bekommen und sich damit nähren soll. 4.) Sofern aber iemand meines Geschlechts, es sey von Brüdern, oder Schwestern, ihre Kinder und Nachkommen, so oben nicht präteriret, zum Studiren gehalten, und, durch GOttes Gnade und Fleiß in studiis, so weit gekommen wäre, daß er von Gelehrten, Verständigen, besonders unsers Geschlechts, für tüchtig erkennet würde; sollen alsdenn, unangesehen des Elteſten des Geschlechts, demselben solche 60. Mark Interesse 3. Jahr an einander, jährlichen, auf 2. Termine, zur besseren Fortstellung und Continuirung seines Studirens allein gefolget werden. 5.) Da ihr aber zweene zugleich tüchtig erfunden würden, soll es unter sie gleich getheilet werden, so ihrer aber mehrere in studiis qualificiret, sollen sie bis zu Ausgange obiger 3 Jahr warten und nachmals dieselbe empfangen. 6.) Welches denn hinführo, so lange mein Geschlechte, so von meinem Vater und Mutter den Ursprung hat, hier, oder anderswo wäre, und der rechten reinen evangelischen, orthodoxischen Religion zugethan, also unverändert bleiben und Danielis Staudii, D. V. J. Geschlechts-Stipendium genennet werden soll. Im Fall aber solch mein Geschlecht künftiger Zeit zergehen und aufhören möchte; soll es den armen, und nicht vermögenden reichen Handwerksleute Kindern, so, wie gemeldet, tüchtig zum Studiren, zuerkennet werden, ie zweyen zugleich, iedem 30. Mark, gefolget und gereichet werden. — — 8.) Vors dritte, meine Bibliothecam, so ich umb mein erworben Geld erkauft, anreichende, setze, ordne und will ich, daß dieselbe nicht distrahiret, sondern in E. E. Rathes der Stadt, da ich mein Leben enden werde, und daselbst gut evangelisch ist, Verwahrung gegeben werden soll. 9.) Wie denn ingleichen mein Will und Meynung, daß, im Fall unter den Meinigen einer, oder der andere

dere ſolche Bücher bedürfen möchte, ihme dieſelbe ad vſum, ſub cautione idonea de reſtituendo et non deteriorando ſollen geliehen werden (*).

§. 10.

Eben ſo wichtig iſt das Bergeriſche Stipendium. Deſſen Stifter war Herr Matthäus Berger, welcher 1548. zu Neuſtadt an der Orla, die Matthaei geboren worden. Seine Eltern waren: Herr George Berger, Bürger daſelbſt und Anna, eine geborne Hoppin. Er legte ſich auf die Handlung und ward Bürger und Handelsmann in Görlitz. Zweymal hat er ſich verehliget: Das erſtemal mit Martha, einer Wittwe, George Schmiedes, die er 1589. den 17. May durch den Tod verlor; das andremal mit Anna, einer Tochter George Heldreichs, mit der er eine Tochter Martham zeugete, die an Nathanael Scultetum vermählet ward; aber 1616. nach der Geburt eines todten Sohnes, vor dem Herrn Vater ſtarb. Sein Ende erfolgte 1617. den 26. Febr. (**). In ſeinem 1611. den 24. Jan. verfertigten Teſtamente legirte er 1000. Rthlr. zu einem immerwährenden Stipendio vor 2 ſtudirende aus ſeiner Freundſchaft vorzüglich, ſo ſich dem ſtudio theologico wiedmen, auf 3. Jahre, iedem die Zinſen davon à 30. Rthlr. auszuzahlen. Doch hat

(*) Dieſe Staudiſche Bibliothek iſt nachhero der hieſigen Kloſterbibliothek einverleibet worden.

(**) Sein Monument auf dem Nicolaikirchhofe iſt alſo überſchrieben: P. T. V. S. MATTHAEVS. BERGER, Neapoli Hermund. natus, Ciuis huius Vrbis opt. et integerr. fortunar. honeſte partar. prudens Adminiſtrator, Incolar. egentium promotor liberalis, Beneficentiam in Eccl. Schol. et egenos legatis perpetuis teſtatus, vita pie, honeſte et tranquille peracta: Nepoti et Filiae Puerperae ſuperſtit. cum aegritudine, tum venio confectus, animam Seruatori commend. placide emiſit, Mortale quod habuit, hoc in tumulo, ab haeredibus extructo, poſuit. Nat. A. C. cIↃ IↃ XLVIII. D. Matthiae, mariatus prim. Marthae, Vid. Georgii Schmidii; iter. Annae Georgii Heldrici, viri conſul. fil. obiit Ao. C. cIↃ IↃC XVII. D. XXVI. Febr. Compleuit aeui annos LXVIII. hebd. XXIII. Und auf dem vereinigten Monumente vor ihn und ſeine Ehegenoßin, ſtehet folgendes: Vita Chriſtus, Mors lucrum. J. C S. Exuuias Carnis, Viator, iuxta poſuer. MATTHAEVS BERGER et ANNA HELDRICHIA Coniug. voluntatibus coniunctiſſ. Dei obſeruantiſſ. Opibus honeſte partis affluentiſſ. vitae innocentia ſpectati, munifici in Eccleſiam, Scholam et egentes ciues, privati re vera bono publico nati, Ille Septuagenario minor ſesq. Ann. Filia vnica puerpera praemiſſa, Duce Chriſto ad beatos transiit. Haec quadragenar. nondum biennio maior Filiam et Maritum pauc. poſt menſ. pie ſubſecuta, grata ſui Poſteris Mem. relicta. Hoc felicitatis iuxta ac fragilitatis Exemplum legens, Viator, cogita mortalia talia et ſpiritualia alia aſpira. Suis ſibi ſumtibus hoc Monumentum P. P.

derjenige Freund, so zur Perception gelangen will, sich bey E. E. Rathe zu Görlitz darzu anzugeben; außerdem diesem frey stehet, einen andern frommen tüchtigen Knaben, oder Gesellen darzu zu befördern.

§. 11.

Gleich mildreich ist das Heldreichische Stipendium, welches die hinterlassene Frau Wittwe des erstgemeldten Herr Matth. Bergers stiftete. Sie war Anna, geb. Heldreichin, oder Heldrichin, eine Tochter Herr George Heldreichs, auf Schlauroth, Holtendorf und Bürgermeisters zu Görlitz, welcher aus dem schon zu Kaisers Ottonis M. Zeiten berühmten und noch blühenden Geschlechte der Heldreiche herstammete, und nebst seinen Vettern: George und Friedrichen von Kaiser Rudolpho II. Ao. 1598. den 27. März eine Verbesserung seines Wappens bekam (*). Im Jahre 1575. erblickte sie das Licht der Welt den 26. Octob. und starb, kurz nach dem Tode ihres Eheherren, nämlich den 23. Jun. 1617. im 42sten Jahre ihres Alters. Den 22. May 1617. fundirte sie coram Sen. Gorlic. 5000. Rhlr. ad pios vsus, von welchen, und zwar von 1000. Rhlr. die Zinsen 12. armen Schülern, so täglich, nebst dem Herrn Cantore, so die Inspection über sie haben und allewege dabey seyn soll, entweder in der Mönchen- oder Peterskirche, etliche deutsche geistliche Lieder zur Vesper singen, jährlich mit 60. Rthlr. gereicht und zwar iedem wöchentlich 2. Argent. dem Herrn Cantori aber quartaliter 2. Rthlr. pro inspectione gegeben werden sollen; Dann von 500. Rthlr. die Zinsen zu einem ewigwährenden Stipendio, wenn inkünftig einer dieser 12. armen Schüler in studiis so weit kommen sollte, daß er von den Herren Praeceptoribus, bey gehaltenen Examine, auf Academiam zu gehen, tüchtig befunden würde, selbiger solche erhalten sollte.

§. 12.

Durch das Seyferthische Stipendium macht sich ein unvergeßliches Andenken der Stifter desselben, Herr M. Christophorus Seyferth, hochverdienter Past. Prim. in Görlitz. Er ward 1623. den 10. Decemb. zu Bullendorf, in der böhmischen Herrschaft Friedland geboren. Sein Vater war ein

III. 131/12 (*) Denn, da vorhin die Heldreiche auf dem Helm nur einen Pausch und eine Jungfer mit verdeckten Armen geführet, so sollten sie hinfort über dem ehemaligen Heldreichischen Wappen, (worinnen, in einem in die Länge hinab getheilten halb schwarzen und halb gelben Schilde, 3 blaue Fische quer durchgehend) die Jungfrau mit ausgestreckten Armen und in ieder Hand einen Fisch, oder Barmen führend, auf dem offenen adelichen Thurnierhelm aber, an statt des Pausches, eine goldene königliche Krone führen.

ein Gärtner und Gerichtsälteſter daſelbſt und fiel deſſelben Erziehung, wegen damaliger 30jährigen Kriegesunruhen, denen Eltern ſehr ſchwer. Indeſſen thaten ſie alles Mögliche an ihm und brachten ihn 1636. nach Görlitz, zu dem damahligen Cantor, Herrn Peter Richter und zugleich ins Gymnaſium. Die Nacht vorher träumte dem Hr. Rectori, M. Martin Mollero: Es brächte ihm ein armer Mann ein jung Stämmlein und eine Stimme vom Himmel rufte ihm zu: Er ſollte dies Stämmlein ſorgfältig warten. Denn es ſollte zu einem fruchtreichen Stamme werden. Er nahm ſich daher des jungen Seyferths treulich an. Nun mußte ſich derſelbe freylich, eine Zeitlang, kümmerlich behelfen, unter den Pauperibus, oder Currentſchülern ſein Brodt für guter Leute Thüren ſuchen und 6. Jahre famuliren; dem ungeachtet ſchwung er ſich, durch unermüdeten Fleiß empor, daß er eine Paedagogie erhielt und alſo ſein Studiren mit beſſern Erfolg abwarten kunte. Im Jahr 1646. begab er ſich auf die Akademie Leipzig, mit der von dem Herrn Rect. Moller gegebenen Vermahnung: Eas, Deo duce, tuis partibus aſſidue functurus, nec redeas, niſi vocatus. Hier erweckte ihm GOtt ebenfalls gütige Patronen, daß er nicht nur gegen 11. Jahr daſelbſt ſein Studiren fortſetzen, ſondern auch 1652. in Baccalaureum 1653. in Magiſtrum promoviren und ſich durch öfters praeſidendo gehaltene Disputationes, wie auch Collegia bekannt und berühmt machen kunte. Eben, da er Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät und Collegiat im kleinen Fürſtencollegio werden ſollte, berief ihn E. E. Rath der Stadt Görlitz 1657. zum Conrectorat. Zwölf Jahre diente er in dieſer übernommenen Station der Jugend mit vielem Nutzen, als ihn die Patronen 1669. zum Diakonat vocirten und 1694. zum Primariat beförderten, dem er bis 1702. treulich vorſtund, als in welchem Jahre er den 20. Jun. ſeines Alters 79. Jahr, ſelig entſchlief. Weil er an ſich ſelbſt erfahren, wie es armen Studirenden zu Muthe ſey und keine Kinder am Leben hinterließ; ſo überſendete er, laut ausgeſtellten Bekänntniſſes der Herren Praepoſiti, Senioris und übrigen Collegiaten des Collegii Mariani zu Leipzig d. d. Leipzig, den 29. April, 1698. ein Capital von 1000. Rthlr. zu einem Stipendio academico, an dieſes Collegium, alſo und dergeſtalt, daß die jährlichen Zinſen davon einem notoriſch Bedürftigen der augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Görlitzer, welchen der iedesmalige Paſtor Primarius und Herr Rector Gymnaſii zu Görlitz präſentiren, erhalten ſoll; wobey iedoch vorzüglich auf ſeine und ſeiner Eheliebſten anderer Ehe Anverwandte zu reflectiren, in Ermangelung derer aber, auch andre Stadtkinder, ſo ſich zum Studiren und ſonderlich zu Kirchen und Schuldienſten fähig erweiſen, daſſelbe genüſſen möchten. Weil aber der iedesmalige Stipendiat an dem Sterbetage des

ſel.

sel. Hrn. Fundatoris, zu seinem Andenken, eine Rede zu halten verbunden ist; so hat zu Bestreitung der darzu erforderlichen Unkosten und zu einem Honorario vor die Herren Administratores, die hinterlassene Frau Wittwe des Herrn Past. Prim. Seyferths (*), laut Bekänntnisses des Collegii Mariani, d. d. Leipzig, den 29. Apr. 1709. dieses Capital mit 200. Rthlr. verstärket. Weil auch der sel. Hr. M. Seyferth das Glück hatte, die nach dem großen Brande wieder ausgebaute Petri und Pauli Kirche einzuweyhen, so wurde, ihm zum Andenken, zur linken Hand, wenn man zum Altar hingehet, ein ansehnlich Epitaphium aufgerichtet (**).

§. 13.

In der Ordnung folget das Zacherische Stipendium. Es rühret dasselbe her von Hrn. Jeremia Victorino Zachern. Sein Hr. Vater war Jeremias Victorinus Zacher, Praetor und Consul emeritus in Görlitz; die Frau Mutter Christiana Baumgartin; sein Hr. Großvater aber Jeremias Zacher, Pastor in Markersdorf, der, nebst seinen beyden Brüdern, Tobia und Friedrich, von Bartholomäo Petzzern, Herrn zu Ulrichskirchen und Klilpaur, kaiserl. Reichs- und Kriegsrath und der ungarischen Kriegsexpedition Directore et Com. Palat. 1603. den 20. Jun. zu Prag, einen Wappenbrief bekommen. Unser Zacher war geboren 1647. den 21. Nov. ward E. E. Raths zu Görlitz Bauschreiber; heyrathete 1685. den 5. Febr. Maria Kaulferschin, hinterlassene Wittwe Elia Menzels und starb 1715. den 29. May. Vor seinem Ende verordnete er in seinem Testamente s. d. den 29. Dec. 1714.: — — Ueberdieß sollen meine obbemeldte Erben, aus meinem hinterlassenen Vermögen, folgende Legata auszahlen: 1) zu einem Stipendio vor arme studirende Kinder 1000. Mark, welche auf dem verkauften Brauhofe entweder stehen

(*) Es war dieselbige Frau Rosina Ostin, eine Tochter Herrn Matthiä Ostens, Th. C. und Frauen Dorotheen Kürstin Tochter, geb. den 2. Aug. 1654. verm. den 20. Apr. 1671. starb den 3. Sept. 1710.

(**) Die darauf befindliche Inscription lautet also: Deo et Posteritati S. Viator! recole vias et fata Viri maxime reuerendi DN. M. CHRISTOPHORI SEYFERTI, Friedlandia Bohemi: primi, post restaurationem huius Aedis Pastoris Primarii. Hic natus A. C. M. DC. XXIII. Per angusta ad augusta ducendus Patria pulsus, hanc Vrbem patriam expertus est, duro sane ingressu et beatissimo ac placidissimo egressu. Nam Vrbs haec ipsum Beneficiis fouit, studiis imbuit, Dignitatibus ornauit. Ita factus heic loci est ex discente in templo et Gymnasio Docens XLV. ann. ex paupere pauperum Euergeta, ex Theologo viatore contemplator, cum A. C. M. DCC. II. d. XII. Cal. Jul. Anno ætatis LXXIX. animam coelo, corpus terrae reddidisset. Marito desideratissimo ROSINA OSTIA secundi thalami socia H. M. P. C.

stehen bleiben, oder aber von dem Hrn. Rector Gymnasii und Hrn. Diac. Casp. Gottl. Fellern, oder, die nach dieser beyder ihrem Tode, in ihren Officiis ihnen succediren möchten, als welche hiermit von mir, als Inspectores dieses Gestiftes benamet werden, auf gewisse Grundstücke, gegen landübliche Verzinsung, nämlich 6 pro Cent, sicher ausgeliehen, die Zinsen richtig eingetrieben und nachgehends an die Percipienten behörig, gegen Quittung, ausgezahlet werden sollen. Worbey sonderlich diese Vorsorge zu gebrauchen, daß diejenigen, so dieses Stipendium genüssen wollen, in hiesigem löblichen Gymnasio vorhero einige Jahre müssen studiret und ihren Fleiß, und daß sie was Rechtschaffenes zu lernen gesonnen, durch einige abzulegende Specimina, erwiesen haben, und sollen, wenn arme Stadtkinder, worunter auch die gehören, so auf den zur Stadt gehörigen Dorfschaften geboren worden, mit fremden concurriren, die Stadtkinder denen Fremden vorgezogen werden. Wenn nun einem dergestalt dieses mein Stipendium versprochen worden, und Er nunmehr auf die Universität zu ziehen, vorhabens, soll Ihm solches, wenn Er zuförderst, bey seiner Valediction, in memoriam Fundatoris dieses Gestiftes, eine Oration und Ehrengedächtniß publice gehalten, auf 3 Jahr nacheinander und zwar iedes Jahr 60. Mark, von denen Vorstehern gereichet und ausgezahlet werden. ꝛc.

§. 14.

Das Freyherrliche Sylverstainische Stipendium verdienet vorzüglich eine ausführliche Lebensbeschreibung des milden Stifters desselben. Da ich aber, aller angewandten Mühe ungeachtet, nichts Vollständiges auftreiben können; so füge nur dieses Wenige von seinen Lebensumständen bey: Herr Ferdinand Rudolph Freyherr von Sylverstain und Pilnickau, auf Buchwalda, ist der Stifter desselben. Er stammet aus Böhmen her und ist daselbst 1628. geboren. Sein Herr Vater war Herr Adam, Freyherr Sylver von Sylverstain und Pilnickau; die Frau Mutter Frau Rosina Mirschkofskyn von Stroppitz. Um der Evangelischen Religion willen ergriff er den Exulantenstab und verließ lieber Haus und Hof, Haab und Güther in seinem Vaterlande Böhmen, als seinen allertheuresten Glauben. Welche Treue ihm GOtt, in dem gesegneten Schlesien, wohin er seine Zuflucht genommen, so reichlich belohnete, daß er, von seinem Uebrigen, viel Evangelische so wol, als Römischkatholische Kirchen, Schulen und Hospitäler milde versorgen und sich so viel Kirch- und Schulbediente und eine Menge armer lehrbegieriger Studirenden, durch gütige Legata, verbündlich machen kunte. Er starb 1720. den 3. Febr. seines Alters 92. Jahr. Unter andern le-

girte er in seinem s. d. Buchwald, den 27. May, 1715. errichteten und bey E. E. Rath zu Görlitz hinterlegten Testamente: 1) dem Gymnasio zu Görlitz, zu besserem Unterhalt dessen Praeceptorum, 1000. Rthlr. 2) 7500. Rthlr. Capital zu einem Stipendio academico in Leipzig, dergestalt, daß die jährlichen Interessen an 450. Rthlr. 3 daselbst Studirende, als ein Schlesier, ein Ober- oder Niederlausitzer und ein Meißner, aus ieder Facultät, 3. Jahr nacheinander, jeder jährlich 150. Rthlr. ad studia, wobey sie jährlich den 17. April, eine Rede, in memoriam Fundatoris halten sollen, zu genüßen haben; 3) 400. Rthlr. Capital denen 3 Facultäten in Leipzig, wovon selbe die Zinsen, pro officio Executionis Fundationis, zu genüssen haben; 4) 2500. Rthlr. Capital zu einem Stipendio scholastico, bey dem Gymnasio zu Görlitz, vor drey aus Görlitz, Sagan und Sprottau gebürtige Scholaren, auf 3 Jahr, iedem 50. Rthlr. sub conditione recitandae orationis in memoriam Fundatoris, d. 17. April. 5) 4000. Rthlr. Capital vor 3 Studirende in Leipzig, abermals einen Schlesier, einen Lausitzer und einen Meißner, nebst der Bedingung, zu seinem Andenken jährlich eine Rede zu halten.

§. 15.

Das Mollerstainische Stipendium schreibt sich her von Herrn Tit. Christian Moller von Mollerstain auf Ober-Zodel, hochverdienten Bürgermeister, ꝛc. in Görlitz. Er stammt aus dem alten und berühmten Geschlechte der Moller von Mollerstain her, welches beynahe in die 200. Jahre in größtem Ansehen gestanden (*); und ward gebohren 1654. den 29. Jan. Sein Herr Vater war Tit. Herr Christian Moller von Mollerstain, hochverdienter Bürgermeister in Görlitz; die Frau Mutter aber Frau Sophia, geborne Stübnerin, Tit. Herr Bartholomäi Stübners, Scabini daselbst, Tochter. Nachdem er so wol in dem väterlichen Hause, als im Gymnasio, unter Anführung der damaligen Lehrer einen guten Grund in den Wissenschaften geleget; so begab er sich, 1674. an der Naumburgischen Petri und Pauli Messe, nach Jena, wo er sich gegen 4. Jahr aufhielt, unter Anleitung der berühmtesten Lehrer in der Rechtsgelahrheit und andern nützlichen Wissenschaften sich immer fester setzte, auch, unter D. Struuii praesidio, de successione ab intestato disputirte. Im Jahr 1678. um

(*) Denn Ambrosius und Martin, Gebrüdere von Mollerstain wurden von Kaiser Maximilian II. s. d. Speyer den 1. Aug. 1570. in den Stand des Adels, vor sich und ihre eheliche Leibeserben, männ- und weiblichen Geschlechts erhoben.

um Martini gieng er nach Leipzig, wo er sich gleichfals ein Jahr lang den Unterricht der gelehrtesten Männer zu Nutze machte. Nach zu Ende gebrachten Studiis begab er sich auf Reisen und besuchte nicht nur die merkwürdigsten Städte in Ober- und Niedersachsen, Bayern, Franken und im Reiche; sondern auch die vereinigten Niederlande, und machte sich bey den berühmtesten Leuten an den Höfen und auf Universitäten bekannt. Auf dieser Reise erfuhr er eine ausnehmende Probe der über ihn wachenden göttlichen Vorsicht, als er bey Regenspurg, durchs Versehen des Steuermanns, in die Donau fiel, durch GOttes Gnade aber aus dieser augenscheinlichen Lebensgefahr errettet wurde. Nach seiner Zurückkunft ließ er sich bey den Oberlausitzschen Aemtern, als Advocatum, vereiden. Im Jahr 1685. den 6. Febr. ward er, als Unterstadtschreiber verpflichtet und weil man, in die 16. Jahr, bey diesem Amte seine Treue und Geschicklichkeit wahrgenommen; so zog man ihn 1699. ins Rathscollegium, 1701. zur Geschoß- und 1702. zur königlichen Steuereinnahme; worauf er ferner 1706. Scabinus, 1709. bey der königlichen General-Accise Co-Inspector, 1711. regirender Stadtrichter, auch Obervorsteher bey dem Hospital zu St. Jacob, der Kirche St. Annen, wie nicht weniger bey der Ober- und Vierraden-Mühle, ingleichen des Armenhauses an der Neisse, 1713. den 1 Septembr. aber Bürgermeister wurde. Im Jahr 1682. verband er sich ehelich mit Jungfer Dorothea Sophia, weyland Herrn Tobias Grantzes, J V. D. und wohlverdientgewesenen Scabini in Görlitz, nachgelassenen Tochter, mit welcher er in einer vergnügten Ehe über 40. Jahr gelebet und 8. Söhne und 7. Töchter gezeuget. Sein seliges Ende erfolgte den 27. Jun. 1723. in seinem 70sten Jahre, nachdem er in seinem schon den 4. Jan. 1720. gemachten Testamente, zu einem Stipendio academico, vorzüglich vor seine Verwandte, und, außer denen, vor arme Görlitzer, 500. Mark legiret, dergestalt, daß einer jährlich 30. Mark Interessen, 3. Jahr nach einander, auf Universitäten, zu Fortsetzung seiner Studien, erhalten soll; wie nicht weniger, aus seiner Bibliothek ein und zwanzig Stück namentlich angegebene Bücher der Klosterbibliothek (*).

(*) Ich will davon nur einige nennen: Bened. Aretii Problemata theologica, fol. Genev. 1589 Joh. George Stattelers Notariatbuch, fol. Basel, 1607. Savanarolae Practica maior. Venet, 1559. Marii Nigri Geographiae, L. XI. Bas. 1557. Beutheri Beschreibung geist- und weltlicher Händel, Straßb. 1571. Zabarellae Opera, Lugd. 1557. Aristotelis Organon, graece et latine, Morgiis. 1584. Jo. Bodini vniuersae naturae theatrum, Francof. ad Moen. 1597. und andere, wie sie in dem Catalogo der Klosterbibliothek verzeichnet.

§. 16.

Das **Gerlachische** Stipendium hat Görlitz Tit. Herrn **Gottfried Gerlachen**, Vice-Praetori emerito zu danken. Er stammete aus einem der ältesten Görlitzschen Geschlechter her, die, wegen ihrer Tugenden, von Kaisern und Königen mit Wappen und Adelsbriefen sind begnadiget worden (*). Denn Herr **Jacob Gerlach** ward schon 1433. am Tage St. Laurentii, wegen seiner in den hungarischen, böhmischen, deutschen und italiänischen Kriegen erwiesenen Proben der Tapferkeit, vom Kaiser Sigismund, mit einem Adelsbrief, nebst allen seinen Nachkommen, in den Adelsstand erhoben (**). Unser Herr Vice-Praetor ward geboren 1656. den 11. Febr. und hatte zum Vater Herrn Martin Gerlachen, alten Bürger allhier, zur Mutter aber Frau Rosinen, geborne Emerichin. Weil ihm 1667. seine Frau Mutter, 1670. aber der Herr Vater frühzeitig, durch den Tod geraubet wurde; so stund er unter Vormündern, die vor seine Erziehung treulich sorgten und ihn in dem hiesigen Gymnasio der Information des Herrn Rector Funkens und anderer Collegen übergaben; unter deren Anführung er geschickt wurde, sich 1675. mit gutem Nutzen, auf die Universität Frankfurt zu begeben, wo er die damals berühmten dasigen Lehrer, in die drittehalb Jahre fleißig hörete. Hierauf begab er sich nach Berlin und Cüstrin, in Willens sich auf Reisen, in fremden Landen umzusehen; er ward aber durch den damaligen schwedischen und französischen Krieg daran gehindert; daher er sich nach Hause wendete und 1680. den 24. September, mit Jungfer Anna, weyland Herrn Johann Schittlers jüngsten Tochter, verehligte, mit der er bis 1712. in einer 31jährigen vergnügten Ehe gelebet. Im Jahr 1713. trat er zum zweytenmale in den Ehestand mit Jungfer Eva Maria, Tit. Herr Johann George Pauli, wohlverdienten Bürgermeisters ꝛc. Tochter,

(*) Obengedachter Hr. Past. Knauthe hat dem Hrn. Stadtrichter Gerlach, bey seiner Beerdigung, ein schriftliches Denkmal aufgerichtet und darinnen so wol seine Vorfahren, als seine Lebensumstände erzählet und zugleich den Adelsbrief der Gerlache beydrucken lassen, welcher Schrift ich mich hier bedient zu haben, dankbar bekenne.

(**) Das ihm verliehene Wappen ist ein Schild, mit einem schwarzen Felde, darinnen ein weisses oder graues Pferd bis an die Brust, gehend aus einer brennenden Flamme von unten an dem Schild, und auf dem Schild ein Helm mit einer schwarzen und weissen Helmdecke gezieret, darauf eine gelbe, oder goldfarbene Krone, und auf derselben ein eben dergleichen halbes Pferd, mit eben dergleichen Farben gemahlet, als in dem Schilde befindlich ist.

ter, die ihm aber gleichfalls 1731. den 15. December durch den Tod entrissen wurde. E. E. Rath verordnete ihn 1684. zum Billetirer, 1696. zum Steuereinnehmer und 1700. zum Stadtschreiber. Bey allen diesen Functionen sahe E. E. Rath seine Treue und vertraute ihm daher 1705. das Secretariat, nebst der Stadtzinß-Einnahme, welche er bis 1728. verwaltet. Anno 1720. wurde er ins Rathscollegium gezogen, rückte 1726. ins Scabinat, erlangte 1727. die Verwaltung des Hospitals zum neuen Hause, und 1728. die Coinspection bey der königlichen Accise allhier. Im Jahr 1733. ward er Praetor vicarius, und 1735. seines hohen Alters wegen, pro emerito erkläret. Endlich gieng er 1737. den 19. Octobr. zu seiner Ruhe ein, im 81sten Jahre seines Alters. In seinem Testamente s. d. den 1. Jul. 1737. legirte er zu einem beständigen Stipendio academico 1000. Rthlr. daß den jährlichen Zinß davon an 60. Rthlr. ein einiger der Augspurgischen Confession zugethaner Studiosus, wenn er zuförderst, wenigstens 2 Jahre, auf hiesigem Gymnasio frequentiret, 3 Jahr nacheinander, wenn er actu studens ist, genüssen soll. Jedoch muß er sich vorher legitimiren, daß er zu des Testatoris, oder dessen letztern Frauen Anverwandtschaft gehöre.

§. 17.

Die Zeitordnung führet mich zu dem Schittlerischen Stipendio, welches Tit. Herr Johann Jacob Schittler gestiftet. Er war ein Nachkomme Herr Hanns Schittlers, der 1600. den 18. Jun. als Canzler Herzog Friedrichs zu Liegnitz und Oels, gestorben und von Kaiser Rudolph II. s. d. Prag, den 26. März 1684. einen Adelsbrief erhalten (*). Unser Johann Jacob Schittler war 1671. geboren. Herr Christian Schittler und Frau Anna Rosi-

 na,

(*) Das ihm dabey ertheilte Wappen ist ein in die Länge herab gleich halbgetheilter Schild, dessen rechter Vordertheil roth, oder rubinfarbe, worinnen ein weiß, oder silberfarben Kleeblatt mit dem Stengel erscheinet; der andere halbe Theil des Schildes ist gelb, oder Goldfarbe, darinnen ein schwarzer, oder kohlfarbener Löwe, aufrechtsstehende mit seinen Pranken zum Raube geschickt, auch offenem Rachen, roth ausschlagender Zunge und aufgeworfenen Schwanz; auf dem Schilde ein offener Turnierhelm, zur Rechten mit roth, oder rubin, und weiß, oder Silber, und zur linken Seite gelb, oder Gold und schwarz, oder kohlfarbener Helmdecke, auch einer königlichen Krone darauf gezieret; daraus ein schwarzer, oder kohlfarbener Löwe, mit offenem Rachen, ausschlagender Zunge, in seiner rechten Pranke ein weisses, oder silberfarbenes Kleeblat, wie im Schilde haltend.

na, geb. Bertholdin waren seine Eltern. Er legte sich auf die Rechtsgelahrheit, und war letztlich Viertelshauptmann hier in Görlitz. Vor seinem den 28. Novembr. erfolgten Absterben, bewies er seine Gewogenheit vor die Studirenden durch das in seinem Testamente s. d. den 26. November 1737. gestiftete Vermächtniß von 1000. Rthlr. zu einem perpetuirlichen Stipendio academico, worvon die Zinsen jährlich, 3 Jahr nacheinander, einem armen Studirenden, so sich würklich auf Universitäten befindet, ausgezahlet werden sollen. Jedoch soll, bey der Collatur des Stipendii, auf des Herrn Testatoris Familie, väterlicher und mütterlicher Seite, vornemlich die Absicht genommen werden.

§. 18.

Eben so verdienet eine dankbare Erinnerung das **Gehlerische** Stipendium. Der wohlthätige Stifter desselben ist Tit. Herr **Carl Gehler**, auf Leschwitz und Girbigsdorf. Er war ein Nachkomme Herr **Bartholomäi Gehlers**, welcher von Kaiser Ferdinand III. s. d. Prag, den 16. Octobr. 1652. einen Adelsbrief erhalten(*). Das Licht dieser Welt erblickte er 1665. den 3. April. Sein Herr Vater war Tit. Herr Johann Gehler, auf Nieder-Ludwigsdorf und Pro-Syndicus in Görlitz; die Frau Mutter, Martha, eine Tochter Herr Carl Försters, auf Sercha und Grund, und Bürgermeisters allhier. Durch die Beyspiele seiner Vorfahren aufgemuntert, suchte er, so viel, als möglich, ihren Fußtapffen nachzufolgen. Er machte sich daher den Unterricht der damaligen Lehrer auf hiesigem Gymnasio, eines Funkens, Bechners, Richters, und Hauffens wohl zu nutze und fuhr auf eben diesem Wege fort, als er sich 1685. auf die Universität Leipzig begab, wo Valentin Alberti, Jac. Ryßel, die Menke, Günther, Mylius, Baudis u. a. in den schönen Wissenschaften, in der Weltweisheit und in der Rechtsgelahrheit seine Lehrer waren. Im dritten Jahre seiner akademischen Studien begab er sich auf Reisen und besuchte nicht nur die Universitäten Jena, Halle, Tübingen, Straßburg und viele andere berühmte Städte in Deutschland, sonden auch die Niederlande und England; worauf er zwar zurück nach Görlitz kam, aber 2. Jahre drauf von neuem nach Holland, wegen seines daselbst krank liegenden Bruders, reisen

(*) Der schon etlichemal angeführte Hr. Past. **Knauthe** hat von dem Gehlerischen Geschlechte und ihrem Adel ausführlich gehandelt in seiner Abhandlung: de praestantia Gehlerorum gentis.

sen mußte. Nach seiner 1691. erfolgten Zurückkunft vermählte er sich mit Jungfer Anna Sophia, Bartholomäi Summers, auf Klein-Biesnitz und Girbigsdorf, Tochter, mit der er 27. Jahre in einer vergnügten Ehe lebte, und 2. Söhne und 2. Töchter zeugete, davon die beyden erstern vor ihm verstorben, die letztern beyde aber glücklich verheyrathet worden. Ob nun wol unser Gehler in keinem öffentlichen Amte lebte, so war er doch nicht müßig, sondern beschäftigte sich mit gelehrten Sachen, bis er endlich im Jahr 1747. in seinem 82sten Jahre sein Leben beschloß. Sein Andenken verewiget das von ihm gestiftete ansehnliche Legat. Denn in seinem s. d. den 9. Novembr. 1744. gemachten Testamente legirte er: 1) ein Capital von 5000. Rthlr. der Schulcasse, davon die jährlichen Zinsen zum Besten der am Gymnasio studirenden Jugend, nach E. E. Raths Gutbefinden angewendet werden sollen; iedoch soll alljährlich einer der obern Collegen einen öffentlichen Actum in memoriam Fundatoris halten; 2) 200. Rthlr. als ein beständiges Capital zur Milichischen Schulbibliothek; 3) 300. Rthlr. als ein Capital vor die Chorales, davon die Zinsen unter diejenigen Scholaren, welche sich in der Vocalmusik distinguiren, zu Anschaffung nöthiger Bücher und Kleidung, auszutheilen. Jedoch soll der Chorus musicus pflichtig seyn, in des Fundatoris Brauhofe, bey dem sonntäglichen Umgange, alle Vierteljahre einmal, zwey zeitmäßige und erbauliche Lieder, ohne Entgeld, abzusingen.

§. 19.

Das letzte unter den Görlitzschen Stipendien ist das **Hillische**. Frau **Sophia Elisabeth Hillin**, geborne **Manitiußin**, ist die Stifterin desselben. Ihr Herr Vater war Herr Theodor Gottlob Manitius, Pastor in Hauswalda; die Frau Mutter, Dorothea Elisabeth Porschbergerin. Sie ward an Herr **Andreas Hillen**, Pastor in Zodel vermählet, dem sie, in einer gesegneten 25jährigen Ehe, 2. Söhne und 1. Tochter geboren, und nach dessen Hintritt 8. Jahr im Wittwenstande gelebet. Nach dem Zeugniß des ihr auf dem Nicolaikirchhofe gesetzten Monuments, war sie eine von GOtt oft und sonderbar heimgesuchte Kreuzträgerin, welche wegen ihres immer kränklichen Gemüths- und Leibeszustandes, wie auch durch die empfindlichen Todesfälle der Ihrigen viel und große Angst erfahren, indem ihr Eheherr in einem hochadelichen Hause, die Tochter in Haußwalde, der ältere Sohn in Leipzig, und der jüngere in Görlitz plötzlich verstorben. Sie selbst aber ward 1755. den 4. Oct. durch einen schnellen Schlag von GOtt abgefor-

fordert, ihres Alters 54. Jahr. In ihrem Testamente s. d. den 6. Dec. 1754. legirte sie zu einem Stipendio academico 1000. Rthlr. davon die jährlichen Zinsen an 50. Rthlr. einem der Augspurgischen Confeßion zugethanen Studirenden 3 Jahr lang gereichet werden sollen; iedoch muß der Percipiente zuvor 3 Jahr auf hiesigem Gymnasio studiren und in denen ersten beyden Jahren, bey Privatversammlungen des Coetus scholastici aus allen Classen, an der Fundatricin Sterbetage, zu deren Gedächtniß, eine kurze deutsche Rede halten, auch im dritten Jahre valediciren, und, daß er der Percipient des Stipendii sey, mit Danksagung erwähnen. Zur Perception sollen vorzüglich der Fundatricin und deren seligen Eheherrns nächste Anverwandten, dann gewisse im Testamente benannte Personen gelangen. Sollte es aber künftig an solchen, so sich zur Anverwandtschaft legitimiren können, mangeln; so bleibet die Collatur E. E. Raths in Görlitz Disposition überlassen; iedoch soll, auf den Fall, der Percipient eine Vater- und Mutter-lose Wayse seyn.

§. 20.

Endlich wird es nichts Ueberflüßiges seyn, von der **Milichischen, dem Gymnasio zu Görlitz vermachten Bibliothek** etwas beyzufügen. Der oft angeführte Herr Pastor **Knauthe**, welchen der sel. Herr Pro-Rector M. George Christian Taubner, in seinen Progr. inuitat. ad orationem in memoriam b. Caroli Gehleri 1750. habendam, **mit Recht**: Rerum Lusaticarum indagatorem sollertissimum nennet, hat davon bereits weitläuftig gehandelt in seiner historischen Nachricht von den Bibliotheken in Görlitz; und der um unser Gymnasium wohlverdiente Herr Conrector, Herr M. **Johann Gottfried Geißler** hat angefangen, solche ausführlich zu beschreiben. Ich werde demnach nur die Lebensumstände des seligen Herrn Milichs ganz kurz melden. Unser Görlitz hat nemlich diesen vortreflichen Bücherschatz der Gütigkeit Tit. Herrn **Johann Gottlieb Milichs** der beyden kaiserlich königlichen Aemter und des hochadelichen Manngerichts der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, berühmten Aduocati ordinarii zu verdanken (*). Er ward den 7. Septembr. 1678. geboren und stammte aus der von Alters her berühmten Milichischen Familie her.

(*) Welchen Bücherschatz E. E. Rath in Görlitz, und unter andern Wohlthätern, ein noch lebender vornehmer Gönner, nach Dero Liebe vor die Wissenschaften, von Zeit zu Zeit, ansehnlich vermehret.

her. Sein Herr Vater war Herr Gottlieb Milich, kaiserlicher Rath, und des hochadelichen Manngerichts Secretarius, wie auch des Collegii Ecclesiastici et Scholastici Praeses; die Frau Mutter, Frau Catharina Potentiana, eine geborne Hankin. Er hörte, nach genossenen guten Unterricht zu Hause, auf denen Schulen zu Liegnitz, Sorau und Breßlau, die dasigen Lehrer und genoß besonders die Unterweisung und einen nähern Umgang seines mütterlichen Anverwandten des bekannten Polyhistors Martin Hankens in Breßlau. Hierauf besuchte er die Universität Leipzig, wo er nicht nur die damaligen Rechtsgelehrten, sondern auch den berühmten Adam Rechenberg, und Otto Menken hörete. Ehe er sich nach Straßburg begab, vertheidigte er unter D. Rechenbergen eine von ihm selbst ausgearbeitete Disputation: de Diis Milichiis mit großem Beyfall. In Straßburg hielt er sich 2 Jahr auf und disputirte 1701. unter D. Felzio: de Constitutione Bolconis II. Ducis Suidnicensis und hatte besonders bey dem berühmten Schiltero einen genauen Zutritt. Von da gieng er nach Frankreich, besahe die dasigen gelehrten Denkwürdigkeiten, sonderlich aber die öffentlichen und privat Bibliotheken, und kam zu Anfange des Jubeljahres nach Rom, wo er sich gleichfals alles Merkwürdige bekannt machte und aufschrieb. Aus Italien begab er sich nach den Niederlanden und besuchte auch die vornehmsten Reichsstädte. Nachdem er 1703. zu Hause angelanget, ward er der beyden kaiserl. königl. Aemter Schweidnitz und Jauer, wie auch, nach seines Herrn Vaters Tode, des hochadelichen Manngerichts Aduocatus ordinarius, bey welchen Aemtern, er viel Scharfsinnigkeit, Fleiß, Klugheit, Treue und Wachsamkeit bewies, nach verrichteten Amtsgeschäften aber in seiner Bibliothek sein Vergnügen fand. Seine schwache Gesundheit lehrte ihn bey Zeiten sein Ende bedenken, welches den 26. Jul. 1726. erfolgte. Er hatte auf seinen Reisen viel Inscriptiones auf Grabmälern gesammlet, wovon er eine Sammlung, die er in Italien zusammen getragen, herausgab. Seine Bibliothek, welche er, und sein Herr Vater, mit vielem Geschmacke und Unkosten angeschaft, vermachte er in seinem, den 26. Jul. 1726. unterzeichneten und den 21. August zu Liegnitz eröffneten Testamente, unserm Gymnasio, in diesen Worten: „Meine völlige Bibliothek an gebundenen und ungebundenen Büchern, Manuscripten, Kupferplatten und Antiquen, welche ich hiermit dem Gymnasio zu Görlitz, ea quidem lege, eigne und zuschreibe, daß E. wohllöblicher Stadtmagistrat daselbsten auf das kräftigste und bündigste, als es seyn kan, oder mag, vor sich und künftige Successores und Inspectores dieses Gymnasii sich reversire, diese gutherzig dahin gewidmete Bibliothek unverrückt, ohne die mindeste Veralienirung, in gutem Stande zu erhalten, und beson-

ders die zuverläßliche, beständige Veranstaltung zu machen, daß alle Wochen zweymal Nachmittage, auf gewisse Stunden, in einem hierzu bequemen Zimmer, der öffentliche und freye Gebrauch dieser Bücher einem jedern Liebaber zugelassen werden müsse.„ Was sonst von dieser Bibliothek noch anzumerken wäre, davon findet man in den oben angeführten Schriften sattsame Nachricht.

§. 21.

Billig sollte ich noch des **Spechtischen** Stipendii gedenken, dessen so wohl Herr Großer, L. M. P. IV. p. 158. not. c) als Herr Knauthe in seiner historischen Nachricht vom Westphälischen Frieden p. 56. Erwähnung thun. Weil mir aber davon nichts Zuverläßiges vorgekommen, so lasse es dabey bewenden, es blos genennet zu haben.

Der HERR, unser GOTT, sey übrigens gelobet, der immer zu Freunde und Wohlthäter erwecket, die sich der armen Studirenden mildreich annehmen, und durch ihre wohlthätige Unterstützung ihnen beystehen, sich zu tüchtigen Werkzeugen des Staats, der Kirchen, der Schulen und des gemeinen Wesens zuzubereiten. Besonders sey sein heiliger Name gepriesen, daß er, nun schon seit zweyhundert Jahren, bey so mancherley Veränderungen und so vielen schweren und weitaussehenden Zeiten, das löbliche Gymnasium in beständigem Flor erhalten. Seine Gnadenhand sey ferner über diese Pflanzstätte des Christenthums und der Wissenschaften ausgestreckt. Er segne aus seiner Höhe unsern Durchlauchtigsten **Friedrich August**, unsern theuersten Landesherrn, der unter der fürsichtigen Anführung eines heldenmüthigen und weisen **Xavers** und einer die Musen liebenden **Maria Antonia**, die Wissenschaften schützet und befördert. Er segne einen **Hochedlen und Hochweisen Rath**, durch dessen wachsame Vorsorge jene milde Stiftungen erhalten und weislich vergeben, die Lehrer geschützt und unterstützet und die Studirenden zu allem Guten ermuntert werden. Er segne alle **Lehrer in Kirchen und Schulen** und lasse ihr Pflanzen und Begüssen niemals ohne Frucht und glückliche Folgen geschehen. Er segne eine

löbli-

löbliche Bürgerschaft, welche sich durch mancherley Güte und Wohlthaten der dürftigen Musen annimmt, und lasse die, durch die unruhigen Zeiten, verfallene Handlung und Gewerbe zu vorigem Flor gelangen. Er segne endlich auch die studirende Jugend, er lasse den in sie gestreuten Saamen reiche Frucht bringen und erwecke immer mehrere Wohlthäter, die ihr bey ihren Bemühungen die milde hülfreiche Hand bieten. So wird unser Görlitz noch ferner den alten Ruhm behaupten: Es sey eine Freundin der Musen.

Singt Musen, mit vereintem Triebe,
Besingt des Allerhöchsten Liebe,
Der unsre Schulanstalt bewacht.
Singt Friederich August zu Ehren,
Antonien, wie auch Xaveren
Der ädlen Drey, die arme Musen acht't.

Besingt mit dankbarem Gemüthe
Der theuren Väter Huld und Güte,
Die stets auf eure Wohlfahrt denkt.
Singt von dem Ruhm der Mäcenaten
Die, durch so manche milde Thaten,
Aus höhern Trieb, euch Unterhalt geschenkt.

Herr, dessen bloßes Wort: Es werde!
Den Bau des Himmels und der Erde
Hervorgebracht und noch erhält.
Laß du, von deinen Segenshöhen
Das ädle Neißathen bestehen,
Bis dieser Ball ins erste Nichts zerfällt.

D. IOANN. CAROL. CONR. OELRICHS

COMITIS. PALAT. CAESAR. IVRIS. NAT. CIVIL. ET. HIST. IVR. LITT. PROF. ORD. IN. REGIO. ATQVE. ACAD. GYMNASIO. PALAEO-STETIN. REGIIS. BONAR. ART. SOCIETATIB. REGIOM. GRYPHISWALD, ET. GOTTINGAE. NEC. NON. DVCALI. HELMSTAD. ITEMQVE. BREMENSI. TEVTONICIS, ET LATINAE. IENENSI. ADSCRIPTI

DISSERTATIO
HISTORICO - IVRIDICA
DE
SERVIS
IVRIS. PERITIS. ATQVE. MAGISTRATIBVS
APVD. ROMANOS

TRIGAE
GYMNASIORVM. FLORENTISSIMORVM
HALENSI. GORLICENSI
ET
BERGENSI. PROPE. MAGDEBVRGVM
IVBILAEVM. SECVNDVM
A. AE. C. clɔlɔccLXV
CELEBRANTIVM

CVM. VOTO
PERPETVI. FLORIS. GLORIAEQVE. PERENNIS
DICATA

— — *plus eſt ſervaſſe repertum,*
Quam quaeſiſſe novum.

CLAVDIANVS.

GORLICII,
APVD IO. FRIDER. FICKELSCHERERVM.

GYMNASIORVM. FLORENTISSIMORVM

HALENSIS. GORLICENSIS

ET. BERGENSIS. PROPE. MAGDEBVRGVM

RECTORIBVS. CELEBERRIMIS

CETERISQVE. DOCTORIBVS. CLARISSIMIS

FAVTORIBVS

OMNI. QVO. PAR. EST. HONORIS. CVLTV

PROSEQVENDIS

S. D.

D. IO. CAROL. CONR. OELRICHS

Quoties VIRI CELEBERRIMI ATQVE CLARISSIMI! *nouum inire ſaeculum, ſcholam, gymnaſium, aut academiam, animadverto: toties ad gratias benigniſſimo* DEO, *pro provida hac ipſius, in humanum genus, cura, ſoluendas, toto animo feror. Siquidem nullam maiorem terrarum eſſe felicitatem, quam ſtare in iis, atque perennare publicas verae pietatis, humanitatis et eruditionis officinas, vnica eccleſiae plantaria, ceu* CHEMNITIVS *ait, quid? quod omnis reipublicae fulcra, neminem, niſi plane excors ſit, negaturum, mihi perſuadeo. Quae quum ita ſint* VIRI CELEBERRIMI ATQVE CLARISSIMI! *non potui, quin pietatis ſtudio ductus, ob ſuperatum, hoc anno, litterariorum ſemmariorum* VESTRORVM *duplicis ſaeculi decurſum, in partem pii gaudii* VESTRI, *e longinquo etiam, venirem,* VOBISQVE *leui hoc ſcripturae genere, ceu publico quodam meae, erga* VOS, *obſervantiae documento, raram hanc felicitatem ex animo gratularer. Adſit D. O. M* VESTRIS VESTRORVMQVE *poſt fata* VESTRA, *in docendi, quae iam ornatis, muneribus, ſucceſſorum laboribus, vt noua, per tertium, quod mox incipiet ſaeculum, incrementa capiant* VESTRA *bonarum mentium ſacraria, ex iisque, tanquam ex equo Troiano, ſemper prodeant optimi ſacrae Chriſtianorum et eruditiſſimi litterariae reipublicae ciues. Ita valete* VIRI HONORATISSIMI! *atque in perpetua nominum* VESTRORVM *fama, meritorumque gloria, ſenſim et ſine ſenſu ſeneſcite, meque amore et amicitia* VESTRA *complecti haud dedignemini. Dabam Paleo-Stetini XVIII. Cal. Quinctil. A. AE. C. cIↃ IↃcc LXV.*

SOLI DEO GLORIA.

SI QVOD VMQVAM FVIT VILISSIMVM GENVS HOMINVM, muneribus tamen grauibus atque eruditorum etiam honorificentiſſimo ordini alias propriis perfunctorum, certe eſt ſeruorum Romanorum. LAVRENT. PIGNORIVS [1]) enim et TIT. POPMA [2]) litteratos [3]) in ſeruos, referunt medicos, ſexaginta ſolidis, ſummo, ſi eunuchos artifices, exceperis, ſeruorum pretio, aeſtimatos, [4]) grammaticos, rhetores, poëtas, philoſophos, paedagogos, aliosque, praeter mathematicos, inuiſum Romanis atque damnatum hominum genus, [5]) ſcientiarum et artium magiſtros

1) in comment. *de ſervis, et eorum apud veteres miniſteriis.*

2) in libro *de operis ſervorum.*

3) Ob errorem, a duobus viris litteratiſſimis IO. CHRIST. MESSERSCHMIDIO in comment. *de Spartanorum veterum* ΠΑΙΔΑΓΩΓΙΑ, exſtante in *Actis ſocieta t. lat. Ienenſis, vol. V, p. 80.* itemque IO. GOTTL. BIEDERMANNO in nota ad finem programmatis v. c. GEORG. ERN. WALCHII *de Romanorum ſeruis litterariis*, inſerti IPSIVS *Actis ſcholaſt. tom. I. part. III. p. 263.* commiſſum, putantibus, IO. GOTTL. DERLINGII, Diſſ. *de ſeruis litteratis*, reſp. FRID. PET. HOPPIO Halae a. clɔ Iɔcc xx habitam, agere de ſeruis litterarum, ſeu ſcientiarum notitia inſtructis, tribus, vt aiunt, verbis, hic monere haud incommodum erit, ſiſtere quidem DERLINGIVM ſeruos litteratos, ſed eiusmodi, qui litteras non in mente atque animo defixas, ſed in fronte gerunt, et inuſtas quidem, veluti publicos facinoris commiſſi teſtes: vnde apud APVLEIVM *lib. VIIII. Metamorph.* dicuntur *frontes litterati.* Hinc tales litterati ſerui etiam *ſtigmatiae, inſcripti, inuſti* vocabantur: de quibus conferatur LVD. COEL. RHODIGINVS in *lect. antiq. lib. VIII. cap. XXXI. p. 387.* Huic noſtro monito aliud hic iungere, forte non abs re fore arbitramur; nimirum, nec M. LVCAE GEIGERI progr. *cogitationes quasdam de cauſis atque effectibus litteratae ſeruitutis* exhibens, Halae an. clɔIɔccxxxiii. 4. idiomate Germanico editum, huc ſpectare: quippe quod non litterarii, ſed philoſophici eſt argumenti: ſiquidem auctor ibi docet, turpe et erudito homine indignum omnino eſſe, coeco impetu in verba iurare magiſtri. Quo, certo etiam reſpectu, facit v. c. IO. GOTTL. HEYNE Diſſ. *de ſeruitute erudita, pace religioſa, ſublata. Viteb. clɔIɔcc L. V.*

4) L. I. §. 5. C. de commun. ſeruo manumiſſ. et I. III. C. pr. comm. de legat.

5) L. II. C. de maleficis, mathematicis et ceteris ſimilib.

ſtros et adminiſtros: quid? quod SENECA, completas, Romanis, ſeruorum bibliothecas fuiſſe, ſcribit, id eſt, varios eos habuiſſe ſeruos, ex quibus alius HORATIVM, alius HESIODVM, alius alium memoria teneret auctorem eumque recitare atque interpretari poſſet. [6]) At de ſeruis iura edoctis publiceque profeſſis, altum cum ibi, tum apud alios, de ſeruorum Romanorum muneribus prolixe differentes ſcriptores, eſt ſilentium. Nihilo tamen minus conſtat, lapſa plane ſub imperatoribus, ante IVSTINIANVM M. imperatorem, iurisprudentia Romana, eo etiam peruentum fuiſſe, vt, quam antea MANLII, SCAEVOLAE, SERVII, aliique ſummi viri erant profeſſi iurisprudentiam, tunc ſerui, et qui non multum ſupra ſeruos, libertini, publice tractauerint, immo ipſum nonnumquam magiſtratum geſſerint. Sic ASTERIVS, [7]) qui initio ſaec. V. vixit, Scytici meminit ſerui, praeter alias ſcientias, iurisprudentiam quoque callentis, et publice docentis, cuius ſe ipſum recitationibus interfuiſſe, addit. [8]) Quid? quod exemplum exſtat multo famoſius BARBARII PHILIPPI, ſerui, ad ſummam praetoris dignitatem euecti, atque, vt ſeruus, eam gerentis: ita enim tradit VLPIANVS: [9]) BARBARIVS PHILIPPVS, *cum ſeruus fugitiuus eſſet, Romae praeturam petiit, et praetor deſignatus eſt: ſed nihil ei ſeruitutem obſtetiſſe, ait* POMPONIS, *quaſi praetor non fuerit. Atquin verum eſt, praetura eum functum, et tamen videamus, ſi ſeruus, quamdiu latuit (in) dignitate praetoria, functus ſit, quid dicemus? quae edixit, quae decreuit, nullius fore momenti? an fore, propter vtilitatem eorum, qui apud eum egerunt, vel lege, vel quo alio iure? et verum puto, nihil eorum reprobari, hoc enim humanius eſt: cum etiam potuit populus Romanus ſeruo decernere hanc poteſtatem, ſed et, ſi ſciſſet ſeruum eſſe, liberum effeciſſet. Quod ius multo magis in imperatore obſervandum eſt.* Idem refert

6) epiſt. XXVII.

7) in homilia VII. apud PHOTIVM in *biblioth. cod. CCLXXI. col. 1500.*

8) Neque, poſterioribus temporibus, eiusmodi deeſt exemplum. Ita hanc in rem exſtat documentum comitis RIZZARDO DI PRATA, ſeruo ICto libertatem donantis, quem ſapientem virum dominum MARINVM *iurisperitum* appellat. Vid *Delle Maſnade, Ed' altri Serui ſecundo l' uſo dé Longobardi Ragionamento di* GIVSTO FONTANINI, *Steſo in vna lettera all' illuſtriſſimo Signor* GIROLAMO DE PVPPI. *in Venezia, MDC. XCVIII.* quod rariſſimum elucubratiſſimumque opuſculum, cum translatione Germanica, praemiſſa hac inſcriptione: *Des Herrn Ertz-Biſchoffs* IVSTI FONTANINI *Gedancken von den Maſnaden, oder Leibeigenen und andern Knechten, nach den Gebraeuchen der Longobarden, in einem Schreiben an den H.* HIERONYM. *von* PVPPI, inſertum etiam legitur v. c. IO. GEORG. ESTORIS *Kleinen Schriften. vol. I. part. II. p. 295 - 419.* vbi *p. 367.* conferenda.

9) L. III. D. de offic. praetor.

fert SVIDAS [10]) cuius hic adiicere verba haud abs re erit, tametsi perperam apud eum, in iis quidem, quae vidi, exemplaribus, scribatur: Βαρβιος [11]) φιλιππικος. En ipsa verba:

ΒΑ'ΡΒΙΟΣ ΦΙΛΙΠΠΙΚΟ'Σ. *ὗ̃λος ἐπὶ τῶν τριῶν τυράννων ἦρχε. θέραψ δὲ ἦν τὸν τρόπον καὶ κολακικὸς. καὶ μέντοι καὶ τῷ περὶ τὸν Ανλώνιον θιάσῳ καλέιλεκλο, καὶ ταύτην γε τὴν ἀρχὴν ἦρχε, τὴν ἐκείνε χάριν. τῦ̃λόν τε ὄν τὸν τό̃τε σοβαρὸν, καὶ πορφυροῦν τῃ τιμῇ, καὶ ἐν ἀγορᾷ τῇ ρωμαίων ὑψηλὸν διάγονλα, καὶ δικάζονλα, ὁ δεσπό̃της ἀνέγνω ἐλθών. πρότερον μὲν ἀποδράντα, ἐν ἐκείνῳ δ' ὂυν τοῦ καιρῷ πομπεύοντα ἀδρὸν, καὶ κυδρούμενον καί σὺν τῇ ἀρχῇ, θρυπτόμενον. καὶ προσελθὼν ἡσυχῇ κατόπιν θοιματίῳ λαβόμενος, χαῖρε, εἶπε, τὸ ὄνομα προθεὶς τὸ ἀρχαῖόν τε καὶ δῦ̃λον. καὶ ἐκεῖνος ἐκκλήττεται ῥαδίως τὸν δεσπότην γνωρίσας, καί δεῖται σιωπᾶν, καὶ εἰς τὰ οἰκεῖα ἄγει, καὶ καταβαλὼν πάμπλειστα, εἶτα μέντοι ἑαυτὸν ἐλύσατο. καὶ αἰδοῖ Αντωνίᾳ τῇ κηλίδι τῇδε σιγῇ, κατεχύθη ἀργυρώνητος. ἔκρινα δὴ καὶ ταύτην τῆς τύχης μὴ σιγῆσαι τὴν παιδίαν.*

Quorum latinam etiam addere translationem KVSTERIANAM haud ingratum fore arbitramur. En eam:

„BARBIVS PHILIPPICVS. Hic sub triumviris praeturam gessit, et „cum esset homo seruili et adulatorio ingenio, in coetum scurrarum, „quibus ANTONIVS familiariter vtebatur, allectus fuit; ad cuius etiam „arbitrium magistratum ante dictum gessit. Hunc igitur eo tempore „fastu elatum, et ob dignitatem purpura indutum, et, in foro Roma„no, e sublimi loco ius dicentem, herus accedens, agnouit. Qui, „cum ante seruus fugitiuus fuisset, tunc temporis magno cum fastu „et pompa incedebat, et dignitatis fastigio magnifice se efferebat. „Cum igitur tacite ad eum accessisset, veste a tergo prehensa, salue „inquit, pristino et seriuli nomine eum compellans. At ille, re subi„ta perculsus, dominum agnouit, rogatumque, vt taceat, domum „secum duxit, magnaque pecuniae summa ei numerata, sic tandem

 „se

10) in *Lex. graec.* ex edit. LVDOLPHI KÜSTERI, *tom. I. p. 416.*

11) v. c. CHRIST. WILH. KÜSTNERVS contra in *Chrestomathia iuris* ENNIANA, *p. 67. loco* BARBARIVS PHILIPPVS *legerem*, inquit, *barbaricus* PHILIPPVS, *quum* Barbarius *nomen eius esse, vix credam, vt potius e barbara gente et loco seruus sit, vt barbarica folia l. XVI. §. 7. D. de publican. et vectigal.* At, qua ratione, hic locus, viri celeberrimi lectionem *barbaricus* PHILIPPVS illustrare queat, ego quidem non capio.

„se redemit. Et propter reuerentiam quidem erga ANTONIVM ma„cula illa seruitutis silentio tecta fuit. Hunc autem fortunae lusum „non censui silentio esse praetereundum.

ALIVD adhuc praetoris, de cuius statu dubitatur, proponit exemplum POMPONIVS: *id autem maxime*, ait, [12]) *quaesitum est in* HOSTILIO MANCINO, [13]) *quem Numantini sibi deditum non acceperunt: de quo tamen lex postea lata est, vt esset ciuis Romanus et praeturam quoque gessisse dicitur.* Porro CLAVDII FELICIS, liberti CLAVDII imp. frater PALLAS, qui summa apud imperatorem, cui a rationibus erat, valebat gratia, senatus decreto, quaestoris atque praetoris dignitate est ornatus, tandem vero a NERONE, quum immensas collegisset opes, et longiori vita eius spem frustraret, euersus fuit ac trucidatus. [14]) Refert et monumentum eius, quod in via *Tiburtina* positum, aerique incisum fuit, et senatus consultum, cuius modo facta est mentio, PLINIVS, multumque id ridet et indignatur. [15]) Huic subiungamus CLEANDRVM, qui seruus et baiulus fuerat, sub COMMODO autem imp. ita dignitate creuerat, vt praetorio praefectus euaderet, omniaquae ex arbitrio ageret suo, opesque immensas magnifice locaret. [16]) Maximam vero hanc res publica Romana senserat labem per auaritiam triumuirorum: inde enim factum, vt amplissimus senatorum ordo nequissimis vilissimisque homuncionibus inquinaretur, qui crucem potius, quam senatoriam dignitatem, sceleribus multis meruerant. Ante foedus triumuirorum, praeclare, vt solebat, monente v. c. IO. GVIL. HOFFMANNO, [17]) solus M. ANTONIVS, actorum et commentariorum *Caesaris* arbiter, multos in hunc ordinem, quasi ita D. IVLIVS destinasset, auro corruptus, adscripserat, quos, ludibrii caussa, Romani vocabant χαρωνιτας haud secus, atque ius nostrum, *libertos* quosdam *orcinos*. [18]) Anno vero P. V. C. IↃCCXV. L. MARCIO CENSORINO, et C. CALVISIO SABINO Coss. quum iterum pecuniae penuria premerentur triumuiri, non modo ex tociis

12) L. XVII. in fin. D. de legationib. Add. l. V. §. I. in fin. de cap. minut.

13) Vid. CICERO in *topicis, cap. VIII. et III. de orat.* itemque in *orat. pro* CAECINNA.

14) IOSEPHVS *antiq. Iud XX 5.* TACITVS in *annal* XI. 29. XII. 53. 54 XIII. 14. XIIII. 65. PLINIVS in *hist. nat.* X. 60. IVLIANVS in CAESAR. XIPHILINVS in *vita* NERONIS.

15) Lib. VII. ep. 29. et lib. VIII. ep, 6.

16) CAPITOLINVS et XIPHILINVS in *vita* COMMODI.

17) in *Diss. historiam triumuiratus ad illustrand. ius rom. publicum et priuat. exhib.* §. *XVI. p.* 45.

18) PLUTARCHVS in *vita* ANTONII p. 922.

ciis et militibus, ſed et ex libertinis, immo ſeruis, viliſſima capita ſenatui adſcribebant. [19]) Proludia peſſimae huius rei acta iam eſſe a C. IVLIO CAESARE, recte obſeruauit v. c. IO. HENR. SCHVLTZIVS: [20]) is enim, nondum confecta, quam meditabatur monarchia, tantum iam depreſſerat Romanorum nobiliſſimos, vt tirones gladiatorios, quos muneri, in filiae memoriam, populo edendo deſtinauerat, neque in ludo, neque per laniſtas, ſed in domibus per equites Romanos, atque etiam per ſenatores armorum peritos, erudiret, precibus enitens, quod teſte SVETONIO [21]) epiſtolis eius oſtenditur, vt diſciplinam ſingulorum ſuſciperent, ipſique dictata exercentibus darent. En populi Romani ſenatores et equites laniſtas! quod nomen *Tuſcorum* lingua *carnificem* denotat. Horum conditio ſemper ſeruilis, aut libertina fuit. Sed longe apertior eſt in confeſſam ſeruitutem tranſitus illorum, qui, munere ab eodem CAESARE in foro edito, depugnauerunt, FVRII LEPTINI, ſtirpe praetoria, et Q. CALPENI, ſenatoris quondam actorisque cauſarum: de quibus apud eumdem SVETONIVM [22]) legitur. Senatoria ſic dignitas non ſolum perditiſſimorum hominum eam obtinentium colluuie, ſed inde quoque, quod hic aeque quam equeſter ordo, prauis et ingenuo non minus indecoris moribus inficeretur, euileſcere omnino debuit. In ſcenam enim prodire, ſaltare, gladiatoribus ſe immiſcere, beſtias denique confícere, quae omnia alias infamia ſequebatur, nunc ſenatores et equites nequaquam ſibi rebantur indecora, adeo vt triumuiri, dignitatis horum ordinum arbitri, ceteroquin iniquiſſimi, neceſſarium ducerent, ferre legem: *μήτε βουλευτὴν μονομαχεῖν*, i. e. *ne quis ſenator, gladiator eſſet.* [23]) Quid ergo mirum, ſi et ipſe ſummus Romanorum magiſtratus, viliſſimae, hac aetate, fuerit conditionis! Sane ad ea tempora pertinent, quae de BARBARIO PHILIPPO, ſeruo praetura functo, paullo ante diximus. Omittimus MAXIMVM quemdam ſeruum, quaeſturam A. V. C. IↃCCXV. ambientem: quum a domino, DIONE [24]) teſte, abductus ſit: licet impune temerarium hunc tuletulerit auſum. OSEPHVS quidem SCALIGER, [25]) DIONIS MAXIMVM eumdem eſſe putat, qui a SVIDA BARBIVS PHILIPPICVS nuncupatur [26])

Aſt

19) DIO in *hiſt Rom lib. XLVIII. p. 370.*
20) in *Diſſ. de ſerui medici, apud Graecos et Romanos, condtione, §. XIIII.*
21) in *vita* IVL. CAES. *cap. XXVI.*
22) *l. c. cap. XXXVIIII.*
23) DIO *c. l. lib. XLVIII.*
24) *c. l.*
25) ad EVSEBII *chronicon, p. 147.*
26) *c. l.* ſub litt. *βαρβιος φιλιππος.*

Aſt nec nomina conſpirant, nec magiſtratus: immo MAXIMVS quaeſturam tantum ambiiſſe, BARBARIVS PHILIPPVS autem praetura reapſe functus legitur. Et neſcio ſane, qui factum ſit, vt locum DIONIS de illo expreſſum non viderint SCALIGER aliique: ad quem quidem prouocauit IAC. GOTHOFREDVS. [27]) Sic vero DIO, [28]) poſtquam dixerat, ſeruos tum etiam in ſenatum eſſe allectos, ſubiicit: MAXIMON γοῦν τινα ταμιεύσειν μέλλοντα ἐγνωρισέ τε ὁ δεσπότης καὶ ἀπήγαγε, καὶ τοῦτο μὲν ἀδεὲς ἐγένετο τολμήσαντι τὴν ἀρχὴν αἰτῆσαι. id eſt: MAXIMVM *itaque quemdam, dum dominus cognouit, quaeſturam adminiſtraturum eſſe, eumdem abduxit; et hac quidem fiducia fuit audenti principatum, ſeu quaeſturam petere.* Denique, vt apud Romanos, et legibus cautum, et moribus receptum, ſeruos ciuilibus muneribus fungi haud debere [29]) ita etiam, apud Germanos, homines proprios non minus inhabiles ad munus iudicis, ſcabini, et notarii eſſe, res ſatis nota eſt atque perſpecta. [30]) Nihilo tamen minus hodie haud raro valde ſtupidos, viliorisque conditionis ciues in magiſtratum admiſſos atque ſic verum videmus illud πολυδριλλέτον:

Der ehegeſtern Kälber führt,
Heute Stadt und Land regiert.

quod quidem anno CIↃCCCCXXVIIII Conſtantiae accidiſſe conſtat.

---

27) in *Diſſ. de elect. magiſtratus inhabilis, ſeu incapacis, per errorem, facta, ad l. III. D. de officio praetor.* §. *VII.*

28) *c. l.*

29) L. XII. D. de iudic. Aliud vero dicendum de eccleſiaſtico munere, epiſcopali nimirum dignitate accepta, ob *Nov.* CXXIII. *cap.* IV. et XVII.

30) Conf. vv. cc. IOACH. POTTGIESSER *de ſtatu ſervor. veteri perinde atque novo, lib. III. cap. II.* §. *VIIII-XI. p. 598. ſeqq.* et IO. GOTTL. HEINECCIVS in *element. iur. Germ. lib. I. tit. III.* §. *68. 74.* In Pomeriana vero hominum propriorum ſtatus dignitatum ciuilium omnino eſt capax, ſi iis *ſciente ac conſentiente, ſeu tacente domino*, admoueantur. Vnde hoc caſu hominum proprium ne ad redemtionis quidem pretium teneri, decidit Pomeranorum oraculum, DAV. MEVIVS in tract. *Von dem Zuſtande und Abforderung der Bauersleute, cap. III. n. 128.* Ad quem caſum vnice quoque adplicanda mihi quidem videntur dicta MEVII *ibid. n. 10.* de liberatione hominum propriorum in Pomerania, per munera publica. Miratur inde, non ſine cauſa, vir ill. AVG. DE BALTHASAR in *Diſſ. IV. de orig. ſtatu, condit. hominum propriorum in Pomerania*, §. XII, *p. 30.* MEVIVM *part. I. deciſ.* LXXXX. *n. 10.* eo caſu, quo ſeruus, *tacito conſenſu domini*, ius ciuitatis adquiſiuit, requirere inſuper legitimum praeſcriptionis terminum.

Das

GYMNASIVM AVGVSTVM zu Görlitz;

in seiner alten und neuen inner- und äuserlichen Gestalt der verflossenen 200 Jahren, bey desselben

Jubel-Feyer

den 25 und 26 Jun. 1765.

Nebst

vorgängiger Anzeige der alten Schulen

geschichtmäßig entworffen

von

Christian Knauthen, Gorl.

Pfarrer in Friedersdorff bey der Landescrone.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Johann Friedrich Fickelscherer.

IN AVDITORIO INFERIORI ACADEMIAE BONONIENSIS.

VID. NAT. CHYTRAEI DELICIAE ITIN. p. 181.

Magiſter eſto diligens, doctus, vigil,
Verique amator, et alieni commodi.
Auditor at tu ſis laboris appetens,
Magiſtri amator et imitator ſedulus.

IN SCHOLA BVDISSINENSI, IBID. p. 326.

Prima bonæ mentis ſit cura, ſit altera morum,
Tertia litterulas perdidiciſſe bonas,
Quæ virtute caret, non eſt doctrina putanda;
Et Chriſtum ignorans, bellua totus homo eſt.

E. Hochedlen und Hochweisen

Rathe

der Churfl. Sächs. Sechsstadt

Görlitz,

und Dessen

Vornehmen und Hochansehnlichen

Haupt

und

Gliedern,

als sorgfältigen

PATRONIS und NVTRITIIS

des Löblichen Gymnasii,

überreichet

diese Schrift

als ein Zeichen seiner Hochachtung

gegen

Dieselbten,

mit dem herzlichen Wunsche,

daß der Höchste

Dieselbten

in ihrem Regiment

zum Wachsthum des Reiches Christi,

zum Wohlseyn E. Löbl. Bürgerschaft

und zum Aufnehmen der Schule,

gleichwie

zum Heil Dero vornehmen Häuser

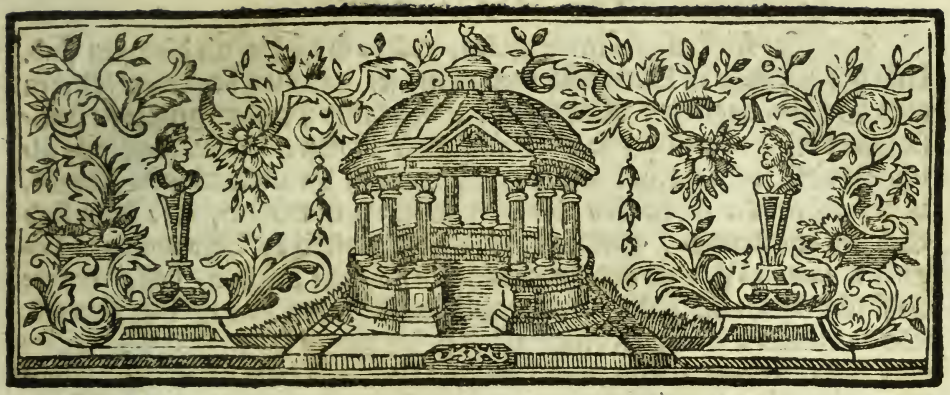
mit reichen Seegen

immerwährend beglücke,

Deroselben

Dienstergebenster Verehrer,

der Verfasser.



Erste Abhandlung,

Von der Görlitzischen Schule, ehe das Gymnasium entstanden.

§. 1.

Das Marggrafthum Oberlausitz hat bis in das neunte und zehnte Jahrhundert keine andere, als heydnische Einwohner gehabt, welche theils aus Deutschen, theils aus Sorberwenden bestanden. In bemeldten Jahrhunderten ist zuerst denen Einwohnern die christliche Religion bekannt worden, als die fränkischen und sächsischen Kaiser dieses Land mit Krieg bezogen. Das beständige Widersetzen der Einwohner gegen gedachte Kaiser hat verursachet, daß die christliche Religion in diesem Lande nicht vesten Fuß setzen, folglich auch keinen öffentlichen Gottesdienst anrichten und dazu Kirchen erbauen können. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Kirche S. Nicolai zu Budißin, und die Kirche S. Mariæ zu Jauernick, der man nachmals den heil. Wenceslaum zugesellet, die ältesten Kirchen in Oberlausitz; welche schon im 10ten Sec. ihren Anfang genommen haben mögen. In dem 11- und 12ten Jahrhundert, als die Macht der inwohnenden Heyden gebrochen war, und die Sachsen die Oberhand und Gewalt über dieselben erhielten, hat sich das Christenthum immer weiter ausgebreitet, und da sind denn auch mehrere christliche Kirchen errichtet worden.

§. 2. Zu Kirchen gehören Schulen, welche so nöthig, als die ersten sind. Und das hat man in Oberlausitz beobachtet, so, daß man bey denen Kirchen auch Schulen angeleget. Denn solte das von denen Priestern gepflanzte Christenthum erhalten werden, so erforderte es die Nothwendigkeit, daß nicht allein die noch rückständigen Heyden, sondern auch die aufwachsende Jugend, in den Lehren der christlichen Religion unterrichtet würden, und dazu sind Schulen erforderlich. Hiernächst so sind die päpstlichen Verordnungen, Eugenii I. Leonis IV. und anderer vorhanden, welche befehlen, daß, wo eine christliche Kirche sich findet, auch zugleich bey derselben eine Schule seyn soll. Da nun unsere Oberlausitz dem Bischof zu Meissen zu seiner geistlichen Pflege vom Kaiser Ottone I. übergeben worden, dieser aber damals im Geistlichen unter päpstlicher Hoheit gestanden, so ist gewiß zu schlüssen, daß er auch hierinnen seinem Oberherren gefolget haben wird, also, daß durch ihn in Oberlausitz Kirchen und Schulen entstanden sind. Ob gleich dieses umständlicher ausgeführet werden könnte, so mag es doch zu meinem Zweck gnug seyn; wenn ich anietzo von denen Schulen in der Sechsstadt Görlitz handeln will.

§. 3. Von der ersten christlichen Schule in Görlitz ist etwas in einem gedruckten halben Bogen 1765. 4. gedacht worden, welches hier kürzlich wiederholet, und die eingeschlichenen Druckfehler verbessert werden sollen. Die ersten christlichen Bewohner der Stadt Görlitz, haben sich in der äußersten Gegend vor der Stadt gegen Abend befunden, und zwar von dem letzten Garten rechter Hand, auf dem bießnitzer Wege, wenn man zur Landeskrone gehet, welche sich denn herunter über die große Land- und Heerstraße, bis an die ebersbacher Grenze, gezogen. Es sind solches 6 Güther, oder ietzo sogenannte Fuhrwerke gewesen, von denen nachmals zum Theil viele Gärte ausgesetzet worden sind. Diese haben länger, als hundert Jahr, vorher gestanden, ehe die Stadt Görlitz eine Kirche erhalten und gebauet worden, welches daher erweislich, weil benannte Güther bis dato dem katholischen Parocho zu Jauernick die Decimen abschütten müssen, und daher ein unumstößlicher Beweis ist, daß sie von ihrem Anfang in dasige Kirche eingepfarrt gewesen.

§. 4. Nachdem nun aber nach, und mit der Zeit, an bemeldte Güther hereinwerts gegen die Stadt, Gärte und Häuser angebauet worden, mithin die Einwohner sich gemehret, so hat es die Noth erfordert, daß vor dieselben auch eine eigene Kirche erbauet werden müssen. Dieses ist geschehen, als man die Kirche S. Nicolai und S. Catharinæ angeleget und aufgeführet. Ob man nun zwar die Zeit davon nicht gewiß setzen kan, so ist es doch zu schlüssen, daß die Stiftung und der Bau derselben bald nach Anfang des eilften

Jahr-

Jahrhunderts vorgegangen seyn muß. Denn vor dem Brande 1642. in welchem die Nikolaikirche mit verdorben, fand sich auf derselben ein Glöcklein, auf welchem die Jahrzahl 1041. stund. Diesemnach muß die Kirche zu der Zeit nicht nur gestanden, sondern auch zum Gebrauch völlig beschickt gewesen seyn. Ist nun diese eine Parochialkirche gewesen, davon der Beweis, weil dieselbe sich in diesem Stande gefunden, bis in das XVI. Sec. da die Translation der Parochiæ in die Kirche SS. Petri & Pauli in die Stadt geschehen, auch der Parochus, oder wie er damals den Namen: Rector divinorum officiorum führte, bey der St. Nikolaikirche, auf dem Kirchhofe seine Residenz gehabt, so hat sich auch dabey die Schule gefunden. Was sie vor eine innere und äußere Gestalt gehabt, haben uns die Alten nicht aufgezeichnet hinterlassen. So viel aber kan man sagen, daß in derselben, nach damaliger Schulart, ein mehrers nicht gelehret worden, als der damalige Catechismus mit sich brachte, welcher aus den 3 Hauptstücken, den heil. zehen Geboten, dem christlichen Glauben und dem Vater Unser, nebst denen gewöhnlichen Kirchenceremonien und Gebräuchen bestund. Daß die Lese- und Schreibekunst darinnen gehandelt worden sey, zweifeln wir, weil damals die Bücher in Manuscripten bestunden, und die Schreibmaterialien, sonderlich die Häute, darauf man schrieb, sehr kostbar waren.

§. 5. Allein, als die Städte in Oberlausitz im 13- und 14ten Jahrhunderte in Aufnehmen kamen, erlangten hieselbst auch die Schulen einen bessern Zustand. Denn, sowol die Marggrafen von Brandenburg, als auch nach ihnen, die Könige von Böhmen, Johannes und Kaiser Karl der vierdte, waren äuserst bemühet, dieselben in Flor zu erheben. Bey dem Wachsthum des äuserlichen und bürgerlichen Wohlstandes, liessen sich die Städte angelegen seyn, auch das Kirchliche und dabey das Schulwesen, in besseres Ansehen zu bringen. Görlitz trachtete dahin, daß, da ihre Parochialkirche außer der Stadt lag, sie in der Stadt auch eine Stadtkirche haben möchte; denn bisher fand sich in derselben nicht mehr, als die Klosterkirche, und die Kapelle S. Petri, nebst der Gruft S. Georgii, wie letztere in alten Documenten genannt wird. S. **meine Beschreibung der St. Georgenkapelle in Görlitz**, 1738. 8. Dahero denn die Stadt darauf bedacht war, die Kapelle S. Petri zu erweitern und zu verherrlichen. Sie bekam dazu, auf Bitte, von Papst Johanne XXII. d. d. Avignon, 1317. einen Indulgenz- und Ablaßbrief; wiewol es sich hernachmals, wegen der unruhigen Zeitläufte mit dem Bau, noch eine geraume Zeit verzog. Indessen ist doch dieß die Zeit, da E. E. Rath Sorge getragen, daß eine neue und verbesserte Schule in der Stadt angeleget worden, welche jedoch in der Verbindung der Parochialkirche S. Nicolai verblieben.

blieben. Denn in der Mitten des XIV. Seculi findet man bereits Nachricht, daß in der Stadtschule sich ein Rector, oder nach damaliger Redensart, ein Meister mit seinen Baccalaureen und Signatore befunden.

§. 6. Diese Stadtschule hatte ihre erste Wohnung in dem ietzo genannten Renthause, welches in alten Zeiten das Woyt- oder Waidhaus hieß, weil sich daselbst die Niederlage von dem aus Thüringen gebrachten Woyt oder Waid (Glasto) befand, den die Tuchmacher, nicht allein die Görlitzer, sondern auch die aus Preußen, Pohlen, Böhmen und Schlesien, zum Tuchfärben hieselbst kauften und holeten. S. davon im gel. Dreßdn. Anzeigen Ao 1757. No. XIX—XXIV. p. 159–195. meinen Geschichtmäßigen Bericht von der ehemals zu Görlitz in Oberlausitz sich befundenen, zu Ende des XV. Sec. aber nach Hayn, in Meißen, verlegten Waidniederlage. Daß dieses Haus der Wohnplatz der Schule gewesen, bezeigen die alten Jahrbücher, welche solches ausdrücklich die alte Schule nennen. Denn wenn sie die über der Thüre befindliche in Stein gehauene Inscription: Nil actum credas, cum quid restabit agendum 1479. anführen: so zeigen sie, wo diese Schrift zu finden, mit den Worten an: in veteri διδασκαλειω. Hierselbst ist die Wohnung der Schule geblieben bis auf das Jahr 1529. da die vorhergehenden Jahre E. E. Rath ein neues Schulhaus bauete, welches an das Landhaus anstösset, und darinnen nach der Zeit ein Prediger seine Wohnung gehabt, und bis ietzo noch hat. Ueber der Thüre gegen die Kirche, sind in Stein gehauen, die Worte Quintilian. Instit. Orat. l. 2. zu lesen: Præceptorem non secus quam studia ipsa & parentem ames. 1529. und da hieß nunmehro dieses Haus die neue, jenes aber die alte Schule. Die Musen wohnten an diesem Orte bis 1565. da alsdenn das Kloster in die Schule verwandelt worden, von welcher Zeit an, bis ietzo, dieses Haus den Namen der alten Schule geführet.

§. 7. In unserer Stadtschule ist ein mehrers gelehret worden, als in der alten Schule bey S. Nicolai. Denn eines Theils wurde die geistliche Hierarchie in Oberlausitz in dem XIII. und XIV. Sec. in bessern Stand und Ordnung gebracht, indem dem Probst in Budißin, als Archidiacono von Oberlausitz, zwölff Sedes, oder Erzpriesterliche Stühle übergeben wurden, bey welchen sich auch die Schulen fanden. Da nun die Görlitzische Pfarrt auch ein Erzpriesterlicher Stuhl war, so ist auch hier vor die Schule besondere Sorge getragen worden. Andern Theils, so fanden sich in Görlitz immer mehr und mehr Gelehrte, geist- und weltlichen Standes, welche vieles beytrugen, daß die Schule mit nöthigen Lectionen verbessert und vermehret ward, wie denn dieselbe auch mehrere Lehrer erhielt.

§. 8.

§. 8. Wir können zwar keinen ordentlichen Catalogum derer in dieser Schule vorgetragenen Lectionen darlegen, gleichwol aber können wir überhaupt eine Anzeige thun von dem, was darinnen gelehrt worden ist. Das Lesen der geschriebenen, und dann von 1460. an, da in Görlitz die gedruckten Bücher mögen bekannt worden seyn, ist wohl eines von denen ersten und vornehmsten Stücken gewesen, so man darinnen gelehret und gelernet. Nächst diesem ist die Schreiberey getrieben worden. Wie selbe beschaffen gewesen, ersiehet man aus denen alten Innschriften in Kirchen und an Gebäuden damaliger Zeit, gleich wie aus denen Missalien und andern Büchern, davon ein ziemlicher Adparatus auf der Bibliothek bey dem Gymnasio anzutreffen. Ferner hatte unter denen Schullectionen auch die lateinische Grammatica, die Rethorica, und die Poesis ihren Platz, von welcher sich eine Probe findet in Scriptor. R. L. Tom. I. P. 2. p. 3. welches liber Prosodiacus Martini Heintzchin de Luckow in Schola Gorl. Ludimoderat. sub Ao. 1463. genannt wird, und commendationem urbis Gorlicens. in sich faßt, wobey die Anmerkung steht: Lex Syllabarum passim neglecta est. Ueberdieses handelte man auch die Logicam, die Ethicam und die Musicam. Wie diese Wissenschaften gelehret worden sind, und welcher Bücher man sich hiebey bedienet, habe ich in einer Schrift, in 4. 1759. S. T. **Von denen Schulbüchern, welche in denen Oberlausitzischen Schulen vor der Reformation Lutheri gebraucht worden**, zu lesen gegeben. Mit der Theologia oder der Lehre vom Christenthum, war es sehr schlecht bestellt. Denn außer denen 3 Hauptstücken, nebst denen Evangelien, Episteln, Hymnis und Sequentien durfte ein mehrers nicht vorgetragen werden. Die heil. Schrift zu lesen, war bey dem Bann verbothen. Ich beweise solches aus denen Statutis Synodalibus Episcopatus Misnens. 1504. welche Bischof Johann von Salhausen, durch Wilhelm von Betzschitz, J. U. D. und bischöfl. meißn. Officialem fertigen und zu Leipzig durch Melch. Lottern drucken lassen: woselbst p. 46. das Statutum de Rectoribus Scholarum & suis consociis also lautet: Item quantum in nobis est, volentes modis, quibus possumus, errores & negligentias in nostra Diocæsi tollere, deliberatione provida duximus inhibendum Rectoribus Scholarum in studiis particularibus, succentoribus, locatis & collaboratoribus eorundem, sub pœna suspensionis ab ingressu Ecclesiæ, ne de cetero in ipsorum scholis seu locis aliis quibusvis, præterquam in studiis privilegiatis, libros sacræ paginæ atque juristarum legant aut declarent, publice aut occulte, imo in studio artium liberalium stent contenti: quoniam plerumque ut experientia didicimus, ex talium in particularibus studiis lectionibus & declarationibus, pericula non pauca insurgunt animarum sectæque quam pluri-

mæ & errores inde oriuntur, & quod potius hæreſes exinde poſſent pullulare: expoſitionem tamen Evangeliorum, Epiſtolarum, Hymnorum & Sequentiarum in materna lingua permittimus. Aus welchem erhellet, daß dazumal die Leute durch Leſung der heil. Schrift ſchon nüchtern worden, die zu der Zeit in der Kirche herrſchenden gräulichen Irrthümer zu erkennen; daher der Biſchof die Abhandlung der Bibel aus denen Schulen verweiſet, damit man nicht in Irrthum und Ketzerey, womit der Biſchof die göttlichen Wahrheiten der in der heil. Schrift enthaltenen Lehrſätze, beleget, gerathen möge.

§. 9. Die wahre Beſchaffenheit und Geſtalt unſrer Görlitziſchen Schule vor und bey der Reformation, hat M. Johann Haß, Syndicus und Burgermeiſter in ſeinem Tractat **von den Prieſterzinſen**, aufrichtig, ob er gleich ein eifriger Papiſt geweſen, entdecket, deſſen Worte beyzuſetzen werth ſind: "Die Schule ſtehet heute (1532.) in beſſer Ordnung die Knaben zu lehren, denn vormals, das iſt gewiß, wird auch den Knaben viel ſchicklicher und freundlicher fürgetragen. Denn die Lehre iſt gar ſcheinbarer weder bey meiner Zeit, (denn Haß frequentirte Ao. 1500 die Görlitziſche Schule.) herfürkommen und dargegeben. Denn in der alten Schule wuſte und handelte man nichts denn Grammaticam, Alexandri Galli in Verſen geſchrieben, modos ſignificandi: die konnten die Knaben, auch nicht die Meiſter, nimmermehr verſtehen und auslernen. Dialecticam Petri Hiſpani &c. und wurde doch alles gar ſchwerer Weiſe weitläuftig und unbegreiflich fürgegeben: Die fremden Schüler muſten ſich der Allmoſen behelffen, Abends ſingende die Reſponſoria, Morgends bittende für der Thür zur Thüre. Die Jungen trugen den Eltern (die man Bacchanten hieß) zu, das ihnen gegeben ward, und ſind der Mendicanten ſo viel geweſen, alſo, daß alle Schüler groß und klein bis in 500 und 600 geweſen, die ſich alle bey der Stadt ernehret. Und hat dieſe Schule allhier nach der Schule zu Zwickau, da ich Baccalaureus Senior geweſen, und die Schulen, alß ein Schulmeiſter, ein Jahr lang regieret habe, den gröſten Beruff gehabt. Denn ich auch in meinen jungen Jahren bey dem Regiment Georgii Emmerichs allhier ein Schüler von 16 Jahren geweſen bin, was ſich aber allda zur Zeit mit mir zugetragen, als ein Omen und Anzeigung, was ſich künfftig mit mir begeben ſollte, und mir auch durch D. Wolfgang Schindel, Theologum, noch im Leben, in einer Epiſtel von Leipzig gen der Naumburgk prophetiſiret, und auch geſchehen, das ich auch von etlichen Prieſtern, meinen alten Schulgeſellen, da ich herkommen bin, das es alſo geſchehen ſollte, erinnert bin worden. Die gewachſenen Schüler und Schreyber aber haben Winterzeitt, von Thüre zu Thüre die Woche dreymal, Sonntag, Dienſtag und Donnerſtag ſingen gegangen mit den Reſponſoriis von der

Zeit

Zeit und lieben Heiligen, wie es einen ieglichen Bürger gefallen, dem de passione, dem de B. Virgine, dem dritten de S. Catharina, Martino &c. Und haben viel Armuth erleiden müssen, haben die Kirchen teglich mit Vesper, Messe, Salve und nach Gelegenheit der Fest und Feyertagen, mit Metten ꝛc. aufwarten müssen. Der Schulmeister hat seinen Tisch mit dem Pfarrer, die Collaterales bey den Bürgern, wie sie haben mögen einkommen, und haben alle, der Schulmeister mit den Baccalaureen gehen müssen in Studenten Kappen gleich den Priestern. Die Schüler noch in ziemlicher ehrlicher Tracht, nicht also scoriantisch in Landsknechtischen Schuen, zuflammeten halben und getheilten farben Hosen, noch in filtzhütten wie itzunder.„ So weit Haß. Die in letztern Zeilen beschriebene Tracht, ward nach 1526. als König Ferdinand, der in Spanien erzogen worden, und spanische Hofstadt hielt, das Königreich Böhmen mit denen incorporirten Ländern erhalten, eingeführet, da die Unterthanen die neue Mode in Kleidern ihres Herrn und seiner Hofleute annahmen. Regis ad exemplum totus componitur Orbis.

§. 10. In des Haßens vorgesetzten Bericht, wird gedacht, wie die Schule nicht nur mit Lehren und Lernen, sondern auch bey der Kirche ihre Verrichtung gehabt. Dahero denn auch der Meister täglich, die übrigen Lehrer aber wöchentlich einmal, den Tisch bey dem Parocho zu genüssen hatten, und zu ihm vor die Stadt in seine Wohnung bey S. Nicolai, gehen mußten; gleich wie auch sie von dem Parocho gewisse Gelder zu empfangen hatten. In einer alten Schrift, sub tit. Beschwerungen des Görlitzischen Pfarrs circa 1480. stehet No. 4. "Der Pfarr ist den Gliedern der Kirchen, Baccalaureen, Locaten, Organisten, Glöcknern, 52 Marck des Jahres zu liefern verpflichtet, nebst Essen und Trincken.„ Wegen der von dem Parocho zu leistenden Verpflegung derer Schullehrer, hat es zwischen beyden öffters schweren Streit gesetzet. Besonders geriethen 1446. der Pfarr Petrus de Kalde und der Schulmeister, M. Mart. Hüsener, sehr hart an einander, also, daß deswegen sich geistliche und weltliche darein legen und die Sache schlichten mußten. Es ist mir der darüber aufgerichtete Vertrag zu Handen, der also lautet:

Wir hernach geschriebene Magister **Johann Ermilreich**, Pfarr zu Löbaw, Magister **Thomas Langhans**, Thumherr zu Budißin, M. **Johann Freyberg**, etwa Prediger zu Görlitz, M Marcus **Meißener**, **Friedrich Kaußendorff**, Vicarius zu Budißin, und **Heintze Kortwitz**, Hauptmann zu Görlitz, bekennen öffentlich in diesem Brieffe:

Als sich denn etliche Bruche zwischen den würdigen und wohlgebohrnen Herrn Petir Caldaw, Probste zu Northuse, Pfarrer zu Görlitz, an einem, vnd

dem

dem vorstendigen Magistro Martino Hüfener von Brettyn, Schulmeister daselbst, von deswegen sich der Erbare Rath, als ihres Schulmeisters zu Görlitz anzog, am andern Theil gewest seyn. Nemlich von des Tisches vnd Kost wegen den der Schulmeister vnd etliche seiner Vorfahren von XXXVI. Jahren oder länger, nachdem der Rath von Görlitz erzehlte, bey einem Pfarr, bisher gehabet hat. Deß ihn der egenante Herre Petir Kaldo Pfarher vmb deswillen, das er nicht wüste, warum er solche Beschwerunge seines Tisches von einem Schulmeister leiden dörffte erwehnet. Vnd als wir obgenannten Endigßmanne sulche Gebrechen vnd Vnwillen, der sich daruß machte, vns wyder vnd leid waren erkanten, haben wir vnß vmb beyder willen bestes vnd einigkeit willen mit flyße darinnen gemühet, vnd dem genanten her Petir Kalde Pfarrer, nachdem wir das von geistlichen vnd weltlichen Personen verstanden haben, wie es um den Tisch ware, unterricht.

Das vorzeiten einer gnant Hanß Kolemann das dorff dewtsche Bele mit allen seinen Zinsen vnd Zugehörungen zu einem ewigen Gestiffte **vnsir lieben Frawen Meße in der Kirchen zu sand Petir** durch beqvemliche Bestellunge eines Pfarrherres tägelichen zu singen löblichen beniehmet vnd nach innehaltunge der Confirmir vnd Lehnsbriffe darüber hat gegeben.

Solche Meße die ersten Pfarrherren nicht bequemlicher, denn mit Hülffe eines Schulmeisters haben mocht bestellen. vnd were des ersten also betedinget wurden, daß der SchulM durch seinem Signatorem mit **dreyen Schülern dieselbe Meße** bis uff das Agnus Dei singen sulde. Und dozu die erste Mße die **Zolmeße** genandt, die vormals ein Pfarrer mit seinem eigenen Diener, den er darumb Kost vnd Geld hat geben müßen, vnd zusingen bestellen, dorumb er auch die zehende Woche des Zols hebet. Auch döselbst betedinget were, das der Schulmeister mit einem Schüler, so ferne sichs nach Ordnunge der Kirchen geheischet teglichen die Zolmeße zusingen hat müßen vßrichten.

Dozu were abgedingt worden, so ein Pfarrer den Schulmeister vor der Stifftunge U. L. Frawen Meße mit synen Locaten alle Opffertage des obindes zuvor hätte mit em zu Bade geführt vnd dornach zur Collacien.

Vmb sulch vnd viel mehr ander mitmächtigunge eines Pfarrs vnde Beschwerung willen eines Schulmeisters vnd der synen: sulde ein Pfarr den Schulmeister gleich andern syner Priesterschafft mit Speise vnde Tranck besorgen vnd obir synem Tische zunechst dem Prediger setzen: vnd dem Signatori mit dreyen Schülern, je die Woche von V. L. Frawen Meße teglich zusingen, zweene Groschen, vnd von der Zolmeße einen Pfennig geben, desgleichen auch dem Schulmeister zween Groschen geben sulle.

Vf solch alt herkommen vnd erste Bestellunge der zweenen Meßen vnd von des Tisches wegen, haben wir vns in besten dorinne gemühet, nach beyder teile wissen vnd willen also vßgesprochen, das der genannte M. Martinus oder anderer Schulmeister nach em, die egenanter zwu Meßen durch synen Signatorem vnd Schüler als obberürt ist, auch also bestellen und vorrichten soll, vnd besundere das V. L. Frawen Meße, die vormals bis auff das agnus Dei ist gesungen, fortmehr gantz vßgesungen sull werden. Vnd das der Schulmeister, oder syne Locaten mit den Schülern, wie offte sie auch Capellanen der Kirchen vßwendig sand Petir Kirchen mit der Proceßion vnd dem Heiligthum nach alter vnd löblicher Gewonheit pflagen zu besuchen, vß und einsingen sullen. Ouch sul der Schulmeister fürbaß mer den Pfarrherr mit den Obend Collationibus vnd Baden vnbekümmert laßen, sundern sich alleine bey den andern alten vnd gutten gewonheiten halten vnd ist foerder am heiligen vnd Wercketagen in Metten, Meßen und Vespern zu singen, als von Alters, bestellen: Do gein haben wir ford aber mit jrer beyden Willen vßgesprochen; das der Pfarrer vmb sulcher Bestellung willen, der ehgenanten zween Meßen vnd entleichtungen obgeruhret, dem Schulmeister, gleich andir siner Pristerschafft mit speiß vnd tranck taglichen besorgin, wider obir synen Tisch setzen vnd dem Signatori mit sinen helffern vnser lieben Frawen Meße zusingen, je die woche zweene Groschen vnd von der Zolmeße einen pfennig geben. Geschehen zu Görlitz, 1446.

Und dabey ist es geblieben bis auf die Zeit der Reformation, da hernach die Meßen fielen, und die Zinsen zu den gestifteten Altarien, von denen, die sie auf ihren Güthern hatten, zurückbehalten wurden, da alsdenn die Schullehrer sich selbst beköstigen und E. E. Rath ihnen die Kosten dazu geben mußte, worüber M. Haß, l. c. also klaget. "Itziger Zeit bey denen Lutheranern hat es sich gar vmbgekehrt, das der Schulmeister mit seinen Baccalaureen, vnd Cantor alle beweibet, daß bey vnsern Alten, ja auch noch bey 15 Jahren ein unerhörtes Ding gewesen, die man nu also mit ihren Weib vnd Kindern weiter vnd größer besolden muß, vnd diesen Soldt vom Rhatt gewarten wollen.

Der Schulmeister mit seinen vier Baccalaureen und Cantore haben sich alle der Schulenpost erhalten, des ½ Jahrs vom Schüler 1 gr. introitus, 2 pf. dem Cantori, daß er die Schüler mit der Herberge versorget, 1t. der Kirchen der Funerum, klein, groß vnd Mittel ꝛc. denn ein groß Funus mit der gantzen Schulen conducirt hatt dem Schulmeister gegeben 1 Flor. Ungr. Itzunder aber wie es verordnet, eine Mark, erhalten müssen, vnd ist in allen von Rathhause nichts gegeben."

§. 11. Die Anzahl derer Lehrer in dieser Schule ist nicht zu allen Zeiten gleich gewesen. Nachdem die Schule sich an Schülern vermehret, so hat es die Noth erfordert, daß derselben Lehrer vermehret würden. Man findet also, daß in der letzten Hälfte des XV. und ersten des XVI. Sec. sich sechs Lehrer befunden. Das Haupt davon hieß der Meister, lateinisch, Magister. Erst im XVI. Sec. hat derselbe den Namen Rector geführet, weil vorher im Papstthum der Parochus sich Rector divinorum officiorum schrieb. Seine Gehülfen werden überhaupt Collaterales genannt, weil sie erstern in der Arbeit zur Seiten stunden. Mit besondern Namen hiessen sie Baccalaurei, Cantor und Signator. Baccalaureatus ist bekanntermaßen der erste Gradus in denen vier Facultæten, auf welche Art unsere Baccalaurei wohl nicht zu nehmen sind. In den alten Statuten der Akademie zu Paris, wird der Baccalaureus, Cursor genannt, weil er entweder den Cursum Biblicum, oder Sententiarum Lombardi, (dahero sie auch theils Biblici, theils Sententiarii hiessen) absolviret haben mußte, oder auch andern dergleichen Lectiones hielt. Es kan seyn, daß unsere Baccalaurei zuweilen solche Personen gewesen, welche auf Akademien ihren Cursum absolviret, und keine andere zu diesem Amt, als dergleichen, in die Schule zu Lehrern aufgenommen worden. Ich wolte aber fast mehr glauben, daß sie daher Baccalaurei geheissen, weil einem jedern von diesen Lehrern, eine besondere Wissenschaft, einem die Grammatica, dem andern die Rhetorica zu lehren, aufgetragen war, in welcher er den cursum bey denen Schülern zu absolviren hatte, und daher Cursor, oder wie nachmals gewöhnlich, Baccalaureus genannt wurde. Signator, war der letzte Collega, und hat seinen Namen, weil er denen kleinen Knaben die Signa oder Buchstaben, kennen, dieselben zusammen zu setzen und lesen lehren mußte. Was den Cantorem anbelangt, so will J. B. Carpzov in analectis Zittav. P. III. c. 5. §. 2. p. 97. sq. zwar nicht zugeben, daß der Cantor zur Schule, wohl aber zur Kirche gehöret, und Priester gewesen. Nun ist es wol an dem, daß die Priester in denen Messen, Vespern, Metten, u. s. m. viel zu singen hatten; allein, dieses setzt deswegen den Cantor nicht aus der Schule. Denn in denen alten Nachrichten kommt der Cantor mit seinen Schülern ausdrücklich vor, und darnach so hat er denen Schülern in der Schule die Singekunst lehren müssen. Denn von wem hätten sonst die Schüler das Singen derer hymnorum, u. dergl. die ihre besondere Melodien nach dem alten Ut, re, mi, fa, sol, la, hatten, erlernet? Und ob wol derselbe nicht allezeit Cantor genannt wird, so kommt er doch unter dem Namen Succentor vor. Was der Locatus gewesen, davon habe keine Auskunft finden können.

§. 12.

§. 12. Wir könnten eine ziemliche Anzahl von denen Lehrern der alten Görlitzischen Schulen beybringen, wir wollen aber nur bey denen Meistern, oder nach ietzigen Stylo, Rectoribus, bleiben. Und da findet man folgende:

M. **Peter**, ist der erste Rector, den uns die Annales Gorl. namhaft machen, und circa 1370. der Schule vorgestanden, 1377. aber in Rathstuhl gezogen, und endlich 1398. Burgermeister worden.

M. **Balthasar**, 1400.

Johann Gastmeister, den der Official zu Stolpen, Heinrich Gastmeister, als ein Vetter 1428. commendirte.

M. **Thomas Langhans**, 1434.

Andreas Hübner, ein gebohrner Nürnberger, zog 1439. an.

M. **Martinus Hüfener**, hatte 1446. Streit mit dem Pfarr, wie obgedacht.

M. **Sigismund**.

M. **Hieronymus Göttling**, dem folgte

Petrus Eschlauer, welcher 1455. zu Breßlau Stadtschreiber wurde.

M. **Johannes Frauenberg**, nennte sich also von seinem Geburtsort Frauenberg in Preussen, ein Mann von ungemeiner Gelehrsamkeit, ward 1462. Rector, 1468. Stadtschreiber, so damals so viel, als Syndicus war; und 1474. Bürgermeister. Er wurde von den gesamten Ständen öfters in Gesandschaft an die Könige, und anderweit nützlich gebraucht. Als er aber bey dem König Matthia, des Landes Noth nachdrücklich vorstellte, in Ungnade fiel, und der König diese Worte hören ließ: Gesamte Oberlausitzische Stände wären ein Kleid, welches Frauenberg anhätte, dankte er 1481. ab, und lebte privatim bis 1491. da er den 5 Febr. starb. Durch seine Veranstaltung sind viele ædificia publica, Pasteyen, u. dergl. gebauet worden, an welche er nachdenkliche Inscriptiones setzen lassen, gleichwie an sein eigenes Haus, so das erste ist, wenn man zum Frauenthor eingehet, daselbst man über der Thüre die Worte mit altgothischer Schrift lieset: Stat sua cuique dies. In MSt. hat er hinterlassen: Wie ein Bürgermeister zu Görlitz in seinem Amte sich zu verhalten, 1476. Imgleichen, Secretarius, welches alte Nachrichten, und was sich zu seiner Zeit bey der Stadt zugetragen bis 1477. enthält, und den Beschluß, nachdem er König Matthiæ obangeführte Worte gesetzet, machet: Darumb lieber Kittel reiß nicht, denn Herrendienst der erbet nicht, hilff lieber treuer GOtt Amen. Ein mehrers von ihm findet man in Mannlii Comment. R. L. Libr. VII. c. 30.

Martin Heintzchin von Luckow, 1463.

M. Johannes Rosenhain, welchen der Bischof zu Meissen Theodorus vorschlug, 1465.

M. Johann Schiebel, zog 1471 Term. Pfingsten ab.

M. Marcus Duringus, s. Doring, war bey dem Bischof Theodorico zu Meissen Secretarius, welcher auf Commendation desselben nach Pfingsten 1471 anzog.

Petrus Schmaltz, 1473.

M. Johann Martini, 1477.

M. Peter Schörmann, bis 1498.

M. Sigismundus, zog 1502. ab.

M. Wolffgang Schindler, der sich Cubito schrieb, weil er von Ellnbogen aus Böhmen gebürtig war, kam von Leipzig 1502. und gieng wieder dahin, als Professor: war 1511. Decanus Fac. Phil. und 1514. Rect. Magn.

M. Martinus von Mittweida.

B. Joppener de Striga, starb an der Pest 1508.

M. Alexander Cuspianus, unter dem Trocedorfius frequentiret.

M. Thomas Spieß, von Weida, übergab E. E. Rath die Schule 1512. Freytags à Concept. Mariæ.

M. Andreas Hübener, den M. Schindler von Leipzig, auf Verlangen, her inschickte, ward nach Ostern 1513. von dem Syndico Haß introduciret.

M. Andreas Büttner, Gorl.

Franciscus Hertzberger, zog nach Wittenberg.

M. Wolff Jaës, von Geyer, 1520. resignirte 1522.

M. Antonius Pansius, Wratisl. 1523.

M. Franciscus Hertzberger, zum andernmal, 1523.

Valentinus Biber, ward Pfarr in Lissa bey Görlitz.

Petrus Ritter.

M. Georg Tilenus, Sorav.

M. Bartholom. Regulus, Lauban.

M. Christoph Lasius, ein Straßburger, übernahm das Rectorat, 1537. Er überreichte 1538. E. Rathe rationem doctrinæ & disciplinæ scholasticæ. Er setzte sich bey König Ferdinand I. in große Gnade, als Er 1538. in Görlitz einzog, und Lasius mit denen andern Præceptoribus, und allen Schülern, die ihre Fahnen hatten, bey dem Reichenbacher Thore den König beneventirte, und die Schüler sungen:

Accipe,

Accipe, Rex, blanda ferimus quam voce salutem,
Et nobis pueris innocuisque fave!

Welches dem König so wohl gefiel, daß er ihnen zurief: Ihr seyd alle meine Söhne. Lasius blieb in Görlitz, bis 1540. ward 1540. zu Wittenberg zum Prediger nach Arnstadt ordiniret. Nach der Zeit hat er sich im Predigtamt zu Spandau, Cüstrin, Cottbus, Senftenberg, gebrauchen lassen, ist aber an keinem Orte lange geblieben. Er hat einige Schriften drucken lassen, besonders wider Flacium.

M. **Georg Tilenus**, von Sorau, den Valent. Trocedorff bewegte, daß er wieder in sein voriges Schulamt trat, da denn Trocedorff 1541. Montags nach Trinitatis ihn durch eine gelehrte Rede introducirte, welcher aber 1544. nach Hartmannsdorff im goldbergischen Weichbilde, ins Pfarramt zog, und Fer. IV. Lamp. zu Wittenberg, von Pomerano ordiniret ward.

M. **Georg Ottomann**, Gorlicens. besuchte die Schule Trocedorfii zu Goldberg und dann zu Görlitz. Als er das Magisterium zu Wittenberg erlanget, nahm er 1544. das Rectorat zu Görlitz an, wandte sich aber, als er 1547. Sabinen, Franz Schnitters, Burgermeisters, Tochter heyrathete, nach Leipzig, und wurd Professor Oratoriæ.

Joachim Lochmann, gebohren zu Görlitz, lehrte bis 1548. in der Schulpforte, wurde darauf Magister in Leipzig, und kam als Rector nach Görlitz; von dar er als Pfarrer nach Rieda beruffen wurde, und 1560. im Dec. an der cholera starb.

M. **Georg Ottomann**, welcher nach Lochmanns Abzug das Görlitzische Rectorat wieder annahm, und mit großem Fleiße, Treue und Geschicklichkeit bis 1560. verwaltete. Phil. Melanchthon hielt ihn sehr hoch und nannte ihn in Schreiben συμφιλοσοφον suum, ja er gab von ihm das Zeugniß: Jacturam, quam fecisset morte Trocedorfii Silesia, unum omnium optime & facillime sarcire superstitem Ottomannum, qui illi nulla parte inferior sit, aut secundus. Er correspondirte mit denen damaligen Gelehrten, und hat der berühmte Michael Neander, zu Ilefeld ihn mit einem schönen weitläuftigen griechischen Carmine beehret, so seinem Commentar. in Tryphiodorum beygedruckt. Nachdem er die Schule verlassen, wurde er in Rathsstuhl gezogen, und dann Syndicus, endlich aber Bürgermeister; und starb den 24 Nov. 1590. nachdem er die Regierung sechsmal geführet, alt 70 Jahr 6 Monat.

M. **Sebastian Rösler**, von Wonsiedel im Voigtlande, ist der letzte Rector in der alten Schule; führte 1565. den 22 Jun. die Schüler aus dem alten Wohnplatze in das Kloster, und nach der neuen Einrichtung übernahm

er die dritte Stelle unter den Lehrern in der neuen Schule, lehrte aber darinnen nicht länger, als bis 1566. da er sich nach Wittenberg begab.

§. 12. Diese alte Schule ist die letztern 200 Jahr, nach damaliger Art, jederzeit wohlbestellt und daher in großen Ruf gewesen; wie man denn eine große Menge von Gelehrten, die in derselben den Anfang ihrer Studien gemacht, anführen könnte, welche nachmals an kaiser- könig- und fürstlichen Höfen die wichtigsten Bestellungen gehabt, und bey Republiquen und in Städten die vornehmsten Aemter mit Ruhme bekleidet. Nicht minder hat diese Schule Leute erzogen, welche Professores auf Universitäten in und außer Deutschland, und Lehrer in berühmten Schulen gewesen. Zum Beweiß will ich nur etliche beysetzen:

Andreas von Gersdorff, in eines Anonymi Tractat Scriptorum insignium, qui in Lipſ. Witteb. & Francoford. Academiis floruerunt, welchen Joh. Maderus 1660. zu Helmstädt, 4. edirt, heißt er Lusanus (Lusatus) patria Crossensis, letzteres bedeutet Crosta, so ein altes Stammhaus derer Gersdorffer: war Collega Majoris Collegii in Leipzig, las als Magister über den Aristotelem, wurde 1425. Doctor und Professor Theol. und profitirte dieselbe unter grossem Zulauf der Studenten: verwaltete auch 1425. als Magnificus, das Rectorat; schrieb verschiedene philosophica und theologica, und starb zu Leipzig, wo er in St. Nikolaikirche seinen Ruheplatz und ein Epitaphium erhielt. Gedachter Anonymus giebt ihm dies Zeugniß: erat vir disertus eloquio, ingenio promtus, Disputator vehemens, in tota Philosophia abunde peritus.

M. **Joh. Ermelreich,** Gorlic. Decanus Facult. Philos. Lipſ. 1434. und 1437. Rect. Magn.

M. **Hieronymus,** Lœbav. Decanus Fac. Phil. 1416. zu Leipzig.

M. **Joh. Schimmelpfennig,** Gorlic. 1441. Rect. Magn. Lipſ.

M. **Joh. Weyda,** geb. zu Weyde, dessen Vater Hannus Weyders, Scab Gorl. ihn als ein Kind nach Görlitz brachte und in dasige Schule that. War Rect. Magn. Lipſ. 1444. und Decanus 1440. und 1444.

M. **Joh. Spieß,** von Rottenburg, Rect. Magn. Lipſ. 1470 und Decan. 1472.

Andreas Rüdiger, den Zachar. Schneider in Chron Lipſ. p. 314. von Hortitz nennet, so aber Görlitz heissen muß: war M Phil. Collega Majoris Collegii, Doct. Theol. & Juris Canon. Professor 1451. Rect. Magn. zu Leipzig, auch Canonicus zu Budißin; lehrte die Theologie über 35 Jahr. Gedachter Anonymus schreibt von ihm: Vir integerrimæ gravitatis, modestiſſimusque

musque, in artibus liberalibus & in tota Philoſ. ſingulariter doctus: in theologicis theorematibus omnium ſuo ævo ſuperior; qui toto ferme vitæ tempore de lectionis aſſiduitate ſecum contenderet. Erat in cathedra profundiſſimus, in diſputatione acutiſſimus, conſilii dono adeo usque donatus, ut ſuis nutibus & adminiſtratione tota ferme Lipzenſis Studii univerſitas multis per annos penderet ac ſuſtineretur. Seine MSta ſind auf der pauliner Bibliothek zu finden.

M. **Matthias Marci**, Gorl. Dec. Fac Ph. Lipſ. 1458.

M. **Johann Kleine**, Lœbav. Decan. 1473. und Rector Magn. 1474. zu Leipzig.

M. **Greg. Heyne**, Gorl. Decan. Lipſ 1496.

M. **Bernh. Beeler**, Gorl. Dec. Lipſ. 1498.

Paul Schwoſſheim, Gorl. Magiſter Phil. & Doct. Theol. war 1504. Dec. Fac. Phil. und 1509. it. 24 Rect. Magn. zu Leipzig.

M. **Petrus Scorler**, Gorlic. und nicht, wie Schneider ſetzet, Grimmenſis, war 1528. Dec. Phil. Fac. 1527. Rect. Magn. weil er aber ſich zur evangeliſchen Religion bekannte, lidte ihn Herzog Georg nicht, daher nahm er den Stadtſchreiberdienſt in Görlitz an, und ſtarb 1567. als Bürgermeiſter.

M. **Petrus Schwoſſheim**, Gorl. war 1535. Decan. zu Leipzig; die Gewiſſensfreyheit trieb ihn von Leipzig nach Görlitz, wo er 1551. als Scabinus ſtarb.

M. **Ludovicus Sartoris**, ein Sohn Joh. Langſchneiders, Bürgers in Görlitz, und Erbherr auf Schlauroth, ein Enkel **Dorotheä**, des obigen D. Rüdigers Schweſter; Decan. Fac. Lipſ. 1508. ward Doct. und Prof. Juris 1504. Rect. Magn. 1507. und 1528. Stiftete ein Stipendium vor ſeine Geſchlechtsverwandten, und Görlitzer, dazu er ſie verbindlich machte, die horas in St. Nikolaikirche beſtellen zu helfen; ſtarb 1535.

Barthol. von Gersdorff, Scholaſticus in dem Collegiatſtift zu Glogau, ſtarb 1452.

Wigand à Salza, J. U D. Canonicus Wratisl. & Budiſſ. 1480. & 90.

Jakobus von Salza, Biſchof zu Breslau, geb. 1481. zu Schreibersdorf, nicht im liegnitziſchen Fürſtenthum, ſondern im laubaniſchen Weichbilde, ein Sohn Nikolai, Lehn- und Erbherrns daſelbſt.

D. **Caſpar Emerich**, Gorlic. war 1504. Rect. Magn. zu Bononien in Italien, und 1506. Decanus zu Budißin.

Joh. Ruchel, Gorl. Magiſter Phil. J. U. D. und Prof. zu Leipzig, und 1514. Ordinarius. 1519. nahm ihn Herz. Georg zu ſich als Rath, und machte ihn 1527. zum Kanzler.

Valent.

Valent. Trocedorff, und Mich. Neander, die zwey weltberühmten Schulmänner, haben in Görlitz die Schule besuchet. Dergleichen Gelehrte könnten noch in die 100 angeführt werden, von welchen ich ein Verzeichnis besitze.

§. 13. Letztens müssen wir doch etlicher widrigen Schicksale mit wenigen gedenken, so dieser Schule begegnet:

Ao. 1464. graßirte die Pest sehr heftig, welche nicht nur eine große Zahl der Einwohner, sondern auch den Meister der Schule, seine Baccalaureen, und fast alle Schüler hinrafte.

Ein gleiches Schicksal erlitte sie 1508. da der Rector Joppener und viel Schüler sturben.

Ao. 1497. schlug das Wetter in das Gestifte, zündete solches an, und ergriff auch die dabeystehende Schule.

Zweyte Abhandlung.

Von Aufrichtung des Gymnasii in dem gewesenen Franciscanerkloster.

§. 1.

Das Kloster in Görlitz, in welchem Ao. 1565. das berühmte Gymnasium aufgerichtet worden, ist von dem Marggraf Ottone III. von Brandenburg, als damaligen Marggrafen in Oberlausitz gestiftet worden. Den Anfang dazu machte er im Jahr 1234. und Ao. 1245. war Kirche und Kloster so weit gebracht, daß sie den 12 Aug. von dem Bischof Konrad I. zu Meißen, eingeweyhet werden konnte. Beydes fand sich zu der Zeit außerhalb der Stadt. Als aber Otto Pius 1255. die Stadt erweiterte, nahm er selbe in die Ringmauer. Die Mönche, so das Kloster bewohnten, waren von der Regul S. Francisci, und da dieser Orden nachmals sich in vielerley Arten der Brüderschaften theilte, als in Conventualen, Observanten, Minoriten, Minimos, Bernhardiner, Kapuciner, so waren die Innhaber unsers Klosters Minoriten, oder, wie sie der gemeine Mann hieß, Minnenbrüder.

§. 2. Klöster waren, ihrer ersten Stiftung nach, nicht allein Asceteria, oder Oerter, wo man die Horas mit Bethen und Singen hielt, sondern auch Schulen, darinnen die Jugend in denen Religionslehren und Wissenschaften unterwieß, daher man die Leute sonderlich zu Kirchenämtern nahm. Ob nun zwar der Franciscanerorden meist Fratres Laicos hatte, welche sich als Ungelehrte,

lehrte, aus superstitiöser Andacht, in die Klöster begaben, so ist doch dieser Orden nicht gantz von gelehrten Leuten leer gewesen, angesehen sie ihre Priester, gleich andern Orden, hatten. Und so war es auch in unserm Kloster, darinnen sich Gelehrte, Priester, Guardiane, und Lectores gefunden. Lectores finden sich sowol unter denen Seculargeistlichen, als unter denen Religiosen. Bey den erstern ist Lector der andere gradus ordinis ecclesiastici, wozu der Bischof die Weihe ertheilet. Lector in Klöstern aber war, qui non tantum officiorum lectionibus exercebatur, sed etiam in divinorum librorum meditatione occupabatur. So gab es auch Lectores mensæ, qui in refectorio legunt. Von unserm Kloster findet man, in denen ältesten Nachrichten, derer Lectorum gedacht, daraus zu schlüssen, daß in demselben auch die Abhandlung der heil. Schrift und anderer Wissenschaften sich gefunden. Wie denn der berühmte Trocedorfius in unserm Kloster sein erstes Schulrecht genommen. Ueberdieses geschiehet Meldung, daß 1372. unter dem Guardian Nicol de Hirschberg, die neue Liberey oder Bibliothek angeleget worden, woraus folget, daß sich vorher dergleichen allhier gefunden haben muß: Mithin erhellet, daß auch in diesem Kloster Gelehrte anzutreffen gewesen sind, als zu deren Gebrauch die Liberey angeleget worden ist. S. meine Nachricht von den Bibliotheken zu Görlitz, §. 6.

§. 3. Ob nun zwar von dieser Klosterschule ein mehrers nicht ausfündig zu machen, so ist es doch an dem, daß in dem XV. Sec. in diesem Kloster ein Studium, welches damals denen Akademien gleichte, auf welchen man höhere Wissenschaften treibet, aufzurichten in Vorschlag gekommen. Man hat noch eine Schrift, welche Frater Matthias Döring, der Sächsischen Franciscanerprovinz Minister Provincialis, zu welcher das Görlitzische Kloster gehörte, d. d. Braunschweig, den 23 May, an dem Pfingstdienstag 1458. an E. E. Rath der Stadt Görlitz gestellet; dieses Lauts:

Jesum Christum zu einem Gruß. E. E. thue melden, daß in Sammelunge eines Capittels allda geschlossen, nach Gebiehrlichkeit zulegen ein Studium in das Closter vnsers Ordens in der Stadt Görlitz, also, daß do kommen würden zu demselbigen Studio, acht oder zehen Brüder, vnd zwo vorständliche vnde woltüchtige Lesemeister, die die genannten Brüder vnde Studenten nach Gote, Zucht, Ere vnd Redlichkeit des Ordens sollen vnd werden vorstehen, Euch zu euren nutz vnde fromen der Seelen Seligkeit, unde Leuten vnd Landen. Gegeben an Dienstag in dem Pfingsten 1458. in dem Capitel zu Brunschwig.

§. 4. Was darauf erfolget, habe ich in denen alten Nachrichten nicht gefunden. So viel aber zeigen dieselben an, daß nach der Zeit, zweyer Lectorum oder Lesemeister gedacht wird, auch dieselben zu einer Zeit namentlich, als Lector primus und secundus vorkommen. Es scheinet aber, als wenn E. E. Rath auf diesen Antrag nicht sonderliche attention gehabt. Indem dergleichen Klosterstudien nur dahin giengen, daß gewisse junge Leute, welche sich einst in den Orden begeben wolten, unterrichtet wurden, die einsmals zu Priestern, in ihrem Orden, von dem Bischof geweihet werden könnten. Ueberdieses hatte damals E. E. Rath bereits eine wohleingerichtete und berühmte Stadtschule, in welcher die Jugend zu geist- und weltlichen Aemtern erzogen wurde. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist es doch an dem, daß wenn auch vor die Franciscaner ein dergleichen Studium im Kloster entstanden, dennoch dasselbe bey der evangelischen Reformation im XVI. Sec. nebst dem ganzen Kloster gefallen, und dadurch sich die Gelegenheit eröffnet, daß in dem Kloster 1565. eine Schule angeleget worden, die an Gymnasiis ihres gleichen nach der Zeit wenig gehabt.

§. 5. Das Evangelium brach mit seinen ersten Strahlen zu Görlitz im Jahr 1520. aus. Weil es aber starken Widerstand fand, und dabey der Pfarr M. Franz Rupertus, die Stadt 1523. verließ, so blieb es mit der Reformation in der Kirchen, bis gedachter Rupertus 1525. zum andernmal das Pfarramt annahm, da denn eine starke Veränderung in der Religion und Kirchenwesen vorgieng. Der Minister generalis der sächsischen Franciscaner-Ordens-Provinz, D. Petrus Fantinus, wollte solches bey den Mönchen verhindern; dahero kam er 1523. nach Görlitz, vermahnte seine Brüder, im Orden beständig zu bleiben, und mußten ihm die Mönche solches mit aufgehabenen Händen versprechen. Allein, als Rupertus die göttliche Wahrheit vom Seligwerden aus der heil. Schrift, ohne Menschensatzung vortrug, kamen auch verschiedene Mönche zu bessern Verständnis, und verliessen das Klosterleben. Ja, etliche begaben sich zu Lehrern des Evangelii, wie denn der Prædicator im Kloster, ein Gehülfe des Ruperti wurde. Da nun das Volk erkannte, daß die vermeynten guten Werke, denen Religiosen Allmosen zu geben, nichts helfe und nicht verdienstlich sey, so unterließ es dieselben; und damit kamen die Mönche, die nach den Regeln ihres Ordens nur vom Betteln sich erhalten mußten, in große Noth, also, daß sie nicht mehr zu leben hatten: und so verminderte sich die Anzahl der Mönche von Zeit zu Zeit Es kam ferner dahin, daß kaum 10 Religiosen übrig blieben, denen E. E. Rath wöchentlich 24 Gr. reichen ließ. Sie verfielen endlich darauf, daß sie, um sich zu erhalten, die Kirchenkleinodien und Geräthe angriffen und verkauften, einige aber gar dieselben

selben entführten und davon giengen. Solches alles berichteten die Ao. 1543. vorhandene, Vater Clemens, Guardian, Stephanus, Viceguardian, Wolfgang, alter Guardian, und andere Brüder, Ordens und der Regul S. Francisci, des Klosters in Görlitz, d. d. Mittwoch p. Bonifacii, (6 Jun.) dem König Ferdinand, und bathen ihn, ihnen zu helfen und beyzustehen, außerdem würden sie nicht länger allhier bleiben, vielweniger die Gebäude des Klosters erhalten können. Die Bittschrift war mit diesen Worten weh- und demüthigst abgefasset:

Vor dem Allerdurchl. Großmächtigsten Fürsten vnd H. H. Ferdinando, Röm. Könige, zu allen zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, König, Infant in Hispanien, Ertz-Herzogen zu Oesterreich, Marggr. zu Mehren, Hertzogen zu Lützenburg vnd Schlesien, Marggraf zu Lausitz, unsern Allergnädigsten Herren. Bekennen Wir Vater Clemens, Guardian, Stephanus, Vice-Guardian, Wolfgangus, alter Guardian, vnd andere Brüder, Ordens vnd der Regul Sancti Francisci, des Closters zu Görlitz, nach Erbietung unsers andächtigen vnd demüthigen Gebeths zu Gott hiemit öffentlich:

Nachdem die Lehre Lutheri eingefallen vnd viel Leute verstürtzet, auch von dem Felß Christl. Religion vnd Stande abgeführet hatt, sonderlich die Ordens-Personen, welche in Vergessenheit aller ihrer Profeßion, Eyde vnd Gehorsams den Orden verlassen, vnd in jrsame Wege gegangen seyn, wie denn eines theils unsere Mittbrüder nicht alleine gethan, sondern auch Ware vnd Silberwerg des Closters mit sich genommen haben. Daß ein Erbar Rath zu Görlitz in Betrachtung solcher Zerrüttung des Closters vnd der Brüder etliche Stücke der Clenodien, wiewohl der nicht viel, mit unserem Willen, aus dem Closter in die Pfarr Kirchen hatt tragen vnd verwaren (doch etliche stücke zu der Ehre Gottes vnd Nothdurfft göttliches Ampts, bey unß hat stehen) laßen; davon wir täglich ernehret vnd durch den Rath erhalten werden.

Denn Allergnädigst. Herr vnd König, alß wir vnd andere Ordens-Personen des täglichen Allmosens, durch die verführische Luther beraubet, vnd ein Rath unß seine Hülffe vnd Schutz, die er unß zu aller vnser Notturfft täglich fürreichet, vermittelst der Clenodien entziehen sollte, so müste aus Noth folgen, daß wir, (glauben unß Eure Römische Königl. Maj. bey unsern Priesterschafften) weder in den Gebäuden des Closters, noch zu Leibeß Notturfft, auch nicht auf zwo Personen, möchten bleiben und erhalten werden. Seyn derowegen demüttiglicher und tröstlicher Zuversicht E. Röm. Kgl. Maj. werden vnser vnd unsers Closters gnädig verschonen, und also mit unser Erhal-

tung gedult tragen, so lange der Allmächtige seine zerrüttete christliche Kirche durch seinen Heil. Geist wiederum aufbauen, reformiren und in vorigen Stand setzen würde, daß wir treulich bitten, vnd bis in todt beten wollen. Wo aber nicht, so ist gewiß, daß das Closter mit den Gebeuden eingehen vnd wir daßselbe hungerß halb oede verlassen müssen. Welches doch Ew. Röm. Kgl. Maj. als ein frommer Christl. König gnedigst vorkommen werden, Vnß arme Brüder hiemit in E. Kgl. Maj. gnedigsten Schutz vnd Willen befehlende, mit vnsern andechtigen Gebeten gegen Gott für Ew. Röm. Königl. Maj. langes glückseliges Regiment täglich und treulich zu verbieten. zu Uhrkund mit vnserm des Convents Jnsiegel besiegelt vnd gegeben Mittwoch Bonifacii anno Dnj. im XV hundert vnd drey vnd viertzigsten.

So beweglich der Mönche Vorstellung war, so erfolgte doch nichts darauf. Dahero denn die Mönche bis auf etliche abnahmen, welche die Horas noch besorgten, angesehen schon 1527. kein Prädicant im Kloster mehr gewesen, der in der Kirche geprediget hätte.

§. 6. Da nun solchergestalt das ziemlich weitläuftige Gebäude, nur noch ein paar Mönche bewohnten, ist öffters bey E. E. Rath, als anderweit, von dem Closter geredet worden. Ein Theil wollte, man sollte Häuser dahin bauen, gleich wie es die zu Buntzlau und Breßlau gemacht. Andere riethen, allgemach damit zu verfahren, in Betracht, daß die hohe Obrigkeit diesen Sachen wohlgewogen sey. Noch andere: Weil Jhro Majest. allhier ein böses Haus der Voigtshof genannt, etwa damit auszuwechseln, sonderlich, dieweil es mitten in der Stadt gelegen. Wiederum andere: Es wäre noch zur Zeit besser, daß etwann 2 Mönche in einer Zellen wohnten, denn daß ein einiger Ausländer im ganzen Kloster seyn sollte. Und endlich ist gerathen worden, etwan mit Gelegenheit bey der Obrigkeit, oder bey dem Orden selbst zu suchen, damit man irgend ein Stücke, oder wol das ganze Kloster mit einander zu sich ziemlicher Weise bringen möchte. Welches man denn wol an beyden Orten mit allem Fleiß gesuchet, aber nirgends etwas erhalten können. Diesemnach haben die meisten gerathen, die Sachen in Gedult zu stellen, bis etwa zur andern Zeit, daß sich das Kloster selbst verwüstete.

§. 7. Endlich gediehe es mit diesem Kloster dahin, daß alle divina officia, Meßen, Horæ und dergleichen aufhörten, indem nicht mehr, als ein einiger Mönch Frater **Urban Weißbach**, gebürtig von Altenburg, seiner Profeßion ehemals ein Schuster, übrig blieb, welcher alt und wohlbetaget war. Dieser trug E. E. Rath freywillig an, ihm, mit Consens seiner geistlichen Obrigkeit das Kloster zu einer Schule zu übergeben, mit dem Beding, daß

er

er seine Lebenszeit mit Nothdurft, Speise, Trank, Kleidung, Holz, ꝛc. versehen würde. E. E. Rath acceptirte solchen Antrag, und ließ dem damaligen Decano Hrn. Johann Leisentritt, in Budißin, als Administratori, solches eröffnen. Wie nun derselbe ein großer Beförderer guter Anstalten war, als gab er hierein seinen Consens, versprach die Sache zu fördern und selbst zu Stande bringen zu helfen.

§. 8. Diesem kam er auch treulich nach, indem er von Budißin zwey Clericos conjugatos, Urban Biban, und Melchior Wiedemann, Notarium, 1563. nach Görlitz sandte, und in deren Gegenwart den Bruder Weißbach das Kloster E. E. Rath übergeben ließ. Dies geschahe den 8ten Jul. gedachten Jahres, da im Namen E. E. Raths, fünf Personen, aus ihrem Collegio, Franz Lindner, Onuffrius Schnitter, Hanß Hoffmann, Heinrich Pflüger, und Georg Weidner, und zwey hierzu erforderte Zeugen, Joachim Weider, und Georg Bramst, ins Kloster sich verfügten, allwo ihrer, Bruder Urban Weißbach, und Urban Biban, und der Notarius Melchior Wiedemann, wie auch des Klosters verordneter Vorsteher, Hanß Unger, im Kreuzgange erwarteten. Hierauf geschahe von Bruder Urban Weißbach, und seinem Vorsteher, Hanß Ungern, die Tradition des Klosters, der Kirchen und Pertinentien, E. E. Raths Abgesandten, worüber gedachter Notarius ein Instrument fertigte, dieses Lauts:

Im Nahmen des Herrn, Amen. Nach Christi unsers lieben Herrn Gottes und Seligmachers Geburth, im 1563. Jahre, Donnerstags nach Mariä Heimsuchung, welches war der achte Tag Julii, Römer Zahl Indictio genannt, um 8 Uhr der kleinen Uhr, bey Regierung des Allerdurchl. Großmächt. Unüberwindl. Keysers und Herrns, Herrn FERDINANDI, seiner Regierung im 5ten Jahre ꝛc. in dem Kloster S. Francisci zu Görlitz, im Gewölbe des Creutzganges bey dem Chore, in meiner offenbahren Notarien und unterschriebenen Gezeugen Gegenwärtigkeit, ist erschienen der andächtige Bruder Weyßbach von Aldenburg, des Ordens S. Francisci daselbst, und angezeigt, demnach am Tage und männiglichen Bewust, daß die Ordens-Personen bestimmten Closters nach dem Willen des Allmächtigen GOttes allesamt tödtlich abgegangen, daß also niemand, denn er, gedachter Urban alleine, noch übrig am Leben verhanden, so doch keine andere in diesen schwinden und gantz gefährlichen Zeiten anzutreffen, und sich in bemeldt Kloster zu begeben gesinnet. Darumb wir vernünfftig zu gedencken und höchlich zu besorgen, daß das ganze Kloster-Gebäude, Wohnung und andere, wiewohl kleine Zubehörunge, nemlich ein klein Püschlein oder Wäldlein bey Lichtenberg, ungefehr eine Meil-

weges von der Stadt Görlitz gelegen, so vor Zeit umb Gottes willen zu diesem Closter gegeben, in einen gar unordentlichen und weltlichen Nutz möchte gezogen werden; Derohalber er, neben göttlicher Verleihung, mit vorgehaltenen zeitigen Rath, aus allerley Beysorge, (so ferne es mit Consens und Verwilligung der geistlichen verordneten Obrigkeit geschehen könnte) auf dem Fall, wenn er nach den Willen Gottes von dieser Welt abscheiden wird, aus oben kurtz erzehlten beweglichen Ursachen, vornemlich auch in hertzlicher Betrachtung vielfältig erzeigten Wohlthaten, so Jhme und seinen lieben Vorfahren (in Gott seeliglicher) von der Stadt Görlitz wiederfahren, unwiederruflich, kräftig, und der allhier zu dienlichsten rechtmäßigen Formen E. Ehrbaren Rathe und gemeiner Stadt dasselbe zu einem christlichen Nutz und Gebrauch, nemlich zu einer Schule, samt obberührten Wäldlein übergeben, approbiret und eigenthümlich eingeräumet: Welches E. E. Rath zu Görlitz zu sonderlichen danckbaren Gefallen angenommen, alsobald den Ehrwürdigen und Achtbaren, Herrn Johann Leisentritt, Thumtechend zu Budißin, des Bischofthum Meißen, der Marggrafthümer Ober- und Nieder-Lausitz verordneten Administratoren, freundlich ersuchet und erlanget, daß seine Achtb. und Würd. darzu consensum ordinarium geben wollte; darauf sein Achtb. und Würd. verursachet worden, den Ehrbaren nahmhaftigen Herrn Urban Biban, und mich hierunter geschriebenen Notarien solches eigentlich von gedachten Bruder anzuhören und gläublich einzunehmen, abgefertiget. Also hat obgenannter Bruder auf angezeigter Stelle, Tag und Stunde neben dem Ehrbaren, Wohlgeachten Onophrio Schnittern, und Herrn Hanß Feuerbach, als seines und seiner in Gott ruhenden Vorfahren verordneten Procuratoren und Vorstehern, wohlbedächtig ausgesaget, bewilliget und solch Kloster und Wäldelein in der allerbesten Form, Maaß und Weise, wie sich solches am kräftigsten thun könnte, und möchte, alsbald den Ehrsamen, Wohlweisen Herrn Franz Lindnern, Hanß Hoffmann, Heinrich Pflügern, an statt eines gantzen Ehrbaren Rathes zu Görlitz mit Hand und Munde gäntzlich zugeeignet und übergeben, doch also, und keiner andern Gestalt, alleine wie oben gemeldet, darneben daß er für seine Person ohne Verhinderung mit Feuer-Holtze, auch weil er sonsten arm, mit Kleidern, Speiß und Tranck, (vermöge wohlgedachten Raths zu Görlitz Vertröstunge) auf seine Lebetage versorget seyn sol, die Kirchen aber samt dem ganzen Gebäude, zu ewigen Zeiten bauwürdig gehalten werden. Geschehen im Jahr, Monathe, Tage, Stelle wie oben in Gegenwart der ehrbaren und Weisen Herren, Georgen und Joachim Weider, u. Georg Bramst, Bürger zu Görlitz, als Gezeugen hierzu sonderlich erfordert, gebethen und requiriret. Und ich Melchior Wiedemann offenbarer Notarius, nachdem

dem ich bey solcher Verhör, Außage, Donation, Übergabe, samt aller obbeschriebener Handlunge selbst persöhnlich gewesen, solches alles also gesehen und gehöret, so hab ich dieß ofne Instrument und Uhrkund hierüber begriffen mit meiner eigenen Hand geschrieben und in diese offene Form bracht, auch mit meinem treulichen Nahmen und zunahmen, auch gewöhnlichen Signet bezeichnet und beschrieben, hierzu gebethen, sonderlich requiret und erfordert.

§. 9. Sobald nun der Bruder Urban das Minoritenkloster in Görlitz, E. E. Rathe und gemeiner Stadt übergeben hatte, so war E. E. Rath bemühet, dem Ordinario im Geistlichen, welches Amt damals der budißinische Decanus Herr Johann Leisentritt, hatte, das Donations-Instrument vorzulegen, und ihn um die Confirmation zu ersuchen. Wie nun der Herr Leisentritt hiezu freundlich geneigt war, also fertigte er darüber folgendes Document aus, welches also lautet:

Nos Johannes Leisentritius, Episcopatus Misnensis per superiorem & Inferiorem Lusatiam Administrator &c. &c.

Quando devotionis Zelo Orthodoxæ vereque catholicæ religionis nostræ prædecessores Monasteria & reliqua ædificia spiritualia ad catholicam pietatem plantandam & Sacra officia peragenda extruxerint, tandem bonis mobilibus & immobilibus atque certis reditibus providerint & dotaverint: nemo est qui non perspectum habeat. Quantum etiam sub anathemate per sacrorum Conciliorum canones cautum & sancitum sit, ne loca atque bona ad gloriam & honorem Dei dicata, in prophanos usus illicito modo transferantur: facile in sacrosanctis œcumenicis Synodis videre est. Hæc Laici crimine sacrilegii infecti, nihil facientes, sed summo contemptu atque detrimento ecclesiæ loca, ædificia & facultates ecclesiasticas in impium & prorsus alienum usum convertentes, quam miserrime periere, tam apud prophanos, quam ecclesiasticos Historiographos perplura & valde horrenda extant exempla. Ne igitur hac in provincia Ecclesiæ Jurisdictioni nostræ legitime subjecta, homines seculares abominabili sacrilegii macula se coinquinarent & per sacrilegam spoliationem & abalienationem in salutis periculum se præcipitarent, fraterne monuimus, atque pro viribus nostris obstitimus & impedivimus. Hoc autem pestifero tempore, religionisque dissidio etiam in hac Lusatiensi diœcœsi nostra, tot ac tanta loca conspicimus vacua propter personarum defectum omnino deserta: ut seculares homines ecclesiasticis fundationibus infesti optatam & latissimam viam habeant, ista, quæ adhuc reliqua sunt bona, in Ecclesiæ destructionem aggrediendi, rapiendi, etiam Ecclesiæ prælatis reclamantibus, juxta libitum fere possidendi. Hæc & alia cum devotus & nobis in Christo dilectus frater Urbanus Weisbach, Minorita

rita Ordinis S. Franciſci in civitate Gorlicenſi, ſuperioris Luſatiæ experta haberet, & ſui ordinis fratres in hoc cœnobio aliquos ſucceſſores nullo pacto ſibi polliceri poſſet, licet decrepitus ſenex, attamen ultimum agens monachum in Gorlicia, habita ratione beneficiorum, quæ Gorlicenſes in ipſum & ſuos anteceſſores abunde collocarunt, ſufficienter indicavit, quam piis & prægravibus cauſis compulſus apud ſe decreverit, juſta via, cœnobio ſuo imminenti periculo prævenire, atque bonorum eccleſiaſticorum raptoribus & devaſtatoribus illegitimo modo & cauteriata conſcientia bona eccleſiaſtica corradendi anſam præripere. Quare cumprimis Chriſti adjutorio & piorum hominum conſilio fretus ſuos conatus eo direxit, quod publicos judices ordinarios convocarit, illis præſentibus & teſtibus ad hæc ſpecialiter requiſitis & rite vocatis totum monaſterium cum quadam ſilva & omnibus juribus atque attinentiis quomodo & qualitercunque illa nominatim exprimi valeant, libere, nulla fraude circumventus, poſt vitæ ſuæ terminum occupandum tradiderit prudenti Senatui, totique civitati Gorlicenſi hac tamen lege & nulla alia conditione, quam ut Senatus & civitas Gorlicenſis pro juventute ad chriſtianam pietatem promovendam bonisque artibus ad veram & debitam diſciplinam erudiendam, in eodem Monaſterio ſedem ſcholæ collocarent: ex ſylva vero lignis ſcholæ caleſaciendæ & ædificandæ proſpicerent. Quod & Senatum Gorlicenſem facturum & reipſa præſiturum cana fide promiſiſſe certum eſt. Et quia ſæpe dictum Monaſterium cum ſuis mobilibus & immobilibus bonis tanquam fundatio eccleſiaſtica ſub noſtra diæcœſi & gubernatione ſpirituali ſitum eſt, humiliter & devote ſupplicavit prænominatus frater Urbanus, ſimul & Senatus Gorlicenſis ut hanc legitimam donationem & traditionem autoritate noſtra Diæcœſiana confirmare & roborare non gravaremur. Nos prætactæ donationis ſeu appropriationis negotium ſedulo penſantes, cauſis præcedentibus commoti hac neceſſitate urgente & utilitate chriſtianæ reipublicæ provocante mature præhabito conſilio cenſuimus expedire, ut noſtro conſenſu in prædictum uſum totum monaſterium cedat, quam in prophanum & crudelem (ut proh dolor præ oculis videmus) diſſipationem. Quapropter autoritate qua fungimur epiſcopali & loci ordinario, hanc ceſſionem, donationem, aſſignationem & appropriationem ad communem utilitatem & optimam frugem juventutis Gorlicenſis directam (ut inſtrumenta publici Notarii deſuper confecta docent) præſentibus noſtri officii literis approbamus, confirmamus & in expreſſo Monaſterio omnia prædicta faciendi, gerendi tenore præſentium concedimus, ſalvo tamen jure, quod vel qualecunque loci ordinarius unquam habuit, vel habere poteſt & poterit. In cujus rei evidens teſtimonium has patentes literas officii noſtri Sigillo appenſo communiri fecimus. Datum Budiſſinæ in domo noſtra Parochiali die XII. Jul. Ao. milleſimo, quingenteſimo, ſexageſimo tertio.

§. 10.

§. 10. Weil aber E. E. Rath der Stadt Görlitz, zu mehrer Sicherheit des geschenkten Klosters, vor nöthig hielt, auch von der hohen Landesobrigkeit die Confirmation zu haben, so mußten die von der Stadt Görlitz nach Wien an kaiserl. Majest. Ferdinand I. abgesandten Deputati daselbst unterthänigst darum anhalten. Ihro kaiserl. Majest. liessen sich hierinnen allergnädigst geneigt finden, und ertheilten die gebethene Confirmation, d. d. Wien, den 5 Febr. im Jahr 1564. Welche also lautet:

Wir **Ferdinand**, von Gottes Genaden, Erwählter Römischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. in Germanien, zu Hungarn, Boheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Infant zu Hispanien, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Marggraff zu Mähren, Hertzog zu Lützelburg und in Schlesien, Marggraff zu Lausitz. Bekennen öffentlich mit diesem Brieffe, und thun kund allermänniglich, daß Uns die Ersame, Unsere Liebe Getreuen N. **Bürgermeister und Rathmänner**, Unserer Stadt Görlitz, in Unterthänigkeit zuerkennen geben, wie, daß bey Ihnen in der Stadt ein alt gebauet Kloster, darinnen etwa eine Brüderschafft S. Francisci Ordens gewest, verhanden wäre, welches aber nunmehro vorlängst, aus Mangel geistlicher Personen und aller anderer nothwendiger Unterhaltung, und derselbige Gottesdienst auch mit allen Ceremonien und Gebräuchen von vielen Jahren her gäntzlich abkommen, und hätte auch gemeldet Kloster an der Dachung und andern Gebewden (wofern sie nicht mit jährlicher Darreichung die Versehung gethan,) merklichen Schaden erleiden und endlich eingehen müssen. Und dieweil dennoch in gemeldten Kloster nur eine einige Person, Urban Weißbach genannt, im Leben, welcher eines verlebten Alters und etliche viel Jahr her und zu derselben Lebetage von der Stadt mit jährlicher Provision versehen und unterhalten, derowegen sie Uns in Unterthänigkeit angelanget und gebethen, daß wir berührt Barfüßer Kloster Ihnen zu einer Particular Schulen zu Unterweisung der Jugend und Erziehung geschickter Leute, samt einem kleinem darzugehörigen Wäldlein auch der Kirchen-Zier und Meßgewandt und andern aus Genaden allergnädigst zu vergönnen, und zu bewilligen geruheten, daß wir demnach angesehen, solch ihre demütige ziehmliche Bitte, auch die angenehmen getreuen Dienste, so sie und ihre Vorfahren Uns und Unsern vorfahrenden Königen zu Boheim, bestens ihres Vermögens, in Unterthänigkeit geleistet und bewiesen, und hinfüro nicht weniger zu thun sich unterthäniglich erbitten: auch wohl thun mögen und sollen, auch in Betrachtung, weil gemeldter Ordens-Bruder freywillig bedacht worden, das obberührte Kloster samt dem Wäldlein mit Zulassung des Ehrwürdigen Johann Leisentritts, Senioris und Techents zu Budißin, deß Bischoffthums zu Meis-

sen General-Commissarius und als des Ordinarii abzutreten und einzuräumen, vermöge des hierüber verfertigten Instrumenten und ermeldten Techents darauf erfolgten Confirmation, welche sie Uns originaliter vorbracht, und darumb mit wohlbedachten Muthe; gutten Rath vnd rechter Wißen gemeldten von Görlitz gnädiglich gegönnet, erlaubet, zugelaßen und bewilliget: gönnen, erlauben, zulassen und bewilligen ihnen auch hiemit von Böhmischer Macht, Vollkommenheit, wissentlich, in Krafft dieses Briefes, daß sie berührt Barfüsser-Closter zu Aufrichtung einer Particular-Schule einnehmen und zusamt dem Wäldlein und Kirchen-Zier nutzen sollen und mögen, von männiglich ungehindert, doch Uns und Unser Cron Böheim, und sonst männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeit unvorgriffen, = = getreulich und ohne Gefährde. Mit Uhrkund dieses Briefes versiegelt mit unserm Keyserlich anhangenden Innsiegel. Geschehen in Unsrer Stadt Wien, den 5ten Tag des Monats Februarii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im 1564. Unserer Reiche des Römischen im 34sten, und der andern aller im 38sten Jahre.

§. 11. Nachdem nun E. E. Rath das Recht zu dem Kloster und deßen Pertinentien, durch *Urbani* Uebergabe, des Decani und kaiserlicher Majestät Bestätigung erhalten, so bediente sich derselbe ihres Rechtes, und suchten die ehemals dahin geschehene Stiftungen zum Nutzen einer Schule anzuwenden. Es fand sich aber zum Theil ein Widerspruch, und zwar besonders von Georg Warnsdorff auf Schönborn. Denn es hatte Augustin Hirsberg, auf Königshayn und Hermsdorff, Ao. 1483. denen Vätern und Brüdern in dem Kloster zu Görlitz, jährlich eine Tonne Sonnische Heeringe auf denen Teichen zu Hermansdorff in seinem Testament vermacht, welche hernach dessen Sohn, Bartholomäus Hirsberg, von denen Teichen zu Hermansdorff wegnahm, und sie auf 2 Teiche zu Schönborn verlegte, und darüber diese Schrift ausstellte:

Vor allen und jeglichen, die diesen Brieff sehen oder lesen hören, bekenne ich Barthol Hirßberger zu Königshayn gesessen, so und als etwan der Erbare Augustinus Hirßberger, mein Vater seeliger, nach Innhalt seines letzten Willens im Stadtbuch zu Görlitz verzeichnet, den Vätern und Brüdern im Kloster daselbst, järlichen eine Tonne Sonischen Heering auf seinen Teichen zu Hermansdorff, die er Hansen Uttmannen abgekaufft zu haben und zubekommen beniemet hat, und ich, genannter Barthol Hirßberg dem Ersamen Georg Emrichen, Bürgern zu Görlitz, zugesagt, habe dieselben Teiche, die ich ihm denn nach Tode des gedachten meines Vaters verkaufft, von solcher Beschwerung zube-

zubefreyen, daß ich mich mit den Wertlichen Vorstehern und Verweſern des genanten Kloſters vertragen habe, alſo, daß ſie dieſelbigen Teiche zu Herrmansdorff Georg Emerichen, ſeine Erben und Erbnehmen, oder wer ſie in künfftigen Zeiten inne haben wird, ſolcher Tonnen Heringe halber, qvitt, los und ledig geſagt haben, und gelobet ſie im künfftigen fürder darumb nicht zu belangen, ſondern hinführo ſolche Tonne Heringe auf meinen Teichen zu Schönborn, als nemlich auf dem Heyde-Teiche, und auf dem großen Teiche unter dem Walde gelegen, zufordern und zumahnen, darauf hab ich genanter Barthol Hirſchberg, gelobet und gelobe hiemit in Krafft dieſes Briefes den Wertlichen Vorſtehern und Verweſern des gedachten Kloſters nu und zu ewigen Zeiten alle Jahr jährlichen eine Tonne Sonniſchen Hering von den gemeldten zum Schönborne gelegen, zugeben, davor dann die Väter und Brüder daſelbſt auf die Jahreszeit des genannten Auguſtin Hirſchberg meines Vaters, ihm und den lieben Seelen, die aus ſeinem Geſchlechte verſchieden ſeyn, zu Troſte und zu Seeligkeit ein Begräbniß mit Vigilien und Seelmeßen halten ſollen, und ob ihn ſolche Tonne Heeringe alle Jahr jährlichen nicht gefallen noch gegeben würde, ſo ſollen und mögen ſie und ihre Nachkommen, ſo ofte das geſchieht, mich, meine Erben und Erbnehmen, oder wer die gedachten zweyne Teiche zum Schönborn zur Zeit inne haben wird, mit geiſtlichen oder weltlichen Gerichten, wie ſie das am beſten erkennen, darumb vornehmen und mahnen. Solche Verſchreibung gelobe ich Barthol Hirſchberg, obgenannt vor mich, meine Erben und Erbnehmen, in allen ihren Stücken, Puncten und Articuln ſtete und unverbrichlich zuhalten. Und des zu Uhrkunde und mehr Sicherheit hab ich dieſen Brief mit meinem anhangenden Innſiegelt, der geſchehen iſt, Donnerſtag am Abend St. Margarethen, Nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth Vierzehenhundert und im 92ſten Jahre.

§. 12. Ueber ſolche Translation gab der Landvoigt **Sigmund von Wartenberg**, ſeinen Conſens und Confirmation folgendermaßen:

Wir **Sigismund von Wartenberg**, auf Tetzſchen, des Königreiches zu Boheim Oberſter Schencke, der Lande und Sechs-Städte Budißin, Görlitz, Sittau, Lauban, Camentz, Löbau, Voigt, bekennen und thun kund öffentlich mit dieſem Briefe, daß vor uns kommen iſt, der Erbare, Wohltüchtige Barthel Hirſchberg zu Königshain im Görlitziſchen Weichbilde geſeſſen, und hat uns bericht, wie er den Wertlichen Vorſtehern des Kloſters zu Görlitz eine Tonne Schoniſche Hering, ſo etwa Auguſtin Hirſchberg, ſein Vater ſeeliger, in ſeinem Teſtament und letzten Willen den Vätern und Brüdern daſelbſt, nu und zu ewigen Zeiten, alle Jahr jährlichen auf etlichen ſeinen Gütern

tern zubekommen, beniemet und zugeeignet auf 2 Teichen zum Schönborn, als nemlich auf dem Heiden-Teiche und auf dem großen Teiche unter dem Walde gelegen, verschrieben hat, nach Besagung seines Briefes darüber ausgegangen, uns gebethen, unsere Gunst, Willen und Vollwort darzuzugeben, daß haben wir angesehen seine mögentliche Bitte, getreue, gehorsame und willige Dienste, so er unsern allergnädigsten Herrn dem Könige und der würdigen Cron zu Boheim gethan, hinfort thun soll und mag, und haben von Böhmischer Königlicher Macht, die wir haben, unsere Gunst und Willen darzugethan, vergönnen auch und bewilligen solche Verschreibung nach allem ihrem Laut und Innhalt gegenwärtiglich mit und in Krafft dieses Briefes, doch Unserm allergnädigsten Herrn, dem Könige, an seinen Diensten, Herrlichkeiten und sonst männiglich an seinen Rechten unschädlich. Zu Uhrkund haben wir obgenannter Sigismund von Wartenberg, unser Innsiegel unten an diesen Brief lassen hängen. Der gegeben ist nach Christi Gottes Geburth, im vierzehenten hunderten, darnach im zwey und neuntzigsten Jahre, am Sonntage Mariæ Magdalenæ der heiligen Büßerin.

§. 13. Solche Tonne Hering war nun bishero von denen Besitzern des Guthes Schönborn, denen Klosterleuten ordentlich alle Jahre abgegeben worden. Nachdem nun aber der Kaiser verwilliget, daß die Stadt das Kloster zu einer Schule haben sollte, weigerte er sich, die Tonne Heringe ferner zu liefern, unter dem Vorwand, es wären keine Mönche mehr im Kloster, die nach des Fundatoris Willen, die Anniversarien vor den Stifter und sein Geschlecht hielten. E. E. Rath machte dieser Weigerung wegen einen Bericht an den Kaiser, von welchem dieserwegen an den oberlausitzischen Landvoigt, **Joachim Graf von Schlick**, dieser Befehl und Rescript ergieng:

Wohlgebohrner ꝛc.

Wiewohl wir verschiener Zeit der Stadt Görlitz auf ihr unterthänigstes Bitten, und aus sondern Genaden, das öde Kloster daselbst, Franciscaner-Ordens, samt seiner Zugehör, zu einer Particular-Schule daselbst anzustellen, gnädigst bewilliget haben, so berichten sie ietzo, daß ihnen durch Georg Warnßdorff, ein jährlich Zinß, nehmlich eine Tonne Hering, so er dem Kloster bisher gereicht habe, wolle eingehalten werden. Darauf ist Unser gnädiger Befehlich, daß du Amtshalber, obgedachten von Warnßdorff dahin halteſt, daß er denen von Görlitz solche Tonne Hering, wie dieselben dem Kloster bishero durch ihme jährlichen geliefert worden, gleichergestalt, als ietzigen Innehabern, unwegerlichen folgen und reichen laße. An dem geschicht Unser gnädiger und endlicher Wille. Geben Wien den 8 Tag Junii, Anno Lxiiij.

§. 14.

§. 14. Nunmehro kam es darauf an, daß, nachdem E. E. Rath und gemeine Stadt das Kloster zu einer Schule erhalten, durch kaiserliche Gevollmächtigte ihnen das Kloster übergeben würde. Dazu beorderten kaiserliche Majestät, den Abt zu Sagan in Schlesien, und den oberlausitzischen Landeshauptmann, Herrn Hanß von Schlieben, an welche beyde sie diesen schriftlichen Befehl ergehen liessen:

Ferdinand, ꝛc.

Würdiger, Andächtiger, Gestrenger, Lieber Getreuer. Wir fügen euch Gnädiger Meinung zuwissen, daß wir den Ehrsamen, Unsern Lieben Getreuen N. Burgermeister und Rathmannen der Stadt Görlitz, zu besserer Auferziehung und Disciplin der Jugend, das oede Closter daselbst Franciscaner-Ordens, darinnen eine Particular-Schule anzurichten, gegen etlichen Vorbehalten und mit Conditionen bewilliget haben. Dannenhero ist unser gnädiger und endlicher Befehl, ihr der Stadt das Closter zu würcklicher Vollziehung Unserer genädigsten Bewilligung und Innhalt unser Begnadung, davon wir euch hiemit Abschrifft zusenden, in unserm Nahmen zum foerderlichsten einantworten und zuverreichen, von ihnen einen Revers nach Laut unserer vorbehaltenen Conditionen übernehmen, und Uns den verfertiget zu Unserer Böhmischen Hoff-Cantzeley übersenden, was denn für Ornat und Kirchen-Kleinot bey berührten Closter von Alters und bis dato her, auch etwa an Zinß, Rent und zugehörigen Gründen und Güttern, davon sich hiebevor die Ordens-Leuthe enthalten haben, verhanden seyn, des wollet euch alles Fleisses erkundigen, und dies alles folgends vor der Einantwortung ordentlich beschreiben und inventiren und Uns davon ein Inventarium neben dem Revers zuschicken, an dem vollbringet ihr Unsern genädigen Willen und Meinung. Geben in unser Stadt Wien, den ꝛc. Junii Ao. Lxiiij.

§. 15. Da nun also kaiserl. Majestät die Commissarien zu der Uebergabe des Klosters verordnet hatte, so erfolgte darauf bald die würckliche Uebergabe. Denn der Landvoigt Joachim Graf von Schlick schrieb in dem Julio 1564. zu Görlitz einen Landtag aus, zu welchem er in Person erschien, gleichwie auch die Herren Commissarii. Man hat sich zu verwundern, daß die görlitzischen Geschichtschreiber in Benennung derselben, so unterschieden sind. Herr Großer in L. M. P. IV. p. 110. (k) schreibet: Die Uebergabe des Klosters geschahe den 17 Jul. 1564 durch den Herrn Landvoigt Graf Joachim von Schlick, Hrn. Seyfried von Promnitz, auf Sorau. Hrn. Wilhelm von Schöneich, auf Beuthen, solenniter auf dem Rathhause, und beruft sich auf Chr. Funccii Orat. sec. Herr Funckens Worte daselbst

sind diese: „Eveniebat, ut die Julii decimo septimo, Provincialis Lusatiæ Præfectus Joachimus Comes a Schlick, cum duabus Cæsareo-Regiis Commissariis Godofredo de **Promnitz**, Soraviæ, & Guilielmo de **Schönaich**, Bethaniæ Toparcha Barone utroque Generosissimo auspicato adventaret, Imperatorisque ac Regis augustissimi consensu publice Senatui prælecto, eandem donationem ac traditionem in ipsis Vigiliis D. Jacobi muniret. Ein gleiches haben die andern Annalisten. Allein zu geschweigen, daß Herr Funcke das nicht saget, was Herr Großer vorbringet: indem Herr Funcke nicht den Graf Schlick, als einem Commissarium anführet, auch nicht den 17 Jul. als den Tag der Uebergabe des Klosters, wohl aber, als den Tag der Ankunft setzet, sondern Vigilias S. Jacobi, das ist der 24 Jul. angiebet, so streitet solches wider das §. 14. angeführte kaiserl. Commissariale. Ich habe alte und glaubwürdige Nachrichten zur Hand, die also davon reden: "Demnach A. 1564. Montags vor Mariä Magdalenä (17 Jul.) der Herr Land-Voigt Graff Joachim von Schlick, Herr Seyfried von Promnitz, auf Sorau, und der von Schönaiche, auf angesetzten Landtage anhero (nach Görlitz) kommen, und E. Rath auf die Ubergabe einen Keyserlichen Consens bekommen, ist solch Kloster durch 2 Mönche von Sagan, als Commissarien E. Rathe zu einer Particular-Schulen übergeben worden. Actum in vigilia S. Jacobi Ap.„ welches damals der Freytag war. Da nun sowol in dieser, als denen andern angeführten Nachrichten, des Hrn. Landes-Hauptmannes, dem doch von kaiserl. Majest. die Commission aufgetragen worden, nicht gedacht wird, so läßt es sich schlüssen, daß er dem von Promnitz, und dem von Schönaich, dieselbe übergeben habe, welche denn nebst dem Abte, der noch einen Mönch bey sich gehabt, die Uebergabe des Klosters verrichtet, also, daß sie die Inventur vorgenommen, die bey dem Kloster befindliche Sachen, nebst dem, was zu selben gehört, wie auch die Schlüssel E. E. Rathe übergeben, und sie, als rechtmäßige Besitzer, eingewiesen; welches denn nicht auf dem Rathhause, sondern in dem Kloster sel. st geschehen seyn muß, obwol die Eröfnung ihrer Commission auf dem Rathhause vorgegangen seyn kan.

§. 16. Nachdem nun also E. E. Rath den 24 Jul. 1564. zum Besitz des Klosters gelanget, so gieng desselben Bemühen nunmehro auf zweyerley, einmal, daß vor Lehrer und Lernende bequeme Zimmer zubereitet würden, und dann, daß die Einrichtung des Schulwesens heilsam und nutzbarlich geschehen möge. Zu dem ersten ward alsbald Anstalt gemacht, indem die Gebäude, welche an Dachung, Fensterverglasung, Zimmern und dergl. ziemlich eingegangen waren, wieder repariret worden. Aus denen Cellen machte man Stuben vor die Lehrer, imgleichen Stuben und Kammern vor die, so

aus

aus der Fremde diese Schule besuchen würden. Man bereitete fünf bequeme und lichte Auditoria und Hörsaale, in welchen öffentlich gelehret werden sollte, und da man fünf Classen der Lernenden ordnete, so wurde Primæ Classi, das Refectorium oder Speisesaal; Secundæ, Balneum oder die Badstube; Tertiæ, ein Zimmer in eben dem Gange; Quartae, die Krankenstube, und Quintae, die Bibliothek gewiedmet. Es ist aber mit diesen Auditoriis nach der Zeit, etlichemal Veränderung vorgegangen. Denn, als unter Meistero und Ludovico die Anzahl derer Gymnasiasten sich bis 5 und 600 vermehrte, so wurde Anfangs noch eine Classis vor die kleinsten Schüler, die Unterricht im Lesen und Schreiben brauchten, nemlich Sexta, angeleget, und derselben der Mönche Oratorium angewiesen: Darnach verlegte man Primam Classem in das Oratorium, oder die bisherige Sextam. Secundam in die vorige Primam, ferner, Tertiam in die alte Secundam: Quarta ward unten in das Zimmer angewiesen, wo der Bruder Urban gewohnet; Quinta blieb in der Bibliothek, und Sexta bekam den Platz in Quarta oder der Mönchen-Krankenstube. Ao. 1624. gieng eine Classe ein, und blieb Sexta leer stehen, bis 1668. da dieselbe repariret und wieder in Brauch genommen wurde. Ao. 1740. geschahe abermal eine Reduction, also, daß Sexta aufhörte, und man Quartam, in die bisherige Quintam, Quintam aber in die zeitherige Sextam führte, und da blieb das Auditorium Quartae Classis leer stehen.

§. 17. Die vornehmste Sorge E. E. Rathes aber gieng hauptsächlich darauf, daß diese Schule ein Pflanzgarten der wahren Religion und guter Wissenschaften werden und seyn möchte. Es fanden sich zu der Zeit nicht nur in, sondern auch außer dem Rathstuhle in Görlitz, viele grundgelehrte Männer, die nicht allein auf Universitäten in Deutschland, sondern auch in Italien und Frankreich, wohl studiret hatten, und fremde Länder mit Nutzen durchreiset waren, darinnen sie die wohleingerichteten Verfassungen der Policey, Kirche und Schulen weißlich bemerket, die alle ernstlich bemühet waren, durch heilsame Rathschläge, die Schule in den besten Stand zu setzen. Unter diesen hat sich M. Georg Uthmann, oder, wie er sich nachmahls schrieb, Ottoman, der Stadt Syndicus am vorzüglichsten bemühet. Ein Mann von ungemeiner Gelehrsamkeit, der eine durchdringende Einsicht in das Schulwesen hatte, welche er aus Erfahrung erlanget, indem er nicht nur auf Universitäten als Professor gelehret, sondern auch als Rector, der Schulen in Görlitz zweymahl nutzbar vorgestanden, (wie oben gemeldet.) Ueber dieses schrieb E. E. Rath an die damahls berühmtesten Gelehrten auf Universitäten und Schulen, und hohlte sich Dero Gutachten zu und bey Einrichtung ihrer Schule aus, sowohl was vor Lectiones abzuhandeln, als auch was vor Bücher dabey zu-

gebrau-

gebrauchen wären. Die vornehmsten solcher Gelehrten, welche das beste bey der neueinzurichtenden Schule gerathen, waren Joachimus Camerarius zu Leipzig und Johannes Sturmius zu Straßburg. Ersterer zeigte den Weg und die Art, die lateinische und griechische Sprache zum Nutzen der Jugend zu lehren, wie solches in der Præfation des Martini Crusii Gramaticæ græcæ, gerühmet wird, welches Buch er zum Grunde der Erlernung dieser Sprache, nicht allein vorschlug, sondern auch hernach zum Behuf der Schule in Görlitz gedruckt wurde: Letzterer aber besonders Vorschläge that, welche Dialecticam und Rhetoricam angiengen. Diesen beyden Männern wird zwar auch Philippus Melanchthon beygesetzet, als wenn er, auf Ersuchen E. E. Raths zu Görlitz, gleichfalls zum Besten der Schulen eingerathen, und dazu einen Entwurf gemacht. Wie denn Christianus Funccius in seiner Oratione Seculari, wenn er die erste Einrichtung der Görlitzischen Schule vorstellet, diese Worte gebraucht: Præficiebat Amplissimus Senatus, deliberato omnia consilio, nec non ad ipsius Melanchthonis hac in re præscriptum, agens, Magistros: qui non unum aut alterum, sed singulos & omnes, non se, sed juventutem, non senes, sed pueros, quod prætextæ quondam pueritiæ Magister, Quinctilianus, præceperat, optimis quibusvis Disciplinis & artibus imbuere scirent. Daher denn G. B. Schultes in seiner Schrift: Rector Gorlicensis non moritur, bey Anführung der Worte Funccii, setzet: Sieh da! Philippus Melanchthon hat auch was darbey in Regulirung der Methode und Procurirung geschickter Schulleute zu schaffen gehabt. Allein, daß Melanchthon in instituenda Schola Gorlicensi, besonders Rath zugeben, weder von E. E. Rath ersuchet wurden, noch er dergleichen mitgetheilet haben könne, wiederleget die Zeitordnung. Denn Melanchthon ist Ao. 1560. den 19 April gestorben, das Kloster in Görlitz aber ist erst 1563. von dem letzten Mönch zur Schule übergeben, und 1564. vom Kaiser Ferdinando, confirmiret worden. Inzwischen ists an dem, daß man die Schule nach dem Sinn Melanchthonis eingerichtet. Denn man bediente sich der Schriften dieses gelehrten Mannes, welche er von Schulwesen ediret. E. E. Rath hatte sich auch vorlängst, bey seinem Leben, von ihm eine Vorschrift, wie ihre alte Schule, durch Lehre und Lehrer in Aufnehmen kommen könnte, ausgebeten, und auch erhalten: M. Georg Ottoman, als er Rector in der alten Schule war, hatte mothadum Melanchthonianam, und nahm nichts in seinen Schulverfassungen und Arbeiten vor, was er Melanchthoni nicht vorher angezeiget, und derselbe approbiret hatte: Die ersten Lehrer, gleichwie auch die folgenden, Vincentius, Meisterus, Ludovicus, Mylius und andere, waren alle Melanchthoner: so wurden auch Melanchthonis Schriften, vorzüglich, als Schulbücher,

in

in unsrer Schule gebraucht. Aus diesen Ursachen haben denn die Alten, die Görlitzische Schule, Scholam Melanchthonianam genannt und gerühmet. Wie denn Gregorius Richter, in der Dedication seines Buches sub tit: Iudicia florentis Scholæ Melanchthonis de lectione bonorum autoram Witteb. 1592. 8. die er an E. E. Rath der Stadt Görlitz und Camentz gestellet: schreibt: Vobis dedicare volui hunc laborem — — ut constet, qualegenus doctrinarum & artium in vestris Scholis proponatur discentibus, tale nimirum, quod proxime vestigiis insistit Philippicis & quod potissimum regitur methodo Melanchthoniana, quæ nunquam, ubicunque adhibita fuit in Scholis, locuplete caruit fructu, ut testantur totius pene Germaniæ Scholæ. Ja der berühmte Theologus Abraham Scultetus nennet in vita Ludovici, den Ludovicum, Rect. Gorlic. den andern Melanchthon, mit dem merkwürdigen Umstande bey derer Todeszeit: Annus hic quartus & tricesimus est, quo Melanchthon Wittebergæ exspirauit, mense Aprili, die Veneris post Pascha proximo. Hoc nonagesimo primo quarto anno idem Melanchthon Gorlicii abiit in praeceptore nostro, mense, quod mireris, eodem Aprili, die, quod & ipsum mireris, Veneris post Pascha proximo.

§. 18. Als man nun mit der Einrichtung der Schule fertig war, so bekümmerte sich E. E. Rath um fromme, gelehrte und geschickte Schullehrer, welche dieser neuen Schule das Leben geben sollten. In der bisherigen alten Schule hatten sich immer feine und gelehrte Leute gefunden, gleichwie auch itzo. Allein diese erkannten bescheidentlich, daß sie den entworfenen Plan auszuführen, nicht vermögend wären. Dahero dann E. E. Rath abermals seine Zuflucht zu Camerario und denen Professoribus zu Wittenberg nahm, um ihnen zu ihrer neuen Schule ein paar gelehrte und geschickte Männer zu Schullehrern vorzuschlagen, worinnen sie sich willig finden liessen. Solche waren M. Petrus Vincentius, bisheriger Prof. Witteb. und M. Laur. Ludovicus, zwey vortreflich gelehrte Männer, welche die Görlitzische Schule hernach auf das herrlichste gebauet. Diesen zwey obersten Schullehrern, setzte E. E. Rath die alten Schullehrer an die Seite, also daß der bisherige Rector M. Sebastian Rößler, anitzo Tertius wurde, die übrigen aber, Georg Florschütz von Breßlau, Johann Biberus und Stephan Hohlfeld ihm folgten.

§. 19. Mit vorgedachter Zubereitung und Veranstaltung brachte man fast ein Jahr zu. Und nunmehro, da man damit richtig war, war es an dem, daß diese neue Schule eröfnet und eingeweihet werden sollte und konnte. Dieses geschahe im Jahr 1565. dazu der 22 Junii, Freytag vor dem Fest Johannis

des Täufers ausgesetzet war. Vormittags hielt der damalige Minister Primarius, M. Samuel Jauch, die ordentliche Freytagspredigt, und mit den Worten Syrachs, LI. v. 31. sqq. Machet euch her zu mir, ihr Unerfahrnen, und kommt zu mir in die Schule, und was euch fehlet, das könnt ihr hie lernen, denn ihr seyd gewißlich sehr dürstig. Ich habe meinen Mund aufgethan und gelehret, denket nun, und kauft euch Weißheit, weil ihr sie ohne Geld haben könnt. Und ergebet euren Hals unter ihr Joch, und laßt euch ziehen, man findet sie ietzt in der Nähe; die Eröfnung that, und die vorseyende Einweihung des Klosters zu einer Schule, intimirte. Wobey er die Gemeinde ermahnte, den großen GOtt andächtig anzurufen, daß er diesen Ort seine heilige Wohnung wolle seyn lassen, damit darinnen die Jugend in den christlichen Wahrheiten und nützlichen Wissenschaften möchte unterwiesen, und in wahrer Gottesfurcht und allen Tugenden auferzogen werden, damit daraus nutzbare Werkzeuge der Kirche und dem gemeinen Wesen, kommen könnten.

Nach vollendeten Gottesdienst, versammleten sich die bisherigen Schüler der alten Schulen, mit ihren Præceptoribus, in ihrem alten Sitz, in dem Hause, so an den Voigthof anstößet, und ietzo die alte Schule heißt. Beyde giengen aus demselben in Ordnung aus, wozu das Ministerium ecclesiasticum tratt, und zogen also die Petersgasse hin, über den Untermarkt, die Brüdergasse und einen Theil des Obermarkts hinauf, und endlich durch die Kirche in das Kloster ein. Bey dem Auszug aus der alten Schule, ward der 66 Psalm, Deus misereatur angestimmet, und darauf die deutsche Uebersetzung gesungen, wie ihn Lutherus in Reime gebracht: Es wollt uns GOtt genädig seyn, und seinen Seegen geben, u. s. w. Dann folgte ein lateinischer Hymnus: Cœperit faustis &c. von dem ich davor halte, daß er damals zu dieser Gelegenheit verfertiget worden ist. Und weil mir derselbe sonst nicht vorgekommen, er mir aber zu Handen, wie er damals mit den 4 Stimmen Discant, Alto, Tenor und Basso abgesungen, in Noten gesetzt, so verdienet er allhier einen Platz. Er lautet in genere Sapphico also:

Cœperit faustis avibus, precamur,
Semper augescens meliore fato,
Hic novæ Sudor novus officinæ,
Auspice Jesu.

Hic rudis, tanquam nova testa, pubes
Literas Grajas simul & Latinas
Et fidem Sacram, tenerisque Christum
Combibet annis.

Quid

Quid fuit lætam ſobolem dediſſe
Corporis forma, niſi mens & ipſa
Rite ſingatur, ſtudiisque caſtis
Culta niteſcat?

Stirpe ab hac ſenſim nova pullulabit
Civium proles, pietate juxta ac
Literis pollens, breviterque regno
Optima noſtro.

Ludus hic Sylvæ pariet futuræ
Semina, hinc dices nemus undiquaque
Denſius ſurgens decorabit iſtam
Latius urbem.

Sobald die Lehrer, Rector, Baccalaurei und Schüler aus ihrem alten Muſenſitz auszogen, wurden alle Glocken auf allen Kirchen angezogen, und mit Lauten derſelben ſo lange angehalten, bis ſie in das Kloſter kamen. In dem innern Kreuzgang fand ſich E. E. Rath, der neue Rector, Vincentius, ingleichen die Gelehrten der Stadt, auch ſonſten von der gemeinen Bürgerſchaft und Fremde. Und nachdem von dieſen, die angekommene Schule angenommen worden, verfügten ſie ſich alle in das Refectorium. Hieſelbſt wurde erſtlich der Hymnus: de SS. Trinitate, und denn das Veni Sancte Spiritus, nach alter Weiſe, harmoniſch, unter einſchlagenden Inſtrumenten, in lateiniſcher Sprache geſungen. Alsdenn trat im Namen E. E. Raths, Georg Ottomann, ein gelehrter und beredter Mann, Syndicus bey der Stadt Görlitz, auf und hielt in lateiniſcher Sprache eine wohlgeſetzte Rede, in welcher er die Eröfnung dieſer Schule that, GOttes Wohlthat, die er dadürch der Stadt erzeiget, preiſete, kaiſerlicher Majeſtät vor die gnädigſte Conceſſion unterthänigſt dankte, die Schule und Schüler recommendirte, und alſo, wie es in einer alten Schrift lautet, Gubernationem totius ſcholæ, dem neuen Rectori committirte, und ihn in ſupremum locum collocirte. Hierauf hielt der neue Rector Vincentius die andere Oration, abermals in lateiniſcher Sprache, welche er auf Papier verfaſſet, recitirte, in der er das ihm aufgetragene Amt, im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit annahm, ſein Glaubensbekenntnis ablegte, und Treue und Fleiß in ſeinem Amte bey der Jugend zu beweiſen, verſprach. Endlich beſtieg M. Samuel Jauch, Primarius, den Catheder, und hielt die dritte Rede, in deutſcher Sprache, darinnen er den Statum Scholæ, daß ich mich der Worte der angezogenen Schrift bediene, angezogen, die beyden in lateiniſcher Sprache gehaltenen Reden, in Kürze verteutſcht wieder-

holte, die Schüler zum Fleiß, Zucht und Gehorsam vermahnte, und zuletzt mit einem geistreichen und andächtigen Gebeth zur Heiligen Dreyfaltigkeit, daß sie diese Schule in ihren Schutz nehme, und Lehrer und Lernende in ihren Arbeiten reichlich segnen wolle, inbrünstig anrief, und beschloß. Nach Endigung dieser drey Reden, wurde Te Deum Laudamus gesungen, unter Trommeten und Paukenschall, und, wie die oft erwehnte alte Nachricht redet, wozu die Orgel geschlagen worden: Womit sich dieser Inaugural-Actus endigte. In einigen Wochen darauf, kam Hr. Laurent. Ludovicus, welcher den 22 Jul. öffentlich introduciret wurde.

§. 20. Da nun solchergestalt den 22 Jun. das Kloster zu einer Schule eingeweihet und von Lehrern und Lernenden, dazu eingenommen worden war, so fiengen sich darauf den 27 Jun. die Lectiones und Lehrstunden in derselben an. Was nun darinnen anfangs abgehandelt, gelehret und gelernet worden, berichtet uns des Petri Vincentii Tractat, den er im Monath May 1566. drucken lassen, und von welchem Sect. III. cap 1. ein mehrers gesaget werden soll.

§. 21. Von der Benennung dieser Schule und derer Lehrer in derselben haben wir etwas zu gedenken. Die Nahmen so ihr beygeleget worden, sind unterschiedlich. E. E. Rath bath 1564. Kaiser Ferdinand I. daß er die Stadt begnadigen möchte, das Kloster zu einer Particularschule zugebrauchen, und der Kaiser bewilligte den 5 Febr. e. a. eine Particularschule anzulegen. Eben so nennet sie Kaiser Maximilian II. in dem Begnadigungs Briefe den 24 Aug. 1566. Petrus Vincentius gab der Schule den Nahmen, Gymnasium. Wie er denn, als er die Schulordnung 1566. drucken ließ, diesen Titul vorsetzte: Disciplina & Doctrina Gymnasii Gorlicensis. Dieser Nahme war gangbar unter ihm und seinem Nachfolger Joach. Meistero. Hingegen Ludovicus und Mylius gebrauchten den Nahmen Schola, wie Vechner in der Præfat. Breviarii Germaniæ bezeuget, jedoch, daß das Wort Gymnasium sich nicht ganz verlohr. Dagegen setzten sie mehrentheils das Wort Augusta dazu, wiewol sich dasselbe Wort auch schon unter Vincentio und Meistero findet. Zum Grunde dieses Beysatzes hatten sie, weil die Schule in der That eine Schola Augusta war, indem Kaiser Ferdinand I. durch allergnädigste Concession der Stifter, und Kaiser Maximilian II. durch die kaiserl. Begnadigung, gleichwie die folgenden Kaiser Rudolphus II. Matthias II. und Ferdinandus II. durch Darreichung der 200 Schock, als die Erhalter dieser Schule sich bewiesen. Als Caspar Dornavius 1609. Rector wurde suchte er den ersten Nahmen Gymnasium hervor, dahero heißt die Aufschrift seiner e. a. edirten Schulordnung: Doctrina & Disciplina Gymnasii Gorlic.

Gorlic. Ebenso schrieb die Schule M. Elias Cüchler als er 1616. die gehaltene Orationes drucken lies: Actus inauguralis, introductis in Gymnasium Gorlicense d. XV. Febr. 1616. novo Rectore & duobus Magg. Collegis: gleichwie in seiner Oration öfters, Augustum Gymnasium vorkommt. In der folgenden verwirrten Zeit des Krieges und der Pest hieß die Schule bald Gymnasium, bald Schola: und Dav. Vechner blieb meist bey dem letzten Wort. Nachdem aber M. Christian Funcke das Rectorat 1665. erlanget, nahm er die Benennung, Gymnasium Augustum, und blieb beständig dabey, außer daß er in etlichen Programmatibus z. E. 1689. gesetzt: Augustum ad Nissum Athenæum. Nach ihm bis ietzo ist der Nahme, Gymnasium, ohne Abänderung geblieben und gebraucht worden.

§. 22. Die Anzahl derer Lehrer bey dem Görlitzischen Gymnasio haben sich nach den Zeitläuften und Zustand der Schule gemehret und gemindert. Anfangs waren derselben nur sechs, bald stieg die Zahl auf 7. weiter bis 8. und aufs höchste neun, jedoch so, daß wie gesagt, nach der Zeit hierinnen immer Veränderungen vorgegangen sind. Das Oberhaupt der Schule hat von dem Ursprung bis ietzo den Nahmen Rector, geführet, außer daß Herr Funke, die ersten Jahre, sich unterschrieb, Rector & Director Gymnasii, it. Scholarcha, und im deutschen, weil er ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft war, Schulregirer. Die übrigen Lehrer haben in ihren Amtstituln sehr variiret. Die Unterschrift bey des Vincentii Schulordnung 1566. lautet: Rector & Professores Gymnasii Gorlicensis Petr. Vincentius, L. Laurentius, Seb. Roeslerus cum cæteris Synergis. In des Ludovici 1585. haben sie sich unterschrieben: Doctrinæ pietatis, literarum & disciplinæ puerilis curatores in Schola Gorl. Die niedern Collegen heißen daselbst Pædagogi und der Ultimus, Catechera. In dem Progr. invitatorio 1586. aber: Collegae docentes piam juventutem in coenobio Scholae Gorlicens. Auf erstere Art findet sich die Subscription derer Lehrer 1616. bey dem von Cüchlero edirten Curriculo Scholæ. In der Designatione Lectionum 1638. stehet octo Collegae: und dieser Nahme Collega ist der gewöhnlichste, das erste Seculum durch gewesen. M. Christoph Seyffarth ist der erste benahmte Conrector; und nach Hr. Funckens Ankunft, hieß der andere Collega, Dan. Wancke, Prorector, und der vierte M. Christoph Haßfurth, Subrector, denen folgte der Cantor, und dann die 4 Collegae. In der letztern Zeit kam auch noch ein Sub-Conrector dazu, der aber mit dem Prorectore wieder aufgehöret: dagegen hat man denen niedern Herren Collegen Collaboratores, zugeordnet.

§. 23. Den Zustand des Görlitzischen Gymnasii unter denen erstern 5 Rectoribus haben die Alten also abgebildet.

Gymnasium Sub Vincentio, cœpit 1565.
— Meistero, crevit 1569.
— Ludovico floruit 1584.
— Mylio stetit 1594.
— Dornavio fuit 1609.

Zu denen hat Chr. Gabr. Funcke, Collega Gymn. gesetzet:

Sub Cüchlero desiit 1611. welches nicht statt findet, wenn man die erstere Zeit davor nimmt: in so fern aber ist es richtig, wenn man die zweymahlige Verschlüssung der Schule zur Pest- und Kriegszeit darunter verstehet.

Sub Mollero cœpit 1633.
— Vechnero crevit 1651.
— Funccio floruit 1666.
— Grossero floruit 1696.
Stetit & fuit 1724. fuit magna licentia.

Als Herr Großer dieses sahe, schrieb er darunter:

Floruit atque stetit Schola, quin fuit: hoc sibi quid vult?
Hæc et enim quovis tempore fata feret.
Nunquam eadem semper, fuit, ast fuit aucta, minuta;
Nam fortuna Scholas hoc velut orbe rotat.
Et, si quando etiam male sana licentia regnat,
Indomita ejusdem causa juventa manet.

Dritte Abhandlung.

Die Geschichte des Gymnasii des ersten Jahrhundert von 1565. bis 1665.

Wir wollen dieselbe vortragen nach der Ordnung derer Herrn Rectorum, und bey jedem anzeigen den Rectorem und dessen Collegen, dann den innern Zustand, oder Lectionen, und endlich die glück- und unglücklichen Schicksale der Schule.

Erstes

Erstes Kapitel.

Die Geschichte unter dem ersten Rectore M. Petro Vincentio.

§. 1.

Nicol. Polius in seinem Hemerologio Silesiaco p. 143. preiset diesen M. Petrum Vincentium, als einen guten Poeten, Redner und Historicum, und p. 373. einen treflich gelehrten und beredten Mann, welches Lob ihm alle Schlesische, Lausitzische und andere Gelehrten beylegen, die seiner gedenken. Er ist gebohren zu Breßlau Ao. 1520. den 1 Mart. studirte in Goldberg und Wittenberg, woselbst er Magister ward. Bald darauf 1541. wurde er Præceptor an der Laurentii-Schule zu Nürnberg, ferner 1543. Professor zu Greifswalde, dann 1552. Rector zu Lübeck, in welcher Station er eine Reise mit denen Lübeckischen Gesandten in England that, nach seiner Rückkunft aber 1557. seinen Rector-Dienst aufgab, und wieder nach Wittenberg gieng. Hier erlangte er die Professionem Oratoriae, Dialecticæ und Ethicae, und war 1560. F. Lucae Rector Magnificus. Als nun 1565. die Schule in Görlitz aufgerichtet wurde, schlugen die Professores ihn E. E. Rath, zum Rectore vor, wozu er sich auch nach geschehener Vocation bestallen ließ. Seine Verdienste bey dem errichteten Gymnasio sind unvergleichlich und unvergeßlich, angesehen er bey selben nicht nur die schönste Einrichtung machte, sondern auch durch seine Lehrart viele gelehrte Leute aufzog, auch die kaiserliche Gnade vor das Gymnasium erbitten half. Ao. 1569 verließ er Görlitz, und wandte sich nach Breßlau, woselbst er Rector und Professor der Schulen zu St. Elisabeth und aller Schulen der Augspurgischen Confeßion Inspector wurde, daselbst er auf Anordnung E. E. Raths, die Schulanstalten verbesserte und wohl einrichtete, eine neue Schulordnung aufsetzte und durch den Druck 1570. den 21. May. publicirte. Ao. 1578. führte er den Titul eines Professoris Primarii und Rectoris emeriti, und starb den 1 Octobr. 1581. Weil er sich nie verheyrathet, so vermachte er der studirenden Jugend ein Stipendium und dem Professori Hist. zu St. Elisabeth ein ansehnliches Legat. Er lebte, mit Phil. Melanchthone, als er in Wittenberg war, in vertrauter Freundschaft, gleichwie mit andern Gelehrten, und stund bey vielen Fürsten in großen Gnaden und Ansehen. Unter seinen Schriften sind bekannt: Elegia de incrementis & laudibus urbis Lubecæ: de vera nobilitate: Enchiridion latinitatis elegantioris in Philippica I. Ciceronis: precatio pueritiæ christianæ contra concilium Trident Oratio de cura recte loquendi: de vita Joh. Bugenhagi: Doctrina & disciplina Scholæ Gorlic. Leges Gymnasii Wratislav: u. a. Gleichwie er auch

den

den Druck der Schulbücher in Görlitz besorgte. Zu seinem Symbolo führte er einen Palmbaum, mit der Unterschrift:

Pressa sub ingenti ceu pondere palma viresçit:
Sub cruce sic nostra est conspicienda Salus.

§. 2. Dieses erstern Rectoris Collegæ in der Schule waren:

M. **Laurentius Ludovici**, von welchem Cap. 3. umständlich gehandelt werden soll. Hier merken wir nur soviel an, daß er in alten Nachrichten Professor Scholæ Gorlic. genannt wird.

M. **Sebastian Rößler**, der Rector der alten Schule, welcher in der neuen Tertius worden war, 1566. seine Function niederlegte, nach Leipzig, woher er gekommen, wieder gieng, und daselbst den 28 Sept. 1574. starb.

Georg Florschütz, von Breßlau, war in der alten Schule Baccalaureus, resignirte 1567.

Johann Biberus, ein Görlitzer, kam auch aus der alten Schule herauf ins Gymnasium: resignirte, und ward Pfarrer in Hennersdorf, starb 1571.

Stephanus Holfeld, stund von 1558. als Lehrer in der alten Schule, und wurde 1563. Cantor: Er war einer mit, der aus der alten in die neue Schule übergieng. Ao. 1567. erlangte er das Pastorat in Seidenberg. Von ihm erzehlen die Annales, daß als er 1587. den 8. Aug. Abends von Schönberg heimgegangen, ihn ein Gespenst erschröcket, worüber er sich alteriret, also daß er den 9 ej. darauf sein Leben geendiget und den 13 ej. begraben worden.

Nach dem Abgang vorher gehender Lehrer sind unter Vincentio angenommen worden.

Ao. 1566. M. **Balthaser Walther**, von Breßlau, an Rößlers Stelle, resignirte aber 1571. und gieng nach Wittenberg.

e. a. M. **Martin Frenzel**, ein Rathsglied der Stadt Görlitz von 1558. Aus Liebe zur neuen Schule, nahm er eine Lehrstelle darinnen an, mit Beybehaltung des Rathsstation: resignirte aber 1569. und starb 1578. als Stadtrichter.

So wurden in diesem Jahre bey dem Anwuchs der Schüler, über obige 6 Lehrer, vor die Knaben 2 Pædagogi gesetzet:

Christoph Joppe, welchen 1583. den 4 May E. E. Rath demittirte:

und Lucas

Lucas Fürsprecher, der sich lateinisch Procurator schrieb. Es wird seiner in einer alten Schrift gedacht, daß er bey dem Anfang der Schule zum Pedell angenommen worden: starb 1570. ward begraben den 22 Oct.

Ao. 1567. **Barthol. Andreades** Schwidnicens. welcher aber kaum ein Jahr sein Amt verwaltete. Er war ein guter Poet und gab in Druck Cenotaphium Christi, darinnen er das heil. Grab zu Görlitz in lateinischen Versen beschreibet.

e. a. **Zacharias Richter**, eines Görlitzischen Tuchmachers Sohn, dessen Großvater Goldbach hieß, und Richter in Halbendorf war, deswegen seine Nachkommen Richter genennet wurden. Erhielt das Cantorat, als Hohlfeld abgezogen, und starb 1570.

e. a. M. **Martin Mylius**, siehe den IV. Rector.

e. a. **Leopold Burserus**, ein Sohn Leopoldi Burseri, Med. D. Gorl. starb 1671. den 18 Nov.

e. a. **Bartholomäus Prätorius**, introductus d. 15 Julii habita Oratione d. 21 Jul. Ao. 1568. novus Cantor bene potus, & postmodum in suis ædibus obcœcatus & fascinatus Genio, prosiliit per fenestram proxime supra januam sitam & decidit in plateam lapideam. Scultet.

§. 3. Die Gestalt und Beschaffenheit dieser neuen Schule unter dem ersten Rectore, Vincentio, lernet man am deutlichsten erkennen, aus seinem edirten Tractat, disciplina & doctrina Gymnasii Gorl. 4. 1566. Gorlicii, welchen er auf Geheiß E. E. Raths aufgesetzet, und im Monat May publiciret. Wir wollen aus selben einen kurzen Auszug mittheilen. Und da setzet Vincentius, Disciplinam und Doctrinam, als die Grundsäulen einer heilsamen und nutzbaren Schule. Er handelt Anfangs von der Disciplina, welche in der Görlitzischen Schule zu beobachten sey, und beobachtet werde. Diese zu befördern setzet er XII Leges, de moribus & disciplina Scholasticorum in classibus superioribus Gymnasii Gorlic. davon ist:

Lex I. Daß die Scholastici die Lehren von GOtt, in der Schule und Kirche, fleißig lernen, und dann unter andächtiger Anrufung zu GOtt um Kraft, dieselben täglich auszuüben, in ungeheuchelter Gottesfurcht in der That beweisen sollen. Auf diese Weise komme man zur wahren Weisheit. Denn die Furcht des HErrn sey doch der Weisheit Anfang, und ohne dieselbe sey alles andere was man lernet, eitel Thorheit.

II. Da das Heil. Abendmal eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes, und aller Wohlthaten Christi, auch der nervus congregationis sanctorum in

eccleſia ſey, ſo ſolle ein jeder, mit gehöriger Zubereitung, öfters ſich des Heil. Abendmahls bedienen, und zwar, theils mit denen Præceptoribus, theils beſonders, wenn ein jeder es vor ſeine Seele nöthig befindet.

III. Einem jeden liege ob, alles laſterhafte Leben, im Leben und Worten, ernſtlich zu vermeiden, anders er ohnfehlbar gewiſſe Strafe vel corpore, l. carcere, l. relegatione pro cujusque ætate & delicti modo zu erwarten habe.

IV. Sind die Aeltern und Lehrer, propenſione animi, obedientia, pietate, obſervantia & gratitudine zu verehren.

V. Wird die Sittſamkeit, Erbarkeit und Ehrerbietigkeit, gegen jeden Stand und Würde zu erweiſen, befohlen.

VI. Wer ſich dieſer Schule bedienen wolle, habe ſich Anfangs dem Rectori zu melden, und mit einem Handſchlag anzugeloben, ſich denen Schulgeſetzen gemäß aufzuführen, und denen Vermahnungen und Befehlen derer Lehrer willigen Gehorſam zu leiſten.

VII. Verbietet allen Haß, Zank nnd Streit, er beſtehe in Worten oder Werken, unter denen Schülern.

VIII. In- und außerhalb des Kloſters habe ein jeder alles Geſchrey und Tumult zu vermeiden.

IX. Die Aufführung der Scholaren ſoll ſeyn: ſchamhaftig, keuſch, mäßig, in Reden, Gehen, Umgang und allen Vornehmen.

X. Jeder hat alle Lügen zu unterlaſſen, hingegen der Wahrheit ſich zu befleißigen.

XI. Denen Schülern gebühret, daß ſie mit einander lateiniſch reden, und ſich allenthalben, in allen Thun, ſittſam und ehrbar aufführen. Und da gewiſſen Scholaren der Auftrag geſchiehet, auf der andern Scholaren Fleiß, im Lernen und Lebenswandel, Achtung zu haben, davon ſie denen Præceptoribus, ſo wöchentlich zweymal deswegen zuſammen kommen, aufrichtige Anzeige zu thun, ſo werden alsdenn die Lehrer dem Verbrecher zur Strafe auflegen, etwas aus einem Oratore, oder Poeta, oder Hiſtorico auswendig zu lernen.

XII. Handelt von denen liederlichen Vagabunden, welche bey der Schule nicht gelitten werden ſollen.

Ueber ſolche Leges wurde eifrig gehalten, alſo, daß ein jeder neuankommender Scholar, mit gegebenen Handſchlag dem Rectori verſprechen mußte, ſolchen in allen getreulich nachzukommen, worauf er alsdenn in Album Scholaſti-

lasticorum Gymnasii eingeschrieben wurde. Verließ alsdenn ein solcher Scholar die Schule, so bekam er wegen seiner profectuum in literis, und seines wohlgeführten Lebens, von denen Praeceptoribus ein rühmliches Zeugniß, und Commendation an die Professores auf Akademien, gleich wie an Patronen, dessen Studia ferner zu befördern. Hingegen sind auch einige Exempel verhanden von unfleißigen, ungehorsamen und übel sich aufgeführten Scholaren, welche, ohne Ansehen der Personen und Geschlechtes, nach verachteter Vermahnung derer Praeceptorum, aus der Schule gestoßen, und in der Stadt ferner nicht gelitten worden, und wurde solches durch öffentlichen Anschlag an das Klosterthor bekannt gemacht.

§. 4. Was die Doctrinaem in dem Gymnasio anbelangt, so werden in gedachter Schrift erstlich angegeben Ratio, Docentium Discentiumque und Ordo Lectionum publicarum in allen Classen; dann gehandelt de operis, quas extra ordinem Præceptores suscipiunt: ferner: de Exercitiis Pietatis, und endlich, de exercitiis Styli, da wöchentlich Mittwochs und Sonnabends Orationes sowol in ligata, als soluta gehalten wurden.

Zuletzt wird der Ordo Lectionum per ætatem 1566. mitgetheilet, und da man aus selben den Lehr- und Lernzustand der ganzen Schule ersehen kan, verdienet solcher hier beygefüget zu werden:

PRIMAE CLASSIS.

1) Dialectica. 2) Rhetorica. 3) Virgilius. 4) Græca Grammatica. 5) Officia Ciceronis. 6) Orationes Ciceronis. 7) Homeri liber unus & alter, propter collationem cum Virgilio. 8) Aliqua oratio Isocratis. 9) Examen Philippi. 10) Catechesis Græca. 11) Evangelium Dom. 12) Exercitia styli. 13) Arithmetica. 14) Sphæra. 15) Musica.

SECVNDAE CLASSIS.

1) Etymologia. 2) Terentius. 3) Epistolæ Ciceronis. 4) Bucolica Virgilii, in qua præcepta Prosodiæ quotidie exercentur. 5) Syntaxis. 6) Græcæ linguæ initia. 7) Exercitia pietatis & styli conjungit cum classe superiore.

TERTIAE CLASSIS.

1) Etymologia. 2) Epistolæ Ciceronis breviores. 3) de civilitate morum. 4) Sententiæ Poetarum. 5) Exercitia pietatis & styli habet propria.

QVARTAE CLASSIS.

1) Etymologia. 2) Fabellæ Æsopiæ. 3) Exercitium in appellationibus rerum & phrasi vulgari. 4) Sententiæ morales. Habet sua exercitia catechetica.

QVINTAE CLASSIS.

1) Capita Catechismi vernacula lingua. 2) Exercitia lectionis. 3) Exercitia manus. 4) Nomenclatura rerum.

§. 5. Was in solcher Schulverfassung angegeben und veranstaltet wurde, dasselbe ist auch hernachmals, quoad doctrinam, von allen Schulcollegen fleißig getrieben und quoad disciplinam auf das genaueste beobachtet worden. Angesehen nicht nur die an Wochentagen gesetzten Lectiones ihren beständigen Fortgang hatten, sondern auch Sonntags dieselben nicht ausgesetzt blieben. Denn vor der Predigt kamen die Schüler in die Schule zusammen, verrichteten das Morgengebeth, giengen alsdenn in die Kirche, wohnten in Gegenwart derer Præceptorum dem Gottesdienst bey. Nachmittags kamen sie wieder zusammen, und wurden geistliche Erbauungsstunden gehalten. Ueber dieses wurden an denen vier hohen Festen, Ostern, Pfingsten, Michaelis und Weyhnachten, öffentliche Orationes, wie auf Universitäten gewöhnlich, in prosa & ligata gehalten, davon verschiedene im Druck erschienen. Ostern und Michaelis verlas ein Collega, nach gehaltener Oration, in Gegenwart derer Herren Præceptorum und des ganzen Schul-Cœtus die Leges. Gleichwie wöchentlich beyde zweymal, daß ich so rede, einen öffentlichen Schulgerichtstag hielten, an welchen sowol die Profectus der Schüler untersuchet, als auch die, so sich übel aufgeführet, nach Beschaffenheit erinnert, vermahnet, aufgemuntert, gelobet, und theils mit Worten, theils in der That gestraffet wurden.

§. 6. Auf diese Weise kam diese neue Schule in kurzen in großes Aufnehmen, dergestalt, daß nicht allein sie insondern auch außer, und in fremden Landen, in besondern Ruf kam, und viele Aeltern ihre Kinder aus Schlesien, Böhmen, Pohlen und Preußen hieher sandten. Der Numerus derer Scholasticorum vermehrte sich von einer Zeit zur andern, also, daß der Platz vor dieselben in denen Classen nicht mehr zureichte, und die bisherigen Lehrer die Arbeit nicht bestreiten konnten. Dannenhero E. E. Rath nicht nur noch zwey besondere Collegen denen vorigen zuordnete, sondern auch noch eine Classem, und zwar Sextam anlegte. Die Auditoria wurden verändert, also, daß Prima seinen Platz in dem Oratorio der ehemaligen Franciscanermönche erhielt, woselbst sie noch ist; Secunda, ward in das Refectorium, oder bisherige Primam verleget, und der Quartae räumte man denjenigen Platz ein, welchen zeithero der letzte Mönch Urbanus bewohnet hatte.

§. 7. Man hat dieses Aufnehmen und Wachsthum billig, als einen besondern von GOtt geschenkten Seegen und Glück anzusehen und zu preisen. Zumal da aus unsrer Schule auf die Universitäten solche Leute kamen, die einen tüchtigen Grund zur Gelehrsamkeit geleget, darauf die Professores den Bau mit großem Nutzen weiter fortführen konnten: derer zum Theil nachmals

mals die wichtigsten Bedienungen und Aemter, an Höfen, Rathstühlen, auf hohen und niedern Schulen erlanget und verwaltet.

§. 8. Selbst der große Kaiser Maximilian II. der ein großer Mæcenat der Studien und Gelehrten war, hatte von unserer Schule Wissenschaft, welche er von denen vornehmen Böhmischen Adelichen und Freyherrlichen Herrn erhalten, die ihre Kinder in diese Schule geschicket. Und eben diese waren diejenigen Beförderer, daß die Schule eine besondere Kaiserliche Gnadenprobe erhielt. Selbe gaben E. E. Rathe deutlich zu verstehen, wenn man Kaiserl. Majestät mit einer unterthänigsten Bittschrift angienge, würde solche nicht fruchtloß ausfallen. Dahero denn E. E. Rath bewogen wurde, bey Sr. kaiserl. und königl. Majestät, supplicando, allerunterthänigst einzukommen und dabey verschaften, daß der Rector Vincentius selbst die Supplication kaiserl. Majestät in die Hände überreichen sollte. Vincentius machte sich demnach im Monath Merz 1567. in Person auf, begab sich nach Prag, woselbst damals das kaiserliche Hoflager war, erlangte daselbst, durch Hülfe der Böhmischen Herrn, allergnädigste Audienz, stellte der kaiserl. Majestät den innern und äußern Zustand der Schule vor, und bath kaiserl. Majestät unterthänigst, dieselbe mit gnädigen Augen anzusehen, wobey er zugleich E. E. Raths Supplication überreichte. Der große Kaiser hatte darob einen so gnädigen Wohlgefallen, daß sie zu Unterhaltung der Lehrer der Schule aus denen Landesherrlichen Gefällen der Biersteuer 200 Schock jährlich zureichen allergnädigst ausseßten: und de dato Wien den 24 Aug. 1567. diesen allergnädigsten Versicherungsbrief ausstellen ließen.

Wir Maximilian der Andere, von GOttes Gnaden, erwählter Römischer Kaiser ꝛc. zu Ungarn und Böhmen König ꝛc. Marggraf zu Lausitz ꝛc. bekennen für Uns, Unsere Erben und nachkommende Könige zu Böhmen und Marggrafen in Oberlausitz hiermit diesem Briefe vor jedermänniglich; daß wir den Ehrsamen Unsern getreuen lieben NN. Burgermeistern und Rathmannen unserer Stadt Görlitz, auf ihr unterthänigstes Ansuchen, Flehen und Bitten, um gemeiner Jugend aufm Land und in Städten und darmit die Particular-Schul daselst, nicht allein stattlicher erhalten, sondern auch um desto mehr befördert, erhalten und erweitert, und die Jugend, fürnemlich die Armen und Unvermöglichen in der Nähend, mit geringern Unkosten unterhalten und zu GOttes Erkenntniß, auch guten löblichen Künsten auferzogen, und geschickte und gelehrte Leute erziehlet werden möchten, zweyhundert Schock, das Schock zu siebenzig Kreutzern gerechnet, jährlich als eine Hülffe von dem Biergelde, so daselbst gefället, oder aus unsern Ober-Lausitzschen Gefällen,

biß auf unsern Wohlgefallen, doch, daß benannte Schule davon jederzeit ordentlich gehalten, und solch Geld sonst nirgends anders wohin gewendet werde, aus Gnaden erfolgen zu laßen, gnädigst bewilliget haben. Thun auch solches hiemit wißentlich und in Krafft dieses Briefes ꝛc. Geben, Wien den 24 August Ao. 1567.

Diese hohe kaiserl. Gnade hat die Görlitzsche Schule genossen nicht allein unter denen Glorwürdigsten Kaisern Maximilian II. Rudolphen II. und Mathia II. sondern auch unter den Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen. Denn als Ao. 1636. die Oberlausitz von Kaiser Ferdinand II. dem Churfürsten Johann Georg dem ersten, erb- und eigenthümlich übergeben, und bey Selben E. E. Rath um fernere Fortsetzung solcher hohen Gnade gegen ihre Schule bath, erklärten sich Dieselben gnädigst, daß es bey Ihnen und Ihren hohen Nachfolgern also beständig verbleiben sollte.

§. 9. Diese hohe Kaiserliche Gnade, erweckte bey denen Lehrern unserer Schule neuen Eifer, allen Fleiß und Treue bey der studirenden Jugend zu beweisen: bey E. E. Rath aber beständige Sorgfalt, alles, was zum Aufnehmen der Schulen, und Wachsthum der Wissenschaften dienen könnte, zu befördern. Nutzbare Bücher sind hiezu ohne Zweifel ein beträchtliches Hülfsmittel bey Lehrenden und Lernenden. Da nun die vortrefliche Buchdruckerkunst gleichsam als die Quelle derer Bücher anzusehen, so war aller Gelehrten, hiesigen Ortes, sehnlicher Wunsch, dergleichen auch in Görlitz zu haben, damit nicht nur die nöthigen Schulbücher, um selbe alsbald zu erlangen, sondern auch derer Lehrer und Scholaren, durch ihren Fleiß und Geschicklichkeit gefertigte Schriften, gedruckt und jedermann, als Proben und Beweiß, der hier wohnenden Wissenschaften dargeleget werden könnten. Die Anstalt dazu wurde von E. E. Rathe eben zu der Zeit gemacht, da man das Kloster in eine Schule verwandelte. M. Ottomann, Syndicus unterredete sich öfters mit andern Gelehrten, sonderlich aber mit dem berühmten Medico und Physico Ordin. D. Thomas Fritschen, welcher einen Bruder in Leipzig hatte, der der Druckerkunst zugethan war, daß er selben bewegte, nach Görlitz zu ziehen und eine Officin anzulegen. Dieser war Ambrosius Fritsch, ein in seiner Kunst geschickter und fleißiger Mann, welcher den Antrag annahm, nach Görlitz Ao. 1565. sich begab, und durch Vorschub E. E. Rathes, seines Bruders und anderer Gelehrten ein ganz neues Werk errichtete, wozu ihm E. E. Rath die alte Schule zu seiner Werkstatt einräumte. Er diente wie überhaupt denen hiesigen Gelehrten, also auch ins besondere der neuen Schule mit seinem unermüdeten Fleisse. Er druckte die in der Schule nöthigen Bücher, imgleichen, die von Lehrern und Schülern verfertigten gelehrten Arbeiten,

beiten, und da er in den folgenden Jahren, auch große und auswärtiger Gelehrten verfertigte Werke in seinen Druck und Verlag nahm, so hatte er auch zugleich eine Buchhandlung, wodurch er aus andern Landen die schönsten Bücher verschafte, daß die Gelehrten unsers Ortes derselben theilhaftig werden konnten. Man findet davon Nachricht in meiner von den Görlitzischen Buchdruckern 1737. Fol. herausgegebenen Schrift, wie auch in meinen Annal. Typograph. Lusatiae Superioris. Lauban, Fol. 1740. 4. Cap. II. p. 36 — 47. wo man ein mehrers von ihm lesen kan. So viel haben wir noch hier anzuführen, was er vor Bücher in usum Scholae Gorlicens. wie auf denen Tituln angezeigt wird, aus seiner Officin geliefert, so lange Vincentius die Schule regieret. Davon sind mir unter andern vorgekommen:

Ao. 1565. Lutheri Catechismus. 8.

Ao. 1566. Vincentii disciplina & doctrina. 4. Initia doctrinæ arithmeticæ, olim a Glareano edita, nunc ad usum Gymn. Gorl. denuo & emendatius edita. 8. Collecta ex M. T. Ciceronis operibus universis.

Ao. 1567. Petri Langnerii Sententiæ, similia, apophthegmata: Huberi Susannæi definitiones. Def. Jacotii Placita Philosoph. 8. Melchioris Goldammeri methodus arithmeticæ practicæ. 8. Compendium præceptionum Grammaticarum Phil. Mel. 8.

Ao. 1568. Donati paradigmata declinationum & conjugationum. 8. Compendium dialecticæ Phil. Mel. 8. Gnorismata regularum in Syntaxi usurpata à Valent. Trocedorfio.

Ao. 1569. Accusationis Verrinæ liber sextus, qui continet sylvam narrationum, studiis puerorum utilissimam de præscripto Dom. Joh. Sturmii, editus in usum scholæ Gorlic. 8.

§. 10. Außer Bemeldten, liessen sich E. E. Rath angelegen seyn, dasjenige zu verfügen, was im äußern der Schule und denen Herren Praeceptoribus in ihren Geschäften diensam seyn konnte. Es ordnete Derselbe demnach eine besondere Person, welche den Namen des Pedells führte, wie solches die Annales bey dem Tode Lucae Procuratoris, 1570. dem zugleich 1567. die kleinern Kinder, im lateinischen Lesen publice zu unterrichten aufgetragen wurde, anmerken.

E. E. Rath ließ auch 1566. einen Buchbinderladen an die Kirche bauen, in welchem die nöthigen Schulbücher zu bekommen waren.

Im Jahr 1569. beschloß E. E. Rath, daß alle Morgen, wenn öffentliche Schule gehalten würde, denen Schülern, eine halbe Stunde vor dem Anfang der Lectionen, durch Lautung der auf dem Klosterthurm befindlichen Glocke, ein Zeichen gegeben werden solte, und wurde Montags nach Martini der Anfang damit gemacht.

Dem-

Demnach auch die Mauer und das Thor an dem Vorhof des Klosters sehr baufällig worden, als ließ E. E. Rath dieselbe 1567. niederreissen, und so wol eine neue Mauer, und daran eine Wohnung vor den Pedell, der Abends und Morgends das Thor auf- und zuzuschlüssen hatte, als auch ein schönes neues Thor und Portal von gehauenen Steinen aufführen, und über dasselbe drey aus Steinen künstlich gefertigte Statuen in Mannesgröße aufstellen: deren das mittlere den glorwürdigsten Kaiser Maximilian II. die 2 auf den Seiten, Erzherzog Ferdinand und Erzherzog Carlen beyde Herrn Brüder, welche sich sonderlich bey Ausbittung des Klosters, selbes in eine Schule zu verwandeln, durch Vorbitte gnädig bewiesen, vorstellen.

Zweytes Kapitel.

Die Geschichte unter dem zweyten Rector Joachimo Meistero.

§. 1.

Nach dem Abzuge Vincentii, beschloß E. E. Rath, zwey Personen, als oberste Schullehrer zu setzen, welche dignitate & stipendio einander gleich stünden. Solches geschahe, als sie aus der Fremde **Joachim Meistern**, holten, und M. **Ludov. Laurentium**, dazu ordneten, die mit dem Rectorat wöchentlich wechselten. Wir bleiben anietzo nur bey Meistern stehen, weil wir im folgenden Kapitel von Ludovico, als er das Rectorat allein erhalten, reden werden.

§. 2. M. **Joachim Meisterus**, war den 1 Nov. 1532. in Görlitz gebohren, und ein Sohn Oßwald Meisters, Apotheckers hieselbst. Er machte den Anfang seiner Studien in Görlitz, unter dem Rector Ottomanno, und setzte solche zu Frankfurt an der Oder, Wittenberg und Leipzig fort. Trat 1559. als Rector in Lauban, zuerst ins Amt: ließ sich nach etlichen Jahren 1566. als Rector der Schulen zu Elbingen bestellen: ferner lehrete er in der Schule zu Göttingen am Harz, als ersten Lehrer, und weil er den Methodum Melanchthonis eigen hatte, so berief ihn E. E. Rath 1569. in ihre Schule, und wurde den 21 Oct. durch M. Mart. Frenzeln, Scab. nomine Senatus installiret. Er führte solches Amt 15 Jahr, und hat die Schule unter ihm treflich zugenommen, wie er denn, als ein gelehrter Philosophus, Orator, Poeta und Historicus überall bekannt war. Er resignirte 1584. den 7 Jul.

sein

sein Amt, schriftlich, in welcher Schrift er die Ursachen, warum er sein Amt niederlegte, anzeigte, so in Carpzov. E. T. P. I. cap. 21. p. 356. zu lesen. Er wandte sich hierauf nach Bremen, in Niedersachsen, woselbst ihm das Rectorat aufgetragen wurde. Daselbst lebte er mit Christophoro Pezelio, der von Wittenberg dahin kommen war, in vertrauter Freundschaft; starb aber nach 2 Jahren, nachdem er in einem Carmine, in dem er gedachten Pezelio zum neuen Jahre gratuliret, sich seinen Tod prophetisiret, den 10 Febr. 1587. Auf sein Grab in Bremen wurde ein Leichenstein mit dieser Schrift geleget: Hic sepultus est Vir optimus & doctissimus M. Joachimus Meisterus, Gorlicensis, Poeta & Orator clarissimus. Qui cum Rectorem scholæ Bremensis egisset in annum tertium, & alibi pluribus in locis, cum laude præfuisset scholis, placide in Christo obiit d. X. Febr. anno Christi M. D. LXXXVII. Sein Tod wurde in Görlitz durch Ablesung seines Lebenslaufes in der St. Peterskirchen, mit Singen der Moteten: Ecce, quomodo moritur Justus, u. a. und Lautung aller Glocken, bekannt gemacht. Wie denn auch seine gewesene Auditores ihm in der St. Peterskirche, auf dem Singechor, sein gemahltes Bildniß und diese Schrift aufrichten liessen:

Oben: Colligite, o cives, divini scripta Poetæ.
Ne pereat patrii fama decusque soli.
Hic vir, est, Musas patriam qui duxit in urbem,
Heroo resonans, carmina docta, pede.
Felix, quæ talem genuit te Patria civem,
Scribendo, fando, vix habitura parem.

Unten: M. JOACHIMO MEISTERO
Civi Gorlicensi.
Philosopho præstantissimo,
Oratori gravissimo,
Poetæ nulli veterum, recentiorumve secundo,
Scriptis quam plurimis editis clarissimo
Scholarum multarum
imprimis patriæ
per XV. annos Rectori felicissimo,
Anno CHR. M. D. XXXII. d. 1 Nov. nato,
Anno vero M. D. LXXXVII. d. X. Febr:
ætatis suæ LIV. Mens. III. d. XI.
Bremæ in Westphalia pie defuncto,
Discipuli memores & grati
in Patria posuerunt.
An. M. D. XCI. Mens. Jul.

Von seinen vielen meistens poetisch verfertigten Schriften, sind mir bekannt: Nativitatis Christi, 4. 1571. de Rudolpho I. libri III. 1576. in 4. und 8.

Er dedicirte selbe Kaiser Maximiliano II. Vindiciæ contra Philippomastyges, 4. 1578. Cometes, qui apparuit 1577. 4. Triumphy Christi 4. Duces austriæ Observationes in Virgilium, 8. Lachrymæ ad tumulum Phil. Mel. μεσαμερινοι Flacii Illyrici in truncum. Item 1581. Ingressus Rudolphi II. Imp. in urbem suam, 4. Indicatio manium Phil. Mel. pronunciata in schola Gorlicensi, 1581 9 April. cum leges recitarentur, 4. De Eutyche & erroris ejus sectatoribus 4. u. v. a. welche alle in Görlitz bey Ambros. Fritzschen gedruckt. So hat er auch angefangen lateinische Annales der Stadt Görlitz zu schreiben, welche Mylius continuiret, und Tom. I. p. 11. Scriptorum R. L. zu finden. In dem Jöcherischen gelehrten Lexico wird von ihm angeführt: Er solle die letzten Jahre über, sich zu der reformirten Kirche bekannt, sonst aber auch den Synergismum und die Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit vertheidiget haben. Von welchem letztern aber ich sonst nichts finden können.

§. 3. Meisteri Mitarbeiter in der Schule zu Görlitz, sind gewesen, bey dem Antritt, M. Ludovici: **Walther, Frentzel, Richter, Mylius, Burser, Joppe.** Nachhero:

M **Barth. Scultetus**, ein weltberühmter Mathematicus und Historicus, dessen merkwürdiges Leben eine eigene Beschreibung verdienet. Er ist in Görlitz den 13 May 1540. gebohren, und war sein Vater Abraham Schultze, ein Vorwergsmann, sein Bruder aber, Zacharias, ein Polyglottus. Studirte in Görlitz, Wittenberg und Leipzig, woselbst ab ao. 1563. Tycho de Brahe die Fundamenta seiner Profeßion in Mathematicis von Sculteto erlernet, als er nach dem Tode M. Joh. Homelii, Prof. Mathem. 1562. auf Concession der Universität öffentliche Collegia halten durfte. Nachdem er nach Görlitz zurück gekehret, wurde er, als ein neuer Collega, in die Schule den 5 Jun. 1570. gesetzet, Arithmeticam und Sphæram zu dociren. Ao. 1578. wurde er ein Mitglied E. E. Raths, und verwaltete, dessen ungeachtet, sein Amt in der Schule bis 1584. den 28. Sept. da er, wegen der vielen Land- und Stadtverrichtungen, die Schule verließ; Ao. 1589. Stadtrichter, und 1592. Bürgermeister; starb endlich nach vieler Arbeit und Mühe 1614. den 21 Jun. alt 74 Jahr, 5 Wochen, 4 Tage, in solcher Liebe bey den Bürgern, daß den 24 ejusd. seinen Körper 940 Mannspersonen zum Grabe begleiteten. Er liegt in St. Nikolaikirche, wo vor dem Brande 1717. sich sein Monument unter dem Schülerchor, mit der im Leben von ihm gefertigten Inscription fand:

D. O. M.

Vivus monumentum hoc mihi paravi,
In quo quiescerem mortuus.

Noli

Noli, obsecro, injuriam mortuo facere,
Vivus quam fecerim nemini.
Sum enim
BARTHOLOMÆVS SCVLTETVS.
Quem
amaverunt bonæ Musæ,
suspexerunt viri probi,
honestaveruntque Magnates Domini.
Scis jam, qui sim,
aut qui potius fuerim:
Ego vero Te, hospes, noscere in tenebris nequeo,
Sed Te ipsum, ut noscas, rogo.
Quid agam, requiris?
Tabescor.
Scire, quis sim cupis?
Fui, ut es: eris, ut sum.
P. A. O. V.

welche Buchstaben sein Symbolum, Pietas ad omnia utilis, andeuten. Seine vortrefliche Wissenschaften machten ihn in- und außer Deutschland berühmt: ja gar Kaiser Rudolpho II. und Papst Gregorio XIII. in der Kalenderveränderung 1583. so bekannt, daß sie sein Gutachten von ihm hierinnen verlangten. Wie denn der Jesuit Christoph Clavius, einer der vornehmsten Mathematicorum zu Rom, denen der Papst die Kalenderreformation aufgetragen, in Novi Calendarii Romani Apologia, Romæ, 1588. 4. p. 30. ausdrücklich von ihm saget: ut ab erudito viro & in rebus Mathematicis peritissimo, Bartholomæo Sculteto accepi. Und hat ihn Clavius so hochgeachtet, daß, als er von seiner Apologia aus Rom 3 Exemplaria in Deutschland schickte, er eines dem Kaiser, das andere, dem Reichskanzler, Jacobo Curtio, und das dritte unserm Sculteto überreichen ließ. Ob zwar ihm Gelegenheit gegeben ward, von Kaiser Rudolph II. den Adelstand zu erlangen, so hielt ihn doch seine Demuth davon ab. Jedoch setzte Kaiser Ferdinandus II. dessen Söhne Emanuel Friedrich, und Nathanael, wie auch dessen Töchter, Helenen, Sabinen und Rosinen, durch Verleihung eines Wappen- und Adelbriefes, d. d. Oedenburg, den 30 Oct. 1625. mit dem Namen, Scholtz von Schollenstern, in den Stand des Adels. Die größten Gelehrten correspondirten nicht nur mit ihm, sondern besuchten ihn auch in Görlitz, als: 1586. Ant. Possewinus, Casp. Peucer, 1607. der kaiserl. Mathemat. Joh. Kepplerus, u. v. a. Wenn Fürsten, kaiserl. und königl. Gesandten durch Görlitz giengen, liessen sie Sculterum holen. Er fertigte, auf Verlangen Churfürst Augusti zu Sachsen, eine Karte von Meissen, ingleichen 1593. von Oberlausitz, so beyde in Holtz

geschnitten sind. So gar wurde von der Moßkowitischen Gesandtschaft, die den 9 Aug. 1595. in Görlitz eintraf, und sich etliche Tage aufhielt, von ihm begehret, von Moskau eine Karte zu entwerfen: davon wohl der Contract, aber nicht die Karte, zu Stande kommen. Er hat mehr, als 50 Volumina theils in 4to, theils in Folio, mit eigener Hand geschrieben, worunter viele seine eigene Arbeiten sind. Man hat im Drucke von ihm: Phænomena Novilunii Ecliptici, sub meridiano Gorlicensium de cœlo observata 1567. d. 8. Aprl. Gorl. in 4. Prognosticon Novilunii Ecliptici: darinnen angezeigt werden: die zukünftigen Geschichte auf Erden, so in den Jahren nach Christi Geburth 1568. 69. 70. und nachfolgenden, sich zutragen sollten. Görlitz, 1568. 4. Gnomice de Solariis. Gorl. 1572. fol. Calendarium perpetuum, Gorl. 1573. 4. Computus eccleſiasticus in Calendarium perpetuum omnium hujus mundi annorum Christi directus & exstructus, Gorl. 1574. 4. Prognosticon meteographicum, Gorl. 1588. 4. Auch ist er einer von denen ersten, welcher die nach ietziger Art eingerichtete Kalender in Görlitz drucken lassen. Diarium humanitatis Dom. nostri Jesu Christi in terris, deutsch, Frf. an der Oder, 1600. 4. dazu gehören seine Ephemerides Bibliorum s. computatio mundani temporis, à creatione mundi & hominis usque ad humanitem, D. N. J. C. so auf der Bibliothek annoch in MSct. vorhanden: und Diarium Apostolicum, von des Apostels Matthiä Wahl anfangend, und bis auf den Tod Jacobi min. A. C. 107. gehet, davon ich das Autographum besessen, welches aber in dem unglücklichen Brande, 1754. nebst vielen andern Sculteti MSctis und meiner ganzen Bibliothek im Feuer verdorben; Lusatia, von den Röm. Kaisern, Königen und Fürsten, so über Ober- und Niederlausitz regieret. Görlitz, 1 Bogen in Fol. 1595. und viele andere MSta von der oberlausitzischen Historie.

Zacharias Puschmann, Gorlic. bekam 1570. das Cantorat, und resignirte 1572.

M. Barthol. Cislingius, **Kießling**, Gorl. wurde 1572. Tertius, ein gelehrter Mann, und giebt ihm Christoph. Staudius, in Parnasso Gorliciorum das Zeugniß:

Cislingus, qui scita Jovæ sacrata recluſit
Protulit & Latias Musas, Grajasque Camænas.

Er starb 1596. den 1 Jul. ætat. 49. Præsagia mortis habuit plurima, sagt Mylius in annal. Gorl. ad h. a.

Gregorius Hauffe, Gorl. von E. E. Rathe 1572. als Ultimus Collega, gesetzt: s. ein mehrers unter Rect. Ludovici cap. 3. §. 2.

Johann Winckler, Gorlic. wurde 1573. den 5 Oct. Cantor, resignirte 1574.

1574. und ward Pfarr in Zodel: edirte 1596. Beschreibung des Monstri, so 1596. den 12 Febr. von einer Bauersfrau zu Rengersdorf geb. Görl. 4. Nach ihm verwaltete das Cantorat **Gregorius Hausse**, bis 1582.

M. **Balthasar** Theodorus, oder **Dietrich**, ein Sohn des alten Primarii, trat in die Schule, als Collega, 1577. ein treflicher poeta latinus und ist seine Res Virgiliana Gorlic. 1585. 8. so etlichemal aufgeleget worden, bekannt.

Johannes Hachelberg, ein Sohn des Æditui bey der St. Peterskirche, in Görlitz, wurde als Ultimus, mit Theodoro, 1577. den 8 Jul. bey öffentlich gehaltenen Orationen, introducirt, kam 1578. als Pastor nach Deutschoßig, und 1591. Diaconus in Görlitz, starb, nebst seiner Ehegenoßin, 1613. den 21 Nov. an der Pest, ætat. 58.

Zacharias Meister, findet sich, als unterster Schulherr 1579. starb aber 1584. an der Pest.

M. **Friedericus Papa**, als Ultimus, 1581. installirt, und starb 1607. den 26 Jan. als Tertius, ætat 51 an. In seinem Namen und dem vorgesetzten Buchstaben M. lieget sein Sterbejahr: M. FrIDerICVs Papa. Er pflegte sich in seinen gedruckten Carminibus oft zu unterschreiben M. Frid. Papa, non Papa. Er edirte 1588. Poesin sacram in usum scholæ Gorlicens. Gorl. 8. so hernach 1593. und 1607. wieder aufgeleget worden.

§. 4. Ob zwar von Meistero keine Consignation derer Lectionen in Druck gegeben worden, daraus man den innern Zustand der Schule erkennen könnte, so kan man doch aus seiner Resignations-Schrift solchen ersehen, wenn er am Ende schreibt: „Daß auch E. E. Rath wissen möge, daß ich nicht müßig gangen bin diese 15 Jahr, so sind die Lectiones, welche ich ausgelesen, und noch in Händen habe, in prima Classe verzeichnet. Dialect. 6 mahl, sind 24 Bücher: Virgilii Georgic. 4 Bücher, Aeneid. 12 Bücher: Ovid. de arte poet. 3 Bücher, 2 mahl. Etliche Opuscula und Epistol. Horatii. Cæsaris 9 Bücher, Xenophon 2 Bücher, Institution. Juris, 3 Bücher: bis ad actiones, Officia Ciceron. 2 Bücher. Ethic. Philipp. 2 Bücher, zusammen 64 Bücher. Mit Verse schreiben, wie es gerathen, ist am Tage, ihr viel haben so einen reinen lateinischen Vers schreiben lernen, daß sie es fast allen Professoribus Poeticis auf den mächtigsten hohen Schulen bevor gethan, ausgeschlossen Major, der da wieder lieset in Wittenberg. Und ich kan der einen oder etliche noch fürstellen in der Schulen, ob man schon sagt: Singula Secula ferre vix singulos Poetas. Und daß letztes Wahrheit sey, sind der größten Gelehrten Zeugnisse davon vorhanden: dahero M. Frid. Papa, in der Præfat. seiner Poesis S. getrost

troſt ſchreibet: Infinitam diſcentium multitudinem per totos quindecim annos, dum prouecta ætate iterum vixit in patria Meiſterus, maximos in ſtudio Poëtices feciſſe progreſſus: res ipſa oſtendit, & luce meridiana clarius eſt, ---. In inculcandis, juventuti Scholaſticæ, Grammaticæ, cæterarum artium clavigeræ, præceptis erat occupatiſſimus, ut ea quam maxime nota eſſent pueris. -- animadverti, qua dexteritate & felicitate cum in elocutione, qua multis palmam præripuit Meiſterus, tum in ſacrarum hiſtoriarum tractatione, verſabatur. Gleichen Fleiß bewieſen M. Ludovici, von dem bald ein mehrers, und die andern Collegen in ihren Lectionen, der ſich allenthalben offenbarte.

§. 5. Mit denen öffentlichen Reden zu gewiſſen Zeiten, wurde, wie unter Vincentio geſchehen, fortgefahren, und das Forum Scholaſticum blieb aufrechts ſtehen. Wie weit es die Diſcentes in Studiis gebracht, zeigen die vielen in Druck gegebenen Reden, welche in gebundener und ungebundener lateiniſcher Schreibart gehalten worden ſind, und will ich vorietzo nur eine anführen, deren Aufſchrift iſt: Oratio, de ratione docendi, diſcendique puerilia Grammatices Elementa, quæ Methodicæ appellatione continentur recitata in Gymnaſio Gorlic. ab Alexandro Giſio, Dantiſcano, XVII. Calend. Jul. 1569. und welche Tomo III. Inſtitutionis literatæ, Thoruni 1588. 4. 334. einverleibet zu werden, gewürdiget worden, von der, der Sammler dieſes Urtheil fället: Oratio lectu cumprimis digna, welches Judicium ſich bey denen andern dergleichen mitgetheilten Schulſchriften, Willichii, Garcæi, Eberi, Strigelii &c. nicht findet. Die Anzahl der Lehrbegierigen nahm unter dieſem Rectore dergeſtalt zu, daß der Numerus am Gregorii Tage 1574. mit 150 vermehret wurde. Ao. 1580. befanden ſich in Prima 82. in IIda 66. in IIItia 55. in IVta 129. Vta 178. in VIta 101. darunter 11 Nobiles, Summa 611. Ao. 1582. waren Nobiles in Ima 14. in IIda 7. in IIItia 1. in Vta 3.

§. 6. Wie die Herren Præceptores durch ihren unermüdeten Fleiß und vorzügliche Geſchicklichkeit im Lehren, das Gymnaſium erhöheten, alſo war E. E. Rath befliſſen, alles was zur Beförderung bey Lehrern und Lernenden diente, eifrigſt zu beſorgen. Derſelbe vermehrete nicht allein die Salaria derer Docenten, ſondern ſetzte auch noch einen beſondern Lehrer. Ao. 1570. 5 Jan. Barth. Scultetum, der Arithmeticam und Sphæram publice dociren muſte. Die armen Schüler, einheimiſche und ausländiſche, welche Studirens wegen in dieſer Schule ſich fanden, bekamen, durch einen Rathsſchluß de dato 8 Dec. 1570. die Erlaubnis ſich bey denen Bürgern eine Beyhülfe zu erbitten: Ao. 1572. im Monath Octobr. veranſtaltete E. E. Rath, daß zu Verſorgung der Armen überhaupt durch Deputirte die Bürgerſchaft beſchicket und jeder Bürger

ger befragt wurde, was er zu Erhaltung derselben beytragen wollte, davon hernach E. E. Rath, den einen halben Theil dem gemeinen Armuth, den andern aber denen armen Schülern zueignete und mittheilte.

§. 7. Gleichergestalt wurden die nöthigen Schulbücher, in der Görlitzischen Buchdruckerey, sowol die bereits gedruckten, wieder aufgeleget, als auch die neu verfertigten, gedrucket. Diejenigen, so unter Meisteri Rectorat unter dem ausdrücklichen Beysatz: in usum Scholæ Gorl. zum Vorschein, gekommen sind:

Ao. 1570. Val. Trocedorfii Catechismus, 8. Ej. Epitome in usum primæ, secundæ & tertiae classis, 8. 28 pl.

Ao. 1577. Veterum Grammaticorum paradigmata græca, 8, Martini Crusii Grammaticæ græcæ cum latina congruentis Etymologia P. I. & II. seorsim. 8. conjunctim. 1599. 8. und 1661. 8 Joach. Camerarius hatte diese Grammaticam bey Aufrichtung des Gymnasii vorgeschlagen, und besorgten voriezo diese Auflage Meisterus und Ludovici.

Ao. 1578. Observationes in Virgilium, 8.

Ao. 1588. Compendium præceptionum Phil. Mel. in usum Scholæ Gorl. à Val. Trocedorfio, denuo edita à L. Ludovico, 8.

Drittes Kapitel.

Die Geschichte unter dem dritten Rectore Laurentio Ludovico.

§. 1.

Es ist unstreitig, daß dieser M. **Laurentius Ludovicus** einer der größten Schulmänner seiner Zeit gewesen, als dafür ihn auch Lehrer auf Akademien und Schulen in Deutschland und andern Landen erkannt. Dessen Leben hat der berühmte Pfältzische Theologus und Friderici Palatini, erwählten Königs in Böhmen, Hofprediger, in einer Orat. de vita & obitu L. L. welche er 1594 kurz nach Ludovici Tode, als er durch Görlitz reisete, seinem Præceptori in Auditorio I. Classis publice gehalten, so 1604. zu Neustadt in 8. gedruckt ist, beschrieben. Es verdient, diese wegen ihrer Schönheit wieder aufgelegt zu werden: wir wollen hier das merkwürdigste aus derselben mittheilen. Er ist gebohren zu Siebeneichen einem Dorfe in dem Lembergischen Weichbilde in Schlesien, 1536. den 9 Aug. in dem Jahre da Erasmus Roterod. einen Monath vorher verstorben. Seine Eltern Johann Ludwig und Anna geb. Svevin, waren arme Bauersleute, so ein hohes Alter erreichet: Dieselben schickten ihn im 7den Jahre in die Schule nach Lehn, in welcher er nach Verflüssung 4 Jahre noch nicht recht lesen gelernet, hernachmals

mals aber, durch erstaunenden Fleiß und Begierde zum Studiren, alles in 6 Schulen verbessert hat, die Scultetus also anzeigt. Habuit illum Leovalla, aluit Boleslavia, fovit Leoberga, docuit Lignicium, excoluit Goldberga & non multo post Francofurdia, ex qua rursum Goldbergam profectus est. Denn als in Goldberg 1553. die Pest regierte, wandte er sich nach Frankfurt, und da er das zweytemahl nach Goldberg gekommen, brannte die Stadt und Schule ab, und dabey kam er um alle das Seine. Aus Armuth lehrte er im 18ten Jahre in der Liegnitzischen Schule das A. B. C. und muste doch dabey noch öfters Hunger leiden. Seine Præceptores waren Val. Trocedorf, Mart. Taburnus und Georg Helmericus, vortrefliche Schulleute. Als Ludovicus 1558. nach Wittenberg gehen wollte, und Taburnum um ein Zeugnis bath, gab er ihm den Bescheid: Tu testimonium tuum tecum fers. In Wittenberg nahm er bey einem Doctore eine Famulatur an, hatte aber selbe kaum einen Monath verwaltet, so nahmen die Barone Christoph von Donau und Hannß von Kitlitz ihn in ihr Haus und versorgten ihn, um daß er ihnen in ihren Studiis forthülfe. Und nun besserten sich seine äusere armselige Umstände. Er hörte unter andern Lehrern besonders Melanchthonem, und rühmte sich öfters des Glückes, daß er in Adolescentia Trocedorfium, in juventute Melanchthonem zu Præceptoribus gehabt. Nach des letztern Tode 1560. durchreiste er Meissen, Thüringen, Franken, Bayern, Schwaben, die Pfalz und Hessen, machte sich mit denen Gelehrten bekannt, und weil er krank wurde, kehrte er wieder gen Wittenberg, da ihn Casp. Sturio, Diac. daselbst, von seiner gefährlichen Krankheit, indem er auf der Reise Gift bekommen, mit einem von ihm gefertigten medicament curirte. Sobald er 1561. wieder gesund worden war, gab er Adelichen und Bürgerlichen Lectiones: edirte auch 1563. Trocedorfii precationes deutsch und lateinisch: dessen Rosarium und die erklärten dicta biblica: und 1564. erlangte er das Magisterium. Das Jahr darauf 1565. erhielt er nebst Vincentio in die neue Schule in Görlitz, als zweyter Professor die Vocation. Nach Vincentii Abzuge wurde ihm mit Meistero das Rectorat gemeinschaftlich zu führen aufgetragen, Ao. 1684. aber bekam er dasselbe allein. Als 1587. M. Mart. zwey Griechen, welche von denen Patriarchen Theolepto zu Constantinopel, Joachimo zu Alexandria und Sylvestro zu Antiochien mit Zeugnissen versehen, an die Christen in Occident gesandt, ein Allmosen zu suchen, nach Görlitz kamen, und Meisterus und Ludovici mit ihnen redeten, zeiget dero Verwunderung Scultetus mit diesen Worten an, und ruffet die Professores unsers Gymnasii zu Zeugen auf, daß es ihnen bewußt: qui audita J. Meisteri in Sermone græco promtitudine & L. Ludovici in eodem puritate, exclamare aliquando, in perpetuam,

petuam, non dico urbis hujus, sed Germaniæ universæ gloriam, non dubitarunt: Ἰταλία βαρβαρίε: Italia nil nisi barbaries est, ad Germanorum in græca lingua diligentiam comparata. Was seine Arbeit in Linguis, artibus, scientiis und Theologia gewesen, und wie er die Schule auf das weiseste regieret, werden wir bald vernehmen. Außer denen ordentlichen Schulstunden, hielt er viele privatas, fertigte auch viele Schriften, zum nützlichen Schulgebrauch der Jugend, theils zum Vergnügen derer Gelehrten. Außer denen vielen einzelen Bögen, finden sich folgende gedruckte Bücher:

Ao. 1563. Val. Trocedorffii Precationes; ej. Rosarium; ej. dicta biblica explicata. Witteb. 8.

Ao. 1567. Compendium præceptionum Gramm. Phil. Mel. Donati paradigmata, Gorl. 8.

Ao. 1575. Terentii Comœdiæ, ibid.

Ao. 1578. L. Krentzheim conjecturæ piæ & eruditæ de impendentibus in ecclesia & imperiis horum temporum mutationibus & calamitatibus, publicatæ studio L. Ludovici, ibid. 4. und 1580. vermehrt.

Ao. 1583. Doctrina & certamina synodi Ephesinæ, 4.

Ao. 1584. Synopsis doctrinæ de filio Dei. Curriculum hibernum Studior. Scholæ Gorl. 4.

Ao. 1585. Paræneſis & Isagoge puerilis ad lectionem librorum Cic. de oratore, 4.

Ao. 1586. Instauratio exercitiorum scholasticorum in schola Gorl. post pestem, 4. Apologia enarrationis grammaticæ Epistolæ ad Rom. 4. Instauratio Senatus & fori scholastici in Schola Gorl. 4. Explicatio Threnorum Jeremiæ, 4.

Ao. 1589. Doctrina Scholæ Melanchthonis, welche er denen Schülern nur dictirt, und ohne seinen Namen heraus kam; worüber nachmals D. Sal. Gesner ein großes Lermen angefangen. Compendium Prosodiæ in usum classium inferiorum. 8.

Und nach seinem Tode erschien: Analysis trium dialogorum Theodoreti Episcopi Cyri, methodo doctrinæ Melanchthonis conscripta, & recentibus Eutychianis opposita, Neustadii, 1604. 8. welche sein Sohn D. Georg. Ludovici, der damals in Heidelberg lebte, aus dem MSts. hervorgab.

Die Gelehrten seiner Zeit, so ihn gekannt, rühmen seine ungeheuchelte Gottesfurcht, gründliche und weitläuftige Gelehrsamkeit, seine erstaunende Arbeit, Liebe und Authorität, die er bey seinen Auditoribus gehabt, seine Großmuth und Standhaftigkeit in so vielen von Jugend auf zugestossenen Drangsalen, der Armuth, Pest, Verfolgung und langen Krankheit. Nebst diesen bewundere ich sein dankbares Gemüthe gegen seine Præceptores, angesehen er Val. Trocedorfio auf seine Kosten in S. Peters Kirche zu Görlitz auf dem Singechor ein schönes Epitaphium aufgerichtet, Phil. Melanchthonem aber bey aller Gelegenheit mündlich und schriftlich, wider die Auflagen gerettet.

GOtt hatte diesen redlichen Schullehrer von Jugend auf wunderlich geführet, und so gieng es auch bey dem Ausgang seines Lebens. Den 1591. den 11 Jan. betraf ihn eine Hemiplexia an der linken Seiten, welche ihn untüchtig

tüchtig machte, die Schulstunden abzuwarten: Indessen ließ er doch nicht seine Arbeit und Sorge vor die Schule fallen, sondern sorgte vor dieselbe beständig. A. Scultetus redet davon p. 59. seq. also: Neque tamen vigente morbo ejus, in usitato studiorum cursu quicquam desideravit schola hæc: Sed cum præscriberet ille aliis, quod proponeretur, absentem etiam præsentissimum semper habuit, seque vel umbra adhuc spirantis regi & coerceri passa est. Qua fuit enim Ludovicus in Deum pietate, plus de scholæ, quam de sua salute fuit solicitus, nec prius curam studiorum puerilium abjecit, quam animam e tremulo corpore emisit. Wie er denn auch täglich vor seine Schule zu GOtt inbrünstig seufzete und sein Gebeth mit den Worten beschloß:

Hæc tua sit Schola, Christe, tuam tuere SAREPTAM
Ut celebret nomen voce fideque tuum.

Bey dem allem bereitete er sich täglich zu einem seligen Ende, und bediente sich dabey des Mart. Molleri Sterbekunst, welche er in seiner Krankheit funfzehnmal, theils selbst gelesen, theils sich vorlesen lassen. Endlich schlief er den 15. Apr. 1594. sanft und selig ein; und ward zu S. Nicolai begraben, wohin ihn 12 von denen hier studirenden von Adel trugen. Wir setzen dasjenige Merkwürdige bey, was A. Scultet. p. 60. von seiner Todeszeit anführet: Annus hic XXXIV. est, quo Melanchthon, mense Aprili, die Veneris post pascha proximo. Hoc nonagesimo quarto anno idem Melanchthon Gorlicii obiit in præceptore nostro, mense, quod mireris. eodem Aprili, die, quod & ipsum mireris, Veneris post pascha proximo, nullo, ut & ille olim, doloris sensu. Et quod non minus admirandum videtur, qua Ludovicus in turbulentissimum vitæ hujus mortalis & caducæ Oceanum ingressus est hora, eadem post meridiem quarta (cum an. ætatis quinquagesimum septimum, menses septem, duasque de triginta dies peregisset,) in placidissimum mortalitatis portum morte beata enatavit. Seine Schüler liessen ihm in St. Peterskirche ein schönes Epitaphium fertigen, wobey sich sein Bildniß und diese Schrift fand:

Ueber dem Bilde:

M. LAVRENTIVS LVDOVICVS
Leoberg: Scholae Gorlic. Rector
Anno Christi M D XXXVI. d. VIII. April. natus
Postquam dimidium vitae suae annos XXIX.
magna dexteritate,
pari felicitate,
non minore cum laude
& celebritate nominis hic docuisset:
moritur A. C. M D XCIV. d. XV. Apr.
Cujus memoria sit in benedictione,
Laus in ecclesia,
Nomen in libro vitae.

Talis

Talis majestas Ludovici ex ore nitebat:
Gorlicii gereret cum data Sceptra Scholae.

Unter dem Bilde:

Accipe pro meritis tibi, quae, venerande Magister,
Discipuli memores hic monumenta locant.
Haec tibi mortales damus, immortalis in aethre
Unigeni meritis parta corona datur.

Seinen Tod beklagten nicht allein die Gelehrten in Görlitz, sondern auch Ausländer, wie solches die gedruckten Carmina auf den Universitäten Wittenberg, Helmstadt, Marburg, Frankfurt und zu Zerbst und anderweit bezeugen.

Dreymal hat er sich verehlichet, 1) mit Martha geb. Ritterin, mit der er 2 Söhne gezeuget, davon Gregorius J. U. D. Syndicus in Görlitz und M. Johannes, Schulcollega worden, 2) mit Catharina geb. Goritzin und 3) mit Anna, des Burgerm. Georg Ottomanns Tochter.

§. 2. Dieser gelehrte Rector, hatte in seinem Amte, auch gelehrte, und dabey mit ihm in Einigkeit lebende Schulcollegen. Solche waren bey Uebernehmung des völligen Rectorats, Mylius, Kisling, Sculteus, Rhone, Joppe, Hauffe, Theodorus, Papa. Zu denen kamen, nach ihrer Resignation, und Ableben:

Ao. 1584. **Paulus Popilius**, welcher aber 1595. als Pfarr nach Deutschoßig zog und Fer 3 Pasch. die Anzugspredigt that.

e. a. M. **Martin. Sculteus**, Barthol. Sculteti Brudere Sohn, welcher 1598. starb.

e. a. **Gregor. Richter**, welcher mit dem vorhergehenden Mart. Sculteto, den 28 Sept. zugleich in die Schule introduciret wurde. Er war des Klosterschmieds zu Ostritz Sohn, und geb. den 1 Febr. 1560. Die Eltern hielten ihn fleißig zur Schulen und 1576. wandte er sich nach Breßlau, wo er sich bey einem Schmiede aufhielt, von dem er bald überredet worden wäre, die Studia zu verlassen, wie er denn öfters bey der Schmiedeesse mit ihm arbeitete. Allein er blieb bey dem Studiren, und begab sich nach Frankfurt an der Oder: kehrte 1581. nach Görlitz und informirte Joach. Emrichs Kinder: wandte sich abermals mit Hieron. von Kalkreut nach Frankfurt, 1583. kam aber bald wieder, und wurde, wie gedacht, als Collega in die Schule genommen, wobey er zugleich die Information der beyden Söhne Ludovici und dessen Domesticorum besorgte. Ao. 1587. berief ihn E. E. Rath zum Pfarr nach Rausche, 1590. zum Diacono nach Görlitz, und 1606. daselbst zum

Paſtore Prim. Starb endlich 1624. den 14 Aug. Er iſt bekannt wegen ſeines Streites mit Jacob Böhmen: ſ. Groſſers L. M. P. II. p. 30 ſeqq. u. a. wie auch wegen ſeiner vielen lateiniſchen Poeſien, und edirten Bücher, darunter ſonderlich ſeine Axiomata hiſtorica, Gorl. 1599. 4. eccleſiaſtica, ib. 1602. 4. Politica, 1604. 4. welche zu Görlitz, Leipzig, Goßlar, Jena und Stettin, nach der Zeit, etliche mal wieder aufgeleget worden: Appendix ad regulas hiſtoricas, Gorl. 1614. 4. Judicia florentis Scholæ Melanchthonis de lectione bonorum autorum in omni genere diſciplinarum, Witteb. 1592. 8. dreyfaches Gutachten wider Jacob Böhmens Morgenröthe: darwider Böhm ſeine Apologie geſchrieben, ſo in ſeinen zuſammen gedruckten Werken anzutreffen: nebſt verſchiedenen Leichenpredigten.

In der Peterskirche bey der Sakriſtey, fand ſich ein Epitaphium, auf welchem er in Lebensgröße, und oben ſtund:

Non labor in Domino noſter inanis erit. 1 Cor. 15.

Unten:

GREGORIVS RICHTER,
natus in hac urbe
d. 2. Febr. anno cIↃ. IↃ. LX.
cum
Evangelium Chriſti in Patria ad XXXIV.
usque annum docuiſſet
et
Primarii Miniſtri loco præfuiſſet
Eccleſiae annos XVIII.
Spiritum Deo reddidit
d. XIV. Aug. anno CIↃ. IↃC. XXIV.
aetatis LXV.

Viventis quod in hac ſonuit vox ſaepius aede
Id te, muta licet, nunc quoque imago docet.
Vita fugit; Mors certa venit; tu ſperne caduca,
Et recte ut diſcas vivere, diſce mori.

Gregorius Eichler, Peter Eichlers, Schneiders zu Görlitz Sohn, geb. zu Görlitz 1562. den 16. Mart. ſtudirte zu Görlitz und Leipzig: wurde 1586. den 7 Febr. als Collega introducirt: 1588. als Paſtor nach Leuba, 1594. nach Herwigsdorf bey Zittau und 1595. den 12. Dec. als Diaconus nach Görlitz beruffen. Er war ein guter Poeta und Mathematicus: ließ 1596. u. f. zu Görlitz Calender, und 1603. Beſchreibung des nächtlichen Regenbogens, 4. drucken, ſtarb 1611. den 11 Jun.

Michael Nicolman, der 1587. in die Schule trat, 1591. aber ſeinen Dienſt verließ.

Nicolaus Theodorus, oder Dietrich, ein Sohn des Primarii Bal-

tha-

thasar Dietrichs: empfing 1588. den 21. Nov. eine Stelle in dem Schulcollegio, und verließ 1592. den 27 Dec. diese Welt.

Joach. Feuerbach, wurde 1588. als Catecheta in die Schule beruffen, und starb den 22 Aug. 1622, als ein Junggesell im 70sten Jahre.

Gregorius Hauffe, eines Rademachers Sohn allhier, geb. 1543. kam 1572. in die Schule: 1589. wurde ihm zugleich das Cantorat aufgetragen, welches er bis 1612. verwaltete, 1619. den 30 Mart. aber starb, aetat. 75. Mit seiner Frauen Magarethen, D. Joh. Sigismundi, Physici Gorl. Tochter, erzeugte er 19 Kinder.

Valentinus Thebanus, ein Görlitzer, erlangte 1591. den 21 Oct. die unterste Collegenstelle in der Schule: ascendirte bis in tertium locum von oben, und starb 1618. den 18 Jul. Er verlangte ausdrücklich in des letzten Mönches Urbani Grab, bey dem Eingang in der Kirche B. M. V. gelegt zu werden, welches auch geschahe, und dabey an die Wand diese Schrift geschrieben wurde:

M. Valentinus Thebanus, Collega Scholæ in vivis desiit 18 Jul. 1618. æt. 58.

Exantlavi operas tandem durosque labores
Quos peperit pubes erudienda mihi.
Hactenus in patrii sudavi pulvere ludi
In supera exultans, nunc ego plaudo Schola.
Tutorem viduae & Natorum, Christe meorum
Te statuens, porro terrea curo nihil.

Die Müh ich nun vollendet hab.
Die mir gemacht manch junger Knab
In der Schul mirs sauer worden ist
In der Himml. Schul mein Thun ietzt ist.

Gregorius Schneeweiß, geb. 1567. am Gregorii-Tage, lehrte in der Schule von 1592. bis 1607. da er den 8 Aug. starb, alt 40 Jahr 21 Wochen, 4 Tage.

M. Elias Cüchler, erhielt den 18 Jan. 1593. des verstorbenen Theodori Schulstelle: s. unten cap. 6. §. 1.

§. 3. Die Verfassung der Görlitzischen Schule, quoad doctrinam & disciplinam, unter dem Rectore Ludovici, ist auf das vortreflichste eingerichtet gewesen: also, daß jeder Verständiger dieselbe hochgeachtet, und andere Schulen darnach eingerichtet worden. Von beyden hat Ludovici in gedruckten Schriften Anzeige gethan. Die Doctrinam hat er in dem Curriculo Studiorum Scholæ Gorl. vorgeleget, in welchem zu finden, was in jeder derer 6 Classen, durch alle Tage der ganzen Woche, abgehandelt worden. Den

Sonntag mußten die 4 obern Classen in Prima zusammen kommen, und sich vor dem Kirchgehen mit Singen und Bethen zubereiten, nach der Predigt giengen selbe in Ordnung wieder dahin, die Predigt zu wiederholen. Die Knaben der untern 2 Classen, blieben in der Schule, und ein Præceptor handelte mit ihnen den Catechismum und das Evangelium. Nachmittags wurde auf gleiche Art verfahren, und nach der Schüler jeder Classe Beschaffenheit, die göttlichen Lehren vorgetragen.

In Prima waren die Lectiones: die Theologie nach der Augspurgischen Confeßion, Examine Phil. Mel. Die Dialectica, Ciceronis orationes & Epp. Grammatica græca Crusii, Arithmetica Frisii, Virgilius & Meisteri liber Prosodiacus, Rhetorica Philippi, Phocylides, Homerus, Hesiodus, Pythagoras, &c. Julius Cæsar, die hebräische Sprache. Die Methode, wie im Vortrag verfahren worden, hat A. Scultetus l. c. p. 38. aufgezeichnet hinterlassen: Caput Studiorum omnium Pietatem esse, dicebat: quam cum discipulorum animis firmiter vellet impressam: non ille dictatis suis onerare: non in adversarios declamitare, sed fundamenta demonstrare solebat religionis christianæ: quam qui didicissent: ii nullo negotio ex horum temporum controversiis se possent expedire, p. 41. Artes liberales singulari judicio ab eo sunt propositæ. In Grammaticis, in Rhetoricis, in Dialecticis, nihil ille otiosum, nihil supervacaneum patiebatur — — Itaque de Modalibus, Reductione & Mixtione Syllogismorum, de demonstratione Peripateticorum non multum Ludovicus verborum facere; sed id agere unum: ut quemadmodum ex Grammatica bene scribere, ex Rhetorica bene dicere; ita ex Logica bene differere discerent adolescentes. Cumque illi optime constaret: artes Logicas usu esse conjunctissimas: in Cæsaris, in Ciceronis, in Virgilii, Isocratis, Homeri aliorumque Græcorum juxta ac Latinorum Autorum expositionibus id operam dabat: ut Grammaticam in illis vocum connexionem, Rhetoricum ornatum, Dialecticam Inventionem & dispositionem monstraret. Von denen Exercitiis scholasticis heißt es p. 43. Sententias ex media Philosophia & Theologia excerpsit eas, de quibus magna opinionum inter eruditos hodie varietas & discrepantia: vocabat in certamen adolescentes, quorum ex contentione non minorem capiebat voluptatem, quam Agamemnon ex rixa Achillis & Ulyssis — Et profecto, si quis me roget: utrum plus ad discentes voluptatis, an utilitatis ex certaminibus istis redierit, in ancipitis responsi sententia me hæsurum præsentio. — — Sic Orationibus. — p. 46. Quo factum, ut inter florentes Germaniæ Scholas Gorlicensium florentissima haberetur: in quam Sturmius ipse, loco suo pristino pulsus, concessisse videbatur: cum ad ejus præscriptum omnia agerentur. Enim vero nullum exercitationis Oratoriæ in utraque lingua genus esse dixerim, quod non in

ludo

ludo Gorlicensi Augusto viguerit. Erat, qui intra privatos parietes periclitari vellet vires ingenii: scripta proponebantur singulis hebdomadibus singula ad eam rem mire accommodata. Erat, qui ex domestica exercitatione dictionem educere in medium agmen, & in certamen Curialium aliquo cuperet descendere, declamatores frequentes, & quidem bini semper de cœtu scholastico legebantur: qui in suggestu publico perorarent, & de palma Oratoria scholasticis ipsis arbitris dimicarent. Erat, qui vel accusationis ornatæ, vel defensionis & patrocinii diserti specimen edere animum induceret: judicia exercebantur singulis fere mensibus scholastica: in quibus lectis ex eruditorum adolescentum curia suffragiis omnium tribuum, Prætor unus, Censores duo, Senatores novem considebant, & potestate à præceptoribus armati, audiebant, maximo omnium tribuum concursu: illum quidem de commilitonis alicujus petulantia conquerentem: hunc objecta sibi crimina infirmantem ac diluentem. Atque hoc æqviores quisque judices istos habuit: quo melioribus & sententiis & verbis ornatam orationem pronunciavit — —

In Secunda Classe wurde tractiret: Etymologia & Syntaxis Philippica, Bucolica Virgilii, Elegiæ Ovidii, Cicero de officiis, Musica Listhenii, Epistolæ Cic. Poesis, Prior pars Grammaticæ Crusii cum paræneſi Isocratea, Terentius, Catechesis Trocedorfii. Die Lehrer dieſer Claſſe richteten ſich in der Methode nach des Rect. Ludovici: und was die Schüler in dieſer Claſſe begriffen, beſagen die Worte in dem Curriculo: Hic ordo ad supremum affert catechesin Lutheri, & Trocedorfii: mediocrem cognitionem quatuor partium Grammaticæ Philippi: phrasium Cic. Terentii, Virgilii apparatum: progressiones nonnullas in exercitiis styli, oratione soluta & ligata; thesaurum memoriæ optimarum sententiarum, periodorum, versuum, e Cicerone, Terentio, Virgilio, Ovidio: initia Arithmeticæ, Musicæ, linguæ græcæ.

Was Classem Tertiam anbelangt, ſo redet davon das Curriculum alſo: Ex hoc ordine ad superiorem afferunt pueri doctrinam catecheticam, aliquam quatuor partium grammaticæ cognitionem, literarum græcarum vim & potestatem, musicæ & lectionis arithmeticæ principia, sylvulam phrasium e Cicerone & Terentio, initia quædam exercitationum styli: vocabulorum ultra quatuor millia, e libello scholæ nostræ, cognitionem.

Von der Quarta Claſſe heißt es: Hic ordo ad superiorem affert elementa doctrinæ catecheticæ, linguæ latinæ Donati paradigmata omnia, communia, etymologiæ capita, apparatum verborum, quarundam phrasium & duo vocabulorum millia, semestri spacio assidue à præceptoribus inculcata, exercitia manus necessaria.

Endlich

Endlich wird der Classis Quintæ & Sextæ also gedacht: Hi duo postremi Ordines ad proximum afferunt capita puerilia doctrinæ catecheticæ lingua vernacula, expeditam lectionem, manum ad pingendas literas non prorsus rudem, declinationum paradigmata, mille communium vocabulorum sylvulam, sententiarum aliquot brevissimarum e Rosario Trocedorfii notitiam.

§. 4. Gleichwie nun die Doctrina dieser Schule vortreflich war, also befand es sich auch mit der Disciplina. Jeder Scholar mußte sich still und sittsam in und außer der Schule aufführen, wollte er nicht vor das Forum Scholasticum zu Recht geführet werden. Ohne Noth durfte keiner eine Lection bey denen obern und niedern Præceptoribus versäumen: Ein jeder mußte gegen die Lehrer, Ehrerbietung und Gehorsam beweisen. A. Sculteti Worte l. c. p. 54. seq. geben hievon einen schönen Abriß: Suppetebant Ludovico, quæ quidem ad disciplinam custodiendam pertinerent, divina pariter & humana subsidia. Etenim autoritate a Deo armatus erat tanta, ut ad ejus, tanquam ad Æneæ Virgiliani conspectum, imo adventantis strepitum discipulorum omnium ora conticescerent. Jam vita ipsa ita erat comparata, ut pietatis, ut modestiæ, ut temperantiæ, ut gravitatis & cujus non virtutis? pulcherrimum in ea specimen appareret & exemplar — — Sic quæ Laurentius bene vivendi aliis tradebat præcepta, ad ea vitam suam optime conformatam ostendebat. — — p. 56. Tertius disciplinæ Laurentianæ qui fuerit nervus, memorare vobis non possum: quin novum prudentiæ Ludovici exemplum memorem. Norerat, qua apud omnium ordinum discipulos autoritate esset. Sed non idcirco ille, qui multorum mos est, inferiorum Classium præceptores contemnere; verum imperare omnibus & singulis scholasticis: eodem catechetam, quo se, haberent loco. Secus qui facerent: in eos non minus graviter se animadversurum, ac in seipsum deliquissent. Quæ res, mirum dictu, quantum ad stabiliendam disciplinam roboris attulerit: cum discipuli in infimorum etiam præceptorum persona Rectorem venerarentur: & collegæ eundem tanquam autoritatis suæ propugnatorem, studiose observarent. Illud vero, quod postremo loco pono, vinculum disciplinæ minime fuit postremum: quod lecti ex scholasticis duo Censores: qui vitam & mores cæterorum inspicerent: & de petulantium levitate ad Prætorem ac Senatum referrent. Floreant enim in ea schola bonæ leges, vigeat disciplina, necesse est: in qua discipuli ipsi & legum & disciplinæ fideles sunt σ. νεργοι.

§. 5. Denn es hatte Ludovicus die Disciplinam in der Görlitzischen Schule, nach der Art des Trocedorfii Schule zu Goldberg, gestellet, und ein forum scholasticum aufgerichtet: von welchem seine Schrift Instauratio Senatus & fori scholastici, Declamationum, Disputationum ac reliquorum exercitiorum

rum juventutis in schola Gorlicensi, Gorl. 4. 1586. umständliche Nachricht giebet. Er hatte mit Trocedorfio die Rücksicht auf der Römer Republiken, und wie Servius Tullius das römische Volk in 6 Classes eingetheilet, also war die Schule in 6 Classes geordnet; jede wieder in 3 Tribus; Prima, heißt es l. c. in quorum incrementa & accessiones in literis, semestri quovis examine, publica fit inquisitio, & ad ordinem superiorem præparatio: Tertia est novitiorum: qui ex ordine inferiore nuper admodum ad superiorem traducti sunt: Media Tribus est inter has interjecta, superior postremis, inferior primis. Hic aliunde advenientes, tribulibus suis in singulis Classibus, pro studiorum ratione asscribuntur. Die Tribus hatten wieder ihre Curias, und diese theilten sich in Decurias, die ihre Decuriones hatten, quibus morum publicorum & studiorum commendata est inspectio. Der ganze Cœtus scholasticus war in Centurias getheilet: jede centuria wählte aus sich 2 Candidaten, in ordinem Senatus scholastici. Die Tribus jeder Classe, wählten aus dem Senat einen Prætorem, judiciorum, suffragiorum, exercitiorumque scholæ moderatorem: Die Decuriæ jeder Tribuum aber renuncirten ex ordine senatorio duo morum & studiorum scholæ Censores. Dahero fanden sich in dieser unser Görlitzischen Schule dreyerley Comitia, nämlich: Centuriata, Tributa und Curiata. Wie solche bestellet worden, findet sich l. c. weitläuftig, und wollen wir etwas von denen Comitiis Centuriatis zur Vorstellung derselben, kürzlich darlegen:

COMITIA CENTVRIATA.

Agite ergo, quod felix, faustum, fortunatumque esse velit reipublicæ scholasticæ Christus Servator: Scholarum nostrarum perpetuus atque omnipotens rector & protector:

I. Ineant numerum centuriarum scholæ hujus Augustæ ii, quibus de comitiis administrandis data sunt à præceptoribus mandata.

II. Sorte centuria legatur prærogativa: nomina centuriarum in cistellam conjiciantur: cujus centuriæ sors prima exierit: ea prærogativa esto.

SORTITIO.

III. Priusquam in suffragium mittatur populus scholasticus, concione habita moneantur singuli: ut ex iis Candidatis, quorum nomina in Albo proposita, designent, quos velint, Senatores.

CONCIO ad POPVLVM.

IV. Liberum sit & populo facere, quos velit candidatos: si modo ii sint: quorum ratio haberi per leges & literas possit.

V. Centuria prærogativa prima suffragium ferat.

VI. Rogatores, qui rogant ſententias, nominatim ſingulos in ſingulis centuriis appellent, quem velint ſenatorem creari.

VII. Cuſtodes deſcribant ſuffragia iu tabellis, hunc in uſum paratis: h. e. tot puncta in tabellis notent: quot ſimilia audient, inito ſuffragiorum numero, pronunciari ſuffragia.

VIII. Candidatus, cujus plura in tabellis notabuntur ſuffragia, ab ea centuria ſenator deſignatus judicetur.

IX. Rogatores ſuffragia palam proferant.

RENVNCIATIO SVFFRAGIORVM.

Cernitis ob oculos ſenatum ſcholaſticum, veſtris ſuffragiis lectum: eum nunc in Comitium Centuriarum rogatores deducant: ſuoque in ſubſelliis comitialibus aſſidere ſingulos loco jubeant. – – – Non opus eſt nobis Campo Martio ad exercitum imperandum in his pacatis Muſarum ſedibus: nec Flaminiis ad tractandas literas: non tamen deeſſe nobis locum videtis dignum Comitiis & Concionibus populi ſcholaſtici, judiciis & ſententiis ordinis ſenatorii: cujus quidem ordinis, ut hactenus fuit, ita deinceps munus erit: audire reos in foro ſcholaſtico: irrogare pœnas pro modo delicti: cognoſcere certamina recitationum e libris & orationibus Ciceronis, ex opere Virgiliano, è concionibus Livianis, e commentariis Cæſaris, e Terentio: pronunciare de ſingulorum, vel induſtria, vel negligentia: regere publicas diſputationes, præſidere, opponere, reſpondere, intra metas examinis ſyllogiſtici diſputantes continere: ordinis ſui ſanctam autoritatem conſervare: idoneos decedentibus ſurrogare: ſuam perpetuo in regendo diſciplina ſcholaſtica, operam, fidem, induſtriam, promptitudinem præceptoribus omnibus, ſummis, mediis, infimis probare.

Hierauf folgen die Comitia Tributa, davon wir nur die Renunciationem Prætoris mittheilen: Habet ſchola Prætorem comitiis tributis viritim per tribus lectum. Hujus officium, quod antea fuit, idem in poſterum erit: præire jure, ſeu juridicundo in foro ſcholaſtico præeſſe: regere, corrigere, confirmare, infringere, revocare, defendere collegarum ſententias: monere ſingulos, ut latina, ut perſpicua, ut graui oratione autoritatem ordinis ſui commendent: ut quisque ſuo loco reipub. huic ſcholaſticæ ornamento eſſe contendat: obſervare tempora publicis exercitiis diſputationum, declamationum, recitationum deſtinata: denique operam dare: ut omnia ordine, recte, ſuo loco ac tempore gerantur á ſingulis: quibus reipub. hujus ſcholaſticæ provincia aliqua eſſe commiſſa.

Und endlich kommen die Comitia Curiata, da denn die Renunciatio Cenſorum zuletzt alſo lautet; — — Memineritis veſtri eſſe officii, conſervare

in

in pub. ſcholæ congreſſibus tranquillitatem, modeſtiam, verecundiam, reverentiam, obſervantiam, tum erga præceptores: tum alios quoſcunque vel, inſpicientes cœtum & ſtudia ſcholæ: vel honoris cauſa muſarum hæc domicilia adeuntes. Turbatores, vagatores, otioſos, Stentores, clamoſos, maledicos Therſitas, in forum ſcholaſticum producatis: flagitioſe negligentes, ſuamque decuriam deformantes, in decurias poſteriores rejiciatis: deſertores, profugos, ingratos erga hoſpites & præceptores, quales nuper admodum hic vidiſtis, publica cenſura notetis: ac ſcholæ delicta illorum perfidiam atque ingratitudinem oratione gravi & cenſoria monſtretis. Bonis moribus præditos, atque in literis ſtrenue pergentes, laudibus juſtis, ſuo tempore atque loco, ornetis & cumuletis. Quod vero hactenus factitatum eſt a vobis: idem deinceps ſumma diligentia exequamini: ut quam diligentiſſime inquirates in voces, phraſes figuras, ſententiarum ſtructuram, membrorum cohærentiam, elocutionem omnem, ipſamque pronunciationem ſingulorum: qui publice, vel declamantes, l. diſputantes, l. cauſas agentes, aut exercitia quæcunque memoriæ obeuntes, verba faciunt. Hic ubi in aliis barbara, incompoſita, obſcura, impropria, loco ſuo mota, defectiones, objecta, inflata, diſſoluta, inordinata notaveritis: aliis ſupervacanea, nimis tracta, ex oratione ſoluta & poetica confuſa, figurarum uſu nimio obſcurata, tumore immodico tonantia, ſine ſuavitate ac varietate decurrentia monſtraveritis: non dubitamus bonos, ac literarum cupidos, majorem in poſterum induſtriam, diligentiam atque alacritatem in publicum allaturos: easque in his literarum monumentis progreſſiones facturos: quas parentibus, præceptoribus, doctis quibusque viris, reipublicæ, vobis denique ipſis olim probare, atque ex iis fructus longe uberrimos capere ipſi poſſitis,

§. 6. Dieſe Einrichtung der Görlitziſchen Schule erhielt allgemeinen Beyfall, zumal da aus derſelben ſolche Leute kamen, welche hernach in geiſtlichen und weltlichen Aemtern höchſtbrauchbar waren. Dahero A. Scultetus in ſeiner Narratione Apologetica, Emdæ 1625. 4. wenn er der Schule zu Görlitz p. 16 gedenket, ſchreibet: Non defuit optimorum virorum laboribus optatus ſucceſſus. Ex Schola enim Gorlicenſi, tanquam ex equo Trojano, viri prodierunt innumeri, qui vel Regum & Principum Curias, vel populorum conciones, vel Academiarum, Theologica, Juridica, Medica, Philoſophica ſubſellia doctrinæ ſuæ dotibus exornarunt. Daß dem ſo ſey, könnten wir etliche 100 der grundgelehrteſten Leute darſtellen, wenn es der Raum erlaubte. Es iſt auch gar leicht zu begreifen, wenn man die ungemeine Menge der Scholaſticorum erweget, welche unter Ludovico in dieſer Schule ſtudiret, angeſehen im Jahr 1590. in Prima claſſe ſich allein 161. in IIda, 81. in IIItia, 57. in IVta, 111. in Vta, 103. in Sexta, 103. Auditores, in allen Claſſen aber 616. membra, und darunter 51. Pohl-

nische, Böhmische, Schlesische, von Adel, die Lausitzischen ungerechnet, wie auch über 200 Fremde, befunden, welches um destomehr zu verwundern, da die Pest 1585. die Schule ganz aufgehoben, und dann auch Mißgünstige in der Lehre sie verdächtig machen wollen. Ja, obschon der berühmte Ludovicus 3 Jahr durch den Schlag gerühret, nicht wie vorher, die Schule so emsig abwarten können, dennoch der Flor derselben nicht aufgehöret, wie denn Ao. 1593. in Prima, 151. und 21. Nobiles, in IIda, 80. 10. Nobil. in IIItia, 67. 3 Nob. in IVta, 92. 2 Nob. in Vta, 106. in VIta, 76. Summa 614. gezehlet worden. Solches hat man billig dem Segen des Höchsten zuzuschreiben, welchen er auf die Treue der Lehrer, die sie in doctrina und disciplina bewiesen, geleget, und nechst dem, der unermüdeten Sorgfalt E. E. Raths, welcher unabgeändert dahin getrachtet, die Schule nicht nur im Flor zuerhalten, sondern auch mehr zu erhöhen. Und da, wie leicht zu erachten, unter einer so großen Menge der Schüler sich viel Arme befunden, so hat die Bürgerschaft denenselben nicht allein ihre thätlich mitleidende Liebe bezeiget, sondern E. E. Rath richtete auch ein Armen-Schüllerchor auf, welches wöchentlich in der Stadt etliche mal singende die hymnos de tempore durch die Stadt ging, von deren gesamleten Allmosen, ihnen nicht nur Brodt, sondern auch Geld ausgetheilet wurde.

§. 7. In der Druckerey wurden sowol derer Docentium, als Discentium gelehrte Arbeiten, welche auswärts den schönen Zustand der Schule bekannt machten, als auch die nöthigen Schulbücher gedruckt: und zwar, daß nicht nur die bereits in vorigen Jahren gedruckte, wieder aufgeleget wurden, sondern auch neue auf den Zustand der Schule verfertigte Bücher erschienen, dahin zu zehlen:

Ao. 1585. Ludovici Paraenesis & Isagoge. Theodori res Virgiliana, h. e. Phrases & Epitheta, 8.

Ao. 1588. Papae Poesis Sacra h. e. nomina & epitheta nominum in Sacris literis, eorundem paraphrases pöeticae, 8. Mylii doctrina de Periodis, 8.

Ao. 1589. Compendium Prosodiae in usum classium inferiorum, 8.

§. 8. Nach Errichtung des Gymnasii wurde jährlich das Gregoriifest, wie in der alten Schule gewöhnlich gewesen, durch einen Umgang derer Præceptorum und Schüler celebriret: Ao. 1585. aber feyerte die Schule dasselbe zum erstenmal solenniter in Pompa. Die Schüler der 4 untern Classen zogen mit ihren Fähnlein auf: die Secundæ classis erschienen in weiblicher Kleidung als die 7 freyen Künste, die 9 Musen, und alsdenn die Tugenden, wie sie vorgebildet werden: Aus denen in Prima classe, stellten sich dar ein

Bi-

Biſchoff mit den 4 Kirchvätern: 4 Doctores Theologiæ: Der Kaiſer mit denen 7 Churfürſten, und ihren Hofbedienten, 4 JCti, 4 Medici, Philoſophi u. d. welche ihre beſondere Wappen und Fahnen hatten.

§. 9. Bey dieſem florirenden Zuſtande hat die Schule unter Ludovico zwey betrübte Schickſale erlitten. Im Jahr 1584. um Bartholomäi ereignete ſich in Görlitz eine heftige Peſt, welche bis in den Febr. 1585. dauerte und in die 2333 Menſchen wegrafte. Dieſe verurſachte denn, daß den 3 Sept. Dienſtags die Schule aufgehoben ward, und die Schüler ſich zum Theil von der Stadt entfernten. Es blieb dieſelbe verſchloſſen, bis 1585. den 10 Febr. da ſie wieder nach 22 Wochen eröffnet ward. Dieſes geſchahe durch öffentlichen Anſchlag eines Programmatis an das Cloſterthor und an die Kirchthüre St. Petri, gleichwie man auch daſſelbe in die benachbarten Oerter ſendete. Es gehöret ſolches zur Schulhiſtorie und lautet alſo:

Reliquiis Scholæ Gorlicenſis. Miſericordiæ Domini, quod non conſumti ſumus, quia non deficiunt miſerationes ejus, ſed quotidie renovantur Thren. 3.

Propheta in diſſipatione ſcholæ diuinitus conſtitutæ non tantum oculis ac mente defixus hæret in pœnis publicis, pœnarumque triſtiſſimarum cauſas deplorat, ſed in calamitatum multitudine intuetur etiam bona reliqua; & prædicat miſericordiam Dei, qui in exilio tam ærumnoſo ſervavit præcipua membra eccleſiæ, partem familiæ regiæ, ac ſummorum ſacerdotum, nec non aliquas docentium & diſcentium reliquias: hortatur eos ad pœnitentiam & agentibus pœnitentiam promittit reſtitutionem: non agentibus pœnitentiam vaticinia & imagines pœnarum longe gravium ob oculos ponit.

Hoc lugubri Prophetæ carmine, quod Eccleſiis atque ſcholis omnium ætatum præſcribit, voluit Spiritus S. ut nos quoque edocti, agnoſcamus paternam Dei caſtigationem: doleamus de peccatis noſtris: divinis animos conſolationibus erigamus: vitam a morum turpitudine, Deum ad iram prouocante, avocemus, & grati celebremus miſericordiam Dei, qui in his periculis incolumem voluit eſſe Reip. hujus magiſtratum: manifeſta ſuæ præſentiæ teſtimonia edidit in conſervandis verbi ſui miniſtris: ſuas quoque ſcholæ reliquias, ſalvo & ipſius ſcholæ ab omni lue tabernaculo, ſervavit: ne deeſſet in poſterum inter nos ſemen ſanctum, quod ἐν παιδια καὶ νουθεσία κυρίκ, in doctrina Chriſti & humanitatis ſtudiis erudiri atque ad officia Deo grata in omni vitæ genere informari poſſet.

Quod ergo bonum, fortunatum, felixque ſalutareque ſit populo Gorlicenſium ſcholaſtico, reique literariæ populi Gorlicenſium ſcholaſtici, Collegisque noſtris, fidei munerique noſtro: in Nomine Filii Dei, Dom. noſtri Jeſu Chriſti, qui λόγος eſt & Orator æterni Patris, ſummus Rector atque Doctor piarum Eccleſiarum ſcholarumque; denunciamus juventuti ſcholaſticæ & aliis, qui frequentibus hactenus nunciis de inſtauratione ſcholæ cupide & ſolicite quæſiverunt: nos ad operas dicendi publicas redituros ad diem 10 Febr. atque eandem, qua hactenus in ſtudiis diſcentium laboravimus, fidem atque induſtriam, atque etiam ſi fieri poterit majorem,

in regendis cum ſtudiis, tum moribus primæ ætatis, aſſiduitatem, Deo aſpirante, præſtuturos. Piae juventuti erit, Deo nobiſcum gratias agere, quod in ira miſericordiæ recordetur: afferre ευσέβειαν, φιλομάθειαν καὶ σωφροσύνην, animos pios, ſobrietatis amantes, diſciplinæ ſcholaſticæ patientes, denique alienos ab omni ferocia atque contumacia contra os Dei, qua tandam πανολεθρία rebusq. Eccleſiis, atque ſcholis attrahitur: eam ut Deus a noſtris myrmeciis clementer avertat: nec has terras anathemate percutiat, a patre Domini Servatoris noſtri Jeſu Chriſti toto pectore precamur. P. P. Gorlicii Luſat. Calend. Febr. Anno τῆς παγκοσμίε σωτηρίας 1586.

Collegæ docentes piam juventutem in cœnobio ſcholae Gorlicenſis.

§. 10. Die andere Gefährlichkeit der Schule beſtund darinnen, daß ſie in Verdacht gebracht werden wollte, als wenn in ihr der Crypto-Calvinimus geheget würde. Die Gelegenheit dazu war dieſe: Es war das Gymnaſium zu Görlitz nach der Schulart des Phil. Melanchthonis eingerichtet worden; in derſelben hatten ſich vom Anfang her Philippi Auditores, als Præceptores gefunden; man tractirte darinnen die Bücher Melanchth. es waren auch die meiſten Gymnaſiaſten nach Wittenberg auf die Univerſität gegangen, gleichwie auch in denen Kirchen der Oberlauſitz meiſtens ſolche Lehrer waren, welche zu Wittenberg ſtudiret hatten. Nachdem man nun nach dem Tode Churfürſt Chriſtiani I. zu Sachſen 1592. alle Philippiſten, und wie man ſie nun nannte, Crypto-Calviniſten von Wittenberg, vertrieb, und einige davon in Oberlauſitz, und etliche nach Görlitz kamen, und da mittleidend aufgenommen wurden: auch die Gymnaſiaſten von Görlitz nicht mehr ſo häufig nach Wittenberg, ſondern nach Leipzig und andere Univerſitäten giengen, entſtund daher ein Argwohn gegen die Kirche und Schule zu Görlitz. Und da vorher die Lehrer in beyden nie einer Heterodoxie beſchuldiget worden waren, wie man denn nicht die geringſte Spur bey in- und ländiſchen Scribenten findet, ſo wurde auf einmal ein gewaltiges Geſchrey. Die Haupt-Perſon davon war D. Sal. Geßner, welcher nicht allein in Collegiis auf die Görlitziſchen Lehrer invehirte, ſondern auch in Schriften davon handelte, ja die Görlitzer in ſeiner Widerlegung der Apologiæ Mart. Molleri, Wittenberg, 1602. 8. ſo hart angieng, daß er Cap. II. p. 40. ſchreibet: Moller halte es mit der reinen Lutheriſchen Lehre von der Perſon und Heil. Abendmal Chriſti nicht, und ſey daher klar, daß er die ungeheure Calviniſche und Zwingliſche Opinionen, ſo in der Schulen zu Görlitz geheget würden, habe: Und in dem Reſponſo der Theologiſchen Facultät d.d. 30 Jul. 1602. ſo ſich Geſnerius in cauſa Molleri eingeholet, wird Philippus Melanchthon der Görlitzer Abgott genannt. Ja der Haß gegen die Görlitziſche Schule war ſo groß,

daß

daß, als Petrus Ritter, Gorl. ein Bruder von des Ludovici erster Ehegenoßin, in Wittenberg studirte, die Theologi aber ihn wegen seines Schwagers in der Religion verdächtig hielten, dagegen aber Ritter sich und seinen Schwager, Ludovicum, ja die ganze Schule vertheidigte, starb, er kein öffentliches und gewöhnliches Begräbnis erhalten konnte: und lieset man daher in einer alten Schrift: cui primo, propter orthodoxam religionem sepultura per Hunnium & Gesnerum denegabatur Solchen Religionsfleck hat die Schule lange Zeit sich andichten lassen müssen: wie den Polyc. Leiser in der Leichenpredigt des Chur-Sächs. ältesten Geheimden Raths, Abraham von Bocks, Dreßden, 1609. 4. lit. D. ij. setzet: der Vater hat ihn auf die Schule zum Goldberg geschickt, da Val. Trocedorf, der rechten Lutherischen Religion verwandt, gelehret. Dieselbe Schule ist besser bestellt gewesen, als leider vor etlichen Jahren die Görlitzer Schul, aus welcher eine Zeitlang viel Calvinisten herkommen. Und als D. Matth Hoe. 1623. bey Anwesenheit des Churfürsten Joh. Georgii I. in der Peterskirche predigte: warf er mit lauter Calvinischen Brandfüchsen um sich. Es war diese Auflage von der Calvinisterey so gar dem Kaiser Rudolpho II. beygebracht worden, dahero er an den Landvoigt Hansen von Schleinitz, einen ernsten Befehl ertheilte, eine Untersuchung in der Sache anzustellen. Das Rescript ist dieses Inhalts:

Rudolphus der andere ꝛc. Wohlgeb. Lieber, Getreuer, wir fügen dir gnädigst zu wissen, daß uns glaubwürdig Bericht fürbracht, wie daß in unserm Marggrafthum Ober-Lausitz mehrer Orten, wie auf dem Lande, also auch in Städten, sonderlich aber in unser Stadt Görlitz und beym Schulen daselbsten, die verführische schädliche Sect der Calvinisten einwurzeln, sonderlich aber itziger Zeit ihrer viel, so sich aus Meißen und Sachsen begeben und wandern müssen, Unterschleif und Aufenthalt suchen sollen.

Wan wir denn gar nicht gemeinet sind diese ärgerliche und schädliche Sect in unsern Landen einkommen zulassen; Also ist hiermit Unser endlicher Befehl, daß du alsbald mit und bey neben den würdigen Unsern andächtigen Lieben Getreuen Gregorn Leisentritt, Administratorn und Thumdechant zu Budißin, als Administratorn in spiritualibus allen Fleiß nicht allein zu Görlitz in der Schulen und Bürgerschaft, sondern auch an andern Orten, da dergleichen Personen halben Vermuthung ganz in der Stille eine fleißige Kundschaft anstellest und haltest, denn auch dieselben Verführer und Sectirer als an unser statt abschaffest, und mit Verfahrung unser ernsten Straffe abweisest. Da sie sich aber nicht würden auf deine Vermahnung abweisen und warnen lassen uns hernach solches mit ausführlicher Specification der Personen, und ihrer Ankunft, und sonderlich derjenigen, so ihnen Unterschleif geben, auch wie

und

und durch was Mittel solche irrige und verführische Secte, und derselben zugethane Leute aus Unsern Landen gebracht und davon gesichert seyn möchten, gehorsamlich berichtest, immassen wir dem gedachten Thumbdechant zu Budißin als unserm Administratori in spiritualibus in Ober- und Nieder-Lausitz endlichen Befehl gethan, hierauf gute Achtung zugeben, dergleichen vagirende Sectische Prädicanten mit deiner Hülfe abzuschaffen, oder da es nicht seyn wollte, für dich selbsten, Uns die Gelegenheit zu ferner Unserer Resolution in Gehorsam zuberichten, wollen wir dir zu Nachrichtung gnädigst nicht bergen. Es geschiehet an dem Unser gnädigster und endlicher Wille. Gegeben Königl. Schloß, Prag, den 15 Jan. Ao. 92. Unserer Reiche, des Röm. im 17. des Hungar. 20. und des Böhmischen auch im 17 Jahr.

Rudolph.

Adamus de nova domo S. R. Bohemiæ Cancellarius.

Ad mandatum S. Cæs. Majest. proprium Sebold Hingold.

Dem Wohlgeb. Unsern lieben getreuen Hansen von Schleinitz, Unserm Rath und Landvoigt Unsers Marggrafthums Ober-Lausitz.

Bemeldte Herren Commissarii insinuirten E. E. Rath in Görlitz das kaiserl. Rescript, und forderten gewisse Personen nach Budißin. Daselbst erschien Burgermeister Bartholomæus Scultetus und D. Joh. Wels, aus dem Ministerio, M. Elias Dietrich und Gregorius Richter, aus der Schule aber, weil Rect. Ludovicus bereits seit einem Jahre vom Schlag gerühret, nicht fortkonnte, M. Mart. Mylius. Nachdem nun ihnen die Vorhaltung geschehen, haben sie alle einmüthiglich zur Antwort ertheilet: Es wäre nichts in den gebräuchlichen Kirchenceremonien und öffentlicher Lehre geändert, sondern man bliebe bey der Lehre, so der Augspurgischen Confeßion, des Lutheri Catechismo und Hrn. Phil. Melanchthonis Schriften gemäß sey, wobey sie auch zugleich die Schulordnung, nebst allen Lectionibus übergaben. Solchergestalt wurde die Unschuld offenbar, die Verläumdungen zu Schanden, das intendirte und gedrohete Unglück abgewandt, und die Ehre der Görlitzischen Schule gerettet, erhalten, ja gar befördert.

Vier-

Vierdtes Kapitel.

Die Geschichte unter dem vierdten Rectore M. Mart. Mylio.

§. 1.

M. Martinus Mylius, erblickte das Licht dieser Welt 1542. den 5 Nov. zu Görlitz und hatte zum Vater Joh. Mylen, einen Tuchmacher, und Frau Anna Schuppin. Er machte den Anfang seiner Studien unter dem gelehrten Rector, M. Ottomannen, und M. Sebastian Rößlern: setzte selbe in Wittenberg fort, und nach seiner Zurückkunft wurde er 1568. Collega Sextus. 1572. Tertius und 1584. nähester Collega Ludovici. Bey des Ludovici kränklichen Umständen verrichtete er meist desselben öffentliche Arbeiten: und nach dessen Absterben übergab ihm 1594. E. E. Rath das Rectorat, wozu ihn der Syndicus M. David Ramler, nomine Ampl. Senatus durch eine gelehrte Oration installirte. Sein Fleiß, Treue und Arbeit, die er bißhero in die 26 Jahr bewiesen, erneuerten sich, und hat er mit großem Nutzen der Studirenden Jugend vorgestanden. Er war ein guter Philosophus, Orator, Poeta und Historicus, in welchen Wissenschaften, nebst denen Sprachen und Theologie, er die Auditores treulich unterwieß, also, daß ihm viele Hochgelahrte Männer auf Akademien, bey Republiqen und hohen Höfen vor seine Unterweisung gedanket, davon gedruckte Zeugnisse bey seinem Leben, und nach dem Tode vorhanden. Er führte mit denen Gelehrten in Deutschland, Schweitz, Böhmen, Schlesien einen starken Briefwechsel, welcher die Gelehrsamkeit zum Zweck hatte. Das Alter, die bis ins 40ste Jahr ernstlich getriebene saure Schularbeit, und besonders die ihm angeschuldigte Calviniserey, worinnen er aber sich mit seinen Gegnern nie eingelassen, sondern, statt des Zankens und Streitens, in Gedult zu GOtt geseufzet, und sich seines in seinem Nahmen enthaltenen Wahlspruches: MI TRINVS ASYLUM getröstet, schwächten seine Leibes- und Gemüthskräfte, also, daß E. E. Rath Ao. 1608. den 8 Mart. wegen seiner Verdienste ihn pro emerito erklärte, in welchem Stande er bis 1611. lebte, und den 27 Jul. als er früh aufstehen wollte, aus Schwachheit aber aus dem Bette fiel und das Haupt sich beschädigte, mit guter Vernunft und beweglichem Gebeth noch selben Tag seinen Geist aufgab. Alle Nachrichten erzehlen auf diese Weise sein seeliges Ableben: und lieset man mit desto größern Abscheu des M. Sam. Edelii Worte in Thesauro Catech. P. II. c. 7. p. 127. „Dieser M. Mylius, Rector zu Görlitz hat viel Calvinisten gemacht, (dies's Liedlein hat Edelius von D. Geßnern gelernet.) davor aber den Hals gebrochen„. Ein besseres und statthafteres Zeugnis haben ihm andere Ge-

lehrte gegeben, und nach seinem Tode ihre Hochachtung gegen ihn mit vielen gedruckten Poesien bewiesen. Abraham von Bibran beehrte ihn mit dieser Grabschrift:

Quis tumulus? Myli: quæ circum hæc agminac? Musæ
Quæ dira illachrymans? candida Simplicitas,
Qui mores charitas animum vinxere? lepores.
Quis dedit in cineres tot bona? Parca dedit.
Musæ, simplicitas, charitas lugete lepores:
Occidit, seu vestro, Mylius exilio.

M. Joh. Brachmann, Rector der Schulen zu Gurau in Schlesien, setzte ihm zu Ehren:

Mortuus es Myli? minime. Nam vivit ubique
Terrarum docilis Spiritus ille tuus.
Cessit humo tradux, cœlo pars enthea cessit:
Jngenii dotes captat uterque polus.
Ecquis erit splendor? divini luminis instar.
Quod coelo, multos qui docuere, manet.
Non igitur Fatum tollit, non ulla vetustas
Hic Myli laudes, nec Ludovice tuas.

D. Caspar Dornavius, Rector, schrieb von ihm:

Ætati satis atque sibi, sat vixit honori,
Mylius: at Musis non satis, atque Scholae.

Und Johannes Major, Collega Scholæ:

Mylius hoc tumulo post ultima fata quiescit,
Lector abi, & magnum hic scito jacere virum.

Mylius machte sich vor seinem Ende selbst diese Grabschrift:

Martuus hic jaceo Mylius, quis curat? ut omnis
Negligat hoc mundus, scit tamen ipse Deus.

In der Kirche St. Petri und Pauli fand sich vor dem Brande, auf dem steinern Chore, folgendes Epitaphium:

Ueber seinem Bildnisse:

Deo SS. ac Memor: Æter.
M. Martinus Mylius, Gorl.
Philos. Polyhistor & Poeta eximius,
Omnibus exemplis de Schola Patriae bene meritus,
Summa cum dexteritate & laude docuit
annos XXXVI. M. VI.
Rexit feliciter annos pene XIV.
Vere alter hujus Gymnasii Epicharmus.

Παισι χρήσιμα ἔπε.

MI TRINVS ASYLVM.

Unter

Unter dem Bilde:

Exteriora mei descripta tibi exhibet JCon:
Interiora petis: scripta revolve: patent.
Quo fuerim stadio, qua dexteritate docendi:
Quae stat apud memores, gratia testis erit.

Natus ann. CHR. M. D. XLII. M. IX. D. V.
vixit an. LXVIII. M. VIII. D. XX.

non sibi, sed Patriae:
e qua ad cœlestem abiit.
VI. Kal. Sextil. M. DC. XI.
Par: Opt. Mœsti haeredes P.

Das haben wir noch von ihm zu merken, daß, als er schon 6 Jahr in der Schule gelehret, er 1574. zu Wittenberg Magister, und ihm die andere Stelle unter 49 Candidaten gegeben worden: gleichwie ihm auch Paulus Melissus 1604. zum Poëta Laureato krönte. Er hat bey seiner vielen Schularbeit dennoch verschiedene seine Schriften gefertiget, als da sind:

Chronologia Scriptorum Philippi Mel. 1582. 8. Es werden darinnen alle Bücher, Dissertationes, Declamationes, Præfationes, Quæstiones und Responsiones, Judicia, Versiculi, Epitaphia, die Melanchthon gefertiget, nach den Jahren erzehlet. Doctrina de periodis ex scholis Joh. Sturmii, collecta ad methodum dialecticam redactam in usum scholæ, Gorl. 1588. 8. Apophtegmata morientium, Gorl. 1592. 8. Sterbekunst, d. i. Exempel sterbender Christen, 1597. 8. ist eine Uebersetzung des vorigen. Hortus Philosophicus, 1597. 8. so von den damaliger Zeit lebenden Gelehrten hochgehalten worden, und viele Gelehrte: Reusnerus, Meibomius, Taubmannus, u. a. Ehrengedichte demselben vorsetzten: So continuirte er auch die von Barth. Sculteto angefangenen Genealogias der Görlitzer, imgleichen des Meisteri Annales Gorlicenses, welche nunmehro T. I. P. II. Scriptorum R. L. gedruckt zu lesen.

§. 2. Währenden seinem Rectorate hat er gelehrte Männer zu getreuen Gehülfen in der Schule gehabt. Mit ihm wurde 1594. als Collega introducirt:

M. Johann Falckenhayn. Er war Notarius Publ. und lehrte in der Schule bis 1615. da er den 23 May, als er auf dem Rathhause sich befand, vom Schlage gerührt, und selben Tag um 12 Uhr starb, ætat. 50.

Ao. 1595. Johann Sigard, des Æditui Petri Sygarths Sohn, introducirt cum oratione, den 22 May, verlohr aber 1596. sein Amt.

Ao. 1596. M. Joach. Schön, Gorl. dessen Leben beschreibet Mylius in Annal: Hujus curriculum totum studiis fuit transactum, sed admodum

breve. Nam intra unum decennium tribus in Scholis docuit. In Schola nimirum Gorl. Sprottavienſi & Goldbergenſi. In patriam Scholam primum introductus eſt a. C. 1596. 14. Oct. Magiſter factus 1602. In conjugio uixit hebdomadas 31. moritur A. C. 1605. 10 Jun. poſtquam pleuritide & peripneumonia dies quatuordecim decubuiſſet, an. æt 33. M. 10. D. 5.

Ao. 1602. **Johann Lincke**, Celichius (von Cilly aus Steyermark) Poeta Laur. war zu Linz in Oberöſterreich in der Provencial-Schule 16 Jahr Lehrer geweſen, und hatte die Kirchenmuſiken zugleich mit verſehen: wurde den 24. Oct. in die Görlitziſche Schule eingewieſen; ſtarb den 20 Jul. 1603.

e. a. M. **Johann Theodorus**, des Prim. **Balth. Dietrichs** Sohn, geb. 1582. Bekam den 24 Oct. eine Stelle unter den untern Schullehrern: zog 1604. als Pfarr nach Deutſchoßig, ſtarb den 30 Aug. 1609. Setzte ſich ſelbſt dieſes Epitaphium:

Hac ego Johannes Viridi Theodorus in urna
Dormio, Balthaſari de genitore ſatus,
Quina ubi cum binis annis vix luſtra peregi,
Paſtorem rapuit me violenta febris.
Corpus terra tenet, quoniam de pulvere terrae
Productum, ſubiit ſpiritus aſtri Poli.

Ao. 1604. **Gregorius Schneider**, erwies ſich fleißig in ſeinem Amt, bis 1630. da er den 7 Jan. ſtarb.

Ao. 1605. M. **Johannes Ludovici**, der jüngere Sohn des Rectoris Laurentii, gelangte zum Schulamt den 25 Mart. und ſtarb, als Conrect. den 30 Mart. 1633. alt 53 Jahr, 6 Wochen. Er war ein gelehrter und vortreflicher Schulmann, mußte aber zur Krieges und Peſtzeit kümmerlich leben.

e. a. **Adam Böhm**, Sorav. ſtarb 1615.

Ao. 1607. **Paul Pflüger**, ein Patricius Gorl. wurde unterſter Schul-Collega, ſtarb aber 1608. den 27 Jan. als er noch nicht ein Jahr ſich in der Schule befunden.

e. a. **Georgius Kirſtein**, wurde mir Pflügern den 27 Mart. inſtaliret, und ſtarb 1614.

Ao. 1608. **Johann Major**, ein Sohn Zachariä, Paſt. in Ludwigsdorf, ſtarb 1630. den 7. Dec. Er war ein guter lateiniſcher Poëta, und hat eine ziemliche Anzahl ſeiner Poeſien einzeln in 4. in Druck gegeben.

§. 3. Gleichwie Laur. Ludovicus und Mart. Mylius, in der vertrauteſten Freundſchaft mit einander lebten, alſo ſtunden ſie auch in der Schularbeit in ſolcher Gemeinſchaft, daß ſie einerley Lehrart, einerley Schulbücher, einer-

ley

ley Zweck unverrückt führten. Dahero es denn auch geschahe, als M. Mylius 1594. das Rectorat übernahm, er keine neue Schulordnung fertigte, sondern des Ludovici curriculum beybehielt, auch wieder neu auflegen ließ. Die Theologia wurde nach der Augspurg. Confeßion, dem Catechismo Lutheri, und denen Schriften Melanchthonis abgehandelt. Die lateinische, griechische und hebräische Sprachen behielten ihr voriges Recht. Die Dialectica, Rhetorica und Poesis hatten ihren muntern Lauf, wie denn in prosa & ligata immerzu Specimina bey aller Gelegenheit nicht nur vorgelesen, sondern auch in Druck gegeben wurden. Und da Mylius, gleich seinen vorhergehenden Rectoribus, bey der Schulart Melanchthonis blieb, so nennte man unsre Schule noch immerzu: Florentem Scholam Melanchthonianam.

§. 4. Was die Disciplinam Scholæ anbelangt, so schien es, als wenn dieselbe nicht in vorigem Gange bleiben wollte. Denn da der Rector Ludovici einige Zeit krank lag, und er, als ein authoritätischer Mann, dem zweymal wöchentlichen Foro scholastico nicht beywohnen, folglich demselben mit seiner respectuösen Gegenwart das Ansehen geben konnte: M. Mylius aber, obwol ein gelehrter und fleißiger Lehrer, dennoch ein sehr stiller und sanftmüthigen Mann war, so wollten sonderlich diejenigen, die höhern, als gemeinen Standes waren, sich dem Foro nicht unterwerfen, und also ungestraft ausgehen. Wie denn einst ein öffentlicher Tumult entstund, auch einer, vornehmen Geschlechts im Lande, sich unterstund den Rectorem zu schlagen. Bisher hatte Rector Mylius, M. Kißlingen, einen Mann von Ansehen, in der Disciplina zum Beystand gehabt. Nachdem aber derselbe 1595. verstarb, so neigte sich die Disciplina gar sehr. Solches sahen die Herren Stände ungern, als welche diese Schule ungemein liebten, weil sie in derselben großen Theils den Grund zu einem glückseligen Leben geleget. Dahero denn dieselben zu Budißin, den 28 Aug bey denen Herren Deputirten der Stadt Görlitz, davon Erwehnung thaten: und hat M. Scultetus der gegenwärtig gewesen, folgendes aufgezeichnet: „Nachmittage, den 28 Aug. 1596. hat man uns vorgehalten von dem statu scholæ nostræ mit einem langen præambulo, und nach demselben erwehnet, wie daß, nach tödtlichen Abgang der vorigen Rectorum, das Regiment und Disciplina auch abgenommen, und endlich, nach dem Tode M. Cislingii, fast gar gefallen. Könnten derohalben nicht umgehen, uns anzudeuten, daß die Disciplina cum authoritate Præceptorum erga discipulos, gewaltig abgenommen, wollten uns derohalben treuhertzig erinnert haben, bey E. E. Rath, daran zu seyn, damit das verfallene Wesen wiederum mochte ersetzet werden.„ Hierauf hat E. E. Rath denen Præceptoribus beyzustehen sich es ernstlich angelegen seyn lassen, und geordnet, daß, wer sich nicht gebührend aufführen wür-

de, er sey adelich oder bürgerlich, sollte nach den Schul-Legibus bestrafet, und wenn dieses nicht zur Besserung diente, von der Schule relegiret werden. Deswegen die Hrn. Præceptores wöchentlich zusammen zu kommen, und die Verbrecher vorzunehmen hätten. Und hiedurch würde der verfallenen Disciplinæ aufgeholfen.

§. 5. Ob nun gleich der Numerus Discentium in der Schule unter M. Mylio nicht eben dem gleich war, wie unter Ludovico, so hatte sie doch nie einen Mangel an Lehrbegierigen, und fanden sich immerzu aus fremden Landen, eine ziemliche Anzahl von Freyherrlichen, Adelichen und Bürgerlichen. Ao. 1594. waren in Prima 109, und 6 Nobiles; in IIda 65 4. Nob. in IIItia 53. 4. Nob. in IVta 72. in Vta 108. in VIta. 80. Ao. 1599. in Prima 92. 2 Baron. 8. Nob. in IIda 57. 6 Nob. in IIItia 58. 7 Nob. in IVta 57. 4 Nob. in Vta 127. in VIta 111. Ao. 1609. in Prima 92. 1 Baro. 3 Nob. in IIda 56. 5 Nob in IIItia 49. in IVta 61. in Vta 76. in VIta 67. Es bezeigten auch verschiedene Patronen unserer Schulen, ihre mildthätige Liebe. Wie denn Herr Elias Meltzer alter Burgermeisteister, der 1594. den 11 Jul. starb, ein Legat jährlicher 12 Rthl. gefälliger Zinsen stiftete, welche unter Scholasticos pauperes, theils unter andere Bedürftige ausgetheilet werden sollten. s. Annal. Gorl. T. I. P. II. p. 56. Script. R. L. So wurde auch Ao. 1595. den 18 Mart. der Grund zu beständiger und ordentlicher Besoldung der Schullehrer, durch einen Vergleich zwischen E. E. Rathe und denen Hrn. Vorstehern der Kirchen und Priesterschaft geleget. Und lautet der Vergleich:

Wir N. Burgermeister und Rathmanne der Stadt Görlitz bekennen und thun kund für männiglich. Nachdem wir befunden, welchermassen uns bishero auf die baustandige erhaltungen der Kirchen zu S. Petri, sowol der Schulen und derer dazu gehörigen Gebewden und Häuser, dann auch zu Besoldung der Hrn. Prädicanten und Schuldiener, ein großes, und in die länge fast unerträgliches aufgegangen, dadurch gemeiner Stadt Gut und Einkommen, sonderlich bey derselben noch werenden bedränglichen Schuldenlast merklich und hochbeschweret worden: Und aber wir aus denen alten Monumentis und Registraturen diese gewisse Nachrichtung erlanget. Daß solche und dergleichen Unkosten und Ausgaben, vor und bald nach dem Pœnfall von den Kirchen und Priestern Geldern sind verrichtet worden: immassen denn auch in dem gantzen Reiche hin und wieder, sowol auch in den umliegenden Städten dieses in üblichem Gebrauch, so den Rechten an ihm selbst gemäß, also gehalten wird, daß oberwehnte Ausgaben zu Kirchen und Schulen von derselben und andern Geistlichen Gefällen, abgetragen und also simi-

libus

libus ad Similia gebraucht werden, welches dann uns soviel mehr bey gegenwärtigen Fall geschehen kan; da solche Geistliche Intraden meistentheils von der Bürgerschaft und derselben Stiftungen herrühren: daß nemlich wir aus angezogenen und andern mehr erheblichen Ursachen und sonderlich zu beßrer Erhaltunge gemeiner Stadt Wesen, im sitzenden Rathe einhellig miteinander dahin geschlossen: daß künfftig die Hrn. Verwalter der Kirche zu St. Petri. die bauständige erhaltunge derselben, und anderer dazu gehörigen Häuser, sowohl auch die Besoldung der Hrn. Prädicanten und Kirchendiener von berührter Kirchen Einkommen verrichten sollen. Deßgleichen sollen auch hinfüro die Hrn. Verwalter der Priesterschaft von den Zinsen der Priester-Gelder, daß Closter oder die Schule, samt den zugehörigen Gebeuden, in baulichen Wesen erhalten, auch daneben die Hrn. Præceptores und Schuldiener besolden. Und wir wollen ihnen die zweyhundert Schock, welche die Röm. Kayserl. Majestät unser allergnädigster Herr ꝛc. zu erhaltung der Schulen jährlich von den Biergeldern allergnädigst geordnet, samt dem precio oder Schulgelde, so von den discipulis einkommet, zu jährlichen nebenhülffe zustellen und folgen laßen. Und soll dieses auf ein Versuchen mit dem bedinge angestellet und gehalten werden, daß wofern die Hrn. Verwalter mit der Kirchen und Priesterschaft einkommen neben oberwehnten unsern Beyhülffen zu den oberzehlten Ausgaben nicht zulangen könten, daß wir (der Rath) alsdenn mit mehr Hülffe nachfolgen wollen. Da aber auch die Hrn. Verwalter zu ihrer Verrichtung, unvermindert der Hauptsumme unser Hülffe zum Theil oder gantz nicht benöthiget: daß sie uns die Ubermaß wiederum einstellen sollten. Und weil dieses alles in vollständigen Rath also erwogen, einhellig geschlossen, beliebt und bestettiget worden: So sollen auch die Hrn. Verwalter der Kirch und Priesterschaft dieser Ausgaben halber von Unß dem Rathe jederzeit entschuldiget und gegen männiglich der Gebühr nach vertreten werden. Deß zu Urkund, ist dieser Beschluß dem Stadtbuch einverleibet worden. Geschehen den 18 Mart. Ao. 1595.

§. 6. Weil zu Mylii Zeiten, die Lectiones mehrentheils blieben, wie sie sich unter Ludovico befunden, so sind auch sonderlich nicht neue Schulbücher in die Görlitzische Officin zum Druck gegeben, sondern die vorigen, durch eine neue Auflage zum Gebrauch der Schuljugend verschaffet worden.

Von neuen unter Mylii Rectorat gedruckten Büchern, sind mir vorkommen:

Melch. Laubani Musica vocalis per quæstiones & responsiones in gratiam primæ ætatis, 1596. 8.

L. Lu-

L. Ludovici de periodis, distinctionibus, Calendis, Nonis & Idibus mensibus numerandis, 1599. 8.

§. 7. In dieser Schulperiode haben wir, als was besonders anzuführen, wie bey Begräbnissen, da Lehrer und Schüler die Leiche zubegleiten pflegen, denen letztern etlichemal was gewisses ausgetheilet worden. Ao. 1600. starb H. Hanß Glich von Miltiz, alter Burgermeister, bey dessen Beerdigung, die kleinen und großen Schüler, nach seiner Verordnung jeder einen alten Böhmischen Groschen empfing. Als Ao. 1601. Fr. Euphrosina gebohrne Freundin und Weistritz, zuerst des reichen Caspar von Fürstenau, auf Döbschütz, Lissa, Zodel ꝛc. und letztens Hanß von Gerßdorf auf Horka ꝛc. Gemalin, zu Friedersdorff bey Zittau starb, und den 23 May durch Görlitz nach Lissa in das Erbbegräbnis geführet wurde, haben die Kirchen- und Schullehrer, nebst allen Schülern, die Leiche auf der Jacobsgasse angenommen, und sind vor derselben singende durch die Stadt bis vor das Laubanische Thor gegangen, da denn über die reichlichen Geschenke, so denen Herren Prädicanten und Præceptoribus in der Schule gereicht worden, alle Schüler jeder 2 gr. die grössern aber einen Engel Thl. oder 8 gr. empfangen: und setzt der Annalist dazu: Dergleichen Austheilung, ist bey keinem Begräbnis, weil die Stadt gestanden, geschehen.

§. 8. Große äuserliche unglückliche Schicksale haben unsere Schule nicht betroffen. Der bis 1602. fortgedauerte Türkenkrieg erweckte wol Kummer, that aber der Schule keinen Schaden. Die Ao. 1598. im Septemb. grassirende Dysenterie nahm zwar viele Einwohner, auch einige Schüler weg, doch aber wurde die Schule nicht dissolviret. Das bedauernswürdigste war, daß unter Rector Mylio, die Schule von auswärtigen Feinden noch immer als Calvinisch ausgeschrien wurde, wiewol ihr solches an ihrem Flor nicht geschadet. s. oben Kap. 3. §. 10.

Fünftes Kapitel.

Die Geschichte unter dem fünften Rectore D. Caspar Dornavio.

§. 1.

D. Caspar Dornavius, ein vortreflicher Medicus, Polyhistor, Orator und Poeta, trat auf den Schauplatz dieser Welt den 15 Jan. 1568. zu Zügenrück im Voigtland. Besuchte etliche Schulen, und die Universität Leip-

zig

zig und Wittenberg, gieng darauf in Böhmen, und gerieth in die Bekanntschaft vieler vornehmen Standesherren, sonderlich mit dem gelehrten, aber in seinem hohen Alter, den 21 Jun. 1621. zu Prag, hingerichteten, unglücklichen Herrn, **Wenzel Budowez**, Freyherrn von Budowa, auf Münchsgrätz, Zasades, ꝛc. kaiserl. Majest. Rath, der einer von denen Directoribus regni Bohemiæ, und zuletzt bey Friderico Palatino, Könige in Böhmen, Præses & Director Judicii Appellationum, in diesem Königreiche war. Dieser setzte ihn zum Hofmeister seines Sohnes Adami, mit welchem er hernachmals in Frankreich, Italien, England und Holland reisete; wie solches der alte Budowez in seinem höchst-raren Buche, Circulus Horologii Lunaris & Solaris, Hanoviæ. 1616. 4. in der Præfation anzeiget. Als er sich mit gedachtem, und andern Herren, in Basel aufhielt, promovirte er in Doctorem Medicinæ, und disputirte unter dem Præsidio Joh. Nic. Stupani, de symptomatum differentiis maxime principalibus 1604. Nach vollendeten Reisen hielt er sich in Böhmen bey verschiedenen Herren auf, und da wurde er E. E. Rathe in Görlitz bekannt, sowol wegen seiner großen Gelehrsamkeit, als auch, weil er Ephorus vieler junger Herren gewesen. Dahero als M. Mylius schwach und unvermögend, sein Amt nicht mehr verwalten konnte, trug ihm E. E. Rath das Rectorat 1609. an, welches er annahm, durch den Syndicum, D. Georg. Ludovici, den 15 Apr. mit einer gelehrten Oration installiret wurde, und er de severitate & lenitate in Republ. & Schola mit aller Auditorum Applausu, perorirte, welche beyde Reden e. a. in 4. zu Görlitz gedruckt sind. Ob er nun zwar sich als einen gelehrten und politen Rectorem erwieß, so ereigneten sich doch mancherley Umstände, welche das einem Schullehrer nöthige vergnügte Gemüth nicht erhielten. Dahero, als **Georg** Freyherr von **Schöneich**, auf Karolath, zu Beuthen, an der Oder, 1616. ein Gymnasium Academicum aufrichtete, berief er ihn dahin zum ersten Rector. Nachdem aber die bekannte böhmische Unruhe einfiel, und Fridericus Palatinus, nach der Prager Schlacht, 1620. aus Böhmen wich, und die von Schöneich ihn mit der letzten Herberge in Schlesien, zu Beuthen, accommodirten, fielen die Herren in kaiserliche Ungnade, und das Gymnasium wurde aufgehoben. Hierauf nahm ihn Herzog **Johann Christian**, zu Liegnitz und Brieg, zu seinem wirklichen geheimen Rath auf, und stand daselbst, wegen seiner Geschicklichkeit und Dienste, in großen Gnaden. Ja, die gesammten Fürsten und Stände Schlesiens bedienten sich seiner bey denen fortdauernden Kriegsunruhen gar nutzbarlich, und schickten ihn einst in wichtigen Affairen, als Ambassädeur an den König von Pohlen, woselbst er, zu größtem Vergnügen des ganzen Landes Schlesien, seinen Auftrag wohl ausgerichtet. Wegen seiner Meriten nobilitirte ihn der Kaiser, al-

so, daß er sich Caspar Dornavius von Dornau, schrieb. Endlich endigte er sein Leben Ao. 1631. den 18 Sept. ætat. 56. Er ist wegen seiner vielen Schriften in der gelehrten Welt bekannt und berühmt. In der Zeit seines Auffenthalts zu Görlitz, sind von ihm gefertiget: doctrina & disciplina Gymn. Gorl. 4. 1609. de vita & morte Jac. Zwingeri, 4. 1612. Rudolphus Habsburgicus, 4. e. a, Invidiæ encomium, 1614. Calumniæ repræsentatio, 4. 1615. Historiæ universæ synopsis theorica & pract. 4. e. a. Unter allen seinen Schriften aber sind das Theatrum Sapientiæ Socraticæ Joco-seriæ fol und seine Orationes in 2 Tomis, die bekanntesten.

§ 2. Die Collegen, die er bey seinem Antritt in der Schule fand, verließ er auch wieder bey seinem Abzug, außer daß der alte Cantor, Greg. Hauffe, 1612. starb, und an dessen Stelle Joach. Sannovius, von Münchberg in der Mark, woselbst sein Vater, Thomas, Bürgermeister war, kam, welcher aber den 16 Mart. 1618. ætat. 48. starb.

§. 3. Was es in unserm Gymnasio unter dem Rectore Dornavio quoad disciplinam & doctrinam, vor eine Beschaffenheit gehabt: ist in des Dornavii Schrift: Gymnasii Gorl. Disciplina & Doctrina, Gorl. 1609. 4. enthalten. Voran stehen zwey Orationes, deren erste D. Georg. Ludovicus, Synd. und D. Casp. Dornavius bey der Installation 1608. gehalten. Dann folgen de moribus & disciplina Gymnasii Gorlic. Leges, welche eben diejenigen sind, welche bey Gründung des Gymnasii von Vincentio abgefaßet worden, und oben Kap. 1. §. 3. dem Inhalt nach, zu finden sind. Und endlich die Studia Doctrinæ. Es wird, was in jeder Classe gelehret, und wie dabey verfahren worden, umständlich angezeiget, welches herzusetzen, allzuweitläuftig seyn würde. Die beygefügte series lectionum wird genug seyn, sich davon eine Vorstellung zu machen welche diese ist:

IN CLASSA PRIMA, tractabitur.

1) Ethica institutio. 2) Dialectica Phil. Mel. 3) Rhetorica ejusd. 4) Arithmetica. 5) Grammatica græca Crusii. 6) Ciceronis Oratio pro S. Roscio. 7) Ciceronis liber de Oratore. 8) Virgilius. 9) Historica. 10) Isocrates. 11) Confessio Augustana. 12) Evangeliorum Dominicalium Analysis. 13) Exercitia argumentorum, progymnasmatum, declamationum, disputationum, versuum.

IN CLASSE SECVNDA.

1) Grammatica Phil. Mel. 2) Prosodia. 3) Grammatica græc. Crusii. 4) Musica. 5) Arithmetica. 6) Officia Ciceronis. 7) Epistolæ Ciceronis ad familiares. 8) Oratio Ciceronis pro Dejotaro. 9) Æneis Virgilii. 10) examen Philippi. 11) Evangelii græci expositio. 12) Isoctatis oratio ad Demonicum. 13) Exercitia argumentorum & versuum.

IN

IN CLASSE TERTIA.

1) Compendium Etymologicum & Syntacticum. 2) Prosodia. 3) Musica. 4) Epistolæ Ciceron. Sturmianæ. 5) Narrationes Ciceronianæ. 6) Terentius. 7) Bucolica Virgilii. 8) Erasmi de civilitate morum. 9) Catechesis Trocedorfii. 10) Evangeliorum Latinorum expositio. Lectio sententiarum sacrarum. 12) argumentorum exercitium.

IN CLASEE QVARTA.

1) Compendium Etymologicum. 2) Nomenclator. 3) Sententiæ Salomonis. 4) Aphorismi Ciceronis. 5) Districha Catonis. 6) Repetitio paradigmatum Donati. 7) Rosarium. 8) Catechesis Lutheri latina. 9) Exercitium pingendi literas,

IN CLASSE QVINTA & SEXTA.

1) Literarum lectio. 2) literarum pictura. 3) Rosarium. 4) Homœoteuleuta vocabulorum. 5) Donati paradigmata. 6) Catechesis Lutheri German.

§. 4. Ob zwar unter Dornavii Rectorat viele böhmische, mährische, schlesische und lausitzische von Adel, die Görlitzische Schule besuchten, so war doch die Zahl derer andern Scholasticorum weniger, als unter Ludovico und Mylio. Es fanden sich verschiedene Ursachen davon: unter welchen nicht die geringsten waren, das Schrecken, so die passauer Völker machten, welche 1611. in dieses Marggrafthum einfielen, und die Ao. 1612. in Görlitz sich ereignende Pest. Denn da dieselbe sich im Junio in Görlitz einschlich, hub der Rector im Monat Sept. die Schule auf, und wandte sich nach Sprottau. Es wurde auch in derselben nicht eher zu lehren wieder angefangen, bis den 19 Nov. e. a. und da blieben viele zurücke. Indessen haben sowol E. E. Rath, als auch die Herren Docentes sich äußerst bemühet, der verfallenen Schule auf alle Weise wieder aufzuhelfen. Wie denn auch einige neue Schulbücher aus der Görlitzischen Buchdruckerey erschienen: Harmonia ecclesiæ & scholæ Gorlicensis, d. i. deutsche und lateinische Gesänge, die nach der Lyturgie in Kirch und Schule gesungen werden, cum notis musicis, 1613. 8. Eliæ Cüchleri Compendium præceptionum dialecticarum & rhetoricarum Philippi Melanchthonis in usum scholæ Gorlicensis. 1614. 8. Wie wohlthätig die Bürger der Stadt Görlitz zu der Zeit gegen die hier studirenden Fremden sich erwiesen, rühmet Hr. Dav. Vechnerus in Præfat. breviarii Germ. mit den Worten: Quando Ao 1612. ad pedes, tum ab eruditione, solertia, prudentia in terris celebratissimæ, nunc in cælis felicissimæ Trigæ, Casp. Dornavii, Rect. M. Eliæ Cüchleri, P. L. C. præterea Johannis Ludovici, sedebam, ultra centum ex civibus numerabantur: qui hospitiis, ut vocamus, peregrinæ juventuti liberaliter præbendis, Gymnasio huic, sive, ut sanctissimæ & immortalis memoriæ viri M. Laur. Ludovicus, M. Mart. Mylius, Rectores nominatissimi, appellare malebant, scho-

læ, a celebritate docentium satis celebri, celebritatem numero discentium conciliarent majorem. Ao. 1610. saßen in Prima, 152. 2 Bar. 4 Nob. in IIda, 57. 2 Nob. in IIItia, 58. 3 Nob. in IVta, 65. in Vta, 72. in VIta, 86. Summa, 490. 2 Bar. 9 Nob. Ao. 1612. in Ima, 100. 7 Nob in IIda, 49 3 Nob. in IIItia, 45. in IVta, 68. in Vta, 60. in VIta, 91. Summa, 413. 10 Nob.

Sechstes Kapitel.

Die Geschichte unter dem sechsten Rectore M. Elia Cüchlero

§. 1.

Dieser M. **Elias Cüchler**, war 1567. in Schönberg bey Görlitz gebohren, Eliæ Cüchleri Pastor. daselbst Sohn, studirte in dem Görlitzischen Gymnasio unter Meistero, Ludovico und andern gelehrten Schulmännern und besuchte darauf unterschiedene Universitäten. Ao. 1593. trat er den 20 Jan. nach erhaltener Vocation, in den Schulorden zu Görlitz, als Quartus, wurde 1597. Conrector, und nach D. Dornavio folgte er in dem Rectorat zu Görlitz den 4 Aug. 1715. und wurde das folgende Jahr solenniter installiret. Hr. Großer L. M. P. 4. p. 124. giebt von seiner Schularbeit dieses Zeugnis: „Er drung bey der Jugend sonderlich auf die Cultur der Grichischen und Lateinischen Sprache; dieweil er in allen beyden sowol in prosa, als ligata Oratione Meisterrecht gewonnen.„ Bey seinem 40 jährigen Schulschweiße, muste er die gefährliche Kriegsgefahr, und zweymal die Pest erdulden, wie er denn auch an der Pest den 10 Oct. 1632. starb. Nebst sehr vielen lateinischen und grichischen Poematibus hat er zum Druck gegeben. Dissert: de Problemate. Verene an Autumno mundus sit conditus? 1613. 4. Compendium præceptionum dialect. & rhetor 1614. 8. ἀνθολογίαν S. Florilegium diversorum epigrammatum veterum in 5 centurias distributum 1618. 4. Wie auch Actum inauguralem, 1616. 4.

§. 2. Diejenigen Lehrer, welche ihm bey seinem Rectorat in der Schule beygestanden sind:

M. **Martin Moller**: s. unten, Cap. 8. §. 1.

M. **Georgius Theodorus**, das 23ste Kind, unter 29 Kindern, die Balthasar Dietrich, Past. Prim. Gorl. mit 3 Weibern erzeuget. Vir pius & eruditus. Er erhielt 1616. die Vocation in die Schule, und wurde den 15 Febr. nebst dem Rectore Cüchlero solenniter introduciret. Das folgende Jahr berief ihn E. E. Rath nach Friedersdorf bey der Landeskron, zum Pfarr

1617.

1617. Weil aber Georg Förſter Paſtor in Tauchritz, ihn öffentlich des Calviniſmi beſchuldigte, wozu er Gelegenheit fand, weil man die Dietriche vor Philippiſten und Crypto-Calviniſten hielt, und darüber ein Tumult in der Gemeine entſtund, gab er ſeinen Pfarrdienſt zu Friederdorff auf, und wandte ſich nach Himmelſtadt in die Mark, woſelbſt er Pfarr worden und geſtorben. ſ. meine hiſt. Nachricht von Friedersd. p. 24. Görl. 1750. 4.

Paul Gebhard, erhielt die Vocation den 13 Jun. und ſtarb. 1638.

Bartholomäus Sedulius, ein gelehrter Mann, ward 1618. Cantor, endigte aber den 25 April 1619. elendiglich ſein Leben in der Neiſſe, worein er ſich ex melancholia geſtürzet.

Johannes Hofmann, unterſter Schulcollega, ſtarb 1644. den 6 Mart. nachdem er 26 Jahr treulich gelehret.

An des Sedulii Stelle kam den 20 Jun. 1619. **Abraham Nicius**, als Cantor, welcher 1593. den 15 Jan. zu Freyſtadt gebohren: blieb allhier bis 1635. da er den 28 Sept. den Ruff nach Freyſtadt, als Rector, erhielt, woſelbſt ihn aber die Römiſchcatholiſchen 1637. vertrieben: wandte ſich alſo wieder nach Görlitz und ſtarb als Bürger, den 20 Mart. 1654. æt. 51.

Gregorius Richter, ein Sohn des Primarii gleichen Nahmens, geb. 1589. den 4 Mart. wurde 1619. Collega IV. und 1624. Diaconus in der Peterskirchen: ſtarb 1633. den 5 Sept. æt. 35½ Jahr: Er hat nebſt ſeiner Treue im Predigtamt etliche Schriften gefertiget: Soliloquium de Amore Dei, Gorl. 1628. 4. Herzensgeſpräch 1630. 12. Des Luſtgartens der göttlichen Liebe aus dem Hohen Liede Salomonis, das andere Buch, Görl. 1630. 12. Vier Predigten von der Weltliebe und GOttesliebe e. a. 12.

Friedericus Rheniſch, den 10 Oct. 1622. zum unterſten Collega vocirt.

Gottfried Göbel, Stud. Theol. Davids Göbels, Paſt im Friedländiſchen Arnsdorf, Sohn, vocirt den 12 Jul. 1630. ſtarb 1636.

Gregorius Cernitius, von Cöln an der Spreu, Notar. P. C. vocirt den 30 Dec. 1630. enturlaubt 1637. den 1 Oct. ſtarb den 1 Sept. 1641. in der Belagerung, und ward in dem Kloſtergarten begraben.

§. 3. Der Zuſtand der Lehrer und Lectionen unter Rector Cüchlero, iſt faſt in allen wieder eingerichtet worden, wie er zu Zeiten des Rectoris Laur. Ludovici geweſen. Dahero auch Küchler Ao. 1616. in Druck gab: Curriculum Studiorum Scholæ Gorlicenſis conſcriptum a Clariſſ. M. Laur. Ludovico Leobergenſe, Rectore Ao. 1584 Calend. Sept. & præſenti Statui accommodatum.

Und haben sich die Lehrer unterschrieben, Doctrinæ, pietatis, literarum & disciplinæ puerilis curatores in Schola Gorl. 1616. mens. Febr. Wegen der im Kriege zerrütteten Doctrina und Disciplina, hat E. E. Rath den 20 April 1630. denen Scholarchen M. Stauden und D. Schäffern, aufgetragen, die Hrn. Schulcollegen zu admoniren, bessere Disciplin bey der Jugend, als bisher geschehen, zuhalten, die unnöthigen Dictata einzustellen, und hingegen zu examiniren, damit die Schule wieder in Beruff kommen möchte.

§. 4. Zu Anfang des Rectorats Cüchleri, befand sich die Schule Freudenvoll. Denn im Jahre 1616. feyerte sie ihr erstes Jubilæum Seculare, durch einen solennen Actum inauguralem den 15 Febr. bey welchem ein neuer Rector, Cüchlerus, ein neuer Conrector und ein neuer Collega mit 4 gelehrten Reden introduciret wurden. Die erste Rede hielt Gottfried Glych von Milziz, Görlitzischer Syndicus, de causis & remediis corruptæ hoc ævo disciplinæ Scholasticæ, ruinæque Scholarum Trivialium: die andere M. Cüchler, de educationis præstantia: die dritte M. Mart. Mœller, de suscepta docendi provincia: und in der vierdten erklärte M. Georg Theodorus sein Verhalten gegen E. E. Rath und Schule. Alle 4. sind 1616. Görlitz in 4. gedruckt, und ist selben das Curriculum Studiorum beygefüget. Allein diese Freude dauerte nicht lang, indem das folgende Jahr eine entsetzliche Theurung und Hungersnoth, und ferner Krieg und Pestilenz erfolgte. Bey so betrübten Umständen hat E. E. Rath sich äuserst bemühet, die Schule in ihrem Zustand zu erhalten. Und ob zwar E. E. Rath bey sich vermehrter Noth, sich gedrungen fand, den 7 Oct. 1624. den Schluß zu fassen, die Schulcollegen und Lectiones so viel möglich einzuziehen, und daher eine Classe weniger zu machen, so sollten doch die erledigten Schulstellen wieder besetzet, auch zu Budißin und Leipzig de modo gefraget werden. Und da die verderbliche Kippe und Wippe überhand nahm, schafte E. E. Rath, daß den 20 Febr. 1623. sowol denen Lehrern bey der Kirche, als Schule, die Gebühren bey den Leichen nnd das Salarium, in der damals gangbaren Kupfermünze doppelt gereichet wurde. So fanden sich auch einige, welche der Schule von ihrem Vermögen einen Segen zuflüssen liessen. Caspar Ender ein gelehrter Patricius und Erbherr auf Sercha, vermachte, daß denen armen Schülern 18 Thl. zu Tuche und dergleichen ausgetheilet werden sollten. Solchemnach ist die Schule noch immerzu, und die letztern Jahre des Rectoris Cüchleri dergestalt aufrecht erhalten worden, daß doch in Prima Classe 80. wenigsten 60. Auditores und unter selben etliche Nobiles, sich gefunden.

§. 5. Da wir bereits gedacht, daß dieser Periodus der Schule in die elendesten Zeiten des Landes gefallen, so kan man leicht erachten, daß die Schule

Schule auch ihren Theil davon erhalten. Ao. 1617. war so große Hungersnoth, daß viele Menschen an Hunger sterben muſten. Ao. 1618 fing sich die Böhmische Unruhe an, welche sich 1620 mit Krieg in Oberlausitz zog, 1621–1624. verursachte die Verwirrung der Münze durch die Kippe und Wippe, nichts, als lauter Elend, und große Theurung: 1628. erregte die gewaltsame Reformation in Schlesien lauter Schrecken, zumal da den 4 May 3 Schwadronen kaiserliche Reuter nach Görlitz kamen und mit der Reformation droheten. Ao. 1631. plagten die Kaiserlichen das Land: imgleichen 1632. und in diesem Jahre gesellete sich dazu die Pest, welche vom Junio an, bis gegen Pfingsten 1633. also gewütet, daß in die 6000 Menschen in Görlitz ihr Leben endigen müssen, unter welchen sich dann auch fanden der Rector M. Elias Cüchler, M. Joh. Ludovici und Friedrich Rheniſch, Schulcollegen, nebst verschiedenen Schülern, dahero denn auch die Schule den 22 Sept. 1632. aus einander gelaſſen, und nicht eher wieder geöfnet wurde, bis im May 1633.

§. 6. Wer diese Umstände erweget, wird leicht einsehen, wie die Schule in Abfall gerathen. Hiezu kommen noch andere Ursachen. Zu Vincentii, Meisteri, Ludovici und Mylii Zeiten war ein starker Zulauf in unsere Schule aus Mähren und Böhmen. Nachdem nun Kaiser Rudolph denen Evangelischen in diesen Landen Ao. 1609. durch den Majestätsbrief die Religionsfreyheit gab, so richtete der Fürst, Herr Petrus Voco Ursinus von Rosenberg, Kaiserl. und Königl. Maj. Rath und der letzte dieses Geschlechts, Ao. 1611. zu Sobieslav in Böhmen, ein vortrefliches Gymnasium auf, darinnen die Alumni freyen Tisch hatten und versahe sie mit gelehrten Rectore und Professoribus, und ist der erste und letzte dasige Rector D. Michael Gehler, ein Görlitzer gewesen, welcher als ein Schüler Ludovici, die dasige Schule nach der Görlitzischen eingerichtet. Solchemnach blieb der gröſte Theil in Böhmen, und gieng nach Sobieslav. Wie obgedacht legte Ao. 1615 der Freyherr von Schönaich in Beuthen das Gymnasium an, in welchem 70. Alumni waren. Da nun auf beyden, die Discentes viele Wohlthaten zu genüssen hatten, so besuchten sie dieselben. Ja, als die klägliche Reformation in Böhmen Ao. 1624. gewaltsam vorgenommen, die Evangelischen aus dem ganzen Königreich verbannet, und keine Evangelische Kirche, noch sonst Personen in geist- und weltlichen Aemtern gelitten wurden, so muste sich allerdings der Numerus Studiosorum in der Görlitzischen Schule verringern, als welcher durch die hier studirenden Böhmen sehr vermehret worden war.

Sie-

Siebendes Kapitel.

Die Geschichte unter dem Interregno.

§. 1.

Als Ao. 1632. der Rector M. Elias Cüchler, an der Pest sein Leben geendiget, so trug E. E. Rath, nachdem sich die Pest in etwas gemindert, durch die Herren Scholarchen, den 15 Febr. 1633. dem Hrn. M. Joh. Ludovico, der zum Rector designirt war, und Hr. M. Mart. Mollern, die Schulverwaltung auf. Allein, da am grünen Donnerstag Ludovicus mit seinen noch lebenden Collegen, und 18 Schülern, so sich herbeygefunden, in St. Peterskirche, nach alter Schulordnung, zum heil. Abendmahl gieng, ergrif ihn die Pest, daß er sich legen, und den dritten Osterfeyertag seinen Geist aufgeben mußte. Ob nun zwar die Pest aufhörete, und die Schule wieder geöffnet, solches auch, sowol von der Kanzel gemeldet, als auch durch ein publicirtes Programma öffentlich angezeiget wurde, auch E. E. Rath bey dem Anfang der Schule, den 23 May, Hr. M. Martino Mollero, bisherigen Tertio, die Schule ad interim zur Administration und Direction übergab, so mußte die arme Stadt, mithin die Schule, eine neue Trübsal erfahren. Denn, als die Sachsen bey der Steinauerschanze, in Schlesien, von denen Kaiserlichen geschlagen worden waren: kam der Wallenstein vor Görlitz, forderte die Stadt auf, und, als der darinnen liegende sächsische Obrister von Rochau, sich nicht geben wollte, ließ er den 30 Oct. die Stadt beschüssen, ersteigen, alle Häuser ausplündern, und wurde nichts, als nur die Peterskirche verschonet, anbey entstunden in der Nacht in der Stadt zwey Feuersbrünste, davon auf dem Neumarkte, 3 Höfe niederbrannten. In solchem elenden Zustande hörten abermals die Schul-Lectiones auf: Und obwol die Schule wieder angefangen wurde, so stöhrten doch dieselbe, theils die von den Kaiserlichen abermalige gewaltsame Einnahme der Stadt 1634. den 12 May, theils, die öfftern Durchzüge und Einquartirungen derer Kriegsvölker, welches bis zu dem Prager Frieden 1635. fortwährte, da die Schule mit ihren Lehrern, nach der Tradition der Oberlausitz an Churfachsen, erst 1637. wieder in Ordnung kam. Diesen betrübten Periodum von 1632. bis 1637. haben die Alten, das Interregnum Scholæ benennet, weil es mit derselben so verwirrt und elend zugegangen, auch weil die Schule kein ordentliches Oberhaupt und Rectorem gehabt. Nachdem nun aber der gnädige GOtt, durch, und mit der neuen Sächsischen Landesherrschaft, der Oberlausitz, und zugleich der Stadt Görlitz, einige Ruhe und Friede schenkte, so ließ E. E. Rath seine vornehmste Sorge seyn, die sehr verfallene

fallene Schule wieder aufzurichten. Dannenhero wurden nicht allein die erledigten Schulcollegenstellen mit gelehrten Leuten wieder besetzet, sondern auch das Rectorat ordentlich bestellet. Es beliebete demnach E. E. Rathe vor dieses mal ein Duum-Virat bey der Schule aufzurichten, und wie ehemals zu Meisteri und Ludovici Zeiten, zweyen Männern das Rectorat anzuvertrauen. Solche waren, M. Mart. Moller, und M. David Vechner, denen wurde, den 19 August, 1637. nach dem Exempel von 1569. die Schule übergeben, daß, sie, als Rectores, in gleicher Würde und Dignität, das oberste Schulamt verwalten, und wöchentlich wechseln sollten, wie sie denn durch die Hrn. Scholarchen, auf diese Weise denen andern Schulcollegen vorgestellet wurden. Solches dauerte bis an den Tod Molleri, 1649. da alsdenn das Schulregiment wiederum bey einer Person allein stund.

Achtes Kapitel.

Die Geschichte unter dem Rectore M. Martino Mollero.

§. 1.

M. Martinus Mollerus, war ein Sohn des Pastoris Primarii, gleiches Namens. Er war den 13 Mart. 1594. zu Sprottau gebohren, woselbst damals sein Vater Pastor war. Seine Schuljahre brachte er in Görlitz zu, unter Mylio und Dornavio, und dann befand er sich auf etlichen Universitäten. Ao. 1616. kam er, als der erste Lehrer nach dem Rector, in das Schul-Collegium, und erlangte das Rectorat 1633. auf vorher angezeigte Weise. In seinem Amte bewieß er sich treu und unermüdet, wurde aber durch die Kriegesunruhen und Pestzeiten sehr gehindert. Mit seinen Collegen lebte er in der besten Einigkeit und Vertraulichkeit, und mit seinem Neben-Rectore, in der verwundernswürdigsten Harmonie. GOtt prüfte ihn die letztern Jahre auf die Art, wie seinen Vater, daß er fast um sein Gesichte kam. Bey seiner Leibesschwachheit bereitete er sich auf seinen Tod, und bediente sich dabey seines Vaters edirten Sterbekunst, welche er in schönes Latein versetzte. Endlich beschloß er sein Leben den 9 Mart. 1649. ætat. 62 J. 20 W. nachdem er 34 Jahr der Schule treulich gedienet. Von seiner Arbeit sind verschiedene lateinische Gedichte, besonders seine Paræneſis votiva ad Luſatiam, it. Synopſis chronologica præcipuarum viciſſitudinum, &c. Gorl. 1637. im Druck vorhanden. In MScta, aber seine Tabera Gorlic. von dem Brande, 1642.

§. 2. Seine Gehülfen in der Schule, die er von 1633. bis an sein Ende, von E. E. Rathe zugesellet bekommen, sind:

M. **Christoph Hasfurt**, war 1605. gebohren, trat 1634. bey der beschwerten Kriegeszeit, in die Schule, und starb als Subrect. den 14 Jan. 1667.

Petrus Richter, geb. 1611. wurde 1635. Cantor, resignirte 1638. und starb den 15 Febr. 1649.

David Vechner, welcher 1637. mit Mollero das Rectorat übernahm. S. unten Kap. 9.

David Sartorius, oder **Schneider**, zum Collegen 1637. den 17. Oct. gesetzt, starb den 30 Jul. 1653. ætat. 53 Jahr, 7 Tage.

Andreas Theseus, in schlesisch Buntzlau, den 15 Aug. 1599. gebohren. Verwaltete das Cantorat zuerst in seiner Vaterstadt, und dann von dem 4 Mart. 1638. dergleichen bis 1669. in Görlitz, da er solches resignirte, und den 25 Jan. 1674. sein Leben beschloß.

Michael Michäus, gebohren 1609. zu Klingewalde, vocirt in die Schule, den 17 Oct. 1637. resignirte den Schuldienst 1649. und wurde zum Bauschreiber von E. E. Rathe geordnet, starb den 23 Febr. 1659. Er ließ 1649 in Görlitz drucken Architecturam privatam, 8.

Matthäus Seyler, ein in Sprachen sehr gelehrter Mann, geb. den 1 Jul. 1616. ins Schul-Collegium, 1643. den 20 Jan. gesetzt, starb den 20 Jan. 1682. hatte 2 gelehrte Söhne, M. **Johann Christian**, Mathematicum in Leipzig, so von der Architectur ein Werk in Fol.-edirt, und **Joh. Friedrich**, Pfarr in Tieffenfurth.

§. 3. In denen Pest- und Kriegesvorfällen, waren die Schul-Lectiones, wie überhaupt der ganze Schulstand, in große Unordnung gerathen. Dahero E. E. Rath, nachdem es wieder ruhig worden, mit dem Collegio Scholastico dahin arbeitete, daß alles in Schulsachen auf einen tüchtigen Grund und in gute Ordnung gesetzet werden möchte. Und da sie 1638. damit zu Stande kamen, so machten sie durch den Druck solche bekannt, unter der Aufschrift: Ex Amplissimi Senatus Decreto designatio lectionum & exercitiorum in Gorlicensi schola, ab octo Collegis tractandarum 1638. fol. 2 B. Aus welcher Schrift man die Lectiones in allen Classen, und was vor Scriptores dabey abgehandelt und gebraucht worden, ersehen kan.

§. 4. Bey allen Wettern der Trübsal, welche zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges, über die Stadt Görlitz, und anbey über die Schule giengen, ließ der Höchste doch auch Strahlen seiner Gnadensonne auf die Stadt und

Schule

Schule blicken. Unter solchen Wohlthaten ist wol die vornehmste, daß die beyden Marggrafthümer Ober- und Niederlausitz von kaiserl. Maiest. Ferdinando II. Sr. Churfl. Durchl. Johann Georg I. zu Sachsen, Ao. 1623. als ein Pfandschilling eingeräumet, und in dem Prager Friedens-Nebenreceß, erb- und eigenthümlich zugesaget und versprochen, 1636. den 24 April zu Görlitz, von kaiserl. Commissarien, denen churfächsischen Comissarien wirklich tradiret und übergeben, Ao. 1637. den 6. Oct. aber Se. Churfl. Durchl. in hoher Person, von denen Herren Ständen gehuldiget worden. Dieses war der Weg, den die Weisheit GOttes erwählet, in Oberlausitz denen Kirchen, Schulen, und allen Einwohnern, die Religionsfreyheit zu erhalten. Lausitz fand sich Ao. 1619. mit unter denen confoderirten Ländern, Böhmen, Mähren und Schlesien. Erstere verlohren ihre evangelische Kirchen und Schulen gäntzlich, Schlesien aber größten Theils: Da hingegen die evangelischen Kirchen und Schulen, in beyden Marggrafthümern Lausitz, vermöge gedachter Tradition, aufrecht erhalten worden sind, welches Glück denn auch die Görlitzische Schule erhalten hat: Dahero dieselbe sowol bey der Tradition, als auch bey der churfürstl. Huldigung, ein GOtt gewiedmetes Dankfest hielt.

§. 5. Aus dieser Glückseligkeit, daß Lausitz das durchl. Churhauß Sachsen zu ihrem gnädigsten Erb- und Landesherren gelanget, sind unserer Schule, nebst vorgedachter, viele andere Wohlthaten zu Theil worden. Als Se. Churfürstl. Durchl. Ao. 1637. die Huldigung in Görlitz einnahm, präsentirte der Rect. Mollerus, Sr. Churfl. Durchl. eine doppelte Schrift, welche e. a. in Görlitz in 4. gedruckt ist: Die erste ist in prosa, und hält die Erzehlung der lausitzischen Marggrafen in sich: Die andere aber in lateinischen Versen, und begreift den Glückwunsch. Der Titul ist: Parænesis votiva ad Lusatiam, serio invitans, omnium ordinum cives, maximos, minimos, medioxumos: ut fatalem & singularem in Patriæ gubernatione mutationem piis & faustis comprecationibus prosequantur. Dum Deo opt. Max. ita moderante, & felix id faustumque, suo nomini gloriosum, summis Principibus summe honorum, saluti publicæ fructuosum esse jubente: ab invictiss. ac Potent. Principe ac Domino, Domino Ferdinando II D. G. R. I &c. Marchionatus utriusque Lusatiæ traditur sereniss. ac illustr. Principi ac Domino, Domino. Johanni Georgio, Duci Saxoniæ &c Domino nostro clementissimo, solennissimis auspiciis Traditionis à Sup. Lusatia, in Conventu Ordinum illius, Illustrium, Reverendiss. Generosissimorum, Magnificum, Nobilissimorum, Strenuissimorum, Ampliss. Spectatissimorum, Florentissimo die 24. Apr. S N. qui est. S. V. 14. ejusdem mensis, die nempe Viridium. A. R. S. M. DC. XXXVI. factis. – – præmissa brevi Chronologia præcipuarum mutationum in hoc Marchionatu.

Die andere Schrift führet den Titul: Auspiciis secundissimis Homagii Hæreditarii, quo Serenissimus Princeps ac Dom. Dom. Johannes Georgius, D. G Dux. Sax. — & Lusatiæ quidem secundum Bohemiæ Principum XLVIII. Fundationis vero primæ Marchionatus XXXVI. – – in conventu celeberrimo, ab ipsius Celsitudine Gorlicii indicto & habito, Illustres, Generos. Rever. Nobiliss. Amplissi. Consultiss. Spectatiss. Integerrimos Ordines Marchionatus Lusat. Sup. universos die VIII. Oct. Ao. Æræ Christianæ MDCXXXVII. obstringit humillima devotione, religiosissima gratulatione, subjectissimus cliens applaudit M. Mart. Mollerus. Solche Schrift überreichte Sr. Churfürstl. Durchl. der Rector Mollerus selbst, und empfahl dabey in unterthänigster Submission, die Görlitzische Schule in Sr. Churfl. Durchl. Gnade und Schutz. Es wurde dieses so gnädigst aufgenommen, daß Se. Churfürstl. Durchl. nicht allein die theureste Versicherung, gnädiger Erhörung gaben, sondern auch die gnädigste Erklärung thaten, daß die von weyl. Kaiser Maximiliano II. glorwürd. Andenken, geschehene Gnade, daß die Görlitzische Schule aus denen Bierstetter Gefällen 200 Schock jährlich zu erhalten habe, künftighin gleichfals verabfolget werden sollten. Als das folgende Jahr 1638. eine Churfürstl. Commission in Stadtangelegenheiten sich in Görlitz fand, hat selbe, denen Herren Schulcollegen, jedem 8 Schfl. Korn, und 3 Stöße Holz, gütigst ausgesetzet. E. E. Rath der Stadt vermehrte 1641. ietztgedachten Schullehrern das Salarium. Solchergestalt wurde auf alle Weise, der so sehr verfallenen Schule aufgeholfen, wobey es die Herren Collegen an unermüdeten Fleiß und Treue, im Lehren, und andern der Jugend nützlichen Uebungen nicht ermangeln ließen: Wie denn auch Ao. 1646. der Rector Moller das Gregorii-Fest, welches seit 1618. unterblieben, wiederum celebrirte, dabey nach alter Weise, ein lateinisches Gedichte im Druck erschien.

§. 6. Nebst denen in vorigen gedachten Trübsalen, welche die Schule betroffen, sind auch noch andere vorhanden, die die Schule geängstiget. Als Ao. 1641. der schwedische Obristlieutenant Wanke die Stadt Görlitz inne hatte, und von den kaiserlichen und sächsischen Armeen belagert wurde, forderte Wanke mit großem Ungestüm Schanzgräber, und wolte auch nicht die Rathspersonen, nebst denen Lehrern und Lernenden in der Schule, verschonet wissen, und sollten Rectores, Collegen und die stärksten Schüler, zu dergleichen Arbeit kommen, wovon sie aber endlich noch auf Fürsprach derer Officirer, frey blieben. Eben dieser Wanke hinderte die Schule, als er vor der Belagerung nicht allein die Klosterkirche, sondern auch alle Kreuzgänge mit Magazin anfüllen ließ. Kaum war die Belagerung geendiget, so entstand Ao. 1642. eine unvermuthete Feuersbrunst, welche ein Theil der Stadt und St. Nikolai-

Kolaikirche in die Asche legte, wobey viele Schüler ihre wenige Habseligkeit und gütige Wohlthäter verlohren.

Neundtes Kapitel.

Die Geschichte unter dem achten Rectore, Davide Vechnero.

§. 1.

David Vechner, Rector und Primarius Gorl. war der jüngere Bruder des berühmten D. Georgii Vechneri, anfangs Professoris Pietatis zu Beuthen, und letzt Past. und Superint. zu Brieg, der wegen seiner raren Tractate, de austeritate Christi erga matrem, de sinu Abrahæ, de palo Pauli und anderer bekannt ist, Beyder Vater war Georg Vechner, Pastor anfangs zu Freystadt, dann zu Sprottau in Schlesien. Unser David war gebohren zu Freystadt, Ao. 1504. den 13 Mart. Er wurde in der Schule zu Sprotta in fundamentis pietatis und Sprachen unterrichtet, und von 1612. zu Görlitz unter Dornavio 2 Jahr in studiis fortgeführet: von dannen er sich auf die Universität nach Frankfurt, und nach 2 Jahren nach Wittenberg begeben. Ao. 1617. wurde er Ephorus des Grafen von Solms und Witgenstein, reiste nach Heidelberg, und ferner nach Leiden, hielt sich am beyden Orten, Studirens wegen, auf: gieng weiter nach Londen in England, und nach einer ziemlichen Verweilung, zurück, durch das römische Reich nach Deutschland nach Hause, da er denn an allen Orten mit denen gelehrtesten Leuten sich bekannt gemacht. Ao. 1624. berief ihn Hr. Hans von Schönaich auf Carolat zum Professore Logices nach Beuthen, muste aber, als das Gymnasium durch die gewaltsame Reformation 1629. aufgehoben wurde, ins exilium. Er wandte sich nach Pohlen und lebte in Lissa, allwo er mit dem berühmten Joh. Am. Comenio, der Böhmischen Brüder letzten Bischof, in vertrauter Freundschaft lebte, und mit ihm viele scripta didactica ausarbeitete, hielt sich auch einige Zeit in Preußen auf: bekam aber 1633. die Vocation als Rector nach Sprottau. Allein auch hier durfte er nicht länger, als bis 1636. bleiben, weil die Papisten die Kirchen und Schulen wegnahmen, wie er solches am Ende der Vorrede der Epistolæ de adstruendo templo, mit den Worten anzeigt: Datum Sprottæ Ao. 1636. Mense Martio: Sub ipsum spei, quæ nos fovebat, cultus Evangelici publici ab Augusto impensissimis precibus recuperandi, crepusculum: Ecclesiarum & Scholarum Ministris, loco ante trimestre motis, nunc tandem etiam vertere solum atque ire intra tridui spatium jussis. Weil nun er zu großen Segen und Nutzen in der Schule zu Sprottau gelehret, auch als ein guter Dida-

ticus, und sonst durch seine Schriften bekannt war, so schickte ihm E. E. Rath der Stadt Görlitz 1636. den 9 Dec. die Vocation des Rectorats bey ihrer Schule zu, welche er annahm und den 19 Aug. 1637. mit Mart. Mollero durch die Hr. Scholarchen, als Rector installirt und denen andern Collegen präsentiret wurde. Nach Molleri Tode, 1649. führte er das Rectorat allein; und da er seine Treue in der Schule bewies, hatte E. E. Rath ein besonder Vertrauen zu ihm, daß sie ihm zugleich Ao. 1643. den 10 Jan. die erledigte Diaconat-Stelle bey St. Peters Kirche auftrugen, ja, als Hr. Gotthard Helwig Primar. 1662. starb, ascendirte er ins Primariat. Bey beyden Prediger stellen, behielt und verwaltete er zugleich das Rectorat, und zwar bis 1649. in Gemeinschaft Molleri, alsdenn aber allein bis 1666. Als aber bey angehendem Alter, die Kräfte merklich bey ihm abnahmen, resignirte er, in gedachtem Jahre das Rectorat, und blieb allein bey dem Kirchenamt, welches er durch den Tod, den 15 Febr. 1669. resignirte, seines Alters 75 Jahr, weniger 3 Wochen, 5 Tage. Er war ein Mann von großer Gelehrsamkeit und sonderlich ein vortreflicher Didacticus, als wofür er von in- und ausländischen Gelehrten geachtet wurde, deswegen er auch mit denen Gelehrten in Deutsch-Holl-England, Preußen, Pohlen, Schweitz ꝛc. correspondirte. Bey seiner vielen Arbeit in Schulen und Kirchen, hat er dennoch verschiedene Schriften zum besten der Jugend und besonders der Görlitzischen Schule gefertiget. Von welchen mir bekannt sind: De astruendo Comenianæ Januæ latinitatis Templo, Epistola: cum Proplasmate Liminis, Atrii, Odei, Adyti in titulo de igne. Lesnæ Pol. 1636. 8. von welchem J. A. Comenius in Linguarum methodo novissimâ cap. 8. p. 142. schreibet: eruditissimus Vir, Dav. Vechnerus, edito in lucem proplasmate – – quam necessarium sit Januæ, Latinitatis puræ templum adstrui, docuit; pulchroque illius rei specimine in Januæ titulo V, de igne dato, ut laudabile propositum à plurimis approbaretur impetrauit. Sed cum nemo auxiliatricem porrigeret manum, sibique alia adveniret vocatio, hanc ille secutus, cœptum continuare, intermisit opus. „Universæ Germaniæ Breviarium in 12. editio I. 1639. II. 1645. III. & auctum ab ejus filio Abrahamo. 1673. Gorlicii. Spyridion s. Sportella Textuum Dominicalium græcorum Sacra: & rudimenta Grammaticæ græcæ sacræ, Gorl. 1647. 8. Ænigmatum atque Logogriphorum sylvula, Gorl. 1652. 8. Stichopoeia, Gorl. 8.

§. 2. Unter seinem Rectorat sind ihm von E. E. Rathe zu Collegen gegeben worden:

Antonius Schmied, ein gelehrter Mann, vocirt den 9 Aug. 1649. resignirte den 3 May 1651. ließ sich aber 1656. den 26 Aug. zum zweytenmal zum Collegen bestellen: wurde 1671. Subrector und 1681. als ihn der

Schlag

Schlag rührte proemerito erkläret: starb 1685. den 27 Mart. besorgte eine neue Auflage Casp. Dornavii Orationum P. I. & II. Gorl. 12. 1676.

Johannes Liebe, unterster Collega 1650. resignirte 1651.

Paul Schwerdtfeger, in die Schule gesetzt 1651. den 5 Jun. starb den 25 Jun. 1666.

Gottfried Theseus, des obigen Cantoris Sohn, introducirt den 29 Dec. 1651. wurde 1656. Past. in Melaune, und ferner 1666. in Reichenau, starb 1681 den 11 Jun.

Christoph Friedrich Nicius, Abrahami, des Cantors Sohn geb. 1624. den 27 Sept. zu einem Collegen in der Schule geordnet, 1653. den 23 Aug. Ao. 1657. zog er nach Deutschoßig, als Pastor und 1662. nach Görlitz als Diaconus: resignirte 1698. als Archidiaconus, und starb den 9 Apr. 1703. æt. 79 Jahr.

M. **Christoph Seyfarth**, geb. 1623. den 10 Dec. zu Bullendorf in der Friedländischen Herrschaft, woselbst sein Vater Christoph Seibt ein Gärtner und Gerichtsältester war, mit welchem er 1624. wegen der Papistischen Verfolgung ins Exilium gehen muste. Er kam 1636. in das Gymnasium Gorl. und famulirte 2 Jahr bey dem Cantore Richtero, informirte ferner in unterschiedenen vornehmen Häusern: zog 1646. nach Leipzig, blieb allda 11 Jahr, promovirte 1653 in Magistrum, disputirte de Bono Transcendentali, de circulis cœlestibus, de ventis, de Loco: gelangte ad Assessuram in Facultate Philosoph. wurde ein membrum Collegii Gelliani: und sollte eine Collegiatur in Collegio Principum minori erlangen. Allein eben das Jahr 1657. erhielt er die Vocation, als Conrector nach Görlitz, lehrte in der Schule bis 1669. da ihn E. E. Rath zum Diacono vocirte, und 1695. Primarius wurde, 1702. den 20 Jun. aber starb, æt. 78 Jahr, 27 Wochen, 3 Tag. Weil er in seinen jüngern Jahren bey seinem Studiren viel Armuth erlitten, so erzeigte er sich, wie überhaupt gegen die Armen, also besonders gegen arme Studirende, sehr gutthätig, wie er denn, denen der A C. zugethanen studirenden armen Freunden, und wenn diese nicht vorhanden, denen Görlitzern, 1000 Thl. Capital zu einem Stipendio ausgesetzet, davon sie die Zinsen 3 Jahr zu genüssen haben.

Daniel Wanke, war der letzte evangelische Rector zu Glatz, dann Rector zu Lissa in Pohlen, wo er im Brande alles verlohr: ferner zu Hayn in Schlesien und kam endlich 1658. den 1 Jul. in das Görlitzsche Gymnasium, als Prorector: lehrte hierselbst bis an seinen Tod 1670. den 12 Dec. æt. 75 Jahr.

§. 3.

§. 3. Da der Rector, Herr David Vechner, mit Hr. M. Mart. Mollero, nach denen vielen Kriegs- und Pest-Drangsalen, die Doctrinam und Disciplinam wieder in sehr schönes Geschicke gebracht, und die Lectiones in dem, oben angeführten und 1638. Fol. gedruckten Verzeichnis zu finden, so hat Herr Vechner bey dem Antritt seines allein zuführenden Rectorats, in der Lehrbeschaffenheit der Schule keine Veränderung vorgenommen, sondern ist dabey geblieben. Und zwar dergestalt, daß er mit seinen Collegen die Scholasticos gründlich und deutlich gelehret, in denen Sprachen und Wissenschaften, die denenjenigen nöthig sind, welche auf Universitäten, den Bau der Gelehrsamkeit weiter fortführen wollen. Uber die gesetzten ordentlichen, öffentlichen Lehrstunden, hielt er Collegia privata, Actus Oratorios, examinatorios, disputatorios, Gregorianos, davon seine viele Programmata zeugen, gleichwie auch solches von dem Conrector M. Seyfarthen geschahe, welcher auch 1662. den 15 Sept. ein Drama auf der Salzkammer aufführte. Und da Hr. Vechner ein vortreflicher Didacticus war, so fertigte er nicht allein, wie obgedacht, unterschiedene Bücher in usum Scholæ Gorl. sondern ließ auch dieselben in der Görlitzschen Buchdruckerey an das Licht treten; gleichwie auch 1661. Mart. Crusii Grammat græca wieder aufgeleget wurde. Anbey hielt Hr. Vechner gute Disciplin. Jeder Scholar muste sich der Mäßigkeit und Erbarkeit befleißigen, wollte er nicht mit Straffe angesehen seyn. Alle Morgen muste der cœtus aus allen Classen in dem Creutzgange, so an die Kirche stösset, bald nach dem Schlage zum Gebethe erscheinen, und stunden die Hrn. Præceptores gegen über. Nach verrichteten Gebeth und Lesung der Bibel, gieng ein jeder in seine Classe.

§. 4. Nunmehro erhielt unser Gymnasium, nachdem es in die 30 Jahr mit allen Arten des Elends getränket worden, unter dem Rectorat des Hrn. Vechners Halcyonia. Denn Ao. 1650. kam der längst gewünschte Friede zu Oßnabrüg und Münster zu Stande. Sowol die Kirche, als die Schule in Görlitz, brachten vor GOtt mit Freuden ihr Dankopfer. Denn es wurden nicht nur öffentliche Reden in der Schule von Lehrern und Lernenden gehalten, sondern beyde liessen auch, zu immerwährendem Gedächtnis die von ihnen in grichischer, lateinischer und deutscher Sprache gefertigte carmina zusammen in einer Schrift, in 4. drucken, unter der Aufschrift: Quod Deus honori suo esse jubeat, Imp Rom. Ferdin. III. Cæs. Aug. ad mandatum Seren. Electoris Sax. Johannis Georgii – – Gorlitium Calend. Aug. Ao. CIↃ. IↃC. L. laudandæ Dei, ob restitutam tandem, post plus, quam triginta annorum bellum, Germaniæ pacem, misericordiæ sacras, cum voto perennaturæ in omnem Seren. Electoralem Sax. domum incolumitatis, succinentibus tum, docentium tum discen-

discentium in Schola qualibuscunque Musis religiose in Deum, obsequentissime in Principem, solenni festivitate celebrat. Sowol die 6 Lehrer des Gymnasii, als die Scholaren, derer 50 sind, haben jeder bey seiner Arbeit, den Nahmen untergesetzt. Hierauf fing die Görlitzische Schule, von Tag zu Tag wieder an zu wachsen und in Ruf zukommen, zumal da Herr Bechner lange Zeit her, allenthalben als einer der besten Schulmänner bekannt worden war. Dahero fanden sich auch aus fremden Landen viele Lehrbegierige Gemüther ein, sonderlich aus Schlesien, indem daselbst denen Evangelischen, durch die päbstliche Reformation, ihre Schulen meistentheils geschlossen worden waren. Wie denn E. E. Rath bewogen wurde, die bisher eingegangene 2 Lehrstellen wieder zu ersetzen, und es Ihm beliebete, dem Rectori, einen Prorector, Conrector und Subrectori, zu adjungiren.

Solchemnach beschloß das Görlitzische Gymnasium das erste Seculum in einem glückseeligen Zustande 1665. wie dasselbe sich 1565. angefangen.

Vierdte Abhandlung.

Die Geschichte der Schule des zweyten Jahrhunderts von 1665. bis 1765.

Erstes Kapitel.

Die Geschichte unter dem neunten Rectore M. Christiano Funccio.

§. 1.

M. Christian Funcke, trat auf den Schauplatz dieser Welt, zu Dittmansdorf bey Freyberg, allwo sein Vater, M. David Funcke, Pfarrer war, den 24 Sept. 1626. Nach genossener Privat-Information, that ihn sein Vater in die Freybergische Stadtschule, und 6 Jahr darauf in das Gymnasium nach Hall, woselbst der Rector Guientzius berühmt war. Ao. 1646. begab er sich nach Leipzig, ward 1648. Magister, disputirte de Nilo, hielt Collegia und 1650. wurde er Hofmeister bey Nic. von Schönberg: erhielt 1652. die Vocation, als Tertius und 1657. als Conrector zu Freyberg. Ao. 1660. zog er als Rector der Fürstlichen Stadt und Landschule nach Altenburg, Ao. 1666. den 26 Sept. aber nach Görlitz, in gleicher Station bey dem Gymnasio, und geschahe die Introduction den 19 Nov. wobey er de Icaro Scholastico perorirte.

rirte. Durch seine vortrefliche Schularbeit, brachte er die Schule ins Aufnehmen, sich aber machte er allenthalben berühmt, also, daß der Durchl. Herz. August zu Sachsen und Administrator zu Magdeburg, als Oberhaupt der Fruchtbringenden Gesellschaft, ihn Ao. 1677. in diesen Orden, als ein Mitglied, mit dem Nahmen, der Funkende, nahm, und ihm das Gewächse: Sternkraut mit der gelben Blume, nebst den Worten: Auch bey Nacht, zuführen gab. Er führte eine weitläuftige Correspondenz mit denen Gelehrten, auch so gar mit denen Italienern, dahin sein Ruff kommen war: wie denn verschiedene Gelehrte, ihn vor den berühmtesten Rectorem seiner Zeit hielten. Nach vieler Arbeit und Mühe, gesegnete er diese Welt den 19 Jul. 1695. in einem Alter von 69 Jahren. Sein Symbolum war: Elohim Iiree. Der Herr siehets. Zum Nutzen der Schuljugend, hat er verschiedene Schriften gefertiget, und sind davon gedruckt: Aurora æstiva s. pia suspiria in græca, lat. & germ. Poesi prolata, ad Evangelia Domin. Freyberg. 1655. 8. Viales Altenburgenses, Gorl. 1670. Breviarium Historico-Politicum, Gorl. 1673. Lipsi. 1676. 12. Wratislav. 1689. 8. Rector Rhetor Scholasticus Bud. 1681. 8. Praxis Rhetor: Altenb. 1683. Cometoscopia Gor. e. a. Introductio Dichotomico-Synoptica in fructuosam Aristotelis lectionem Gorl. 1684. 8. Jsagoge Geographica, Gorl. 1686. 8. Ueberdies sind von ihm, Dissertationes zu Leipzig, Freyberg, Altenburg, Görlitz gehalten, vorhanden. Gleichwie er auch eine ziemliche Anzahl von Mstis hinterlassen.

§. 2. Unsers Hrn. Rectoris Funccii Mitarbeiter in dem Görlitzischen Gymnasio sind gewesen, anfangs, als er herkam D. Wancke, Prorector, M. Christoph Seyfarth Conrector, M. Christoph Hasfurth, Subrect. Andr. Theseus Cantor, Matth. Seiler, Anton Schmied und Theophilus Vechner: folgende Zeit aber:

Alexander Vogel, ein vortreflicher Schreib- und Rechenmeister, dahero er auch 1667. den 21 April, der neuangerichten Classi Sextæ diese Wissenschaften zu lehren, vorgesetzet wurde: Er starb den 19 Mart. 1686.

Martin Richter, Gorlic. erlangte den 18 April 1667. das Subrectorat, 1671. das Conrectorat, 1688. das Prorectorat, und starb den 28 Nov. 1702. Er edirte sciagraphiam Breviarii historici J. C. Dieterici, Gorl. 1606. 8. Doctrinam periodicam, primum à Mylio cœptam, à Casp. Dornavio adornatam, à Mollero emendatam, a Mart. Richtero v. interpolatam, pluribusque exemplis auctam. Gorl. 1686.

M. Abraham Vechner, ein Sohn Davids des Prim. und Rector. geb. Sprottau den 21 Dec. 1636. bekam den Ruf als Conrector in unser

Gy-

Gymnasium den 13 April 1669. und 1681. als Prorector: resignirte 1687. weil er durch den Star sein Gesichte verlohr, und starb den 12 Febr. 1704. Er vermehrte um ein groß Theil seines Vaters Breviarium Germ. Gorl. 1673. 12.

Christoph Moller, Gorl. geb. 1639. zog 1660. nach Leipzig, ward 1664. Collega Scholæ Nicolaitanæ daselbst: 1669. 30 Nov. Cantor und Collega in Görlitz: starb den 18 Dec. 1714. æt. 75 officii 50 an.

Gregorius Schön, Gorl. geb. 31 Oct. 1631. kam 1671. als Collega IIX. ins Gymnasium: resignirte den 10 Mart. 1085.

Christian Hauffe, studirte zu Görlitz und Wittenberg, woselbst er sich lange Zeit in dem Hause S. C. Schurtzfleisches aufgehalten. E. E. Rath substituirte ihn 1681. dem vom Schlag gerührten Ant. Schmid, Subrectori: ascendirte 1688. als Con- und 1703. als Prorector: starb den 13 Jul. 1724. Er gab den Tacitum mit vortreflichen Noten in 2 Octav. Bänden aus, welche Edition wohl aufgenommen und nunmehr rar ist.

Gottfried Schwerdtfeger, als Collega VII. 1682. den 27 Sept. vocirt und 1687. Sextus: geb. zu Görlitz, den 13 Dec. 1653. war Pauli, des Collegæ Gymn. Sohn: starb den 14 Febr. 1710.

Johann Retschau, ein Ungar, Ao. 1685. den 27 Mart. als Collega IIX. präsentirt: resignirte den 14 Febr. 1711. ward zuletzt blind, und starb zu Löbau.

Heinrich Dictus, trat 1686. den 24 Jun. an des verstorbenen Alex. Vogels Stelle: resignirte aber den 10 May 1687. und starb e. a. den 9 Sept. æt. 37.

Christian Gabriel Juncke, des Rectoris Sohne, geb. zu Freyberg, introducirt als Collega VIII. den 7 Jun. 1687. celebrirte den 12 Jun. 1737. sein Jubilæum scholasticum und den 21 Jan. 1738. sein gamicum: und starb den 7 May 1740. Er ist der einzige Collega, welcher 50 Jahr bey dem Gymnasio im Amte gestanden: Von ihm hat man im Druck: Beschreibung der Kirchen St. Petri und Pauli in Görlitz, Görl. 1692. 4. Bericht von der Feuersbrunst 1691. in Görlitz, ibid. 1691. 4. Lebensgeschichte aller Görlitzischen geistlichen bey der Kirche gestandenen Personen, Görlitz 1711. 8. Beschreibung der durch das Feuer 1717. geschehenen Zerstöhrung der Stadt Görlitz, Budißin 1717. 4. Beschreibung des Brandes in Görlitz, 1726. Budißin 4. Andreadis Cenotaphium Christi, mit deutschen Noten, Fol. In MStis hat er hinterlassen eine Chronicke der Stadt Görlitz: continuationem Genealogiarum der Görlitzischen Geschlechter: Collectio der Görl.

Inſcriptionen und Epitaphien, und war ein fleiſiger Sammler hiſtoriſcher Nachrichten von Görlitziſchen Sachen.

Gottfried Theſeus, ein Sohn Andræ, des Cantoris, geb. den 11 Apr. 1653. ward Collega IX. den 5 Jun. 1687. ſtarb den 11 April 1717. als Collega VII.

Johann Wenceslaus Heincke, Zittavienſ. War Rector in Reichenbach, kam den 6 Mart. 1688. als Subrector nach Görlitz, ſtarb vom Schlage gerühret, den 13 May 1715. am Tage ſeiner andern Hochzeit, gleich als er zur Trauung gehen wollen.

§. 3. Nachdem der Hr. Rector **Juncke**, 1666. den 15 Dec. ſein Amt in der Görlitziſchen Schule angetreten, ſo geſchahe eine große Veränderung mit denen Schullectionen, Büchern und Stunden. Es hat ſolche Hr. Juncke in einer Schrift Gymnaſii Gorl. Doctrina, poſt primum a primi Rect. P. Vincentii introductione elapſum ſeculum, e Nobil. Senatus decreto inſtaurata, ac ſolemniter ab ejusd. Rectore & Directore Gymnaſ. M. Chr. Funccio, Freib. publicata, Gorl. 1667. 4. 7. pl. dargeleget. Aus derſelben erſiehet man anfänglich, was vor Lectiones und Bücher in jeder Claſſe abgehandelt worden, als nämlich:

IN CLASSE PRIMA.

Comp. Theol. Hutteri Evangel. & Epp. Dominicalium Logica analyſis. Hiſtoria S. Sulpitii. Progymn. Aphthonii. Rhetorica Voſſii. Lœberi tirocinium Log. ej. Comp. Metaphyſ. ej. Iſagoge ad moralem, civil. & natural. Philoſophiam. Sphærica, Joh. de Sacroboſco. Schævii Geographicæ Tabulæ. Arithmetices Practica. Muſices, cum inſtrum. tum vocalis exercitium. Epiſt. Ciceron. ej. Orationes. ej. de officiis. Selectiones, é latinis Hiſtor. exceptæ Conciones. Plauti Comœdiæ. Selectiora Ovidii, Virgilii & Horatii Poem. Welleri Gramm. Gr. Heſiodi opera & dies. Plutarchus de educat. Ebraica juxta Schickardum. Fient inſuper heic I. ad imitationem Aut. Claſſ. exercitia Styli, cum ſoluti, tum ligati in lat. & græcæ linguæ oratione. II. Exercitia diſputationum, declamat. Progymnaſmatum, Epp Poematum.

IN SECVNDA CLASSE.

Hutteri Comp. Theol. Grammatica Ev. & Dom. græca analyſis. Hiſtoria ſacra Fabricii. Weinrichii Gramm. lat. Exercitium Muſices & Arithm. Voſſii Rhet. de Periodis libellus. Strichopœia Vechneri. Selectiores Ovidii Elegiæ. Bucolica Virg. Cornel. Nep. Terentius. Epp. Selectæ Cic. Elegantiæ lat. ex Cicerone, Ter. & Plauto. Spyridion Gramm. gr. Regulæ vitæ Poſſelii. Gnomologia Theognidis, Proſodia gr. Langhanſii. Fient inſuper heic Exercitia ſtyli metaphraſtica, paraphraſtica, Periodica, Dialogiſtica, Epiſtolica, Poetica ad imitat. Cic. Ter. Corn. Ovidii.

IN

IN TERTIA.

Finckii Vade mecum: lectio græca Evang. & Epp. Dom. conjuncta cum elegantior. Textus alicujus græci ſcriptione. Exercitium Catech. latino-germanicum. Manuductio ad Gramm lat Weinrichii. Spyridion. Proſodia lat. Exercitium Muſ. & Arithm. Promptuarium Heidmanni. Breviarium Phraſeologicum Joſæi. Elegantiæ latinæ. Epp. Cic. Fabulæ Æſopi. Colloquia lat. Corderi. Cato. Fient & heic varia latini ſtyli exercitia.

IN QVARTA.

Finckii V. m. Exercitium Catechet. latino-germ. Exercitium. Exercitium Arithm. Latinæ ac germ. linguæ Calligraphia. Manuductio ad Gramm. lat. Weinr. Donatus Rhenii Promptuarium. Elegantiæ lat. Aphorismi. Fient & heic, ſed breviora ſtyli lat. exercitia.

IN QVINTA.

Finckius. Catech. Lutheri. Pſalmi Davidis. Evang. & Epp. Dominical. germ. & lat. lectio. Verſus Dominical. Hermanni. Rhenii Donatus. Comenii Veſtibulum. Promtuarium. Calligraphia lat. & germ. Principia Arithm. Extemporanea MSti alicujus latini aut germ. lectio.

IN SEXTA.

Roſarium Alphabetariorum, contextum e roſis paradiſiacis in uſum Schol.. Gorl. Catechiſmus Luth. cum catech. quæſt. Hermanni Verſus. Pſalmi. Evang. & Epp. lectio. Siracidæ lectio. Frequens lat. & germ. ſcriptio Aſſidua puerorum in numerando, addendo & cæteris Arithm. ſpeciebus exercitatio: & hæc claſſis dicitur: Die deutſche Leſe- und Schreibeclaſſe.

IN SEPTIMA.

Roſarium. Catechiſmi recitatio, Alphaberum lat. & germ. Syllabitatio. Lectio. Literarum & Syllabarum ſcriptio. Atque in claſſem hanc ultimam, quæ quoque eſt Pauperum, recipiuntur analphabiti ac plane rudes, annos nati V. VI. aut etiam VII. ubi primum viva Præceptoris voce erudiuntur in ſimplici recitatione Catechiſmi & Pſalmi, aut dicti biblici; deinde in cognoſcendis literis Alphabeti germ. & lat. iisdemque diſtincte & articulate efferendis; in colligendis denique ac connectendis ſyllabis initioque lectionis faciundo.

Hierauf werden die Lectionen in jeder Claſſe nach allen Tagen und Stunden, nebſt Anzeige derer Lehrer erzehlet; und führen wir bey dem Sonntage nur dieſes hier an, daß Sommerszeit die Frühpredigt um 5. die Amtspredigt aber um 7 Uhr, im Winter aber beyde eine Stunde längſamer angegangen: Da denn die Primaner und Secundaner auf dem 1666. vor ſie erbauten neuen Chor ihren Platz genommen. Die andern Claſſen aber in Secunda Claſſe zuſammen kamen, da ſie unter Inſpection eines Collegæ, eine Predigt geleſen. Und weil die Chorales den ganzen Tag in der Kirche bey allen Singen ſich befinden mußten, wurde ihnen Winterszeit, auf der ſo genannten alten Schule, bey der Kirche, eine Stube geheitzet, dahin ſie ſich, unter der Amts-

predigt verfügten, und, in Gegenwart eines Collegen, die Vorlesung einer Predigt anhörten.

Zuletzt zeiget Hr. Funcke an, daß öfters disputiret, auch monathlich declamiret würde, und zwar dergestalt, daß Rector über verschiedene argumenta dispositiones dictiret, der Senatus scholasticus solche denen von ihnen auserseheuen Scholaren ertheilet, solche aus zuarbeiten, und dann in conseſſu derer Præceptorum, öffentlich zu declamiren, alsdenn von denen Assessoribus judicii Scholastici die Censur anzuhören, und von dem Prætore die Decision zu erwarten, wie und wo sie in elocutione, actione, gestu und pronunciatione gefehlet. Ueberdieses würden alle Vierteliahr, wenn Ferien einfielen, besondere Actus, sowol auf dem Catheder, rhetorici, als auf dem Theatro, Dramatici, aufgeführet. Im ersten Vierteliahr besorgte dieselben der Rector: altero, heißt es: Actum progymnasticum instituit Prorector: Tertio, exhibet actum Poeticum latinum Conrector & quarto quadrante actum Poeticum græcum exhibet Subrector.

§. 4. Im Jahr 1686. geschahe auf Verordnung E. E. Raths, eine Untersuchung des ganzen Schulwesens, und erfolgte darauf in vielen Stücken eine Veränderung, Hr. Funcke machte durch öffentlichen Druck die neue Einrichtung bekommt Sub tit. absolutissimum autoritate & decreto ampl. Ordirus revisæ ac recognitæ Doctrinæ nec non Disciplinæ Augusti Gymnasii Gorlic. corpus, commodo publico collectum, idque deinceps, Solemniter in Eruditorum Panegyri publicandum: Gorl. 1686. Fol. 18 pl. Die Doctrina hat fünf Distributiones, und geschiehet die:

I. Per Septem classes. Eine jede Classe ist in ihrer Arbeit so eingerichtet, daß die Alumni zu der folgenden höhern Classe zubereitet werden: Die Lectiones sind fast alle dieselben, die in vorhergehender Schrift, sich finden.

II. Per optimos facta libros. In Prima sind die meisten obangezeigten Bücher behalten, außer daß einige verändert, einige aber beygesetzet worden: als Scherzeri breviculus, Alberti Interesse Rel. Jac. Welleri Gramm. gr. Aug. Pfeifferi methodus hebræa. Opitii Biblia parva Ebræo-Lat. Joach. Gesneri conciones civiles. Plinii Epistolæ Joh. Vorstii, veterum Poetarum latin. & græcorum Poemata. Beutels Rechenbuch. In Secunda: J. Ge. Seybolds Grammatica. ej. officina scholastica. Compendium Grammat. græc. Welleri: & Casp. Langhansii Comp. Poesis gr. Guben. 1675. Gerresheimii vocab. græco-latina. Vorstius und Beutel. In Tertia: Seybold Officina virtutum & vitiorum. Lindners Fodina L. L. Caselii promptuarium. In IV. und V. Seybolds Donat. Comenii vestibulum. Christlicher Catechismusglaube, vom görlitzischen Mini-

niste-

nisterio aufgesetzt. In VI. und VII. ietztangezeigter Catech. kleine Hist. Bibel, Nürnberg. 1677. Zum Lesen das Evangelienbuch, der Psalter, der Jesus Syrach, alle in Görlitz 1682–85. gedruckt.

III. Per classicos Magistros: Und da lehren In Prima, die 4 Rectores. In Secunda, der Pro-Con-Subrector, Cantor. In Tertia, Subrector, Cantor und Collega IV. In Quarta, Collega VI. VII. & IX. In Quinta, Collega VIII. & IX. In Sexta & Septima, Collega IX.

IV. Per hebdomadarias operas; da werden alle Lectiones in allen Classen nach jedem Tage und Stunde ausgetheilet; und zuletzt die Sonntagsverrichtungen, die Collegia und horæ privatæ, und dann die Examina angezeigt, wie auch eine Sciagraphia Lectionum publicarum vorgeleget.

V. Per certas Metas. Classis Septima, lehret buchstabiren und lesen, nebst den Anfangsgründen des Christenthums. Sexta, heißt die deutsche Lese- und Schreibeclasse; womit auch das Lateinische und die Rechenkunst verbunden. Quinta treibet das flectiren und resolviren in der Latinitæt. Quarta, Etymologiam und Syntaxin. In Tertia wird Grammatica absolvirt, und in Exercitiis styli appliciret. Hiernächst die Poesis und græca lingua angefangen. Secunda hat solche Auditores, welche in der Grammatica richtig sind, und figuratam syntaxin absolviren: anbey in Poesi, Rhetorica und Græcis ziemliche progressus machen. Endlich werden in Prima intra Triennii spatium die Alumni in Logica, Rhethor. Gramm. gr. Theologia, Philosophia und Historia unterrichtet.

§. 5. In diesem Corpore macht den andern Theil, die Disciplina Augusti Gymn. Gorl. aus, welche wiederum drey Distributiones hat:

I. Per publicas facta leges: und solches sind die XII. leges, welche zu Anfang der Schule von Vincentio aufgesetzet worden, welche alle Scholaren angehen. Denen sind beygefüget: A) Die leges chori Symphoniaci, derer 5 den Præfectum und Adjunctum, 17. aber die übrigen membra des Chors betreffen, B) und die leges des Collegii Musici, so an der Zahl 12 sind. Zuletzt folget die formula obligationis fidei Scholasticæ; die lautet: 1) non faciam indigna, neque me, neque Schola hac Augusta. 2) Legibus scholæ morem geram: neque defugiam exercitia tum publica, tum privata, quæ ordo Scholæ flagitat. 3) Doctrinam pietatis ac bonarum literarum discam, & solus, & in multitudine. 4) Semper obtemperabo modeste mandatis Præceptorum cum summorum, tum infirmorum. 5) Honorem habebo Præceptoribus, & summis & infirmis & solus & in multitudine. 6) Si quis contemserit Præceptores, aut neglexerit studia, aut admiserit contraria bonis moribus ac legibus scholæ hujus:

ejus

ejus exemplum, consortium ac consuetudinem fugiam & detestabor. 7) Disciplinam scholæ hujus non solvam, aut, meo exemplo solutam, meo exemplo restituam. 8) Scholæ huic non ero dedecori; sed ornamento. Non eam deformare, sed celebriorem reddere, conabor. 9) Non negligam locum meum, quemcunque fortitus fuero. 10) Insalutatis Præceptoribus neque a schola abero, neque é schola discedam.

Harum promissionum, quibus me fidei scholasticæ obligatum fateor, tesseram do dextram. Stipulata nim. manu spondeo, me promissionibus his X. quas feci, quantum per infirmitatem ac lubricitatem juvenilis ætatis licet, staturum, atque hoc pacto officio meo facturum satis esse. Iesus interim, Servator mundi, quem vera fide invoco, Studia tam mea, quam totius hujus Augustæ Scholae fortunet, Spirituque suo S. gubernet.

II. Per pias precationes: und werden die öffentlichen Schulgebethe aller Classen, von Wort zu Wort gelesen: imgleichen die vor dem Kirchgehen und Bibellesen zu gebrauchen sind.

III. Per Sacras Cantiones: enthält die gewöhnlichen Schullieder, so in denen Classen, im Gebrauch sind.

Wie Herr Funcke ein Mann von Autorität war, also hielt er auch gnau über denen Schulordnungen und Gesetzen.

Dannenhero denn etliche Exempel vorhanden, da unfleißige und sich schlecht aufgeführte Scholaren, welche, nachdem keine Vermahnung zur Besserung gedienet, von der Schule excludiret und relegiret worden sind, und wurde die Relegation auf einen Patent-Bogen gedruckt, und öffentlich an das Schulthor angeschlagen, welches sonderlich den 17 Febr. 1677. bey Jeremias Ludwigen von Frankfurt geschahe.

§. 6. Zur Zeit dieses Rectoris ist diese Schule wiederum in sonderbares Aufnehmen und Ruf kommen. Bald nach seinem Anzug, wurde von E. E. Rath die Bürgerschaft vermahnet, ihre Kinder in das Gymnasium zuschicken, und da letztere anzeigten, daß darinnen die Jugend im Lesen, Schreiben und Rechnen nicht informiret würde, ließ E. E. Rath, die ehemals, in dem Kriege aber eingegangene Classem Sextam, welches ein schönes Gewölbe ist, und über Secunda sich findet, renoviren, und wiederum Sextam darinnen anrichten. Darein setzte 1668. E. E. Rath zum Lehrer Alexander Vogeln, einen vortreflichen Schreib- und Rechenmeister, bisherigen deutschen Schulmeister, welcher mit seinen Schülern, den 21 April in Processjon in dieses Zimmer seinen Einzug hielt. Anbey wurde ihm aufgetragen, 12 Pauperes

mit

mit zu informiren, woraus nachmals Classis Septima entstund, die aber was den Ort betrift, in diesem Zimmer sich mit befand. Die obern Auditoria, wurden mit vielen ausländischen Scholaren angefüllet, angesehen, denn aus Curland, Liefland, Cassuben, Pohlen, Brandenburg, Schlesien, viele Adelichen und Bürgerlichen Standes sich einfanden. Es gleichte diese Schule einer kleinen Akademie, denn außer denen täglichen Schul-Exercitiis, ließ der Hr. Funcke, wie auch seine obern Collegen, die Discentes öffentlich declamiren, disputiren, actus Dramaticos halten, und sind davon Copien auf der Schulbibliothek verhanden, welche unter den Titul: Palestra Oratorio-Dramatico-Poetica Gymnasii Gorl. in etlichen Folianten und Quartanten aufbehalten werden. Weil das Jahr vor der Ankunft des Rector Funcii, seit der Stiftung des Gymnasii 100 Jahr verflossen waren, so hielt er 1667. den 27 April, nicht allein das Festum Gregorianum, pompa hactenus non visa in memoriam primi a primi Rectoris Petri Vincentii introductione elapsi Seculi: und den andern Tag auf dem Theatro einen Actum secularam Poetico-Rhetor. sondern auch den 16 Dec. eine Orationem Solemnem Secularem, welche Tom. II. Scriptorum R. L. p. 379. seq. eingedruckt zulesen ist.

§. 7. Es hatte sich unser Gymnasium die meiste Zeit unter dem Rectorat Hr. Funckens in erwünschten Glücksumständen befunden, gleichwol muste es in denen letzten Jahren verschiedenes wiedriges erfahren. Ao. 1691. den 19 Merz, legte das Feuer einen großen Theil der Stadt in die Asche, dadurch die Einwohner entkräftet wurden, denen hier studirenden Fremden nicht wie vor, wohlzuthun.

Hiezu kam, daß 1692. die Stadt Görlitz und derselben Schule, in das Geschrey des Pietismi gerieth, also daß auch der Landeshauptmann bewogen wurde den 25 August 1693 von E. E. Rathe hievon Bericht einzuziehen. Weil demnach Hr. Funcke von unbesonnenen Leuten ungegründeter Weise, desselben berüchtiget worden war, so trug E. E. Rath, E. E. Ministerio in Görlitz auf, sich deswegen mit Hr. Funcken zubesprechen: welches, da es geschehen, dasselbe das Zeugniß ablegete, daß nicht der mindeste Verdacht einer Heterodoxie zufinden sey. Dahero E. E. Rath, nicht nur bey dem Hr. Landes-Hauptmann durch einen Gegenbericht allen Verdacht von der Stadt, von der Schule und deren Lehrern völlig ablehnte, sondern auch die Verläumder durch ein Verboth zu Schanden machte. Und da Hr. Funcke von E. E. Rathe ein Zeugnis verlangte, erhielt er solches den 23 Jan. 1694. in welchem ausdrücklich bezeuget wird: „E. E. Rath habe fleißige Forschung, wegen des boshaft ausgesprengten Gerichts, gethan, auch an E. E. Ministerium zu Görlitz eine Commision verordnet, da denn nicht befunden werden können, daß

der H. Rector in geringsten einer irrigen Lehre schuldig sey, vielmehr in Gegentheil, sie samt und sonders ihme das Zeugniß gegeben, daß sowol der Orthodoxir halber, als sonsten wegen seines Lebens und Wandels sie ihm alles liebes und gutes nachzusagen hätten: Und seyn wir, (heißt es ferner) selbst an unserm Orte wohlversichert: daß da er in die 28 Jahr unserm Gymnasio treulich vorgestanden, und die ganze Zeit über keines Irrthums weder in der Lehre noch sonsten, nie verdächtig gewesen, vielmehr, die ihm anvertraute Jugend, sowol mit Nutz und Frommen informiret hat, nun bey seinem mit guten Ruhm hochgebrachten Alter, er von der evangel. Wahrheit nicht gewichen, sondern ab heterodoxia frey und unbefleckt ist, die imputationes aber bloß aus einem Ungrunde entstanden, indem, daß er bey ereigneten Discursen, von einem vornehmen evangel. Theologo (D. Spenern) der christl. Liebe und Gebühr gemäß, in guten judiciret und seine Lehren und Meynungen im besten gedeutet hat, welches von andern widriggesinnten ungleich apprehendiret und nachmals, wie zugeschehen pfleget, übel nachgeredet — — — und dergestalt das boshafte Gericht, ob wäre diese Stadt mit dem so genannten Pietismo behaftet, auf die Bahn gebracht worden."

Ao. 1694. den 27 Jul. ging Joh. Balth. Berndis, von Osterburg, ein hiesiger Gymnasiast mit seinen Commilitonibus spatziren, badet sich in der Neiße, geräth in eine Tieffe, und muß jämmerlich verderben. Merkwürdig ist dabey, daß er 2 Tage vorher, als er in dem Klostergarten gegangen, und daselbst des Rectoris Sarg (den er sich bey Lebzeiten machen lassen) offen stehen gefunden, sich in selben geleget, und gesagt: ich muß sehen ob mir dieser Sarg gerecht ist. Und als er solches gethan, der Deckel zugeschlagen und zugeschlossen, daß man bey dem Rectore den Schlüssel holen müssen: Wie denn nach dem traurigen Fall, er in solchen Sarg geleget und von seiner Freundschaft nach Osterburg abgeholet worden.

Zweytes Kapitel.

Die Geschichte unter dem zweyten Rectore M. Samuel Grosser.

§. 1.

Es hat dieser vortrefliche Schulmann sein eigen Leben in etwas in s. Lauf. Merkw. P. IV. p. 126. seqq selbst beschrieben, davon wir allhier einen kurzen Auszug mittheilen und ein mehreres beysetzen wollen. Paschkerwitz im Oelsnischen Fürstenthum, wo sein Vater M. Samuel, erst, und dann

zu

zu Nimtsch Pastor und Senior war, ist sein Geburtsort, da er den 18 Febr. 1666. in diese Welt trat, und zwar als eine nicht völlige Frucht, weil seine Mutter bey entstandener Feuerbrunst, sehr erschrocken. Jederman zweifelte an seinem Leben, GOtt aber erhielt ihm dasselbe. Im achten Jahre, that ihn sein Vater auf das briegische Gymnasium, welches er 1675. mit dem Magdalenæo zu Breslau verwechselte: kam wieder nach Brieg zu dem Rector Thilo, endlich aber nach Zittau. Als ihn der berühmte Rector Chr. Weise, das erstemal sahe und fragte, wie er heiße? er aber behertzt antwortete: Samuel Grosser: setzte Hr. Weise, der ihn gnau betrachtete, dazu: Ja du sollt auch mein Sohn Samuel seyn, und wirst noch in Zukunft ein großer Mann bey uns in Sachsen werden. Herr Weise liebete ihn besonders, verschafte ihm eine gute Information, wo er seinen Unterhalt fand: nahm ihn mit, als er nach Prag zu Boh. Balbino dem berühmten Jesuiten reisete, mit dem unser Grosser bekannt wurde. Als er nach Leipzig sich begab, begleitete ihm Hr. Weise mit einer guten recommendation, also, daß er bey dasigen Commendanten auf der Pleissenburg von Saala, das Ephorat seiner Hr. Söhne erlangte, und 5 Jahr in solcher Station blieb. Er zeigte sich bald, nachdem er die Jura Magisterii erlanget, sowol durch gelehrte Vorlesungen und Collegia, die er denen Studirenden hielt, als auch durch Disputationes, derer er 8 geschrieben und öffentlich gehalten. Dies bewog E. E. Rath in Leipzig, daß derselbe 1690. ihm zum Conrector bey der Nicolaischule berief. Er bekam bald darauf Vocationes zum Rectorat nach Torgau, und Conrectorat nach Budißin, welche er aber ausschlug: hingegen 1691. M. Aug. das Rectorat zu Altenburg annahm. Hier blieb er bis E. E. Rath in Görlitz ihn 1695. zum Rectore ihres Gymn. vocirte und er mit einer Oration de Flore scholarum, sein Amt antrat. Von seinem Befinden in Görlitz, schreibt er l. c. p. 127. „GOtt erwieß bey dem Antritt meines Görlitz: Rectorats durch augenscheinlichen Beystand, daß ihm meine geleistete Folge nicht mißfallen hatte. Denn ob ich gleich schwere labores und fast tägliches Hauskreutze, auch anbey viel andern Kummer fand: bey dem ich denken muste: ii optime miserias ferunt, qui abscondunt: so hat er mir doch meine nubila domestica durch viel Jubila Scholastica verzuckert. Denn ich muß zu seinem Preise dankbar rühmen, daß er mir aus väterlicher Gnade, an E. H. E. Rathe gütige Patronen, bey E. HEW. Ministerio wohlwollende Gönner, an meinen Hrn. Mitarbeitern im Gymnasio einträchtliche Collegen, unter E. Löbl. Bürgerschaft und Commun viel geneigte Freunde erwecket: sonderlich aber meiner schwachen und sonst immer kränklichen Leibes Constitution zeither zulängliche Gesundheit, zu meiner Amtsarbeit aber beständigen Beystand und vielen Seegen verliehen

hat. Er hat zeit meines tragenden Rectorats derer Herren Patronen Hertzen reniret, daß sie dem Collegio Scholastico seine Salaria gütigst augiret haben. Und meiner wenigen Schularbeit, hat er über mein Verdienst, einen solchen Ausschlag gegeben, daß wir niemals an Auditoribus Mangel gehabt, sondern coetum Primi und Secundi Ordinis, beynahe auf die Zahl des Hrn. Laur. Ludovici gebracht haben. Diese mir allhier wiederfahrne göttliche Gnade, hat mich demnach auch bewogen, die mir anderweit offerirten Vocationes, bisanhero zu depreciren, und das Amt des Herrn bey der Jugend unanstössig fortzutreiben,,. Denn er wurde zum Professor nach Frankfurt an der Oder, zum Rector nach Lüneburg, Brieg und Zittau verlanget. Die Königl. Preuß. Societæt der Wissenschaften, nahm ihn 1712. zu einem hochansehnli. Mitglied an, und wurde ihm in Görlitz, durch deroselben Secretair das Diploma überreichet. Seine Verdienste sind allzu viel und allenthalben bekannt, daß ich eine unnöthige Arbeit vornehmen würde, etwas zusagen; angesehen die so vielen Hof- und gelehrten Männer, welche in seiner Schule sich befunden, der zulänglichste und gründlichste Beweiß, gleichwie auch solches seine edirte Schriften, sind. Denn außer denen 8 academischen und 6 in Görlitz gehaltenen Disputationen, nebst denen vielen lateinischen und deutschen Programmatibus sind von ihm in Druck gegeben: Lausitzische Werkwürdigkeiten, Leipzig 1711. Fol. Otium Ulyssæum S. Tabulæ Geograph Lipsi. 1698. 1698. Fol dieselben deutsch und vermehrt, Leipzig 1718. Fol. Conspectus Ortographico-Scenographicus totius artis grammaticæ, Gorl. 1725. Fol. Promtuarium L. L. 8. Logica elective, 1697, 1703, 17, 21. in 8. Gründliche Anweisung zu Logica, Budiß. 1697, 1704, 21, 29. 8. Einleitung zur Erudition 2 Tom. Dreßd. 1700, und 704. 8. Philosophia Instrumental, Lipsi. 1732. 8. Salustius cum Observat, cum Chrestomathia Sallustiana, Dreßd. 1699. Dreyfache Sorgenprobe 8. der erfreute und betrübte Pleißenstrand, Dreßd. 1699. 8. Commendatio Epistol in Hoffmanswaldau de studiis Academ. Gorl. 1700. 8. Isagoge Stili Romani, Gorl. 1703. und 13. 8. des entzückten Marforii Traumreisen 1705. — 711. 12 Proben, 8. Theologia Thetica Elementaris, Lipsi. 1702, 7, und 10. in 12. und in 8. mit Tabellen, 1720. und 32. der studirenden Jugend Gottgeheiligte Beth- und Singeschule, Leipzig, l. 12. 1707. und 1711. Todesgedanken, Wittenb. 730. Buß- und Abendmalsandachten, Görl. 1732 8. Vita Christiani Weisii, L. 710. 8. u. a. Bey aller seiner außer- und ordentlichen Arbeit befand er sich doch munter, bis ihm 1726. in ein apoplectischer Zufall begegnete. Jedoch half ihn GOtt, daß er wieder sein Amt verrichten konnte bis 1736. da er von E. E. Rathe M. Mart. pro bene emerito erkläret, und darauf Hr. M Baumeister an seine Stelle gesetzet wurde, wobey merkwürdig, daß als Letzterer den 25

Jun.

Jun. seine Antritts-Rede halten wollte, Ersterer, Nachts vorher den 24 ej. durch einen Schlag gerührt, verschied, in einem Alter von 72 Jahren, 4 M. 2 T und seines Schulamtes 45 Jahr. Zur Ehegenoßin hatte er Fr. Susannen Elisabeth, geb. Bierlingin, mit welcher er 6 Söhne und 2 Töchter erzeuget, davon D. Sam. Friedrich als Gerichts-Assessor, 1734. starb, D. Joh. Gottl. Physicus zu Birnbaum in Pohlen, starb 1733. D. Benjamin, Physicus in Birnbaum, starb 1734. und Immanuel August, Catecheta in Budißin, starb ——

§. 2. Als er 1659. das Rectorat allhier antrat, fand er die Lehrer, Hr. Richtern, Hansen, Heincken, Mollern, Schwertfegern, Ketschau, Funcken und Theseum. Nach deren Ableben, wurden ihm zu Collegen gegeben:

M. **Johann Georg Hamann**, geb. zu Görlitz, den 7 Jun. 1674. wurde 1700. Rector in Eilenburg, und 1703. den 26 Mart. Conrector in Görlitz: starb den 30 Jan. 1722. ein guter Philologus und in Hist. literaria versatissimus, wie er denn eine sehr schöne Bibliothek hinterließ.

M. **Friedrich Schön**, ein Sohn Jakobi, Diac. Gorl. Empfieng 1710. die Vocation, als Collega IV. 1715. als Subrector. 1722. als Conrect. 1726. als Prorect. und starb 1728.

Wilhelm Gottlob Göldel, war Organist in Storckau, kam 1711. als Collega IX. nach Görlitz, entwich 1718. M. Dec.

Franciscus Müller, geb. zu Neiße in Schlesien, studirte Anfangs bey den Jesuiten daselbst, wandte sich nach Görlitz, und dann nach Leipzig, erhielt die Vocation 1713. als Collega VIII. 1717. als Septimus, 1726. als Subrector 1729. als Conrect. und starb 1747. den 20 Oct. Er schrieb Evangel. Luther. Einladung zu Resolvirung eines Syllogismi an die lutherische Kirche zu Augspurg, gethan von P. Caspar Mändl, S. J. Zittau 1712. 4.

Johann Christoph Urbanus, zu Kuhna bey Görlitz 1671. geb. studirte in Görlitz und Leipzig; bekam 1698. die Vocation nach Torgau in Meißen, als Cantor, und Collega scholæ, und auf gleiche Weise nach Görlitz, 1715. wurde 1740. pro emerito erklärt, und starb den 19 Apr. 1756. æt. 85 Jahr, 11 Wochen. Er war ein Glied von der Görlitzischen deutschübenden poetischen Gesellschaft, welche er mit stiften helfen.

Gottfried Capojus, Martini, Past. zu Hennersdorf bey Görlitz, Sohn, trat in das Schul Collegium den 16 Sept. 1717. als Collega VIII. und starb den 18 Jun. 1739.

Elias Eichler, von Rothenburg gebürtig, vocirt als Collega IX. den 11 Jan. 1719. als VIII. 1726. als Subr. 1629. als Conrect. 1740. stund

auch von 1727 an, als Bibliothecarius bey der Milichischen und Rathsbibliothek, starb den 23. Febr. 1751. als er den 1 Febr. e. a. pro emerito erkläret worden.

Mich. Martin Mylius, ein Sohn Martini, Past. in Poderose und Uhrenkel des Rect. Gorl. M. Mart. Mylii, wurde den 23 Sept. 1722. als Sub-Rector, introduciret; den 26 Apr. 1726 als Conrect. und den 11 May 1729. als Prorector, starb den 27 Mart. 1744. Er schrieb Historiam universalem in Tabulis, Gorl. 1731. 8. Germaniæ trium circa Danubium circulorum conspectum historicum, Lipsi. 1737. 8.

Joh. Christoph. Schultze, von Schönberg, wurde erst ins Prediger-Collegium bey der heil. Dreyfaltigkeitskirche recipirt, dann zum Collegen 1716. den 25 Apr. in der Schule gesetzet, und 1763 mens. Aug. pro emerito erkläret. Er hat der Jugend zum besten drucken lassen: Grammatikalische Tabellen. Versuch einer poetischen Anleitung zur Kirchenhistorie, Görlitz, 1738. dergleichen zur Geographie, Görl. 1747. 8.

George Rothe, ist gebohren zu Langenau unter Görlitz, den 28 Jan. 1691. kam 1702. nach Görlitz, zog 1717. nach Leipzig, kehrte 1720. wieder nach Görlitz, gelangte 1722. ins Prediger-Collegium bey S. Annæ, und 1729. den 19 Mart. ins Gymnasium als Collega, und zugleich als Lehrer der mathematischen Wissenschaften; gab zum Druck 1746. die Cometenbibliothek. 1754. kurzen Begrif der Naturlehre zum Gebrauch der Anfänger aus den neuesten Entdeckungen der Naturforscher zusammen getragen, Görl. 8. die andere Edition. 1757. Ao. 1758. Beschreibung einer neuen Bergwage; fertigte auch einen Globum cœlestem, 26 Zoll im Diam. starb den 6 Nov. 1759.

Christian Daniel Urban, des obigen Sohn, Præcentor bey der Kirche SS. Petri & Pauli, wurde den 16 Febr. 1732. denen Pauperibus und Schülern in den untern Classen vorgestellt, daß er selbe Donnerstags und Sonnabends im Singen unterweisen solte: 1740. als Collaborator gesetzt: Succedirte 1756. dem Vatter im Cantorat, starb den 27 Febr. 1764.

§. 3. Die Sprachen und Wissenschaften welche in dem Gymnasio, zur Zeit der Schulregierung Hrn. **Großers** gehandelt, und die Lehrart die dabey geführet worden, hat er sowol bald Anfangs seines Rectorats, als auch 1719. durch den Druck bekannt gemacht, wie auch solches in vielen Programmatibus, sonderlich denenjenigen, da er ad Examina Ampl. Senatum invitiret, geschehen. Alles, was er davon angezeiget, anzuführen, würde allzuweitläuftig fallen, dahero wir nur überhapt dasjenige bemerken, was die 1697. und

1719.

1719. edirten fünf Tabellen, und der ausführliche Entwurf der im Görlitzischen Gymnasio bey denen von E. E. Rath beliebten Lectionibus, der daselbst studirenden Jugend zum Besten eingerichteten Methode, Görlitz, Fol. an die Hand geben. Auf denen fünf, auf fünf Patentbogen, dargelegten Tabellen findet man die Zeichnung von denen Lectionen, Büchern und Lehrern, der I. II III. IV. und V. Classis nach dem Tagen und Stunden, und sind in nicht allzuvielen different von der Verfassung unter Herr Juncken: nur daß die Schulbücher damals, gleich wie folgendes, zum Theil abgeändert und mit andern neuern, sonderlich Hrn. Großers Theologia, Logica und dergl. verwechselt worden. Was die Lehrart derer Docentium in dem Gymnasio betrift, so läßt sich Hr. Großer in dem Entwurf umständlich davon aus, welches summarisch darinnen bestehet: Der Endzweck derer Lehrer ist, nichts vorzutragen, als was zu Erlangung ihrer ewigen und bürgerlichen Glückseligkeit nöthig und nützlich: welches einem jeden pro ratione ætatis & profectuum gemäß, und weder zu hoch noch zu niedrig: auch wegen der dabey angewandten gründlichen, deutlichen und beliebtesten, vornämlich aber durch die Erfahrung bewährtesten Methodisten, eingerichteten Lehrart anzunehmen anmuthig, und binnen einer zulänglichen, nicht gar zu langen, und auch nicht gar zu kurzen Frist, leichtlich zu fassen und zu behalten möglich ist. Dannenhero 1) die Jugend mit dem, was man in spem futuræ oblivionis zu lernen pflegt, zu verschonen. 2) den scopum vitæ civilis, nach Lipsii Rath: non scholæ sed vitæ discimus, vor Augen zu haben. 3) Die limites classium und capacitatem Ingeniorum, ja auch den terminum curriculi scholastici nicht zu überschreiten: doch aber auch 4) die post repurgatam á Melanchthone aliisque literaturam, durch G. G. erfundene leichte Wege, aus allzugroßer Liebe gegen das Alterthum nicht schlechterdings zuversäumen, sondern vernunftig zu gebrauchen: auch 5) der Jugend, so viel möglich, allen Verdruß und alle Schwierigkeit zu benehmen, und 6) vor allen Dingen die unwiederbringliche Zeit wohl zu rathe zu halten, damit kein pensum über die Gebühr verzögert werde. Bey der Wahl der Lectionen werde das Temperament getroffen, daß weder der Verstand, der Wille, das Gedächtniß ꝛc. unausgeübet, noch auch einige zu denen Studiis humanioribus gehörigen Sachen gänzlich liegen bleiben. Zur Erlangung der ewigen Glückseligkeit werde der Verstand zu gründlicher Erkenntniß des Wesens und Willens GOttes angeführet, und der fleischliche böse Wille, durch Erläuterung des Gesetzes, mit allem Ernst abgehalten. Dazu wird die Lectio biblica gebraucht, und von dem Præceptore das aeleſene pensum examiniret und ad praxin vitæ christianæ appliciret, zu dem Ende jeder seine Handbibel haben soll. In dem untern Classen wird

der

der Catechismus, und Finckii Vademecum, in den obern Hutteri Comp. tractiret, dabey nichts zu memoriren befohlen wird, es sey denn gnugsam erklärt, und in der Nachfrage sattsam bekannt erfunden worden. Und dann soll der nervus illationis & consequentiæ zum Beweisthum und zur Behauptung des Glaubens in denen vorkommenden dictis verständlich gewiesen, auch die Application ad praxin Christianismi, sowol aus der Thesi, als aus denen dictis urgiret werden. Dieses sey der erste Cursus, da denn in Prima, im andern cursu etwas mehr ad vindicationem theseos & dictorum biblicorum, und alsofort in den folgenden Exegesis dictorum bibl. und præguſtus hist. eccles. vorgetragen werde.

Zur bürgerlichen Glückseligkeit würden Sprachen, Künste und Wissenschaften abgehandelt: und zwar von den Sprachen, die lateinische, griechische, auch deutsche, und denen Sudiosis Theol. zum Besten, ein guter Anfang zur hebräischen Sprache geleget. Bey der lateinischen, würde die Jugend ad puritatem & proprietatem latini sermonis sowol in ligata, als prosa, angewiesen: und weil die Grammatica dazu das ordentliche Werkzeug sey, soll selbe mit geziemender Vorsichtigkeit tractiret und dabey abgeholfen werden: 1) der sonst gewöhnlichen langsamen, 2) der bisherigen in den meisten grammatischen Büchern vorkommenden unordentlichen, 3) der bisherigen ungewissen und mit bloßen opinionibus vergesellschaften Methode. Solchemnach werde die Jugend in Syntaxi recht und dann zierlich reden und schreiben lernen. Zu Erlernung der vocabulorum würde Heidmanni Promtuarium in V. IV. und IIItia, Comenii vestibulum, Æsopus, Epp. Ciceronis: in IIda nebst dem Ciceron. Terentius und Ovidii ll. Tristium gebraucht: in Prima aber die Alumni in omni styli genere geübet. Bey denen Autoribus classicis werde triplex cura, Interpretationis, Resolutionis und Imitationis beobachtet, und bey letzterer, würden exercitia metaphrastica und imitatoria aufgegeben. auf gleiche Art ist das procedere mit der griechischen Sprache.

Nebst diesen würden auch die andern Artes liberales und sonderlich Arithmetica, Musica, Rhetorica, Logica, Poesis geübt.

Weil aber der Status eines Gymnasii erheische, die Jugend etwas näher ad statum Academiæ zu præpariren, so würden auch die primæ lineæ Philosophiæ getrieben, sowol moralis als rationalis & naturalis: wozu noch komme die Historia. Gleicherweise sollte privatim gnugsamer Unterricht in Geographicis, Geneal. Oratoriis, Geometricis, in cognitione Autorum Classicorum ad artem excerpendi & excerpta applicandi, ad Hist. liter. gegeben werden.

§. 4. Wie mit dieser doctrina auch die disciplina bey denen Scholaren verbunden seyn soll, bezeiget der H. Grosser mit seinen Hrn. Collegen, wenn

es

es bey dem Beschluß in dem Entwurf heißt. „Wie wir bereit seyn das unsrige unverdrossen und mit allen Fleiß zu thun, auch an göttlichen Seegen keinen Zweifel tragen, also erwarten wir auch von denen, die sich unser Doctrin und Disciplin ergeben, Andacht und Frömmigkeit: unverdrossenen Fleiß und Emsigkeit, und endlich Gehorsam und Bescheidenheit.„ Daß auch darüber gehalten, auch alle Anstalt dazu gemachet worden, wollen wir nur ein paar Proben beysetzen: Ao. 1696. den 20 Jul. Freytags gieng der Hr. Rector mit seinen Hrn. Collegen, deren Weibern und Töchtern, nebst dem gantzen cœtu scholastico, zum heil. Abendmal, welches sonst nur am grünen Donnerstage geschehen. E. E. Rath verfügte, daß es forthin alle Vierteljahre auf die Weise gehalten, und deswegen Sonntags der Gemeinde verkündiget werden sollte, damit andere am Freytag gehen wollende Communicanten, bis nächsten Sonntag in Geduld stünden. Und als Ao. 1712. M. Melchior Schäfer bey der am Gymnasio gelegenen Kloster- oder heil. Dreyfaltigkeitskirche, als Ordinarius bestallt, und ihm zugleich die Communion der Schule zu halten aufgetragen wurde, saß er in St. Peterskirchen den 23 Mart. Beichte, folgende Zeit aber in seiner Kirche, woselbst auch die Communion geschahe, wie davon das Decret Ampl. Senatus, so dem Hrn. Rectori überschicket ward, bezeuget: "Nachdem durch göttliche Gnade in hiesiger Oberkirche ein neuer Ordinarius zu Predigung göttlichen Wortes und administration der heil. Sacramente eingesetzt worden, und daß die im hiesigen Gymnasio befindliche Scholaren, in solcher Kirche künftighin confitiren und communiciren möchten, in der sel. verstorbenen Fundatricin Disposition bedungen, mit denen hiesigen Hrn. Geistlichen verabhandelt, und nunmehro von denenselben, daß sie aus bewegenden Ursachen und dem neuen Ordinario, Hrn. M. Schäffern zu Liebe, ihm das Beichthören der Scholaren gänzlich überlassen wolten, declariret worden: Als wolle der Hr. Rector hiesigen Gymnasii Herr M. Sam. Großer, solches seinen Hrn. Collegen intimiren, und die sämtlichen Scholaren dahin anzuweisen belieben, daß sie bey ietziger vorstehender heil. Communion in der Oberkirche, bey wohlermeldten Hrn. M. Schäffern zur Confeßion sich einfinden, und folgenden Tages in selbiger das heil. Abendmal genieſſen mögen. Worbey jedoch denen sämtl. Herren Collegen und ihren Familien, bey wem sie sonst in der Unter- oder Oberkirche confitiren und communiciren wollen, jederzeit frey bleibet. Decretum in Consessu Senatus zu Görlitz, den 11 Jul. 1712.„ Von der Zeit ist der ganze cœtus scholasticus und zwar Dienstags zur Beichte, und Mittwochs zur Communion in dieser Kirche gegangen. Uber dieses sind wegen des Exercitii Pietatis und anderer Sachen gute Anstalten geschaffet worden. Nebst Beförderung des Guten,

wurde auch das Böse bestrafet, mit Incarceration und Relegation', welches letztere 1696. den 14 Sept. Gottfried Schöpsen, und andern widerfuhr.

§. 5. Das Gymnasium hat unter dem Hrn. Rectore Großern meistens glückseligeFata gehabt. Bald nach seinem Anzuge in Görlitz kamen allenthalben Auditores zu ihm. Ao. 1697. hatte er derselben in Prima, 74. 15 Nobiles, in Secunda, 42. 2 Nob. in Tertia, 28. in Quarta, 18. in Qninta 30. in Sexta 20. Ao. 1706. in Prima, 178. 21 Nob. in Secunda 57. in Tertia, 37. in Quarta 15. in Quinta, 18. in Sexta, 20. Die matricula Gymnasii zeiget eine Anzahl von 2347. die er unter seinem Rectorat inscribiret, unter denen eine ziemliche Anzahl von Baronen und Adelichen sind. Könige, und Fürstenhöfe, fast alle Akademien haben aus seiner Schule, Räthe und Hofleute, und letztere, öffentliche Lehrer bekommen. Die Görlitzische Schule hat die Ehre und das Glück vor allen Evangel. Schulen in Europa, daß sie den ersten Heydenbekehrer, Barthol. Ziegenbalg, von Pulsnitz gebürtig, bey sich erzogen. E. E. Rath vermehrte denen Herren Schulcollegen Ao. 1704 das bisherige Salarium, und empfiengen solches zuerst Quartal Crucis. Eben derselbe veranstaltete, daß die Rectorwohnung fast neu gebauet wurde, zu dessen Gedächtniß diese Schrift an der Mauer des äußern Hofes, in Stein gehauen, zu lesen:

Hoc Musarum Ministris & Alumnis
A Majoribus destinatum domicilium
Dehiscentis tecti mole lapsui imminens
Munifica Senatus cura
Hac Septentrionali & altera occidentali parte
Restaurari altius extolli commodius disponi
Ac secundo Ecclesiæ Lutherano-Evangelicæ Anno
Jubilæo seculari M. DCC. XVII.
exeunte mense Julio
Fasces Consulares tenente
Dn. Abrahamo Friderico Nicio J. U. L.
Gymnasii Curatoribus
Dn. Samuele Knorr de Rosenroth, Com. Pal. Cæsar.
ac Consiliario regio
& Dn. D. Christiano Büttnero Prætore
perfici curavit
Quod ne ignoraret grata posteritas grata mente notavit
M. Samuel Grosser, Rector.

Gleichergestalt wurde 1717. ein neuer doppelter Catheder und Lehrstuhl in Prima gefertiget, darüber Hr. Großer diese Worte setzte:

Rom. XIII. v. 7. Lehret jemand, so warte er der Lehre.

Est aliquid linguas artesque docere salubres:
Plus tamen est juvenes verba docere Dei.

Die

Die Schule hat nicht nur mit der ganzen evangelischen Kirche allgemeine, sondern auch besondere Iubilæa gefeyert. Ao. 1717. den 31 Oct. fiel das zweyte Iubilæum wegen der angefangenen evangel. Religion ein, da denn die Schule nicht nur aus dem Kloster in St. Peterskirche zum Gottesdienst alle 3 Feyertage, in Processionem, sondern auch am dritten Tage mit dem Ministerio, zum heil. Abendmal ging, den 3 Nov. hielt der Hr. Rector in Prima eine orationem secularem. Ao. 1730. celebrirte die evangel. Kirche ein Iubilæum, wegen der vor 200 Jahren, dem Kayser und Reiche am 25 Jun. zu Augspurg übergebenen Confeßion: Tages vorher den 24 ej. confitirte der cœtus Scholasticus Nachmittags in der heil. Dreyfaltigkeitskirche. Nachdem hielt der Collega Schulze mit denen 4 niedern Classen in eben der Kirche, ein Examen über die Augspurg. Confeßion, und wurde jedem ein Exemplar, vor welchen ein Kupfer stund, mitgetheilet. Den ersten Tag zog die Schule aus dem Kloster in Processionem, (gleichwie die andern Tage) in St. Peterskirche, woselbst nach geendigter Predigt, das Ministerium und Docentes und Discentes zum heil. Abendmal giengen. Freytags wurden in Auditorio primæ classis, von allen 4 Rectoribus lateinische Jubelreden gehalten.

Ao. 1725. waren 200 Jahr verflossen, als die evangelische Religion in Görlitz ihren Anfang genommen. Es war Freytags nach Jubilate: die Schule ging abermals in St. Peterskirche in Proceßion: nach geendigter Predigt hielt Hr. Rector Grosser in Prima die Secular Rede.

Im Jahr 1715. den 21 Aug. bezeigte Hr. Grosser der Schule Sesqui-Selarem Pietatem, durch einen Actum Oratorium, weil vor 150 Jahren, das Kloster in ein Gymnasium verwandelt worden.

Ao. 1719. wurde unser Gymnasium besonders erfreuet, als Herr Rudolph Freyherr von Silverstain und Pilnickau, in seinem Testament nicht allein ein Capital von 1000 Thl. dem jährlichen Zinsengenuß nach, denen Hrn. Collegen, sondern auch denen hier studirenden 3 Stipendia jedes von 50 Thl. drey Jahr zu genüssen, vermachte: gleichwie vor 9 andere auf Universitäten sich befindende Studirende.

Ein besonder Glück erlangte Görlitz, mithin unser Gymnasium, als Ao. 1726. Herr Gottlieb Milich in Schweidnitz starb, und in seinem Testament seine ansehnliche und zahlreiche Bibliothek hieher vermachte, welche auch 1727. bey uns ankam, und seit der Zeit von E. E. Rath stark vermehret worden, vid. Clar. Geisleri, Conrector. Progr. in memoriam Caroli Gehleri, Gorl. 1764. und meine Schrift von den Bibliothecken in Görlitz, 1737. 4.

§. 6. Bey allen diesen und dergleichen Glückseeligkeiten, deren unser Gymnasium theihaftig worden und genossen, hat dasselbe manches Ungemach

erfahren müssen. Ao. 1706. erschreckte der Schwedische Einfall in Lausitz und Sachsen, wie das ganze Land, also auch unsere Schule, also daß es schien als wenn sie in ihren Fleiß gestöhret, wo nicht gar zertrennet werden würde. Allein GOtt half, daß alle Furcht und Besorgnis verschwand. Jedoch der 1717. die Stadt Görlitz betroffene große Brand, ingleichen, die 1726. verzehrende Feuersbrunst, welche mehr als drey Viertel der Stadt in die Asche geleget, haben unserer Schule einen gewaltigen Stoß gegeben, angesehen die sonst mildthätige Bürgerschaft hiedurch entkräftet worden, denen hier, besonders fremden Studirenden, mit Hospitiis und Frey-Tischen beyzustehen, wie es sonst geschehen war.

Drittes Kapitel.

Die Geschichte unter dem eilften Rectore Hrn. M. Friedrich Christian Baumeistern.

§. 1.

Wir haben oben angezeigt, daß die Görlitzische Schule in dem ersten halben Seculo von jederman pro Schola Melanchthoniana gehalten worden sey, weil man darinnen nach der von Mel. angegebenen Methode gelehret, seine Bücher gebrauchet, auch die Præceptores in derselben Melanchthonianer gewesen: und A. Scultetus schreibt, daß als Rector Ludovicus sein Leben geendiget, sey der Görlitz. Melanchthon gestorben. Wir halten es vor anmerkens werth, daß in dem letzten Theil des andern, und Anfang des dritten Jahrhunderts, unser Gymnasium einen aus dem Geblüthe Phil. Mel. communis totius Germaniæ Præceptoris abstammenden obersten Lehrer und Rectorem an Tit. Hrn. Friedrich Christian Baumeistern hat. Derselbe ist den 17 Jul. 1709. zu Großkörnern, im Herzogthum Gotha gebohren, woselbst sein Vater Hr. Joh. David, Pastor und Adjunctus der Gothaischen General-Superintendur war; die Mutter aber Fr. Martha Sabina geb. Frankin. Unter gedachten seines Hrn. Vaters Vorfahren mütterlicher Seiten, findet sich der berühmte Caspar Peucer, von Geburth ein Budißiner, seinem Stande und Amte nach D. und Prof Med. zu Wittenberg, welcher bey Aufrichtung unserer Schulen und fernerhin, ein vieles beygetragen, auch bey seinem Daseyn in Görlitz Ao. 1588. in der Schule eine Oration gehalten. Dessen damals von unserer Schola Melanchthoniana sinnreich geführten Discours, wie solchen Greg. Richter in seinem Buch, Judicia florentis Scholæ Mel in der Præfat. gedenket, hier bey zusetzen, wir kein Bedenken haben. Hæc scribenti, heißt es, venit in mentem Sermo viri Cl. & celeber. Dn. D. Casp. Peuceri, qui

hoc

hoc noſtro ſec. inſigne & vivum eſt divinæ providentiæ exemplum. Is cum elapſo abhinc quadriennio Gorlicii in ædibus Dom. M. Georgii Ottomanni, Conſularis in Rep. Gorl. viri (inter quem & D. Peucerum ſingulare quoddam amicitiæ vinculum a prima ætate ad extremam usque ætatem coaluit) ab amicis compellaretur, inter alia multa ſapienter & erudite dicta etiam hæc protulit: meminiſſe ſe ad huc voces Doct Jodoci Willichii, qui cum Wittebergam veniſſet, atque ibidem plures dies commoratus nullam Philippi lectionem neglexiſſet, tandem dixiſſet: Ubicunque proponentur ſcripta Philippi, ibi futuræ ſunt Scholæ & ſemper erunt, velſi id fiat in ipſis pagis. Dieſes Peuceri erſtes Ehegemal, war Fr. Margaretha, Phil. Mel. jüngſte Tochter. Dieſemnach ſtammet unſer Hr. Rector Baumeiſter, von dem Reſtauratore Scholarum p. Reformationem, Phil. Mel. her, wie deſſen Ahnentafel zeiget. Unſer Herr Baumeiſter beſuchte in dem 5ten Jahre die öffentliche Schule zu Körnern, nach der Ordnung Herzog Ernesti Pii, bis ins 13te Jahr, und wurde zugleich von ſeinem Hrn. Vater in den Anfangsgründen der Latinität, der lat. Poeſie u. a. unterwieſen, deſſen Methode ſehr leicht war, und der auf tägliche Elaborationes drang, alſo, daß bey unſerm Hrn. Rector, nulla dies ſine linea ſich fand. So konnte er demnach 1722. das berühmte Gymn. Gothanum beziehen. Hier genoß er den treuen Unterricht in Prima Hrn. Prof. Fiſchbecks, dem er das rein- und zierliche Latein beſonders zu danken, welcher, als ein Schüler S. C. Schurtzfleiſches, keine Barbarismos und Solœcismos leiden konnte, in Selecta aber des gelehrten Rect. Vockerodt, welcher ihn, als er nur 2 Jahr in Prima geſeſſen, wider die recipirte Gewohnheit, wegen ſeiner Fähigkeit in ſelectam verſetzte, ſo unter ſeinem 30jährigen Rectorat, das zweyte Exempel war, dabey Hr. Vockerodt, als ein treflicher Explorator ingeniorum, ihm prophetiſirte: Er würde ein Schulmann werden; wozu er ſchon in den Kindheitsjahren von ſeinem ſel. Vater, nebſt 3 ſtudirenden Brüdern, beſtimmt war, wovon zwey, Profeſſores an dem Gymn. illuſtri in Gotha worden, der älteſte aber dem Vater im Amte nachgefolget iſt. Als er 1727. auf Univerſitäten gehen wollte, begab es ſich, daß D. E. S. Cyprian ihn in dem Examine publ. in der Philoſophie, lateiniſchen und griechiſchen Sprache prüfte, und ihn darauf Befehl gab, folgenden Tag in dem Conſiſtorio zu erſcheinen, woſelbſt auf deſſen Verordnung, er ſein Leben in lateiniſchen Verſen, und ein Stück Zeitungen in Griechiſche überſetzen mußte. Nachdem dies geſchehen, meldete ihm Hr. D. Cyprian, daß die Proceres ihn zu einen künftigen Schulmann beſtimmt, in welcher Abſicht er das Frankianiſche Stipendium (ſo nur denen ſo ſich auf Schulſtudia legen, gegeben wird,) zu genüſſen haben ſollte. Er begab ſich alſo menſ. Oct. d. a. nach Jena, hörete in Theol. Buddæum, in Phi-

sof. Walchium und Syrbium. im lat. stylo, Prof. Kromayern, in Hebr. Prof. Tympen, in Hist. lit. Stollium, in Hist. Budern und Schmeitzeln, und Philosoph. Wolffianam, bey Prof. Köhlern, Reuschen und Carpoven. Weil er aber aus letzter Ursache Befehl bekam nach Wittenberg zu gehen, und 1729. sich dahin wandte, so hörte er in Theol. D. Wernsdorfen, in Humanioribus, den Hofrath Bergern, in Philosoph. Prof. Weidlern, und machte sich ad cathedram academicam geschickt. Diesemnach hielte er collegia disputat. in theol. bey Hr. D. Haferung, und Hr. D. Schrödern, und in Philos. bey Adj. Schlossern. Auf Befehl, des gothaischen Oberconsistorii nahm er 1730. die Magisterwürde an: Vertheidigte bald darauf pro facultate legendi, einige Sätze der neuen Philosophie, kündigte M. Jan. 1731. seine philosoph- und philologische Collegia an, hielt selbe mit vielen applausu: und da er seinen Fleiß, mit predigen, disputando, p. opponendo, p. præsidendo, zeigte, nahm ihn die philosophische Facultät in die Anzahl derer Adjunctorum. In diesem Lauf bekam er 1736. den Ruf zum Rectorat nach Görlitz, als wozu ihn der Hr. Hofrath Berger in Vorschlag gebracht. Er verließ also Wittenberg, woselbst ihn seine Auditores ungern verliessen, und ihn mit vieler Ehrenbezeigung begleiteten, und kam den 5 Jun. nach Görlitz, wo er bishero mit vielem Ruhme gelebet und gelehret. Und ob ihn zwar verschiedene anderweitige ansehnliche Vocationes, als zum Directorat nach Coburg, zum Rectorat nach Gera, in die Fürstenschule nach Meißen, zur Professione Logices und Metaphysices nach Wittenberg, zur Professione Theolog. nach Erlangen angetragen worden, hat es ihn dennoch beliebet in Görlitz zu bleiben.

Es hat Hr. Rector Baumeister seit 1736. mit Hr. D. Haferung, Prof. Theol. in Wittenberg, jüngsten Tochter Tit. Fr. Joh. Euprof. Friderica, in einer erwünschten Ehe gelebet, und von derselben 10 Söhne und 1 Tochter erhalten, davon der älteste Hr. Christ. Friedrich Med. D. und Practicus, der andere Mag. Philosoph. ist, von den übrigen 3 lebenden Söhnen liegen 2 denen Studiis, und 1 der Kaufmannschaft ob. Die Tochter aber Fr. Joh Friderica Wilhelmina, ist an dem Herrn Amtssecretair, Behrnauern, in Görlitz, verehliget.

Hr. Rector Baumeisters zum Druck gegebene Schriften sind: Philosophia definitiva, Witt. 1734. 4. und hernach oft in 8. Institutiones philosophiæ rationalis methodo Wolfiana conscriptæ, 8. 736. Institut. metaphysicæ, e. a. 8. Philosophia recens controversa, Gorl. 1738. 8. Elementa recentiotis philosophiæ usibus juventutis scholasticæ accommodata, Lipf. 747. 8. welche alle zu verschiedenenmalen aufgeleget worden sind. Anfangsgründe der Redekunst, 1750. Ueber diese hat man von ihm viele zu Wittenb. und Görlitz, gehaltene Disputationes,

tationes, eine reiche Anzahl von Programmatibus, Orationibus, lateinischen Gedichten. Seine Progr. und Dissertationes von 1731–1741. sind zusammen gedruckt, in 4. Gorl. 741. sub tit. Exercitationes academicæ & scholasticæ. So findet man auch von ihm gelehrte Arbeiten in den Oberlausitzis. Beyträgen, ingleichen in den gelehrten Dresdner Anzeigen.

§. 2. Seit dem der Herr Rector Baumeister unserm Gymnasio vorgestanden, hat er zu Collegen erhalten, und haben ihm assistiret:

M. Johann Valentin Briegleb, befand sich als Mag. legens zu Jena, da ihn Ao. 1740. E. E. Rath an das Gymnasium zum Lehrer berief, und wurde den 25 Jun. als Subrector installiret. Ao. 1750. verließ er Görlitz, und nach erhaltener Orat. Valedict. delevandis vitæ Scholasticæ molestiis den 26 Aug. so in Görlitz in 4. gedruckt, wandte er sich nach Eisenach, woselbst er an den Gymnasio Illustri die Stelle eines Sub-Conrectoris erhielt.

Christian Knappe, stund als Lehrer in der Schule zu Klosterberge bey Magdeburg: Bekam 1748. die Vocation zum Prorectorat nach Görlitz: hielt dem 8 May in dem Gymnasio seine Antritsrede: beschloß aber 1749. den 19 Jun. seine labores scholasticos, und reißte wieder als beruffener Director nach Klosterberg.

M. Georg Christian Taubner, geb. 1717. zu Nenhausen bey Freyberg, lehrte von Ao. 1730. als Conrector in der Laubanischen Schule: 1750. bekam er die Vocation zum Prorectorat nach Görlitz: trat solches an mit der den 12 August, gehaltenen Oratione in augurali; gelangte 1755. zum Pfarramt in Schreibersdorf, wurde den 8 Merz 1756. zum Rector nach Lauban beruffen, welches aber sein, durch einen Schlagfluß unvermutheter Tod den 27. Merz e. a. verhinderte, æt. 39 Jahr, 2 Mon. In Lauban edirte er den schönen commentar. über Ovidii Fast.

M. Johann Gottfried Geißler, ist den 14 Jun. 1726. zu Langenau, wo sein Hr. Vater M. Johan Daniel Geißler, von Altenburg gebürtig, der 1760. als Primarius zu Görlitz verstorben, damals Pastor war, gebohren worden. Durch den Unterricht treuer Privatlehrer wurde er geschickt gemacht, von 1738 an, bis 1744. das Görlitzische Gymnasium zu besuchen, und die Fähigkeiten zu erlangen, die ihm in Stand setzten, die Universität Leipzig an Ostern des gedachten Jahres zu beziehen, auf welcher er sich beynahe ununterbrochen bis 1751. aufgehalten, und nachdem er sich im vorhergehenden Jahre habilitiret, von dar nach Görlitz zum Conrectore Substituto zwar beruffen, weil aber der Hr. Conrector emeritus noch vor seiner Ankunft verstorben, als würklicher Conrector den 16 April 1751. eingeführet worden.

Er

Er hat Commentationem de de Photii scientia medica, Lipſ. 1746. 4. und Diſſ. de Concordia Dea. Lipſ 1750. 4. nebſt einigen Programmatibus drucken laſſen.

Chriſtian Samuel Friedrich Groſſer, ein Sohn, Hr. D. Sam. Friedr. Großers, Aſſeſſ. Jud. in Zittau; und Enkel, Hrn. M. Sam. Groſſers, ehemahligen Rector. Gorl. ward 1720. den 21 Dec. in Zittau gebohren. Als er kaum 3 Jahr daſelbſt gelebet hatte, nahm ihn ſein Hr. Großvater nach Görlitz, woſelbſt er, chriſtl. gelehret und erzogen zu werden, das Glück hatte. Ao. 1734. begab er ſich in das iezt jubilirende Gymnaſium. In eben dieſem Jahre gieng ſein Hr. Vater in die ſelige Ewigkeit; zwey Jahr hernach aber ſein Hr. Großvater. Ao. 1740. führte GOtt ihn nach Wittenberg. Er befließ ſich der Gottesgelahrheit, und diſputirte daſelbſt unter dem Vorſitz des jetzigen Hrn. D. Georgii de Magis, ad Ieſum ejusdem Stella deductis. Ao. 1744. reiſete er nach Schleſien; und hielt ſich in Warmbrun und Hirſchberg als Min. Cand. auf, 1751. ward er von E. E. Rathe der Sechsſtadt Görlitz, als 1ter College, 1756. aber, als Subrector des Cymnaſii, beruffen, und in einem öffentlichen Actu, darinnen er beydemal ſelbſt redete, von dem Herrn Rector, M. Baumeiſtern zu dieſen Aemtern eingeführt.

Johann Gottlob Tſchanter, Gorl. wurde 1756. den 5 Jul. als Collaborator ins Gymnaſium eingeführt: bekam Menſ. Oct. die Vocation als Conrector nach Großglogau in Schleſien.

Adam Ehregott Schön, ein Sohn M. Joh. Adam Schönes, Archidiaconi. Gorl. Inſtallirt als erſter Collega Gymn. den 4 Febr. 1756. vocirt e. a. M. Maj. nach Schreibersdorf als Paſtor.

George Gottfried Petri, geb. 1715. den 9 Dec. in Sorau, allwo er unter Zeiſken und Theunen bis 1737. frequentirte, und hirauf 4 Jahr in Halle Jura ſtudirte, zugleich aber auch in ſeinen Nebenſtunden, vermöge der ihm von GOtt ſehr zeitig verliehenen Einſicht in die muſikal. Wiſſenſchaften, ſich darinnen vollkommen zu machen ſuchte. Worauf ihn das pædagium regium alda zum lectore inſtitutionum juris civilis annahm, aber nach Verlauf eines Jahres gieng er nach Oberſchleſien zu dem Landeshauptmann Baron von Fragſtein als Hofmeiſter, der jungen Herrſchaft. Doch nach 3 Jahren führte ihn die Vorſicht wieder nach Sachſen, zu dem löbl. Ober-Conſiſterial Præſident Knoch, von da er 1748. den 30 April nach Guben als Dir. Muſic. Ao. 1763. von den 1 Sept. als Conrector allda, und 1764. den 30 Jun. nach Görlitz als Dir. Muſ. beruffen worden.

Chriſtoph Bitters, geb. zu Rengersdorf 1724. ſtudirte zu Görlitz und Leipzig, als Collaborat. 1756. den 5 Jul. in die Schule genommen: Ao. 1759. M Mart. aber zum Collegen beſtellet.

Johann

Johann Hortzschansky, gebohren den 19 May 1722. zu Breitendorf bey Löbau, studirte zu Budißin und Wittenberg, ward 1759. M. Mart. zum Collaborator, und 1763. den 1 Oct. zum Collegen verordnet.

Joh. Traugott Flegel, geb. zu Görl. 1727. studirte in Görl. und Leipz. erhielt den 28 Oct. 1763. das Amt eines Collaboratoris.

So wurde auch Christoph Gottlob Piltz, ædituus ad æd. SS. Trinitat. 1759. M. Mart. als Schreibemeister bey der Schule gesetzet.

§. 3. Den innern Zustand des Gymnasii unter dem Rectorat Hrn. Baumeisters, kan man aus dessen verschiedenen Schriften, die er im Druck öffentlich erscheinen lassen, und darinnen die Beschaffenheit derer darinnen abzuhandelnden Sprachen, Künste und Wissenschaften, nebst der dabey zugebrauchenden Lehrart entdecket und angezeiget, zur Gnüge erkennen. Dergleichen sind: Progr. in lustratione Gymnasii: Recensus operarum scholasticarum, 1738. de Prælectionum Gymnasii Gorlicensis ratione 739. Von Einrichtung in dem Görlitzischen Gymnasio, die Grundsprachen bald zu erlernen 740. Berechnung der Schularbeiten, 1747. Verzeichnis der Lectionen in dem Gymnasio, 750. Von denen Lectionen des Görlitzischen Gymnasii, 754. Verfassung der untern Classen im Gymnasio, 761. Sein erstes Programma, in Görlitz, 736. handelt de nimio antiquitatis novitatisque Studio in philosophando, und giebet zu erkennen, wie er in Abhandlung der Philosophie verfahre. Und wie überhaupt seine Lehrart gründlich, deutlich, leicht und angenehm, also hat er dabey die Absichten, die untergebenen zu lehren, gut denken zu lernen, deswegen er die Philosophie treibet, und dann die Gedanken gut aus zudrücken, wozu er die Humaniora, als Hülfsmittel gebrauchet. Hiezu dienen Ihm, die von seinen ehmaligen vortreflichen Lehrmeistern erlangte Vortheile, da er nach Art des Hrn. Bockerodts und Fischbecks, die Untergebenen beständig zur application und Praxi anzugewöhnen suchet. Dannenhero hat er die Gewohnheit, die Untergebenen bey Zeiten aufs Catheder zu führen, da sie alles, was in der Lection ist abgehandelt worden, in lat. Sprache wiederholen und den Mitschülern vortragen müssen. Er schreibt davon in der Berechnung der Schularbeit p. 18. also: „Man läßt den Schüler auf den Lehrstuhl treten. Man legt ihn eine Stelle aus dem Cicero oder Plinius, oder nicht allzuschweren Scribenten vor. Diese muß er seinen Mitschülern unter der Aufsicht des Lehrers erklären. Er muß seine Anmerkungen über die Wortfügungen und Redensarten machen. Er muß seinen Lehrlingen die Schönheiten zeigen, die in dieser oder jenen Periode vorkommen u. s. f. Eben so hält er es in der Theologie, Philosophie, Historie und auch Disciplinen: docendo discimus. Ja über dieses werden öffentliche Declamationes und Disputationes gehalten, wie davon die Impressa Zeugen sind. Die Dramatischen Uebungen und

sonst gewöhnlichen Vorstellungen auf der Schaubühne, hat er wegen der unausbleiblichen Versäumniß der Jugend fortzusetzen Bedenken getragen. Zum Nutzen der Schule, hat er in Philosophicis, Oratoria u. s. m. eigene Schulbücher dem Druck übergeben, auch in denen untern Classen Langii Grammat. Latinam & græcam, Rambachs Handbüchlein, Cellarii Vocabular. in denen obern Classen aber Heineccii Fundamenta styli, Isocratis Orat. Zopfens Historie, die römischen Antiquitäten, u. a. eingeführet.

§. 4. Damit aber mit der Doctrina die höchstnöthige Disciplina verbunden wäre, richtete er bald nach seiner Ankunft den Convent des Collegii scholastici, jede Woche Sonnabends zusammen zu kommen, und von dem Schulstande sich zu unterreden, welcher bisher viele Jahre unterlassen worden, wieder auf. Er visitirte jede Woche einmal alle Classen, fragte nach der Untergebenen Lehrfleiß und Lebensart, und setzte auf die Abwesenden eine Straffe. Denen Choralibus wurden nach den zeitigen Umständen neue leges gegeben. Das Excertium pietatis in denen drey untern Classen, bekam eine neue und nützlichere Einrichtung. Ao. 1741. M. Oct. fieng er Sonntags von 4–5 Uhr Nachmittags eine ascetische Stunde an, und mußten in derselben Classis I. II. und III. erscheinen. Auf seine Anordnung kam 1743. das Collegium Musicum zu Stande, solches Donnerstags und Sonnabends von 3–4 Uhr Nachmittags zu halten. Von der Zucht in dem Gymnasio, redet der Hr. Rector in der Berechnung der Schularbeit p. 27. also: Die beste und sicherste Zucht ist diese, wenn man durch Beystand GOttes aus rohen und wilden Schülern gute Christen macht. Man richtet bey der Jugend viel aus, wenn ein Lehrer den rechten Zeitpunkt beobachtet, und ein ausschweifendes Gemüth auf der Stube und nicht in Beyseyn anderer, durch die liebreichsten Vorstellungen, Ueberzeigungen und Ermahnungen zur Erkenntniß und Scham bringt ꝛc. die Gelegenheit noch ferner auszuschweiffen abschneidet, und also den Weg zu künftigen Excessen verleget. Helfen die ins geheime geschehene Warnungen und wiederholte Vorstellungen nichts, so schreitet man zu härten Mitteln. Schlagen diese nicht an, so ist es am besten, man folge den Rath des Poeten:

—— —— inmedicabile vulnus
Ense recidendum est, &c.

§. 5. Der Ruff des Hr. Rector Baumeisters, als eines derer gelehrten und fürtreflichen Schulmänner, bewegte viele Ausländer das Görlitzische Gymnasium zu besuchen. Es vermehrte sich nicht nur in kurtzen der Numerus Scholasticorum, sondern es fanden sich auch viele Ausländer aus Pohlen, Siebenbürgen, Schlesien, Mark, Meissen, Thüringen und a. w. und unter selben viele Adeliche und Freyherrliche: insbesonders aber hat der Hochgeb. Graf, Hr. Detlev Carl Graf von Einsiedel, itziger Churfl. Sächs. Cammer-

merherr, Ober-Steuereinnehmer und Creißhauptmann im Leipz. Creiß ꝛc. mit seiner hohen Gegenwart unser Gymnasium begnadiget. Man findet von denen, so von 1736. bis 1762. in Prima Classe als Discentes, zu den Füssen dieses Gamalielis gesessen, eine Anzeige, mit Bemerkung, in welchen Stand und Amt sie nach der Zeit gekommen, in einer von dem Hrn. Rectore, 1762. edirten Einladungsschrift zu dem Sylverstainischen Gedächtnis. Und sind vom 6 Jun. 1736. bis den 22 Jun. 1765. 1254 Alumni von ihm inscribiret worden.

E. E. Rath wendete alle ersinnliche Mühe und Sorgfalt an, das Wohlseyn des Gymnasii, auf alle Wege zu befördern. Er verschafte gelehrte Männer zu Lehrern: Er verbesserte das Salarium derer Herren Præceptorum, indem das Deputatkorn ihnen nicht mehr in dem Görlitzischen kleinen, sondern in dem gewöhnlichen Dresdner Maaß Ao. 1740. gereichet wurde: Die Auditoria wurden repariret, denen Herren Collegen bequemere und mehrere Wohnungen bereitet, in dem Kloster in- und auswendig alles verbessert, und der Klosterhof 1741. neu gepflastert.

Herr Karl Gehler, J. C. Erbherr auf Leschwitz und Girbigsdorf vermachte in in seinem Testamente der Schule zu einem beständigen Fond derer Schullehrer Salariorum, 5000 Thlr. gleichwie auch von ihm die Bibliothek und die Chorales mit einem gewissen, bedacht worden sind.

Denen Pauperibus bey der Schulen floß auch einiges Accidens zu, als die von E. E. Rathe confirmirte Begräbniß-Sorge bey der Stadt Görlitz, Ao. 1745. beschloß, daß nach dem Absterben jedes Membri ihrer Societät, der Kreuzträger mit denen Currentschülern, vor der Thüre des Defuncti, am Todestage, ein Lied, das des Verstorbenen Erben angeben würden, und dann das Lied: Sorge, Vater, sorge du, sorge für mein Sorgen ꝛc. singen, und davor jedesmal 4 gr. in die Büchse erhalten sollten. So ist auch auf Veranstaltung des Hrn. Rectoris, 1751. eine Armenbibliothek gestiftet worden, welche bis itzo auf die 600 Stück angewachsen. Aus solcher werden die Bücher denen hier studirenden Armen ohne Entgeld gelehnet. Siehe Cl. Conrect. Geißlers Nachricht von dieser Bibliothek, Görlitz, 1764.

Ao. 1741. den 3 Oct. hielt nebst der Kirche, auch unser Gymnasium, ein Denk- und Dankfest, wegen der vor 100 Jahren, an diesem Tage geendigten harten Belagerung der Stadt Görlitz, und wurden in der obern Classe einige Lob- und Dankreden in deutscher Sprache gehalten.

Ao. 1746. den 31 Jan. wurde in dem Gymnasio ein solenner Friedensactus gehalten, wegen des zu Dreßden geschlossenen Friedens, und der dadurch abgewandten Noth des ganzen Landes. Der Hr. Rector perorirte in deutschen Versen, in welchen er den vorgelaufenen Krieg, und besonders das, was Görlitz erlitten, sehr lebhaft vorstellte. Dem folgeten vier andere Redner.

Ein dergleichen Friedens- und Freudensfest begieng die Schule den 21 Mart. 1763. als sich der beynahe sieben Jahr lang gedauerte schwere Krieg geendiget.

So celebrirte auch unser Gymnasium 1755. das Jubel- und Gedächtnißfest, wegen des vor 200 Jahren errichteten Religionsfriedens, und wurden den 30 Oct. und den 2 Nov. zwey Actus gehalten. Bey dem ersten liessen sich der Hr. Rector und der Hr. Conrector Geißler in lateinischen Reden, Hr. Großer aber in deutschen Versen hören. An den Letztern aber stellten sich einige von denen Scholaren dar, welche theils deutsche Reden, theils Gespräche hielten.

§. 6. Das größte Unglück welches unsere Schule, die letztern 30 Jahre erfahren,

ist der zweymalige beklagenswürdige Krieg. Die im November 1745. sich ereignete Kriegsunruhe verursachte, daß viele Scholaren, aus Furcht unter die Milice zu gerathen, sich von der Stadt und Schule entfernten. Ob nun zwar diese Furcht vergebens war, indem durch hohe Versicherung Kirchen und Schulen frey bleiben sollten, so konnten doch die Hrn. Collegen bey der so hoch geforderten Contribution nicht verschonet werden.

Ein mehrers Ungemach mußte die Schule in dem 1756. angefangenen, und bis 1763. fortgedauerten Kriege erdulden. Denn Ao. 1757. den 29 Aug. mußten die obern Classen zu einem preußischen Lazareth geräumet werden. Sollten die Lectiones nicht liegen bleiben, so nahm der Hr. Rector die Primaner, der Hr. Conrect. die Secundaner, und der Hr. Subrect. die Tertianer zu sich. Quarta und Quinta Classis aber wurde von dieser Last freygelassen. Allein als den 7 Sept. die Attaque beg Moyß geschehen, wurden auch diese Classen zu einem Lazareth genommen: und ob zwar die Preussen den 10 Sept. abzogen, so zogen doch die Kaiserlichen an ihrer Stelle ein, und belegten auch quartam und quintam, davon die erste in eine Stube des Herrn Conrector die andere in die leer stehende Wohnstube des sel. Herrn Conrector Müllers verlegt wurde. Ihr Aufenthalt dauerte so lange, daß die Classen nicht eher gebrauchet werden konnten, bis dieselben zu Ende des Octob. gereiniget und renoviret worden waren, und wurde den 3 Dec. ein Privat-Dankactus gehalten, daß die Schule von dieser Last befreyet. In dem folgenden Jahren stöhrten die öftern Durchzüge der Armeen, und die überhäufte Einquartierung derer Völker die Schule in ihren Verrichtungen gar sehr. Im Sept 1758. wurde alles Geläute bey Kirchen und Schulen verbothen. Drauf kam der König von Preussen mit der Armee den 26 Oct. nach Görlitz, und wurden etliche 100 Gefangene in die Classen gesperret, welche darinnen alles zu Schanden machten und wegraubten. Und so gieng es fort mit Einquartierungen, Durchzügen, und Contributionen, von welchen letztern auch die Schulcollegen nicht frey blieben, bis GOtt endlich den Frieden schenkte.

4. 7. Dieses ist es, was ich von den görlitzischen Schulen und insbesondere von dem löbl. Gymnasio, von dem ersten Anfang mit vieler Mühe zusammen getragen, in Ordnung gebracht, und denen Liebhabern der Schulhistorie mittheilen wollen; und mache den Schluß mit dem treugesinnten Wünsche des Hrn. Syndici, Gottfr. Glych von Milzig, welchen er vor 100 Jahren bey der Schul-Jubelfeyer, in seiner Secular-Oration gethan: Faxit Deus, ut annus hic noviſſimus, qui ſcholæ huic a primæ fundationis tempore ducentiſſimus, Jubilæus eſt, ſit eidem fauſtus felixque, ut cum nova docentium & diſcentium vita, ſchola nova, inſtitutio nova, diſciplina nova, ad eccleſiæ ædificationem, Reipublicæ incrementum & ſalutem, & Dei laudem, gloriam, dum in hac mortalitate humanitatem colimus: dum in hac vita hoſpites ſumus, novum in hac civitate & Republica inveniat habeatque hoſpitium: ut ſit, uti ſemper hactenus fuit per Dei gratiam & cœleſtem benedictionem fructuoſiſſimum ſeminarium eccleſiæ & Reipubl. Id ut eveniat, faciat quisque in ſua vocatione, & literaria chriuianaque hac militia, quod decet non ſeculi, ſed Chriſti militem, quodq; bonum & ſalutare eſt!

Die wegen Abwesenheit des Autoris eingeschlichene Druckfehler, beliebe der G. L. ohnbeschwert zu corrigiren, als: p. 16. l. 12. 1458. p. 29. l. 26. den 11 Jun. p. 50. l. 33. 1642. p. 74. l. 4. agmina p. 94. l. 28. adveniret. p. 100. l. 25. Selectiores, è latinis Hiſt. excerptæ p. 102. l. 19. Ordinis Senat. p. 103. l. 35. infimorum. l. 36. infimis. p. 105. l. 16. Secularem, u. a.

Ueber das

Zweyte Jubelfest

des berühmten

Gymnasii Augusti

zu Görlitz,

welches

den 25 und 26 Jun. 1765. auf das feyerlichste begangen wurde,

wollten

ihre glückwünschende Freude

zu erkennen geben

Innenbenannte Zuhörer der Obersten Classe.

GOERLITZ,

gedruckt bey Johann Friedrich Fickelscherern.

bIs se VoLVerVnt eX Voto sæCVLa. faVstVs
en! VenIt VotIs gyMnasIoqVe DIes.

Christian Gottlieb Hund, von Löbau.

Auf, jauchzt beglückte Musensöhne
Beym froherlebten Jubelfest.
Schickt euren Dank durch Freudentöne
Zu GOtt, der uns es feyern läßt.

Johann Christian Hancke, aus Görlitz.

Ducentos annos florent subsellia nostra,
Floreat & crescat sæcula mille schola.

Joh. Wilhelm Christian Blumenthal, von Görl.

Die Vorsicht preist der Jüngling und der Greis
Sie küssen froh die heutge Jubelfreuden,
Der Schöpfer liebt den gläubigen Beweiß,
Ihr Lob entspringt auch mitten aus den Leiden.

Salomon Friedrich Lingke, aus Dreßden.

Festa dies, hilarem nobis quam iubila reddunt,
Post annos centum splendida, læta redi.

Christian Friedrich Wollmann, von Marckersdorff, Lus.

Hier, wo der Musen Ehre blühet,
Und wo man Weisheit würdig schätzt,
Ist keiner, der die Freude fliehet,
Den nicht dies Jubelfest ergötzt.

Carl Adolph Reichel, von Bernstadt.

Gaudia Gymnasium sentit, quin plaudit Apollo,
Et uotis addit uota Minerua sua.

Friedrich Gottlieb Hagedorn, von Görlitz.

Jubila uox tandem cœli nunc permeat auras,
Nunc fundunt iuuenes uota precesque Deo.
O me felicem, lætam hanc qui cernere poſſum
Lucem. Fauſta mihi ſit, maneatque ſcholæ.

Carl Auguſt Möller, von Görlitz.

O ſchola, perdilecta Deo, dilectaque Muſis,
Inter tot iuuenum iubila, fauſta precor.

Gottlieb Friedrich Fortange, von Görlitz.

En! qui Gymnaſii fuit almus conditor olim,
Ille dies poſt bis æua peracta redit.
Hunc, æterne Deus, fauſtum poſt ſæcula multa
Lætius & proli ſæpe redire iube.

Chriſtian Friedrich Auenmüller, aus Meißen.

Nos quia læta ſcholæ permulcent iubila, quæſo
Supplice uoce Deum, ſtet ſchola, ſtetque diu.

Johann Gottlieb Zobel, von Görlitz.

Cuius iam ciues pia iubila carmine cantant,
Gymnaſii flores ſint uireantque diu.

Carl Wilhelm Emerich, Gorlic.

Auf! ſchwinge den jauchzenden Geiſt, o Muſe, zum göttlichen Throne
Und hauche den kräftigſten Dank zum Sitze der ewigen Macht,
Erſeufze der Feyer des Feſts der Weisheit hellglänzende Krone
Die heute der Muſen Bezirk zur Wohnung der Freude gemacht.

George Wolff, von Horka, Luf.

Quisquis amas artes, quisquis uirtute ſideque
Commoda uis patriæ ſalva manere diu,
Huc accede, Deo commenda templa uetuſta
Gymnaſii, & precibus iubila iunge tua.

Johann Gottlieb Kahle, von Görlitz.

Gaudia

Gaudia quanta implent iuuenilia pectora noſtra!
Quam tollunt iuuenes ſupplice uoce manus!

Chriſtian Traugott Voigt, von Gruna, Luſ.

Vt ſol fulgidior poſt nubila triſtia ſplendet,
Sic poſt tot gaudet fata ſiniſtra ſchola.
Doctores gaudent, gaudent iuuenesque Senesque,
Et, quisquis poterit plaudere, plaudit ouans.

Immanuel Benedict Löwel, aus Schleſien.

O mihi læta dies, quæ lætior omnibus una es!
Plauſibus & uotis ſunt auditoria plena,
Quisque ſcholam gaudet ſeruatam ſæcula bina,
Quisque Deum rogitat: Schola floreat atque uigeſcat.

Chriſtian Gottlieb Wilde, von Görlitz.

Lætitiæ celebres penetrant in pectora noſtra,
Nam Deus hæc nobis iubila læta dedit.

Heinrich Gottlob Modrach, aus Görlitz.

Vom ſüſſen Gefühl der Freude bewegt
Begrüß ich den feſtlichen Tag.
Der Freude in unſern Herzen erregt,
Die keiner zu ſchildern vermag.

Heinrich Gottfrid Hedluff, von Görlitz.

Der Tag, an welchen einſt der Irrthum ward verdrungen
Mit welchem Recht wird er von allen ietzt beſungen,
Die mit erfreuten Blick ihn heut erſcheinen ſehn,
GOtt laß, was ieder wünſcht, in die Erfüllung gehn.

Carl Samuel Emerich, von Görlitz.

Je ſuis aſſés heureux pour voir ton Jubilé
Que tu fais maintenant College charitable
J' y prens meme grand part, etant tot élevé
Ah! que tu ſois toujours cheri, cheri, cherché, dourable,

Joh. Chriſtian Gottlieb Brauer, von Görlitz.

Qui duo Gymnaſium florens felicia ſecla
Seruaſti, ſerua tempus in omne Deus.

Johann Poplowsky, aus Straßburg in Preußen.

Hunc iuuenum cœtum, Muſarum caſtra ſequentem,
Soluere nunc uideo uota precesque Deo.
Recte. Namque Deus ſolus iuuenesque ſcholamque
Protegit auxilio præſidioque ſuo.

Johann Traugott Schöne, aus Leſchwitz, Luſ.

Hic, hic ſæpe dies redeat, qui gaudia tanta
Adfert. Huncce tibi gratulor, alma ſchola.

Chriſtop Friedrich Wolle, aus Leipzig.

Quæ, uarios inter caſus, duo ſecla ſtetiſti,
Ad finem mundi ſta, ſchola, creſce, vire.

de Hohberg.

Jam Deus omnipotens texit bonitate per annos
Noſtram ducentos, urbe uirente, ſcholam.
Sæpius ut redeant hæc iubila, gaudia, quisque
Optabit mecum, uotaque digna feret.

Joh. Samuel Traugott Gehler, Gorlic.

O ſchola Gorlicii felix, cui contigit ingens
Auguſtæ nomen, ſolvito uota Deo.
Fauſtis auſpiciis, Auguſto Principe noſtro
Lucet natalis, poſt duo ſecla, dies.

Chriſtoph Wolff, von Tiefenfurth, Luſ.

Numinis auſpicio iam ſæcula bina ſtetiſti,
Gymnaſium, & durant fata ſecunda tibi.
Det Deus omnipotens, ut non numeranda uireſcas
Sæcla, det, ut felix ſis uigeasque diu.

Johann Friedrich Grandke, aus Schleſien.

Luſtranti mihi Gymnaſii ſolemnia uiſa eſt
Euſebie. Vultu & ueſte decora fuit.

Innu-

Innumera æterno uoluentur ſæcula curſu,
Dixit, & hæc ſemper ſtat decorata ſchola.

Johann Traugott Rothe, aus Schleſien.

Quot flores ornant hortos, tot uota feruntur
Lux, tibi, quæ cernis ſecula læta duo.

Johann Gottlieb Bernhardi, aus Görlitz.

Gymnaſium noſtrum ducentos floruit annos,
Floreat innumeros. Sic ego mente precor.

Samuel Freund, aus Ludewigsdorf, Luſ.

So lange dir, o GOtt, auf Erden Menſchen dienen,
Laß unſern Muſenſaal voll Heil und Seegen grünen.

Johann Chriſtoph Krauſe, aus Girbigsdorf, Luſ.

Voll von Luſt und Jubelfreude preiſ' ich, Höchſter, deine Güte,
Denn das heutge frohe Licht fodert dies von dem Gemüthe,
Da du ſeit Zweyhundert Jahren unſern Muſenſitz erhalten
Laß noch deine Vaterhand über uns in Gnaden walten.

Chriſtian Abraham Rönisch, aus Meffersdorf, Luſ.

Qualis auroræ roſeæ coruſcus
Splendor omnes exhilarat colonos
Orbis, obſcura fugiente nocte,
Sole reuerſo,
Sic dies hic lætior, atque plenus
Plauſibus, complet iuuenum cohortem
Gaudiis. Duret uireatque flore
Noſtra palæſtra.

Carl Gottfried Hilliger, von Görlitz.

Cultor Muſarum, nunc gaudia concipe mecum,
Conſociaque preces, ut ſit ſchola floridus hortus.

Carl Ehrgott Köhler, von Görlitz.

Ein Jubelton durchrauſcht, o Görlitz, deine Fluhren,
Die Weisheit krönet heut ihr ſpätes Alterthum.

Dein

Dein Schooß, wo Wünſche nie der Wünſche Kraft erfuhren
Trägt heut der Weisheit Gold, als deinen ächten Ruhm.

Johann Gottlob Klimt, aus Görlitz.

Schon von Freud und Jubel trunken, ſoll ich dich, o Feſt, begrüßen?
Soll mein Mund von ſtillen Wünſchen froh und wortreich überflüßen?
Ja! doch ſtammelnd vom Entzücken, wallt der Seufzer nur in mir:
Schule, blüh im ſteten Seegen, ſey der Welt und Nachwelt Zier.

Carl Auguſt Küttner, aus Görlitz.

Nunc procul ite
Nubila cœli,
Mars fuge ſæue,
Et fuge, liuor,
Limina noſtra.
Jubila tollit,
Gaudia ſentit,
Vrbs, ſchola, templum.
Plaudit & optat
Docta caterua:
Sit ſchola felix.

Chriſtian Traugott Schneppengrill, von Görlitz.

Die Vorſicht ſah herab auf unſer Neißathen
Sie ſah des Rathes Huld, ſie ſah der Lehrer Mühe,
Sie ſah der Muſen Fleiß. Schreib, ſprach ſie, Görlitz blühe!
Und ihr Gymnaſium ſoll ſtets im Seegen ſtehn.

Johann Chriſtoph Ellhardt, aus Schleſien.

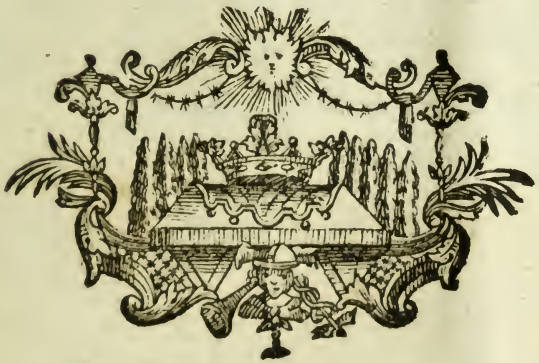
Gott, das Gymnaſium blüht ſchon zweyhundert Jahre,
Gieb, daß es fernerhin ein dauernd Glück erfahre,
Gieß in der Lehrer Hertz den Geiſt der Weisheit aus,
So preiſet künftig dich dein Volk und dieſes Haus.

Carl Emanuel Albrecht,

Vltimus & primus, ſchola dum pia iubla tollit,
Sunt in lætitiis & pietate pares.

J. S. Flöter, aus der Niederlauſitz.

Glückwünsche
derer
das zweyhundertjährige
Jubelfest
des Görlitzischen GYMNASII,
den 22 Jun. 1765.
freudigst erlebenden
Zuhörer der zweyten Classe dieser blühenden Schule.



GOERLITZ,
gedruckt bey Johann Friedrich Fickelscherern.

Sume, Deus, laudes noſtro de pectore iuſtas:
Daque, quod exoptat iam ſibi docta Cohors!

Samuel Gottfried Baumeiſter, Gorl.

Herr, du beweiſeſt deine Güte
In Görlitz am Gymnaſio.
Erhalte noch deſſelben Blüthe;
So wird die ſpätſte Nachwelt froh!

Hermann Friedrich, Baron von Kayſerlingk,
Equ. Miſn.

O Schule, blüh, den Gärten gleich, im Segen:
Dein Jubelfest sey fröhlich und beglückt.
GOTT wolle Dich mit Ehrenschmuck belegen:
Und, werde noch nach später Zeit erblickt!

Samuel Gottfried Mosig, Gorl.

Willkommen sey, o Jubellicht,
Die Ankunft deiner Lieblichkeiten.
Es müsse dich der Kummer nicht;
Doch aber Lust und Heil begleiten!

Gottfried Gottlieb Fetter, Gorl.

Zweyhundertjährges Jubelfest,
Das uns die Vorsicht schimmern läßt!
Wie, sollt ich deinen Werth erzählen?
Doch dieses wünsch ich Dir: Dir woll kein Gutes fehlen!

Joh. Gottlob Bujareck, Gorl.

Ich preise GOttes Vatergüte
Für unsrer Schule Wohlergehn.
Er laß die Schönheit ihrer Blüthe
Bis an das Ziel der Welt bestehn!

Nathanael Gottlieb Altenberger, von Hennersdorf.

O Freudentag, sey mir willkommen;
Und mit dem Wunsche meiner Brust,

Statt

Statt der Verehrung, angenommen:
Dein Denkmaal bleib der Schule Luſt!

Joh. Carl Benj. Sobe, von Seyersdorf.

Komm, holdes Feſt, im Jubelkranze,
Beſuch die Schule dieſer Stadt;
Und füll ſie mit dem Freudenglanze,
Den GOtt dir anerſchaffen hat.

Carl Heinrich Huſcher, Gorl.

O quam faſta Dies! Iuuenes, extollite mentem:
Nunc laudate pio pectore facta Dei!
Te, Gens Niſſiadum, circumdent gaudia ſemper:
Nam ſtas florencens, o Schola, tuque manes!

Friedr. Sam. Bergmann, Gorl.

Lætitiæ ſtudeas, læta o ſtudioſa Iuuentus:
Hicce dies poſcit iubila, uota cupit.
Vos Numen ſeruet, Doctores, Vosque, Sodales;
Faxit ut haud pereat Gymnaſiique ſchola!

Joh. Gottlob Jochmann, Ludwigsdorf, Luſ.

Geſegnet ſeyſt du, Ehrenfeſt,
Das dieſer Tag uns ſchauen läßt!

Chriſtian Friedr. Flemming, von Kleinbießnitz.

Ich fühle dich ich meinem Busen,
O angenehmster Tag der Musen!
Nach 100 Jahren komm zurück,
Und bring der Schule neues Glück!

Sam. Traugott Queißer, aus Hohkirche.

Willkommen, seltner Tag! Dein schönes Jubellicht
Erwecket meinen Geist zur angenehmsten Pflicht.
Gepriesen sey der HERR mit meinen Jubeltönen!
Er wolle ferner noch die Schule seyrichst krönen!

Johann Gottlob Pohle, von Langenau.

Pierides Nissæ celebrant natalia festo
Ritu. Sit felix, lætior atque dies
Hæc servet Numen, perstent ut, castra Mineruæ:
Viuant doctores, sint Juuenesque boni.

Joh. Gottfr. Traugott Wenzel, Lus.

Nimm meinen dir ergebnen Sinn,
O GOTT, zum Jubelopfer hin!

Ge. Christ. Aug. Bernhardi, Gorl.

Ist dieser Tag ein göttliches Geschenk;
Ey, Schule, so sey dessen eingedenk!

Joh. Friedrich Köhler, Gorl.

O Schöpfer dieser Freudenzeit,
Gieb, daß die Schule dankbar heut
Ihr zweytes Jubelfest begehe;
Und stets bey dir in Gnaden stehe!

Johann Wilhelm Lohse, Gorl.

Schenk aus Weisheit und aus Liebe,
Höchster, iezt und immerdar;
Zu Erweckung frommer Triebe;
Dieser Schul' ein Jubeljahr!

Chr. Traugott Rothe, Gorl.

Dich, Schule, führt der Vorsicht Hand
Mit Ehren in ein hohes Alter.
Es setze ferner dein Erhalter
Dich in den noch beglücktern Stand!

Friedrich August Kober, Gorl.

Die Schulanstalt hat GOTT zweyhundert Jahr erhalten:
Freu dich, Gymnasium, er wird noch ferner walten.

Chr. Gottl. Hammer, von Penzig.

Gott, der uns mit Güte leitet,
Hat uns diesen Tag bereitet.
Wohl uns; wenn desselben Pracht
Einen Eindruck in uns macht!

Chr. Ehrg. Lebrecht Seadock, von Radmeritz.

Du

Du lässest, HERR auch mich
Den Jubeltag erleben:
Deswegen will ich dich
Mit Lob und Dank erheben!

Joh. Gottfr. Nitschke, von Rauscha.

GOTT, segne dieses Fest, und schenk uns neues Leben;
Daß wir zu aller Zeit in dir gesegnet seyn.
Laß das Gymnasium sich täglich mehr erheben;
Dies wird der Lehrer Herz und Jugend Brust erfreun!

Johann Heinr. Berndt, von Friedersdorf.

O was für große Wonne
Hab ich durch GOTT erlebt:
Nach beßrer Tage Sonne
Hat nie mein Herz gestrebt!

Michael Ebermann, von Klingewalde.

Bey dem

den 22ten Jun. 1765. und folgende Tage

gefeyerten

Zweyten Jubelfeste

des

GYMNASII AVGVSTI

zu Görlitz,

bezeugten

Ihre Glückwünschende Freude

die sämtlichen Zuhörer

der dritten, vierten und fünften Classe.

Görlitz, gedruckt mit Fickelschererischen Schriften.

Sumptus Subtilis

de

CUMANSI AUGUSTI

à la Subtilité

accompagné

de Bijoux Riches

et

de Pierreries

des prises, vieux et plus Elegs.

Mag doch der Spötter dummer Witz
Die Schulen noch so sehr verachten;
Wir, die wir diesen Weisheitssitz,
Nach seinem wahren Werth betrachten,
Wir seh'ns, als eine Wohlthat, an,
Wenn die noch unbebaute Jugend
Den Weg zur Weisheit und zur Tugend,
Bey klugem Unterricht, in Schulen lernen kan.

Geh, Spötter, in das rohe Land
Sich selbst gelaßener Barbaren!
Geh, suche menschlichen Verstand
Bey wilder Canibalen Schaaren!
Da stille deine Lüsternheit,
Die beste Anstalt zu verspotten.
Was siehst du wohl bey diesen Rotten?
Zwar menschliche Gestalt, doch wenig Menschlichkeit.

Nun setze guter Schulen Zucht
Und ihrer Lehre Frucht darneben.
Hier findet Weisheit, der sie sucht;
Hier zeigt man uns den Weg zum Leben;
Hier bringt man gute Sitten bey;
Hier lernen, die sich Christen nennen,
GOtt, sich, die Welt, ihr Heyl erkennen.
Und nun bekenne mir, bey wem der Vorzug sey?

Du schweigst beschämt. Doch unsre Brust
Fühlt ein entzückend frohes Beben,
Die wir, zu unsers Herzens Lust,
Das zweyte Hundert Jahr erleben,
Die unsre Schul gestanden hat.
Wir wollens einst den Enkeln sagen,
Was GOttes Huld, in unsren Tagen,
Und schon seit langer Zeit, an diesem Kleinod that.

Du, Ewiger, wir preisen dich
Mit dankerfüllten Herz und Händen;
Dein Wohlthun müße niemals sich
Von dieser deiner Werkstatt wenden!
Erfülle sie mit deinem Geist!
Laß sie von Tag zu Tage steigen!
So wird sichs immer klärer zeigen,
Daß du, HErr Zebaoth, in unsrer Mitten seyst.

Die Zuhörer der III. Classe.

Johann Gottlob Brückner, Gorlic.
Johann Samuel Pauli, Gorlic.
Samuel Gottfried Anders, Gorlic.
Johann Carl Gottfried von Marsewitz, Nob. Luf.
Johann Gottlieb Richter, Schoenberg. Luf.
Johann George Schober, Gorlic.
Carl Adolph Rieschke, Horka Luf.
Johann Christian Bieh, Horka Luf.
Johann Gottlob Eiffler, Gorlic.
Heinrich Gottlob Rieschke, Gorlic.
Christian Samuel Mende, Gorlic.
Johann Carl Traugott Förster, Gorlic.
Johann Adam Njewisko, Gorlic.
Gottlieb Auguft Loßnitzer, Budiff. Luf.
Christian Heinrich, Gorlic.
Ernst Samuel Buschmann, Gorlic.
Carl Traugott Scharff, Neufaltz. Luf.
Christian Friedrich Ludewig, Gorlic.
Johann Gottlob Thieme, Gorlic.

Die Zuhörer der IV. Classe.

Christian Traugott Hertz, Gorlic.
Johann Christoph Hering, Klein-Pribus. Luf.
Johann Christoph Richter, Schoenberg. Luf.
Johann Gotthelff Gallewitz, Gorlic.
Carl Auguft Heer, Gorlic.
Johann Samuel Jacob, Gorlic.
Heinrich Leberecht Hundertmarck, Gorlic.
Johann Zacharias Näther, Gorlic.
Johann Leberecht Pilz, Müllfen. Miſn.
Johann Leopold Brendel, Rothenburg. Luf.

Christian

Christian Gottlob Gründling, Gorlic.
Carl Gottlob Wittig, Gorlic.
Johann Samuel Hiemer, Gorlic.
Johann Christoph Eiffler, Gorlic.
Johann Gottlob Spiller, Gorlic.
Carl Friedrich Otto, Annaberg. Misn.
Friedrich Wilhelm Zobel, Gorlic.
Carl Gottfried Thieme, Gorlic.
Johann George Rolle, Gorlic.
Christian Traugott Ullmann, Gorlic.
Emanuel Traugott Pechtel, Gorlic.
Johann Gotthelff Schicketantz, Gorlic.
Traugott Leberecht Mauckisch, Gorlic.
Christian Gotthelff Kliembt, Gorlic
Johann Christian Vielstich, Gorlic.
Johann Christoph Heinrich, Horka, Luf.
Johann Gottfried Mentzel, Gorlic.
Christian Traugott Kusche, Gorlic.
Johann Carl August Wehland, Gorlic.
Samuel Traugott Höhne, Gorlic.
Johann George Schneider, Cosel. Luf.
Johann Gottlieb Seyffert, Gorlic. Pauper.

Die Zuhörer der V. Classe.

Johann Gottlob Rast, Gorlic.
Benjamin Gottfried Fehrmann, Gorlic.
Johann Gottfried Neumann, Gorlic.
August Traugott Pechtel, Gorlic.
Wilhelm Martin Junge, Gorlic.
Johann Gottfried Mieth, Reichwald. Luf.
Samuel Gottlob Kloß, Gorlic.
Samuel Gottfried Haase, Gorlic.

Johann Christ. Hoffmann, Gorlic.
Johann Gottfried Günther, Gorlic.
Johann Gottfried Schrödter, Gorlic.
Johann Andreas Fortange, Gorlic.
Ambrosius Gottlieb Weißker, Gorlic.
Daniel Friedrich Printz, Gorlic.
Johann Gottfried Fiedler, Hohkirch. Luf.
Christian Gottlob Mentzel, Gorlic.
Johann Christian Printz, Gorlic.
Carl Gottlieb Richter, Gorlic.
Christian Friedrich Bergmann, Gorlic.
Christian Samuel Schmiedt, Gorlic.
Johann Samuel Kloß, Gorlic.
Johann Gottlieb Grätz, Gorlic.
Christian Friedrich Böhmann, Gorlic.
Johann Christian Brückner, Gorlic.
Christian Gottlieb Brückner, Gorlic.
Daniel Traugott Steinmetz, Gorlic.
Johann Gottlob Jacob, Gorlic.
Johann Gottfried Tzschaschel, Gorlic.
Christoph Gottlieb Finster, Gorlic.
Johann Samuel Finster, Gorlic.
Johann Friedrich Buschmann, Gorlic.

Pauperes.

Johann Carl Rasch, Guben. Luf.
Gottlieb Walther, Girbigsdorff. Luf.
Johann Christian Schmiedt, Gorlic.
Johann Gottlieb Wurche, Gorlic.
Johann Heinrich Gehling, Gorlic.
Christian Gottlieb Müller, Gorlic.
Carl Friedrich Schöne, Kuhna Luf.
Johann Samuel Küßner, Gorlic.
Carl Gottfried Pinckert, Gorlic.
Johann Gottlob Seybt, Gorlic.
Samuel Traugott Müller, Gorlic.
Johann Wilhelm Bergmann, Gorlic.

Historische Nachricht
von der
allerersten deutschen
Bibelausgabe,
welche
1462. zu Mayntz, von Fust und Schoiffhern,
gedruckt worden,
und
in der Bibliothek eines löbl. Gymnasii
in Görlitz verwahret wird,
am zweyten Jubilão
dieser berühmten Schule,
welches
auf den 18ten, als am Tage der Uebergabe,
und
22sten Juny, als am Tage der Einweihung
dieses 1765sten Jahres einfällt,
aufgesetzt
von
G. C. Giese,
Diacon. daselbst.
Görlitz,
druckts und verlegts Johann Friedrich Fickelscherer.

Denen
Hochedlen und Hochgelahrten
Herren, Herren

RECTORI,
CONRECTORI,
SUBRECTORI,
CANTORI

und sämmtlichen ordentlichen
Lehrern des löblichen
Gymnasii allhier,

wird

am zweyten Jubilão
des Gymnasii,

gegenwärtige historische Nachricht von
der zu Mayntz 1462. in der Fustischen Druckerey
herausgekommenen allererſten deutschen
Bibel,

welche in der an alten Ausgaben prangenden
Bibliothek des Gymnasii verwahret wird,

zum

öffentlichen Denkmale

des vor etliche zwanzig Jahren genossenen treuen Unterrichts, und zeitheriger vielfältiger Proben unverdienter Freundschaft,

unter herzlicher Anerwünschung

aller göttlichen Gnade und Beystandes zu fernerer heilsamen und gesegneten Amtsführung auch vieler Gnadenvergeltung in Zeit und Ewigkeit,

gewiedmet,

von

dem Verfasser.

Gelieb-

Geliebter Leser!

Ich habe seit vielen Jahren eine (*) ziemliche Anzahl von alten Bibelausgaben, sowol in denen Grundsprachen, als Uebersetzungen, an mich zu bringen, Gelegenheit gefunden. Wie ich es vor kein bloßes Ohngefähr halte, diese Alterthümer, deren die meisten von der äusersten und größten Seltenheit seyn, ihren gewissen Untergange entreissen zu können, und eine hierunter waltende göttliche Regierung von Herzen glaube; so habe von diesem Schatze, der mir lieber, als Gold und

(*) Ich habe bereits gegen 300 Stück zusammen gebracht, von welchen die meisten aus dem 15ten und 16ten Jahrhunderte seyn, die wenigsten im 17ten und 18ten die Presse verlassen haben.

Silber, ist, einen für die Liebhaber des göttlichen Worts nützlichen Gebrauch zu machen, den beständigen festen Vorsatz gefaßt. Ich würde auch keine Prahlerey treiben, der ich durch GOttes Gnade von Herzen feind bin, wenn ich eine Geschichte, wie ich von Zeit zu Zeit, sonderlich zu denen von 1517. bis 1546. einzelnen und ganzen herausgekommenen Ausgaben der herrlichen Bibelüberseztung des seligen Lutheri gekommen, entwerfen wollte; ich würde bloß die göttliche Vorsorge rühmen und preisen müssen, die mir oft zu der Zeit, da ich alle Hoffnung aufgegeben, die größte Seltenheit, ohne vieles Bemühen und Suchen, in den Schooß geworfen. Vielleicht wäre es für manchen Leser auch nichts trockenes, und ich begegnete zugleich einem mir dann und wann gemachten Einwurfe, den aber zur Zeit nicht deutlich ausdrücken mag, wenn ich von dem reichen Seegen und dem Nutzen in Führung meines Amtes, den mir der Gebrauch der mannigfaltigen in die Hände gekommenen Bibelausgaben verschaffet, etwas beybringen wolte. Solte es dem HErrn, dem ich diene, und der nach seiner Gottesverheissung sein Wort bis ans Ende der Tage erhalten will, gefallen, meinen

gefaßten Entschluß, das nützliche derer vivo Luthero zu Wittenberg herausgekommenen deutschen Bibelausgaben gemeinnütziger zu machen, zu unterstützen; so dürfte dieses alsdenn einen Stoff zu einer eignen Abhandlung abgeben. Ich überlasse indessen die Beförderung des letzteren lediglich dem göttlichen Urheber seines heiligen Wortes, in stiller Gelassenheit meines Gemüths. Gegenwärtig mache den Anfang, von einer Bibelausgabe Nachricht zu geben, die ich nicht selbst besitze. Da sie indessen die erste deutsche gedruckte Bibel ist, und in der Bibliothek eines hiesigen löblichen Gymnasii verwahret wird; so habe theils denen, die vielleicht diese Bibel, ohne zu wissen, was es für eine Ausgabe sey, besitzen, mit dieser Nachricht dienen, theils der Jubelfeyer unsers Gymnasii ein schuldiges, obgleich geringes, Andenken stiften wollen. Wird diese Arbeit einigen geneigten Beyfall finden; so werde die größtentheils ausgearbeitete Historie derer bey Lebzeiten des seligen Lutheri herausgekommen deutschen Bibelausgaben, die ich selbst besitze, oder in denen Bibliotheken hiesigen Ortes angetroffen werden, stückweise ans Licht zu stellen, keinen Anstand nehmen; meine Haupt-

absicht aber doch, das Nützliche in diesen verschiedenen Ausgaben der Lutherischen Uebersetzung in eine Bibelausgabe zusammen zu bringen, nie aus den Augen lassen. Der HErr lasse übrigens sein göttliches Wort laufen und Frucht bringen; er schütze es gegen alle offenbare und heimliche Bestreitungen; er verwahre seine Kirche vor der im Mittage schleichenden Pest und einreissenden Krankheit des Ekels an seinen Zeugnissen; das verkündigte Wort diene wider allen Unfall seiner armen evangelischen Kirche; der HErr ziehe sich in allen hohen und niedern Schulen, sonderlich in unserm lieben Gymnasio, solche, von denen man sagen kan: es sind Leute, die von Jugend auf die H. Schrift, wie in denen Grundsprachen, so in der Muttersprache, wissen, und künftig andern den Weg zur Seligkeit weisen zu können, ihren Lehrern die gegründete Hoffnung machen! Unser GOtt und Heyland JEsus Christus erfülle diesen wohlmeynenden Wunsch um seiner Wahrheit, und Liebe willen! Görlitz, den 18. Junii, 1765.

§. 1.

§. 1.

Seit meinem hiesigen Aufenthalte erlangte vor einiger Zeit Gelegenheit, die in hiesigem löblichen Gymnasio befindliche (1) Bibliothek das erstemal in Augenschein zu nehmen. Sie wird in die alte, die die ehemaligen Franciscaner angeleget haben, und in die neue, welche, nachdem das Kloster dem Gymnasio eingeräumet worden, nach und nach gesammlet ist, eingetheilet. Daß jene nur alte und meistens höchst-seltene Manuscripta

(1) Sie ist ietzt in einem sehr lichten, trockenen und ziemlich geräumigen an die Closterkirche hinlaufenden Gewölbe aufgestellet. Der Platz könnte im Sommer einen Hörsaal abgeben, und jungen Leuten die Gelehrten- und Büchergeschichte auf eine pragmatische Art beygebracht werden. Vid. plura in Rev. Knauthii historischen Nachricht von denen Bibliotheken in Görlitz, §. 6. wo der Herr Verfasser von dem Ursprunge beyder Bibliotheken, dem Orte und andern dahin einschlagenden Sachen weitläuftig handelt.

und gedruckte Bücher in sich fasse, ist, anzumerken, überflüßig; da das dem Gymnasio gewiedmete Kloster bereits seit den 18den Jun. 1565. übergeben, und den 22sten ejusdem eingeweyhet worden. Ich übergieng diesmal andere Seltenheiten, und, um mein Verlangen, das meine Bibelsammlung in mir erwecket hatte, zu stillen, beschäftigte ich mich blos mit denen in beyden Bibliotheken befindlichen Bibeln. In der alten Bibliothek fand, die seltenen lateinischen Ausgaben zu übergehen, eine deutsche ohne Ort, Jahr und Unterschrift, gedruckte Bibel. Der Druck, Papier und andere Umstände, liessen mich sogleich auf ihr graues Alterthum und äuserste Seltenheit schliessen, daher ich mir dieselbe auf eine Zeit ausbat, und alle Mittel, sie kennen zu lernen, anzuwenden beschloß (2).

§. 2.

(2) Unter denen lateinischen Bibelausgaben sind zwey, eine in 2. Bänden in Folio, die zuverläßig die Fustische Presse verlassen, ohne Ort, Jahr und Unterschrift; und eine Coburgerische von 1483. in klein Folio, die merkwürdigsten. Jene mag, wo nicht die allererste, doch gewiß eine der ersten Fustischen Ausgaben seyn. Der Büffelskopf ist in dem Pergament an Stärke und Weiße gleichen Papier befindlich, und andere Kenntzeichen erhärten meine Vermuthung zur Gnüge. Wer die Coburgerischen lateinischen Bibelausgaben von 1478. an u. s. w. sehen wolte, könnte deren eine große Anzahl auf hiesigen öffentlichen Bibliotheken antreffen. Ich selbst besitze die Coburgerischen Ausgaben von 1478. 1501. 1516. 1519. in Fol. In der Bibliothek der Kirche zu S. S. Petri und Pauli ist die Ausgabe von 1480. anzutreffen, und auf der Rathsbibliothek die von 1481. u. s. w. befindlich.

§. 2.

Ich glaubte diese Bibelausgabe in des Le Longs Bibliotheca sacra, nach der Börnerischen Ausgabe, der Hagemannischen Nachricht von denen fürnehmsten Uebersetzungen, und andern Catalogis von seltenen Büchern, beschrieben zu finden. Der selige Herr D. Börner hat l. c. P. II. p. 186. eine deutsche Bibelausgabe von 1467. von welcher in der Rathsbibliothek in Leipzig 2 Exemplaria befindlich sind, beschrieben, welches die älteste ist, die in der Le Longischen Bibliothek angeführet worden. Ich habe nicht nur diese Börnerische Nachricht zu nutzen gesucht, sondern mich überdies selbst nach Leipzig gewendet, einem (3) gelehrten Freunde eine Recension von hiesigem Exemplare übersendet, und mit denen Leipzigern vergleichen lassen; aber befunden, daß das hiesige Exemplar keines von 1467. sey. Die (4) Hagemannische Nachricht war

(3) Ich statte diesem gelehrten Freunde hiermit den geflissensten Dank ab. Ich werde in folgenden dem G. L. aus desselben mir gütigst ertheilten Antwort zeigen können, daß die Leipziger Exemplaria mit den hiesigen nicht einerley Ausgabe seyn.

(4) Die Hagemannische Nachricht giebt der Herr Verfasser in der Vorrede selbst nur für einen solchen Plan aus, nach welchen man künftig neue Zusätze einrücken und hinzuthun könnte. Vielleicht kan folgende Anmerkung hierzu gebraucht werden. Herr Hagemann zehlet p. 57. unter die, die von deutschen Uebersetzungen ante Lutherum geschrieben, den Zittauischen Pastor Posselt. Es gab gedachter Herr M. August Posselt 1705. eine kurze und einfältige Nachricht von denen in

war mir zu meinem Zwecke noch weniger brauchbar. Unter allen Bücherverzeichnissen, die ich aufschlagen konnte, war mir das 1755. in groß 8. zu Berlin herausgekommene Widekindische von raren Büchern das nützlichste, welches mir nicht nur den hiesigen Codicem am besten kenntlich machte, sondern auch einen Weg, auf den ich zu einer überzeugenden Gewißheit gelangen konnte, anzeigte.

§. 3.

Es hatte der selige Herr Abt **Bengel** in seinem Apparatu critico p. 641. einer zu Mayntz bey **Fusten**, 1462. gedruckten deutschen Bibel Erwähnung gethan, und angemerket, daß in derselbigen am Ende der Apostelgeschichte der Zusatz: **Wañ dirr ist jhesus cristus d' sun gotz durch dē alle die Welt anfecht zewerden geurteylt**; befindlich sey. **Weil Herr Schwartz** in primariis documentis de orig. typographiæ, und **Herr Clement in der** Bibliotheque curieuse historique

-&

in Händen habenden biblischen **Exemplarien des sel. Vaters** *D.* **Lutheri** heraus. In dieser Nachricht finde nicht, daß Herr **Posselt** eine deutsche Bibel ante Lutherum besessen. Von der Köphelischen vom Jahr 1530. ist bekannt, daß sie bereits die Stücke in sich fasse, die **Lutherus** damahls von seiner Uebersetzung herausgegeben: man wolte denn die so genannten Hetzerischen Propheten dahin ziehen. Diese schöne Bibelsammlung ist in der 1757. erfolgten unglücklichen Einäscherung der Sadt Zittau im Feuer aufgegangen. Die **posseltische** Nachricht hat sich übrigens so rar gemacht, daß ich blos eine Abschrift von der vortreflichen Rathsbibliothek in Zittau erhalten können.

& critique diese Bengelische Nachricht bestritten hatten; so zog Herr **Widekind** nähere Kundschaft von dieser Bibel ein, wandte sich deswegen an den Herrn M. **Nast**, wohlverdienten Lehrer am fürstlichen Gymnasio in **Stuttgard**, und rückte das gelehrte Antwortsschreiben l. c. p. 445. ganz ein. Dieses Schreiben leistete mir schon den Dienst, hiesiges Exemplar für die Ausgabe von 1462. zu halten, und ich suchte, da mir einige Zweifel übrig geblieben, dieselben (5) auf eben dem Wege gehoben zu bekommen.

§. 4.

(5) Ich sendete von der §. 2. gedachten Recension eine Abschrift an des Herrn von Stolles auf Wesbach Wohlgeb. nach Memmingen, und ersuchte diesen Herrn, meinen Aufsatz durch des Herrn D. Schellhorns Hochw. nach Stuttgard zu befördern. Ich that keine Fehlbitte, sondern es hatten der Herr D. Schellhorn die unverdiente Gewogenheit, meinen Aufsatz nicht nur dem Hrn. Prof. Nast zu empfehlen, sondern die Nastische Erläuterung durch den Herrn von Stolle an mich zu übermachen. Auf meine zweyte Zuschrift, welche durch eben den Canal an den Herrn Prof. Nast sendete, erhielt unterm 1. Aug. 1764. zur Antwort: — — — „Erläuterung habe von Hrn. D. Schell„horn richtig erhalten, und freuet mich sehr, daß „durch unsere gemeinschaftliche Bemühung das Pu„blicum eine vollständige Nachricht von der aller„ältesten deutschen Bibel nicht nur erhält, son„dern auch ieder Besitzer solcher Alterthümer durch „die accurate Beschreibung derselben, welche — — „Diac. Diese nunmehro zu liefern im Stande sind, „und welche zu beschleinigen ich angelegentlichst „bitte, sogleich wissen kan, ob er diese älteste Bibel „besitze oder nicht ꝛc.„ Ich werde den Inhalt der gedoppelten Zuschrift des gelehrten Hrn. Prof. Na-

§. 4.

Dem hiesigen (6) Exemplare fehlt die geschriebene Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers, welche, wie Herr M. Nast dem Herrn Widekind gemeldet, im Stuttgardischen Exemplare sowol am Ende der Offenbarung, als unmittelbar darauf auf einen neuen Blatte, das von kleinern Format, dünner und zarter, als das andere Papier, ist, schön mit rother Dinte darzugeschrieben ist, worunter das Fust- und Schoiffherische Wappen, weiß im rothen Felde, angebracht worden. Der Mangel dieser Anzeigen am hiesigen Exemplare mag theils aus der Ursache, die Herr M. Nast l. c. angegeben, theils aus andern zur Zeit noch

Nastes an gehörigen Orte dieser Abhandlung dem G. L. vor Augen legen; statte aber zugleich dem Herrn von Stolle und Herrn D. Schellhornen für die verschiedentlich übernommenen Bemühungen den allerverbindlichsten Dank ab.

(6) Die Unterschrift, welche M. Nast beym Widekind l. c. p. 443. für völlig genuin ausgiebt, lautet so. Die erstere: Pñs biblie clarissimum opus *Iohan Fust* Moguntinus ciuis non atramento plumali cana neque erea sed arte quadam perpulchra manu Petri de Gernsheym pueri mei feliciter effeci finitum. Anno M. CCCC. LXII. In vigilia assumptiois virg. Marie. Die andere: Pñs hoc opusculū Artificiosa adinvētione impmendi seu caracterizandi absque calami exaracoy in ciuitate Mogunty sic effigiatum et ad eusebiā dei industrie per Ioh'es Fust civē et Petrum Schoiffher de gernszheym clericum dioteſz ejusdem est consummatuz. Anno dni. m. CCCC. LXII. In vigilia assumcois virg' marie.

noch unbekannten, herkommen. Es fehlen gleichfals die Initialbuchstaben, Rubriken, und andere von Hrn. Nast angemerkte Aufschriften, welche die Drucker von denen librariis darzu schreiben lassen. (7) Vielleicht haben die Klöster Exemplaria ohne dergleichen Zierrathen verlanget, theils um selbige wohlfeiler zu haben, theils, weil sie in ihren Klöstern die Anfangsbuchstaben und andere Zierrathen von ihren Fratribus besorgen lassen konnten.

§. 5.

Papier und Druck sind sehr schön. Das Papier ist weiß, und kommt an Stärke dem Pergamente ziemlich bey. Ich treffe ein vierfaches (8) Papierzeichen an. In denen ersten Lagen finde das Zeichen des Thurns, in denen meisten Bogen das große (9) D, welches von einer Perpendicularlinie durchschnitten wird; eine Weintraube, und

(7) Eine große Menge von diesen Bücherschreibern kam durch diese erfundene Druckerkunst um ihren Verdienst. Vielleicht hat man die Initialbuchstaben, Rubriken, und andere Arten von Aufschriften darum weggelassen, damit doch einige von diesen Leuten ihr Brod finden könnten.

(8) Die Stuttgarder Bibel, meldet Hr. M. Nast, „hat alle 4. Papierzeichen, so zwar, daß der Thurn „anfängt, und die letztern Lagen im N. T. mit der „Krone bezeichnet sind. Das D mit dem langen „Stiel kommt am häufigsten vor.„

(9) Herr Prof. Schwarz findet eben dieses D in der Fustischen lateinischen Bibelausgabe von 1462. v. Knochs historisch-critische Nachrichten von der Braunschweigischen Bibelsammlung p. 715. 756.

und eine Krone, die man in der letztern Lage und denen allerletzten Blättern bemerket. Der Druck ist reinlich und schwarz, die gebrauchten (10) Typen nicht stumpf, und haben fast das Ansehen, wie die ietzige Schwabacher Mittelschrift.

§. 6.

Außer Punctis und Colis, findet man keine Commata oder andere Unterscheidungszeichen. Nach einem Puncto sieht man einen großen Buchstaben, sonst keine. Abbreviaturen sind zwar, doch nicht häufig, wie in denen ersten lateinischen Bibelausgaben, auch nicht zu unverständliche, gebraucht worden Statt des ⁹ ist oft nur ein bloßer · angebracht worden. Z. E. der, ist also abbrevirt d·

§. 7.

Das ganze Werk ist auf 404 Blättern, oder 202 Bogen abgedruckt. Man hat 42 Lagen gemacht, von welchen aber eine mehr Bogen in sich enthält, als die andere. Ich habe die Bogen ieder Lage sorgfältig gezählet, und sie mit denen Lagen des Stuttgardischen Exemplars vollkommen übereinstimmend befunden. (11) Weil ich die Lagen

(10) Ich besitze den zu Maynz durch Johann Schöffer gedruckten deutschen Livium vom Jahr 1530. die Typen sind etwas größer, als die in der Bibel sind, sind aber diesen sehr gleich. Ob dieser Schöffer ein Sohn oder Enkel des alten, der sich Schoiffher schrieb, gewesen, kan nicht sagen. Die Schöffer verdienten es indessen, daß ihre Genealogie genauer beschrieben würde.

(11) Von denen Lagen des Stuttgarder Exemplars meldet

gen für wesentlichere Kennzeichen einer Ausgabe ansehe, so will selbige richtig anzeigen. Von denen erstern 6 Lagen hat eine iede 10 Blätter; die siebende hat 3 Blätter; die achte, neundte und zehende, eine iede 10 Blätter; die eilfte 8 Blätter; die zwölfte 11 Blätter; die dreyzehende 8 Blätter; die vierzehende 11 Blätter; die funfzehende und sechszehende iede 10 Blätter; die siebenzehende 4 Blätter; die achtzehende 10 Blätter; die neunzehende 11 Blätter; die zwanzigste bis fünf und zwanzigste Lage, eine iede 10 Blätter; die sechs und zwanzigste sieben- und acht und zwanzigste, eine iede 8 Blätter; die neun und zwanzigste bis vierzigste Lage, iede 10 Blätter; die ein- und zwey und vierzigste, iede 12 Blätter. Diese Lagen betragen zusammen 404 Blätter. (12)

§. 8.

meldet der Herr Prof. Nast: „Jede Druckerlage „hat 5. Bogen, oder 10. Blätter, doch mit ver„schiedenen Ausnahmen. Die 7de Lage hat nur 3. „Blätter. Alsdenn fängt Josua mit der 8ten „Lage an; die 11te hat 8. Blätter; die 17te hat „nur 4. Blätter; die 19te hat 11. Blätter; die 21te „hat 9. Blätter; die 26. 27. 28te hat iede 8. Blät„ter; die 41te 12. Blätter, die 42te auch 12. Blät„ter und mit dem 7den Blatte endiget sich die Of„fenbarung Johannis, die übrigen 5. Blätter, „worauf ohne allen Zweifel die *tituli psalmorum* „gestanden, sind in der hiesigen Bibel weg„geschnitten, wie man ganz deutlich siehet. Der Herr M. Nast nimmt also das, was er, der titulorum wegen, beym Herrn Widekind p. 447. angemerket, zurück.

(12) Das Stuttgarder Exemplar zehlet nur 398. Blätter. Zehlet man aber die 5. Blätter titulo-

§. 8.

Auf ieder Blattseite sind 2 Columnen, und auf ieder ganzen Columne 60 Zeilen. Das Stuttgarder Exempl r zählt, wie das hiesige, auch nur 60 Zeilen auf einer ganzen Columne. Herr Prof. **Nast** giebt mir auf meine Anfrage zur Antwort: „Auf ieder Seite sind 2 Columnen, und auf ieder „Columne 60 Zeilen.„ Z. E. Die Offenbarung Johannis endiget sich auf der Aversseite des 7den Blattes der 42sten Lage und deren 2ten Columne. Auf der ersten Columne zähle 60 Zeilen, auf der andern, die nicht ganz ist, 19 und eine halbe Zeile. Ich habe sehr viele Lagen durchgezählet und habe auf einer ieden ganzen allemal 60 Zeilen angetroffen. (13)

§. 9.

rum, und das in der 21sten Lage im hiesigen Exemplare befindliche ganz weisse Blat darzu, welches im Stuttgarder weggeschnitten worden, so kommen 404. Blätter völlig heraus. Im Stuttgarder Exemplar hat die 21ste Lage nur 9. Blätter, im hiesigen 10. das zehende aber ist ganz weiß geblieben. Es ist zwischen den Psalmen und den Büchern Salomonis zu finden. Was die Anzahl der Blätter anbetrift, so kommen die Leipziger Exemplaria mit dem hiesigen zwar darinn überein; sie[] zehlen auch 404. Blätter nebst denen 5. Blättern titulorum; es wird sich aber der Unterschied in folgenden bald zu Tage legen.

(13) Hier äusert sich der Unterschied der Leipziger Exemplare sehr deutlich. In der von Leipzig erhaltenen Nachricht heißt es: „das Werk ist auf „Columnen abgedrückt; und iede Columne hat 61. „nicht 60. Zeilen.„ Nehme ich überdies an, daß auf ieder Columne 1. Zeile mehr steht, als in dem hiesi-

§. 9.

Das Werk hat keinen Titul, Tabellen, Summarien und Register, die am Ende befindlichen titulos psalmorum, deren §. 7. erwehnet worden, ausgenommen, auch keine Holzschnitte. Es fängt sich mit der Hieronymianischen Vorrede an. Die biblischen Bücher folgen in der Ordnung, wie sie in den lateinischen Ausgaben stehen, welche eher, als die Sixtinischen und Clementinischen, herausgekommen. Ich treffe indessen nur 3 Bücher Esdræ an, dahingegen die Epistel Pauli an die (14) Laodicäer in dieser deutschen Bibel gelesen wird, welche ich

hiesigen Exemplare, haben die leipziger Exemplare 404. Blätter; so folgt, daß man zu 1616. Zeilen weniger Pappier gebraucht, als in dem hiesigen, welches zum wenigsten 6. Blätter betragen muß. Ich vermuthe dahero, daß wenigstens 5. Blätter weiß Papier in denen leipziger Exemplaren gefunden werden müssen. Der Augenschein würde diese Vermuthung entweder bestätigen, oder modificiren und ins Licht setzen.

(14) In allen vor der Reformation des seligen Luthers herausgekommenen lateinischen Bibeln, die ich besitze, finde den untergeschobenen Brief an die Laodicäer nicht; doch treffe ihn in der 1529. zu Worms gedruckten deutschen Bibel, und in einer Kopheliſchen von 1538. in 8. an. v. infra §. 18. n. 20. In denen ältesten lateinischen Ausgaben finde 4. Bücher Esdrä. In einer Clementischen Pariser Ausgabe von 1613. sind zwar nur 2. Bücher in der Ordnung abgedruckt, am Ende des N. T. aber das 3te und 4te angehangen worden. In denen im 15. Seculo abgedruckten lateinischen Bibeln zehle auch nur, wie in unserer deutschen alten Uebersetzung 2. Bücher der Maccabäer.

in meinen ältesten Ausgaben der lateinischen Bibel nicht finde. Ich habe mir die Mühe gegeben, die meisten Vorreden mit denen in den ältesten lateinischen Bibeln befindlichen zusammen zu halten, und habe sie hier in einerley Ordnung und Zahl, wie in jenen, angetroffen.

§. 10.

Es sind schon vor der Erfindung der Buchdruckerey deutsche Bibeln in MSct. vorhanden gewesen. Vor 2 Jahren gab Herr David Gottfried Schöber einen ausführlichen Bericht von alten deutschen Bibeln, Schleitz, 1763. in 8. heraus. Er besitzt selbst 2 Theile von einer geschriebenen Bibel, ohne Anzeige des Uebersetzers. Seine Muthmaßung, **die Uebersetzer hätten sich wegen des betrübten Verbothes des Bibellesens nicht genennet**, ist nicht ohne Grund. Vermuthlich hat Fust ein solches deutsches Bibel-Manuscript nur abgedruckt. Gesetzt aber, welches doch nicht zu glauben ist, daß Fust die Uebersetzung erst zu seiner Zeit veranstaltet, so mag er doch aus erst angeführter Ursache den Namen des ihm vielleicht wohlbekannten Uebersetzers, und seinen eigenen weggelassen haben. Es ist indessen kein Ohngefähr, daß unter denen ersten, aus der Fustischen Presse gekommenen Büchern, eine deutsche Bibel eines der ersten Werke gewesen; ob sie gleich nur nach der Vulgata, und zwar sehr undeutsch übersetzet worden. Die damaligen Zeiten waren so finster, daß wir es der göttlichen Vorsicht nicht genug verdanken können, daß sie durch diesen Druck unserm deutschen Vaterlande das

Licht

Licht seines Wortes aufgesteckt. Und sollten auch die meisten Exemplaria nur in die Klöster gekommen seyn, so hat sich doch daselbst der Geist GOttes manchen Zeugen der Wahrheit erwecken können, dessen er sich in der künftigen Zeit zu bedienen gewußt.

§. 11.

Das erste Buch Mosis nimmt auf der ersten Lage, deren 4ten Blatte, ersteren Seite, erstern Columne mit der 37sten Zeile nachstehenden (15) Anfang: N dē angang beschüff got den hymel vñ die erde: wañ die erde wz eytel vñ lere. vñ vinster waren auff dem antlütze des abgrundes: vñ der geist gotz ward getragē auf die wasser. Vñ got d' sprach liecht werde gemacht. Die bekannte Stelle Genes. III. 15. lautet auf der ersten Lage, deren 4ten Blatte, zweyten Seite, 42sten Zeile so: Ich secz veintschaft zwischē dir vnd dem weip: vnd deinē samen vnd ierem samen Sy selb zerknist dein haubt vñ du wirst tragē ir versen. Gen. IV. 1. heißt es: ann adam der kant eua sein hausfrawē: sy empfing vñ gebar cayn sagent. Ich hab besessen einen menschen vñ got. Gen. XXX, 14. ist gegeben: Wañ ruben gieng aus in d' zeit des schnites dez waitzen er vand alrum auff dē acker die bracht er lyen seiner mütter.

(15) Das Leipziger Exemplar lieset: n dē anegang geschief got. Im hiesigen Exemplare ist ein groß N., angang ohne e, beschüff nicht nicht geschieff.

§. 12.

Das andere Buch Mosis fängt sich auf dem 9ten Blatte der 2ten Lage, anderen Seite, ersten Columne und deren 48sten Zeile, an. Ich will aus dem 20sten Kapit. die Uebersetzung der sechs letzten Gebote anführen: Nicht derschlach. Nicht brich dein ee Nit thů diepheit. Nit rede valsche gezeůgknůße wider dein nechsten. Nit begeitig das haus deins nechsten. Nit beger seins weybs: nit dē knecht nitt die diern nitt dē ochssen nit dē eseln: noch aller der ding die sei sint.

§. 13.

Das dritte Buch Mosis nimmt auf dem 2ten Blatte, der 4ten Lage, erstern Seite, zweyten Columne und 11ten Zeile den Anfang. Ich will die ersten Versicul aus dem 19den Kap. dieses Buchs erwählen, um eine Probe der Uebersetzung vorzulegen, und die vulgatam versionem dieser Versicul aus der alten Ausgabe, welche ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers, in 2 Vol. herausgekommen, und die Klosterbibliothek nach §. 1. n. 2. verwahret, darneben setzen:

Versio lat.	Deutsche Uebersetzung.
(16) Locutus ē dns ad moysen dices. Loqre	nd d' herr redt zů moyses sagent. Red

ad

(16) In denen neuern Ausgaben der Vulgatæ lese locutusque. Die Coburgerische von 1478. eine Ausgabe von 1485. sine loco et consule und eine Frobenianische in 8. Basel 1495. lesen noch locutus.

ad omnē cetum filio22 israhel: 2 dices ad eos Sancti estote: q2 ego sanctus sum dns de9 vester. Vnus quisq3 patrē suū & mrem suam timeat. Sabbata mea custodite. Ego dns de9 vester.

zu allen dē samenung der sūn israhel vñ sprich zů in. Seit heylig: wann ich bin heilige der herre euwer gott. Ein yegklicher fürcht seinen vatter vnd sein mütter. Behůt meinē sampstage. Ich bins der herre eůwer gott. (17)

§. 14.

Das 4te Buch Mosis fängt sich auf dem ersten Blatte der 5ten Lage, erstern Seite, erstern Columne und deren 22sten Zeile, an. Zur Probe will aus dem 23sten Kapit. den 19den 20sten und 21sten Vers nehmen, und Lutheri Uebersetzung vom Jahr 1523 an die Seite setzen. Die vom seligen Hrn. Joh. Gottlieb Milich, dem hiesigen Gymnasio vermachte, und von E. Hochedl. Magistrate ungemein stark vermehrte Bibliothek verwahret die ersten 3 Theile der Uebersetzung Lutheri. Der erste hat folgende gedruckte Unterschrift: Gedruckt zu Wittemperg Melchior und Michel Lotther gebruder, M. D. XXIII. Es müssen also in diesem Jahre von diesem Theile 2 Ausgaben herausgekommen seyn. Der erstern fehlt diese Anzeige.

(17) Wenn ich alle Absätze, wo die Initial-Buchstaben fehlen, für Kapitel ansehen mag, so ist es hier das 20ste Kap.

Luth. Ueberſetzung de anno 1523. in fol.

Got iſt nicht eyn man der do leugt, noch eyn menſchenkind, das yhn etwas gerewe. Solt ers ſagen vnd nicht thun? ſollt ers reden vnd nicht beſtettigen? Sihe zu ſegenen byn ich herbracht, ich ſegne vnd kans nicht wenden. Man ſiehet keyn mühe in Jacob noch keyn arbeyt ynn Iſrael, der Herr ſeyn Gott iſt bey yhm vnd das drometen des königs vnter yhm.

Alte Ueberſetzung.

Gott iſt nit als der menſch dz er liege noch als d' ſun dz menſchen das er werde verwandelt. Dorumb ſpricht er vnd thůt ſein nit: redt er vñ derfült er ſei nit. Ich bin hergefürt zů geſegente: ich enmag nit gewern. den ſegen. Das abgott iſt nit in iacob: noch das bild wirt geſechen ī iſrahel. Der herr ſein got iſt mit im vñ d' rüſt d' vberwindung dz künigs ī im.

§. 15.

Der Anfang des 5ten Buchs Moſis iſt auf dem 3ten Blatte der 6ten Lage, erſten Seite, 2ten Columne und 28ſten Zeile zu finden. Eine Probe mag der 4te und 5te Vers des 6ten Kap. ſeyn. Ich will der alten Ueberſetzung die Wormſer vom Jahr 1529. beyfügen.

(18) Wormſer Bibel.

Hör Iſrael der

Alte Ueberſetzung.

Hör iſrahel. Dein HERR

(18) Die Wormſer Bibel hat dieſen locum eben ſo, wie Lutheri vom Jahr 1523. die Orthographie blos ausgenommen.

HERR vnser Gott ist eyn eyniger HERR, vnd solt den HERREN deinen Gott lieb haben von ganzen Hertzen von ganzer Seel, vō allem vermögen.

herr gott der ist ein gott. Hab lieb deinē herrē got von allem dēi hertzē: vñ vō aller deiner selen vñ vō aller deiner sterk.

§. 16.

Da ich glaube, die §§præc. angebrachten Proben werden denen die diese alte deutsche Bibel besitzen, selbige kenntlich machen können; so will nur einige merkwürdige Stellen aus dem Alten und Neuen Testamente anführen. Das Ruth. IV. v. 18. neunmal in der vulgata vorkommende (19) genuit, ist allemal gegeben worden, gebar; ein einigesmal steht, gebare. Der Anfang des $\frac{22}{23}$ Psalmes lautet so: er herr d' richt mich vnd mir gebrast nit: und an der stat der weyde do satzt er mich. Er fürte mich ob dē waßer d' widerbringung: er bekert mein sel. Es. I, 2. heißt es: Hymel hort vnd erd entphacht mitt den orn: wañ der herr hat geredt. Ich hab derzogen sün vnd hab sy derhöcht: wann sy selb habent mich verschmecht. Die Stelle Mal. II. ist also gegeben: Jr habt bedacket dē alter dez herrn mit

(19) An diesem Orte hat es Lutherus gegeben: zeugete; I. Chron. II. 22. aber Segur: gebar Jair. Diese Leseart, welche in denen Ausgaben von 1524. bis 1615. noch finde, ist zwar in denen neuern geändert worden, v. 20 aber: Ur gebar Uri. Uri gebar Bezaleel; geblieben.

dē zehern mit weinē vñ mit seufzē: also dz ich fürbaß nit werd sehē zů dē opffer noch werd nemē etwz geuellichs vo ewer hant vñ ir habt gesagt: vñ waserlei sach willē. Wañ d' herre hat bezeůgt zwischē dir vñ dē weib deiner iuget die du hast verschmecht.

§. 17.

Das Vater Unser Math. VI, 9. seq. ist also übersetzet: Vatter vnser du do bist in den himeln geheyliget werd dei nam. Zů kum dei reich. Dein wil d' werd: als im himeln vnd in der erd. Vnser teglich brot gib vns heut. Vnd vergib vns vnser schuld: als vnd wir vergeben vnsern schuldigern. Vnd für vns nit in versůchung: sunder erlöß vns von den vbeln amen. Die Doxologia, oder, wie der selige (20) Bengel diesen Zusatz nennet, Ætiologia: denn dein ist das Reich ꝛc. ist nicht zu finden, welches für einen neuen Beweiß, daß diese Uebersetzung bloß nach der Vulgata gemacht sey, ansehe.

§. 18.

Der Brief an die Laodicäer ist auf dem 8ten Blatte der 39sten Lage, erstern Seite, 2ten Columne und dessen 11ten Zeile anzutreffen. Er steht gleich nach der Epistel an die Galater. Ich will dieses untergeschobene Schreiben Pauli, da es selten

(20) v. Bengelii Apparatum crit. p. 456. Baumgartenii Disp. de authentia Doxologiae.

ten vorkommt, ganz, mit der Ueberſetzung aus der Wormſer Bibel vorlegen. (21)

Wormſer Bibel.

Paulus eyn Apoſtel nit von menſchen, noch durch eynen menſchen, ſondern durch Jeſum Chriſt. Den Brüdern die da zu Laodicea ſind. Gnad ſei mit euch vnd frid, von Gott dem vatter, vnd vnſerem Herrn Jeſu Chriſto. Ich dancke meinem Gott iñ allem meinem gebett, daß ihr ſtandhaftig bleibet inn jm, vnd allen ſeinen wercken, und ſeiend warten der verheyſſung am tag deß gerichts.

Es ſol euch nit irr machē ettlicher vnnütz geſchwetz, die ſich vnderſte-

Alte Ueberſetzung.

aulus bot nit vō dē menſchē noch durch dē menſchē: wañ durch jheſum criſtum. Den brüdern die do ſeint zu laodici. Gnad ſey mitt euch vñ frid vō got vnſerm vatter vñ vō dem herren jheſu criſti. Ich mach gnad meī gott: durch alles meī gebett. Dorvmb dz ir frÿt zebeleybē in im vñ zuuolendē ī gutē werken. Haitent d' geheyſſung an dē tag des vrteyls: euch nit verwüſtent mit etlicher vppiger red die dz deroffent dz euch abkert vō der warheyt des ewanhen

(21) Ich beſitze die ſeltene Köpheliche Ausgabe in 8. de anno 1538. und finde, wie bereits §. 9. n. 14. bemerkt, in derſelben gleichfalls die epiſtolam ſpuriam ad Laodicenſes und zwar nach dem Briefe P. an die Coloſſer. Vielleicht ſteht ſie ſchon in der Köpheliſchen von 1530. welche Ausgabe noch nicht beſitze. In der Wormſer Bibel ſteht dieſer untergeſchobene Brief, nicht, wie der ſonſt accurate Herr Widekind l. c. p. 462. ſchreibet, nach dem an die Philipper, ſondern nach dem an den Philemon.

hen euch wendig zemachen von der warheyt deß Euangelii, welchs von mir geprediget wirt. Vnnd wolte Gott das diejhenigen so von mir vnderwisen sind, zům nutz Euangelischer warheyt dienen möchten, vnd thetig würdent iñ gütten wercken deß ewigen lebens.

Vnnd von nun an sind meine band offenbar, welche ich leide inn Christo Jesu, deren ich mich hertzlich frewe und frolocke, welchs ich mir schetze zům ewigen heyl, das solichs geschehen sei durch ewer gebett, mit wirckung deß heyligen geysts, es sei durch leben oder tod. Dann ich hab mein rechts leben, vnd freud zesterben, inn Christo. Derselbig geb euch durch sich selbst barmherzigkeyt, auff das jr auch dieselbige liebe haben möget, zesein eynmütig. Derhalben lieben brüder, wie jr inn meiner gegenwärgelium: dz do wirt gebrediget võ mir. Vñ nu got der macht die dinge die do seint von mir: seint dienent zů dē nutz d' warheyt des ewangely. Vñ tůnd die gutikeyt d' werk die do seint der behaltsam dez ewigē lebens. Vñ nu meine band die seint offen: die ich derleide ī cristo: vñ die ich mich freu. vñ frew mich: vñ ditz ist mir zu d' ewigen behaltsam. Das selb ist getan euch zehelffen ī euwern gebettē: vñ von d' ambechtung des heyligē gaists Es sey durch dz leben. od' durch dē tod. Wañ mir zulebē ist eī leben in cristo: vñ sterbē eī gewin. Vñ er selb tů sein erbermbd in euch: dz ir habt die selben lieb vñ seyt eynhellig. Dorum̃ aller liebstē: als ir habt gehort die vorwissentheyt des herrē: also behabt sy: vñ thůt sy in der vorcht gotz. vnd euch wirt dz lebē ewigk-

tigkeit gehöret habt, also behaltends, vnd thůnds inn der forcht Gottes, so werdent jr das ewig leben haben. Dann Gott ists der es inn euch wirckt, dasselbig volfürend ohn hindersich zauffen.

Jr geliebten frewent euch imm Herrn, vnd verhütend euch für den gewinnsüchtigen. Ewere gebett sollen sein offenbar gegen Gott, vnd bleibent steiff imm verstand Christi, vñ thünd was billich, züchtig, recht vnd redlich ist. Vnnd was jr gehört vnd angenommen habt, behaltend inn ewerem hertzen, so werdt jr Frid haben. Es grüßen euch die heyligen. Die gnade vnsers Herrn Jesu Christi sei mit ewerem geyst. Verschaffend das auch euch der Coloßer epistel geleſen werde.

lich. Wañ got ist d' do wirckt in euch: vñ welch ding ir tůt die tůt on hinderred oder on sünd. Vñ allerliebstē es ist das beste: freuet euch im herren. Vñ hůt euch vor aller vnreiner gewinnung. All euer eischung seint offen bey got vnd seyt vesst in dē syñ cristi. Vnd die ding die do seint ganz vñ gewer vñ keusch vnd zymlich vnd recht vñ lieblich: die tůt. Vñ die ding die ir habt gehort vñ entpfangē: die behabt im hertzē: vñ der frid gotz d' wirt mit euch. Euch grüssent alle heyligen. Die gnad vnsers herren jhesu cristi: die sey mit euerm gaist: vñ macht disē epistel zleſen dē vō colocenses zů euch. Amen.

§. 19.

§. 19.

Den seligen Herrn Abt Bengel hat der am Ende der Apostelgeschichte befindliche (22) Anhang veranlasset, diese deutsche Bibel bekannt zu machen. Der Prologus dieses biblischen Buches nimmt auf dem 7den Blatte der 40sten Lage, 2ten Seite, 2ten Columne und 51sten Zeile den Anfang. Da ich gedachten Anhang bereits §. 3. beygebracht habe; so will, statt dessen, einige andere Stellen erwählen. Die Stelle (23) Actor. III, 21. ist

(22) Der Herr Abt Bengel schreibt l. c. quod additamentum in Germanica ex Latinis, in Latina quidem ex græcis manavit. nam Latinum *incipit* Græco μέλλει respondet. Ich wünschte, daß der Herr Abt die Codices latinos et græcos nahmhaft gemacht hätte. Unter denen gedruckten codicibus latinis & græcis, welche ich aufschlagen können, habe den Zusatz nicht gefunden. In denen Leipziger 1467. herausgekommenen deutschen Exemplaren aber ist er auch zu finden; auser daß daselbst vor welt, werlt gelesen wird.

(23) Es ist bekannt, was diese Stelle in denen betrübten crypto-calviniſtischen Streitigkeiten vor Bewegung gemacht hat. Um ihre Irrthümer in der Lehre von der Himmelfahrt Christi und dem Heil. Abendmahle zu vertheidigen, nahmen die Verfasser des bekannten Wittenbergischen Catechismi von 1571. in 8. die Uebersetzung des Bezæ an: oportet Christum cœlo capi, p. 72. Weil diese Uebersetzung angegriffen wurde, so vertheidigten sie dieselbe in der 1572. erfolgten 2ten Ausgabe des Catechismi gegen die Jenaischen und andere Theologos mit folgenden Zusatze: Vel, ut reverendi Patris D. Lutheri versio latina habet: oportet Christum cœlo suscipi. Man gab ihm aber von Sei-

ist also gegeben: den ernstlich d' himel gezam zu entpfachen vntz an die zeyt d' widerordenung aller der ding die got hat geredt durch den mund der heyligen weyßagen die do sein von der welt. Die Vulgata giebts: quem oportet quidem cœlum suscipere usque in tempora restitutionum omnium, quæ locutus est deus per os sanctor_m suorum, a seculo,

pro-

Seiten derer erstgedachten Theologen unter andern zur Antwort: Es versteht aber ja alle Welt wohl, die nur ein wenig Latein weiß, daß es nicht ein Ding ist, *cœlo suscipi & cœlo capi, hoc est, contineri, & comprehendi.* Da ich des cryptocalvistischen Catechismi und dessen doppelten Ausgabe Erwähnung thue; so merke noch an, daß mir 2 Exemplaria von 1571. in die Hände gekommen, in welchen auf der Aversseite des Titelblattes das Churfürstl Sächß. Wappen, wie es Herr Kraft in seinem Prodromo Historiæ Versionis Germanicæ Bibliorum p. 16. angegeben hat, nicht gefunden werden. In denen Exemplaren beyder Editionen aber, die ich besitze, ist es anzutreffen. Erst erwähnter Herr M. Kraft begeht bey Gelegenheit der von ihm recensirten 1529. zu Wittenberg gedruckten lateinischen Bibel, welche er dem sel. Luther zuspricht, den Gedächtnisfehler, daß er l. c. p. 22 aus dem sel. Martino Mollero, Ministro Primario zu Görlitz, und dem daselbst, als Rector am Gymnasio gestandenen Martino Mylio, einerley Personen macht. Ersterer hat die so vielmal aufgelegte vortrefliche Postille, letzterer aber die Chronologiam Scriptorum Melanchthonis geschrieben. Ich besitze dieses in 8. auf 11 Bogen in der Ambros. Fritzischen Druckerey in Görlitz, 1582. herausgekommene rare Scriptum selbst. In der an den gelehrten Breslauer Hrn. Jacob Monaw gerichteten Dedication lautet die Unterschrift: Martinus Mylius collega docentium in schola Gorlicensi.

prophetarum. Die Stelle, Cap. XXVI, 18. ist übersetzt: aufzethůn ir Augen vnd sy werden bekert von der vinster zů dem liecht. vñ von dē gewalt sathanas zu gott: das disē entpfachen die vergibung d' sundē: vnd dz los vnd den heyligē durch dē gelauben d' do ist in mir.

§. 20.

Auf dem 9ten Blatte, dessen zweyten Seite und andern Columne der 41sten Lage ist der Anfang des Briefes Jakobi zu finden. Er folgt gleich, wie in denen alten Vulgatis, nach der Apostelgeschicht, und ist unter denen so genannten Epistolis Catholicis der erste. Wie sehr die römische Kirche Lutheri Uebersetzung Rom. III, 28.: so halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, *allein* durch den Glauben; angefeindet, und ihn um dieses Wortes willen für einen Verfälscher des göttlichen Wortes aufs liebloseste ausgeschrien, ist bekannt genung. Hätte Lutherus die tröstliche Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt durch den Glauben, ohne Verdienst der Werke, nicht in 100 andern Stellen gefunden, so würden die gemachten Vorwürfe einigen Schein haben. Da ihm aber Paulus eben die Erklärung, Gal. II, 16 deutlich an die Hand gab, so sehe nicht, was er gesündiget, daß er in Uebersetzung der Stelle Rom. III, 27. welche ausschliessend ist, das in deutscher Sprache bekannte Ausschliessungs-Wort, *allein*, gebrauchet hat. Hätte er dem todten Glauben das Wort reden wollen; so würde er das Jac. II, 24. befind-

befindliche Wort, allein, weggelassen haben, und denn hätten die Gegner etwas gewonnen: er hat es aber treulich beybehalten. Unsere alte deutsche Uebersetzung hat angezogene 3 Oerter also gegeben:

Rom. III, 28. **Wañ mir masen zegerechthafftigē dē menschen durch dē gelauben: on die werk der ee.** NB. Das Wort ee heißt eben das, was Gesetz ist.

Gal. II, 16. **wañ wir wissen daz der mensch nit wirt gerechthafftigt von dē wercken der ee. nuer durch dē gelaubē jhesu cristi:**

Jacobi II, 24. Secht ir dz der mensch wirt gerechthafftigt von dē werckē: vñ nicht allein von dem gelauben. Was bedeutet das in der zweyten Stelle von dem Uebersetzer gebrauchte Wort, nuer? Bedeutet es was anders, als das von Luthero gebrauchte Wort, allein?

§. 21.

Das 5te Kapit. des erstern Briefes S. Johannis ist auf der 42sten Lage, deren ersten Blatte, der andern Seite, der zweyten Columne und deren 4ten Zeile, zu finden. Die drey Zeugen auf Erden sind denen im Himmel vorgesetzt. Wañ drey seind die gebent gezeug auff der erd der gaist wasser. vñ blůt. vñ dise drei seind eī. Vñ drey seind die gebent gezeug im hymel. der vatter. daz wort. vñ d' heylig gaist: vñ dise drey seind ein. In dem Cat. Bibliothecæ Ludwigianæ Tom. I. p. 2. steht in der Anmerkung, welche der berühmte Hr.

Prof. Michaelis unter die Bibelausgabe, num. 1. welche er auch für die Mayntzische von 1462. hält, gesetzet: plurimum confert ad investigandas vulgati interpretis lectiones; e. g. dum testes terrestres præmittit cœlestibus, 1 Joh. V, 7. 8. & Apoc. VIII, 13. habet: ein Stym eins Adlers. Ich habe die Recension, welche der Hr. Prof. Michaelis in die hällischen Anzeigen und hamburgischen gelehrten Zeitungen einrücken lassen, nicht auftreiben können. Alle alte gedruckte Ausgaben der lateinischen Vulgatæ, welche ich aufschlagen können, haben diese Versetzung nicht. Wahrscheinlich ist es indessen, daß das MSc. welches der Uebersetzer gebrauchet, diese Versetzung gehabt habe. Die Stelle, Apocal. VIII, 13. lautet im hiesigen Exemplare so: ein stym̃ eins adler. Ich finde kein groß St, kein groß A, nur adler ohne s, nicht Adlers.

§. 22.

Das Ende der Offenbarung St. Johannis, welches sich auf der 42sten Lage, deren 7den Blatte, der zweyten Seite und zweyten Columne befindet, soll nicht nur die letzte Probe seyn, sondern ich will dieses, aus 19 und einer halben Zeile bestehende Stücke, Zeile auf Zeile, mit allem Fleisse dem G. Leser vor Augen legen, in Hoffnung, es werde auch dieses dem, der diese Bibel besitzet, die Kenntniß dieses Alterthums erleichtern können:

die manschleger vnd die diener der abtgött: vnd ein iegklicher der die lug lieb hat vnd sy thůt. Ich jhesus ich sant meinen engel zebezeugen euch dise ding in den kirchen. Ich bin ein wurtzel vnd das

ge-

geschlechts dauids. ein leuchtender sterne vnd ein morgenlicher. Vnd der breutigam vnd die braut sprechent kum̃. Der es hört: der sprech kum̃. Vnd den do durst der kumm vñ der do will der entpfecht daz wasser dez lebens vergebē. Ich bezeug ein iegklichen der do hört die wort der weyssagunge ditz büchs. Ob etlicher zülegt zů disen dingen. gott der legt auff in die wunden geschriben an disem büch wañ ob etlich mynnernt vō den worten der weyssagung ditz buchs. gott nympt ab seinen teyl von dem büch dez lebens vnd von der heyligen stat: vñ von den dingen die do seind geschriben an disem büch. Der do gab gezeuge dirr ding der sprach. Joch. Gewerlich ich kumm schier. O herre jhesus ich kumm. Die genad vnsers herren jhesu cristi sey mit vns allen. Amen.

§. 23.

Die Tituli psalmorum nehmen die 5 letzten Blätter der 42sten Lage ein. Der Verfasser dieser Titulorum zehlet nur 150 Psalmen, obgleich 151 Tituli vorhanden; indem er den ersten Psalm, welcher unter denen Psalmen Davids weder in dem hebräischen Codice, noch in denen lateinischen Ausgaben der Vulgatæ gefunden wird, nicht mitgezählet, ob er gleich den Titulum Ps. hingesetzt: O saul gottes gebot brach ꝛc. Hr. Prof. Nast zählt beym Widekind 167 Psalmen. Es sind vermuthlich die im $\frac{119}{178}$ Psalm befindliche Absätze, als besondere Psalmen gezählet worden. Die Leipziger Exemplaria haben diese 5 Blätter der Titulorum auch, wie ich denn aus allen angegebenen

datis schliesse, daß die Leipziger Exemplaria ein bloßer Abdruck dieser unserer Fustischen Ausgabe seyn mögen.

§. 24.

Ehe die letzteren Sphi gedruckt waren, wurde mir von einem gelehrten Freunde, der mir nicht nur zu meiner Bibelsammlung ungemein seltene Beyträge verschaft, sondern verschiedene gründlich-angenehme Abhandlungen von der in Theilen herausgekommenen Uebersetzung des sel. Lutheri, und einigen andern Uebersetzungen des Neuen Testaments herausgegeben hat, ein einiges Blatt fol. CXXXIX. aus einer alten deutschen Bibel zugeschickt. Daß die Ausgabe, aus welcher dieses Blatt seyn mag, neuer sey, als unsere Fustische, aber doch noch ins 15de Sæculum gehöre, giebt der Augenschein. So viel ich nicht nur glaube, sondern von einem grossen Bücherkenner, welcher die deutsche Coburgerische Bibel vom Jahr 1483. besessen hat; dieses Alterthum aber, wie seine an historischen MSct. und andern gedruckten Seltenheiten vortrefliche Bibliothek, durch einen unglücklichen Brand verlohren hat; versichert worden, so ist dieses Blatt aus der Coburgerischen Bibel von 1483. Ein Stück vom 25sten Kap. des 1 Buchs der Könige, nach der Lutherischen Uebersetzung des ersten Buchs Samuelis; das ganze 26ste Kap. und die Ueberschrifft des 27sten Kapit. ist auf diesem Blatte befindlich. Ein Holzschnitt ist auf der Aversseite angebracht, der zwar von seinem Alterthume, aber auch von der mäßigen Kunst des Meisters ein Zeugniß

ist.

ist. Ich habe das ganze Blatt mit hiesiger alten Bibel verglichen, und finde, daß es zwar kein völliger Abdruck sey; aber doch nicht sehr, als nur in der Orthographie und einzelnen Worten abgehe. Vielleicht ist es dem G. L. nicht unangenehm, daß er von zweyen alten Ausgaben eine Probe vor Augen hat. Ich will das ganze 26ste Kapitel aus beyden Ausgaben neben einander setzen:

Coburgerische von 1483

Vnd dy ziphei kamen zu saul in gabaa sagend. Sih dauid ist verborgen in den bühelen achille. d' do ist ienhalb der eynöde. Vnd saul stund auff vñ gieg ab in dy wüst ziph. vnd mit im dreytausend mañ von den erwelten israhel. das er suchet dauid in d' wüst zyph. Vnd saul satzt die herbergen in gabaa achille. die do was ienhalb d' eynöde an dē wege. Aber dauid wonet in der wüste. vnd da er sah des

Alte Uebersetzung. von 1462.

nd die ziphei die kament zů saul in gabaa sagent. Sich dauid der ist verborgē in dē bühel achille: der do ist anderthalb der einöd. Vñ saul d' stůnd auf vñ steig ab ī die wůst ciph: vñ mit im drey tausent der mann von dē erweltē israhel: daz er sůcht dauid in der wůste ziph. Vnd saul der satzt die herbergen in gabaa achille: die do wz anderthalb d' einöd an dē tag. Wañ dauid d' entwelt in der wůst. Wann do er gesach daz saul wz komē nach im ī die wůst. er sant speher vñ lernt das er do her sicherlich was komen. Vnd dauid

saul was kumē nach im in die wüste. er sandt speher vnnd lernt, das er do her gewißlich was kumen. Vñ dauid stund auff heymlich vnd kam zu der statt do saul was. Vnd do er sah die statt in der saul schlief vnd abner der sun ner, der fürst seiner ritterschaft, vñ fand saul schlaffend in dē gezeld. Vñ das ander volck durch seinē vmbkreyß. Dauid sprach zu achimelech etheum vnd abisai, dem sun saruie dem bruder ioab, sagent. Wer steigt ab mit mir zu saul in die gezeld. Vnd abisai sprach. Ich steyg ab mit dir. Darümb dauid vnd abisai kamen zu dem volck in der nacht und sie sundē saul liegēd. und schlaf-

der stünd auf heimlich: vnd kam zu der stat do saul wz. Vñ do er gesach die stat in d' saul schlieffe vnd abner der sun ner der fürst seiner ritterschaffte vnd vand saul schlaffent in dem gezelt vñd daz and' vcolck durch sein vmbhalbung: dauid d' sprach zü achimelech etheum vñ abisai dē sun sarnie dē brüd' ioab sagent. Wer steygt ab mit mir zu saul in die herbergen. Vnd abisai der sprach. Ich steyg ab mit dir. Dorumb dauid vnd abisai die kamend zu dem volck in der nacht: vnd sy fundent saul ligent vnd schlaffent in dem gezelt. vñ daz sper gestecket in die erd zü seinem haubte: wann abner vnd das volck die schlieffen in seiner vmbhalbunge. Vnd abisai sprach zü dauid. Gott der hat heüt beschlossen deinen veind in dein hend. Dorum̄ nu durchstich ich in zü eim mal mit dem sper in die erdē: vnd zü

fend

fend in dem gezeld. vnd das sper gestecket ī d' erd zu seinē haubt. vnd abner vñ das volck schliefē ī seinē ubkreyß. Vñ abisai sprach zu dauid. Gott hat heut beschlossen demē feīd in dein hend. Darůmb will ich in durchstechen zu eim mal mit dem sper in die erden. vnd zu dē andern mal wird es nicht notturfft. Vnd dauid sprach zu abisai. nicht tőd in. Wann wer strecket auß sei hāt in dē gesalbten des herren. vñ wirt vnschuldig. Vñ dauid sprach. Der herr lebet wañ nur allem der herr schlahe in. od' sei tag kum̄ das er sterb. oder er verderb so er absteigt zu dem streytt. der herr sey mir genedig das ich nicht streck dem andern mal wirt es nit durft. Vnd dauid d' sprach zů abisai. Nichten tőd in. Wann wer recket sein hand an den gesalbten dz herrn: vnd wirt unschedlich. Vnd dauid der sprach. Der herr der lebt. wañ neuwer d' herr schlache in oder sein tag der kum dz er sterb. oder er verderb so er absteygt zů dem streyt d' herr sey mir gnedig dz ich icht streck mein hand an den gesalbtē des herrn. Dorum̄ nu nym dz sper das do ist zů seim haubt vnd den kopf des wassers vnd wir gen hin. Dorumb dauid der nam dz sper und den kopf des wassers der do wz zů dem haubt sauls: vnd sy giengen hin. Vnd es was keiner der es sech und vernem vnd wachet: wann sy schlieffē all: wann der schlaff des herrn geacht auff sy. Vnd do dauid was vbergangen her entgegen. vñ stůnd auf der hőch dz bergs von verr vñ

mein hand in den gesalbte des herren. Darumb nun nim das sper das do ist zu seī haubt. vnd den kopf des wassers. vnd laß vns abgeen. Darumb dauid nam das sper und den kopf wassers. der do was zu dem haubt sauls. vnd sie giengen hin. Vnd es was keiner der es seh vñ vernem. vnd wachet. wañ sie schliefē al. wañ der schlaff des herren was gefallen auff sie. Vnd da dauid was gangen her entgegen. vnd stund auf der höh des bergs von ver vñ ein michels tal was zwischen in. da der schry zu dē volck vñ zu abner dē sun ner. sagēd. Antwurtest du nicht abner. Abner antwurt vñ sprach. Wer bistu. der du ein michels tale was zwischen in: dauid der rieff zů dem volcke vnd zů abner dem sun ner sagent. Antwurtestu nit abner. Abner antwurtet vnd sprach. Du wer bistu du do rüffest: vnd weckest den kunig. Vnd dauid der sprach zu abnern. Bistu as denn nit der man. Vnd welcher and' ist dir geleich in israhel. Dorum̃ worumb hastu nit behůt deinen herrn den kunig. Wann einer ist eingegangen vō d' gesellschaft dz er dót deinē herrn dē kunig. Et ist nit ein gůt ding dz du hast getan. Der herr d' lebt wann ir seyd sůn dz tods. ir habt nit behůt eůwern herrn dē gesalbtē dz herrn. Dorumb nu sich wo dz sper dz kuniges sey: vñ wo d' kopf dz wassers sey d' do wz zů seim haubte. Wañ saul d' erkant die stym̃ dauids: vnd sprach. Mein sun dauid ist dz nit dein stymm. Vnd dauid der

schreyest

schreyest vñ weckest dē künig. Vñ dauid sprach zu abner. Bistu denn nit ein man Vñ welcher ander ist dir gleich in israhel. Darumb. warumb hastu nit behüt deinen herrē den künig. Wañ einer ist eingegangē vō der schar. das er tödtet deinen herren dē künig. Es ist nit ein gut ding. das du hast gethan. Der herr lebt wañ ir seyt sün des tods. ir habt nit behüt ewrē herrē dē gesalbten des herren. Darūb nu sih wo das sper des künigs sey. vñ wo der kopf des wassers sey. der do was zu seiz haubt. Vñ saul erkant die stym̄ dauids. vñ sprach. Mein sun dauid. ist dz nit dein stī. vñ dauid sprach. Mein herr künig es ist mein sprach. O mein herre kunig es ist mein stym̄. Vñ er sprach. Vm welche sach iagt mei herr sein knecht. Was hab ich getan: od' welchs ist dz vbel in meiner hand. Dorum̄ nu o mei herr kunig ich bit hör die wort deins knethz. Ob dich d' herr bewegt wid' mich: so schmeck oder werd gebrant dz opffer. Wann ob die sune der menschen: seind verflücht in d' bescheud dz herrn die mich heut habē verworffen dz ich nit entwel in dē erb dz herren sagend. Gee dien dē fremdē göttē. Vnd nu werd nit ausgegossen mein plüt auf d' erd vorm herren: wañ d' kunig israhel ist ausgegangē dz er süch ein lebendig mucken als dz rephün wird geiagt an den bergen. Vnd saul d' sprach. Ich hab gesünt. Mein sun dauid ker wid'. Wañ fürbaß thü ich dir kein vbel. dorum̄ das mein lebē ist heut gewe-

stym̃ und sprach. Vmb welche sach durchecht mein herr seinẽ knecht. Wz hab ich gethan. oder welches ist dz vbel in meyner hand. Darümb nun mein herr künig. ich bit. hör die wort deines knechtz. Ob dich der herr bewegt wid' mich. so werd geschmeket dz opfer. Ob aber die sün d' menschẽ. so seiẽ sy verflucht in dem angesiht des herrẽ. die mich heut habẽ verworfen. das ich nit wone in dez erb des herren. sagend. Gee. dien den frembden göttern. Vñ werde nun nit ausgegossen mein blut auf der erd vor dem herrẽ. wañ der künig israhel ist auß gegangen. das er such ein floh. als das rephun wirdt geiagt an dẽ bergen. Vñ saul sprach. Ich hab gesẽ edel vor dein augẽ. Wañ heut erscheint es dz ich hab getan dörlich: vnd hab miskant gröslich manig ding. David d' antwurt vñ sprach. Secht dz sper dz kunigs: eins vo dẽ kundẽ dz kunigs daz vberge vnd nem es. Wann d' herr d' widergebẽt iegeliche nach seiner gerechtikeyt vñ nach dẽ glaubẽ. Wañ d' herr hat dich heut geantwurt in meī hand vñ ich wolt nit ausstrecken mein hand an dẽ gesalbtẽ dz herrn. Vnd als dein sel ist heut gemichelicht in mein augẽ alsust werde gemichelicht mein sel in dẽ augẽ dz heren vñ erlöß mich vo aller angst. Dörum̃ saul der sprach zů dauid. Mein sun dauid du bist gesegent. Vnd ernstlich tůnd thůstu: vñ vermögent machtu. Wann dauid der gieng hin an seinẽ weg: vñ saul der kert wider an an sein stat.

sündet. Mein sun dauid kerwider. Wañ fürbaß thu ich dir kein vbel. darümb das mein leben ist heut gewesen edel vor deinen augen. Wañ heut erscheint es. das ich hab tötlich getha. vnd hab vil dings nicht gewist. Dauid antwurt und sprach. Seht das sper des künigs eis von den kinden deß künigs gee herüber. vñ nem es. Vñ d' herr widergeb eis yeglichen nach seiner gerechtigkeit. vnd nach dem gelauben. wañ der herr hat dich heut geantwurt in mein hād vnd ich wolt nit außstrecken mein hand in den gesalbten des herren. Vñ als dein seel ist heut großmechtiget in meinē augen. also werd großmechtiget mein seel in den augen des herrē vñ erlöß mich von aller angst. Darumb saul sprach zu dauid. Mein sun dauid du bist gesegēt. Vñ tund tustu. vnd vermügēd. magstu. Vnd dauid gieng hin an seinē weg. vnd saul keret wider an sein statt. (23)

§. 25.

(23) Ein ieder wird aus einer nur obenhin angestellten Vergleichung beyder Ausgaben gefunden haben, daß die Coburgerische ein bloß in der Orthographie und wenigen Worten veränderter Abdruck von der Fustischen alten Bibel sey. Dieses kan, die Meynung des Hrn. Reimanns, welche Herr Widekind l. c. p. 453. anführet, zu prüfen, Stoff an die Hand geben, da er muthmaßet, der Uebersetzer

§. 25.

Nichts ist an dem hiesigen sehr wohl erhaltenen Exemplar mehr zu bedauern, als daß das erste Blatt der ersten Lage, welches die Hieronymianische Vorrede betrift, und das achte und neundte Blatt verlohren gegangen. Ich habe indessen diese drey Blätter zu denen 404 Blättern mit gezählet, und in Stuttgard angetragen, diese Defecte abschreiben zu lassen; wie sich denn eine hiesige löbliche Deputation ad pias causas, für das Stuttgardische Exemplar die fünf Blätter titulorum und (24) das neundte Blatt der dritten Lage, welche sechs Blätter dem Stuttgarder Exemplare fehlen, aufs accurateste, Zeile auf Zeile, abschreiben zu lassen, sich erbothen. So willig sich der gelehrte Herr M. Nast diese Abschrift zu besorgen, finden ließ; so haben dieses doch unerwartete Vorfälle zeithero gehindert. Stuttgarder Sei-

setzer der Coburgerischen deutschen Bibel sey Nicolas Syber, Canonicus zu Eisenach. Es hat sich übrigens die Coburgerische Ausgabe so rar gemacht, daß man selbige in großen Privatbibliotheken selten finden wird.

(24) Herr Prof. Nast meldet: „Außer den fünf „Blättern titulorum Pf. fehlet noch im hiesi„gem Exemplar ein Blatt, von der Mitte des „23sten Verses des XXXsten Kapitels Exod. bis „zu Ende des 33sten Kapitels. — — Dieses „Blatt, ob es gleich im hiesigen Exemplar feh„let, und durch eine boshaftige Hand ausgeschnit„ten ist, habe ich oben bey Recension der Blätter „dennoch mitgezählet. Es ist in der Ordnung „das neun und zwanzigste.„

Seits hat man auch diese Abschrift von Görlitz aus nunmehro nicht mehr nöthig, da der mühsame Herr Prof. Nast so glücklich gewesen, und selbst in Stuttgard noch ein Exemplar ausfündig gemacht, (25) welches in der kleinen Bibliothek der herzoglichen Kunstkammer daselbst verwahret, aber so lange für eine ganz andere Ausgabe gehalten worden ist, bis erstgedachter Hr. Prof. Nast diese angenehme Entdeckung gemacht hat. Vermuthlich mag der Initialbuchstabe auf dem ersten Blatte hiesigen Exemplars gemahlt gewesen seyn, und eine boshaftige Hand gereitzt haben, um, diesen gemahlten Buchstaben an sich zu bringen, dies Blatt herauszureissen. Wir besitzen in unserer kleinen Kirchenbibliothek zu SS. Petri und Pauli eine beträchtliche Anzahl alter Missalien, welche ein gleiches Schicksal gehabt haben, von solchen Händen gemißhandelt und ihrer Zierrathen beraubt zu werden. Das (26) auf Kosten des Meißnischen Bischofs

(25) Unter dem 1 August 1764. schreibt der Herr Prof. Nast: „Was aber den vorigen Vorschlag „wegen gegenseitiger Mittheilung der fehlenden „Bogen in hiesigem und dem Görlitzer Exemplar „betrift, so bedaure, daß ich ihnen keine vergnügliche Antwort ertheilen kan. 1) Habe ich das „Glück gehabt, diesen Sommer in der ganz kleinen „Bibliothek der herzoglichen Kunstkammer diese „uralte Bibel de anno 1462. noch einmal zu entdecken, ꝛc. 2) — — —

(26) Die Unterschrift in diesem Missali, in welcher sich der Drucker nicht mehr Schoiffherr, sondern Schoffer schreibt, ist ein unverwerflicher Beweis, daß die Druckerkunst zu Maynz erfunden wor-

schofs Johannis von Meißenbach, bey Petrum Schoffern zu Maynz gedruckte Missale hat um so vielmehr gelitten, da auch am Ende unter der Anzeige des Druckers, Jahres und Orts, vermuthlich das gemahlte Schofferische, oder wol gar das bischöfliche Meißnische Wappen, herausgeschnitten worden ist.

§. 26.

So viel habe gegenwärtig von dieser seltenen deutschen Bibelausgabe (27) bemerken wollen. Der HErr sey gelobet, daß er in denen damaligen finstern Zeiten das Licht seines Wortes schon hervorgezogen. Er lasse es uns indessen dankbarlich erkennen, was er uns durch den Dienst des seligen Lutheri und dessen vortreflichen Uebersetzung, vor eine noch größere Wohlthat erwiesen, und verwahre uns vor dem gegen sein heiliges Wort so häufig einreissenden Eckel, damit er, uns dieses Licht zu entziehen, nicht gedrungen werde.

Nota

worden, daher sie hier beyfügen will: Impressum per petrum schoffer de Gernszheym in nobili civitate moguntina. hujus impressorie artis invetrice elimatriceq; primaAnno incarnatonis dnice Millesimo qua drigentesimo octuagesimo quito. XXVII die mensis Junij. feliciter est cosummatum.

(27) Der Herr Prof. Nast sind gesonnen die Straßburger Ausgabe de anno 1466. zu beschreiben. Der Herr stärke diesen würdigen Mann, und lasse diese Bemühung nicht ohne Seegen seyn; wie ich denn demselben für die mir übersendeten Beyträge nochmals den verbindlichsten Dank abstatte.

Nota ad §. 20.

Um den übrigen Raum zu nutzen, will des seligen Lutheri eigene Vertheydigung seiner Uebersetzung Röm. III, 28. aus seinem 1530. geschriebenen Sendbriefe vom Dollmetschen anhängen. Er druckt sich also aus:

„Auch bin ichs nicht allein, noch der erste, der da sagt, allein der Glaube macht gerecht, es hats für mir Ambrosius, Augustinus, und viel andere gesagt, und wer S. Paulum lesen und verstehen sol, der muß wol so sagen, und kan nicht anders, seine Wort sind so starck, und leiden kein, ja gar kein Werck. Ists kein Werck, so muß der Glaube allein seyn. O wie solt es so gar eine feine, besserliche, unärgerliche Lehre seyn, wenn die Leute lerneten, daß sie neben dem Glauben, auch durch Werck fromm möchten werden, daß wer so viel gesagt, daß nicht allein Christus Todt unser Sünde wegnehme, sondern unser Werck thäten auch etwas darzu, das hiesse Christus Todt fein geehret, daß unser Werck ihm hülffen, und kündten das auch thun, das er thut, auf daß wir ihm gleich gut und starck wären. Es ist der Teufel, der das Blut Christi nicht kan ungeschändet lassen.

Weil nun die Sache im Grund selbst fodert, daß man sage, Allein der Glaube macht gerecht, und unser Teutschen Sprachen Art, die solches auch lehret also auszusprechen, habe darzu der H. Väter Exempel, und zwinget auch die Lehr der Leute, daß sie nicht an den Wercken hangen bleiben, und des Glaubens fehlen, und Christum verlieren, sonderlich zu dieser Zeit, da sie so lang her der Werck gewohnet, und mit Macht davon zu reissen sind, so ist es nicht allein recht,

sondern

sondern auch hoch vonnöthen, daß man auffs aller deutlichste und völligst heraus sage, allein der Glaube ohn Werck macht fromm. Und reuet mich, daß ich nicht auch dazu gesetzt habe, alle und aller, Also, ohn alle Werck aller Gesetz, daß es voll und rund heraus gesprochen wäre, darumb sols in meinem Neuen Testament bleiben, alle P . . . toll und thöricht werden, so sollen sie mirs nicht heraus bringen. Das sey jetzt davon gnug, Weiter will ich (so GOtt Gnade giebt) davon reden im Büchlein, de Justificatione.„

Errata:

p. 7. Z. 26. ließ herausgekommenen für heraus kommen.
p. 11. §. 3. Z. 8. ließ welt für Welt.
p. 14. not. 6. Z. 6. ließ Gernszheym für Gernsheim.
p. 21. §. 11. Z. 11. ließ 42ste Zeile und zweyten Columne.
p. 27. Z. 4. der alten Uebersetzung ließ cristū für cristum.
p. 27. Z. 12. für freit ließ seyt.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
C.43G67LS C001
Sammlung der jubelschriften reden un
3 0112 089353525